



LIBRARY OF  
WELLESLEY COLLEGE



From the Library of  
Henry F. Schwarz







Die Briefe Mozarts und seiner Familie

Der Gesamtausgabe dritter Band



GERMANY





Die Briefe

W. A. Mozarts

und seiner Familie

Erste kritische Gesamtausgabe von

Ludwig Siederer

Dritter Band

---

I · 9 · I · 4

München und Leipzig bei Georg Müller

Die Briefe  
Leopold Mozarts

Herausgegeben

von

Ludwig Schiedermaier

Erster Band

---

I · 9 · I · 4

München und Leipzig bei Georg Müller

music library

ML

410

.M9 A27

1914

v. 3



Leopold Mozart, der Vater



Erste Reihe

Mit dem Sohne in Italien

(Ende 1769 bis Anfang 1773)



1. [13. Dezember 1769] 1,

Wirgl<sup>2)</sup>

Mittwoch abends um 8 uhr

Um 1 uhr sind wir in Kalterl angelanget, und haben unter einem ganz grausammen gestank ein eingemachtes Kalbfleisch zum Mittagmahl genohmen; dazu tranken wir ein paar Truncß gutes Bier, dann der wein war ein Lariertanfl.

wir sind nach sieben uhr in Lofer angelanget; Nachdem ich das Essen angeordnet sind wir den h: Pfleger zu besuchen gegangen, welcher sehr übl mit uns zufrieden war, daß wir nicht gleich bey ihm abgestiegen. weil wir nun im Wirtshause schon die speisen angefrimmt hatten, so liessen wir solche in die Pfleg bringen, assen dort, schwächten bis um 10 uhr, wurden alda mit einem schönen zimmer und guten Bethe bedienet, ich tranck morgens Caccalotte und der Wolfg: aff eine gute Suppe. Wir fuhren bis Mittag nach St: Johannis, und kammen abends nach Wirgl, wo ich den Vicarium h: hartman kelhammer von Chiensee zu mir einladen lieffe. Eben ist er kommen. Er empf: sich. Nun ist's 10 uhr, wir werden schlafen gehen müssen; dann morgen muß ich um 5 uhr auf. Die so übl beschriebenen Weege habe fast durchgehends verschlafen, weil ich gesehen, daß wir einen recht guten Gutscher haben. In diesen Gegenden, absonderlich von Lofer bis St: Johannis liegt erstaunlich viel schnee. Lebt alle gesund und Wohlauf! von Insprugg werde gleich schreiben.

Mzt

2. [15. Dezember 1769]

Insprugg

Frentags um 6 uhr abends

Wir sind schon eine halbe Stund hier. Mittags waren wir in schwaz; die gegend nahe gegen Insprugg schien mir etwas dem wege nach Hallein bey Kaltenhausen herum gleich zu seyn; so wie Insprugg

1) Die sämtlichen Briefe aus Italien sind, wenn nichts besonderes bemerkt, an die Gattin und die Tochter in Salzburg gerichtet. 2) = Wörgl.

selbst eine dergleichen Lage hat. sonst weis noch nichts zu sagen. Wir sind, Gott Lob, wohl auf. wir Logiren beym weisen Kreuz. wenn Du mir etwas zu schreiben hast, so kannst den Brief hieher lauffen lassen: sollte ich unterdessen abreisen, so melde ich es schon vorhero auf dem Postamt, daß die Briefe nach Bozen gehen sollen. Mache nur die adresse:

à Mr: Mozart Maitre de Chapelle de la Musique de S: A: S: Le Prince Archevêque de Salzburg.

Ich habe in gedanken das schlüsserl zum Clavicord an meiner Uhr mit fortgenommen: hier sende es zurück, weil es unnötig ist solches so weit mit herum zu schleppen. Sorge, daß es nicht verloren wird. Lebe wohl! Lebt alle wohl! Der Wolfg: und ich Kissen Dich und die Mannerl und bin Dein alter

Mzt

Diesen Brief gieb gleich auf die Wiener Post.

3. [Innsbruck, 17. Dezember 1769]

Sontags nachts, glaublich den 17ten Decemb: denn ich habe keinen heurigen Calender mehr.

Er Ex: h: graf Spaur (der h: Bruder unsers Salz: h: Dom Capitularen) hat, nachdem ich mich durch meinen Lehenbedienten melden lassen, nicht nur gleich seinen Bedienten, mich zu Complimentieren, geschickt und mir melden lassen, daß sein wagen uns um 2 uhr Samstag nachmittags zu ihm abhohlen werde, sondern hat mich dann auch sammt seiner gemahlin gnädig empfangen, und uns seinen wagen zur bedienung angetragen, dessen ich mich dann auch bedienet habe. Sontags in der frühe erhielt ich von ihm ein Billet, in welchem er uns abends um 5 uhr zu einem Concert einlud, welches Bey Sr Ex: h: grafen Leopold Königl veranstaltet war. Ich bediente mich entzwischen des Wagens, fuhr 2 mahl zum h: v Kalckhammer, dann zum B: Cristani, wo ich 3 viertelstunde von allerhand plauderte, dann zu Sr Ex: B: Enzenberg, und endlich um 5 uhr zu dem Concert. Der Wolfg: hat ein sehr schönes Concert, das er



alda prima Vista gespielt, bekommen. Wir sind, wie gewöhnlich, mit allen Ehren empfangen, und dann von S: E: gr. Spauer selbst nach Hause bedient worden. Kurz wir sind vollkommen zu frieden. Morgen gedenke meine Sachen zusamm zu packen, welches um so baldter geschehen ist, weil nicht viel ausgepackt habe; und am Erchtage, wenn Gott will, gedencke abzureisen. Ich lasse mich bey h: v schidenhofen 1) gehors: bedanken, so wohl wegen dem überschickten Empfehlungs schreiben, als auch wegen seiner gütigen Entschuldigung, die er statt meiner gemacht hat, und die auch wirklich gegründet ist. Er möchte bey dem h: Major meine Dankjagung nebst meinem Comp: machen. Ich werde dem h: v schidenhofen selbst schreiben, so bald ich zeit habe. Ich hoffe daß ihr alle gesund seyd, von Wogen werde wieder schreiben. Die Briefe must Du alle aufheben. Die Partes von der opera 2) habe mit fleiß sammt den Violinstimmen zu Hause gelassen, und nur die Spartitur mitgenommen. wir haben aber einige Arien für den Wolfg: vergessen: es macht nichts, wir bekommen Arien genug. Es wird ein gewisser Graf Attems nach Salzb: mit seiner Frau kommen, der uns hier gesprochen, und der vor vielen Jahren zu Salzb: studiert hat, und mein alter bekannter ist: vielleicht wird er euch besuchen, daß ihm die Nannerl etwas spielen soll. Wir küssen dich und die Nannerl tausendmahl, Lebt alle wohl! meine Empf: an alle gute freunde und freundinen. ich bin der alte

Mzt

dmo rlgme wmrln zwlei Dhgmttl n 3).

4.

Wogen den 22 Decembris 1769

Gestern abends sind wir glücklich hier in Wogen angelanget. heute habe meine 2 Briefe ausgetragen und zu Mittag bey h: Kurzweil gespeiset, morgen Mittags sind wir bey h: Stockhammer (an den

1) Mit der Familie von Schidenhofen in Salzburg waren Mozarts gut bekannt (s. Wolfgangs Brief 8). 2) = wohl Wolfgangs „Finta semplice“, 1769 in Salzburg gespielt. 3) Auflösung der Chiffren: das regal waren zwelf Dugatten.

uns h: Kanftl<sup>1)</sup> recommandiert, eingeladen. heute abends gehen wir zu h: Antoni gummer. ob wir aber über den hl: Tag hier bleiben, oder morgen abends noch von hier abreisen werden, weiß selbst noch nicht. Entzwischen wird es glaublich am besten seyn mir nach Rovedo zu schreiben, wo ich dann auf der Post mich schon melden werde. und ich lasse ohnehin auf allen Postämtern ordre zürück, sammt meinem Nahmen, den sie, wie das bese Geld, aller orten schon kennen. Wir sind, Gott Lob, gesund. hier ist ein blättl aus den Insprugger Zeitungen. Ich hoffe daß ihr beyde gesund seyd. Lebet wohl! Machet unsere Empf: an alle gute Freunde; und mache meine gehorsamste Entschuldigung an die Fr: v Robini<sup>2)</sup>, der ich zu ihrem Nahmenstag nicht habe schreiben können, weil ich eben von Insprugg abzureisen im begriff war, und erst auf der Reise in einem Calender gefunden, daß Victoria den 23 ist. Ich hofe ihr werde beyde diesen fehler ersetzt haben. Dieß schreibe in Eyl und bin der alte

Mzt

Ich und der Wolfgangergl Kissen euch 1000 mahl.

h: Kurzweil empfiehlt sich.

5.

Verona den 7ten Jenner 1770.

Mir ist sehr leid, daß ich Dein erstes schreiben nicht erhalten habe. Es muß vermuthlich auf dem Postamt in Bozzen liegen. Ich werde mich erkundigen: dann von Insprugg wird es dahin gegangen seyn. Wir sind, gott Lob, gesund! Damit ich es Dir gleich anfangs sage. Du hättest sehr wohl gethan, wenn Du mir geschrieben hättest, wieviel von mir Brief empfangen, denn einen habe Dir von Wirgl, einen durch den Lehngutscher, dann einen von Insprugg durch die Post, und einen aus Bozen geschrieben. Nun muß Dir zu erst sagen, daß Du nebst meiner Empf: dem h: Kanftl melden sollest, daß wir bey h: Stockhammer grosse Ehren empfangen, und sehr kost-

1) Mitglied des Dominikanerklosters in Bozen. 2) Mit der Salzburger Familie von Rubinig waren Mozarts gut bekannt (s. auch Wolfgang's Brief 25).

bar bewirtheet worden, wo ich auch h: Sticker meinen alten bekann-  
 ten angetroffen. bey h: Kerschbaumer 1) kannst Du nebst meiner Empf:  
 melden, daß uns h: Semelrock mit aller Höflichkeit empf: und uns  
 weiters ein Empfehlungsschreiben nach Bologna gegeben. wir waren  
 nur anderthalb Tage in Bozen. In Roveredo sind wir kaum an-  
 gekommen, so war gleich ein gewisser Cristani, der im Collegio  
 Rupertino das Frauenzimmer bey der Comedie (das Cato Kind)  
 gemacht, bey uns, und machte im Namen seines Bruders auf den  
 Kommenden tag seine Einladung zum Mittagessen. und wer war  
 dieser sein Bruder? — — derjenige Nicolaus Cristani, welcher  
 beym Edlknaben Hofmeister h: Consistorial Cristani in Salz-  
 burg war und mein Scolaar auf der Violin war, und dieser ist in Roveredo  
 und der ganzen gegend die Hauptperson nämlich Creishauptman,  
 der in Nahmen seiner Maj: der Kayserin alda ist. du wirst dich seiner  
 noch wohl erinnern, er wohnet bey den h: Edlknaben. Sobald wir  
 zu ihm kamen, sagte er, der Wolfg: sehe Dir gleich, er erinnere sich  
 völlig Deiner Bildung. Und wen fanden wir da? — — den h: Comte  
 Septimo Lodron, den Consist: Cristiani, einen gewissen Pilati,  
 Vesti r: die ersten 2 sind von Villa einem graf Lodronischen gut  
 hereingekommen: dann von Insprugg kam die Nachricht schon voraus  
 nach Roveredo, daß wir dahin kommen werden. Du kannst dir  
 leicht vorstellen wie vergnügt wir beyhamm waren einander nach  
 einer Zeit von 19, 20, und mehr Jahren wieder zu sehen, und daß  
 dieß ein fröhliches Mittagmahl war. Unter der Tafel kam der Cam-  
 merdiener des h: v Cosmi und Lued uns auf den folgenden Tag zum  
 speisen ein. Das war wieder eine freudige Tafel! um so mehr, als  
 h: v Cosmi als ein Wittwer mit einer ansehnlichen freul: im Braut-  
 stand war und sich ein paar tage nach unserer Abreise hat Copuliren  
 lassen. Ich fand alda seine alte fr. Mutter, und 3 schwestern. wären  
 wir länger in Roveredo geblieben, so hätten wir bey ihm wohnen  
 müssen; sollten wir abermal dahin kommen, so müssen wir bey ihm  
 absteigen. h: Baron Pizzini und h: h: graf Lodron, an die wir von  
 Sr Ex: Hofmarschall recomendirt worden, hat uns mit allen nur  
 1) Salzburger Kaufmann.

erdenklichen Höflichkeiten beehrt. Die Noblesse hielt ein Concert in dem hauß des h: Baron Todesci. und wer war dieser B: Todesci? — — jener h:, den h: Giovanni in Wienn einmal zu uns geführt hat den Wolfg: spielen zu hören. vielleicht wirst du dich noch erinnern. Was sich der Wolfg: für eine Ehre gemacht, ist unnötig zu schreiben. Den Tag darauf giengen wir Nachmittags auf die Orgel der Hauptkirche; und obwohl es nur 6 bis 8 Hauptpersonen gewußt haben, daß wir dahin kommen werden; so fanden wir doch ganz Roveredo in der Kirche versammelt, und mußten eigens Starke kerl vorausgehen, um uns den Weg auf das Chor zu bahnen: wo wir dann eine halbe viertelstunde zu thun hatten, um an die Orgel zu kommen, weil ieder der nächste seyn wollte. wir waren 4 Tag in Roveredo. Dieser Ort ist nicht groß, und war einmals ein gar schlechter Platz, ist aber durch fleiß der Inwohner seit mannsgedenken immer in bessere Aufnahme gekommen, indem die meisten vom Weinwachs und Seiden Handlung leben. dermahl sind viele vermögliche Häuser da, und man ist sehr höflich mit fremden. In Verona hat die Noblesse nach 7 Tügen erst ein Concert oder academie veranstalten können, dazu wir eingeladen waren, weil täglich opera ist. Die Cavaliers an die wir recommendiert waren, sind il Marchese Carlotti. il Conte Carlo Emily. Il Marquese Spolverini. Il Marquese Dionisio St. Fermo. Il Sgr. Conte Justi del Giardino. Il Sgr. Conte Allegri. Bey h: Marquese Carlotti waren wir für allzeit eingeladen, wie auch bey h: Loccatelli. zweymal speisten wir bey h: Marquese Carlotti. Dann bey h: Comte Carlo Emily. 2 mahl bey h: Comte Justi, der einen schönen garten und gallerie hat. Du wirst in Kaysters Reisebeschreibung solches vielleicht finden. Dann speisten wir gestern bey h: Locatelli, und heute war eine völlige verwirrung, die ich dir umständlicher erzehlen muß. wir waren auf heute bey einem gewissen ehrlichen Mann h: Ragazzoni eingeladen. Der general Einnehmer von Venedig il Sgr: Luggiati bath die Cavagliers mich zu ersuchen, daß ich erlauben möchte den Wolfg: abmahlen zu lassen<sup>1)</sup>,

1) S. das Veroneser Bild Wolfgang's im Bilderband.



gestern vormittag geschah es und heute nach der Kirche sollte er das zweyte mahl sitzen, und wir sollten alda auch speisen. Sgr. Luggiati verfügte sich in Person zu h: Raggazoni und bath ihn uns ihm zu überlassen; dieser musste solches geschehen lassen, obwohl mit grösten widerwillen, weil Luggiati eine grosse Hand in Venedig hat. wir sollten demnach heut vormittag nach der Kirche zu h: Luggiati kommen, um vor dem Tische noch einmahl dem Mahler zu sitzen. Es kam aber wieder ein stärkerer, oder grösserer nämlich der Bischof von Verona, aus dem Hauß Justiniani, welcher durch h: Locatelli uns nach der Kirche nicht nur bey sich, sondern zum speisen haben wollte. da er aber vernahm, daß man im Begriffe wäre, des Wolfsg: Portrait zu machen, und wir abreisen wollen, so liesse er es zwar geschehen, daß wir zu h: Luggiati zum speisen giengen, hielt uns aber doch bis nach 1 Uhr nachmittag bey sich auf. Man fuhr demnach fort des Wolfsg: Portrait auszumahlen, und wir giengen erst um 3 Uhr zum Essen. Nach dem Tische fuhren wir nach der Kirche St. Tomaso um auf zwei Orgeln dieser Kirche zu spielen; und obwohl dieser Entschluß erst unter dem Essen genommen und durch ein paar billets dem Marquese Carlotti und Comte Pedemonte bekannt gemacht worden war; so war dennoch bey unserer Ankunft in besagter Kirche eine solche menge versammelt, daß wir kaum Raum hatten aus der Kutsche zu steigen. Es war ein solches gedränge, daß wir gezwungen waren, durch das Kloster zu gehen, wo uns dann in einem augenblicke so viele Menschen zuliefen, daß wir nicht würden Platz gefunden haben, wenn uns die Patres, die schon an der Klosterporten uns erwarteten, nicht in die Mitte genommen hätten. Da es vorbey war, war der Lermen noch grösser, denn ieder wollte den kleinen Organisten sehen. So bald wir im wagen waren, ließ ich uns nach Hause führen; schloss das zimmer zu, und fieng diesen Brief zu schreiben hat: ich musste mich mit gewalt von allem los machen, sonst würde man uns nicht so lange in Ruhe lassen einen Brief zu schreiben. Morgen fahren wir mit h: Locatelli nach dem Amphitheatro und anderen Seltenheiten der Statt, dann speisen wir bey ihm, hiernach werden wir abschieds Visiten zu machen fahren, übermorgen ein-

packen und Mittwoch abends mit gotteshilfe nach Mantua reisen, welches, obwohl es nahe ist, wegen dem Kotigen Wege, eine kleine Winter-tagereise ist. Sind keine Briefe vom h: Lotter wegen richtigem empfang des gelds gekommen? — hat h: Breitkopf in Leipzig nicht geschrieben, ob er die 100 Bücher empfangen hat? — Sind die Bücher nach Wienn geschicket worden, und hat h: gräffer dern Empfang berichtet? — Dergleichen Sachen muß Du mir nur mit einem paar Worte berichten. — war es in Salz: in den Weinachts-Feyrtagen auch schön Wetter und nicht kalt? — Nun haben wir aber 8 Tage fast starke kälte. und stelle Dir vor; aller Orten wo wir speisen, im Speiszimmer weder Caminn noch Ofen. Man bekommt abscheulich schwarz-blau-rothe hände. Ich wollte lieber in einem Keller Essen. von dieser Materie, die unser größtes Kreuz ist, ein andersmahl mehrers. Du darfst mir kecklich schreiben, wie man den Handteig macht, vielleicht ist er uns nötig. Entzwischen mache 12 St: Violinschule zusammen, und schicke solche in die Joseph Wolfische Handlung nach Insprugg. Derjenige, welcher diese Handlung in Insprugg besorget schreibt sich, wenn nicht irre, Felicius oder Felicianus Fischer. In der Mayrischen Buchdruckerey kannst du es erfahren. Du darfst nur ein kleines Briefl beylegen. ungefehr also: Sie erhalten hier 12 St: Ex: der Violinschule, die mein Mann ihnen zuschicken von Verona mir ordiniert hat. Sie mögen es, abgeredter massen, in Comibion behalten, und das St: à 2 f 15 xr Tyroll. Münz verkauffen, und die verkaufften in nämlicher Münz à 1 f 45 xr meinem Mann vergütt: solches in die zeitung setzen, und die Kosten dieffals meinem Mann aufrechnen. Nun ist das Papier zu Ende Lebe wohl ich bin Dein alter Mzt

6.

Mantua den 11 Jenner 1770.

Gestern sind wir abends hier angelanget, und sind eine Stund darauf, nämlich um 6 Uhr in die opera 1) gegangen. Wir sind, gott 1) Über diese unterrichtet Wolfgangs Brief vom 26. Januar (4).



Lob, gesund; der Wolfgangerl sieht aus, als wenn er einen Feldzug gemacht hätte: nämlich ein wenig Rothbraun, sonderh: um die Nase und den Mund, von der Luft, und vom Caminfeuer. So zum Exempl, wie Se Maj: der Kayser aussehen. Meine schönheit hat noch nicht viel gelitten, sonst würde ich in verzweiflung gerathen. von hier kann ich dir noch nichts schreib: heute ware bey h: Fürsten v Taxis, er war aber nicht zu Hause, und Se gnädige Dame hatte so nothwendig Briefe zu schreiben, daß sie uns ihre Landsleute nicht sprechen kunte. wir sahen aber unten im Hause ein paar schmutzige Kuchlgöttinnen ganz freudenvoll herauspringen, um uns, als ihre Lands Leute zu sehen. Mir scheint es gefällt ihnen in Italien nicht sonderheitlich. Morgen sind wir mittags bey Titl: h: grafen Francesco Eugenio Comte d'Arco eingeladen; dann werde etwas mehrers von hier schreiben können. Unterdessen muß ich dir noch eins und anders von Verona melden. Wir haben das Amphiteatrum und das Museum Lapidarium gesehen. in Kayslers Reisebeschreibung wirst Du es lesen, und ich werde ein Buch wegen der Alterthümer in Verona mitbringen. H. v Helmreich, dem mich empfehle, wird Dir wohl die zwey theile des Kayslers noch Lehnen, damit Du wenigst im zimmer reisen kannst, wenn Du gleich nicht bey uns bist. Ich würde die Briefe zu sehr beschweren und Theuer machen, wenn ich die zeitungsblätter, die von dem Wolfg: in Mantua und anderen Orten schreiben, einschicken wollte. Hier schliesse ich doch eins bey, in welchem 2 fehler sind; nämlich: es heißt wirkll: Capellmeister, und in einem Alter von noch nicht 13 Jahren, anstat 14 Jahre. Allein, Du weißt wie es geht, die zeitungschreiber schreiben, wie es ihnen einfällt, und was ihnen einfällt. Ich könnte Dir noch andre sachen einschicken; dann die Poeten sangen in Verona in die Wette über ihn. hier ist die abschrift des in unserer gegenwart aus dem Stegereiff Componierten Sonetto von einem gelehrten Liebhaber, so wie auch selbst der Capellmeister Daniele Barba über den Wolfg: die schönsten Verse ex tempore gesungen hat r:

Den 16ten wird hier in dem Saal der Accademia Filarmonica das gewöhnliche wöchentl: Concert seyn, wozu wir eingeladen sind:

Dann gehen wir gleich nach Mayland, ist das Wetter Kalt und der Weg gefrohren, so gehen wir über Cremona; ist das Wetter warm, folglich die Wege schlecht, so müssen wir über Brescia. Es ist alles sicher, hier hört man kein Wort, wie in Teutschland. Ich habe bey meiner Ehre kaum zeit diesen Brief zu schreiben. wir mußten heute desswegen die opera auslassen. Sobald wir in Mayland sind, werde Dir wieder schreib: und Du schreibe mir nach Mayland. Du kannst unten daran sehen: per ricapito del Sgr: Troger Secretario di S. Exllza il Sgr: Comte Carlo de Firmian. Nun muß ich schlafen gehen. Lebe Du und die Mannern wohl. wir Kissen euch 1000 Mahl. wir drincken alle tag euere gesundheit, der Wolfg: vergißt es niemals. Lebe wohl ich bin Dein alter

Mzt

An alle gute freunde und freundinen alles Erdenkliches. ich kann niemand schreiben, ich bin ein geblagter Mann. nichts als anlegen und ausziehen; Einpacken und Auspacken, und noch dazu kein warmes zimner, verfrieren wie ein Hund, alles was nur berühre, ist Eyß. Und wenn du erst die thüren und schlösser an den zimmern sehen solltest! lauter gefängnisse! — Den eingeschlossenen Brief an h: Friderici nach gera gieb auf die Post, damit er bald und richtig fortkommt. Es ist die Bestellung eines Flügels.

7.

Mayland den 26ten Jenner 1770.

Dein schreiben vom 12ten habe von h: Troger richtig empfangen. Den 23ten Mittags langten wir in Mayland an, den 24ten kam Dein Brief, und zugleich auch Dein erstes schreiben, welches, auf mein Ersuchen, h: Anton von Gummer auf der Post in Bogen hat suchen lassen, und mir eingeschicket hat. Du beklagest Dich, daß Du 3 wochen von mir kein schreiben erhalten, da ich Dir doch von Verona und von Mantua geschrieben habe. Das erste von Verona hättest Du bereits erhalten sollen, indem ich es den 7ten Jenner

alda auf die Post gegeben. Das 2te konnte noch nicht in Salzb: seyn, den ich gab es erst den 15ten zu Mantua auf die Post. Den 10ten sind wir Mittags von Verona abgereist und abends in Mantua eingetroffen, das habe ich Dir, glaublich, schon geschrieben. Ich wünschte daß Du den ort gesehen hättest, wo die accademia war: nämlich das so genannte Theatrino della Academia Philharmonica. Ich habe in meinem Leben von dieser Art nichts schöners gesehen; und da ich hoffe, daß du alle briefe fleissig aufbehalten wirst, so werde Dir solches seiner zeit beschreiben. Es ist kein Theater, sondern ein wie die opern Hauser gebauter Saal mit Logen; wo das Theater stehen soll, ist eine Erhebung für die Musik, und hinter der Musik abermahl eine, wie Logen, gebaute galerie für die zuhörere. Die Menge der Menschen, — das zuruffen, klatschen, Lermen, und Bravo über Bravo, — kurz, das allgemeine zuruffen, und die Bewunderung so die zuhörere zeigten kann ich Dir nicht genug beschreiben.

Ich zweifle nicht, es werden unterdessen einige Nachrichten, so wohl von Roveredo, als von Verona und Mantova nach Salzb: gekommen seyn. Melde, nebst meiner unterthänigsten Empfehlung, bey Sr Exc: grafen und gräfin v Arco 1), daß wir in dem gräfl: Eugenio Arcoischen hause in Mantua alle gnaden und Höflichkeiten empfangen haben. Hingegen haben wir nicht das glück gehabt bey h: Fürsten von Taxis zur audienz zu kommen. Daß sie nothwendig briefe zu schreiben hatte habe Dir bereits v Mantua geschrieben. Den Tag darauf giengen wir vormittag hin. Sie waren aber beyde in die Kirche: wir giengen ebenfals in die Kirche; und nachdem sie nach hause gefahren, so folgten wir der Kutsche etwa auf 50 schritte nach, so, daß, da wir im hause waren, der Kutscher im Hofe umwand. Allein, da wir uns in demselben augenblicke melden ließen, hieß es: der Fürst habe jetzt nothwendige verrichtungen — — und könnte uns nicht sprechen, wir müßten gleichwohl ein anders mahl kommen. Das Gesicht, die zitternde Stimme des Bedienten und seine halbgebrochenen Worte zeigten mir gleich, daß der h: Fürst keine Lust uns zu sehen habe;

1) Graf Felix Arco, Oberstkämmerer des Erzbischofs in Salzburg.

behüte mich der Himmel, daß ich jemand in seinen geschäften stören sollte: sonderlich da ich noch über dies desswegen weit lauffen oder einen Lehnwagen bezahlen sollte. zum glücke haben wir beyde, dadurch, daß wir uns nicht in der Nähe gesehen, nichts verloren (dann wir sahen uns in der opera in der ferne) sondern ich ersparte das geld hinzufahren, und E: E. h: Fürst die Angst, die er etwa hatte, verbunden zu seyn uns einige kleine Höflichkeiten, für die am Salz: Hofe und von der Salz. Noblesse empf: Ehren, wieder entgegen zu erweisen. Dieses schreibe Dir nur zu Deiner Wissenschaft, nicht daß es mir leyd thut, denn ich möchte eben auch nicht daß jemand in Salz: glauben sollte, als hätte ich an der guten Art, meinen Besuch dem Fürsten zu machen, es ermangeln lassen.

Hier schlicke Dir abermahl eine Poësie bey die von einer Dame Signora Sartoretti kommt, bey der wir in Mantua zu gast waren. Den Tag darauf kam der Bediente und brachte auf einer schönen schaale einen ungemein schönen Blumenstraus, an dem unten rothe bänder und in der Mitte der bänder eine Medaille von 4 Duccaten eingeflochten lag; oben darauf war die Poesie so hier Copiert folget. Ich kann Dich versichern, daß ich noch an iedem Orte die Liebsten Leute gefunden habe, und aller Orten fanden wir unsere besondern Leute, die bis den letzten Augenblick unserer Abreise bey uns waren, und alle ihre Kräfte angewandt uns den Aufenthalt angenehm zu machen. Also war z: E: das Graf: Spaurische Hauß in Insprugg. Der Baron Pizzini, graf Lodron, Cristani, Cosmi r in Roveredo. Il Conte Carlo Emily, Marchese Carlotti, Conte Justi, das Hauß Luggiati, und absond: h: Locatelli in Verona. Dann in Mantua das graf Arcoische Hauß, und absond: ein gewisser Sigr: Bettinelli, welcher samt seinem Bruder, und seines Bruders Frau völlig zu unsern Diensten waren. Die Frau war wirklich, wie eine Mutter für den Wolfgangl besorget, und wir verliesen einander mit weinenden Augen. hier schlicke auch eine zeitung von Mantua bey, die wir erst hier in Mayland bekommen. Auch findest Du, die Ordnung der Musik gedruckter, was in der Accademia gemacht worden. Du must aber wissen, daß weder diese accademia



in Mantua, noch die in Verona fürs geld gemacht wird; sondern alles gehet frey hinein. in Verona nur die Noblesse, weil es von ihnen nur allein unterhalten wird; in Mantua aber, Noblesse, Militaire und ansehnliche Bürgerschaft; weil es von Sr May: der Kayserin eine Stiftung hat. Du wirst aber daraus leicht schlüssen, daß wir in Italien nicht reich werden, und Du weist, daß genug gethan ist, wenn man seine Reisekosten machet. Diese habe ich auch allzeit gemacht: und du kannst versichert seyn, daß, ob wir gleich nur 2 Personen sind, dennoch die Reisekosten nicht klein sind: denn wir haben bereits in die 70 Ducatten ausgegeben. Es werden aber auch schon (da dieses schreibe) 6 wochen vorbey seyn, daß wir Salz: verlassen haben, und wenn man gleich à pasto lebet, und überdieses vielmahls, ja meistens nicht zu Hause speiset, so ist doch das Nachtessen, zimmer, Holz r: alles so theuer, daß man unter 6 Ducatten aus keinem Wirthshause kommt, wo man 9 bis 11 täge sich aufhält. Ich danke vielmahl meinem gott, daß ich euch zu hause gelassen. Erstens würdet ihr die kälte nicht haben ausstehen können. zweytens hätte es erstaunlich geld gekostet, und wir hätten die Freyheit der wohnung nicht gehabt, die wir igt haben: da wir igt in Mayland im Kloster der Augustiner di S. Marco wohnen; nicht, daß wir etwa alda frey sind, nein! sondern, daß wir alda bequem, sicher, und nahe bey Sr Ex: graf Firmian<sup>1)</sup> wohnen können. wir haben 3 grosse Gastzimmer. in dem ersten zimmer Brennen wir feuer, speisen, und geben audienz: im zweyten schlafe ich, und stehet das Coffre; im dritten schläft der Wolsfg: und die andere kleine bagage r: wir schlafen ieder auf 4 guten Materagen, und alle Nacht wird das Bette eingewärmt; so daß der Wolsfg: beyhm schlafengehen allzeit in seinem vergnügen ist. wir haben einen eigenen Bruder frater Alphonso zu unserer Bedienung, und wir sind hier recht gut. wie lange wir aber hier bleiben werden, kann Dir nicht sagen. S: Ex: h: graf sind an einem Catharr unbässlich, und wollten gerne eine Accademia in ihrem Hause geben und den Herzog v Modena dazu einladen, ich konnte demnach die anderen Briefe noch nicht überreichen

) Generalgouverneur der Lombardei.

weil dieß zu erst geschehen muß. Die Accademie wird aber glaublich künftigen Erhtag oder Mittwoch seyn, indem sich S: Ex: schon etwas besser befindet. Ich hab dir geschrieben, daß der Wolfg: Rothe Hände und ein rothes gesicht von der kälte und vom feuer bekommen hat. alles ist wieder gut. Die Madame Sartorelli in Mantua hat ihm eine Pomade gegeben abends die Hände zu schmieren, und in 3 Tagen, war es besser: nun sieht er wie vorher aus. wir waren übrigens, Gott Lob, immer gesund, und die Luftveränderung hat dem Wolfg: nur einen Strauchen verursacht, der auch längst vorbei ist. Den h: Meissner werden wir schwerlich in Florenz recitieren sehen, weil nicht nur hier unser Aufenthalt etwas lange seyn wird, sondern, weil wir, da Torino so nahe ist, ohnfelbar einen sprung dahin machen werden. In Parma und Bologna halten wir uns auch ein wenig auf, folglich werden wir glaublich erst anfangs der Fasten nach Florenz kommen.

was das Pferd anbelanget, so magst Du es verkauffen wie Du willst oder ausspielen lassen oder gar verschenken, ich will, daß es S: Hochf: gnaden aus dem Stall kommen solle. Der alte Sattl r: ist im Stall, der Hof Staller muß es wissen. Wenn man es mit dem neuen Sattl und zaum verkauffen kann, so kan es vielleicht theurer verkauft werden. Meinen Wagen kannst du auch verkauffen lassen. Er wird nicht besser: und keine grosse Reise machen wir nimmermehr. verkaufe ihn so gut du kannst, er hat seine Dienste gethann. Das Riemwerk ist noch gut. er hat mich anfangs nur 23 Ducatten gekostet. Rede mit Leuten, die es verstehen. mir ist alles recht: aber ehe man ihn feil biethet, muß er gebugt werden. Alle briefe so du künftig schreibst adressiere an Mr: Troger, so wie Du letztlich gethann. Meine Empfehlung an alle freunde und freundinen in und auffer dem hause. ich bin Dein alter redlicher

£ Mzt

Wir küssen Euch beyde 1000 Mal.



Mayland den 3ten feb: 1770.

Ich habe es mir wohl eingebildet Du wirst meine Brief nach und nach bekommen. ich hofe daß nun auch der Brief v Mantua und einer von Mayland wird in deinen handen seyn, und dieser ist also der achte Brief. Ich habe nichts zu sagen, als daß wir, Gott Lob, gesund sind, daß unsere hände, sonderl: des Wolfg: seinige völlig wieder gut sind; daß die Frau des h: haushofmeisters uns den handteig nach Deiner vorschrist gut gemacht hat, daß wir gestern in der hauptprobe der neuen opera il Cesare in Egitto<sup>1)</sup> waren; daß die opera recht gut ist, und wir den Maestro Piccini gesehen und gesprochen haben, so wie die Madme Piccinelli; daß hier schon bey 14 Täge das schönste wetter ist; daß der Wolfg: sich alle Täge in sein gutes eingewarmtes Matraz=beth freuet; daß er nichts schreiben kann, weil er 2 Lateinische Motetti schreibt für 2 Castraten deren einer 15 der andere 16 Jahre alt ist, und die ihn darum gebetten haben, und denen er, weil sie Cameraden sind, und schön singen, nichts abschlagen konnte; daß ich einen grossen verdruß habe solche Bursche zu sehen und zu hören, anbey aber zu wissen, daß ich sie nicht mit mir nach Salz b: nehmen kann; daß ich vorsehe, daß wir länger in Mayland bleiben werden, als ich mir eingebildet; daß S: Ex: graf Firmian von seinem Catharr noch nicht völlig hergestellt ist; daß ich dieser Täge wieder etwas in den zeitungen gefunden habe, wie sie uns in Bozolo ordent: fürgebafft haben, und auch von der geschicklichkeit. &c: des h: gr: v Arco unterm artickel Mantua etwas zu finden ist, welches Du, nebst meiner unterth: Empfehlung, S: E: gr: von Arco zeigen solltest; daß sich der Wolfg: für den glückwunsch bedanket; daß Du wegen der Antwort vom gräffer v Wienn und vom Breitkopf von Leipzig noch ein paar Posttäge gedulten sollest; daß ich Dich und die Mannerl 1000 mahl samt dem Wolfg: Küsse, und daß ich allezeit bin Dein  
redlicher Mann

Mozart

1) S. hierzu Wolfgangs Brief vom 26. Januar (4).

Mache an das ganze Alphabet und an ganz Salz: nach Stands-  
gebühr meine gegen Compliment. Sind die 2 fluit gebugt worden?  
— — spielt die Mannern fleissig den flügl? — — Ist der Ring, wo das  
Petschier war darinne stichen geblieben, wieder zurecht gebracht?

9.

Mayland den 10ten feb: 1770

Meine Briefe vom 27 Jenner und 3ten feb: wirst du hofentl: er-  
halten haben, so wie jene von Mantua. was ich sicher vorsehe, ist,  
daß wir bis Ende des fashings hier bleiben werden. S: Excl: graf  
v Firmian sind nun wieder besser, und wir hatten die gnade Mittwoch  
den 7ten das erste mahl bey seiner Tafel zu speisen. S: Excl: haben  
nach der Tafel dem Wolfgl: die 9 Theile der Metastasische Werke  
verehrt. Es ist eine der schönsten Editionen nämlich die Turiner=  
Edition, und sehr schön eingebunden. du kannst dir leicht vorstellen,  
daß dieß ein so wohl mir als dem Wolfgl: sehr angenehmes present  
ist. S: Excl: sind durch die Geschicklichkeit des Wolfgl: auferist ge-  
rührt, und distinguiren uns mit besonder gnade und vorzüglich-  
keit; und es würde zu weitläufig seyn, dir umständlich zu erzehlen,  
was der Wolfgl: in gegenwart des Maestro Sammartino<sup>1)</sup> und  
einer menge der geschicktesten Leute für Proben seiner Wissenschaft ab-  
gelegt, und alle in Erstaunung gesetzt. du weißt es ohnedem, wie es in  
dergleichen fällen zugehet, du hast es oft genug gesehen. Wir sind, gott  
lob, gesund. Nur verdrüssit mich, daß ich nicht weiß, ob wir noch nach  
Turin gehen werden. denn, wenn wir auf die Heilige Woche in Rom seyn  
wollen, so muß die Turiner-reise zurückbleiben, weil wir uns auf dem  
Weeg nach Rom, in Parma, Bologna und Florenz aufhalten, und ich  
vorsehe, daß vor der ersten fasten-woche nicht von hier wegkommen  
kann. das beste ist, daß wir hier sichere, bequeme und angenehme  
Wohnung haben. Wir hatten lange das schönste Wetter, den 6ten aber  
kam ein heftiger Wind, welcher den 7ten in der Nacht noch stärker  
1) Giovanni Battista Sammartini (1704—1774), der bekannte Mailänder Or-  
ganist und Komponist.

wurde und einen solchen schnee mit sich brachte, daß den 8ten morgens alles mit häufigem schnee bedeckt war. da nun aber kein schnee hier bleiben kann, so sind die Strassen abscheulich kottig, und kaum durchzukommen.

Unterdessen haben wir hier verschiedene Kirchen Musiken zu hören gelegenheit gehabt; und unter andern gestern das Seelenamt oder Requiem für den alten Marquese Litta, welcher zum Verdrusse der so grossen Familie izt im fesching gestorben ist, da sie ihm doch das leben gerne noch bis in die Fasten gegönnet hätten. Das Dies irae von diesem Requiem dauerte gegen 3 viertl stund um 2 uhr Nachmittag war alles aus: wir assen also um halbe 3 zu mittag.

Du mußt dir nicht einbilden, daß ich dir eine Beschreibung der hiesigen Andachten machen werde; ich könnte es für ärgerniß nicht thun: alles bestehet in der Musik und im kirchen aufpuß, das übrige ist alles die abscheulichste Ausgelassenheit.

Nun komme eben von einer Vesper so über 2 Stunden gedauert, so daß mehr nicht Zeit hatte als diesen Brief zu Hause zu hohlen, und bey Hl: Hausmeister im grafl Firmianschen Hause auszuschreiben, indem auch vorhero alda sehen wollte, ob nicht ein Brief von dir alda ist: allein ich fand nichts. du bist sehr faul; nun sind wir schon lange hier und dieser ist der dritte Brief den ich dir von Mayland schreibe, und noch keine Antwort. Ich weis nichts bessers als auch einige Wochen nicht mehr zu schreiben. Der Wolfgl: freuet sich von Posttage zu Posttage von dir einen Brief zu sehen, und dennoch kommt nichts. addio. ich bin der alte

Mzt

An alle guten freunde und freundinen nach Standsgebühr meine, ja unser Beyder Empfehlung<sup>1</sup>).

Ich kisse dich und die Mannerl: aber nur einmahl, weil ihr nichts schreibet.

1) Hier folgt die Nachschrift Wolfgang's (5).

Mr. Troger laßt sich dir empfehlen: sage der Madss<sup>le</sup> Troger nebst meiner Empfehlung, daß ich ihren hl: Bruder sehr grosse Verbindlichkeit habe, indem er uns ein so gute Wohnung ausgesucht, wo wir mit allem wohl versorgt sind, und einen eigenen Bruder zu unserer Bedienung haben.

\*10.

Mailand, den 17. Februar 1770.

Wir sind Gottlob! beyde gesund. Daß, wie Du schreibst, der Winter nicht so gefährlich in Italien ist wie der Sommer, will ich wohl glauben. Allein wir hoffen, Gott werde uns erhalten. Und wenn man seine Gesundheit nicht durch Unordnung und überflüssiges Fressen und Saufen verdirbt, auch sonst keinen innerlichen Naturfehler hat, so ist Nichts zu besorgen. Wir sind aller Orten in der Hand Gottes. Mit Essen und Trinken wird sich der Wolfsg. nicht verderben. Du weißt, daß er sich selbst mäßigt, und ich kann Dich versichern, daß ich ihn noch niemals so achtsam auf seine Gesundheit gesehen habe als in diesem Lande. Alles, was ihm nicht gut scheint, läßt er stehen, und er ißt manchen Tag gar wenig und befindet sich fett und wohllauf und den ganzen Tag lustig und fröhlich.

Eben jetzt war der Schneider da mit Mänteln und Bajuten, die wir uns haben müssen machen lassen. Ich sahe mich im Spiegel, als wir sie probirten, und dachte mir: nun muß ich in meinen alten Tagen auch noch diese Narredey mit machen. Dem Wolfsg. steht es unvergleichlich an, und da wir schon diese närrische Ausgabe machen mußten, so ist mein Trost, daß man es zu allerhand anderen Sachen wieder brauchen, und wenigstens zu Kleiderfutter, Fürtuch etc. gebrauchen kann.

Morgen kömmt der Herzog und die Prinzessin von Modena zum Grafen Firmian, um Wolfsg. zu hören. Abends werden wir en masque in die Oper in Galla fahren, nach der Oper wird der Ball seyn, und dann werden wir mit unserm sehr guten Freunde Sign. Don Ferdinando, Haushofmeister des Grafen, nach Hause fahren. Künf-



tigen Freytag wird Akademie für's ganze Publicum seyn; dann wollen wir sehen, was heraus kömmt. — Viel wird in Italien überhaupt nicht heraus kommen. Das einzige Vergnügen ist, daß eine mehrere Begierde und Einsicht hier ist, und daß die Italiener erkennen, was der Wolfg. versteht. Uebrigens muß man sich freylich meistens mit der Bewunderung und dem Bravo bezahlen lassen, wobey ich Dir aber auch sagen muß, daß wir mit aller nur ersinnlichen Höflichkeit aller Orten empfangen und bey allen Gelegenheiten zur hohen Noblesse gezogen werden. Der Wolfg. läßt Ihro Exc. der Gräfin von Arco die Hände unterthänigst küssen und dankt für den geschickten Ruß, der ihm viel angenehmer ist, als viele junge Busslerl.

II.

Mayland am fasthing Erchttag. 1770.

Verflossenen Samstag musten wir unvermuthet mit h: Haus Hofmeister in die opera und Ball fahren, ich konnte Dir also nicht schreiben. Unsere Accademia ist nun vorbei; sie war verflossenen frentag. Es gieng wie aller orten: und brauchet keine weitere Erklärung. Wir leben gesund, gott sey gelobt, und wenn wir gleich nicht Reich sind, so haben wir doch immer ein wenig mehr als die Nothwendigkeit. Den Montag oder Dienstag der 2ten fasten woche werden wir mit gottes hilfe Mayland verlassen und nach Parma gehen. wir würden eher gehen; allein Sr Ex: gr: Firmian wollen in der ersten fasten woche eine grosse Accademie für die Damen in seinem Hause geb: und es sind noch andere Sachen auszumachen. Hier ist man morgen oder Donnerstags noch fleisch, alle tag ist opera und Ball, und am Samstag der Letzte. Dieses ist nach der Ambrosianischen Kirchen ordnung, und so lebt die ganze Statt. In den Klöstern aber hält man die Römischen gebräuche, und fängt die fasten am Aschermitwoche an. Es lauffen aber am Ascher Mittwoch und Donnerstage alle geist: aus den Klöstern zu ihren bekannten in die Statt und laden sich zum fleisshessen ein. wie gefällt es? ö, mit der zeit werde

dir hundert dergleichen schöne sachen erzehlen, die gar nicht auferbäulich sondern höchst ärgerlich sind. Mich freuet es ungemein daß Salz: so lebendig ist, und daß ihr auch einige unterhaltung habt. Mache aller Ort meine gebührende Empfehlung. Ehe von hier abreise werde an Sr Ex: Obersthofmeister 1) schreiben. schlüsse allezeit die Briefe an Mr: Troger ein; wenn ich auch von hier weg bin: Er wird mir sie richtig zusenden. Lebe wohl, ich muß schlüssen. Der Wolfg: ist mit Componierung zweyer Arien beschäftigt. ich Küsse Dich und die Mannern 1000 mahl. und bin

Der alte Mzt.

Das Unglück des h: Basily 2) hat uns nicht nur höchstens betrübt, sondern dem Wolfg: viele thränen gekostet, Du weißt, wie empfindlich er ist. gott gebe seine Besserung: die ich ihm nebst unserer Empf: von Herzen wünsche.

12.

Mayland den 3 Merz 1770.

Heut den 3 Merz ist der letzte faschinstag. Diese ganze Woche hindurch waren alle Tage ganze Compagnie Masqueraden, die durch die ganze Statt zogen. Die hauptsächlichste waren: die Faquinada, oder Faquin=Masquera; die 2te die Masquerada der petits Maitres, und heut die Masquerada der so genannten chiquera, welches eben nichts anders ist, als eine versammlung der petits=Maitres. aber alles in Wägen und zu Pferd. Es war nicht übl zu sehen: und überdas waren heute viele Wägen mit Cavagliers en Masque, und eine grosse Menge anderer Masquierter Personen auf allen Strassen. Kurz! alles ist auf der gasse oder am fenster.

Leglich habe nun einen Posttag später geschrieben. Nun nähert sich die zeit unserer abreise; Du wirst aber noch gewiß einen Brief aus Mayland von mir erhalten, indem vor dem 12, 13 oder 14 von hier nicht wegkommen. Du kannst Dir leicht vorstellen, daß ich alles

1) Graf Nikolaus Sebastian Lodron. 2) sc. von Aman (s. Wolfgang's Brief vom 3. März).

ausgepackt habe, folglich wieder einpacken muß. Die Bagage ist auch schon etwas angewachsen, und ich wünschte etwas zu Hause zu haben. wie wir aus Mantova weg sind, war es grimmig kalt. wir kauften 2 schöne fußsäcke, die 5 Ducatten gekostet. wir mußten sie kaufen, weil keine schlechtere zu haben waren. sie sind von grauen Duch, mit wolspeltz geföttert, und mit schönen schnüren und quasten versehen. Sie thaten uns aber treffliche Dienste, und ohne dieselben würde es uns in der welschen Sedia übel gegangen seyn.

Daß noch keine Antwort von Wienn, Leipzig, Insprugg r: gekommen; wundert mich sehr. wegen h: gräffer in wienn könntest du an h: v Heufeld schreiben. allein die Adresse an h. Heufeld weiß ich selbst nicht mehr; wenn Du Dir die Mühe nehmen willst in meinen Schreibkasten und Schubladen die Brief v Heufeld zu suchen und zu lesen, so wirst Du es finden. sonst könntest Du nichts als schreiben à Mr Francois de Heufeld 1), und solchen an Mr goculfdtr 2) einschließen.

wegen Leipzig muß Du zum schwarzkopffischen Bedienten gehen, der im Markt das gewölb neben Zezischen Laden der Residenz gegenüber hat: dann an h: schwarzkopf in Nürnberg sind die Bücher v h: Lotter geschickt worden, um solche an h: Breitkopf nach Leipzig abzusenden. Dieser ist im Markt gegenwärtige Bediente muß es nicht nur wissen, sondern soll auch das Geld für 50 Ex: bezahlen, Du wirst im Büchl schon aufgeschrieben finden wieviel er für ein Ex: zahlen soll. Ich glaube für die 50 St: anverlangte, das St: à 1 f 30 xr. Die andern 50 Ex: (dann ich hab 100 geschickt) sind in Comission à 1 f 45 xr; und diese werden bezahlt wenn sie verkauft sind. Du wirst alles aufgeschrieben finden. aber gehe bey Empfang des Briefes gleich hin (sonst reiset er hinweg) und lasse Dich bezahlen. Wegen Insprugg kannst Du Dich (nebst meiner Empf:) bey h: Wolf erkundigen. Nun muß ich schließen. Lebet wohl ich küsse euch beyde, mache meine Empf: an ganz Salzburg ich bin der alte

Mzt

1) Franz Ebler von Heufeld, auch litterarisch für die Wiener Bühne tätig, ein Bekannter Mozarts. 2) Auflösung der Chiffren: gscheider.

Mayland den 13<sup>ten</sup> Merz 1770

Verflossenen Samstag habe unmöglich schreiben können, weil der Wolfg: zu dem Concert, so gestern in dem gräf: Firmianischen hause war, 3 Arien und 1 Recit: mit Violinen hat Componieren müß: und ich war gezwungen die Violinpartes selbst heraus zu schreiben, und dann erst verdoppeln zu lassen, damit sie nicht gestohlen werden. Es waren über 150 Personen des ersten adels gegenwärtig, wovon die Hauptpersonen der Herzog, die Prinzessin, und der Cardinal waren. Nun ist es festgesetzt, mit gottes Hilfe kommenden Donnerstag, nemlich übermorgen, Mayland zu verlassen, wir werden aber, da wir mit einem Vitturino und erst um Mittag abreisen, erst Samstags vormittags in Parma eintreffen; Du kannst Dir leicht vorstellen daß ich erstaunlich zu thun habe, um so mehr, als, wegen unseres langen Aufenthalts, der ganze Couffre ausgepacket ist. zwischen heute abends und dem morgigen Tage wird auch noch eine andere Sache ausgemacht. Man will nämlich daß der Wolfg: die erste opera kommende Weinachten schreiben soll. 1) wenn dieses geschieht, so kannst du frohe seyn, weil wir alsdann sicher früher nach Hause kommen werden, als allem ansehen nach sonst geschehen würde: dann wir haben genug zu thun, daß wir auf die Charwoche nach Rom kommen. Du weißt, daß Rom der Ort ist, wo man sich nothwendig aufhalten muß. Dann kommen wir nach Neapel, so ist dieser Ort so beträchtlich, daß, wenn uns nicht eine Scrittura die opera in Mayland zu machen zurückziehet, sich leicht eine gelegenheit eraignen kann, die uns den ganzen kommenden Winter alda zurückhielte. Sollte nun aber die Scrittura gemacht werden, so wird uns das Buch geschickt, der Wolfg: kann die Sache ein wenig ausdenken, wir können den Weeg über Loretto nehmen und dann im advent in Mayland wieder seyn; und da der Compositor nicht verbunden ist länger zu verbleiben, als bis die opera in Scena ist, so können wir alsdann über Venedig nach

1) „Mitridate, Re di Ponto“.



Hause gehen, und ist ein Jahre zu Hause seyn. Ich überlasse alles der vorsehung, und Anordnung Gottes.

Ich bitte Dich mache aller Ort, meine Entschuldigung und meinen Glückwunsch bey allen die Joseph heissen, da diese Woche meine Mühesamste Woche ist: du weißt wie Beschwerlich, traurig, und mühesam das abreisen ist. sonderheit: mache meine gehors: Empfehlung und Entschuldigung bey h: Weichtvatter.

Die Briefe adressiere, wie vorhero allezeit an h: Troger, er wird sie mir sicher zu schicken.

So bald ich in Bologna oder Florenz bin, werde ich Dir schreiben, vielleicht auch von Parma.

Morgen speisen wir zum Abschied mit Sr Excelenz<sup>1)</sup>, welcher uns mit Briefen nach Parma, Florenz, Rom und Neapel versiehet. Ich kann Dir nicht beschreiben wie gnädig Sr Excel: uns die ganze zeit unseres aufenthalts begegnet sind. Ich würde bereits Sr Ex: Obersthofmeister geschrieben haben, wenn ich nicht den morgigen Tag noch abwarten müste, um umständlicher schreiben zu können. mache meine Empfehlung an alle gute freunde und freundinen: Lebet alle wohl, ich küsse Dich und die Nannerl 1000 mahl und bin der alte Mzt

Specialiter an Mr. Selzam von uns Beyden alles erdenkliches.

14.

Bologna den 24 Martij 1770

Heute sind wir in Bologna angelangt, und auch Dein letztes schreiben, so wir auf der Post alda gefunden; weil es h: Troger nebst einigen anderen Briefen, die uns Sr Ex: gr: Firmian nachgeschickt, dahin übermacht hat. wir sind gott Lob, gesund, und leben der Hofnung, gott werde uns gesund erhalten. wir werden über 4 tåg nicht hier verbleib: ebenso in Florenz etwa 5 bis 6 tåg. folglich sind wir mit gottes Hilfe in der Charwoche längstens Dienstags oder

1) Graf Firmian.

Mittwochs in Rom, und sehen sicher die Functiones am grünen Donnerstag r: r:

Ich habe von Parma aus an Sr Ex: Obersthofmeister geschrieben, und mich so wohl wegen der gnaden, die wir im Firmianischen hause genossen, bedancket, als auch gebetten, Sr hochf: gnaden zu hinterbringen, daß der Wolfg: die opera in Mayland schreiben solle, und um die Erlaubniß zu bitten. Heute habe von hier mit dieser Post an Sr Hochf: gnaden geschrieben, meinen gehors: unterthänigsten glückwunsch zum höchsten Wahltag abgelegt, und gleichfals wegen der opera um die Erlaubniß gebetten. Erkundige Dich demnach, ob diese beyden Briefe richtig angelangt sind, oder nicht. Die Scrittura, oder der schriftliche Contract ist schon gemacht, und gegen einander ausgewechselt. Es kommt demnach nur auf die Erlaubniß Sr Hf: gnaden an. Der Contract ist im graf Firmianischen hause gemacht worden, und bekommen wir 100 Cigliati und freye Wohnung. Die opera fängt in den Weihnachtsteyrtagen an. Die Recitativ müssen im october nach Mayland geschickt werden, und den 1 Novemb: müssen wir in Mayland seyn, daß der Wolfg: die Arien schreibt. Die prima und 2<sup>da</sup> Donna sind die La Sgra Gabrielli und ihre schwester 1). der Tenor ist Sgr: Ettore 2). dermahl il Cavaliere Ettore, weil er einen gewissen orden trägt. Der primo huomo und die Übrigen sind noch nicht bestimmt, Es kann seyn, daß Manzoli singt. Die Sgra Gabrielli ist in ganz Italien als eine erstaunliche Hochmütige Närrin bekannt, die, nebst dem, daß sie ihr all geld verschwendet die närrischeste Streiche macht. wir werden sie auf dem Weege in Rom oder Neapel antreffen, sie kommt von Palermo; und dann werden wir sie wie eine Königin ehren und recht hoch erheben, mit diesem kann man sich in grosse gnaden setzen. In Parma hat uns die Sgra Guari oder so genannte Bastardina oder Bastardella 3) zum speisen eingeladen, und hat uns 3 Arien

1) Die bekannte Sängerin Catar. Gabrielli und ihre Schwester Francesca Gabrielli. 2) Guglielmo d'Ettore, Mitglied der Münchener Oper, der auch auf den italienischen Bühnen in Venedig, Padua u. a. erfolgreich auftrat. 3) Lucrezia Agujari gen. Bastardella.

gesungen. Daß Sie bis ins C Sopra acuto solle hinauf singen, war mir nicht zu glauben möglich: allein die ohren haben mich dessen überzeugeet. Die Passagen die der wolfg: aufgeschrieben, waren in ihrer Arie, und diese sang sie zwar etwas stiller als die tiefern Töne: allein so schön, wie eine octavin pfeif in einer Orgel. kurz, die triller und alles machte sie so, wie es der wolfg: hat aufgeschrieben<sup>1)</sup>, es sind die näm: sachen von Noten zu Noten. nebst dem hat sie eine gute alt tiefe bis ins G. Sie ist nicht schön, doch eben auch nicht garstig, hat mit den Augen zu zeiten einen wilden Blick, wie die Leute, die der fraiß unterworfen sind, und hincket mit einem fuß. sonst hat sie aber eine gute Aufführung, folglich einen guten Character und guten Nahmen. Sr Ex: gr: Firmian hat dem Wolfg: eine Tabattier in goldgefaßt verehrt und in derselben 20 Cigliati.

Wir haben die Seildanzer mit den Hunden in Mantua spielen sehen, und iht sahen wir sie in Parma.

Ich hab immer vergessen es zu schreiben, daß der primo Uomo von den welschen comoedianten, die in Salzb: waren, mit dem Seccatore in Verona waren. Ich wuste aber nichts davon. Sie kamen sehr späth in unser wirthshauß eben den abend ehe wir von Verona abreiseten, und zwar eben, da ich den Cameriere bezahlte. Der alte Seccatore nahm, bey erblickung eines Salzb: Duccatten, selben in die Hände und Rüste das Portrait sagend: Daß ist mein vatter, der uns grosse gnaden erwiesen r: Die Prima Donna, des Seccators frau, ist gestorben, und zwar in Verona.

Der h: Troger schreibt uns heut, daß er vonn Marcobruni benachrichtet worden, daß der h: Meisner in Rom angelangt. wir hofen ihn also alda zu sehen.

Dieser Abbate Marcobruni ist derjenige, den Du als Collegianten gut gekannt hast. Er wird mir ein privat quartier bestellen.

hier ist der theuerste Ort, den wir noch in Italien angetroffen haben. Wir wohnen freylich dal Pelegriano, im besten Wirtshause;

1) S. Wolfgang's gleichzeitigen Brief (10).

haben aber auch die Ehre alle tag einen ducatten zu bezahlen. Es ist um so mehr alles hier gestiegen, weil mehr volk in der Statt ist als sonst vor einigen Jahren. nur Jesuitten sind über 1000 der verjagten hier. Lebet wohl! mich freut, daß die Mannerl fleissig ist. Singen soll sie aber mehr nicht, als sie glaubt, daß ihrer Brust nicht schädlich ist. Meine Empf: an alle freunde und freundinen. Wir Kissen euch beyde Millionmahl. addio ich bin Dein alter

Mzt

Du schreibst vom h: Wolf, aber nichts vom schwarzkopf

15.

Bologna den 27 Martij 1770

In Parma habe ich an Sr Ex: h: Obersthofmeister und hier unterm 24ten diß an Sr Hochf: gnaden, und auch an Dich geschrieben. Ich erwarte, ob alle diese briefe richtig angelangt sind, Deine Antwort. gestern war bey Sr Ex: h: feld Marschall grafen Pallavicini ein Concert, dazu Sr Eminenz der Cardinal und die erste Noblesse eingeladen wurden. Du kennst Sr Ex: graf Carl v Firmian; nun wünschte ich, daß Du auch Sr Ex: gr: Pallavicini kennen möchtest. Dies sind 2 Cavalier, die in allen Stücken gleiche Denkungsart, freundlichheit, Großmuth, gelassenheit und eine besondere Liebe und Einsicht in alle Gattungen der Wissenschaften besizten. Sontags hatte ich die Gnade Sr Ex: dem h: gr: Pallavicini aufzuwarten und ihm das schreiben Sr Ex: gr: v Firmian zu überreichen; und kaum hörte er, daß ich in der Heil: Woche in Rom einzutreffen gedenke, sagte er mir gleich, er wolle trachten es so einzurichten, daß er morgen das vergnügen haben möge diesen außerordent: jungen Virtuosen nicht nur allein zu hören, sondern auch dem ersten Adl hiesiger Statt das nämliche Vergnügen zu verschaffen. Alle die Umstände, mit welchen wir in Sr Ex: Wagen abgeholt und wie wir bedient wurden, will ich alles nicht berühren, und nur melden, daß bey 150 Personen des ersten Adls zugegen waren 1: Der berühmte



P: Martini ward auch eingeladen; und obwohl er sonst niemals in ein Concert gehet, so kam er dennoch: und dieses Concert fieng etwa um halbe acht uhr an und dauerte bis halbe zwölf uhr, weil die Noblesse keinen Aufbruch machte. Sgr: Aprile und Sgr: Cicognani 1) sangen. übermorgen Donnerstag den 29ten werden wir abreisen, und freytag abends in Florenz eintreffen, wo wir bis den 5ten verbleiben und dann unsere Reise nach Rom fortsetzen, so daß wir den 1ten Mittags in Rom eintreffen können, wenn gott kein hinderniß dazwischen setzt.

Was mich sonderheit: vergnügt, ist, daß wir hier ungemein beliebt sind, und daß der Wolfg: hier noch mehr bewundert wird, als in allen andern Stätten Italiens: weil hier der Sitz und Wohlplatz von vielen Meistern, Künstlern und gelehrten Leuten ist. Hier ist er auch am stärksten versucht worden, und dieß vergrößert seinen Ruhm durch ganz Italien, weil der P: Martino der Italiäner Abgott ist, und dieser mit solcher verwunderung von dem Wolfg: spricht, und alle Proben mit ihm gemacht hat. Wir haben den P: Martino 2 mahl besucht: und jedes mahl hat der Wolfg: eine Fuga ausgeführt, davon der P: Martino nur den Ducem oder La Guida mit etlichen Noten aufgeschrieben hat. Wir haben den Cavalier Broschi oder sogenannten Sgr. Farinelli 2) auf seinem gut auffer der Statt besucht. Wir haben die Spagnoletta hier gefunden, weil sie in der opera, die im May gespielt wird, prima donna seyn wird, und zwar anstatt der Gabrieli, welche noch in Palermo ist, und die Bologneser angesetzt hat. Wir haben den Sgr: Manfredini 3) hier angetroffen, jenen Castraten nämlich, der mit dem h: Panter aus Wienn von Ruffland kommend bey uns in Salz: war. xx:

Ein gewisser alter Sigr. Abbate Zanardi läßt sich sammt mir dem h: Andrino empfehlen. Einige haben sich wegen dem h: Capellmeister Lolli 4) erkundiget. h: Brinsechi und viele Leute

1) Die Castraten Guiseppe Aprile und Guiseppe Cicognani. 2) Der damals weltberühmte Castrat Carlo Broschi. 3) Der Bruder des Kapellmeisters Vincenzo Manfredini (s. Leopolds späteren Brief vom 4. August). 4) Gioseffo Maria Lolli, Kirchenkomponist und Kirchenkapellmeister (1763—1778) am Salzburger Hofe.

haben nach dem h: Hof Statuario<sup>1)</sup> gefragt, alle empf: sich ihnen sammt mir.

Wir sind in dem Instituto gewesen, und haben des h: Hof Statuarii schöne Statuam gesehen. was ich hier alles gesehen, übertrifft das Museum Britannicum: Dann hier sind nicht nur die Naturfektenheiten, sondern alles, was nur immer Wissenschaft heißt, gleich einem Lexicon in schönen zimmern reinlich und ordentlich verwahret zu sehen: kurz! Du würdest erstaunen x: von Kirchen, Malereyen, schöner Baukunst und Einrichtung verschiedener Paläste will ich gar nichts sagen, weil ich vor schlaf ohne dem kaum schreiben kann, dann es ist 1 uhr in der Nacht vorbey, der Wolfg: schnarrcht schon lang, und ich schlafe beym schreiben ein.

Wegen dem Pferd! hast Du gar nicht die mindeste Meldung zu machen. Dann derjenige, der meine Sache, ohne mein wissen und willen, verschenket, wird mir solche mit etwas besserm ersetzen; wenn er ein Cavallier ist, der nicht anders als Edl denken kann — — — Das Du nach Leipzig schreiben lassen, ist gut. lasse auch an h: gräffer schreiben, oder an Heu feld. Lebe wohl! Lebt alle wohl ich küsse Dich und die Mannerl 1000 Mal. meine Empf: an ganz Salz: — ich bin Dein getreuer und

schläfriger Mann

Mzt.

[28. März] Es war eben kein übler gedanken die Ball=Menuet uns bis nach Bologna zu schicken um solche aufs Clavier zu setzen, weil niemand in Salz: ist, der dieses hätte thun können. Der Wolfg: hat übrigens die größte freude gehabt, er dankt dem h: v schidenhofen und der Mannerl. Er wird selbst nächstens schreiben; dann gestern schrieb ich, da er schon im Bette lag, und heute setze dieses bey, da er noch schläft, weil die Post gleich abgeheth. hier schicket er den Menuet, so M: Pick auf dem Theater in Mayland gedanzet hat. Wir empfehlen uns noch mahls allen guten freunden, und ich bitte h: v schidenhofen, h: v Mölk und andere die mir geschrieben

1) = Johann Hagenauer, ein Verwandter L. Hagenauers (s. den Brief Wolfgang's vom 30. Dezember 1774).

mir doch nicht übl zu nehmen, daß nicht antworte. Ich hofe sie werden überlegen und einsehen, was ein reisender zu thun hat, sonderheit: Da ich alleine bin. Kommabit aliquando zeitus bequemus schreibendi. nunc Kopfus meus semper vollus est multis gedankibus. Der Wolfg: Küffet Dich und die Mannerl 1000 mahl.

Die Brief schickest Du immer nach Mayland an h: Troger. ich bekomme sie richtig und kosten nicht viel. wenn wir in Rom sind werde weiter desswegen schreiben.

unter denen Medicin Recepten wirft Du (ich glaube auf einem langen Papier) unter anderen das Recept von einer Brust-Latwerg finden, die ich mir, wie Du weist oft habe machen lassen. lasse sie in dem nächsten Brief hinein deutlich coppiern. Es fehlt mir, gott lob, gar nichts; allein, ich dachte auf diesen Huflattich Latwerge, weil man nicht weis, was vorfallen kann. Das Medicin-Papier haben wir (gottlob) nur einmahl bis izt eröffnet, und zwar um dem Wolfg: einen löfl voll Weinstein zu geben

16.

Fiorenze 3 d'aprile 1770

Den 30<sup>t</sup> Merz sind wir abends glücklich: in Florenz angelanget, den 31 sind wir den ganzen tage, und der Wolfg: bis zum mittagessen im Bette geblieben, weil er durch den Regen und starken Wind, den wir über das Gebürg hatten einen kleinen Catharr bekommen. ich ließ ihn thee und Biolensaft nehmen und ein wenig schwitzen. Den 1 aprill sind wir um 10 uhr morgens zu Sr Ex: gr: v Rosenberg gefahren, der uns also gleich vor sich gelassen, obwohl über 50 Personen in der Antecamera waren, weil wir ein schreiben von Sr Ex: gr: Firmian hatten, und weil er schon durch den graf Joseph v Kaunitz von uns Nachricht hatte, der den tag vor uns ankam, und bey dem graf Rosenberg wohnet, zu Bologna aber mit uns bey Sr Ex: Pallavicini gespeist hatte. h: gr: Rosenberg schickte uns gleich nach hofe zum Duca de Salviati, mit vermelden, daß er uns dem großHerzog vorstellen sollte, wir hörten also in der Capelle

Predig und Amt, und nach dem Amt hatten wir audienz. Der groß-  
 Herzog 1) war ungemein gnädig, und fragte gleich um die Mannerl.  
 er sagte, daß seine Frau sehr Begierig wäre den Wolfg: zu hören, und  
 sprach eine gute viertelstunde mit uns. gestern den 2ten abends wur-  
 den wir nach dem schloss vor der Statt abgeholt, und blieben alda  
 bis nach 10 uhr. Die Sache gieng wie gewöhnlich und die ver-  
 wunderung war um so grösser, da Sr Ex: der Marchese Ligne-  
 ville 2) (welcher Musiquedirector ist) der stärkste Contrapunctist  
 in ganz Italien ist, und folglich dem Wolfg: die schweresten Fugen  
 vorgelegt und die schweresten Themata aufgegeben, die der Wolfg:  
 wie man ein Stück brod isst, weggespielt und ausgeführt. Nardini 3)  
 der gute Violinist accompagnierte. Heute nachmittag gehen wir  
 zum Manzoli 4). Der Castrat Nicolini, der mit dem guardagni  
 zu Wienn war, ist auch hier. ich bin sehr betrübt, daß wir am Kom-  
 menden freytage schon abreisen müssen um in Rom einzutreffen.  
 Ich wünschte, daß Du Florenz selbst und die ganze gegend und Lage  
 dieser Statt sehen solltest, Du würdest sagen, daß man hier leben  
 und sterben soll. Ich werde in diesen paar tügen alles sehen, was zu  
 sehen ist. Der Madme Rosa lassen wir uns sonderh: empfehlen,  
 und ihr sagen, daß ich oft gehört habe, daß es Leute giebt, die keinen  
 vatter haben: wenigst wissen sie ihn nicht; allein daß habe niemals  
 gehört, daß iemand keine Mutter hat. und ich muß sehr bedauern,  
 daß die Madme Rosa keine Mutter hat. Ich wollte ihr meine Auf-  
 wartung machen, allein sie ließ mir sagen, sie wüßte von keiner  
 tochter in Salz: nicht, ja sie hätte gar keine kinder niemals gehabt.  
 und hätten mir nicht Leute gesagt, daß sie die nämliche wäre, die  
 ihre tochter selbst nach Salz: begleitet hat, und hätte ich ihr Portrait  
 niemals gesehen, so würde ich geglaubt haben, daß sie wirklich nicht  
 ihre Mutter wäre, so sehr verlaugnete sie ihre Person; warum? das  
 weis ich nicht zu errathen. Es verdross uns ein wenig, weil wir uns  
 dergleichen verfahren niemals vorstellen konnten. Ich muß schlüssen,

1) Der spätere Kaiser Leopold II. 2) Marchese Eugenio Ligniville. 3) Pietro  
 Nardini, der Schüler Tartinis. 4) Der Castrat Giov. Manzuoli (s. Wolfgang's  
 Brief vom 7. Januar 1770).



die Post geht ab. Der Wolfsg: und ich Empfehlen uns aller orten,  
küssen euch 1000 mahl und ich bin der alte

Mozart

von meinem grauen tuchenen kleid v holland, mit den goldbörteln  
wirfst Du 2 Cammisol=Erml finden. wenn Du sie nebst meinen gehorf:  
Empfehl: der Mdble Trogerin behändigen könntest, damit sie solche  
mir nach Mayland mitbringen möchte, so wäre es mir sehr lieb, dann  
die Hosen fangen an zu zerreißen, es wären mir solche zum aus=  
bessern nötig.

17.

Roma Den 14ten aprilis 1770

Den 11ten sind wir mitags glücl: hier angelanget. Man hätte  
mich leichter bereden können, daß ich nach Salz: als nach Rom kom=  
men werde, da wir 5 Täge in dem abscheulichsten Regen, und kalten  
Winde von Florenz nach Rom zu reisen hatten. In Rom selbst ver=  
nahm ich, daß sie seit 4 monaten immer Regen hatten, und wir hat=  
ten wirklich die Probe, indem wir am Mittwoch und Donnerstage  
bey schönen wetter nach St: Peter in die Capellen Sixti giengen das  
Miserere in der Mette zu hören, und im nahe Hause gehen von  
einem so entsetzlichen Platzregen überfallen wurden, daß unsere Mäntel  
noch niemals so getauft worden, als dieses mahl. Von dieser ab=  
scheulichen Reise will ich dir keine lange Beschreibung machen. Stelle  
dir nur ein meistens ungebautes Land vor, und die abscheulichsten  
Wirtshausen, Unflath, nichts zu Essen als zum glück da und dort  
Eyer und Broccoli: und manchemahl mochten sie sich ein gewissen  
daraus machen Eyer am fasttage herzugeben. zum guten Glücke ha=  
ben wir in Viterbo noch gut zu nachtgespeiset und wohlgeschlafen.  
alda sahen wir die hl: Rosa von Viterbo, die (so wie die hl: Ca=  
tharina di Bologna, in Bologna) unverwesen zu sehen sind. von der  
ersten haben wir fieberpulver und Reliquien, von der zweyten eine  
gürtel zum angedenken mitgenommen. den 11ten, da wir ankamen  
sind wir nach Tische in die St: Peterskirche und dann in die Mette

gegangen, den 12 haben wir die Functiones, und da der Pabst bey der Laßl der armen aufwartete, denselben so nahe gesehen, daß wir oben an neben ihm standen. Es ist solches um so mehr zu bewundern, da wir durch zwey mit geharnischten schweißern bewachtete Thüren hineinkommen, und durch viele 100 Menschen uns durchdringen mußten, und NB noch keine Bekanntschaft hatten. allein die gute Kleidung, die Teutsche Sprache, meine gewöhnliche freyheit mit welcher ich meinen Bedienten in Teutscher Sprache den schweißern zu ruffen ließ, daß sie Platz machen sollten, half uns aller orten bald durch. Sie hielten den wolfg: für einen teutschen Cavallier, andere gar für einen Prinzen, und der Bediente ließ sie auf dem guten Glauben; und ich ward als sein Hofmeister angesehen. Eben so giengen wir zu der Laßl der Cardinäle. da begab sich, daß der Wolfg: zwischen die Sessel zwener Cardinalen zu stehen kam, deren einer der Cardinal Pallavicini war. dieser gab dem Wolfg: einen Wink und sprach zu ihm: wollen sie nicht die güte haben mir im vertrauen zu sagen, wer sie sind? der Wolfg: sagte ihm alles. der Cardinal antwortete ihm mit der größten verwunderung, und sagte: Ey, sind sie der berühmte Knab, von dem mir so vieles geschrieben worden. auf dieses fragte der wolfg: sind sie nicht der Cardinal Pallavicini? — — Der Cardinal antwortete: ja, der bin ich, und Warum? — — der Wolfg: sagte ihm alsdann, daß wir Briefe an Sr Emminenz zu übergeben haben, und unsere Aufwartung machen werden. Der Cardinal bezeigte ein grosses vergnügen darüber, sagte, daß der wolfg: gut italiänisch spreche, und unter anderm sagte er. ik kann auch ein benig deutsch sprechen. r:r: da wir weg giengen küßte ihm der wolfg: die Hand, und der Cardinal nahm das Biret vom Haupt und machte ihm ein sehr höf: Compliment. Du wirst vielleicht oft von dem berühmten Miserere in Rom gehört haben, welches so hoch geachtet ist, daß den Musicis der Capellen unter der excommunication verboten ist eine Stimme davon aus der Capelle weg zu tragen, zu Copieren, oder iemanden zu geben. allein, wir haben es schon. der wolfg: hat es schon aufgeschrieben, und wir würden es in diesem Briefe

nach Salz: geschickt haben, wenn unsere gegenwarth, es zu machen, nicht nothwendig wäre; allein die art der production muß mehr dabey thun, als die Composition selbst, folglich werden wir es mit uns nach hause bringen, und weil es eine der geheimnisse von Rom ist, so wollen wir es nicht in andere Hände lassen, ut non incurremus mediate vel immediate in censuram Ecclesiae. Die St. Peters Kirche haben wir schon rechtschaffen durchsucht, und es soll gewiß nichts unbeachtet verbleiben, was immer hier zu sehen ist. morgen werden wir (wenn gott will) Sr Heiligkeit pontificiren sehen. Du kannst dir den Hochmuth der hiesigen abbate unmöglich vorstellen. ieder, der nur daß mindeste bey einem Cardinal zu thun hat glaubt sich so gut als der Cardinal selbst zu seyn. Da nun jeder Cardinal mit 3 und 4 Wagen Corteggio zu den Päbsten: Verrichtungen fährt, deren ieder mit den Capellani, Secretairen und Cammerdienern angefüllt ist, und die alle den meisten Platz einnemen, so freue ich mich schon auf morgen, durch alle diese Stolze Herrn durchzugehen, und sie, wer wir sind, in der unwissenheit zu lassen, dann wir haben uns noch nirgends presentiert, weil ist die Functiones sind. am Montage werden wir anfangen unsere 20 Re-comendations-schreiben abzugeben.

So frohe ich bin, daß ihr nicht mit uns gereiset, so Leid ist es mir daß ihr alle die stätte v Italien, sonderheit: aber Rom nicht sehet. Es ist unödig, ja unmöglich in kurzem eine Beschreibung zu machen. Ich rathe dir noch einmahl *K a y s l e r s R e i s e b e s c h r e i b u n g* zu lesen. Im deutschen Collegio sind wir im vorbeygehen 2 Stund nach unserer Ankunst gewesen, und den hl: v Mölk in bester gesundheit, sammt anderen bekannten alda angetroffen. Ich werde in Ansehung des hl: v Mölk den Wolfg: dem ganzen Collegio producieren, weil sie ihn gerne hören möchten. Wir sind durch hl: Abbate Marcobruni gleich in einem privat Hause abgestiegen: weil hier aber nur ein Zimmer ist, und wir 2 Zimmer haben müssen, um Leute zu empfangen, die uns besuchen, so werden wir heute abends in eine ansehnlichere Wohnung wandern. heute und gestern bin ich ein wenig ein patient, dann ich habe 3 digestiv=pulver genohmen, befinde

mich aber (gott Lob) gut. Der Wolfg: befindet sich gut, und schicket hier einen Contradance. Er wünschte, daß hl: Cirillus Hofmann<sup>1)</sup> die Schritte dazu Componiren möchte; und zwar möchte er, daß, wenn die 2 Violin, als Vorsänger spielen, auch nur 2 Personen vorzungen möchten, und dann allezeit, so oft die ganze Musique mit allen Instrumenten eintritt, die ganze Compagnie sammtanzten soll. am schönsten wäre es, wenn es mit 5 paar Personen gedantz würde. Das erste paar fängt das erste Solo an. das 2<sup>te</sup> dantz das 2<sup>te</sup> und so fort, weil 5 Solo und 5 tutti sind.

Nun kommt die Zeit, die mir die meiste Unruhe macht, weil die Hitze kommt; doch sagt mir iederman, daß Neapl unvergleichlich mehr Luft hat, und viel gesünder als Rom ist. Ich werde also alle mögliche Vorsorge brauchen, sonderheitl: wegen der üblen Luft oder malaria unsere Rückreise ohne Lebensgefahr anzustellen. Da nun alles auf die Bitterung ankommt, und sonderlich auf einen Starcken Regen und Wind, so kann nichts weder entschließen, noch schreiben. Hl: Meisner ist in Neapl, wir hoffen ihn in 3 bis 4 Wochen dort zu sehen. Bethet fleisig den Lieben gott für unsere Gesundheit: an uns wird es nicht fehlen; dann ich kann dich versichern, daß wir alle möglichste Sorge haben, und der Wolfg: auf seine Gesundheit so acht hat, als wäre er der erwachsenste Mensch. gott erhalte euch gleichfals gesund, machet meine Empf: an alle gute Freunde und Freundinnen und ich bin der alte

Mzt.

Ich und der Wolfg: Kissen dich und die Mannerl 1000 Mal.

18.

Roma den 21 aprilis 1770.

Dein schreiben vom 2ten und das vom 6ten sind, so viel ich vermuthete die Beantwortung meiner Beyden schreiben aus Bologna. Entzwischen wirst Du eines aus Florenz und mein erstes aus Rom bereits in handen haben, in welchem letztern ich Dir in Eyle unsere schlechte 1) Tanzmeister am Salzburger Hofe.



witterung und müheselige Reise beschrieben, aber zu melden vergessen habe, daß wir unter Blitz und Donner um Mittagszeit angelanget sind, und das Wetter, eine gute Stunde auffer Rom so, wie man die grossen Herren mit abfeuerung des schweren Geschützes, uns mit Krachen und Blitzen empfangen, und nach Rom begleitet hat. Bis ißt war immer Regenwetter, und heute ist der erste tag, an welchem wir sicher ein und andere Sachen besehen konnten. wir haben hier erstaunlich viel Engelländer angetroffen, unter andern den Mister Beckfort, der uns bey der Lady Effingham in London kannte, und mit welchem wir heute frühe in gesellschaft andrer Engelländer in dem garten de Ville Medici, so dem Großherzog von Florenz zu gehört, ein paar Stund spazieren giengen. Wir haben unsere erste Wohnung verändert, und h: Marcobruni, der sich Dir entgegen empfiehlt, hat uns Sulla Piazza del Clementino in das Haus des Pabst: Curriers Sgr: Uslenghi gebracht. Hier sind wir sehr gut: und die Frau und die Tochter wissen nicht wie sie uns genug bedienen sollen. Der h: ist in Portugall, und sie sehen uns als herr vom Hause an, wir speisen zusamm, haben ein grosses zimmer, welches wegen der Morgensonne sehr gesund ist. kommen freunde zu uns, so sind wir h: von allen andern zimmern, und da die tochter eine anfängerin vom Clavier ist, so sind wir auch nicht ohne flügl. Es sind bereits Nachrichten von unserer gegenwart in Bologna und florenz r: zu lesen, alleine ich mag dergleichen sachen nimmer einschicken. Gestern habe das schreiben von Sr Ex: Obersthofmeister empfangen. Es ist demnach solches noch vor dem schreiben angelanget, welches Sr Hof: gnaden an mich abzulassen gnädigst befohlen haben, welches noch nicht gesehen, und mich bey h: agenten Crivelli vergebens desswegen erkundiget habe. Du kannst bey gelegenheit dich bey Sr Ex: nebst unserer gehorsambsten Empfehlung bedanken. Das h: Hof Canzler sich wieder besser befindet vergnüget mich so sehr, als dessen schwere und gefährliche unbässlichkeit mich betrübt hatte. Dem h: Hof Rath v Mölk melde nebst meiner Empfehlung, daß ich gar nicht zweifle, er werde bey diesen traurigen umständen ein paar mahl sich meiner Worte erinnert haben. Dem h: v schieden=

hofen empfehle mich absonderlich, und bin ihm sehr verbunden, daß er die Mannerl öfter auf dem Flügl spielen macht. ich werde ihm sicher nächstens selbst schreiben. von unsern Sachen mag ich Dir nichts schreiben, dann ich bin müde: ie tiefer wir in Italien kamen, ie mehr wuchs die verwunderung. Der Wolfg: bleibt mit seiner Wissenschaft auch nicht stehen, sondern wächst von tage zu tage, so, daß die grössten kenner und Meister nicht worte genug finden ihre Bewunderung auszudrücken und an den Tag zu legen. vor 2 tagen waren wir bey einem Neapolit: Prinzen St: Angelo. gestern beyh Princepe Ghigi, wo unter anderen der so genannte Rè d'Ingilterra oder Pretendent, und der Secretario di Stato Cardinal Pallavicini zugegen waren. Wir werden bald Sr Heilligkeit vorgeführt werden. Bevor ich schlüsse, muß ich Dir eine artige Begebenheit zu schreiben.

In Florenz fanden wir einen jungen Engelländer, welcher ein schüler des berühmten Violinsten Nardini ist. Dieser knab, welcher wunderschön spielt, in des Wolfg: grösse und alter ist, kam in das hauß der gelehrten Poetin Sgra Corilla, wo wir uns aus recommendation des Mr: Laugier befanden. Diese 2 knaben producierten sich wechselweise den ganzen abend unter beständigen umarmungen. Den andern tag ließ der kleine Engelländer, ein allerliebster Knab, seine violin zu uns bringen, und spielte den ganzen nachmittag, der Wolfg: accompagnierte ihm auf der violin. Den tag darauf speisten wir bey Mr: Gavard dem administratore der großherzog: Finanzen, und diese 2 knaben spielten den ganzen nachmittag wechselsweise, nicht als knaben, sondern als männer! Der kleine Tomaso<sup>1)</sup> begleitete uns nach Hause, und weinte die bittersten Thränen, weil wir den tag darauf abreiseten. Da er aber vernahm, daß unsere Abreise erst auf den Mittag vestgestellt sene, so kamm er morgens um 9 uhr, und gab dem Wolfg: unter vielen Umarmungen folgende Poesie, die die Sgra Corilla den Abend vorhero ihm noch machen muste, und dann begleitete er unsern Wagen bis zum Statt thore. Ich wünschte, daß Du diese Scene gesehen

1) Thomas Linley.

hättest ich schlüsse hiemit nebst geh: Empfehlungen an alle freunde  
und bin der alte

Mzt

Wir küssen euch beyde 1000 Mahl.

19.

Rom den 28 April 1770.

Den 25 Habe an Sr Hochf. Gnaden geschrieben, und hofe der  
Brief wird richtig angelangt seyn. Von h. Eybeck habe noch nichts  
gesehen, obwohl den Brief v S: Ex: Obersthofmeister schon vor  
8 tagen erhalten, und selber mir schreibt, ich werde das schreiben  
vom h: Eybeck hofent: schon erhalten haben. Du kannst nun alzeit  
gleich nach Rom schreiben und wird h: Marcobruni mir die Brief  
richtig nach Neapl nachschicken. NB man muß aber setzen pr Man=  
tova à Roma.

Es ist noch immer kalt, nicht wie in Salzb:, aber auch nicht warm  
wie es in Rom seyn soll. nämlich immer kalte winde und triebe  
wolken; so bald aber die Sonne sich sehen laßt, so ist es sehr warm.

wir waren bey der Principeßa Barbarini, wo wir den Prinz  
Xaveri von Sachsen, auch den Pretendenten oder so genannten  
könig v Engelland und den cardinal Pallavicini abermahl, und  
unter anderen einen Cavallier angetroffen der uns von Paris ge=  
fannt. Heut fanden wir beyhm Ambassade di Malta einen Ca=  
vallier der uns von Wienn kennet, den schwedischen gesandten der  
uns in London gesehen, und den grafen von Wallerstein. Morgen  
hat uns der Duca di Bracciano zur accademia des Duca de'Al=  
tems eingeladen. Montag speisen wir Bey den augustinern, von  
demjenigen orden, wie zu Salzb:, wo auch der general seyn wird.  
am Diensttage speisen wir auf einem Landgut, wo ein kleines Pferd  
ist, es ist aber gar klein und fromm.

Den 12 May werden wir mit dem Procaccio mit gottes Hilfe  
nach Neapl abreisen, wo wir schon Wohnung haben bestellen lassen.  
Die Weege waren seit 14 tägen nach Neapl sehr unsicher, und ist ein



Kaufman todtgeschlagen worden, man hat aber von Rom alsogleich die Sbirri und die blutdurstigen Päßt: Soldaten hinausgeschickt, und man vernimmt, daß bereits eine Bataille gewesen, wo 5 Sbirri und 3 Räuber todt geblieben, 4 Räuber sind gefangen, die übrigen zerstreut worden. Sie haben sich aber izt näher an die Neapolitanischen gränzen gezogen; und wenn es wahr ist, daß die Räuber einen Neapolit: Currier, der nach spanien gehen sollte, todt geschlagen, so wird man von Neapl aus alle Mühe anwenden, die Strassen zu reinigen. Ich gehe von hier nicht weg, bis ich nicht weis, daß es sicher ist, und mit dem procaccio ist man in einer grossen Compagnie. Dieser täge bekam ich in der Nacht ein starkes abweichen; ich gieng den morgen darauf selbst in die Apotecke und ließ mir eine Rhabarbaratinctur machen. Nun ist es besser, und war dieses abweichen sehr für meine gesundheit gut. Der Wolfg: befindet sich, gott Lob, gesund, nur hat er ein wenig zahnwehe, wie gewöhnlich auf einer seyte.

Wir sind in Rom bey dem Currier Steffano Uslenghi in der Wohnung, und, wie ich Dir geschrieben habe, bey sehr guten Leuten, die uns alles thun, was sie uns in den augen ansehen. Ihr herr ist nach Portugall auf der Reise, folglich nur die Frau und ihre Tochter (wie die Mannerl) zu hause. Eine schöne Wohnung, gutes hauß, und Leute, die gut stehen. wie viel hundertmahl wünschet die frau Dich und die Mannerl zu kommen. Sie empfehlen sich euch beyden, wie auch h: Marcobruni. Ich vermuthe h: Brinsechi von Bologna wird wohl auch etwas von uns an h: Hafner<sup>1)</sup> (dem wir uns empfehl:) geschrieben haben. Mache unser Empf: an alle gute freunde und freundinen. wir küssen Dich und die Mannerl 1000 mahl und bin dein alter

Mzt.

20.

Rom den 2ten May 1770.

Ich hofe Dein Catharr wird längst gänzlich vorbey seyn. Das neueste ist, daß h: Meiffner<sup>2)</sup> heut Mittags von Neapl angekommen,

1) Siegmund Haffner, Salzburger Großhändler und Bürgermeister. 2) Joseph Meiffner, Bassist und Komponist am Salzburger Hofe, der verschiedene Kunstreisen nach Italien unternahm. (Vgl. den Brief vom 26. Januar 1770).

und in 2 Tügen wieder nach Florenz und von da schnurgerade nach Salz: folglich in kürze aldort eintreffen wird. Er läßt sich euch allen empfehlen. Sr Hochf: gnaden habe schon geschrieben. du wilst wissen ob Wolfsg: noch singt und geigt r: r: Er geigt, aber nicht öffent: — Er singt, aber nur allzeit wenn man ihm einige worte vorlegt — Er ist etwas gewachsen, — ich bin weder fetter noch mägerer — und die wäsche haben wir ißt schon speisen haben wir auch gewohnt. Wir gehen eher weg als ich geglaubt habe, weil ich mit 4 augustinern nach Neapl zu gehen gelegenheit habe: nämlich den 8ten May. sonst habe ich dir nichts zu schreiben; ich hoffe gott werde Dich und die Mannerl gesund erhalten und uns gesund nicht nur nach Neapl und dann wieder zurück, sondern auch seiner zeit glück: wieder nach Hauß kommen lassen. In Neapl werde mich nicht viel mehr als etwa 5 wochen aufhalten: alsdann über Loretto nach Bologna und Pisa und diesen gegenden gehen und alda die größte Hitze an einem Orte das am Kühlesten und gesündesten ist, auswarten. Der h: Meissner sagt mir, daß er seit anfangs Februarii keinen Brief von Salz: gesehen. Ich weis nun auch schon die Ursache warum die Mad: Rosa keine Mutter hat. Meine Empf: an alle freunde und freundinen wir küssen Dich und die Mannerl 1000 mahl und bin der alte

Mzt

Heut haben sich h: Meisner und der Wolfsg: im Teutschen Collegio produciert<sup>1)</sup>.

21.

Napoli 19 Maggio 1770

Mein letztes aus Rom unter dem 2ten May wirst du richtig erhalten haben. Mir ist leid, daß ich Dich so lange ohne Briefe lassen musste, und ihr werdet in nicht geringen Sorgen unterdessen gewesen seyn. wir sind den 8ten May in gesellschaft dreyer anderer Sediten, oder 2 süssigen wägen um 10 uhr vormittag von Rom abgereist, haben zu Marino im augustiner Kloster ein kleines Mittagsmahl

1) Meißner fügte diesem Briefe auch einige Zeilen bei.

um 1 uhr genommen, und sind den 11ten nachts zu Seba abermahl in einem augustiner Kloster über nacht wohl Bewirthet worden, und am 12ten Mittags in Capua bey den PP: augustinern angelangt, in der Meinung abends in Neapel zu seyn. allein es fügte sich, daß den Sontag darauf nämlich den 13ten die Einkleidung einer Dame in demjenigen kloster vor sich gehen sollte, wo einer meiner Reisegeferten, P: Segarelli vor einigen Jahren beichtvatter war. Er sollte also dieser Einkleidung beywohnen, und er bath uns auch alda zu verbleiben; wir sahen also die Einkleidung die sehr prächtig war, und wozu ein Capellmeister samt 3 bis 4 Wagen virtuosen den 12ten abends noch anlangten, und gleich durch Sinfonien und einem Salve Regina dieser Feyerlichkeit den Anfang machten. alle diese Virtuosen wohnten in dem näm. augustiner kloster. Du kannst dir also leicht einbilden, daß wir denselben abend späth schlafen gegangen. Die Einkleidung war aber am Sontage darauf erst um 12 uhr Mittags, oder vielmehr das Amt, dann die ganze Sache endigte sich gegen 3 uhr. Ausser den Cavalliers und Damen, so die nächsten freunde waren, war niemand zu der Tafel in dem Frauen Kloster eingeladen als wir 2. alles zu beschreiben wäre nicht möglich. am Montage schliefen wir bis 10 uhr, und nach dem Mittagessen fuhren wir nach Neapel, wo wir abends bey zeiten anlangten. wir wohnten 2 nächte in einem Hause so dem Kloster der augustiner à S: Giovanni Carbonaro zugehörte. Nun sind wir in einer Wohnung, wo wir monat: 4 Duggatten unseres gelds oder 10 ducati d'argento bezahlen müssen. wir sind gestern nach Portici gefahren um dem Minister Tannucci aufzuwarten. Morgen werden wir wiederum hinausfahren. wir hatten gestern abscheulichen wege, und sehr frische Luft. wir haben unsere schönen düchenen Kleider in Rom gelassen, und haben unsere 2 schöne gallonierte Sommerkleider anlegen müssen. Des Wolfsg: feines ist Rosenfarber Moar, doch von so besonder farb, daß es in Italien Colore di fuoco oder feuerfarb genannt wird: mit silbernen spizen, und leicht himmelblau gefütteret. Mein kleid ist eine Art von zimmetfarb, wie piquierter florentinerzeug, mit silbernen spizen und Apffelgrün gefütteret. Es sind 2 schöne kleider,

die aber, bis wir nach Hause kommen, wie die alten Jungfern aussehen werden. gestern abends besuchten wir den Englischen gesandten Hamilton (unsern bekanten aus London), dessen frau 1) ungemein rührend das Clavier spielt, und eine sehr angenehme Person ist. Sie zitterte, da sie vor dem Wolfg: spielen sollte. sie hat einen kostbaren flügl aus Engelland vom Tschudi mit 2 manual und die Register mit einem Pedall um solche mit dem fuß abzuziehen. wir fanden Mr: Beckfort und M. Weis bekante aus Engelland alda. Den 16ten haben wir bey h: B. Tschudi (der zu Salz: war) gespeiset. Er hat mir an S: Ex: gr: Spauer 2) und alle gute freunde seine Empf: und sonderh: dir und der Mannerl alles erdenkl: zu schreiben aufgetragen. Er hat unzählige mahle, sonderheit: bey unserem Eintritte und fortgehen geküßet, und uns in allen gelegenheiten seine Dienste angetragen. Vorgestern begegneten wir auf der strasse den Mr: Meuricovre aus Lyon 3), der uns aller Orten suchte, an uns auch ein Billiet sammt seiner adresse im august: Kloster ließ, und uns endlich von ungefähr antraf. Er gieng mit uns in unsere Wohnung und führte uns dann in sein Haus. wir sollten morgen bey ihm speisen, allein, da wir morgen nach Portici fahren müssen, so kann es nicht seyn. Er empfiehlt sich euch allen von Herzen. Er stehet hier mit einem in Compagnie: beyde haben mir ihre Dienste in allen vorkallenheiten angetragen. Du wirst Dich wohl noch erinnern. ein brunetter junger Mensch, der das Italliänische Lied mit den Brillen auf der Nase dem Wolfg: oft hat singen müssen. wie lange wir hier verbleiben werden, weiß Dir noch nicht zu sagen. ich habe keine andere wahl, als 5 wochen oder 5 Monate. Ich glaube aber 5 wochen. Doch kommt alles auf die Umstände an.

Als ich am Tage S. S. Philippi und Jacobi in der Kirche der h: h: Aposteln in Rom das Hochamt hörte, sahe ich ein bekanntes gesicht vor mir stehen. Er näherte sich; und wer war es? — — es

1) Die erste Gemahlin des Diplomaten, eine in der italienischen Gesellschaft geschätzte Klavierspielerin. 2) Vgl. hierzu den Brief vom 17. Dezember 1769. 3) Der Kaufmann Meurikofer war wie Tschudi eine frühere Reisebekanntschaft der Mozarts.



war unser ehemaliger bedienter Porta. Er war sauber gekleidet, gespitzte Dähle, eine goldene uhr 11: Er war in Corsica mit den franzöf: truppen. den anderen tag kam er mir seine Dienste anzutragen, eben da der h: Meiffner angelanget. ich bedankte mich und gab ihm kein gehör. frage nun h: Meiffner, er hat ihn gesehen. Der Kerl ist ein avanturier.

Bedaure die Zufälle der fr: Abdgasserin von Herzen, ich hofe sie wird sich wohl befinden meine Empf: an beyde. Die de amicis 1) empf: sich sammt ihrer Mutter, bruder 1: Dir und Mannerl.

Da wir den Articul wegen dem Miserere gelesen, haben wir alle beyde hell lachen müssen. Es ist desswegen gar nicht die mündeste sorge. Man macht andern orts mehr daraus. ganz Rom weis es; und selbst der Pabst weis es, daß der Wolfg: das Miserere geschrieben. Es ist gar nichts zu beförchten: es hat ihm vielmehr grosse Ehre gemacht, wie das in kurzem hören wirst. Du sollst absolute den Brief aller ort lesen lassen, und solches Sr Hof: gnaden zu wissen machen.

wenn die Portrait gut getroffen sind, so magst Du ihm zahlen, was du wilt.

Nun muß ich schliessen, dann wir müssen zum Kayf. gesandten gr. v Kaunitz. Lebt wohl, wir küssen Dich und die Mannerl 1000 mahl und ich bin Dein alter

Mzt

Hofe Dein Catharr wird längst vorüber seyn.

22.

Neapl den 22 May 1770

Mein schreiben vom 19<sup>ten</sup> wirst Du unterdessen richtig empfangen haben. vor 2 tügen giengen wir auf dem Molo spazieren, und wenn begegneten wir? — wenn meinst Du wohl? — — unsern guten freund Mr. Donker, den schönen langen Doncker von Amsterdam, welcher schon 3 Jahre hier bey dem französischen Consul sich aufhält. Dieser Consul war in amsterdam gegenwärtig, da wir einen

1) Die bekannte Sängerin Maria Anna de Amicis.

abend bey h: Doncker speiseten. gestern speiseten wir mittags bey ihm; und nachmittags waren wir bey der kays: gesandtin gräfin v Kaunitz, geborener fürsten von Sttingen. Nun sind wir bald mit unsern Visiten fertig. Die Marchesa Tannucci, frau des Premier=Ministers, schickte gestern ihren haushofmeister zu mir, und ließ mir melden, daß selber jederzeit zu meinem Befehl wäre uns aller Orten herumzuführen und uns alle seltenheiten Neapels zu zeigen. Dieses ist eine Distinction die jedermann in verwunderung setzet, da dieser Minister eigentlich König ist, und sehr hoch gehet. gestern sind wir in der opera Buffa gewesen; h: Meuricoffre führte uns hinein; solche ist sehr gut: die alte Principessa di Belmonte sahe uns gleich und machte uns viele Complimente obwohl unsere Loge weit von der ihrigen entfernt ware. heut haben wir bey einem schweitzer officier gespeist.

Das wetter fängt nun an etwas wärmer zu werden. Morgen zum der schneider zum Mr: Meuricoffre, wir werden uns noch ein paar sommerkleider machen lassen. Wegen des Lufts in Neapl kannst du auffer aller Sorge seyn, hier ist sehr gesunde Luft. Wenn wir nur wieder über Rom hinaus sind, denn Rom selbst ist nicht so gar übl, aber gewisse gegendn auffer Rom sind etwas gefährlich. wir sind, gott Lob, gesund. schreib fleissig, damit wir wissen wie es euch gehet. Ich schreib diese Briefe nur, damit Du weißt, wo wir sind, wenn der erste aus Neapel nicht sollte angelangt seyn. ich schreibe in Eyl. Küsse Dich und die Mannerl 1000 mahl. h: Doncker empfiehlt sich Dir und der Mannerl vom Herzen und ich bin dein alter

Mzt

Hast du unsern Wagen noch nicht verkauft? — —

man muß nachsehen und solchen bußen lassen, sonst geht er zu grunde.

23.

Napoli 26 Maggio 1770.

Dies ist der 3te Brief den ich Dir von Neapel schreibe. Die Lage dieser Statt gefällt mir täglich besser, und die Statt überhaupts ist nicht übl;



wenn das volk nicht so gottloß und auch gewisse Leute nicht so dumm wären, die sich es sonst nicht einfallen lassen, daß sie dumm sind. und der aberglaube! — — Dieser ist hier so eingewurzelt, daß ich sicher sagen darf, daß hier eine völlige Kezerey eingerissen, die man mit gleichgiltigen augen ansiehet. mit der zeit werde Dir solches erklären. Ich hoffe dir die Aussichten und seltenheiten von Neapl in Kupfer zu bringen, so wie die von Rom bereits habe. Wir sind, Gott Lob, beyde gesund. Der schneider hat 2 Kleider in der Arbeit, die ich in gesellschaft des Mr: Meuricoffre ausgesucht.

Das meine ist fast Pampadour, mehr aber dunkel verschrother gewasserter Moar mit himmelblauen Dafet gefüttert und silbernen Knöpfen.

Des Wolfg: seines ist apfelgrüner gewasserter Moar, silbere Knöpf und Rosenfarb Dafet gefüttert.

Am Montage wird eine accademia seyn, die die kay: gesantin gräfin v Kaunitz, die Lady Hamilton, Principessa Bellmonte, Principessa Francavilla, Duchessa Callabritta veranstalten, und die uns glaublich wenigst 150 Zechini tragen wird. wir haben aber auch geld nötig, denn reisen wir weg, so haben wir eine lange Reise ohne etwas einzunehmen; bleiben wir hier, so müssen wir 5 Monate aushalten. freylich hier würden wir immer unsere nothwendigkeit einnehmen: allein bis ißt bin noch entschlossen in 3 wochen fortzureisen. kommende Woche hofen wir dem König und der Königin aufgeführt zu werden.

Daß Dir nichts ausführliches von Rom geschrieben, hat seine Ursachen, Du wirst alles umständlich hören, ich hatte noch nicht zeit; ich schreibe ohnehin in Eyll.

hat die Mannerl den Einschluß unterm 25 aprill an h: v schiedenhofen nicht erhalten? — —

Wen meinst Du wenn wir noch hier angetroffen? — — den h: Baron Bender der bey S: E: gr: Pergen in Frankfort ware. Dieser ist hier beym gr: Kaunitz. Er empfiehlt sich euch beyden.

Was Du mit h: Hagenauer und Frau Hagenauerin gesprochen hat meiner seyts seine Wichtigkeit. Ich empfehle mich ihnen beyder-

seits; die Frau Hagenauer wird wohl zu zeiten ein Vatter unser für uns bethen. Es thut wirk: Noth, dann wir bethen nicht gar viel.

Der ehrliche Urban ist also auch todt? — — gott troste ihn.  
die Briefe nach Neapel brauchen 14 täge.

schreibe nur allezeit auf Rom.

Ist die Madlle Troger abgereiset? — — hat sie was mitgenommen? — —

Ist h: Meisner angelangt? Mein Compliment, dann ist wird er da seyn, da du den Brief empfangst.

Lebe sammt der Mannerl gesund. wir küssen euch beyde, und ich bin Dein alter

Mzt

An ganz Salzb: Meine Empf.

24.

Neapel den 29 May 1770.

Nun werde ich wohl gar zu oft schreiben, und Du wirst Dich wundern alle Posttäge einen Brief zu sehen! Es geschieht solches aus Vorsorge: wenn etwa ein Brief nicht eintreffen sollte. Wir sind etwas weit von einander, und 14 täge gehen weg bis die Briefe von Salzb: nach Neapl kommen. Dieß ist mein vierter Brief aus Neapl. Ich bin noch gefinnet den 16ten des Kommenden Monats von hier abzureisen, wenn kein Hinderniß dazwischen kömmt. gestern hatten wir unsere accademia, die sehr gut ausgefallen. Morgen den 30ten kommt der Hof in die Statt, um des Königs Nahmens Fest mit opera und andern Lustbarkeiten zu feyern. Wenn wir den 16ten von hier weggehen, so gehen wir bis nach Marino, wo wir im Augustinerkloster absteigen werden. Der P: Prior alda hat es sich ausgebetten; er will mit uns nach Genazano reisen und uns das Wunderthätige Bild Maria vom guten Rath zeigen. Da es keine grosse Reise ist, so habe sein Anerbiethen angenohmen um dieses hl: Bild zu sehen. wir können also noch 6 bis 7 täge bey unsern freunden in Rom verbleiben, und alsdann unsere Reise nach Loreto antretten. In Rom habe für Kost

und zimner noch keinen kreuzer bezahlt. Herr Meissner wird Dir sagen, wie gut wir in Rom waren. Ich war gänzlich Herr im Hause; und da die Frau sich der Bezahlung halber bey meiner abreise nicht erklären wollte, so beschlossen h: Marcobruni und ich bey unserer Rückreise eine Mittl zu finden auf eine oder die andre art meine Bezahlung zu machen. Wenn nichts anders zu thun ist, so werde etwas Kauffen und der tochter ein ansehnliches present machen. Wenn wir um die besagte zeit von hier abreisen, so werden wir so zu sagen, ganz Italien sehen. Denn wir werden von den gegenden über Loreto hinaus, wo es uns einfällt, nach Bologna oder auch nach Florenz und von da nach Pisa, Luca, Livorno r: gehen die heißen 2 Monat an dem Bequemmsten dieser Orte zu bringen, und glaublich über genua nach Mayland gehen. Wenn der Wolfg: nicht schon die Scrittura der opera zu Mayland hätte, so würde er solche zu Bologna, zu Rom und zu Neapl bekommen haben. Denn an allen diesen 3 Orten ist ihm solche angetragen worden. Noch zur Zeit haben wir keine Hitze ausgestanden, weil es oft regnet; gestern war ein erschrecklicher Wind und Regen, und es ist ganz etwas seltsammes für Neapl, daß die Hitze noch nicht stärker ist. Dessen ungeachtet werden wir zimlich schwarz nach Hause kommen, dann die Luft bringt es mit sich, und wenn die Sonne sich sehen läßt, merket man es alsobald, daß man in Neapl ist. Du weißt ja, daß der Wolfg: sich immer wünschet Brounet zu seyn.

ich muß schlüssen, denn dieser augenblick kommt ein Lauffer von der Principessa di Francavilla, wir müssen zu ihr fahren, sie will mit uns sprechen. Meine Empf: an ganz Salz: wir Kissen Dich und die Mannerl 1000 mahl und ich bin Dein alter

Mzt

Der Wolfg: kann die Posttage kaum erwarten, Er bittet Dich Du sollst die Woche zu zeiten 2 mahl schreiben, sonderh: wenn es was neues giebt: allein in Salz: sind die Neuigkeiten bald geschrieben.

Der Vesuvius hat mir das vergnügen nicht gemacht sich brennend oder vielmehr feuerspeiend zu zeigen. man sieht sehr selten ein wenig rauchen. Wir werden dieser tage solchen näher sehen.

Neapel den 5ten Junij 1770.

Dein schreiben vom 18ten May habe richtig heut den 5ten Junij erst empfangen. Nun wird Dein Catharr wohl hofent: vorbey seyn. Es nimmt nicht sehr wunder, dann erst seit 8 tügen habe angefangen das dicke flannel-Leibl abzulegen und ein dinneres mit dem karcheten Ermeln zu nehmen, und trage noch 2 hemden: und den 3ten Junij habe angefangen zu fusse in einem seidenen Kleide auszugehen. Es war auch hier noch immer Morgens und abends sehr kalt, und den 2ten Junij ein erschrecklicher Regen und Nieselwetter, diese Witterung ist für Neapl etwas sehr fremdes. Nun wirst du auch meine 4 vorigen Briefe aus Neapl in händen haben. Unser Concert ist sehr gut abgeloffen; von Hof kann dir doch nichts schreiben. Die Prinzipessa da Francavilla hat uns auch ein schönes present gemacht, und wir haben zu noch ein paar kleinigkeiten Hoffnung. Du wirst übl zufriedden seyn, daß ich Dir unsere Einnahme nicht umständlicher schreibe. Ich thue es darum nicht, weil man in Salz: nur die Einnahme ansiehet, und auf die Ausgaabe nicht denket, ja wenige, und sehr wenige sind die wissen, was Reisen kostet. Es wird Dir genug seyn, daß wir an nichts, gott lob, mangel haben, was immer uns nothwendig ist unsere Reisen mit aller Ehre fortzusetzen. Eines der schönsten sachen ist der tägliche passeggio, wo die Noblesse in einigen hundert Kutschen alla Strada nuova e al Molo abends bis nach ave Maria spazieren fährt. Die Königin 1) fährt öfters mit, aber alle Sontage und feyertäge gewiß. Da diese spazierfarth am Meer ist; so schießt man auf den schiffen, wenn die Königin mitfährt, und rechts und links halten die Kutschen stille, und grüssen die Königin, wenn sie durchfährt. so bald es ein wenig abend ist, werden bey allen Kutschen die Flambos angezündet, um eine Art von Illumination zu machen. Da wir täglich mitfahren und allezeit durch einen herrschaft: Wagen bedienet werden, so habe allezeit 2 Flambos, nämlich der bedient von der Herrschaft, so uns bedient, hat seine Flambo

1) Die herrschsüchtige Königin Caroline Marie, eine Tochter Maria Theresias.



und der unsere das feine. Das ist aber kein grosser unkosten, indem die Flambo hier sehr wohlfeil sind und manche Kutsche mit 4 Flambos so 4 lauffer tragen bedient wird. Sr M: die Königin grüßet uns allezeit mit ganz besonderer freundlichkeit. Am Pfingstsonstage waren wir beyhm grossen Ball den der Franzöf: gesandte, wegen der Vermählung des Dauphin 1) gabe. Wir waren durch 2 Billets dazu eingeladen. Mein Entschluß ist noch immer den 16 mit dem Procaccio, oder glaublicher, wenn ich eine gewisse Sedia bekomme, den 20 mit Sr E: dem Kayserlichen gesandten gr: Kaunitz per posta nach Rom zu gehen.

Was den h: Otto in Franckfort betrifft, hättest Du aus meiner Nota, die ich in Salz: Dir zurückgelassen, ersehen können, daß ich ihm mehr nicht als 12 Bücher der violinschule geschicket habe. und aus seinem Briefe, und der darinn stehenden Berechnung hättest Du sehen können, daß er bey Einsendung der 18 f 26 xr die 12 bücher bezahlt hat, folglich ist kein Anstand ihm 15 bis 20 St: zu schicken. allein wie? das weis ich nicht. herr Wallner kann einige 12 St: vielleicht unter der zeit packen r: oder wenn er kommenden herbst reiset. Es ist aber in dieser kleiner Berechnung ein fehler von 2 f, die h: Otto mir noch zahlen muß. mit nächstem werde ein klein briefl an ihn beyschlüssen. Ich kisse Dich und die Mannerl 1000 mahl und bin Dein alter

Mzt

An alle in und außerm Hause alles erdenkliches!

Ich glaube gern daß es Dir Lustiger bey uns wäre, und kann mich nicht genug wundern, daß in Salz: alles Theuerer wird. Man denkt halt in Salz: gar nicht daran, daß, wenn das Systema in einer Sach ändert, man darauf bedacht seyn muß auf einer andern Seite ein Systema zu formiren, so das das ganze in seinem nötigen gleichgewicht erhält. Es läßt sich auf einen kleinen fleck Papier nicht schreiben. und was würde es helfen?

1) Ludwig (XVI.) mit Marie Antoinette.



Neapel den 9<sup>ten</sup> Junij 1770

Nun fängt es an einzuheizen; und dennoch hatte ich heute noch ein Tuchenes Kleid angezogen, allein ich hatte nichts als ein Hemde auf dem Leibe. So werden wir uns nach und nach leichter machen. Wir sind gott Lob gesund. vorgestern haben wir bey Mr: Mericoffre, der sich beyden empfiehlt, gespeist, und gestern so wohl als heute haben wir wegen den traurigen quatember fasttügen unsere Mittagische bey h: B: Tschudi genommen, der sich euch Beyden ebenfalls empfiehlt. Meinen Brief vom 5<sup>t</sup> dies wirst du so wohl als die anderen vom 19<sup>ten</sup>, 22, 26, und 29, alle empfangen haben. wir werden kaum noch einen brief als eine antwort auf mein erstes schreiben von Neapl von Dir hier erhalten; indeme es noch vest dabey bleibt oder den 16 mit dem Procaccio, oder den 22<sup>ten</sup> mit der Post abzureisen. ich werde also Deine Briefe in Rom finden. Wenn du bey empfang dieses Briefes gleich antwortest, so kann ich deine Antwort noch in Rom erhalten, oder h: Marcabruni mir nachschicken. bevor ich von hier abreise werde Dir noch ein oder 2 mahl schreiben und Dir melden, wohin Du die Briefe schicken sollest. Es ist auf eine gewisse Art schade, daß wir nicht länger hier verbleiben können, indem verschiedene artige Sachen den Sommer durch hier zu sehen sind; und eine beständige Abwechselung der fruchte, kräuter und Blumen, von Woche zu Woche hier zu sehen ist. Die Lage des Ortes, die Fruchtbarkeit, Lebhaftigkeit, Seltenheiten 1: hundert schöne Sachen machen mir meine Abreise aus Neapl traurig: die Unfläterey, die Menge der Bettler, das abscheuliche volk, ja das gottlose volk, die schlechte Erziehung der Kinder, die unglaubliche ausgelassenheit so gar in den Kirchen macht, daß man auch das gute mit ruhigerem gemütthe verläßt. Ich werde nicht nur alle Seltenheiten in vielen schönen Kupferstichen mitbringen, sondern habe auch von Mr: Meuricoffre eine schöne Sammlung von der Lava des Vesuvij erhalten, nicht von der Lava, die ieder mann leicht haben kann: sondern untersuchte

Stücke mit der Beschreibung der Mineralien, so selbe in sich halten; die rar sind, und nicht leicht zu bekommen. Du wirst, wenn uns gott gesund zurückkommen läßt, schöne Sachen sehen. Mache unsere Empf: an alle freunde und freundinen in und auffer dem Hause, Lebts beyde gesund. Wir küssen euch beyden 1000 Mal und bin der  
alte Mozart

Diesen Augenblick bringt mir unser bedienter die Nachricht, das die gehofte Sedia zu meinen Diensten sey. Ich werde also den 20ten mit der Post abreisen und in 26 stunden in Rom seyn, wo ich sonst mit dem procaccio 4 und  $\frac{1}{2}$  Tag auf dieser zwar sehr schönen, aber mit den abscheulichsten Wirthshäusern versehenen Strasse zubringen mußte. unsere Comp: an h: Meisner; er kann Dir diese Wirthshäuser beschreiben. Die Sedia gehört dem general der P: P: augustiner. Morgen speisen wir in dem Convent der P: P: august: à S: giovanni à carbonaro, weil sie ein grosses Fest haben.

Heut haben wir das schweizer Regiment, davon der vatter der Madme Tschudi Oberster ist, im Feuer Exercieren sehen; das Regiment machte sich grosse Ehre, und die welschen Regimenter sind gar nicht viel besser als unsere 2 Burger Compagnien. Die eingehende Woche werden wir den Vesuvium, die 2 versunkenen Städte, wo man zimmer der alterthümer ausgrabt, dann Caserta &c: kurz alle seltenheiten werden wir besehen, davon die Kupferstiche schon in Händen habe.

Den erschrecklichen aberglauben und die Menge der gottlosisten abgötterey, so das hiesige volk hat, könnte Dir hier in kürze nicht beschreiben. lass Dir entzwischen nur vom h: Meisner etwas erzehlen. Du mußt aber nicht unter dem volk die Lazaroni allein verstehen, nein! auch Leute von distinction sind voll des aberglaubens. ich werde Dir genug zu erzehlen wissen. und es ist eben nichts kleines, wenn Du hörest, daß iemand zu gott rufft; g o t t w o l l e d e n h e i l: J a n u a r i u m b i t t e n, d a ß e r d e m M e n s c h e n i n d i e s e m o d e r j e n e m z u f a l l h e l f e n s o l l e.

Neapel, den 16. Juny 1770.

Wir können noch nicht den 20sten abreisen, da der Graf Kaunitz nicht bis dahin fertig wird. Am 13ten sind wir in einem Wagen nach Puzzuolo, und von da zu Schiffe nach Baja gefahren, und haben da gesehen die Neronischen Bäder, die unterirdische Grotte der Sibylla Cumana, Lago d'Averno, Tempio di Venere, Tempio di Diana, Sepolcro d'Agrippina, die elisäischen Felder, das todt Meer, wo Charon Schiffmann war, la piscina mirabile, die cento camerelle u. s. w. im Rückweg viele alte Bäder, Tempel, unterirdische Zimmer, monte nuovo, monte gauro, molo di Puzzoli, Colisseo, Solfatara, Astroni, grotta del cane, lago di Agnano, vor allen aber la grotta di Puzzuoli und das Grab des Virgils. Heute speisten wir zu Mittag auf der Höhe a S. Martino bey den Carthausern, und besahen alle Seltenheiten und Kostbarkeiten des Orts und bewunderten die Aussicht. Montag und Erchtag geht es an den Besuch, Pompeji, Herculanium, die dort gefundenen Sachen, Caserta und Capo di Monte, welches Alles Geld kosten wird. — —

Rom den 27 Junij 1770.

Gestern um 8 uhr abends sind wir hier in Rom angelangt, wir machten diese Reise, wozu wir mit dem Vitturino 4 und einen halben tag zugebracht, ist mit der Post in 27 Stunden. wir sind aber rechtchaffen geflogen. h: graf v Kaunitz kam erst heute: ich dachte es wäre besser allein zu reisen, weil man oft so viele Pferde auf den Poststationen nicht findet, so hätte man alsdann die Ehre einen halben tag auf einer Post sitzen zu bleiben und auf die zurückkunft der Pferde zu warten; um so mehr, als ich wuste, daß S: Ex: h: general Koch mit 5 Pferd, und ein Engelländer mit 7 Pferde nach Rom gehen werden. wir reiseten also allein von Ne-

apl ab, und ich gab mich aller orthen für den Haushofmeister des Kays: gesandten aus, weil die Haushofmeister solcher herrn in diesen Orten in vielem ansehen stehen. Dieses machte nicht nur meine Reise sicher, sondern ich erhielt gute Pferde, geschwinde Beförderung, und in Rom durfte ich nicht in die Mauth zur Visitation fahren, sondern man machte mir beym thor noch ein tiefes Comp: hieß mich gerade nur nach Hause fahren, und ich wurf ganz vergnügt ihnen ein paar Paul ins gesicht. Weil wir nun in diesen 27 St: unserer Reise nur 2 Stund geschlafen, und nichts als 4 gebrathne Kalte Hendl im Wagen mit einem Stück Brod verzehrt, so kannst Du Dir unsern Hunger, Durst und schlaf leicht vorstellen. unsere gute frau Uslenghi hat uns einen guten lindgekochten Reiß gegeben und wir nahmen nichts weiters als ieder ein paar lindgesottne Eyer 1: und da wir in unser zimmer kamen, setzte sich der Wolfsg: auf einen sessl nieder und fieng augenblicklich zu schnarchen und so vest zu schlafen an, daß ich ihn völlig auszog und ins beth legte, ohne daß er nur das mindeste zeichen gab, daß er wach werden konnte, sondern schnarchte immer fort, obwohl ich ihn zu zeiten vom sessl aufheben und wieder niedersetzen und endlich gänzlich schlafend ins beth schleppen mußte. als er nach 9 uhr morgens erwachte wußte er nicht wo er war, und wie er ins Beth gekommen; und er lag schier die ganze Nacht auf dem nämlichen Platz. Wir sind also, Gott Lob, gesund. Morgen und übermorgen werden wir die feuerwerk, die girandola 1: und alle dergleichen schöne dann die überreichung des Neapolit: Tributs, und das Amt und Vesper in St. Peter sehen. Daß h: Meissner noch nicht in Salz: war, da Du mir geschrieben, wundert mich sehr; noch mehr aber, daß er nichts nach Salz: geschrieben, wenn es wahr wäre, daß er krankheit halber noch nicht angelangt. Ich weiß nichts von ihm. Die Mdble Troger ist also noch nicht verreiset? ich vermuthe dieser Brief wird noch wohl zurecht kommen, und Du wirst ihr noch ein Comp: v mir ausrichten können. Auf diesen Brief darfst Du mir nicht antworten bis ich Dir nicht wieder schreibe. Du mußt unterdessen vom 5, 9, und 16 Junij von mir aus Neapl briefe haben. Deine Briefe



habe bishero alle empfangen. In Neapl hat der Impressario Sgr. Amadori, da er den Wolfg: beyhm Jomelli gesehen<sup>1)</sup>, und gehört, ihm angetragen eine opera auf dem Teatro Reale à S: Carlo zu schreiben. welches wir aber dermahl wegen Mayland nicht haben annehmen können. Der Imprehario erklärte sich alsdann, daß er wohl vorsehe, daß wegen einer einzigen opera es nicht der Mühe werth wäre bis nach Neapl zu reisen: allein er wünschte und hoste der Wolfg: werde in Bollogna oder Rom über kurz oder lang eine opera schreiben; er bitte uns ihm nur davon Nachricht zu geben, indem er ihm dann alsogleich die Scrittura fürs teatro Reale schicken wolle. Der h: Hornung hat um Arien gebethen. Du kanst ihm geben was er immer will. auch h: Spizeder, wenn er etwas will. sie können es nur aussuchen; wenn sie es nur wieder mit der zeit zurückgeben. Lebe Du und die Mannerl gesund, wir küssen euch beyde 1000 mahl ich bin

Dein alter

Mozart

an alle freunde und freundinen in und auffer dem hause alles erdenkliche.

h: Mauricoffre war bey unserer abreise. Er hat uns die größten freundstücke erwiesen. den letzten tag noch hat er uns hundert und 25 Ducaten aufgetrieben theils Romani, Cigliati und Zechini um wenigst das meiste der Nep: ungen oder oncie d'oro auszuwechseln und weg zu bringen, weil solche auffer Neapl nicht gehen.

29.

Roma den 30ten Jüly<sup>2)</sup> 1770

Mein schreiben aus Rom vom 27ten wirst Du erhalten haben. Ich habe Dir zu schreiben vergessen, daß der alte B: Tschudi gestorben und wir ein paar tage vor unserer abreise aus Neapl sein Begräbniß gesehen. Die Comp: von Sr Ex gr: Spaur habe dem B: Fridolino Tschudi ausgericht, er hat mir solche wieder aufge-

1) Vgl. Wolfgangs Brief vom 29. Mai (18). 2) Verschrieben für Juni.



geben. Du wirst also bey gelegenheit solche auch von uns ausrichten. Du fragst, ob der Wolfsg: die opera schon angefangen hat. Daran wird noch nicht einmahl gedacht. Den ersten November mußt Du Dich bey uns deswegen in Mayland anfragen. Man weiß noch nicht weder die Compagnie noch das Buch. Den primo uomo und den Tenor wissen wir igt, nämlich primo uomo ist h: Sartorini welcher verfloffenen Carnevale in Torino recitiert hat, und der Tenor il Sgr. Ettore. Den h: Sartorini haben wir hier in Rom gefunden; er kam gestern uns heimzusuchen. Dieser sagte daß er glaube, daß Nitteti<sup>1)</sup> die erste opera seyn werde. Basta! es hat noch seine gute weege. — ob wir bey dem König gespielt haben? — nichts weniger! Es ist bey den puren Comp: geblieben, die uns die Königin aller Orten, wo sie uns sahe, gemacht hat. Die Königin kann nichts thun, und was der König für ein Subjectum ist, schicket sich besser zu erzehlen als zu beschreiben. Du kannst Dir leicht einbilden wie es an diesem Hofe zugehet. Der junge Violinist La motte<sup>2)</sup> der in der Kayserin Diensten ist, und auf ihre ordre und unkosten nach Italien gereiset ist, war lange zeit in Neapl und blieb 3 wochen länger, weil man ihm das Maul machte der König und die Königin werden ihn hören: und dennoch geschah es nicht. Ich werde seiner zeit eine menge lustige sachen von diesem hofe erzehlen. Du wirst auch das Portrait des Königs sehen. was hier vorgehen wird, hoffe Dir bald schreiben zu können. Ich war gezwungen theils noch das Hauß zu hütten, theils sehr langsam zu hinken, folglich habe noch bey Fürsten und Cardinälen meine Aufwartung nicht machen können. Die Ursache habe Dir im ersten Briefe verschwiegen: weil es nun aber igt besser aussieht, so muß ich Dir den bösen zufall berichten. Du weißt daß 2 Pferd und ein Postillion 3 Bestien sind. auf der letzten Post nach Rom schlug der Postillion das Pferd, welches zwischen den Stangen gehet und folglich die Sedia auf dem Rücken trägt. Das Pferd stieg in die Höhe, verwickelte sich in dem mehr als spannen hohen Sand und Staub und fiel mit gewalt nach der Seite zu boden,

1) Wohl von A. Hasse. 2) Vgl. Wolfgang's Brief vom 6. Dezember 1783 (262).

riff folglich den vorderen theil der Sedia mit sich nieder, weil die Sedia nur 2 räder hat. Ich hielt den Wolfg: mit einer Hand zurück, damit er nicht hinausstürzte, mich riss aber die gewalt mit dem rechten fuß mit solcher gewalt an das mittlere Eisen des zurückfallenden sprizleders, daß ich das halbe schinbein des rechten fusses fingerbreit aufriss. NB Das sprizleder war nicht zum einhenken, es fiel also zurück. Die sache sahe den zweiten tag etwas gefährlich aus, weil der fuß sehr geschwollen war, ich bin gestern und heut meistens auf dem bette gelegen. heute aber, da dieses schreibe, ist es viel besser und die Wunde, die sehr lang ist, sieht gut aus, und fließt sehr wenig mehr, habe auch keine schmerzen. Ich habe nichts als die weise salbe gebraucht, und dabey bleibe ich. Es mußte vielleicht so geschehen, damit Du es mir sammt der leinwath nicht umsonst eingepacket hast, nur ist mir leid, daß das Pflaster sehr wenig ist. Du mußt mir mit nächster Post schreiben wie man es machet. trift mich der Brief nicht mehr an, so wird mir h: Abbate Marcabruni solchen schon nachschicken. h: Abbate Crivelli hat meine fuffkrankheit erfahren, und besuchte mich diesen nachmittag, zeigte mir auch den Lauffchein. wir werden so bald ich besser bin, bey ihm speisen. Du darfst dich nicht sorgen, der fuß wird mit der hilfe gottes schon besser, nur verdrüßst mich, daß ich länger als ich glaubte in Rom mich verweilen muß, nicht wegen Rom, dann hier bin ich gerne, Rom gefällt mir, sondern wegen der Reise die wir zu machen haben. Gott wird uns beschützen. noch ist gar keine grosse hitze. sie wird aber kommen. Lebe Du und die Rannerl wohl, ich küsse euch beyde 1000 mahl und bin Dein alter

Mzt

aller orten unsere Empfehlung.

wo waren denn diese Hochzeiten? — — —

h: Marcobruni Empf. sich.

den oberer welcher Jesuiter war habe in Neapl gesprochen, auch einen Jungen Tiboni, der nun ist hier ist.

Rom den 4ten Julij 1770.

Ich habe Dir nichts zu schreiben, als daß mein fuß, Gott Lob, gut ist. hingegen habe einen kleinen Revmatismum in der Linken schulder, wir werden längstens in 8 Tügen oder 10 über Loreto nach Bologna reisen. eben ist war ein bedienter vom Cardinal Pallavicini bey uns, daß wir Morgen Mittags zu Sr Emminenz kommen soll: und freytags speisen wir bey Sr Ex: dem Toscanischen gesandten h: B: Saint Odile. wir sollen morgen eine Neuigkeit erfahren, die, wenn sie wahr ist euch in verwunderung setzen wird. Es soll nämlich der Card: Pallavicini ordre haben vom Pabst dem Wolfg: ein ordens kreuz und Diploma zu überreichen. sage noch nicht vieles davon: ist es wahr? — so schreib ich Dir es komenden Samstag. Da wir leßlich beyhm Cardinal waren, sagte er etlich mahl zum Wolfg: Sigre: Cavaliere, wir glaubten es wäre spaß. nun höre, daß es wahr sey, und das er morgen uns desswegen eingeladen. heut haben wir beyhm Sgr: Crivelli gespeiset, der uns herrlich tractierte. Er laßt sich euch empfehlen. mache meine Empf: an h: Canonicum de chiusolis, er hat mir auch durch den h: Crivelli Comp: sagen lassen. addio lebts wohl ich muß eylen, dann die Post geht, der Wolfg: kann nicht schreiben, er schreibt nach Bologna an den Sohn des Feldmarschall Pallavicini, wir küssen euch 1000 mal.

Mzt

Der Wolfg: ist in Neapl sichtbarlich gewachsen.

\* 31.

Rom, den 7. July 1770.

Was ich Dir leßthin von einem Ordenskreuze geschrieben habe, hat seine Richtigkeit. Es ist das nämliche, was Gluck hat, und heißt: te creamus auratae militiae equitem. Er muß ein schönes goldenes Kreuz tragen, das er bekommen hat, und Du kannst Dir einbilden,

wie ich lache, wenn ich allezeit zu ihm Sign. Cavaliere sagen höre. Wir werden morgen desswegen beym Papst Audienz haben.

\* 32.

Bologna, den 21. July 1770.

Wir gratuliren Euch zu Euerem verflossenen gemeinschaftlichen Namenstage, und wünschen Euch die Gesundheit, vor Allem aber die Gnade Gottes: sonst haben wir Nichts nöthig; das Ubrige findet sich Alles. In Cività Castellana hörten wir eine Messe: nach derselben spielte Wolfg: die Orgel. In Loretto traf es just auf dem 16ten, daß wir da unsere Andachten machten. Ich habe sechs Glöckel und verschiedenes Andere gekauft. NB. Nebst Reliquien bringe ich auch einen heil. Kreuzpartikel von Rom mit. Zu Sinigaglia haben wir den Jahrmarkt in Augenschein genommen. Gestern kamen wir hier an; am 10ten hatten wir Rom verlassen. Graf Pallavicini hat uns hier alles Nöthige angeboten: seinen Wagen habe ich acceptirt.

Wenn der Wolfgang so fort wächst, wird er ziemlich groß nach Hause kommen. — — —

\* 33. [an L. Hagenauer in Salzburg]

Bologna, den 28. Juli 1770.

Wenn ich die Regeln der Wohlständigkeit genau beobachten wollte, so würde ich freilich mich schämen müssen, mit einem solchen Freßzettel zu erscheinen: allein da ich versichert bin, daß Sie nicht nach dem äußerlichen, sondern nach dem innern und wahren zu urtheilen gewohnt sind, so nehme ich keinen Anstand, Ihnen auf diesem kleinen Blatt tausendfaches Vergnügen, unzählbare Jahre und vor allem eine beständige gute Gesundheit nicht nur zu dero Namensfest, sondern zu allen Zeiten aus redlichem Herzen anzuwünschen, und mich sammt allen den meinigen in dero uns so werther und schätzbarer Freundschaft bestens zu empfehlen. Gott erhalte Sie zum Trost und sicher großen Vergnügen







Arbate, Governatore di Ninfea. Soprano.  
Marzio, Tribuno romano. Tenore.

Santorini hat uns in Rom gesungen. Die Bernasconi kannten wir auch schon. Cicognani ist unser guter Freund.

Die zwey Portraite gefallen uns sehr wohl, und um sie gut zu finden, muß man sie nicht nahe ansehen; denn Pastell ist kein Miniatur: sie sind etwas zu fett, allein in einer kleinen Entfernung verliert sich Vieles, und wir sind zufrieden: das ist genug.

35.

Bologna den 4<sup>ten</sup> augusti 1770

Ich schreibe dieses noch auf dem Bette. nicht aber daß mein rechter fuß gefährlich ist: Mein! gott Lob, dieser ist besser, obwohl igt die Haut abgeht, und er so aussieht, als hätte ich die Rindsblattern gehabt. allein, nebst dem, daß ich diesen rechten fuß noch schone, um nicht eine neue geschwulst zu zuziehen, so kann nicht gehen, wegen dem Lincken fuß; bey dem ich über Nacht am Ballen und ein und andere zehen ein solcher starker schmerz und kleine geschwulst angesetzt, die schier gar dem Podagra gleich siehet, und mich zu gehen hindert. Nun komme schwärzlich aus diesem Wirthshause unter 20 Ducatten, wenns nur fleckt. In gottes Nahmen, wenn man nur immer seine Haut davon bringt, holle der Plunder das geld!

Es war uns sehr traurig zu vernehmen, daß die Jungf: Martherl eine Lungenfucht und abzehrung am Hals hat. Sie hat freylich schon immer so mager ausgesehen. solle man dann mit anfeuchtenden sachen einer so Jungen Person nicht zu Hilfe kommen können? — — Man kann halt nicht gewiß wissen, wo eine solche abzehrung herkommt. Es darf nicht allzeit eine Lungesucht seyn. Es giebt viele andere Ursachen, die dem Menschen eine Abzehrung zuziehen, sonderheit: beym frauenzimmer. Es ist also freylich hart zu helfen, wenn man die Ursache nicht ergründen kann. Ich kann Dich versichern, daß uns beyde diese Nachricht in eine grosse Betrübniß gesetzt hat. gott

Helfe ihr! — — wir empfehlen uns und wünschen von Herzen gute  
besserung.

Und ist der h: Stöckl also wirkl: närrisch? — — Es ist doch  
ganz was besonderes, daß ich die Ehre nicht hatte, so lange ich in  
Salzb: war, ihn in seinem rechten närrischen Wurm zu sehen. Ich  
bedauere seine frau von herzen. Das ist ganz gewiß ein unglücklicher  
zufall.

Ich danke der fr: Hagenauerin für die abschrift der Strihsalben,  
wenigst ist es, wenn nicht irre, ihre Handschrift.

Wir haben noch keine Hitze, und ich bin frohe, dann sonst hätte ich  
beständig auf dem bette zu seyn, verzweifeln müssen.

Dem h: Johannes lass sagen, daß den Sgr. Bortolo Tiboni hart  
bis Venedig mehr sehen werde. Ich weiß nicht ob ich es geschrieben  
habe, daß ich zu Neapl beym Banquier Boracini in einer abend-  
gesellschaft den h: Oberer angetrofen, welcher Jesuiter geworden.  
Dieser tage war der h: Misliwetschek<sup>1)</sup> bey mir, dann der  
Castrat Manfredini, der bey uns im zimmer war, da er von  
Rusland kam. auch war bey mir sein Bruder der Capellmeister  
Manfredini<sup>2)</sup>, und ein gewisser Schmid welcher in Bern  
Concert gegeben, den h: Schulz (dem wir uns empf:) gut kennen  
wird, der h: Misliwetschek hat die Scrittura in Mayland die erste  
opera des Carnevals 1772 zu machen, folglich ein Jahr nach dem  
Wolfgangerl. aus meinem letzten schreiben wirst umständlich gesehen  
haben, was die erste opera in Mayland ist, und wer die Sänger  
sind. Die zweyte opera wird die Nitetti seyn. lebet wohl, wir küssen  
euch 1000 mahl und ich bin der alte dermahl ungedultige Podagrische

bettfziger Mzt

unfere Comp: in und auffer dem Hauß.

1) Der Opernkomponist J. Mislivecsek (1737—1781). 2) Vincenzo Manfredini  
(1737—1799), der Verfasser der „Difesa della musica moderna“, der mit dem  
Petersburger Hof in nahen Beziehungen stand.

## Vom Landgut auffer Bologna

den 11ten aug: 1770.

Du wirst den 4ten, nämlich einen tag, nachdem Du mir geschrieben, von mir einen Brief vom 28ten, und unterdessen auf den vom 4ten dieß erhalten haben. gestern sind wir um Mittag, nachdem wir in Bologna die h: Mess gehört, hier auf dem Landgut angelangt, so etwa von der Statt, wie Maria Plain v Salzb: entfernt ist. Nun haben wir einmahl recht ausgeschlafen, und es wird unnötig seyn Dir eine Beschreibung von den herrlichkeiten zu machen, mit denen wir bedient sind. Die zimmer nnd better kannst Du Dir einbilden, die Leinlacher sind feiner als manches Edelmans Hemd r: silber alles ist vom Silber, sogar das Nachtgeschirr und das Nachtliecht r: r: Den abend sind wir, nämlich der Wolfg: mit Sr Ex: der gräfin, und dem jungen h: grafen, und ich mit Sr Ex: den h: Feldmarschall<sup>1)</sup> in 2 sedien spazieren gefahren. Wir haben einen Laufer, und einen Bedienten zu unserer Bedienung, folglich 2 Personen, und der Laufer schläft in unserm vorzimmer um in allen fällen bey der Hand zu seyn, der bediente muß den Wolfg: die Haar in ordnung bringen. Sr Ex: haben uns in die ersten zimmer (nach Salzb: zu ebenfuß) Logiert, welche im Sommer, wegen der Hitze, die in den obern zimmern ist, die besten zimmer sind, da wir den ganzen tag, und sonderlich in der Nacht nicht die mindeste Hitze empfinden. auffer unserm zimmer ist die Sala Terrena wo wir speisen, und wo alles frisch, kühl und angenehm ist. Der junge h: graf, der in des Wolfg: alter, und der einzige Erb ist, besizet grosse Talente, spielt clavier, spricht deutsch, welsch und franz: und hat alle tag 5 und 6 Lehrmeister in verschiedenen wissenschaften und Exercitiis. er ist schon Kayf: Cammerherr. Du kannst Dir wohl vorstellen, daß dieser junge h: und der Wolfg: die besten freunde sind. wir werden einige zeit hier bleiben, — wie lang — das weis ich nicht. vielleicht dieß ganze Monat, bis die gröste Hitze vorbey ist. und mein fuß? — —

1) Graf Pallavicini (s. Leopolds Brief vom 27. März).

Dieser ist, gott Lob, gut. es ist alles zu; und die haut gehet nach und nach alle weg. nur komt abends, durch die Bewegung, die den ganzen tag hindurch, so sehr ich ihn auch schone, nothwendig geschieht, eine wenige geschwulst unten am knöchel; die sich aber in der Nacht allzeit verliert, und täglich weniger kommt. Die Herrschaft läßt mich niemals stehen, sondern ich muß immer sitzen, und den fuß auf einen andern sessl hinauflegen. so gar haben sie mir heute in der Capelle bey der Messe 2 sessl zurecht stellen lassen. vor 12 uhr ist alle Tag die hl: Messe, wo der junge h: graf ministriert, nach der Meß wird ein Rosenkranz, die Litaney, das Salve Regina und das de Profundis gebettet.

Du bist auf die kostbarsten feigen, Mellonen, und Pfersig eingeladen! und ich bin höchst vergnügt, daß ich Dir schreiben kann, daß es uns, gott sey unendl: Dank gesagt, gut gehet. Wenn ich die Salben und Pflaster nicht weg gethan hätte, so würde ich noch lange zu thun gehabt haben, dann dieß zog alle Salien und scharfe Materie und wasser an sich, und da der körper durch tägliche speiß und trank mit dergleichen feuchtigkeit genug versehen wird, so würde ich lange auf das Ende haben warten müssen. wenn die Natur selbst diese öfnung gemacht hätte, so würde es freylich sehr übl gethañ seyn einen solchen ausfluß zu verhindern: allein, da es nur von einem unversehenen Zufahl herrührte, so war es genug und mehr als genug 6 wochen einen offnen fuß zu haben. Jederman lasse es sich zur warnung seyn, kein Pflaster aufzulegen, sondern nichts als Papier und beständig Urin zu brauchen, um zu verhindern, daß es nicht Materie faßt. H: Capellstr: Lolli melde nebst meiner Empf: daß seine Comp: sicher ablegen werde, und bereits mit einigen alten, die ihn kennen, gesprochen habe. Der Mannerl zu ihrem nahmenstag zu gratulieren haben wir vergessen. Ich hatte immer meine Melancholische gedanken bey meinem fuß. Es ist sehr traurig zu vernehmen, daß es in Salz: immer theuerer wird. Denket man dann nicht auf Mittl dieser teuerung abzuhelfen? — an h: v schiedenhofen und seine gdge Mama meine sonderh: Empfehlung. Des h: v schiedenhofen Brief werde nächstens beantworten. Ich erhielt heute die



3 Briefe auf einmahl. ich muß schliessen. Die Briefe Sr Ex: werden in die Statt geschickt, dieser muß also auch mit fort. wir küssen Dich und die Mannerl, 1000 Mal. Der Wolfg: ist eben iht mit der gräfin spazieren gefahren. wir empf: uns allen und allen r: und bin Dein

alter Mzt

\*37.

Bologna, den 21. August 1770.

Wir sind noch auf dem Landgute alla croce del Biacco, welches dem Grafen Bolognetti gehört, aber vom Grafen Pallavicini auf einige Jahre in Bestand genommen ist. Am 30sten wird das jährliche große Fest seyn, welches die Mitglieder der bolognesischen philharmonischen Gesellschaft mit Besper und Hochamt prächtigst halten. — —

38.

Bologna den 25 august. 1770

Den 21ten habe an Dich geschrieben; und ich vermuthete, daß, wenn in Insprugg die nach Teutschland gehenden Briefe so liegen bleiben, wie die von teutschland kommende, daß sage ich Du vielleicht 2 Briefe zu gleich bekommen wirst. Wir sind noch auf dem Land, und, Gott Lob, gesund: folglich habe Dir gar keine Neuigkeit zu schreiben. Du mußt Dich auch gar nicht aufhalten, wenn etwa mein Brief nicht richtig eintreffen sollte, dann wenn man nicht in der Statt ist, so mangelt oft die gelegenheit die Briefe theils zu schreiben, theils, auf die Post zu schicken. Entzwischen schreibe Du immerhin nur auf Bologna obwohl es geschehen kann, daß wir, da Du dieses schreiben erhältst schon Reisefertig sind. Wir haben die schönste Zeit: es ist weder zu warm noch zu kalt. Da wir die Gelegenheit haben, hier einen P: Dominicaner zu haben, der ein Teutscher Böhme ist, und dem h: Statuarius hier immer gebeicht hat; so



haben wir heute in der Pfarrkirche unsere Andacht verrichtet, welches um so bequemer war, als dieser Pater mit uns dahin gegangen, wir folglich in der ganzen Kirche nur allein waren (weil die Bauren ihre Messe in der frühe haben) allda gebeichtet, und Communiciert, dann den Kreuzweg mit einander gemacht, und sodann mit einander in das nur 200 schritte entlegene schloß zurückgekehret, wo er alsdann gegen 12 uhr für die Herrschaft die Messe und gewöhn: Rosenkranz gehalten. Du kannst inzwischen in Salz: ein paar schön vergoldete schein für uns machen lassen: dann wir kommen sicher als heilige nach Hauß.

Herr von Mölk hat mich mit einem schreiben beehret. Ich und der Wolfg: empfehlen uns, und ich weis, daß er zu vernünftig ist, als daß er es mir übl nehmen sollte, daß ihm noch niemals geantwortet habe. Er weis, daß man auf Reisen auf 1000 sachen zu denken hat. Lange geborgt, ist nicht geschenkt: und, Lieber späth als gar nicht, sind 2 sprichwörter die meiner Nachlässigkeit ein wenig hinaushelfen.

Mein fuß, oder vielmehr meine füße sind, Gott sey Dank gesagt, gut. Den fuß, wo die wunde ware, besorge noch immer mit einer kleinen fasche unten gegen den Knichl zu, und solches mehr aus vorsorge, als aus Nothwendigkeit, indem der fuß noch immer ein klein wenig abends geschwollen ist, welches nicht zu verwundern, da ich ihn auf der Reise nicht schonen können; und dann war er ganzer 3 Wochen ohne übung, und dabey aller orten fast ohne Haut. Diesen Spass wünsche mir nicht mehr, sonderlich auf der Reise: obwohl mir ihn auch diesmal nicht gewünschen habe.

Ich denke hin und her ein Mittel auszufinden, meine bagage leichter zu machen, indem solche immer grösser wird, und ich überdaß vieles in Mayland zurückgelassenes noch alda finde. Kann ich von hier etwas nach Botzen schicken, so geschieht es gewiß: allein ich zweifle sehr. sonderheit: machen die Bücher und Musikalien die immer merkl: anwachsen mir viel Ungelegenheit. So bald in Mayland bin, muß die Halsbindl und Hemder des Wolfg: alle fast ändern lassen, bis dahin muß er gedult haben: weil dort die frau Theresia, des

grfl. Firm: Hausmeisters frau mir diesen Dienst besorgen kann. Es wird alles zu enge, und die viele seiden, so an seinem brilliant: Ringe ware ist alles weg; nur ist noch ein wenig wax darinn. Du darffst Dir ihn aber desswegen eben nicht gar so groß vorstellen, genug, daß alle glieder grösser und stärker werden. Stimme zum singen hat er ißt gar keine: diese ist völlig weg; er hat weder diese noch höhe, und nicht 5 reine Töne. Dieß ist etwas, das ihn sehr verdriest, dann er kann seine eigenen Sachen nicht singen, die er doch manchmal selbst singen möchte.

Das Buch (meine violinschule) ist noch nicht in Bologna angelanget. vielleicht erhält es h: Brinsechi in einem Leinwandballen? — — erkundige Dich nebst meiner Empf. bey h: Hafner. wäre es hier angelanget, so hätte das vergnügen gehabt solches dem P: Martino selbst behändigen zu können. Nun muß ich schlüssen, damit die gelegenheit nicht verfäume. wir küssen Dich und die Mannerl 1000 mahl, und ich bin Dein alter

L Mozart

Die Briefe sind heute noch nicht aus der Statt gekommen, folglich habe auch noch keinen Brief v Dir, sie werden hoffentl: heut abends anlangen.

Wir empf: uns allen — beyde

39.

Bologna den 1 Sept: 1770

Mein schreiben vom 25ten aug: wirßt Du richtig erhalten haben. Nicht nur sind wir noch bey Sr Ex: gr. Pallavicini auf dem Lande, sondern wir werden allem Ansehen nach noch einige zeit hier bleiben, und dann gerade von hier über Parma nach Mayland gehen. Es ist mir sehr leid, daß Livorno nicht sehen kann: dann Genua zu sehen, bleibt mir noch einige Hofnung übrig, wenn wir zeit haben, und mir die Lust kommt, kann es von Mayland aus geschehen. Mein fuß hat mich so lange in Bologna zurückgehalten, und ißt kommt die zeit,

wo man an die Recitativ r: der opera, und nicht auf eine lange Reise und Aufenthalt an verschiedenen Orten denken muß, dann, wenn man in Bewegung ist von einem Orte an das andre zu reisen, läßt sich nichts machen, man hat wenig oder gar keine Zeit. überdas ist jetzt die Jahreszeit, wo alles auf das Lande gehet, und die Herrschaften nicht in der Stadt sind. wir werden also etwas, und vielleicht ein Monat früher in Mayland eintrefen als wir schuldig sind. schreibe Du entzwischen nur immer nach Bologna. Den 30ten hat uns Sr Ex: in die Stadt führen und alda durch einen seiner Bedienten und mit seiner Kutsche bedienen lassen, um das Ammt und die Vesper der academia Philharmonica zu hören, welches von 10 verschiedenen Meistern Componirt ware; nämlich einer hatte das kyrie und gloria, ein anderer das Credo r: und so war ieder Psalm der vesper von einem anderen Capellmeister r: ieder schlug den Tact seiner Composition; Es musten aber lauter Mitglieder der Accademie seyn. Mittags speiseten wir bey h: Brinsechi, welcher uns sehr herrlich bediente. bitte solches nebst meiner Empf: bey h: Factor Hafner anzurühmen. wir haben sehr gelindes wetter, und die Hitze ist vorbey. vor einigen tagen war ein Donnerwetter und ein erstaunlicher Regen, und sehr dämpficht, daß man kaum athmen konnte, dieß war auch der kehraus der Hitze. Es ist mir sehr traurig zu vernehmen, daß es in Salz: immer theurer wird. was wird denn endlich mit uns allen werden: die wir von der Monat: Besoldung leben müssen? — — und Churbayern will einen Erzbischof in München haben? — — welche Einfälle! — — und wer soll dieser seyn? — vermuthlich der Bischof v Frensing? — — Denn sonst müste der Churfürst auf Mittl bedacht seyn einem neuen Erzbischof Einkünfte zu verschaffen; und wo solche nehmen, ohne einem andern abzustehlen? — — Der Synopsis derjenigen Meinung oder Sententiarium, die die universitet in Wienn festgesetzt, wird in Salzburg längst bekannt seyn.

viele sachen werden dem Röm: Hof nich sonderh: gefahlen, sonderheit: da sie vestsetzen, daß das Consilium mehr als der Pabst ist, daß ist so viel, als daß der Pabst nicht unfehlbar ist. wir leben in

einem Jahrhundert, in welchem, wenn wir noch einige zeit leben, viel neues hören werden.

Der Wolfsg: hat die lange Relation der Mannerl mit freuden gelesen, er kann nicht schreiben, indem er mit Sr E: der gräfin ausgefahren, und ich wegen dem Brief schreiben zu Hause geblieben, indem auch nach Mayland zu schreiben habe. Ich muß demnach schlüssen. Wir küssen euch beyde 1000 Mahl und ich bin der alte

Leop Mozart

unsre Empf: an alle freunde und freundinen in und auffer dem Hause.

40.

Bologna 8 Sept: 1770

Deinen Brief vom 24 aug: habe richtig erhalten, so wie Du meine Briefe vom 21, 25, aug: und 1ten Sept: hofent: wirst empf: haben. Die Violinschule hat h. Brinsechi noch nicht erhalten, und ich wünschte, daß noch 2, auf diese Art in einem Leinwandballen, oder bey gelegenheit des Kommenden Ander-Bozner Markt nach Bozen gebracht und einem Bologneser Kaufmann alda behändiget würde, der es alsdann dem h: Brinsechi hier in Bologna einlieferte: denn h: Brinsechi kommt niemals nach Bozen, aber andere Kaufleute nach Bologna.

Unterlasse nicht mir zu schreiben, ja umständlich zu schreiben was für geist: Rätthe in Salz: angelanget, und wie es mit diesem Congress gehet, und wo er gehalten wird. Kannst Du es nicht schreiben, so bitte den h: Johannes hag: 1) oder Joseph, das er es schreibt.

was Du immer sonst geschrieben, darauf werde Dir zu seiner zeit antworten. bis ißt sind wir noch auf dem Lande, gott Lob, gesund. Ich habe nach Mayland geschrieben, um zu vernehmen ob unser wohnung alda in ordnung ist und gebetten, daß man solche besorgen soll, indem wir ein Monat eher eintrefen werden, nämlich, längstens anfangs octobris, anstatt anfangs Novembris: und da ich Livorno nicht habe sehen können, so werde

1) = Hagenauer.



von Mayland aus eine kleine Reise nach den Boromaeischen Inseln machen, die nicht weit entfernt sind und sehenswürdig sind.

Sind an h: Otto in Frankfurt einige Bücher geschickt worden? — Es ist die höchste zeit. sind sie nicht geschickt worden, und ist es schon zu spät, daß h: Wallner eine quantität wenigst von 15 Ex: mitnehmen, oder vorausschicken kann, so ist das sicherste Mittl also gleich an h: Johann Jacob Lotter Buchdrucker und Musikverleger in augspurg ohnweit dem voglthor wohnhaft zu schreiben, und ihm zu ordinieren, daß er alsogleich 24 Ex: an h: David otto organist zu den Baarfüßern, wohnhaft ohnweit dem Leonardssthor in Frankfort am Mayn absenden solle, damit solche in der Frankforter Messe noch alda eintrefen. Du wirst diesen Brief am 15ten empfangen; Du mußt also gleich den 17ten schreiben, so empfangt h: Lotter den Brief den 19ten; und kann gleich anstalt machen. Sollten aber bereits einige Bücher, wie hoffe, nach Frankfort geschickt worden seyn; indem ich Dir geschrieben habe, daß es mich gewundert, daß Du desswegen angefragt, indem Du aus dem Brief des h: Otto und aus meiner hinterlassenen specification gesehen, oder hättest sehen können, daß er alle empfangene Bücher bezahlt hat, folglich von Neapl ordiniert, daß man ihm einige schicken solle: sollten nun, sage ich, einige bereits geschickt worden seyn; so kann man, dem h: Wallner noch einige 6 St: oder so viel er gleich nehmen kann, mit geben. Ich kann nicht auf alles denken, und ich glaubete, daß ihr zu Hause dergleichen sachen besorgen, daran denken, mich bey zeiten erinnern, und unser aller interesse mit Eyser besorgen solltet, da ihr wißt, wie viel Sachen ich zu denken habe; und NB Frankfort ist einer der besten Ort. In Deinem nächsten Briefe gieb mir umständlich hierauf antwort, damit ich dem h: Otto auch selbst schreiben und ihm von der anzahl der Ex:, die man ihm schicket, oder geschicket hat, nachricht geben kann. indem ihm ohnehin schreiben und ihn belehren muß, daß er mir in seiner letzten verrechnung noch 2 f schuldig geblieben. Ich erwarte also diese Antwort, wir küssen euch beyde 1000 mahl und bin Dein alter

Leop Mozart



an alle freunde und freundinen in und auffer dem Hause unsere  
Empf.

\* 41. [an Thomas Linley, Nachschrift zum Brief des Sohnes,  
Bologna, 10. September 1770]

Favorisca di fare nostri complimenti a tutti i nostri amici ed  
amiche.

Leopoldo Mozart.

42.

Bologna den 18ten Settb: 1770

Nach dem todt des h: Hafners in Nürnberg hat seine Frau sich  
ein wenig lustig gemacht, so, daß sie von dem Magistrat eine ad-  
ministration sich über den hals gezogen, und man hat, wie ich ver-  
nommen, um die zerrissene Hauswirtschaft wieder in ordnung zu  
bringen und geld in die hände zu bekommen, eine Lotterie von ihren  
Musikalischem verlag gemacht. Der Credit des seel: Hafners ist durch  
die üble Wirtschaft seiner frau nach seinem todt gefallen. sie hat sich  
wieder mit einem Jungen Menschen verheyratet, und dieser will die  
Musikalische handlung wieder empor und in gang bringen. Nun ist  
zwar wahr, daß die frau hafnerin mit mir sich zu verrechnen und  
mir etwas heraus zu zahlen schuldig ist. Ich aber habe, wie du weißt,  
sehr vieles von ihr in Händen, so daß ich genug bedecket bin. Ich  
vermuthe, daß dieser Brief von ihrem dermaligen Mann ist; und  
daß sie aus schame oder anderen Ursachen mir zu schreiben das herz  
nicht hat. Es sey nun wie es wolle. Du kannst die verlangten 12  
Exemp: zusammen richten, und es ist die schönste gelegenheit solche  
durch die Nürnberger im Michaeli Markt franco nach Nürnberg zu  
bringen; und zwar durch h: schwarzkopf. sollte das Paquet  
zu dicke seyn, könnte man es vertheilen, und 2 verschiedenen Per-  
sonen aufgeben. Ich bitte aber h: Johannes hagen: sich unter der

hand zu erkundigen, wer dieser Andreas Lotter ist? und wie seine Umstände sind. ist er der Mann der hafnerin, so bin ich bedeckt. ist er ein ander? so wird man hören ob, und wie weit ihm zu trauen ist. um so mehr, als er vierteljährige bezahlung verspricht. Der Brief den Du an ihn schreibst, muß heißen: daß Du in abwesenheit Deines Mannes, der sich in Italien befindet, ihm die 12 Ex: hiemit übermacheft. Das Stück hat er à 2 f 15 xr zu verkaufen, und Dir jedes St: à 1 f 45 zu vergütten. Du hoffest er werde um so gewisser die bezahlung dieser 12 Ex: auf kommenden Salz: fastenmarkt durch h: schwarzkopf oder einen andern nach Salz: gehenden h: Nürnberger franco einschicken; als Du Deinem Manne, der eben um diese zeit in Salz: eintrefen wird, desswegen Rechenchaft zu geben hast. was einen musik: verlag in Salzburg betrifft muß er bis auf die zurückkunft Deines Mannes gedulden, der ihm solches beantworten wird. Du must aber keine zeit verlieren, und sich derjenigen Personen versichern die es mitnehmen wollen. Denn wenn man späth kommt haben sie schon eingepacket. NB sie Packer oft im halben Markt schon waaren zurück.

Du must Dich auch bey h: schwarzkopf erkundigen, ob er keine ordre hat die an h: Breitkopf nach Leipzig geschickten Exem: zu bezahlen. hast Du dann nicht geschrieben? — — ist keine antwort gekommen? — — was er zu bezahlen hat, wirst Du in den Hinterlassenen verzeichnüß klar finden.

Was die Wohnung in dem graf Podsdatskyschen 1) hause betrifft; weis ich nichts anders als das er uns versprochen, wenn h: gr: Wolfegg ausziehen sollte, daß er unser gedenken werde. Dieses weis auch h: gr. v Wolfegg. und es wird demnach nur eine vermuthung von ihm seyn, daß er desswegen ausziehen soll, weil wir hineinkommen. Der h: gr. Podsdatsky wird vermuthlich ganz andere absichten haben. Der himmel bewahre mich, daß ich einen gnädigen h: Capitularen aus einem Capitular hause vertreiben sollte, um mir

1) Graf Leopold Anton von Podstakth, Domherr von Salzburg.

Platz zu machen. Das wäre gewiß lächerlich und von mir niemals zu vermuthen. sollte es aber geschehen seyn. so ist es ohne mein wissen, ohne mein verlangen ohne meine allermündeste Betreibung oder Mithilfe geschehen. um in dieser Sache auf das wahre zu kommen, habe bereits die nötigen Mittl gebraucht. h: B: Riedheim ist den 15 in Bologna angelangt und heut abgereist. Da ich es erst gestern erfahren, als habe den Laufer hineingeschickt, weil selbst nicht abkommen konnte. ich erhielt den Brief, und er schrieb mir ein Billet. ich hoffe ihn in Mayland zu sehen. Die Menuet gefahlen uns sehr wohl<sup>1)</sup>; der Wolfg: hat ietzt nicht zeit seine schwester zu bedienen, er wird es thun, so bald er kann; Wir empf: uns allen unseren freunden und freundinen in und auffer dem hauß. wir schicken euch beyden viel 1 000 000 Küsse und ich bin der alte

Mzt.

Wenn Du so gern nach Italien reisen möchtest, so machen wir unsere Einladung zur opera nach Mayland.

43.

Bologna den 22 Sept. 1770.

Wir sind noch auf dem Lande; allein morgen oder am Donnerstage gehen wir gewiß in die Stadt. Den nächsten Brief, den nun schreibst, schicke nach Mayland unter der näml: adresse à Mr: Leopolde Troger Secretaire de la Chancellerie intime de L. L. M. M. Imp. Roy. & apost: dans leur Lombardie à Milan.

Ich hofe Du wirst alles was in meinen letzten Briefen gemeldet habe, auch richtig befolget haben, dann es war keine zeit zu verlieren, so wohl wegen Frankfort als Nürnberg.

Was h: Gräfer in Wienn betrifft, der neuerdings 12 bücher empf: und alles auf das neue Jahr verrechnen wird, ist zu merken, daß er es in Wiener Corrent bezahlen muß. Du wirst alles in 1) S. hierzu Wolfgangs Brief vom 22. September (29).

jener Specification, die auf einem Bogen hinterlassen, genau finden. Er kann es an h: Joseph Peiffer alda für h: Hagenauer bezahlen.

Man höret hier und in Rom neuerdings grosse Bewegungen die dahin ziehlen, die Religion der Jesuiten aufzuheben. das Haus Bourbon will sich gar nicht besänftigen lassen, und so wohl Spanien als Frankreich dringen bey dem Pabst noch immer häfftigst darauf. ferner ist ein scharfes Buch in Neapl herausgekommen, dessen author ein gewisser Marchese Spiritj ist. Es ist solches eine widerlegung eines Päßstl: Theologi Patris Mammachi eines Dominicaners, welcher vorher auch ein sehr häftiges Buch für die geistlichkeit, nämlich für die immunitatem Ecclesia: und für das Recht der besizung der geistl: gütter geschrieben, und in solchem Buch die Regierenden Herren und ihre Minister etwas scharf angegriffen. wieder dieses Buch nun schrieb dieser Marchese Spiriti recht Satirisch, sonder zweifel aus veranstaltung des spannischen, Portug: und Neapolitanischen Hofes. Berichte mir ob h: gr: Ignati Spaur in Salz: ist, und wenn er da ist, ob er lange bleibt. ist er nicht da, so möchte wissen, ob er auf den Paris Jahrtag kommt: ich habe eine Commission an ihn. Mann kann es bey dem Doblander Mannersch . . den erfahren.

Heute bin gar nicht zum schreiben aufgelegt, indem mir etwas in mein liebes schulderblath eingeschossen, so mir grosse schmerzen macht.

lebe Du und die Mannernl gesund, wir schicken euch viel 1000  
o o o o o r: und ich bin der alte

Mzt

Wir empfehlen uns allen guten freunden und freundinen.

jeder von uns hat ein Salzburgisches Sack: Calenderl, aus der Mayrischen Buchdruckerey: wir könnten in die näml: Büchl wieder neue hineinbinden lassen, wenn wir solche hätten. wenn ihr 2 kauffet und bey dem Buchbinder zusamlegen läßt, so kannst du mir in ieden Brief, den Du mir schreibst, einige blätl hineinlegen, so bekommen wir bis auf das neue Jahr nach und nach die 2 Calenderl; und wenn wir auch nur eins haben, so sind wir zufrieden. addieux



Bologna, den 29. Sept. 1770.

Sowohl Wolfg. als ich sind unglaublich betrübt wegen der guten Martherl 1). Gott stärke sie! Was ist zu machen? Wir können sie Beyde den ganzen Tag nicht aus dem Kopfe bringen.

Wolfgang hat heute die Recitative zur Oper angefangen.

Bologna, d. 6 octobr: 1770.

Deinen Brief vom 14 sept: habe heute empfangen, da ich eher einen vom 28ten erwartet hätte. so richtig gehet es mit der Tyroller und Italiän: Post, daß die Briefe 8 und 14 Tage liegen bleiben. Wir sind nun schon 5 Tage in der Stadt und haben das Fest des hl: Petronij gesehen, so herrlich begangen wird, und wo in der sehr großen Kirche S: Petronii eine Musique aufgeführt wird, wobey alle H. Musici von Bologna erschienen. wir waren gesinnet montag oder dinstag nach Mayland abzureisen. allein es ist etwas, so uns bis Donnerstag aufhalten wird. Ein Etwas, welches, wenn es zustande kommen soll, dem Wolfgangerl eine außerordentliche große Ehre machet. Ich habe sehr vieles zu thun, und dieß ist die Ursache, daß ich der Fr: Hagenauerin zu ihrem Nahmens Tage (so, wie gesinnet war) nicht schreiben kann, sondern Dich bitten muß unser beydersent: gratulation statt unßer abzulegen. kaum habe Zeit, diesen Brief hinzuschmieren, und nun wirßt Du wohl ein paar Posttage ohne Brief seyn, bis von Mayland einer anrücken wird.

Das Buch 2) hat H: P: Martino schon erhalten. wir sind die besten Freunde zusammen; ißt ist der Zweyte Theil seines Werkes fertig. ich bringe beyde Theile mit. wir sind täglich bey ihm und halten musikal: historische Unterredungen.

Ihr habt also 3 accademien gehabt? — — Nun proßt darauf!

1) Vgl. hierzu den Brief vom 4. August. 2) Ein Exemplar der Violinschule.



— und uns habt ihr nicht eingeladen? — — wir wären flur erschienen, und dann wieder davon geflogen. Meine Empf. entgegen an alle gute Freunde und Freundinnen in und außer dem Hause, wir küssen euch beyde viel 10000000000 mahl, und ich bin

Dein alter  
Mzt.

46.

Mayland den 20<sup>ten</sup> octob: 1770.

Den 18<sup>ten</sup> sind wir, Gott Lob, glücklich und gesund in Mayland abends um 5 uhr angelanget. wir musten einen ganzen Tag in Parma bleiben, weil durch die erstaunlich schweren Regenwetter die flüsse so sehr angelauffen, daß niemand überfahren konnte. Den 14<sup>ten</sup> fuhren wir den ganzen Nachmittag in einem erstaunlichen Donnerwetter und fürchterlichen schweren Regen; und dennoch ist meine Bagage nicht nass geworden: ich hatte sie nämlich mit doppelter warleinwath verwahret. Ich hatte am rechten arm schon bey 3 wochen einen sehr schmerzhaften Revmatismum, und diesen nahm ich auf die Reise mit. Es wurde aber nicht schlechter, sondern vielmehr merklich besser, obwohl ihn noch nicht gänzlich weg habe. NB ich brauche aber auch gar nichts, und habe nichts gebraucht. Er soll gehen, wie er gekommen ist. Die Bewegung der Sedia that mir gar nicht wohl; allein ich dachte mir immer: übel muß man mit übl vertreiben. Es war also wegen dem Donnerwetter und starken Regen eine etwas verdrüssliche, und wegen meinem arm eine etwas nahmhaftes schmerzhaftes Reise.

Wir sind um ein paar tage später in Bologna abgereiset, indem die Accademia Philharmonica dem Wolfg: mit einhelliger Stimme in ihre Gesellschaft aufgenommen, und ihm das Patent als Accademico Philharmonico überreicht. Es ist solches aber mit allen nötigen umständen und vorausgegangener Prüfung geschehen. Er muste nämlich den 9<sup>ten</sup> octb: nachmittag um 4 Uhr auf dem accademischen Saal erscheinen; alda gab ihm der Princeps accademiae und die 2 Censores (die alle alte Capellmeister sind) in gegenwart aller

Mittglieder eine antiphona aus einem antiphonario vor, die er in einem Nebenzimmer, wohin ihn der Pedellus führte und die thüre zuschloß, 4 Stimmig setzen mußte. Nachdem er solche fertig hatte, wurde solche von den Censoribus und allen Capellmeistern und Compositoribus untersucht, und alsdann darüber Votiert, welches durch weis und schwarze Kugeln geschieht. Da nun alle Kugeln weis waren; so wurde er gerufen, und alle Klatschten bey seinem Eintritte mit den Händen und wünschten ihm glück, nachdem ihm vorher der Princeps der accademiae im Nahmen der Gesellschaft die aufnahme angekündigt hatte. Er bedankte sich, und dann war es vorbey. h: Prinsechi und ich waren unterdessen auf einer andern Seyte des Saals in der accademischen Bibliothek eingesperrt. alle verwunderten sich, daß er es so geschwind fertig hatte, da manche 3 Stunde mit einer Antiphona von 3 zeihlen zugebracht. NB Du mußt aber wissen, daß es nichts leichtes ist, indem diese Art der Composition viele sachen ausschließet die man nicht darinne machen darf, und das man ihm vorhero gesagt hat. Er hatte es in einer starken halben stunde fertig. Das Patent überbrachte uns alsdann der Pedellus ins haus. Es ist lateinisch, und sind unter andern diese Worte darinne: — — — testamur Dominum Wolfgangum Amadeum r: — sub die 9 Mensis octobris anni 1770 inter accademiae nostrae Magistros Compositores adscriptum fuisse r: — Es macht ihm dieses um so mehr Ehre, als die ackademia schon über 100 Jahre alt ist und außer dem P: Martino und anderen ansehnlichen Leuten Italiens auch die ansehnlichsten Männer anderer Nationen Mittglieder der accademiae Bonnoniensis sind.

Deinen Brief vom 5ten octob: hat man mir beyhm hinein- fahren in Mayland am thor überreicht, dann er war in h: Trogers Briefe eingeschlossen, den er am thor ließ. ich hab also deine Briefe, wie Du aus meinen vorigen antworten sehen wirst, alle empf: Es ist mir lieb, daß h: Breitkopf bezahlt hat. Alle Bücher die Du verkaufst, oder die Dir bezahlt werden, oder was du weggeschickest, kurz! alles schreibe auf, damit ich bey meiner Anfunft weis, wie ich mit allen diesen Leuten stehe.

Lebt beyde wohl, wir Küffen euch 100000 mahl, und bin Dein  
alter

Mozart

an alle freunde und freundinnen alles erdenkliches

War es wegen dem Callender nicht ein guter gedanken? — nun kann ich in 4 oder 5 briefen 2 Callenderl bekommen, wenn auch nur 2 oder 3 monat hineinkommen, ich bekomme es frühe genug, die Hauptsache habe igt schon.

Herrn Hagenauer und frau Hagenauerin will ich durch ein Condolenzschreiben die wunde nicht eröffnen. was nicht zu ändern ist, muß man gott anheimstellen. was ist andres zu machen? —

47.

Milano 27 d'ottobro 1770

Mein erstes schreiben vom 20. diss. aus Mayland wirst du erhalten haben. Den nämlichen Posttag habe auch an Se. Hochf. Gnaden geschrieben. gib mir Nachricht, ob S: Hochf. Gd. solches erhalten haben, du wirst sonder Zweifel solches bald erfahren. wir sind gott lob gesund, und da immer starkes Regenwetter ist, sind wir wenig aus dem Hause gekommen. Die Spangioletta, die du in Lyon gesehen, ist hier, und wird diesen Carnevale in Verona recitiren. Sie sagte uns, daß der Tenor aus Deutschland kommen werde, und bey einem Hofe ohnweit Bayern in Diensten stehe: kommt vielleicht H: Meisner hin? dann ich weis, daß er das Theater in Verona hätte haben können; vermuthe folglich daß er es ist. schreibe es mir gleich. wir werden, wenn gott will, nach dem Halben feuer von hier abreisen und über Brescia, Verona, vicenza, Padua nach Benedig gehen, um al dort das End des Carnevals, der heuer sehr kurz ist, zu sehen, und dann einige accademij in der fasten zu hören, welches, wie mir alle sagen, die beste Zeit ist um sich zu produciren. Es ist mir nur leyd, daß wir alsdann eine schmutzige und vielleicht auch gefährliche nach Hausreise haben werden, indem durch die gebürge wenn der schnee

abgeheth es im frühjahr nicht lustig zu reisen ist. noch habe ich immer im kopfe durch Cärnthnen herauszugehen, denn Tyroll habe nun schon gesehen, und ich habe keine freude den Weeg zweymahl zu machen, wie die Hunde, wenn es nicht die Noth erfordert. Ich lasse entzwischen die 2 Herren Johann und Joseph Hagenauer bitten, sich zu erkundigen, ob ich nicht an einem sichern Ort in Benedig eine privat wohnung haben könnte. ich werde mich sicher in Brescia, Verona etc. und alle diese Orte etwas Weniges aufhalten, um im Vorbeygehen die opern zu sehen, und folglich erst im Februario, ja vielleicht erst in den ersten Täggen der Woche nach Lichtmess in Benedig eintreffen. Herr Haffner, dem mich schönstens empfehle, hat mir versprochen uns nach Benedig Briefe zu schicken. wenn er solche geben will, kann man sie voraus an einen freund nach Benedig lauffen lassen, damit ich solche alda finde, denn es wäre unnötig solche nach Mayland spazieren zu schicken. H: Mislivetseeck hat uns in Bologna, und wir ihn öfter besucht, er hat sich des H: Johannes Hagenauer, und ganz natürlich des H: Cröner öfters erinnert. Er schrieb ein oratorium für Padua, das er nun wird fertig haben; und dann geheth er nach Böhmen. Er ist ein Ehrenmann, und wir haben vollkommen freundschaft mit einander gemacht.

unsere Wohnung hier ist nicht weit vom theater und besteheth in einem grossen Zimmer mit einem Balcon und 3 fenster. In diesem Zimmer ist ein Camin. Das schlaffzimmer ist ebenso gross, mit 2 grossen fenstern, ohne Camin. folglich, wenn wir nicht verfrieren, so sind wir sicher, das wir nicht stinkend werden; den wir haben Luft genug. Das Bett ist 9 gute Mannspanne breit. Nun haben wir zimmlich weit in die gräfl. Firmian'sche Behausung: allein es ist nothwendig, daß wir igt nahe beym Theater sind.

Wir wünschen euch Beyden gute Gesundheit, und absonderlich auch wohlfeilere Zeit, da du mir immer die traurige Nachricht gibst, daß alles theurer wird. was wird es dann endlich mit Salz: werden, wenn man nicht auf Mittel denket eine gute Pollicey einzurichten? bey so kleiner Besoldung werden wir mit der Zeit nichts als Bettler sehen. Die armen Hofbedienten haben kaum den Hunger zu stillen,



und da ihre Kinder nichts lernen, weil die Mittl fehlen, so wachsen sie als Müßiggelber auf, und die Statt wird in Zeit von 20 Jahren mit einer Menge unnützer Leuthe voll seyn, die in Elend leben und so wohl dem Hof als dem ganzen Publico zur Last sind. Man wird in wenig Jahren, ja von Jahre zu Jahre sehen, daß ich die Wahrheit rede. Wenn man alles will heurathen lassen, und eine Stattbevölkerung will, so muß man zum voraus schon wissen, wie man diesen Leuten Arbeit und folglich zu leben giebt. Eine Statt mit Bettler zu bevölkern, ist ganz was leichtes. Arbeit, und Verdienst muß man ihnen verschaffen können; dann ist die bevölkerung gut. und mir scheint es nicht unmöglich; obwohl Salz: sehr eingeschränkt und links und rechts eingesperrt ist. Man muß in solchem Falle auf etwas bedacht seyn, das man im Land selbst verbrauchen kann: aber auch das product im Lande haben.

Wir küssen euch 1000000000 Mal und bin Dein alter

Mozart

Ist die Jezische Lotterie zu stande gekommen?

\*48.

Mailand, den 3. Novbr. 1770.

Wolfgang bedankt sich für Deinen Glückwunsch zu seinem Namenstage, und hofft, wenn uns der liebe Gott wieder glücklich einander sehen läßt, Dir in allem, was Du ihm gewünscht hast, vollkommenes Vergnügen und Freude zu machen.

Uebrigens weiß ich Dir nichts zu schreiben, als daß wir, Gott Lob! gesund sind, und wünschten, daß schon der Neujahrstag wäre, oder wenigstens Weihnachten; denn bis dahin giebt es immer etwas zu thun oder was zu denken, vielleicht einen kleinen Verdruß, daß man Pomeranzen schmeißen möchte, und folglich unruhige Tage. Geduld! es ist so vieles Unternehmen, Gott sey gebenedeyet! glücklich vorbey und, noch einmal Gott sey gelobt! mit Ehre vorbey. Wir werden uns mit der Hülfe Gottes durch die unvermeidlichen Verdruße, die jeder



Kapellmeister von der Virtuosen-Canaille ausstehen muß, auch glücklich durchbeißen, wie der Hanswurst durch den Dr — berg.

49.

Mayland den 10ten Novemb: 1770.

Das miscellan werk unserer guter freunde habe richtig erhalten, und wir sind sehr vergnügt, daß ihr in Tribenbach euch gut unterhalten habt. der gd fr: von schiedenhofen, und ihrem würdigen h: Sohn mache nebst unserer beyder gehors: Empf: auch nochmals unsere dankagung; so wie wir beyde unseren freunden allen nebst unserer redlichen Empf: für die Unterhaltung, die sie uns durch die überschickten Briefe und alle teutsche Poeten weit übertreffende Poesie gemacht, in optima forma hiemit danken. Herrn Spizeder 1) wünschen wir 1000 und 1000 glück, aber keine Stubenvoll kinder, weil es in Salzb: ist immer theurer wird. Wie heißt dann seine neue frau? — kenne ich sie? — ich glaube, ja! ich fürchte nur er wird sich am Hochzeit mit tanzen verdorben und sich etwa erhitzt haben. Wenn unsere gute freunde zu zeiten einen Spass in Deine Briefe schreiben, thun sie ein gutes Werk, denn der Wolfg: ist ist mit ernsthaften Sachen 2) beschäftigt, und folglich sehr ernsthaft; ich bin froh, wenn er zu zeiten etwas lustiges unter die Hände bekommt. übrigens bitte meine freunde möchten mich entschuldiget haben, daß ich niemand schreibe. ist bin weniger als jemals dazu aufgelegt: und du wirst Dich mit der zeit verwundern, was für Sturm wir haben abschlagen müssen, dazu gegenwart des geistes, und ein beständiges Nachdenken nötig ist. Die erste Battaille haben wir, gott lob, gewonnen, und einen feind geschlagen, welcher der Prima Donna 3) alle Arien ins Haus gebracht, die sie in unserer opera zu singen hat, und sie besprechen wollen, keine Arien von Wolfg: zu singen. wir haben sie alle gesehen, es sind alle neue arien, weder sie noch wir wissen aber, wer sie Componiert hat. sie hat es aber diesem bösen Menschen abgeschlagen,

1) Anton Franz Spizeder, Mitglied der Salzburger Hofkapelle. 2) Der Oper „Mitridate, Re di Ponto“. 3) Antonia Bernasconi.

und ist ganz auffer sich für freuden über die Arien, die ihr der Wolfg: nach ihrem Wille und Wunsch gemacht hat, so wie auch ihr Maestro Sgr: Lampugnani 1), welcher mit ihr ihre Part repetiert, der des Wolfg: arien nicht genug Loben kann. heut, da wir bey ihr waren, studierte sie eben mit dem Meister die erste aria. Es stehet aber noch ein ander Sturm am Theatralischen Himmel, den wir schon in der ferne sehen. allein, mit gottes Hilfe, und guter Art werden wir uns wohl durchschlagen. Du mußt Dich aber gar nicht wundern, dieß sind unvermeidliche Sachen, die auch den größten Meistern begegnen. Wenn wir nur gesund sind und offens Leibs, das übrige hat nichts zu sagen, man muß sich die Sachen nicht stark zu Herzen nehmen. mit der zeit wirst du alles hören. Hier regnet es noch die meiste zeit, und es sind die schweren Nebel, die wenn ein tag schön ist, den zweyten wieder herunter fallen. Wir küssen euch beyde 1 000 000 mahl empfehlen uns unseren freunden und freundinen in und auffer dem Hause und verbleiben dein alter

Leop Mozart

ich weis nicht ob ich dir geschrieben, daß h: Kreuser der jüngere uns in Bologna heimgesucht. Der junge Kreuser von Amsterdam, dessen Bruder das erste violin alda dirrigiert, der immer zu uns kam und mit uns reisen wollte. Er hat uns in Rom und Neapl nachgefragt, wir waren aber alzeit schon weg. er geht iht über Turin und Paris nach Holland zurück; er empfiehlt sich euch beyden.

Diesen augenblick habe Deinen brief vom 2ten Nov: erhalten. wenn Du die 2 violinschulen nicht fortgeschickt hast, so behalte sie nur, und schicke sie nicht fort. h: Doctor Britz von Roveredo ist selbst ein guter Clavierist. h: gr: Castelbarco ist mir gar wohl bekannt. Dieß schreibe bey h. Hausmeister im Firmianischen Hause.

50.

Mayland den 17 Nov: 1770

In meinem letzten vom 10 diss habe ich Dir schon gemeldet, daß du dich für die wohlmeinende Glückwünsche bey allen guten freunden und

1) Der Opernkomponist Giovanni Battista Lampugnani.

freundinnen statt unser bedanken sollest. Bey dir und der Mannerl darffen wir uns eben nicht bedanken, dann Du hast mir zwar die Glückwünsche anderer überschrieben, Deiner aber ist in der feder geblieben; und die Mannerl hat vermuthlich noch keinen Spruch gewußt, dann sie schrieb auch kein wort: Nur in ihrem vorletzten brief versprach sie ihrem Bruder, daß sie ihm mit nächstem gratulieren werde. Danke Gott, daß ich nicht der doppeltgestrenge h: Danner seel: bin; ich würde Dich desswegen sicherlich beyhm h: StattCaplan oder gar auf dem Consistorio verklagt haben, dann dieß ist gewiß eine grössere Beleidigung als das schmutzige Kuchsfürtuch an den Kasten zu hängen, und die wichtigste ursache zur Ehescheidung. übrigens hätte es der Mannerl nicht den kopf zerrissen wenn sie mir geschrieben hätte. — — Denn igt fällt es mir ein! — — ja, ja, ihrem Bruder hat sie einen Italiänischen glückwunsch überschicket: nun erinnere ich mich. Wenn man viele andere Sachen im Kopfe hat, kann man ohnmöglich auf alles denken.

Wir befinden uns, gott Lob, gesund: der Wolfg: hatte dieser täge ein wenig auf einer Seite seinen gewöhnlichen Zähnfluß mit ein wenig geschwulst. — Die Prima Donna ist mit ihren arien unendlich zufrieden. Der Primo uomo <sup>1)</sup> kommt die kommende Woche.

Einen zweyten Sturm haben wir zwischen gestern und heute abgeschlagen; und obwohl noch eins und das andere vorkommen wird, so hoffe, daß, mit der Hilfe gottes, alles gut gehen wird: denn daß eine opera einen allgemeinen Beyfall erhalte, ist in Italien ein glückes zufall, der sich selten eräugnet, weil viele factionen sind, und so gar eine mittelmässige, ja eine schlechte Solotänzerin ihre Parteyen hat, die sich vereinigen um ihr bravo und lermen zu machen. genug! Es ist schon vieles mit uns vorbey; auch dieses wird, mit gottes Beystande, sein glückliches Ende erreichen. Des Nachmittags gehen wir gewöhnlich spazieren, denn nach dem Essen will ich nicht, daß Wolfgang schreibe, ohne die grössste Nothwendigkeit.

h: Pfarrer zu Singenheim ist also auch an der krankheit gestorben an welcher sein Bruder Johannes, orgelmacher in Wels, vor vielen

<sup>1)</sup> Santorini.

Zahren starb; mit dem unterschied, daß jener moraliter et phisicé mager gestorben, indem er sich die abzehrung an Hals gedruncken, und seiner Wittib glaublich wenig hinterlassen, h: Pfarrer aber an der Wassersucht und Brand wird gestorben seyn, und wird so wohl den würmern als seinen Erben etwas hinterlassen haben. Ich bedauere ihn, er war ein ehrlicher Mann und ein alter bekannter und guter freund von mir. Requiescat in pace!

Du fragtest mich leßlich, ob wir weit von h: Troger wohnen? — wir haben eine viertlstund in das gr: Firmianische Hausß. Es bleiben doch wenig täge aus, daß wir nicht nach dem Mittagessen hinausgehen um eine Bewegung zu machen, dann nach dem Essen will ich nicht das der Wolfgang schreibe; wenn es nicht die größte Nothwendigkeit erfordert. heut gehen wir mit h: von Troger abends auf das Land, etwa so weit, als in Plain, und bleiben bis Montag alda, er hat ein Weingut und felder alda gekauft, und wird künftiges frühejahr ein Haus dahin bauen. entzwischen hat er eines alda in bestand. Nun weis ich Dir nichts mehr zu schreiben. wir küssen euch beyde 10 000 000 mahl, empfehlen uns unsern guten freunden und freunden inn und auffer dem hause und ich bin Dein alter

Leop Mozart

Ist der Congress schon zu Ende? —

51.

Mayland den 24ten Nov: 1770

Ich habe dir nichts anders zu schreiben, als, daß wir beyde, gott Lob, wohllauf sind. Dieß schreibe im gr. Firmianischen Hausß in Eyl; der Wolfg: hat igt die Hände voll zu thun, indem nun die zeit anrückt, und er für den Primo uomo erst eine einzige Aria gemacht hat, weil er noch nicht hier ist, und doppelte arbeit, will er nicht haben, folglich lieber seine Gegenwart abwarten, um das Kleid recht an den Leib zu messen. Eben habe dein schreiben erhalten, und alle Eure Lustbarkeiten mit vergnügen gehört. Bey h: Adlgasser<sup>1)</sup> bedanke

1) Anton Cajetan Adlgasser (1728—1777), Domorganist und Kirchenkomponist in Salzburg.



dich sammt unserer Empf: für seinen angenehmen glückwunsch und  
versichere seiner fr: daß sie wird bedient werden. addio wir küssen  
Dich 100 000 mahl und bin Dein alter

Mzt

An die ganze Salz: Welt unsere Empf:  
Kenne ich die fr. Spizederin?

52.

Mayland den 1ten Decemb. 1770

Deinen Brief vom 16ten habe richtig erhalten. Ich schrieb den 24ten  
in Eyl, folglich vergaß ich dir zu melden, daß dein schreiben vom 9ten,  
welches mit deinen und der Mannerl glückwünschen angefüllt war,  
richtig erhalten, welches den wolfgang:, da er es gelesen in einige  
Traurigkeit gesetzt, indem er sagte: Die Mamma und die Man-  
nerl erbarmen mich recht weil der papa solche spass-  
hafte stichreden in seinem vorigen Brief ihnen ge-  
schrieben hat. ich antwortete ihm, daß ihr euch wohl einbilden  
werdet, daß ich den Brief gleich werde erhalten haben. und in der  
that, ich erhielt ihn wenige stunden, nachdem der meinige schon auf  
der Post war. Ich bedanke mich also Solenniter. den abend als ich  
dir den letzten Brief den 24ten geschrieben, kam h: B: Riedheim mit  
seinem h: hofmeister zu uns, und am Montage den 26 sahen wir uns  
in der accademie, so bey S: E: gr: Firmian ware. Er erboth sich  
einen Brief mit zu nehmen: allein da ich ohnhin alle Samstag schreibe,  
so bedankte mich. Ich war gesinnt ihm einige Kleinigkeiten mit zu geben  
die er etwa leicht hätte unterbringen können, als z: E: den hl: Kreuz  
Particul, einige Reliquien, oder ein paar tabattieren. allein, es regnete  
so erschrecklich, und war so ein abscheuliches wetter, daß ich dem h: B:  
Riedheim die gegenvisite in Salz: machen werde. da du dieses lie-  
sest, wirst du mit ihm schon gesprochen haben. und von ihm vernoh-  
men haben, daß wir, gott lob, gesund sind: er wird dir auch gesagt  
haben, was für ein elendes orchester bey dieser Accademie war;  
indem die guten Leute alle mit den Herrschaften da und dort auf dem

Lande sind, und erst in 8 tügen oder 12 zu den Proben der opera zurückkommen werden. Die Calenderl habe richtig erhalten. Du schreibst, daß die gräfin v Lodron auf h: Spizeders hochzeit gewesen. allein welche war es? — vermuthlich die Hofmarchallin? — man muß eine sache nicht halb, sondern ganz schreiben. Du glaubst die opera ist schon fertig. Du irrst Dich sehr. wenn es an unserm Sohne gelegen wäre, so würden 2 opern fertig seyn. allein in Italien gehet es ganz närrisch zu, und Du wirst alles seiner zeit hören, es wäre zu weitläufig alles hier zu schreiben. Da ich dieses schreibe, ist der Primo uomo noch nicht hier. heut soll er gewiß ankommen. Lebt beyde wohl wir küssen euch 100 000 000 000 mahl und ich bin Dein alter

Mzt

Wir empfehlen uns allen guten freunden und freundinen in und auffer dem Hauß.

gestern, da wir aus dem Hauß giengen, haben wir etwas gehört, was euch unglaublich scheinen wird, und das ich nicht geglaubt hätte in Italien NB: zu hören. nämlich wir hörten zwey arme, nämlich einen Mann und ein Weib, auf der Strasse mit einander singen. und sie sangen ihr ganzes Lied mit einander in Quinten, so daß keine Note fehlte. das habe in teutschland nicht gehört. in der ferne glaubte ich es wären 2 Personen, dern iedes ein besonderes Lied sang. da wir näher kamen, sahen wir daß ein schönes Duetto ware in puren quinten war. Ich dachte augenb: an h: Wenzel seel:, wenn diese 2 armen Leute auf seinem grabe singeten, so stunde er unfehlbar vom todte auf.

53.

Mayland den 8ten Dec: 1770

Heut ist nach bethleitenn die 2te Recitativ Probe. Die erste Probe gieng so gut, daß man nur ein einzigs mahl die feder in die hande nahm um einen einzigen buchstaben zu ändern und della in dalla zu verändern. Dieß machte dem Copisten Ehre, und bey allen erweckte es verwunderung: indem man sonst (wie alle sagten) an allen

Orten eine erstaunliche menge worte und Notten ändern mußte. Ich wünsche, daß es bey den Instrumentalproben auch so gehe, die, da Du diesen brief empfängst, vielleicht schon werden angefangen haben. so viel ich ohne vätterliche Partheylichkeit sagen kann, finde, daß er die opera gut, und mit viellem Geist geschrieben hat. Die Sängersind gut. Nun kommt es aufs orchester an; und leßlich auf die Caprice der zuhörer. folglich kommt auch vieles aufs glück an, so wie in einer Lotterie. Was die Neapo: Strimpf betrifft, so sage dem h: von Mölk, nebst meiner gehors: Empf:, daß die weissen Neapt: Strimpf zwar stark, aber gar nicht schön sind. desswegen werden die meisten schwarz gefärbt. und ich zweifle gar nicht, er wird sie bey h: Kerschbaumer finden. hätte er mir, da in Neapl war, einige meldung gemacht, so würde ihn bedient haben. doch, wie gesagt, die weissen sind grob, wie er, wenn nach Haus komme, sehen wird, denn ich trage einige. schwarze findet man aller orten; ob sie aber wirklich von Neapl sind, ist eine andere frage. sie sind halt von einer gewiß gedröhten seiden gemacht, und das kann man aller orten nachmachen. was meinen Bruder betrifft, kannst du durch h: Hagenauer anstalt machen, daß ihm h: Provino, oder iemand anderer einen ducatten in deinem Nahmen giebt, als wenn du es für Dich selbst, ohne mich, ihm geben ließest. ich werde es gleich ersetzen. ich schreibe dieß in Eyl. wir küssen euch viel 10000000 mahl und bin dein alter

Mozart

wir empfehlen uns allen guten freunden und freundinen, inn und aussere dem Hause. du warst mit meinem Bruder generose<sup>1)</sup>! dann ist habe ich deinen brief erhalten.

\*54.

Mailand, den 15. Decbr. 1770.

Am 12ten war die erste Probe mit Instrumenten, aber nur mit 16 Personen, um zu sehen, ob Alles correct geschrieben ist. Den

1) Näheres hierüber im Brief vom 2. Februar 1771.

17ten ist die erste Probe mit ganzem Orchester, welches in 14 Prim- und eben so vielen Secund-Biolinen, 2 Clavieren, 6 Contrabässen, 2 Violoncellen, 2 Fagotten, 6 Violon, 2 Oboen und 2 Flautraversi, welche, wo keine Flauti dabey sind, allezeit mit 4 Oboen mitspielen, 4 Corni di caccia und 2 Clarini, folglich in 60 Personen besteht.

Bevor die erste Probe mit dem kleinen Orchester gemacht wurde, hatte es nicht an Leuten gefehlt, welche mit satyrischer Zunge die Musik schon zum Voraus als etwas Junges und Elendes ausgeschrien, und so zu sagen prophezehet, da sie behaupteten, daß es unmöglich wäre, daß ein so junger Knabe, und noch dazu ein Teutscher, eine italienische Oper schreiben könnte, und daß er, ob sie ihn gleich als einen großen Virtuosen erkannten, doch das zum Theater nöthige Chiaro ed oscuro unmöglich verstehen und einsehen könnte. Alle diese Leute sind nun von dem Abend der ersten kleinen Probe an verstummt und reden nicht eine Sylbe mehr. Der Copist ist ganz voll Vergnügen, welches in Italien eine gute Vorbedeutung ist, indem, wenn die Musik gut ausfällt, der Copist manchmal durch Verschickung und Verkaufung der Urien mehr Geld gewinnt, als der Kapellmeister für die Composition hat. Die Sängersinnen und Sängers sind sehr zufrieden und völlig vergnügt, absonderlich die Prima Donna und Primo uomo wegen des Duetts voller Freude. Der Primo uomo sagte: „daß, wenn dieses Duett nicht gefalle, er sich noch einmal wolle beschnäzeln lassen. Basta! Nun kömmt es auf die Caprice des ganzen Publicums an. In der Sache selbst ist uns außer der wenigen eiteln Ehre nicht viel daran gelegen. Wir haben Vieles in dieser wunderlichen Welt schon unternommen, und Gott hat uns allezeit beygestanden. Nun stehen wir am Ranfte dieses wegen einiger Umstände eben nicht so geringen Unternehmens, und Gott wird auch jetzt mit uns seyn.

Am heil. Stephanstage, eine gute Stunde nach Ave Maria, könnst Ihr in Gedanken den Maestro Don Amadeo beyhm Clavier im Orchester, mich aber oben in einer Loge als Zuseher und Zuhörer Euch vorstellen oder einbilden, und ihm in Gedanken eine glückliche Production wünschen, auch deswegen ein paar Vater unser beten.



Mailand, den 22. Decbr. 1770.

Am 19ten war die erste Probe am Theater, da sie den 17ten vorher im Redoutensaale war. Es ging, Gott Lob! recht gut. Gestern war Recitativ-Prob; heute wird eine zweyte Probe auf dem Theater und Montags die Hauptprobe seyn.

Was nun den 26sten, den Tag der Aufführung betrifft, so ist mein Trost, daß ich sehe, daß sowohl die Recitanti als das Orchester zufrieden sind; und ich habe, Gott Lob! auch selbst noch Ohren. Ich stellte mich bey der Probe ganz zurück unter den Haupteingang, um es in der Ferne recht zu hören. Vielleicht aber waren meine Ohren zu parthenisch. Unterdessen sehen und hören wir, daß unsere guten Freunde lustig und vergnügt sind, und meinem Sohne mit Freuden gratuliren; die Uebelgesinnten hingegen sind nun stumm. Die größten und ansehnlichsten Kapellmeister dieser Stadt, Fioroni und Sammartino, sind unsere wahren Freunde, wie auch Lampugnani, Piazza Colombo etc. Folglich wird der Neid, oder vielmehr der Unglaube und die schlechten Vorurtheile, die Einige wegen der Composition unsers Sohnes hatten, wenig schaden können. Wenigstens hoffe ich, daß es das böse Schicksal des Hrn. Tomelli nicht haben wird, dessen zweyte Oper in Neapel jetzt so a terra gegangen ist, daß man gar eine andere dafür einsetzen will. Dieß ist nun ein so berühmter Meister, aus dem die Italiener einen erschrecklichen Lärmen machen. Es war aber auch ein wenig närrisch, daß er in einem Jahre zwey Opern auf dem nämlichen Theater zu schreiben unternommen, um so mehr, als er hat merken müssen, daß seine erste Oper keinen großen Beyfall hatte. Wir sind alle Abende eine Stunde nach Ave Maria seit dem 16ten bis 11 Uhr in der Oper; nur die Freytage ausgenommen.

Mailand den 29ten Dez: 1770

Gott sey gelobt die erste Aufführung der opera 1) ist den 26ten mit allgemeinem Beyfall vorsich gegangen: und zwey sachen, die in 1) „Mitridate, Re di Ponto“.

Mayland noch niemals geschehen, sind dabey vorgegangen; nämlich, daß (wieder alle Gewohnheit der ersten Sera) eine Arie der prima Donna ist wiederholt worden, da man sonst bey der ersten production niemals Fora rufft, und zweytens, daß bey fast allen Arien, kaum ein paar Arien delle ultime Parti ausgenommen, nach der Arie ein erstaunliches Händeklatschen und Viva il Maestro, viva il Maestrino ruffen erfolget.

den 27ten sind 2 Arien der prima donna wiederholt worden: und da es donnerstag war, folglich, da es in den freytag hineingiang, so mußte man suchen kurz davon zu kommen, sonst würde auch das Duetto wiederholt worden seyn, denn der Lerm fieng schon an. allein die meisten wollten noch zu hause etwas Essen, und die opera mit 3 balletten dauert seine 6 Starke stundn: man wird aber ißt die Ballett abkürzen den sie dauern 2 Starke stunden. wie haben wir nicht gewünschen, daß du und die Mannerl das vergnügen haben könntest die opera zu sehen! — —

Niemals war bey Mannsgedenken eine solche Begierde die erste opera in Mayland zu sehen, als dieses mahl; indem bevor ein so erschröcklicher widerspruch war, und da zwey sagten daß die opera gut seyn werde, schon 10 andre waren, die zum voraus wußten, daß es eine Dalkerey, andre, daß es ein Mischmasch, andre aber, daß es eine deutsche barbarische Musick seyn werde. Hier hilft auch nichts die Protection zum Beyfall der opera, dann ieder der hineingehet will reden, schreyen und urtheilen für sein Geld, wie er es findet. die Protection diene uns, und war nothwendig, damit die Composition nicht gehindert, und dem Maestro kein Brügl unter die füsse geworffen wird unter der Zeit, da er schreibt, und dan bey den Proben, damit er nicht gehindert wird, und damit einige bosshafte im orchester oder unter den Recitierenden ihm keinen Possen spielen können. Dieses schreibe in Eyl, indem heute die 3te Recita ist. Du weißt, das alle Leute in Italien andre Nammen bekommen. zum Exmpl. Haße heißt Sabone. galuppi heißt Buranello r: r: unsern Sohn heißen sie il Sgr: Cavaliere Filarmonico.

Wir küssen euch beyde 100000 mahl, empfehlen uns allen freunden und freundinen und bin dein alter

Mozart.

Man wird dir im Nahmen der Made d'Aste oder troger Mariandl 60 Ducatten auszahlen. Das übrige werde mit nächstem berichten.

57. [an Padre Martini in Bologna]

Milano 2 gennaio 1771

Molto Revdo P: Maestro

Padre Stimatmo

Augurando un felicissimo capo d'anno non manco di dare aviso, che la opera del mio figlio ha avuto un felicissimo incontro, non ostante la gran contraditione dei nemici e invidiosi, i quali avanti di avere veduti una sol nota havevano sparsi che Sia una musica tedesca barbara, senza ordine e fondo, impossibile à esquire dal orchestro, à tal segno, che facevano dubitare la metà della Citá di milano, se avranno altro per la prima opera che un Centone. uno ha avuto l'habilitá di portare alla prima Donna tutte le sue arie, come ancora il Duetto, tutto della Compositione del Abbate Gasparini<sup>1)</sup> di Torino, cio è le arie fatte à torino, con persuaderla di mettere queste arie, e di non accettare nulla di questo Ragazzo, chi non sarà mai capace di Scrivere un Sola buona Aria. Mà la prima Donna si dichiaró, di voler vedere prima le Arie del mio Figlio: e avendo le Vedute si dichiaró contenta, anzi arcicontenta. non ostante questo i maldicenti non finirano mai à Spargere una cativissima presumpsione contra l'opera del mio figlio: mà la prima prova Stromentale Serrò à tal segno le bocche di questi crudeli e barbari maldicenti, che non si sentiva piu ne anche una parola. tutti i Profesori del orchestro assicuravano che la opera

1) Quirino Gasparini, Kapellmeister in Turin, der 1767 einen „Mitridate“ geschrieben hatte.

sia facile à Sonare, chiara ed aperta: e i Cantanti tutti si dichiaravano Contenti. La prima opera in Milano ha ordinariamente la disgrazia, se non di andar à terra, almeno di aver poco udienza, stante che tutto il mondo stá spettando la Seconda. mà le sei Recite fatte fin' ora il theatro era Sempre pienissimo, ed ogni sera si faceva replicare due Arie, con molto applauso fatto à la piu gran parte delle Altre. Carissimo Sgr: P: Maestro! speriamo di sentire delle nove della di lei buona salute, non dubitando ancora di ricevere il promesso Miserere della di lei Virtuosissima Compositione, e quella Musica à 16. il Sgr: Guiseppe Prinsechi non mancherà di pagare la spesa della Copiatura, ed io non mancherò, subito arrivato à casa, cio é verso Pasqua, di mandare tutto quello, che credo d'essere di aggradimento di Vostra Paternità. Il mio figlio baccia umilmente le mani ed io mi dichiaro unito con lui con tutta Veneratione e Stima

di V: Pta  
devotmo ed obgtmo servre  
Leopoldo Mozart

\*58.

Mayland den 5ten Januar anno hinten wie vorn,  
und in der mitte doppelt (1771)

Raum finde so viel Zeit dir zu schreiben, denn täglich gehen wir in die opera folglich um halbe 2 oder gar 2 uhr in der Nacht schlaffen, weil wir nach der opera auch etwas essen wollen; in der frühe stehen wir also späth auf und der ohnehin igt sehr kurze Tag wird demnach noch kürzer. Wir hätten so viele Besuche zu machen, daß wir nicht wissen, wie wir zurecht kommen werden. Am Donnerstag speisten wir bey der Madame v Asteburg, oder ehemals Troger mariandl, die uns mit Leberknödl und Sauerkraut, so sich der Wolfg: ausgebetten, nebstbey aber mit anderen guten speisen darunter ein herrlicher Capaun und Fasan war, aufs prächtigste



bewirthehet hat. Gestern war eine kleine Accademie bey Sr Excell: Graf Firmian, wo h: Dr Prittj eine Cantate gesungen und dem Wolfg: ein neues schönes und schweres Concert zum spielen vorgelegt. Er hat uns Compl: von euch ausgericht, und alles erzehlet was vorgegangen, und die Mannerl sehr angerühmt. Heute speisen wir wiederum bey Sr Excell: und kommenden 11ten oder 12ten werden wir nach Turin gehen, uns aber nur etwa 8 tage alda aufhalten und dann nach Mayland zurücke kehren, wo wir erst alles recht zusammenpacken, und nach Venedig gehen werden. Es wird aber unser Aufenthalt in Mayland alsdann doch über 4 Tage sich nicht erstrecken; und dann werden wir die 2te Opera hier aufführen sehen. Die Opera unseres Sohnes geht mit allgemeinem Beyfall fort, und, wie die Italiener sagen: ist alle Stelle! nun sind wir schon seit der 3ten Auführung bald im Parterre, bald in den Lochen oder Balchi zuhörer und zuseher, wo jedermann mit dem Sgr. Maestro zu reden und ihn in der nähe zu sehen begierig ist: die ganze Zeit der opera gehen wir bald da bald dort hin, wo es uns beliebt. dann der Maestro ist nur verbunden 3 Abend die opera im orchester zu dirigieren; wo beyhm 2ten Clavier der Maestro Lampugnani accompagniert, welcher, da der Wolfg: nicht mehr spielt nun das erste, der Maestro Melchior Chiesa aber das zweyte Clavier spielt. Wenn man mir vor ungefehr 15 oder 18 Jahren, da Lampugnani in Engelland und Melchior Chiesa in Italien so vieles geschrieben, und ich ihre opera Arien und Sinfonien gesehen, damals gesagt hätte, diese Männer werden der Musick deines Sohnes dienen und wenn er vom Clavier weggeheth, hinsitzen und seine Musik accompagnieren müssen, so würde ich einen solchen als einen Narren ins Narrenspittal verwiesen haben. Wir sehen also, was die Allmacht Gottes mit uns Menschen machet, wenn wir seine talent, die er uns gnädigst mittheilet nicht vergraben.

Schreibe du ordentlich alle freytäge und schicke, wie sonst, die Briefe an h: Troger, bis ich dir etwas anders anordne. Ich möchte so gar gerne wissen, wenn dann eigentlich die Secunditz seiner Hochf: Gnaden unsers Gnädigsten herrn seyn wird. schreibe mir es, wenn

du es erfahren kannst: es wäre mir wegen vielen Ursachen zu wissen  
nothwendig.

Hier schlüffe die hiesige Zeitungen, die eben bekommen habe. ganz  
am Ende werdet ihr die opera finden. An ganz Salz: meine Compl:  
wir küssen euch 1 000 000 Mahl und bin der alte

Mozart

Diese Zeitungen bitte Sr Hochf: Gnaden zu schicken, du darfst es  
nur zu Sr Excell: Obersthofmeister tragen.

59.

Mayland den 12ten Jenner 1771

Wir gehen erst den kommenden Montag nach Turin. Ich muß  
Dir berichten, daß ich gestern von Sgr: Pietro Luggiati die Nach-  
richt erhalten, daß die accademia Filarmonica in Verona unsern  
Sohn zum Mitglied aufgenommen, und der Cancelliere dell' ac-  
cademia im Begriff ist das Diploma für ihn auszufertigen. Gott  
Lob, die opera hat einen solchen zulauf, daß das Theater täglich voll  
ist. Ich mache Dir nochmals die erinnerung für Leinwand zu Hemm-  
der besorgt zu seyn, dann nun lasse ich die Ermel unterdessen an-  
stücken, damit wir wenigst noch bis nach hauß uns mit seinen klei-  
nen Hemden behelfen können. h: Wider hat mir aus Venedig ge-  
schrieben, und ich habe ihm bereits geantwortet. Sr Ex: gr: Fir-  
mian sind nach Parma verreisct, und da h: Troger mit ihm ist,  
und wir ist nach Tourin gehen, so werden wir wohl Deine Briefe  
späth in die Hände bekommen. Wir küssen euch viel 100 000 mahl,  
ich hab nichts zu schreiben, und viel zu thun, dann ich habe an die  
halbe Welt zu schreiben. ich bin Dein alter

Mozart

60.

Mayland den 2 feb: 1771

Ich habe 4 Brief von Dir erhalten, und du wirst 2 Posttäge von  
mir nichts gesehen, aber dir auch eingebildet haben, daß wir durch

die Turiner reise zu schreiben verhindert waren. Den 31ten Jenner sind wir glücklich: aus dieser schönen Statt zurückgekommen. wo wir eine recht Prachtige opera gesehen. seiner zeit wirst Du alles hören. schreibe ins Künftige nach Venedig an h: Wider. Wir speisten heut bey Sr Excelz gr. Firmian. ich habe kaum zeit zu schreiben, dann ich muß einpacken.

Der Capellmeister Francesco de Majo<sup>1)</sup> in Neapl ist gestorben, und der h: Carattoli<sup>2)</sup> ist in Pisa in die andre Welt gereiset.

was meinen Bruder anbetrifft, weiß ich nicht, was gedenken oder thun soll. wenn er Hofnung hat einen Dienst zu bekommen, so sind Leute genug in Augsp: die ihm an die hand gehen werden. schreibe Du ihm einen Brief und franciere solchen, und sage ihm, daß du ihm für Dich selbst 20 f bereits übermacht hast, und es nicht wagen dürftest ohne mein vorwissen mehrers zu schicken; daß ich in Italien noch mich befinde, und du schon 3 wochen von mir keine Briefe hast; daß er, wenn er hoffnung hat ein besseres glück zu machen Leute genug finden wird, die ihm aufhelfen, indem er vielen Kaufleuten arbeitet, die besser seine Umstände wissen müssen. ich hab ihm ohnehin schon einmahl 24 f geschickt, davon ich ihm 12 f nach der hand geschenkt, da er versprochen die 12 f gleich wieder zu ersetzen. aber auch diese hat er nicht mehr bezahlt, sondern seinen Sohn dafür nach Salzb: geschickt, dem ich, wie Du weißt, auch fortgeholfen. Du kannst Dich gut ausreden, und ich will nicht das Geld hinauswerfen, wir haben das unserige selbst nötig: solche Leute verlassen sich darauf, und mache dir ja keine gedanken, daß wir einen kreuzer mehr von diesem geld sehen.

h: Dr: Bridi hat kein Wort von den 2 Concerten gemeldet; folglich ist keine Hoffnung etwas zu sehen bis er nicht von seiner Reise im Julio zurückkommt, da er mit h: gr: Wolkenstein nach Neapl oder Rom r: gereiset ist.

1) Ein bedeutender Opernkomponist der 3. neapolitanischen Schule, † 18. Januar 1770. 2) Der Bassbuffo, für den Wolfgang in „La finta semplice“ die Partie des Cassandro geschrieben hatte.

Wir hofen auf Josephi in Salzb: einzutreffen oder auf das spä-  
teste in der Charwoche. unsere Empf: an ganz Salzb: wir küssen euch  
10000 Mal. und bin Dein alter

Mzt

61.

Venedig 13 feb: 1771

Wegen dem üblen wetter und erstaunlichen Wind sind wir erst am  
faschingmontag in der frühe in Venedig angelangt, nachmittag such-  
ten wir den h: Wider anzutrefen, der uns dann sammt seiner frau  
in die opera begleitete. Den faschingerchtag speißen wir mittags bey  
ihm, giengen in die opera die um 2 uhr anfieng und gegen 7 uhr  
abends aus war, dann assen wir zu nachts bey ihm um zwischen 11  
und 12 uhr in der nacht teutscher uhr waren wir auf dem Marcus  
Platz um in die Redout zu gehen, und sagten zu einander daß ihr  
iht vielleicht bey h: Hagenauer seyn, und euch nicht einbilden werdet,  
daß wir auf dem Marcus Platz von euch sprechen werdet. Es war  
das abscheulichste Regenwetter, heute aber, am Aschermittwoche, ist  
das schönste Wetter. Wir sind Gott Lob wohl auf. Wenn vermeinst  
du wohl, daß wir in Brescia angetrofen? — — wir giengen in die  
opera Buffa alda, und fanden die Sga Angelica Maggiore<sup>1)</sup> als  
prima Donna, die mit einem Tenor verheyrat ist, der auch alda  
recitierte. Sie war ganz erstaunt uns zu sehen. Sage dem h: Spi-  
zeder, wenn er seinen ehemaligen imprebario Crosa sehen will, kann  
er ihn in Mayland antrefen, wo er elend gekleidet mit einem langen  
Bart betteln gehet. also Straft gott die betrüger! Daß der Carattoli  
und Laschi<sup>2)</sup> gestorben wirst du gehört haben. Deinen Brief hier  
habe erhalten sammt dem billet v h. v Bogt. Lebts wohl ich muß  
eylen. wir küssen euch 100000 mahl und bin

der alte

Mozart

h: Wider der ehrliche Mann sammt seiner frau und töchter empf: sich.  
unsere Empf: an ganz Salzb:

1) Angelica Maggiori Gallieni. 2) Der Bassbuffo, für den Wolfgang in „La  
finta semplice“ den Fracasso geschrieben hatte.



Venedig den 20ten feb: 1770 1)

Wir sind, gott Lob, gesund und wohlauf. Seit deinem Brief vom 1ten diß habe nichts mehr erhalten, ob Du geschrieben hast oder nicht, weis ich nicht. ich schreibe dieß abermahl bey h: Wider, wo ich den ersten Brief, den du wirßt erhalten haben, geschrieben habe. wir haben schon 4 mahl bey ihm gespeist, seine Tzger Töchter sind iht in waschen und ausbesserung meiner spißdazeln begrifen, und die grosse tochter hat dem Wolfg: ein schönes paar spißdazeln verehrt. Ich kann Dir die Ehrlichkeit dieser Leute nicht genug anrühmen, sie empfehlen sich alle Dir, und sonderh: dem ganzen Hagenauerischen Hause. wenn h: Johannes<sup>2)</sup> immer alles gutes von dem Widerischen Hause spricht, so versichere ich Dich, daß er niemals genug sagen kann; ich habe auch ein wenig die Leute in dieser Welt versucht, allein ich habe wenige, ja sehr wenige dergleichen, wie diese sind, angetroffen; denn nebst dem, daß sie dienstfertig, redlich und voll der Ehrlichkeit und Menschenliebe sind, so sind sie auch dabey höflich, voll der guten Art und keineswegs stolz auf die erwiesenen Höflichkeiten. vor anfang des kommenden Monats werden wir nicht aus venedig kommen. Es bleibt übrigens immer richtig, daß wir, wo nicht auf Josephi doch auf die Charwoche und (mit gottes Hilfe) zu Ostern gewiß in Salz: seyn werden. Ich hätte bald geschrieb: zu Hause! allein mir ist beygefallen, daß wir zu Hause nicht wohnen können. du mußt mir also schreiben, ob wir beym Sailerwirt, beym Stern, oder beym Saulenzl einlogieren sollen. Ich glaube es wird am besten seyn, ich nehme meine Wohnung im Löchl, so habe alsdann nicht weit ins Hagenauer hauß. So, wie wir (wie die Soldaten) unter einander schliefen, können wir nicht mehr seyn; der Wolfgang ist nicht mehr 7 Jahre alt 1: Ich hab dir übrigens nichts mehr zu schreiben, als daß wir euch 10000000 mahl küßten und in guter hofnung leben euch bald zu sehen, um dir mündlich zu sagen daß ich bin Dein alter

Mozart

1) Verschrieben für 1771. 2) sc. Hagenauer.

Wir sind nun bald genug in den gondoln gefahren. Die ersten täge bewegte sich im schlafe das ganze Bett, und ich glaubte immer ich wäre in der gondola. Wir haben bey dem Bruder des Sgr: Lugiati gespeist. morgen speisen wir bey S: Ex: Catharina Cornero, am Sonntage beyhm Patriarchen, am Montag bey S Ex: Dolfino 1). r: wir werden kommende woche meistens bey die Nobili speisen.

63.

Venedig den 1 Merz 1771

Wir sind gott lob gesund, immer bald da, bald dort eingeladen, folglich haben wir beständig die gondoln der Herrschaften vor unserm Hause, und fahren täglich auf dem Canal grande. wir werden um 8 täge später aus Venedig wegkommen, als ich geglaubt, und uns auch 2 bis 3 täge in Vicenza aufhalten müssen, indem der aldasige Bischoff aus dem Hause Cornero uns nicht will durchreisen lassen ohne bey ihm zu speisen oder vielmehr sich bey ihm ein paar täge wenigst aufzuhalten. Dann wird auch ein 3 tägiger Aufenthalt in Verona seyn, und vielleicht eine zugabe von 24 Stunden. Nichtsdestoweniger werden wir, wenn uns nichts widriges zustößt, welches Gott verhütten wolle, vor Ostern in Salzburg seyn. Es ist mir nur leyd, daß wir nichts als betrübte fasttäge auf unserer Reise haben werden. vielleicht kommen wir am Charfreytag nach Reichenhall, die gewöhnliche Passions opera alda zu hören. Wie mir das Arsenal, die Kirchen, ospitali und andere Sachen r: ja wie mir ganz Venedig gefahlen, werde Dir weitläufig sagen. Entzwischen kann dir sagen, daß schöne und besondere Sachen hier zu sehen sind. du siehst aus feder und Dinten, daß ietzt dieses bey h: Wider schreibe, wo eben Dein Brief sammt h: Adlgassers Einschluß erhalten. an h: adlgasser und frau unsere Empf: ich werde alles besorgen und sein schreiben mündlich beantworten. was aber die opera anbelangt, werden wir solche noch nicht mitbringen, indem sie noch in des Copisten händen ist, und solcher, wie alle opern Copisten in Italien, das originale nicht 1) Vielleicht der Librettist Giovanni Dolfin.

aus Händen lassen, so lange sie ihren schnitt machen können, damit sie es allein haben. Der Copist hatte, da wir von Mayland abreiseten 5 ganze Copien zu machen, nämlich 1 für die Impresa. 2 nach wien, 1 für die Herzogin von Parma, und 1 für den Hof von Lisabona, von den einfachen Arien nichts zu melden: und wer weiß, ob er unterdessen nicht mehrere Bestellungen bekommen hat. Er sagte mir dort schon, daß ich vor Ostern mir nicht Hofnung machen dürfte, solche zu sehen; unterdessen hoffe in Salzb: zu seyn. Man wird uns solche von Mayland dann nach Salzb: schicken. Was den taffet anbelangt, werdet ihr beyde bedient werden. Wir speisen heut abermahl bey h: Wider, der uns, wenn wir nirgends anders eingeladen sind, für beständig zu tische hat. Er empfiehlt sich sammt allen den seinigen; ich habe ihm viele verbindlichkeit. Am kommenden Dienstage werden wir eine grosse Accademie haben. am Sontage vorhero werden wir beyhm Kayser: Gesandten 1) seyn. am Montage bey S. E: Maffetti, wo der Bocelli 8 m: war. r: — addio lebts beyde wohl, wir Küßen euch viel 100000 mahl — ich bin dein alter

Mozart

an alle freunde und freundinen in und auffer dem hauß alles erdenk: schönes aufs baldiges widersehen. S: Hochf: gnaden werden sonder zweifel mein schreiben auf dem geburtstage erhalten haben? —

64.

Venedig den 6 Merz 1771.

Diesen Brief hast du dem h: Wieder zu verdanken, der mich zwingt Dir zu schreiben, da ich nach dem Tische eine kleine zeit nichts zu thun habe, und eben heute Posttag ist. Gestern war eine schöne accademie, und diese täge sind wir so erschrocklich gequält, daß ich nicht weiß wer den Preiß davon tragen wird uns bey sich zu haben. Ich kann demnach vor dem Montage nicht weg komunen. Dieser ist aber auch der vestgesetzte tag unserer abreise von Venedig. du darffst aber deswegen nicht besorgt seyn, daß wir nicht auf Ostern in Salzb: seyn

1) Graf Durazzo, der Gönner Gluck's.

würden; was ich hier zu viel bleibe das benehme ich andern orten, wo mich weniger, und, so zu sagen fast dann gar uns nicht mehr aufhalten werde. Wir sind, Gott Lob gesund; Es ist uns nur Leid, oder vielmehr es ist schade, daß wir uns nicht länger hier aufhalten können, indem wir mit der ganzen Nobleße genaue Bekanntschaft gemacht, und aller Orten in Gesellschaften, bey tafeln, kurz bey allen Gelegenheiten so mit Ehren überhäuft werden, daß man uns nicht nur durch den Secretaire vom Hauß in der gondola abhohlen und nach Hause begleiten läßt, sondern oft der Nobile selbst mit uns nach Hause fährt, und zwar von den ersten Häusern, als Cornero, grimani, Mocenigo, Dolfin Valier &c: Weißt du wenn ich gestern gesehen? — den Mann derjenigen abscheulich-berühmten Sängerin, die zu Salzburg: das Famose Concert auf der trinkstube gegeben, und dann sich im sessl in die Kaufmanns Häuser um zu betteln hat tragen lassen. Er saß bey dem Eingang in die Accademie hinter der thüre in einem Rothen Mantl, um zu sehen wie Stark die Compagnie der Nobleße seyn wird. Endlich da ich näher hinkam, stund er auf mich anzureden, dann ich stellte mich, als sahe ich ihn nicht. Er erfreute sich mich in Venedig zu sehen, sagte mir daß seine Frau bey h: Maestro Boroni 1) Lection nehme, und mir gerne ihre Aufwartung machen wollte, ich mußte ihm mit gewalt meine Wohnung sagen, ich gab aber auch zu hauß gleich ordre, daß, wenn eine Mansperson mit einem Frauenzimmer, oder ein Frauenzimmer allein kommen sollte, man mich allzeit verläugnen solle. Heute haben wir, nach vielen schönen tügen, einen abscheulichen Regentag, ich wünsche, daß der Regen nicht fort dauert, sonst haben wir von Padua nach Vicenza einen erschrecklichen weeg. Basta! man muß alles nehmen, wie es kommt, dieß sind sachen, die mich ganz ruhig schlafen lassen, wenn wir nur gesund sind. Du wirst, nach dem Empfang dieses Briefes mir hart mehr schreiben können: es müste nur nach Insprugg seyn, wo ich mich auf der Post erkundigen werde.

Die Ehren, die wir bey h: Wider empfangen, kann Dir nicht be-  
 1) Antonio Boroni, der Komponist der damals in Venedig gespielten „Le con-  
 tadine furlane“.



schreiben, wenn wir nirgends anders eingeladen sind, speisen wir allzeit bey ihm, und er besorgt alles was wir nothwendig haben. Er und sein ganzes Hauß empfehlen sich dir und dem ganzen Hagenauerischen hause. Lebt wohl, wir küssen euch 10000 x mahl und bin Dein alter

Mozart

an alle freunde und freundinen unsere Empf:

Deinen Lamentations-Brief, den du nach Mayland geschrieben, habe erhalten; den tag, als das Bözlschüssen im Eizenbergerhof war, sind wir Mittags von Mayland abgereist, und haben die Nacht in Canonico geschlafen.

65.

Vicenza den 14 Merz 1771

Montags den — — gefehlt! Dienstag den 12ten sind wir aus Venedig abgereiset. wir machten iedermann glauben, wir giengen am Montage, um einen Tag frey zu haben und ruhig einpacken zu können; allein es wurde doch noch bekannt und wir musten noch bei Sr Ex: Catarin Cornero noch zu Mittag speisen, wo wir eine schöne Tabattier und 2 paar kostbare spizdaßl auf die Reise bekamen. den 12ten segelten wir demnach ab; ich nahm ein eigenes Borcello, und h: Wider, seine frau, die 2 töchter Catharina und Rosa, und der h: Abbate fuhren mit uns nach Padua, sie nahmen Essen und trincken und alles nothwendige mit sich und wir kochten und assen auf dem schiffe. den 13ten blieben wir in Padua, dann wir nahmen unsere Wohnung in dem Pallazzo des gentiluomo Pesaro. den 14ten fuhr ich nach Vicenza, und sie nach Venedig zurück. Wir besahen in Padua was in einem tage möglich war, da wir auch dort keine Ruhe hatten, und Wolfg: an 2 Orthen spielen muste. Er bekam aber auch eine Arbeit, indem er ein Oratorium nach Padua Componieren muß, und solches nach gelegenheit machen kann. überdieß besuchten wir al Santo Antonio den P: Maestro Vallotti 1),

1) Der Franziskanerpater Francesco Antonio Vallotti (1697–1780), ein damals hochangesehener Kirchenmusiker.

dann den Ferrandini 1), wo er auch spielte. und endlich spielte er die sehr gute Orgl in der unvergleichlichen kirche S. Justino. Morgen den 15ten bleiben wir hier in Vicenza, nicht ohne Ursache. den 16ten, mit gott, gehen wir nach Verona, wo wir sonder zweifl 3 täge bleiben, und folglich vor dem 20ten nicht wegkommen. Den 20ten bin gesinnt nach Roveredo aufzubrechen, und dann fortzuziehen so geschwind es möglich ist. folglich werden wir am Charfrentage die hl: Gräber in Reichenhall und dort herein zu Mülln besuchen oder gar am Charfamtstage daß Alleluja mit Bringen. sollte uns aber gar nichts unter unserm Weege aufhalten, so könnte es seyn, daß wir am Donnerstage schon eintreffeten. vielleicht kann ich dir noch von einem orte nähere Nachricht geben. Deinen Brief mit dem grossen Insigl habe erhalten. Ich erfuhr, daß ein Brief mit einem grossen Sigl da seye, ehe ich den Brief sahe, machte es mir 1000 gedanken, indem eben einen Briefe von einem hohen Orte vermuthen konnte.

Verona den 18ten

Vorgestern abends sind wir hier angelangt. übermorgen gehen wir weg, folglich werden wir wegen ein und anderen Aufenthalts am Charfrentag nachmittag oder abends eintreffen. deine Brief sammt dem Einschlusse von h: v schittenhofen habe heut aus Venedig erhalten, sammt einem schreiben v h: Wider. gestern sprachen wir mit h: Kerschbaumer, der sich seinen Lieben Eltern empfiehlt, sich gesund und wohl befindet, mit uns zu h: Lugiato, wo wir wohnen, gieng und alda die schöne gesellschaft sahe, die gekommen den Wolfg. spielen zu hören, und folglich auch ein zuhörer ware, und dieser Conversation beywohnte. Er wird nach Venedig gehen, und wenn ich dem h: Kerschbaumer nebst meiner Empf: rathen kann, so soll er ihn dem h: Johann Wider übergeben ich rathe als ein ehrlicher Mann, und kenne was jungen Leuthen nutzen oder schaden kann, sonderheit: in Venedig dem gefährlichsten orte von ganz Italien. Gestern habe Briefe aus Mayland erhalten, der mir ein schreiben v Wienn ankündigte. so

1) Der Opernkomponist und Münchener Kammermusikdirektor Giovanni Ferrandini, der damals in Pension in Padua lebte.

in Salzburg: erhalten werde, und das euch in verwunderung setzen wird, unserm Sohne aber eine unsterbliche Ehre macht. Der nämliche Brief hat mir eine andre sehr angenehme Zeitung mit gebracht. Lebts alle wohl, wir küssen euch vill 100000 mahl und ich bin allzeit  
Dein alter

Mzt

unsere Empf: an alle Freunde und Freundinnen, sonderlich an den Tapezierer und Zimmer.

\*66.

Insprugg Montags den 25ten Merz 1771

Heut den 25ten am Montag bin Abends hier angelangt unter grossen Wind, Schnee und erschrocklicher Kälte. Morgen gehen wir mit Gott ab. Deinen Brief, deinen durch h: Johannes Hand geschriebenen zärtlichen Brief habe richtig empfangen: am Donnerstag nachmittag hoffe in Salzburg: einzutreffen, addio Lebts wohl ich muß eilen die Post geht weg.

Dein alter Mzt

Die Handschueh sind gekauft.

67. 1)

bozen den 16 Aug. 1771

Jetzt schlägt es 12 uhr, wir haben ein klein wenig zu Mittag gespeist, und sitzen gleich auf um diesen Abend in Trient zu seyn. wir sind, gott Lob, beyde wie die Hirsche NB aber nicht in der Prunft! Lebts alle wohl wir küssen euch 10000 mahl

Mozart

1) Hier beginnen die Briefe der 2. italienischen Reise.

Verona 18 August 1771

Meinen kleinen Brief aus Bogen wirst Du richtig empfangen haben. Nun will ich Dir ausführlicher schreiben. Der erste tag unserer Abreise war ein artiges Mischmasch. im Kalterl assen wir stehenden fusses ein paar Stückl Dällerfleisch unter der zeit als der Postillion den Pferden ein wenig Heu gab, und tranken ein maas recht guten Merzenbiers dazu. In Waidring assen wir eine Suppe und tranken ein gar nicht übles St: Johanser Bier dazu. In St: Johanne assen wir zu nacht und den 14 speisten wir auf der Post zu Rundl und nachte in Insprugg. Den 15 mittags in Steinach, nachts in brixen. den 16 mittags in Bogen, nachts in Trient. Den 17 um 9 uhr vormittag langten wir in Roveredo an in der Meinung nachts in Verona zu seyn und die zwey h: Piccini in alla auf Mittag zu überfallen. wir würden auch richtig um die Mittags-Stunde alda eingetroffen seyn, wenn wir uns nicht erstens bey h: Baron Pizzini in Roveredo (da auch gleich h: Dr. Bridi kam) zu lange verweilt und erst um halbe 11 uhr abgereist, und dann auf dem Weeg nicht so viele Hindernisse gehabt hätten: da uns h: Lolli<sup>1)</sup> der berühmte Violinspieler entgegen kam, und folglich die Postillion die Pferde abwechselten, und überdaß die baurenfahren uns manche hindernisse in engen weegen verursachten. Wir langten demnach erst gegen 1 uhr nach Mittags bey den 2 h: Piccini in alla an; und ich entschloss mich schon ehe ich dahin kam dort zu verbleiben, weil ich es nicht wagen wollte nach Verona zu gehen, indem sie alda um ave maria zeit die thore sperren, überdaß die hitze sehr groß war, und wir in unsern Reisekleidern heut bequemerlicher in alla als in Verona in die Kirche gehen konnten. In alla unterhielten wir uns mit Musik, oder wir unterhielten vielmehr sie, und reiseten heut erst um 7 uhr von da nach Verona, wo wir um halbe 1 uhr bey Sgr: Luggiati abstiegen und um 1 uhr zum Mittagsmahl giengen. ist

1) Antonio Lolli, der nicht mit dem Salzburger G. M. Lolli zu verwechseln ist und damals am Stuttgarter Hofe noch als Konzertmeister tätig war.



nach tische hat sich alles schlafen gelegt und ich bediene mich der zeit, mit einer elenden feder, unter einer nicht kleinen Hitze diesen Brief herzuschmieren. den Wolfgang habe mit vieler Mühe auch zum schlafen beredet; allein es dauerte sein schlaf nur eine halbe Stund. Nun muß Dir sagen, daß ich in der Eyl vergessen habe einige Clavier Sonaten und Trio für einen guten freund in Mayland mit zu nehmen, der uns viele dinß gethann. Wenn nun h: Troger nach Salz: kommt, so bitte ihn solche mit zu nehmen, und richte solche unterdessen in Ordnung. Die Nannerl soll also die 2 trio heraussuchen eins von Joseph Haydn ex F mit einer Violin und Violoncello. und eins ex C. steht darauf Wagenseil NB mit Variationen. und das vom adlgaber ex G. die kleine Caßation vom wolfgang ex C. und etliche gute Sonaten von Rutini. zum Exempl aus dem Eb, aus dem D r: Die Nannerl hat solche doch, wenn sie selbe spielen will, denn sie sind in den gestochenen Rutinischen Sonaten von Nürnberg. mache unsere Empfehlung an Mr: Troger und bittet ihn, daß er euch bey Sr Ex: h: graf v Firmian auführe um eure Complimente zu machen, wir haben ihm viel obligation, und unterlasset es nicht. so bald es möglich, werde von Mayland schreiben, lebt gesund, wir küssen euch viel 100000 mahl und bin

dein alter

Mzt

schön geschrieben!

Meine Empf: an alle gute freunde und freundinen!

69.

Mayland den 24<sup>ten</sup> august 1771

Am Mittwoche den 21 dieß abends nach 7 uhr sind wir glückl: hier angelangt; wir hielten uns den ganzen Montag bey Sgr: Lugati in Verona auf, wo ich an Dich geschrieben, und Du mein schreiben sonder zweifl wirst erhalten haben. am Dienstage giengen wir nach Brescia, wo wir, da wir um 3 uhr nachmittag anlangten,

auf anhalten guter Freunde des Lugiatischen Hauses (an die ich vom Lugiati etliche Hundert gulden mitbrachte) den abend verbleiben mußten, und am Mittwoch morgen erst nach Mayland abreiseten, und unter wegs zu Canonico einen uns bekannten Speditore besuchten und zu mittag speisten. Ich muß Dir sagen, daß die Poesie von Wienn<sup>1)</sup> noch nicht angelanget ist. Man erwartet sie mit entschetzlicher Begierde, indem man sonst mit verfertigung der Kleider und ausziehung, veränderung r: des Theaters nicht kann fertig werden. Den 15ten octobris wird der Erzherzog in Mayland eintreffen, bey der Domkirche absteigen, und also gleich hineintreten und sich vermehren, dann der Handfuß sey, nachdem grosses Suppée, und alsdann gute Nacht! Den tag darauf fangen die feyerlichkeiten an, die seiner zeit berichten werde; unterdessen habe 20 000 Pfund waxkerzen gesehen, die bereit liegen, die Domkirche, den Hof r: und anderes den 15ten octb: zu beleuchten.

gestern haben wir bey Sgr: Germani in gesellschaft des Kayf: Cammerfuriers h: Zinner gespeiset, der in 8 tagen wird nach Wienn zurückgehen, und mit dem Erz h: wieder hereinkommen wird. Wen Du schreibst, kannst den Brief glatt auf mich laufen lassen, ich werde ihn auf der Post schon abhohlen, bis h: von Troger herein kommt, dann kanst also schreiben. Al Illmo Sgre: Pade Colendmo il Sgr: D: Leopoldo Troger Secretario Reggio del governo della Lombardia à Milano

h: Haushofmeister Ferdinando germani ist Controlor des Durchlauchtigsten Brautpaares geworden, und wird bey der Ankunfft des Hofes gleich seinen dienst antretten. Er und Sie empf: sich; wie auch h: v Aste und Madame. Lebts beyde gesund wir Kissen euch viel 100 000 000 mahl und bin, nebst unserer empf: an alle freunde und freundinen, Dein

alter

Mozart

1) „Ascanio in Alba“, für die Festaufführungen bei den Feierlichkeiten der Vermählung des Erzherzogs Ferdinand mit der Prinzessin Maria Ricciarda Beatrice von Modena. Der Text war zur Approbation am Wiener Hofe eingereicht worden.

Mayland den 31 aug: 1771

Dies ist mein vierte brief den Du empfangst. In diesem muß dir auch meine Sedia anrühmen, die glückt: diese Reise ausgehalten hat, und obwohl wir auf den Venezianer weegen von Verona, ja schon von Peri aus, über die größten steiner ganz rasend hingerasselt, so hab doch nicht die geringste ungelegenheit gehabt; nur habe an einem der zwey vordern rädern 2 händler anlegen lassen, indem die erstaunliche hitze das holz gänzlich ausgetrocknet hatte und das widerholte beneßen mit wasser wenig oder nichts half. bis Bogen hatten wir gelindes wetter; ja bis Insprugg war es mehr kalt als warm, und die zu zeiten hervorblickende Sonne zohe sichtbarlich da und dort Nebl auf, die sich anhiengen, und herabregneten, so daß ich im ersten Nachtlager zu St: Johannis das flannelene Leibl aus dem Nachtsack nahm und anzohe, solches aber sodann die erste Post auffser Bogen nachmittag unter dem Pferdwechseln wieder ablegte. seit demselben Augenblick haben wir warm: und ich fürchte sehr, daß es dann zur zeit des Beylagers dapper regnen wird, so bey gelegenheit solcher feyerlichkeiten gewiß sehr ungelegen ist. Die Poesie ist endlich angelangt, der Wolfg: hat aber noch nichts als die Overtura gemacht, nämlich ein etwas Langens Allegro, dann eine Andante, welches gleich muß gedantz werden aber nur mit wenigen Personen, dann anstatt dem letzten allegro hat er eine Art von Contredance und Chor gemacht, so zu gleich gesungen und gedantz wird. Nun wird es dieses Monat durch zimlich arbeit geben. gestern ist h: Haße abends angelangt. wir werden ihn ißt besuchen. Wir waren bey S: K. Hoheit der Prinzessin Braut; sie war so gnädig, daß sie nicht nur lange zeit mit uns sprach und uns auf das allerfreundlichste begegnete, sondern es war merkwürdig, daß, als sie uns sahe, sie geschwind auf uns zueilte, den handschue abzoh, und die hand reichte, und von ferne schon zu sprechen anfieng, bevor wir zeit hatten unsere Anrede machen. Sr Ex: graf v Firmian wird später nach Salzb: kommen, als man geglaubt hat, und es muß viel seyn, wenn selber ißt in Salzburg ist.

bittet h: Secretario Troger daß er euch gelegenheit macht Sr Ex: aufzuwarten, wir haben Ursache Sr Ex: zu danken, und haben auch dem h: Troger viele verbindlichkeit. Der Haus Meister Sr Ex: h: Ferdinando Germani ist Controlor von Sr K: hoheit des Erzherzogs geworden, und wird bey Anfunft des Erzherzogs seinen Dienst antretten.

---

Nun muß ich erinnern, daß 100 Stück der Violinschule an h: Breitkopf nach Leipzig geschickt werden, davon er 50 St: mit 1 f 30 x das St: paar bezahlen muß, die übrigen 50 St aber à 1 f 45 k in Comission hat. Nun werden diese 100 St an h: schwarzkopf nach Nürnberg gesandt, und weiß nicht, ob es besser ist durch meinen Bruder Franz Mloyssi solche nach Nürnberg gehen zu lassen: oder vielmehr dem h: schwarzkopf kommenden Michaeli mark zu behändigen. letzteres scheint mir das beste zu seyn. Nun hast du zeit 100 Ex: zusam zu rechten, so, daß nichts abgeheth. diese dann übergebe den h: schwarzkopf in Michaeli Markt mit der Aufschrift an h: Breitkopf und Sohn in Leipzig, wohl eingepackt, mit vermelden, daß solches auf verlangen h: Breitkopfs geschehen. Dann er suche h: Hagenauer, daß er Dir eine assignation mache. die 50 E: betragen 75 f, und an der letzten bezahlung ist mir h: breitkopf noch 2 oder 3 f schuldig geblieben, so du im Büchl und auf dem grossen Bogen Papier aufgezeichnet finden wirst, da es den rest der durch h: Steinhäuser gemachten bezahlung ist. Es wird also bey 78 f bestragen.

---

Nun bitten wir an alle gute freunde und freundinen unser Comp: zu machen, dann wir haben nicht zeit ganze Lytaneyen herzusetzen. Lebt wohl, wir küssen euch viel 1000000 Mahl und bin Dein alter  
Mozart

71.

Mayland den 7 Settemb: 1771

Endlich hat uns der Himmel mit einem kleinen Regen ein paar Täge nach einander erquicket. Deine wenigen zeilen habe erhalten; und



es war sehr hauswirthschaftlich gedacht, das Du auf die erste Seite wenig, auf die zwote aber gar Nichts geschrieben, denn so viele 1000 Buchstaben könnten einen Brief so beschweren, daß man ihn mit 6 Pferden nach Mayland führen müste. Himmel! welche unkösten! Die leeren Papiere sind immer ringer zu führen als die überschriebenen. Meinem Bruder antworte ich gerade nach Augspurg. Ich werde mich in ihren nichts bedeutenden handl nicht viel einmischen. Wir haben ißt den Kopf voll: indem die Poesie späth angelangt und noch zur änderung ein und anderes bis vor 2 tügen in den Händen des Poeten geblieben. Es wird hoffe gut ausfall: allein der Wolfg: hat nun die hände voll zu schreiben, da er das Ballet, so die zwey act oder theile mit einander verbindet, Componieren muß. Daß der Erz: Maximilian Domh: geworden war mir nichts auffserordent: ich habe es ja seit meiner Rückkehr aus Italien aller Orten in Salzb: gesagt, daß es geschehen würde. Das übrige wird sich auch geb: nur gedult! mir ist leid, daß ich nicht alles schreiben kann. Salzburg ist nicht der einzige gegenstand dieses ersten schrittess! — — — — — Ich hofe ihr seyd gesund, und zweifl nicht die Mannerl wird fortfahren ihre Kräutersuppen zu nehmen; dann sie hat erfahren, daß sie ihr dienen. Wenn h: Secretair Troger noch in Salzb: so gieb ihm ein paar schachterl von den berühmten Spilman hansl Pillulen mit. sollte er aber schon abgereiset seyn, wie vermuthe, so erkundiget euch fleißig in den wirthshausern und auf der Post, denn es werden sonder zweifl noch verschiedene durch salzb: nach Mayland reisen: und ieder wird es mit nehmen, genug, daß ihr die Adresse darauf macht bey Sr Ex: graf v Firmian abzugeben oder al Ill<sup>mo</sup> Sgr: Padre Coll<sup>mo</sup> il Sgr: Leopoldo Troger Secretario Reggio nello stato della Lombardia à Milano in casa di S: Ecc: il h: Conte di Firmian. —————

Diese Pillulen sind mir nothwendig, denn ich weiß daß sie mir dienen, wenn mir, wegen der Verstopfung, mein schwindl kommt: und ich hatte ihn seit meiner Abreise von Salzb: meistens, doch nicht so heftig, zum Erbrechen oder gezwungen zu seyn mich in das bette zu legen. Da ich nun erst 3 täge die Pillulen nehme verspiere ich, daß

mir der Kopf leichter wird. ich hab aber leider nur noch 8te. wir  
küssen euch viel 1 000 000 mahl und bin

der alte

ⓧ Mozart

Weil die Mannerl nicht geschrieben, so schreibt der Wolfg: auch  
nichts. Wir empf: uns allen guten freunden und freundinen.

hast du die Besoldung für den Monat august bekom-  
men? —

\*72.

Mailand, den 13. Sept. 1771.

Die Serenada, welche eigentlich mehr eine azione teatrale von  
zwey Theilen ist, wird Wolfgang mit der Hülfe Gottes in zwölf  
Tagen völlig fertig haben. Die Recitative mit und ohne Instrumente  
sind alle fertig, wie auch alle Chöre, deren acht sind, und deren fünf  
zugleich getantz werden. Heute haben wir die Tanzprobe gesehen,  
und uns sehr über den Fleiß der zwey Balletmeister Pick und Fabier  
gewundert. Die erste Vorstellung ist Venus, die aus den Wolken  
kömmt, von Genien und Grazien begleitet.

Das Andante der Symphonie wird schon von elf Weibspersonen  
getantz, nämlich acht Genien und den Grazien, oder acht Grazien  
und drey Deessen. Das letzte Allegro der Symphonie ist ein Chor  
von 32 Choristen, nämlich acht Sopranen, acht Contralten, acht Tenoren  
und acht Bassisten, und wird von 16 Personen zugleich getantz,  
acht Frauen, acht Männern.

Ein anderes Chor ist von Hirten und Hirtinnen, so wieder andere  
Personen sind. Dann sind Chöre von den Hirten allein, folglich Tenore  
und Bassi; andere Chöre von Pastorellen, folglich Soprani und  
Contralti. In der letzten Scene sind Alle beyammen, Geni, Grazi,  
Pastori, Pastorelle, Chorsänger und Tänzer beyder Geschlechter,  
und diese tanzen Alle den letzten Chor zusammen. Hier sind die Solotänzer  
nicht mit eingerechnet, nämlich Mr. Pick, Mad. Binetti, Mr.  
Fabier und Mamsell Blache. Die kleinen Solos, die unter den Chö-

ren, bald zwischen zwey Sopranen, bald Alt und Sopran u. s. w. vorkommen, werden auch mit Solo's der Tänzer und Tänzerinnen untermischt.

Die Personen in der Cantate sind: la Venere, Signa. Falchini, seconda donna. Ascanio, Sign. Manzoli, primo uomo. Silvia, Signa. Girelli, prima donna. Aceste, Sacerdote, Sign. Tibaldi, Tenore. Fauno Pastore, Sign. Solzi, secondo uomo.

NB. Wegen Venedig 1773 habe ich auch schon Alles in Händen.

73.

Mayland den 21ten Sept: 1771

Heute nach bettleuthen wird die erste Instrumentalprobe der opera 1) Sgr: Haße seyn, der sich; gott lob, wohl auf befindet. zu Ende kommender woche wird die Serenata probiert werden; und montag ist die erste Recitativ=probe, und die übrigen tage werden die Chöre probiert werden. Am Montag oder Dienstage längstens wird der Wolfg: gänzlich fertig seyn. Sgr: Manzoli kommt oft zu uns; wir waren nur einmahl bey ihm. Sgr: Tibaldi 2) kommt fast täglich gegen 11 uhr und bleibt am Tische sitzen bis gegen 1 uhr: da der Wolfg: unterdessen Componiert. alle sind ungemein höflich und haben die grössste achtung für den Wolfg: ja wir haben nicht den geringsten Verdruß, weil es lauter gute und berühmte Säger und vernünftige Leute sind. Diese Senerata ist aigentlich eine kleine opera, und die opera in der Musik selbst ist nicht länger, denn sie wird nur durch die 2 grossen Ballets die nach dem 1ten und 2ten act aufgeführt werden, und deren ieder 3 viertl Stund dauern wird, verlängert.

Ich würde nicht Platz finden alle zubereitungen zu diesen Feyerlichkeiten zu beschreiben. ganz Mayland ist in Bewegung, sonderheit: weil man vieles, ja das meiste bis auf den letzten zeitpunct verschoben hat: folglich arbeitet nun alles. theils fürs theater, — theils für den 1) „Ruggiero“. 2) Der Tenorist Guis. Tibaldi, den Mozarts schon von Wien her kannten.

Empfang Sr hoheit, — für die Wohnung und zimmer 1. — für die ausspallierung und Beleuchtung der Domkirche, — für Kleidungen — — Livrée der Bedienten — — — wegen Carossen — Pferden 1: Ballen 1: ausmahlen und Verneuerungen des ganzen theaters 1 1 — — Kurz hundert sachen, die mir nicht beyfallen. — — alles, alles ist in Bewegung! Vor einigen tügen ist die Miß Devis<sup>1)</sup> hier angelangt, sie fuhr auf der Post bey unserer wohnung vorbey. ich erkannte sie und sie erkannte uns, dann wir stunden eben auf dem Balcon. ich gieng ein paar stunde darauf zu den 3 Königen, sie zu besuchen, dann ich bildete mir ein daß sie dort absteigen werde; weil es das ansehnlichste Wirtshaus und nicht ferne von uns ist. Sie, ihre schwester, vatter und Mutter hatten eine unaussprechliche freude: ich zeigte ihrem Bedienten des h: Hase wohnung an, und gleich kam h: Hases Tochter<sup>2)</sup> mit einer solchen freude, die nicht auszusprechen, denn sie sind von Wienn aus Herzensfreunde. alle haben sich also gleich um euch erkundiget, sie empfehlen sich. du wirst dich wohl erinnern, wer die Miß Devis ist, mit der glaß-orgl? — — — Wollt ihr die Seildänzer sehen, die zu Salzb: waren? — die sind nun auch im Anzuge auf diese zeit nach Mayland zu kommen. Man ist in voller Arbeit eine erstaunlich grosse Hütte für sie zu erbauen. vor 2 tügen haben die Italiänischen Comödien zu spielen aufgehört, weil man ißt das Theater zu den Proben frey haben muß, und um die Mahler nicht zu hindern, die tag und Nacht arbeiten. Diese Commödi-anten waren ungemein gut; sonderh: in Caracter=stücken und Tragedien.

Wer ißt nach Mayland Kommt zu diesem Hochzeits Fest, wird gewiß schöne Sachen sehen. Eine Wagen mit 4 Personen Compagnie, würde nicht sehr viel verzöhren. Das zimmer würde das schwerste seyn. Da kan ich helfen, und selbe zu mir nehmen. man muß halt auf eine kleine zeit in solchen umständen wie die soldaten leben, und zur menage uns auch zu hause Kochen lassen.

Ißt erhalte Deinen Brief vom 13ten. der geiger La haie wird hofent: jener lustige Bursche nicht gewesen seyn, der Bruder der

1) Marianne Davies. 2) Peppina Hasse.



Kaufmann in Amsterdam, der alsdann durchgegangen. Du wirst dich zu erinnern wissen. er hieß auch de haie oder la Haie. er war aber nicht alt. Gestern war h: gr: Castelbarco noch nicht hier. Er wird sich unterwegs in Insprugg, und dann auch auf seinen gütern zu Ala und Roveredo etwas aufhalten.

Im vorigen schreiben hieß es, daß schon viele Personen Mär-  
risch geworden und ißt schreibst Du mir, daß viele an der rothen  
ruhr sterben. Das ist sehr böse. Denn wenn es die Leute beym Kopf  
und beim Arsch angreift, sieht es in der that gefährlich aus. Ich muß  
auch noch einen zimmlichen Buzen mit mir aus Salz: weg getragen  
hab: denn ich empfinde noch manchen Anstoß vom schwindl. Es ist  
aber kein Wunder — — wo die Luft schon angesteckt ist — — man  
kan leicht etwas erben. Desswegen habe wegen der Pillulen geschrie-  
ben. Ich will das der Arsch den Kopf Curieren soll.

unsere Empf: an alle gute freund und freundinen wir Kissen euch  
beyde 10 000 000 mahl und bin der alte

Ep Mozart

[Auf der Innenseite des Umschlags]

Man muß bey zusammrichten der Bücher wohl obacht geben. Ich  
hab die zwey welscheingebundene die im Cabinetl lagen mit mir ge-  
nommen, und habe gefunden, daß in einem der ganze Bogen  
f f, oder k k zweymahl hineingebunden ist.

Das war auch ein Eselstück vom buchbinder, der es hat sehen sol-  
len und müssen. Du wirst Künftig alle Briefe an h: Troger adre-  
sieren.

74.

Mayland den 28ten Sept. 1771.

Dieses Monat ist in der grossen Geschwindigkeit hingeflossen, in-  
dem wir anfangs auf die Poesie gewartet, alsdann aber immer etwas  
zu thun war. unsere Vacanz und unterhaltung fängt nun an, ja  
sie hat schon verflossenen Dienstag angefangen; weil der Wolfsg: am  
Montage schon alles fertig hatte und am Dienstage schon unser spa-

ziergänge anfiengen. Heute ist die erste Probe mit der ganzen Musik. gestern war die Probe der Chöre allein, und zwar ohne Instrum: Sage nebst unsern Compl: h: Spizeder, daß h: Bianchi als Bassist und seine frau als die erste Sopranistin unter unsern Chorsängern sind, und er 2 mahl bey uns war sich uns zu recommandieren, indem er als Bassist in der Dom Musik ist, und gerne möchte in des Erzherzogs Capelle kommen; allein, so viel ich weis, sind die Singstimmen schon besetzt und aufgenommen. Ich kann Dir zum vergnügen zum voraus sagen, daß ich hofe die Composition des Wolfg: werde einen grossen Beyfall finden. Erstlich, weil Sgr: Manzoli so wohl wie alle die anderen singenden Personen nicht nur mit ihren Arien im höchsten grade zufrieden, sondern mehr als wir selbst begierig sind, die Serenata mit allen Instrumenten heute abends zu hören. zweyten s, weil ich weis, was er geschrieben hat, und was für einen Effect es machen wird: und weil nur gar zu gewiß ist, daß er so wohl für die sänger, als für das Orchester recht gut geschrieben hat.

h: gr: Castelbarco ist gleich nach seiner Ankunfft in Mayland nach Pavia abgereiset um seiner Braut Meza barba aufzuwarten, hat aber das paquet musik: seinem Cammerdiener hinterlassen, der es uns alsogleich ins Haus gebracht. Morgen werden wir ihn sehen. Wir sind übrigens, gott lob gesund, und haben immer schönes Wetter, ein paar recht starke Wetterregen haben das seuffzen um Regen gestillet: Nun ist alles vergnügt; nur wünschet ieder mann gutes Wetter auf täge der Hochzeit. Es ist mir lieb wenn Du mir in allen Briefen schreibst, wie die Witterung bey euch ist, ich werde es dir auch schreiben. Lebts beyde wohl wir küssen euch viel 10 000 000 000 mahl und bin Dein alter

Mozart

unsere Empf: an ganz Salz b:

75.

Mayland den 5ten octob: 1771.

Er Ex: graf Firmian sind glück: verschlossenen Erchtag abends gegen 8 uhr angelangt, und werden morgen wieder nach Mantua

und von da Sr K: Hoheit dem Prinzen entgegenreisen, um solchen hieher zu begleiten. Dieser Tag ist h: Voggen oder von Voggen, hier angelangt, der Bruder des h: Doctor Vogger, so die Mde Liesel geheurathet, der schon in Wienn Cammerdiener Bey Sr K. H: Erz h: Ferdinand war, und dessen Du Dich noch wohl erinnern wirst. Er ist ein sehr feiner Mensch und hüpscher als sein Bruder der Doctor. Er war immer unser sehr guter freund. Ich habe auch vernommen, daß Sr E: graf Sauerau hier dieser tage eintreffen soll. Der Duc de York, welcher, da wir in Engelland waren, Duc de Gloucester war, und nach dem Tod seines Bruders Duc de York geworden, wird auch hier eintreffen, er haltet sich unterdessen in Genua und Turin auf. Gestern war abermahl Probe im Theater Heut wird die von der Cantata des Wolfg: und heut wird die opera probirt. Dann kommen 2 tage rast-tage und Dienstags wird abermahl die Cantata probiert werden: von morgens 8 uhr, bis nachts 11 uhr ist das Theater voll: denn die tänzer sind immer da. Herr Caplan troger hat mir gesagt, da er mir die Pillulen behändiget, daß du und die Mannerl gerne mit uns gereiset wären. Wenn es euer gänzlicher Ernst gewesen wäre, so hast du sehr übl gethann mir es nicht frey heraus zu sagen. obwohl der unterscheid, nur die hin und herreise betreffend, absolute 60 Duggatten gewesen wäre. Es darf euch übrigens eben nicht sehr gereuen. Dann ihr würdet eine unglaubliche hitze ausgestanden hab: und obwohl viele grosse sachen hier veranstaltet werden; so sind es doch theils sachen, die ihr schon gesehen, und noch schönere, oder Sachen, die man, wegen dem Volk mit grosser ungelegenheit, ja vielleicht mit lebensgefahr sehen muß, wenn man doch ieden Dr — — sehen will.

opern in Italien zu sehen, wird euch vielleicht die Gelegenheit nicht fehlen; und iede Carnevals opera in Mayland hat mehr Spectacul als diese, dann die opera hat gar nichts von auszierung, ausgenommen was in Länzen ist. Die Pillulen werde hoffent: nicht nötig haben: mein Kopf ist, gott Lob, besser. Es war nichts anders, als eine erschrök: verstopfung, die ich durch die grosse Hitze im Kopf auf der Reise bekommen, so, daß bey 6 wochen kaum 3 schnupfdücher

nötig hatte: weil im Gehirn alle Feuchtigkeit trocken und versticket ware, so mir einen immerwährenden Schwindel verursacht. theils fußwasser, theils der Thee-Dampf, und endlich die Wetterveränderung und kühle Regen Luft hat mich Curiert. Wir haben aber gleich wieder schönes Wetter. noch gehet es gut; wenn nur nicht auf die Fest-tage Regen einfällt. Lebts beyde wohl, wir Küffen euch viel 100000 mahl und bin immer Dein alter

Mozart

Wir empfehlen uns allen guten Freunden und Freundinnen.

76.

Mayland den 12 octob: 1771

Der Geist: H: Troger hat euch die Zähne nach Italien gar zu sehr wässerig gemacht, und ich versichere euch, daß für Leute die dasjenige, was ihr in der Welt gesehen, nicht gesehen haben, in der That viel besonderes zu sehen ist: allein für euch sind es keine sonderliche Seltenheiten, und Italien bleibt immer stehen; ja was man jetzt sehen will, muß man bey dieser Gelegenheit stehlen, und mit der äußersten ungelegenheit, ja manches vielleicht mit Lebensgefahr sehen, wenn man doch seinen fürwitz büßen will. Wenn ich mehr Zeit habe, werde eins und anders überschreiben. Das meiste läuft dahinaus um dem Volk eine Unterhaltung zu machen. Pferdlauffen: Einen Garten in einer Breiten Strasse mit grünen Alléen anzulegen: dem Volk eine Menge Ess-waaren Preis zu geben: 100 bauren-Mädl auszuhayrathen und ihnen öffent: tafl zu geben. in der besagten auf öffent: Strasse angelegten Allée: sind jene Sachen, die manchem, solches zu sehen, einen Arm oder fuß kosten werden.

Der Erzherzog, seine Braut, der Hof, das Theater x: sind Sachen die immer bleiben, und allzeit zu sehen sind x: — gestern war die 4te Probe auf dem Theater von der Serenata Morgen wird die 7te Probe des Sgr. Sabone 1) seyn, und montags die letzte Probe von Wolfg: wegen den Scenen x:

1) = Hasse.



h: Baron duping hat der Mannerl mit der Violin accompagnirt, wie er uns sagte. Der Duc de york ist schon hier. auch ein Prinz v Sachsen gotta. der Erbprinz, nämlich der vatter und die Mutter der Prinzessin Braut sind auch angekommen. h: gr. Sauern ist auch hier. Es wimmelt alles, und man wird alles mit der größten ungelegenheit sehen müssen. Man hat die schönste verordnungen gemacht, daß gemeine Leute keinen Degen tragen dürfen, noch andere Waffen. Daß alle Leute an den thören genau beschrieben werden, und alle Hausleute ihre Inwohner einer eigens verordneten Comission beschrieben überreichen müssen. niemand darf ohne Licht nachts auf der gasse gehen. Soldaten und Sbirri patroullieren in der Stadt, und um die Stadt herum die Husaren x x: So wohl zur opera, Serenata, Ball, zur tafl nach Hof, und allen andern Spectaclen muß man Billets haben x x.

ich muß schlüssen, dann wir haben die 2 sparten von der Serenata zu übersehen, die für Sr M: den Kayser und für den Erzherzog haben müssen in der Eyl Copiert werden, und erst müssen eingebunden werden, da es viel zu Corrigieren giebt, dann die Italien. Copisten fehlen erschrocklich. wir kiffen euch beyde viel 100000 mahl und bin Dein alter

Mozart

unsere Empf: an alle — —

den 15ten abends Kommt der Erz: dann ist die Copulation, nach der Copulation Hand Kuß bey Hof, dann 2 Stund Musik, dann Tafl x: — den 16 opera, den 17 Serenata. den 18. 19. 20. nichts wegen dem anniversario des tods S. M. des Kayfers. Montag Serenata x x:

77.

Mayland den 19 ott: 1771

h: Marcobruni Empfiehlt sich, er ist bey mir, und diesen augenblick gehen wir ins Theater, dann den 16ten war die opera und den 17 die Serenata, die so erstaunlich gefahlen, daß man sie heute wieder repetieren muß. Der Erzherzog hat neuerdings 2 Copien an-

geordnet. alle Cavalier und andere Leute reden uns beständig auf den Strassen an, dem Wolfg: zu gratulieren. Kurz! mir ist Leid, die Serenata des Wolfg: hat die opera von Hase so niedergeschlagen, daß ich es nicht beschreiben kann. Deinen letzten Brief und der Mannerl postscriptum werde mit nächstem beantworten. Ihr werdet Italien mit mehrer vergnügen sehen, als ißt unter diesen abscheulichen Kernen gesehen wäre. addio. wir küssen euch viel 10000 Mal! ich bin Dein alter

Mzt.

Bethet, und danket gott!

unsere empf: an alle freunde und freundinen.

h: v Troger empfiehlt sich absonderlich Dir und der Mannerl die so sehr nach Mayland seufzet.

78.

Mayland den 26 octob 1771

Dein schreiben aus dem Triebenbach habe richtig erhalten, mir ist Lieb daß ihr euch gut unterhalten. mache unsere Empf: an das sämtliche von schidenhofische hauß ich werde für die euch erwiesene Höflichkeiten mich seiner zeit bedanken. vielleicht wird von dem grossen Beyfall, den die Serenata des Wolfg: hat, schon einige Nachricht nach Salz: gekommen seyn; indem der junge h: kerschbaumer, der einige Tage hier ist, vorgestern den 24<sup>ten</sup> im Theater ein Augen und Ohrenzeug war, wie Sr Königl: Hoheit der Erzherzog und die Erzherzogin nicht nur durch Händeklatschen 2 Arien wiederhollen lassen, sondern unter der Serenata so wohl als absonderlich nach derselben beyde von ihrem Balco sich gegen dem Wolfg: herunter geneiget, und durch Bravissimo Maestro rufen und händeklatschen ihm ihren gnädigen Beyfall bezeiget, dem dann iederzeit das händeklatschen der Noblesse und ganzen volkes nachfolget.

Heute ist opera, gestern war nichts, weil frentag war. morgen und übermorgen, nämlich sonntag und Montag ist abermahl Serenata r. Den 24<sup>ten</sup> ist ein grosses unglück geschehen. Es war eine

Cuccagna (das ist ein Preisgebung vieler Esswaaren und Wein ꝛ: so Dir mündlich erklären werde) folglich waren Balchi an dem Ort aufgemacht, damit die Leute es sehen kunten. ein dergleichen Balco ist eingebrochen, folglich sind über 50 Personen nicht nur schwer beschädiget worden, sondern viele haben sich arm und Beine, andere die Hand, andere den fuß, andere den Rüggrand, andere ein paar Rippen ꝛ: abgebrochen, löcher in Kopf gefallen, 2 frauenzimmer sind gleich tod geblieben, und zwar die 2 schwestern des h: de Domini-  
 cis, welcher mit dem h: von Troger bey euch war; ein Religiös ist bald darauf gestorben; andere viele sind in der gefahr auch zu sterben. zum glück sind wir sehr späth dahingekommen, weil h: Cammer-  
 fourier von Zinner den Hofswagen späth geschickt, so ist h: ger-  
 mani und seine Frau auf den HofBalco neben dem Erzherzog ge-  
 gangen, und wir auch. wären wir früher gekommen, so wären wir  
 alle auf den nämlichen Balco gekommen, der eingebrochen ist, weil  
 er dem Prinzen gegenüber, und noch näher bey der Cuccagna, folg-  
 lich sehr gut war. Dieses unglück ist bey zeiten geschehen ehe noch  
 der Balco völlig voll war, sonst wären noch über 30 gegen 40 Per-  
 sonen hinauf gekommen. Danken wir dem allmächtigen gott! wir  
 gehen auf keinen Balco mehr. Du siehst, daß es war ist, was in  
 meinem vorigen Brief geschrieben habe: und darfest sicher glauben,  
 daß bey solcher Gelegenheit wenig, ohne gefahr, zu sehen ist. so dir  
 mündlich seiner zeit von täglichen zufällen, die sich hier zutragen, er-  
 zehlen werde. der Erzherzog und seine Frau befinden sich wohl und  
 sehr vergnügt, welches Sr M: der Kayserin eine sonderbare freude  
 seyn wird, weil man besorget war daß er an Seiner Braut wenig  
 vergnügen haben werde; indem sie nicht schön ist: sie ist aber unge-  
 mein freundlich, angenehm und tugendhaft, folglich von iederman  
 geliebt, und hat den Erzherzog sehr eingenommen, dann sie hat das  
 beste Herz und die angenehmste Art von der Welt. Lebts beyde ge-  
 fund, wir küssen euch 100000000 mahl und bin allzeit Dein  
 getreuer

Mzt

Wir empf: uns allen guten freunden und freundinen.

Wenn Du Kleidung nötig hast, so laß machen, was nothwendig ist, weder Du noch die Mannerl sollen sich die nothwendigkeit abgehen lass: was seyn muß, das muß seyn. und Nimm Dir nichts schlechtes, man macht keine Ersparung, wenn man etwas schlechtes kauft. lasse Dir ein schönes Kleid auf die feyrtäge machen, und das, so zu wien gemacht worden trage alle tage. nur nichts wollenes; das ist kein teußl werth.

79.

Mayland den 2ten Novemb: 1771

Wir sind so vergnügt, daß ihr euch im Triebenbach gut unterhalten, und gesund wieder zu hause angelanget seyd. Ich hätte ein paar Täge das Haus, weil ich einen Starcken Rheumatismum am ganzen Leib bekommen habe, den ich aber mit purem Hollerblüh=Thée drincken schon fast weggedämpfet habe. bey den Medicinen war nur ein einziges Papier schwarzes=Pulver. zum glück hat die Fr. von Asti eine Menge. und da nur ein einziges digestivpulver dabey ist, so hat ebendieselbe zu gutem glücke das Recept, und hat es in beysseyn des Wolfgang, den ich zu ihr geschickt, in die apoteke geben, um mir etwelche zu machen. Dies ist euch zwar eine unnötige Historie, denn wenn ihr dieß liest, so hofe nicht nur völlig gesund, sondern bald Reisefertig zu seyn. Du magst also nach Empfang dieses nach Verona al Illmo Sgr: Luggiati schreiben. daß die Serenata den Preiß davongetragen habe Dir schon geschrieben. Lebts beyde wohl wir küssen euch viel 100000000 mahl und bin Dein alter

Mozart

ich muß noch einen Brief an Sr Ec: Marschall graf Pallavicini schreiben, der mir einen ungemein höflichen Brief geschrieben hat.

80.

Mayland den 9 Novemb: 1771

Ich schreibe dir in Eyle, daß ich die gratulationen und das ganze Paquet Briefe richtig empf: habe, der Wolsfg: wird sich, wenn Gott



will, Ende dieses Monats oder die ersten tãge des Decembers selbst bedanken. Ich befinde mich, gott Lob, wieder völliã gesund, gestern haben wir in gesellschaft des h: Haße bey Sr Ec: gr: Firmian gespeiset. so wohl h: Haße als der Wolfg: sind wegen der Composition schön Beschenket worden; über daß was sie in geld bekommen, hat h: Haße eine Tabattier, und der Wolfg: eine mit Diamanten besetzte Uhr erhalten. Daß du mir nach Mayland nicht mehr schreiben sollest habe schon in leßtem schreiben erinnert, sondern nach Verona. Du wirst von Verona neuerdings von mir Briefe erhalten, ob wir auf einige tage nach Padua, oder gerade nach Hauß gehen werden. sollst Du einen Posttag von mir ohne Brief seyn, so ist es ein zeichen, daß auf der Reise bin, und nicht mehr schreiben kann. addio wir küssen euch viel 10000000 mahl und bin alzeit Dein alter

Mozart

81.

Mayland den 16ten Nov: 1771.

Deinen Brief vom 8ten Novemb: habe empfangen; ich glaubte den 18ten ganz gewiß abzureisen, allein seine König: Hoheit der Erzherzog wollen noch mit uns sprechen, wenn sie von Varese zurückkommen, so in 8 tãgen geschehen wird, folglich wird unser aufenthalt noch hier über 10 Tãge sich gewiß erstrecken. gedult! wir werden doch, wenn gott will, bald einander sehen. Wir sind, gott Lob, gesund. wir bedauern beyde die üblen Umstände, in welchen sich h: v Vogt<sup>1)</sup> befindet, beyde haben wir bereits für ihn zu gott gebetten, und sollte er, wie wünsche noch leben, so empfehlen wir uns und wünschen ihm gute Besserung, und Ergebung in den Willen gottes.

Danke allen guten freunden und freundinen für die redlichen Glückwünsche, h: von Hafner bin schuldig zu antworten, ich danke ihm nebst meiner Empf: entzwischen ergebenst: — — Der Kopf ist mir voll, und ich hab mehr zu überdenken, als ihr euch einbilden

1) Wohl der Violinspieler der Salzburger Hofkapelle Karl Vogt (s. Wolfgang's Brief vom 4. August 1770).

könnt. Daß die Serenate ungemeinen Beyfall gehabt, hat seine Richtigkeit. Ob aber, wenn eine Besoldung ledig wird, Sr Hochf: gnaden sich des Wolfgang erinnern wird, zweifle sehr. — Nun muß ich schlüssen, denn ich habe noch einen Brief nach Verona zu schreiben. Deine Brief schicke nur iht nach Verona an Illmo Sr: Pietro Luggiati dieser wird mir solche zu stellen. Lebt wohl, wir küssen euch beyde 10 000 000 000 mahl und bin Dein alter

Mozart.

82.

Mayland den 24 oder 23 Nov: 1771

Wir sind noch hier, und werden vermuthlich noch 8 tage hier verbleiben, indem der Erzherzog erst am Dienstag von Varese zurück kommt und dann mit uns sprechen wird. Nichts destoweniger werden wir, wenn Gott will unter den ersten 14 tagen des Decembers in Salzb: eintreff: indem wir, wenn wir uns auch unterwegs aufhalten, in 8 Tagen von hier nach Salzb: kommen. Wir sind Gott Lob gesund: dein zukünftiges schreiben adressiere nur noch nach Verona, und ich glaube es wird das letzte seyn, wenn Du nicht unterdessen noch einen andern Brief von mir bekommst. Wir haben hier immer kaltes, aber sehr schönes wetter; und es hat viele zeit nicht geregnet. h: Marcobruni, in dessen Zimmer ich dieses schreibe, empfiehlt sich euch, wie auch beyde h: v Troger, Mr: und Madme D'asti. heut war h. Misliwetschek bey uns, der gestern angekommen, und die erste opera schreibt. h: von Mayr<sup>1)</sup> und h: de Chiusolis empf: sich auch. wir kommen oft zusammen, und gestern machten wir eine starke Musik bey h: von Mayer. Wir empf. uns allen guten freunden und freundinen, wir küssen euch 100 000 mahl und bin Dein alter

Mozart

1) Ein Sohn der mit Mozarts befreundeten Wiener Familie von Mayer.

Mayland den 30 Novb: [1771]

Ich habe niemals geglaubt, daß igt noch in Mayland seyn werde; allein es sind Umstände die mich noch aufgehalten, und in Salzburg: ist igt ohnehin die advents=zeit, und keine Musik bey Hofe, folglich bleibt es immer noch dabey, daß ich zwischen den ersten 14 Tagen des Decembers in Salzburg: eintreffen werde: ja, wenn ich den 2ten oder 3ten Decembris hier abreise, so kann ich den 9 oder 10ten mit gottes hilfe bequem in Salzburg: seyn. Wir sind gott Lob gesund, das ist das beste so Dir schreiben kann; obwohl eine ganz aufferordent: Kälte und das schönste Wetter hier ist. Deine Briefe werde in Verona finden; wenn Du doch noch geschrieben hast. Dann igt darffst Du gewißlich immer schreiben. In Hofnung euch bald zu sehen, küssen wir euch viel 10000000 mahl und bin Dein alter

Mozart

Wir empfehlen uns allen guten freunden und freundinen.

Es empfehlen sich euch Madme d'asti die beyden h: Troger, der h: Leib Cammerdiener des Erzherzogs h: von Boggen, h: zahlmeister v Mayr, h: Cabier de Chiusolis r:

Ala 8ten Decemb: 1771

Wir sind heut um 4 uhr nachmittag gesund von Verona hier bey den h: Piccini angelangt, wo wir über Nacht bleiben und dann morgen weiter gehen werden. Wir werden aber morgen in Trient bleiben, weil ich einige Commisiones von Mayland alda abzu=legen habe. Allem Ansehen nach werden wir, da Du dieses liesest gegen Salzburg: fahren, und den Abend ankomm: wenn wir nicht früher kommen. gleich bey dem Empfang dieses mache das Cabinetl auf, damit es nicht gar kalt, sondern temperiert ist, dann der Wolfsg: wird nicht im hintern zimmer, sondern im Cabinetl allzeit schlafen,

und die thür offen bleiben, damit es temperiert bleibt. Was du mich in einem Deiner 4 brief, die ich in Verona gefunden, gefragt, werde dir mündlich beantworten. Die Sache ist nicht leer, so viel kann Dir sagen. Lebt wohl, wir küssen euch viel 1 000 000 mahl und bin Dein alter

Mzt.

85.

Brixen den 11 Dec: 1771

Wir werden erst am Montage eintreffen, weil S: E: graf Spaur, der uns hier aufhält und euch 1000 Comp: schicket es nicht anderst geschehen läßt; es sind auch die täge kurz und die Weege schlecht, daß man nicht kann fortkommen. wir Küssen euch viel 100 000 mahl und bin Dein alter

Mzt.

86. [Salzburg, 16. Dezember 1771]

Hochwürdig Hochgebohrne Herrn Herrn; Herr Domprobst, Domdechant, Senior und gesammt Regierendes DomCapitl des hohen Erzstifts Salzburg, Hochgnädig und Hochgebietende Herrn Herrn!

Euer Hochwürden und Hochgräfl. Excellenzien wird unverborgen seyn, daß Se. Kaysl. Königl. Majestät die allerhöchste Gnade hatten, meinen Sohn zu Verfertigung der bey Gelegenheit der Maylandischen HochzeitsFeyerlichkeiten aufzuführenden TheatralSerenata nach Mayland zu beruffen, zufolge dessen Se. Hochgräfl. Excellenz Herr Graf Carl v. Firmian durch ein Schreiben an tl. dessen Herrn Bruder Obersthofmeister Excellenz Se. hochfürstlichen Gnaden Höchstseeligen angedenkens um die gnädigste Erlaubniß mich mit meinem Sohne nach Mayland begeben zu dârffen geziemend angesucht. Höchstgedacht Seine Hochfürstl. Gnaden ertheilten uns zwar die Erlaubniß zur Reise doch mit Zurückhaltung meiner ohnehin nur in 28 fl. 30 fr. bestehenden Besoldung, die jedoch aus übersehung noch anderthalb Monat ausgefolgt wurde.



nachdem aber ein Schreiben von Sr. Hochgräfl. Excellenz H. Grafen von Saueran an Titl. H. HofCanzler erfolgte, durch welches erstgedacht Se. Excellenz Sr. Hochfürstl. Gnaden die vergnügte Nachricht von dem allgemeinen Beyfall und der Ehre, die sich mein Sohn gemacht, zu geben glaubte; so gaben Se. Hochf. Gnaden also gleich Befehle die Befoldung einzuhalten.

Es gelanget demnach an Euer Hochwürden Hochgräfl. Excellenzen meine gnädige Herrn das unterthänigste Anlangen und bitten mir diesen nur aus 2 Monaten bestehenden Abzug pr: 59 fl., nämlich pro Octobre und Novembre gnädigst ausfolgen zu lassen; dahin als zu all anderen Hohen Gnaden mich und die meinigen demütigst empfehle.

Euer Hochwürden und Hochgräfl. Excellenzen  
meiner gnädigen Herrn Herrn  
unterthänigst gehorsamster  
Leopold Mozart  
ViceCapellmeister.

87.1)

Bozen den 28 october 1772

Sind wir nicht schon erstaunlich weit gereiset, da wir in bozen sind. Den ersten tag sind wir vor 8 uhr in St: Johanns angelangt. Da aber den Sontag darauf keine frühere Messe als das früh-

1) Hier beginnen die Briefe der 3. italienischen Reise.

amnt um 6 uhr war, so kamen wir erst um 7 uhr weg, folglich langten wir erst gegen 10 uhr in Insprugg an. Den Montag blieben wir in Insprugg und wir fuhren nach Hall nachmittag spazieren um das König: Stift zu sehen, wo uns die frl: Schwester der Oberhofmeisterin grafın Lodron überal herumführte. Der Wolfg: spielte in der Kirche die Orgel. Den 27 sind wir bis Brixen gekommen, und heute um 12 uhr Mittags sind wir hier angelangt. wir sind hier geblieben, weil wir in der späthesten Nacht bey dem erstaunlichsten Regenwetter, so eben um Mittag angefangen, würden nach Trient gekommen seyn, unterwegs aber kein bequemmes anderes Nachtquartier wäre. Morgen um 5 uhr frühe werden wir mit gottes hilfe nach Trient reisen. In dem traurigen Bozen haben wir den h: F: Vincenz Ranftl im Dominicaner Kloster heimgesucht. Er empfiehlt sich ganz Salz: und befindet sich sehr wohl.

Vergessen muß man allzeit etwas. Ein Neues Calenderl habe gekauft und mit genommen, das heurige haben wir aber beyde liegen lassen, ich muß also noch für heuer einen Calender kaufen, das ist zum Lachen. Daß ich aber mein Petschierstöckl zu Hause gelassen, das ist nicht zum Lachen und verdriest mich erstaunlich.

Meine Gesundheit ist dermahl (gott Lob) bey der lieben Unordnung wie mir scheint, zimlich wieder in seine Ordnung gekommen. wenn mir zur Gesundheit das Reisen nothwendig ist, so werde ich mir Mühe geben eine Curier stelle zu erhalten, oder wenigst der Conducteur eines Postwagens zu werden. Der Wolfg: befindet sich auch wohl; er schreibt eben für die lange Weile ein Quatro. Er empfiehlt sich allen.

Ich habe vor meiner Reise in einige 20 St: meiner Bücher die Kupfer eingelegt, auch eine Menge Kupfer Kreuzweise schon zusammengericht, um sie nur in die Bücher hinein zu legen. sie liegen ist auf den Büchern, ihr werdet sie gleich finden. Ich wollte sie hineinrichten, hatte aber keine zeit mehr. Sollten einige Sinfonien NB absolute abgefordert werden. so muß man, die, so ich hergericht, vorhero abzehlen, und abschreiben, was es ist, damit man weiß was hergegeben worden. Dies könnte h: Estlinger geschwind thun.

An alle gute freunde und freundinen unsere Empf: lebts wohl  
wir Kissen euch viel 1000 mahl und bin Der alte

Mzt

88. [Nachschrift zum Brief des Sohnes, Mailand, 7. November 1772]

Den Nahmenstag des Wolfsg: haben wir in Alla bey den 2 gebrüdern Pizzini lustig zugebracht. wir haben uns auch in Verona aufgehalten, desswegen sind wir später in Mayland angelangt. hier ist immer schön wetter, und auf der Reise hatten wir nur den tag nach Simon und Juda 1) nachmittag starken Regen, das war alles. Lebt gesund! addio! unser Empfehl: an alle freunde und freundinen. Hier und in Verona haben wir opera buffa gesehen.

89.

Mayland den 14<sup>ten</sup> Nov: 1772

unser schreiben aus Mayland wirst Du richtig erhalten haben. Heut erhielten wir 2 brief und ein schreiben von h. v Chiusolis auf ein mahl: folglich 3 briefe. Ich dancke allen mit dem Wolfsg: für die gütigen Glückwünsche und wir empfehlen uns beyde unseren sammtlichen guten freunden und freundinen von Herzen. Die Mannerl hat das mart: italiän: gratulations schreiben recht gut deutsch übersezet. Ich bin mit dem Tagebuch sehr wohl zufrieden und ersuche euch nur so fortzufahren. Meine Gesundheit war, nachdem ich 3 tage auf der Reise war, so gut, daß ich mich verwunderte, indem wir sonderheit: von Verona bis Mailand sehr unordentlich lebten. Nachdem ich nun aber bald 14 tage in Mayland bin, so melden sich wieder einige Kleinigkeiten an, und ich komme zu zeiten in Salzburg: Gedanken, in denen ich eine zeit stecke, ohne es zu merken, die ich mir dann geschwind ausschlage, oder wenigst auszuschlagen mir Mühe gebe, geschwind als alle böse Gedanken, die mir der teufel in meinen Zungen Jahren eingab. Der arme Winter 2) dauert mich. Nun wird man

1) 29. Oktober. 2) Felix Winter, Sängler der Salzburger Hofkapelle.

weniger Holz in Salz: nötig haben, folglich mag es wohlfeiler werden. h: Hornung kann nun etwas erschnappen, wenn nicht etwa ein Babist aus Westindien verschrieben wird.

Von den Sängern und Sängerinnen ist noch niemand hier als die Sgra Suarti<sup>1)</sup>, so den 2do Uomo macht, und der ultimo tenore. Der Primo Uomo Sgr Rauzzini<sup>2)</sup> wird dieser Tage erwartet. Die de amicis aber wird erst Ende dieses oder anfang kommenden Monats eintreffen. unterdessen hat der Wolf: unterhaltung genug gehabt die Ehre, deren 3 sind, zu schreiben, und die wenigen Recitativ, die er in Salz: gemacht zu ändern, und theils neu zu schreiben, indem der Poet<sup>3)</sup> die Poesie den h: Abbate Metastasio nach Wien zur untersuchung geschickt hatte, und dieser ihm vieles verbessert, abgeändert, und eine ganze Scena im 2ten act beygesetzt; dann hat er alle Recit: und die Overtura geschrieben<sup>4)</sup>. h: Leutgeb will also nach Rom gehen? — Ich soll ihm schreiben ob hier etwas zu machen wäre? — — Dieß ist hart zu sagen! — — wenn er am anfang, das ist die ersten Tage des Monats December hier wäre, so hätte Hoffnung, daß er eine Arie zu accompagnieren zur opera könnte genommen werden. wenn aber die Arien einmahl geschrieben sind, dann ist es zu späth. Er müste über Brescia gehen, und da könnte er sich schnurgerade bey Sgr: Conte Lecchi melden, der ein starker Violinspieler, grosser Musikverständiger, und liebhaber ist, zu dem wir, bey unserer Rückreise schnurgerad abzustiegen versprochen haben. Hier ein öffent: Concert zu machen ist nicht so leicht, und wenig vortheilhaft ohne besondere Protection, und dann wird man bey der Einnahme hintergangen. übrigens würde er keinen schaden haben. Die wohnung kann er bey uns haben, folg: braucht er auch für Liecht und Holz nichts auszugeben. Der Franzos Mr: Baudace wird, wie Höre, mit seinem französ: Waldhorn auch bald hier seyn. Basta! schaden wird er keinen haben. Allein in zeiten müste er hier seyn um in der opera gebraucht werden zu können. folg: müste er wenigst

1) Felicita Suarti. 2) Der berühmte Kastrat Venanzio Rauzzini, der auch als Komponist geschätzt wurde. 3) G. da Gamerra. 4) Für die neue Oper „Lucio Silla“.



unter den ersten 2 tügen des Decembers mit dem Postwagen ab-  
reisen um bald hier einzutreffen; dann den 26ten Decemb: gehet die  
opera schon in Scena. wie stehet es aber mit der Erlaubniß? — — —  
Ist von der musif niemand in Lauffen? — — —

wenn du künftig schreibest so mache einen Umschlag mit der über-  
schrift

à Madame Marie Anne d'Aste d'Astiburg née Troger

à

Milan.

Lebt alle gesund, wir küssen euch viel 100 000 mahl und bin Dein  
alter

Ë Mzt

schreib mir ganz klein das Recept vom Handdeig, und schicke es.  
Die Variationen sind in meinem Schreibkasten, wo ich schreibe.  
Die Mannerl soll sie aber nicht hergeben, denn es sind fehler darinn.

\*90.

Mailand, den 21. November 1772.

Wir sind, Gott lob, frisch und gesund, wie die Fische im Wasser, denn  
es hat seit acht Tagen erstaunlich geregnet. Heut ist die Jahrszeit  
unsero Hochzeitstags. Es wird, wie glaube, 25 Jahre seyn, daß wir  
den guten Gedanken hatten uns zu verheyrathen. Diesen Gedanken  
hatten wir zwar viele Jahre zuvor. Gute Dinge brauchen Zeit!

Der Primo uomo, Sgr. Rauzzini, ist nun angelangt, es wird nun  
also immer mehr zu thun geben und lebhafter werden. Es wird aber  
auch an kleinen Comödien, wie es bey dem Theater gewöhnlich ist, nicht  
fehlen. Das sind Kleinigkeiten. Die Feigen, die Wolfg. von Salz-  
burg mit bekam, waren so wundersam, wie das Brod und die Fische  
im Evangelio; sie haben uns bis jetzt gedauert.

Ja, ja, es giebt jetzt viel zu tun. Ist es keine Arbeit, so sind es halt  
dennoch Berrichtungen.

Mayland den 28ten Novemb: 1772

Dein schreiben vom 20ten erhielte heut richtig. Du wilt daß ich viel schreiben soll. aber was soll ich schreiben? — daß wir beyde, Gott Lob, gesund sind, ist das nothwendigste und das beste. Neues giebt es hier nichts, und es sind noch viele, ja die meisten Leute auf dem Lande und kommt erst alles gegen Weinachten in die Statt, wenn es auf die Eröffnung des theaters losgehet. selbst der Erzherzog ist auffer der Statt. Was meinen Kopfswehe anbelanget, kommt mir solcher nur zu zeiten, und den schwindl merke auf einige augenblicke einigemahl, wenn mich in der Nacht umwende oder in die höhe hebe. sonst hab guten appetit, und wenn ich Esse bin ich der gesündeste mensch. wir Essen aber täglich nur einmahl und zwar nachmittag um 2 uhr. Nachts nehmen wir einen Apfel, ein Stück brod und ein gläsl wein.

ich schreibe bey M<sup>de</sup>me d'aste die sich empfiehlt. Mr. D'aste laßt dir sagen, daß es ihm verschmacht, daß du ihm nicht auch ein Comp: schreibst, denn ich habe Deinen vorigen brief auch dort eröffnet und laut gelesen. Daß h: gr. Sauerau Domdechant geworden, hat uns alle unendlich erfreut. Wir dachten freylich nicht daran, weil wir nicht vermutheten, daß er es annehmen würde. Beym h: Capell M<sup>str</sup> Lolli lasse mich nebst meiner Empf: bedanken für das Ceciliogeld. Das hätte ich mir nicht vermuthet. Das eine arme Seel aus dem Kloster erlöset worden, hat uns auch alle vergnügt. Dergleichen sachen werden nun immer mehr geschehen. wegen den Musikalien hast Du recht gethann, der h: Capellm<sup>str</sup> wird schon Sinfonien Componieren. Ich lasse mich bey allen guten freunden und freundinen für den wohlgemeinten Glückwunsch bedanken und gehor: empfehlen. Wegen dem Vacierenden Waldhornisten<sup>1)</sup> habe Dir schon leglich geschrieben, unser Compliment an ihn. Hier ist es nicht wohlseyl. Man muß halt darnach leben. Wir müssen für den Kopf über Mittag 36 xr gut gelt bezahlen, folglich in 2 Personen 1 f 12 Current. wir Essen hingegen nur einmahl des tags, aber gut. heut wird die

1) = Leitgeb.

de Amicis von Venedig aufbrechen, folg: in ein paar tagen hier seyn. dann wird die Arbeit erst recht angenehm, bis dato ist noch nicht viel geschehen. Der Wolfsg: hat dem Primo uomo noch nichts als die erste Arie gemacht, sie ist aber unvergleichlich und er singt sie, wie ein Engl. addio lebt's wohl. wir küssen euch viel 100000 mahl und ich bin dein alter

Mzt

92.

Mayland den 5ten Decemb: 1772

Wir sind (gott Lob) gesund! obwohl ich mit einer schlechten feder schreibe; dann die Mdme D'aste, die ihr Comp: vermeldet, hat allzeit schlechte federn. Wir lachen alle selbst, da ich dieses schreibe, über den Anfang dieses Briefs. Eben fährt h: v Cristani in den Hof! und die Post von Deutschland ist noch nicht angekommen, weil die weege so schlecht sind, die Sgra de Amicis, die sich euch beyden und h: Abgasser empfiehlt, ist auch erst gestern abends späth angelangt, und war von Venedig bis Mayland mit der Post à 6 Pferden 8 tage auf der Reise, so voll wasser und D — f sind die weege. Ein anderes unglück für den armen Cordoni Tenore ist, daß er so krank geworden, daß er nicht kommen kann. man hat also den Secretaire vom Theater mit der extra Post nach Turin und eine Staffetta nach Bologna geschickt, um für einen anderen guten Tenor zu sorgen, der nicht nur ein guter Sängler, sondern absonderlich ein guter acteur und eine ansehnliche Person seyn muß, um den Lucio Silla mit Ruhm vorzustellen. bey diesen Umständen, da die Prima Donna gestern erst ankam, der Tenor aber noch nicht bekannt ist, ist leicht zu erachten, daß noch das meiste und Hauptsächlichste der opera nicht Componiert ist. Nun wird es erst ernstlich darauf losgehen. — Wegen dem Noten Papier für h: Rhab, kannst Du alles hergeb: ich werde schon für ein anderes sorgen. das kleine Papier muß aber aufbehalten werden. Ihr wollt, daß wir euch vieles schreiben sollen? — allein, was sollen wir euch schreiben? — hier ist alles was ich schrei:

ben kann. — Es giebt hier keine Neuigkeiten, die euch angehen; vielleicht ist es euch neu, daß die Md<sup>ble</sup> Domanök sich in Wienn mit einem Hauptmann verheyrathet hat und in der ersten Kindbett in die Ewigkeit gegangen, folglich wirk: Maustod ist. Wenn vermeint ihr, daß wir hier angetroffen? — ò ich hab es euch schon geschrieben. ich erinnere mich, den berühmten Dänzer Bellardo, den wir im Haag und Amsterdam gesehen.

Tactiert h: Capellmstr: Lolli noch immer im Dom? — — Wegen der abgeforderten Musif hast du dem Calcanten recht geantwortet.

Wir empfehlen uns alle beyde allen unsern freunden und freunden in dem gelobten Land Salzb:, wir küssen euch 10000000 mahl durch die nasse Luft, denn hier haben wir ißt regenwetter und bin

dein alter Mzt

93.

Mayland den 12 Decem: 1772

Dein schreiben vom 4ten dieß erhielte heut richtig. wir befinden uns, sonderheit: ich, gott Lob in guter Gesundheit. unter diesen 8 tügen als dieser Brief nach Salzb: läuft hat der Wolfg: die größte arbeit. Denn die gebenedeyten Theater Personen lassen alles auf die letzten augenblicke ankommen. Der tenor<sup>1)</sup>, so von Turin kommen wird, ist einer aus des Königs Capelle, und wird den 14 oder 15ten erwartet. Dann müssen erst 4 Arien für ihn Componiert werden. Die Sgra de amicus empfiehlt sich euch beyden, ist mit ihren 3 Arien, die sie bis dermahlen hat, ganz ausserordent: zufrieden. Der Wolfg: hat ihr ihre Hauptarie mit solchen Passagen gemacht, die neu und ganz besonder und erstaunlich schwer sind; sie singt solche, daß man erstaunen muß, und wir sind in der allerbesten freundschaft und vertraulichkeit mit ihr. Ich schreibe mit einer schlechten feder und dinte. Die gute Dinte hat der Wolfg: er schreibt auf einem andern Dische. Wenn du wieder schreibst, so schreibe in den Umschlag an die Md<sup>me</sup>

1) Bassano Morgnoni.



D'aste nur ein paar Wort. zum Exempl: — — Ich bitte um vergebung, daß mir die freyheit nehme ihnen allerliebste Madme die Briefe an meinen Mann einzuschlüssen. Ich weis daß sie ihnen beständig über den hals lauffen, und von ihnen und dero h: gemahl viele Höflichkeiten empfangen. Ich empfehle mich beyden sammt meiner tochter und erbiethe ihnen meine geringe Dienste hier in Salz: bey aller Gelegenheit, wo sie mich im Stande finden ihnen dienen zu können. heute vormittag war die erste Recitativ Probe. die zweyte wird seyn wenn der tenor wird ankommen.

Wir hatten hier einige zeit immer Regenwetter. seit 3 tägen ist es recht schön und nicht kalt. Wir haben in unserm Camin noch kein Feuer angezündet. Daff der Wolfg: der frl: Waberl<sup>1)</sup> die Menuet nicht gegeben, war ein fehler, den sie ihm verzeihen wird, wenn sie bedenkt, daff er ein flüchtiger Mensch ist, der leichtlich etwas in die vergessenheit bringt. warum er aber auf die frl: Barisani<sup>2)</sup> eher gedacht, ist eine ganz natürliche Ursache, die man zu sagen nicht nötig hat. Wir empfehlen uns allen guten freunden und freundinen in Salz: in und auffer dem hause von Herzen und küssen euch beyde so oft ihr wollt mit der theuersten versicherung, daß ich bis in das kalte grab ohnabänderlich seyn werde Dein

Bewunderer

L Mzt

Wie gehet es mit der Mlle zezi, lernt sie? ist die Mannerl fleissig mit ihr? — — ich lass die Mannerl grüssen und ihr sagen daß sie fleissig exercieren soll: und daß sie die kleine zezi mit fleiß und gedult lehren soll. Ich weis daß es zu ihrem eigenen Nutzen ist, wenn sie sich gewöhnt iemand anderen etwas gründlich und mit gedult zu zeigen. Ich schreib es nicht umsonst.

1) Waberl Eberlin. 2) Eine Tochter des erzbischöflichen Leibarztes Dr. Sylvester von Barisani, die Wolfgang damals verehrte.

Mayland den 18 Christ Mt 1772

Mein Comp: an alle gute freunde und freundinen in und auffer dem Hause wir Kissen euch Beyde viel 10000 mahl und verbleib dein alter

Mzt.

Ich schreibe dieses heute freytags den 18ten, denn Morgen wird hart so viel zeit übrig bleiben etwas zu schreiben. In der frühe um halbe 10 uhr wird die erste probe seyn mit allen Instrumenten. Dieser täge waren 3 Recitativ Proben. Gestern Nachts ist erste der Tenor angekommen, und heute hat der Wolfg: 2 Arien für ihn gemacht, und hat ihm noch 2 zu machen. Sonntag den 20ten ist die zweyte probe, Erchttag den 22 die dritte Probe, Mittwoch den 23 die hauptprobe. Donnerstag und freytag nichts, am Samstag den 26 die erste opera mit Gott, eben an dem Tag, da ihr diesen Brief erhaltet. Dies schreibe ich bey der Nacht um 11 uhr, da der Wolfg: eben die 2te Tenor Arie fertig hat. Um Weinacht abend werden wir einem andächtigen Soupée bey h: v germani beywohnen, die sich euch empfehlen und euere Gegenwart wünschen. Morgen speiben, oha! speiben wir bey h: v Mayr. Nach der Lafl werde noch ein paar Worte schreiben können. Heute sind wir bey Sr Ex gr: v Firmian gewesen um unsere gratulation wegen der erlangten Cardinalswürde Sr Eminnez von Passau abzulegen. der Currier von Rom kamm den 17 abends um gebettelten hier mit der Nachricht an. addio Lebts wohl.



flieg hin zu meinem Kind  
es sey vorn oder hint!

Mayland den 26 Dec: 1772

Eben stehen wir vom Mittag Essen bey der Madme D'aste auf, wo ich igt schreibe und die sich euch empfiehlt. in etwa 2 oder 3 Stunden wird die opera anfangen. Gott gebe seine Gnade! Die Hauptprobe ist so gut vorgestern vorbeÿ gegangen, daß wir den besten Erfolg hoffen können. Die Musik alleine ohne Balets dauert 4 Stunde. Dein schreiben haben wir heut richtig empfangen und viele Neuigkeiten erfahren. Das unglück so h: Joseph Hagenauer betroffen gehet uns sehr zu Herzen. wir haben heute in der Kirche beyde für seine Besserung Gott inständigst gebetten. und wünschen ihm, nebst unserer Empfehlung vom Herzen gute Besserung. Die Geister Historie im Barisanischen Hause ist nichts als eine hysterische verbländung. h: Dr Barisani soll nur einige Untersuchungen machen, das gute Mädchl wird, wo nicht igt, doch schon einmahl ganz gewiß an Mutterzuständen gelitten haben. mit dieser Post schreibe ich auch an S: Ex: h: Oberst-Hofmeister, und an Sr Hochf: Gnaden unseren gnädigsten h: mit Einschluß des opera Büchl. vergesset nicht bey Sr Exc: gräfin v Arco einen Besuch abzustatten, und unsere unterthänigste Empf: und Neu Jahrs wunsch abzulegen x: wegen dem Brfli nach iefrlnz<sup>1)</sup> ist eine grosse irrung vorgegangen. h: Abbate Augustini hat das ganze Paquet nach Rom mit fortgeführt, anstatt, daß er es hätte dem h: Troger hier einhändigen sollen. folglich sind alle diese Sachen erst von Rom wieder zurückgekommen, und erst igt kürzlich nach iefrlnz<sup>2)</sup> abgeschickt worden. Sr E: graf Firmian haben es mit einem ghtln und frlittgln ocurltbln begleitet, nun müssen wir dfl mntwrt lrwmrtln.<sup>3)</sup> den 21, 22 und 23ten ware alle abend grosse Gesellschaft in dem gr: Firmianischen Hause von der ganzen Nobleße. dieß dauerte alle abend unter beständiger Vocal und Instrumental Musik von 5 uhr abends bis 11 uhr nachts. wir waren auch eingeladen und spielte der Wolfg: alle

1) Auflösung der Chiffren: Brief nach florenz 2) florenz 3) guten und freystigen schreiben begleitet, nun müssen wir die antwort erwarten.

abend. sonderheit: den dritten tag musste der Wolfsg: gleich beyhm Eintritt Sr König: Hoheit, auf ihr verlangen, spielen, und beyde König: Hoheiten sprachen lange zeit mit uns. alle diese 3 Abend waren die vornehmsten Häuser der Statt mit grossen Torzen beläuchtet, auf den nahe am gr. firmianischen Hause stehenden Kirchenthürmen spielten die glocken gewisse Stückl wie die Carillion in den Niederlanden: und auf der gasse ware Musik mit trompeten und Paucken. dieß ware die feyerlichkeit, die in Mayland wegen der Erhebung Sr Eminenz zu Passau zur Cardinalswürde begangen worden.

Die de Amicis ist unsere beste freundin, singt und agiert wie ein Engl, und ist in ihrer Vergnügenheit, weil Wolfsg: sie unvergleichlich bedient hat. ihr wurdet mit ganz Salz: erstaunen, solche zu Hören! wir empf: uns alle beyde euch und allen guten freunden und freundinen in und auffer dem Hause, Küssen euch viel 10000 mahl und bin in Eyl, der alte

Mzt.

Wir befinden uns zwar, gott Lob, gesund; doch bleibt mein Kopf noch immer mein heimmlicher feind. Ich sehe viel besser aus, habe eine gute farbe; allein von zeit zu zeit kommt mir meine Empfindung im Kopfe wieder, und sonderht: dort wo ich unglück: weise nachts den fall gethañ. ich wünsche, daß ich diese Empfindung noch 50 Jahre zu leiden habe.

96.

Mayland den 2ten Jenner 1773

Glückseelig's Neues Jahr!

Lezt hin habe ich euch das Neue Jahr zu wünschen vergessen, weil ich nicht nur in Eyl, sondern in verwirrung, in Gedancken, zerstreut, und in dem Augenblick geschrieben habe, wo wir gleich ins Theater gehen mussten. Die Opera ist glück: abgelaufen, obwohl den ersten abend verschiedene sehr vertriessliche Umstände sich eräugnet. Der erste Umstand war, daß die opera gemeiniglich eine Stunde nach Gebettleuten anfangen soll, dieses mahl solche 3 Stunden nach gebettleuten, folg: erst gegen 8 uhr deutscher uhr angefangen, und bis



2 uhr nach Mitternacht erst geendiget war. Der Erzherzog war kurz vor bettleuten erst vom Mittagessen aufgestanden, und hatte dann noch 5 Briefe oder Neujahrswünsche mit eigener Hand an Sr May: den Kayser, Kayserin, zu schreiben, und NB er schreibt sehr langsam. Stelle Dir nur vor, das ganze Theater um halbe 6 uhr so voll, daß niemand mehr hinein konnte. Die Sänger und Sängerinnen sind den ersten abend in einer grossen Angst sich das erste mahl einem so ansehnlichen Publico zu zeigen. Die beangsteten Singenden Personen mussten in ihrer Angst, das Orchester und das ganze Publicum in ungeduld und auch Hitze viele stehenden fusses 3 stunde auf den Anfang der opera warten. zwaytens ist zu wissen, daß der Tenor<sup>1)</sup>, den man aus Noth nehmen mussten ein Kirchen Sänger aus Lodi ist der niemals auf einem so ansehnlichen theater agiert hat, der nur etwa zwey mahl in Lodi einen primo Tenore vorge stellt, endlich erst 8 tag vor der opera verschrieben worden. Dieser, da die prima Donna in ihrer ersten Aria von ihm eine action des zorns erwarten muß, machte diese zornige action so übertrieben, daß es schiene als wolte er ihr Ohrfeigen geben, und ihr die Nase mit der faust wegstofen, bewog das Publicum zum lachen. Die Siga de amicis beobachtete nicht so gleich im Ecyfer ihres Singens, warum das Publicum lachte, und sie war betroffen, und wuste anfangs nicht wer ausgelacht wurde und sang den ganzen ersten Abend nicht gut, weil noch die Ecyfersucht dazu kam, daß dem Primo Uomo<sup>2)</sup>, so bald er auf das theater tratt die Hände von der Erzherzogin geklatschet wurde. Dieß war ein Castratenstreich, dann er machte, daß der Erzherzogin gesagt wurde, daß er für forcht nicht werde singen können, um dadurch zu erhalten, daß ihm der Hof gleich Courage und applauso machen sollte. Um nun die de amicis wieder zu trösten, wurde sie gleich den tag darauf gegen Mittag nach Hofe berufen, und hatte eine ganze Stunde bey beyden Königlichen Hoheiten audienz, dann fieng die opera erst an gut zu gehen, und da sonst bey der ersten opera das theater sehr Lehr ist, so waren nun die ersten 6 abend (heut wird der Siebende) so voll daß man kaum hinein-

1) Bassano Morgnoni. 2) V. Rauzzini.

schlafen kañ, und hat noch meistens die prima Donna die Oberhand deren Arien wiederhollt worden. Madlle D'aste, wo ich schreibe, empf: sich und wünschet glück: Neues jahr. wir empf: uns allen guten freunden und freundinen in und auffer Hause, Küssen euch viel 1 000 000 mahl und bin der alte

Mzt.

Der Wolfg: empf. sich absonderlich, wir sind, gott lob, gesund.

97.

Mayland den 9ten Jenner 1773.

Daß Du von mir einen Posttag keinen Brief bekommen, wird der fehler an einem Postamt seyn, denn ich habe alle Posttage richtig geschrieben, und ist deffals alle Sorge unnötig, indem es leicht geschehen kann, daß ein Brief liegen bleibt. lezlich erhielt auch ich einen Brief von Dir einen Post-tag später. Die opera gehet, Gott Lob, unvergleichlich gut, so, daß das theater täglich erstaunlich voll ist, da doch sonst die Leute in die erste opera nicht zahlreich kommen, wenn sie nicht sonderbaren Beyfall hat. täglich werden Arien wiederhollt, und hat die opera nach der ersten Sera täglich aufgenommen und von tag zu tag mehr Beyfall erhalten, ja h: Graf Castelbarco hat meinem Sohne eine Goldene uhr mit einer schönen goldenen uhrkette verehrt, daran eine Portechaise und ein Laterne von gold hängt. Du kanst Dich also in der Portechaise tragen lassen und der Bözlmayr kann leuchten. Du schreibst nichts, daß Sr D: der Fürst Colloredo in Wienn so gefährlich krank war. wir wissen es mehr als 8 tage hier, daß er zum sterben war; wir wissen aber auch, daß er nun etwas besser ist. Man wird es in Salzb: stille gehalten haben, um die Musiken und anstalten zu den opern nicht zu stöhren.

Ich bin verwundert, daß h: Leutgeb nicht eher von Salzb: abreiset, wenn er schon einmahl solche Gedancken hatte. Noch ist kein Gedanken, daß ich von hier abreise; Es mag etwa Ende dieses Monats geschehen, denn wir wollen die Composition der zweyten opera

auch hören. Wir sind, gott sey Gelobt, beyde gesund. Mein Kopf ist auch seit geraumer zeit in besserer Ordnung. vor zwey tägen hat es angefangen ein wenig zu gefrieren und sind die schönsten täge. h: v Aste und Mdme h: von Troger, h. Germani und seine frau und Sgr: Maestro Misliwetschek empfehlen sich. alle wünschen euch zu sehen. h: gr: Castelbarco hat mir absonderlich seine Comp: an euch aufgetragen. Wir empfehlen uns allen guten freunden und freundinen in und auffer dem Hause, Kissen euch viel 10000000 mahl und bin Dein alter

Mzt.

Wie befindet sich h: Joseph Hagenauer? unsere Empf: an ihn.

vsn iesrlnz umbl nmcurscut, dmo dir gsfoulrztg alfn ocurlfbln krumetln, solches in überlegung genommen, hnd hno nmcurscut geben wird, wir sind noch fn ghtlr uffahng. 1)

98.

Mayland den 16ten Jenner 1773

S: Hochf: gnaden haben mir sehr gnädig geantwortet, und mir eins und anders mitzubringen anbefohlen. Ich bin eben im Werke alles zu besorgen, und mit nächstem Posttag werde Höchstderselben davon die schuldigste Nachricht geben.

Wir befinden uns gott Lob, gesund; und mein Kopf war immer gut, ausgenommen 2 mahl habe ich bey der accademie des h: v Mayer, die aus lauter deutschen bestehet, mitgespieler, und dann beobachtet, daß mir der Kopf erhitzte, und den tag darauf der gewöhnliche schwindl und Dummheit im Kopfe wieder gekommen, so wie ich es in Salz: alle abend nach der Musik hatte. Die opera des Wolfg: ist nun bereits 17 mahl aufgeführt worden und wird in allem etlich und 20 mahl aufgeführt werden. Es war zwar die ord-

1) Auflösung der Schiffren: von florenz habe nachricht, das der großherzog mein schreiben erhalten, solches in überlegung genommen, und uns nachricht geben wird, wir sind noch in guter hofnung.

nung, daß die 2te opera den 23ten diß sollte anfangen, allein da die Sache so gut gehet, daß die impresarij, die anfangs nur 500 accor- dierte hatten, nun schon über 1000 haben, so wird die 2te opera erst gegen den 30ten in Scena gehen. Ich muß geschwind, und wenig schreiben, weil heute andere Briefe zu schreiben sind. Wir empf: uns allen guten freunden und freundinen in und auffer dem Hause, und bin der alte

£ Mozart:

Madme e Mr d'aste empfehl: sich, wie auch Sgr: Germani und Madme h: Misliwetschek küßt der Nannerl die virtuoson Hände, so gab er es dem Wolfg: auf. auch v der Mademoiselle de amicis und ihrer kleinen Sepperl. 1) Dann sie ist mehr denn 5 Jahr schon verhayrat.

wlgln dla blwhotln fot wlnfg usiinhg gftt wfrd hno uleiüln. thut nur das gled opmrln und seits wsue mhi: dmñ gled aüooln wfr umbln, wlnn wfr lfnl rlfol vsrnlualn wfeeln. mich reuet ein fldr Krlh3lr, dln wfr zh Smezbhrg mhogbln. bis dato ist zwar noch kein mntwrt vsn dla grsoultr3g glksaaln, allein wir wissen aus dem Brief des grmiln, dlr mn h: troger glocurfbln, dmo wlnfg usiinhg in ies- rlnz mnzhksaaln olfl. nun mache mir noch Hofnung, daß er uns wlnfgot rlcsoamndflrn wfrd. 2) Lebts wohl wir müssen ausfahren, der wagen steht vor der Thür.

Die verwirrte schrift des h: v Hefner und v schiedenhofen, denen wir uns empfehlen, wird wohl gar ein non ens seyn. ich werde mir sicher den Kopf nicht damit zerreißen.

1) Ein Kind der Sängerin aus ihrer Ehe mit Buonsolazzi. 2) Auflösung der Schiffen: wegen dem bewusten ist wenig hoffnung gott wird uns helfen. thut nur das geld sparen und seits wohl auf: dann geld müssen wir haben, wenn wir eine reise vornehmen wollen. mich reuet ein ieder Kreuzer, den wir zu Salzburg ausgeben. bis dato ist zwar noch kein antwort von dem großherzog gekommen, allein wir wissen aus dem Brief des grafen, der an h: troger geschriben, daß wenig hoffnung in florenz anzukommen sei. nun mache mir noch Hofnung, daß er uns wenigst recommandiern wird.



Mayland den 23 Jenner 1773.

Ich schreibe im Bette, dann ich bin mit einem starken Rvmtis-  
mo schon vor 8 tügen überfallen worden 1) und muß seit dem 17ten  
schon das Bett hüetten. Der schmerz war im gelänke des Linken schen-  
fels, hat sich nach einigen tagen in das lincke Knie herunter gezogen,  
und nun ist es auch in das rechte Knie gekommen. Da brauchte ich  
weiter nichts als Klettwurzlthee, den ich alle täge 3 und 4 grosse  
gläser ausdrincke, nothwendig auf der Materaze bleiben, dann das  
zimmer ist vielleicht oft kälter als die Strasse, und das betrübteste  
ist, daß man die schmerzhaften schenkel noch mit Mäntl, Belzen ꝛ:  
bedeken muß, um sich warm zu zudecken und ausdünsten zu kön-  
nen, weil man nichts als eine einfältige oder 2 dergleichen wollene  
Decken über sich hat. Ich liege mit schlafrock und Belze um nur  
Warm zu bleiben; stelle Dir also die schwere auf den füßen und die  
ungelegenheit vor wan ich mich bewegen will. Nachdem Du diesen  
Brief erhalten, darfst du mir nicht mehr nach Mayland  
schreiben, denn ich Hoffe zu Gott, daß ich unter den ersten 8 tügen  
des künftigen Monats werde gewiß abreisen können, wenn mich an-  
ders die Copisten wegen der Musik, so ich für Sr Hochf: gnaden  
muß schreiben lassen, nicht aufhalten, weil sie ißt nicht schreiben kön-  
nen und für das theater zu arbeiten haben, dann die zweyte opera  
fängt erst den 30ten Jenner an. Wenn du mir den 5ten feb: schreibst,  
so lasse den Brief nach Roveredo gehen, und Ferma la Posta da-  
rauf schreiben. Dem Wolfg: ist leid, daß der Leitgeb zu späth kommt,  
und seine opera nicht mehr höret. Das Theater ist täglich erstaun-  
lich voll, sie wird 26 mahl aufgeführt. Die übrige zeit bleibt für die  
zweyte, die freytäge, und ein und andere Andachtsfeyrabend blei-  
ben ohne opera, feu umbl dla grsoulr3sg nmcu iesrlnz dfl splrm dlo  
Wolfgang glocusftt. Wenn nun auch bly sua kflnal usünhng olfn osetl,  
of usiil feu dscu dmo lr hno rlejaandflrln wfrd. fot nhn mbler meelo  
haoftnot, of wlrldn wfr dscu nfcut zh grhndl glultn, Gftt wfrd uleüln,  
1) S. hierzu den Schluß des folgenden Briefes vom 30. Januar!

feu umbl ocufn alfnl gldmfnln glamcut. 1) Wir empfehl: uns un-  
fern guten freunden in und auffer dem Hause. wünschen der h: Jo-  
seph Hag: gute dauerhafte gesundtheit, Küffen euch viel 10000:  
mahl und bin dein alter

Mzt.

100.

Mayland den 30 Jenner 1773

Heute haben wir keinen Brief erhalten, es müste nur geschehen,  
daß der Courier v Rom, der über Mantua gehet noch etwas mit  
brächte, da er zu zeiten die in Mantua zurückgebliebenen teutschen  
Briefe mit bringt, sonst wird Dein Brief, wenn Du einen geschrieben,  
etwa am Mittwoch eintreffen. Du wirst es meiner schrift ansehen,  
daß ich im Bette schreibe, weil ich noch an dem verfluchten revma-  
tismo darniederliege, und wie ein Hund leide. Gedult! ist aller  
Hundsß: Patron. Das geist: Sprichwort heist: Lieber hier als dort.  
allein ich sage lieber dort als hier, weil ein kaltes zimmer, ein zimmer,  
das kälter als die Strasse ist einem im Bette ausdünstenden Rev-  
matico unmöglich gefallen kann: obwohl ich mir eben keine stark  
eingehetzte Stube auch nicht wünsche. Heute wird die 2te opera das  
erste mahl aufgeführt. Ich bin unglücklich genug selbe nicht hören  
zu können. Den Wolfg: schicke ich solche in dem Balco des h: v  
Germani zu hören: ich werde unterdessen Triebsaal blasen. wir  
hatten hier einige tage abscheuliches Regenwetter. den 29ten als  
gestern fieng wieder das schönste wetter an, und es ist mehr warm  
als kalt. Wenn es meiner Gesundtheit zugelassen hätte, würde ich die  
ersten tage des Hornungs von hier abgereiset seyn. allein ich muß  
nun sehr glück: seyn, wenn ich den 10 oder 12ten von hier abgehen  
kann: denn es ist nun eben igt für meine Krankheit die gefährlichste

1) Auflösung der Schiffrn: ich habe dem großherzog nach florenz die opera des  
Wolfgang geschiket. Wenn nun auch bey ihm keine hoffnung sein solte, so hoffe  
ich doch das er uns recomandieren wird. ist nun aber alles umsonst, so werden  
wir doch nicht zu grunde gehen, Gott wird helfen, ich habe schon meine gedanken  
gemacht.

zeit, da in Tyroll schnee und frische Luft, mehr als nötig habe, antreffen werde. Ich werde ja hoffent: die schönen opern in Salz: nicht versäumen! entzwischen habe dir schon in meinem vorigen geschrieben, daß du mir nach Mayland nicht mehr schreiben darfst. Wenn Du mir also den 12ten schreibst, so schreibe nach Insprugg und lasse hinten darauf setzen: Soll bey dem goldenen Adler abgegeben, und aldort bis zur Ankunst aufbehalten werden. Dann ich könnte bey der Nacht ankommen, und in der frühe abgehen, wo das Postamt geschlossen ist, folglich wenn der Brief auf der Post bliebe solchen nicht abfordern können. Da ich nun bey dem goldenen adler absteige, so ist es besser, daß der Brief dort auf mich warte. Der Wolf: befindet sich wohl. Dann eben, da ich dieses schreibe macht er immer Capriolen. wir empf: uns beyde allen guten freunden in und auffer dem Hause, küssen euch viel 100 000 mahl und bin Dein alter

Mzt

Madme und Mr d' aste, h: v Troger,  
h: und Me v Germani empf: sich.

vsn ierslnz fot nscu klsul wlstlrl nntwst vsa grsoultrzsg glksaaln.  
wmo feu vsn alsnlr Krmnkulst glocursfbln, fot meelo nfcut wmur  
feu wmlr lsnfsl täge im bette meelsn fzt blifndl feu ascu glohnd  
hnd glul ulhtl fn dsl splrm. Dh ahot mblr mn meeln stltn omgln,  
dmo feu krmnk olyl. Dh kmnot dfolo bemtle mbocunlsfdln, dmaft lo  
nslamd fn dsl umnd ksaat. 1)

101.

Mayland den 6ten febr. 1773

Ich habe ganz gewiß gehofft die ersten Täge der kommenden Woche von hier abzureisen und folglich euch vor den letzten fasthingstagen

1) Auflösung der Schifften: von florenz ist noch keine weitere antwort vom großherzog gekommen. was ich von meiner Krankheit geschrieben, ist alles nicht wahr ich ware einige täge im bette allein igt befinde ich mich gesund und gehe heute in die opera. Du mußt aber an allen orten sagen, daß ich krank seye. Du kanst dieses blatel abschneiden, damit es niemand in die hand kommt.

noch zu sehen: allein da der verdamnte Rheumatismus mir nun in die rechte Achsel gekommen, und nichts selbst thun kann, so geht nichts für sich, und Du kannst Dir vorstellen, wie es mir gehet; um so mehr als wir ist eine erschreckliche Kälte und einen Wind haben der durch Mark und Beine gehet. kein warmes Zimmer, nicht einmahl einen Camin in unserm Zimmer. Ich muß mich nur durch das mit belz und fleidern bedeckte Bette, wo zu auch die fußsäcke dienen, zu erwärmen suchen. Bey allem dem werde, wenn es möglich ist, zu Ende künftiger woche trachten hier weg zu reisen und mich bemühen die 3 letzten fastungstage in Salz: zu seyn. Ich sage, wenn es möglich ist: denn wenn mein Rheumatismus nicht völlig gut ist, kann ich es nicht wagen in dieser Kälte eine so weite und durch das tyroll gewiß kalte Reise zu unternehmen, und mich in die Gefahr zu setzen unterwegs etwa in einem elenden Wirtshause liegen zu bleiben. Unterdessen vermuthete daß dieß mein letzter Brief aus Mayland seyn wird. sollte ich, wider verhoffen, heut über 8 tage noch hier seyn, so werde dir das nähere berichten; empfängst du keinen Brief, so ist es ein Zeichen, daß wir abgereiset sind, denn auf der Reise findet man nicht allzeit Gelegenheit zu schreiben, um so weniger als ich über Brescia, die Mayland Post nach teutschland über Mantua gehet. was die Zgf. Danzmeister Mizerl anbelanget, kannst Du nebst meiner Empfehlung sie Bitten, gedult zu haben, bis ich selbst ankomme, indem es auf diese wenige Zeit nicht ankommen wird. Dann sollten wir ohne zweifel uns vergleichen, wenn es anders nicht gar ohnmöglich ist. Sie wird wohl diese kleine zeit noch abwarten können. Bey Aufführung der 2ten opera, die schön und mit grossen Unkosten aufgeführt wird, ist das Unglück geschehen, daß der 2te Hauptdänzer Salomi sich die Corda magna verrückt und so ausgedrähhet hat, daß er diesen ganzen Carneval nicht mehr wird tanzen können, welches eine grosse verwirrung in dem Ballet Giasone e Medea<sub>1</sub>) verursacht. Das mehrere hievon mündlich. — — Es wäre mir lieb wenn ihr gelegenheit suchtet mit Sr Ex: Obersthofmeister, dann mit S: E: graf Sauerau, oder mit S E: gräfin von Arco zu sprechen, und nebst (1 Vielleicht das Ballett J. J. Rodolphes, eines Meisters der Noverreschen Richtung.



meiner unterthänigsten Empf: Nachricht von meiner Unbässlichkeit zu geben, um so mehr, als man sich wegen unserer Ankunft erkundiget hat: da ich sicher, so bald möglich, abreisen werde.

unsere Empf: an alle gute freunde in und ausser dem Hause. Der Wolffg: schreibt ein Quartetto, und ich bin froh, daß dieses geschrieben habe. wir küssen euch viel 100 000 000 mahl und bin dein alter stropierter

Mzt

ihr werdet wohl gehört haben, daß der Junge Alberti oder vielmehr seine frau 200 000 f geerbt hat. ihr bruder ist gestorben und hat 600 000 f hinterlassen. Der Baron Piccini hat auch einige 30 000 f geerbt.

wfr ofnd, gftt esb, glohnd. feu kmn nfcut rfsoln, wlfse feu lfnln cavalier vfn iefrlnz lrwmrtln alcutl. Dir elstgfb fot nfcu nfcut uftr mnglemngt. unterdessen muß man sich dln grmü omhrlmh zha ghtln irhndl blumetln. 1)

102.

Mayland den 13 feb. 1773.

Heute habe ich natürlicher weise keinen Brief von Dir erhalten, weil ich dir längst geschrieben, daß du mir nach Mayland nicht mehr schreiben solltest. allein wenn ein zufall kommen soll; so können wir ihm nicht ausweichen, davon habe ich viel tausend Proben. Mein Revmatismus, der sich in die rechte Achsel gezogen hat sich weit hartnäckiger gesetzt, als ich ihn in dem schenkel und beyden Knien hatte. ich konnte ihn auch nicht so versorgen, denn die füsse kann man in einem Eyskalten zimmer besser im Bette warmhalten als die Achseln. ja ich war in stetter furcht es möchte mich wieder so abschäulich hernehmen, wie vor 10 Jahren, da ich diese erschrock: schmerzen ganzer 14 wochen an beyden Achseln hatte. Gott Lob, ich hoffe daß es so

1) Auflösung der Chiffren: wir sind, gott lob, gesund. ich kan nicht reisen, weil ich einen cavalier von florenz erwarten mechte. Der leitgeb ist noch nicht hier angelangt. unterdessen muß man sich den graff sauerau zum guten freunde behalten.

weit nicht kommen wird, indem die schmerzen bereits nachgelassen; allein den rechten arm kann ich nicht brauchen, und da der Wolffg: mir und ihm selbst vieles zu thun nicht im Stande ist, so kannst Du Dir leicht einbilden, was dieß für eine Commoedie ist. Ich würde an Sr Hochg: Ex: h: Obersthofmeister geschrieben und gehors: gebetten haben uns wegen unserer späten Rückkunft nach Salz: bey Sr Hochf: gnaden zu entschuldig: allein ich kann dich versichern, daß ich keine gescheide und vernünftige zeile schreiben kann ohne den kopf zu erhitzen, und nicht einmal einige Zeihlen zierlich schreiben kann. Du magst also Gelegenheit suchen Sr Hoch: Ex: gehorsamst in unserm Nahmen zu bitten, und Hochdieselben zu versichern, daß wir, so bald es möglich, abreisen werden. übrigens mußt du auch wissen, daß seit 8 tügen ein so erschröckliche Menge schnee in diesen Gegenden gefallen, der, da er gleich wieder zu koth und wasser wird, die Weege so verdorben, daß die heutige Posten ausgeblieben, und die gestern hätten kommen sollen, ist erst diesen abend, folglich um einen ganzen tag später angelangt sind. diejenigen die sich etwa in Salz: einbilden, daß wir aus vergnügen länger hier verbleiben, die irren sich sehr, denn wir haben den grösten verdruß, daß wir unsere Masquen, die wir in Salz: vorzustellen uns ausgedacht, nicht producieren können. bey meinem Revmatismo hätte ich den krummen teufel am natürlichsten vorstellen können.

h: Leutgeb ist heut vor 8 tåg abends spät angekommen. Den sonntag darauf kam er zu uns. Dann hab ich ihn 2 tåg nicht mehr gesehen, denn er wohnt in dem Quartier des Mahlers h: Martin knollers, eine starke viertlstund von unserm Quartier entfernt, wo ihn die Wohnung nichts kostet. Er hat bis hieher seine Sache zimlich gut gemacht, und hier wird er ein schönes Stück geld machen, dann er gefällt erstaunlich, und soll daß Concert vor sich gehen, daß die Cavalier ihm verschaffen wollen, so gieb ich ihm auf der Stelle 100 Cigliati dafür. Der Erzherzog will ihn auch hören.

Ich bin müde die feder zu halten, der kopf wird mir warm, die füße und hände sind kalt, ich muß demnach schlüssen. wir empfehl:

uns allen guten freunden und freundinen, küssen euch viel 1000  
mahl und bin der alte

Mzt

abermal du darffst mir nicht mehr schreiben, dann so bald ich nur  
meinen arm brauchen kann, reisen wir fort.

Dem Copisten geben wir zuckersüße worte, daß er uns daß  
Spartito von der opera des Wolfg: ausfolgen lasse, damit wir es  
mit uns nach Hause nehmen können. ob wir so glück: sind, muß erst  
sehen.

103.

Mayland den 20 feb: 1773

Heyder noch in Mayland! Ich habe heut an Sr Ex: h: Oberst-  
hofmeister geschrieben, und es war mir beschwerlich eine lesliche schrift  
zu machen; mein Revmatismus macht mich nun ungedultig, und  
ich stehe in forcht durch das tyroll, wo, wie höre, eine Menge schnee  
liegt, bey dem nun herannahenden gelindern wetter, durch eine schnee-  
lahne überschüttet zu werden. du kannst dir also leicht vorstellen, daß  
ich, sobald es meine gesundheit zuläßt, abreisen werde. Heute gegen  
12 uhr mittags kam h: Leutgeb (den ich schon einige tage nicht ge-  
sehen) vor mein Bette, dann ich lag noch in Bette, um auszudünsten,  
und zeigte mir in einem schreiben die Nachricht, daß seiner Fr: mit  
einem Sohne entbunden worden; gab mir zu gleich 5 ganze Sou-  
vrain d'or um solche seiner Frau bezahlen zu lassen. bitte demnach  
h: Hagenauer alsobald diese 15 Duggatten, oder 5 ganze Sou-  
vrain d'or, oder dessen werth der Frau Leutgebin zukommen zu  
lassen, die ich ihm dann bey meiner ankunft ersetzen werde, und zwar  
in Natura. Ich kann euch mehrer nicht schreiben, als daß der Wolfg:  
gott Lob, gesund ist. wir empf: uns allen guten freunden und freun-  
dinen in und auffer dem Hause und bin dein alter

Mzt

Wir küssen euch viel 100000 mahl.

Mayland den 27 feb: 1773.

Heut kann ich mehr nicht als ein paar wort schreiben, denn es ist der letzte Carnevalstag, und Merz fängt erst die fasten an: folglich ist es hier nicht anders, als wenn alles närrisch wäre. in 2 oder 3 tågen reisen wir ab. Ich schreib Dir dieses durch Einschluß an h: Spizeder, damit Du sagen kannst, daß Du keinen Brief erhalten, folglich glaubst, wir werden schon abgereist seyn. Den 13ten Merz am Abend des Wahltags müssen und wollen wir in Salzb: eintreffen. wegen der bewusten Sache ist gar nichts zu machen. mündlich werde Dir alles sagen. Gott wird was anders mit uns vorhaben. wir sind, Gott Lob, gesund. Heut gehen wir, und zwar ist gleich in die opera, und den darauf folgenden Ball, der um 1 uhr nach Mitternacht anfangen und bis in die frühe zum Messhören dauern wird. bezahle gleich das Briefgeld dem h. Spizeder. Du kannst Dir meine verwirrung nicht vorstellen in der ich wegen unserer Abreise, mich befinde; es kommt mir schwer Italien zu verlassen.

Mde und Mr d'aste empf: sich r: wir küssen euch viel 100000 mahl und bin Dein alter

Mzt

unterwegs werde Dir schon noch schreiben.



Zweite Reihe

Mit dem Sohne in Wien (Sommer und Herbst 1773)  
und München (Carneval 1774/75)



Wienn den 21 Julij 1773.

Als wir in Wienn ankamen war die alte frau fischerin 2) eben beyrnacht essen, denn sie essen um 6 uhr: ihre tochter und schwiegersohn waren im badnerbade, und kamen erst am Montage den 19ten nach Hause. Sie wußte kein wort von unserer Anfunft, denn der Brief war an ihre tochter geschrieben, und lag noch ohneröffnet da, weil sie noch keine gelegenheit hatte ihn ihr zu zuschicken. übrigens war die alte frau erstaunlich erfreut uns zu sehen, und war ihr nur leid, daß ihr nicht auch mit uns gekommen. Die alte und junge frau empfehlen sich, und wünschen euch sammt uns beyden zum Nahmenstage 100000 Glück; wir werden auf der Landstrasse 3) Euer Grosse gesundheit trincken und den Nahmenstag Celebrieren. wir haben bey dem h: fischer schöne zimmer und alle nothwendigkeit, und die Mdble haberb hat ein schönes glück gemacht, denn, nebst deme daß sie den besten Mann hat, der zwar ein Kupferschmied, aber ein recht feiner und vernünftiger Mann ist; so hat er ihr alsogleich seine beyden Häuser, und die Handwerksgerechtigkeit verschrieben und angehayrathet, um 600 f granaten und Perl gekauft, viele Ring gegeben, und 14 tag nach der Hochzeit sein Testament gemacht, wo dann all sein betrechtliches vermögen ihr zukommt. Daß aber sein vermögen betrechtlich ist, kann man daraus schlüssen, weil er das Handwerk verkauffen und von seinen Mitteln leben will und kann. kurz, sie haben beyde, Mutter und tochter, einen wahren vatter an diesem Mann. h: Dr Bernhard wohnt in dem Hause seiner neuen frau, die vorige ist gestorben. Am Sontag haben wir beyrn kleinen Messmer 4) gespeißt in Gesellschaft des h: v Heufelds. Niemand kannte den Wolfg: dann ich ließ ihn allzeit allein hineingehen. Du kannst

1) Die Wiener und Münchener Briefe sind ebenfalls an die Gattin und Tochter nach Salzburg gerichtet. 2) Die in diesen Briefen genannten Familien waren alte Wiener Bekannte der Mozarts. 3) Hier wohnte auch die Familie Dr. Anton Mesmer, die mit Mozarts besonders befreundet war. 4) Wohl der Wetter Dr. Anton Mesmers, der Schuldirektor.

Dir die freude auf der Landstrasse nicht vorstellen, die sie hatten, uns zu sehen, und aller Orten r: Die frl: franzl traffen wir im bette an, sie ist wirk: zimlich abgemergelt; und noch eine solche krankheit, so ist sie weg! h. v Bosch ist in Brünn bey der Kriegs Canzley angestellt. Die Mutter der Made v Messmer ist todt. sie hat die nutzñsung vom ganzen vermögen, kan aber weder Häuser verkaufen noch Capitalien angreifen. Es ist noch alles wohl auf und lustig. h. v Messmer, wo wir am Montage speisten, spielte uns auf der Harmonica, oder dem Glas Instrument der Miß Devis, und recht gut! es hat ihn das Instrument bey 50 Duccatten gekostet, denn es ist recht schön gemacht. Der Garten ist unvergleichlich mit prospecten und Statuen, Teater, Voglhauß, Taubenschläg, und in der höhe ein Belvedere in den brater hinüber. wir speisten samstag abends schon da, auch Montag abends. Alle empf: sich, die Sepperl will noch immer Hayrat stiften, und ist der alte Wisch-wasch, der Junge geist: Messmer ist nach schwaben auf eine Pfarre gekommen. Der P: Bauer die Köchin Jeanin und das alte Mensch, wie auch das Stubenmensch sind noch alle da, wie auch die fr: v greiner r: Steigendesch, Grill, v Brean, alles empfiehlt sich. Des letztern frau habe noch nicht gesehen, sie sagen aber, sie sey garstig. Des Brean Schwester hat vor 14 tügen endlich ihren alten Coridon gehayrat. Am Dienstag speisten wir — — — wo? — — bey Sgr. Porta. Er Lued einen von h: von Mayr auch da zu ein um uns einem guten freund bekannt zu machen, der im Mayrischen Hause alles gilt, und heute nachmittag waren wir auch bey h: v Mayr mit freude und Höflichkeit aufgenommen. Ich muß schlüssen, dann es ist zeit noch ein paar Zeihlen an den jungen h. v Andretter<sup>1)</sup> zu schreiben und den Anfang der Final Musik zu schicken. unsre Empf: an alle gute freund r: wir Küffen euch vil 10 000 000 mahl und bin der alte

Mzt

1) Ein Sohn des mit Mozarts befreundeten Salzburger Hofkriegsrats J. Ernst von Andretter.



Wienn den 12 aug: 1773.

Deine Briefe habe alle richtig erhalten.

Er Mt: die Kayserin waren sehr gnädig mit uns, allein dieses ist auch alles und ich muß es Dir mündlich zu erzehlen auf unsere Rückkunft versparen, dann alles läßt sich nicht schreiben. den bewusten Einschluß betreffend, hat solcher auch nichts vortheilhaftes enthalten, indem dieser Herr selbst von allen Höfen entfernt einsamm lebt, übrigens war das schreiben ungemein höflich, und er schlug mir etwas vor, das ich ohnehin schon auch lange in gedanken hatte, allein alles hat seine Hindernisse. Heute kommen Er Hochf: gnaden von Laxenburg zurück, werden einige tage bey dero h: vatter in Sierendorf zubringen, und dann nach Salzb: zurückkommen, welches vor künftigen Samstag oder Sonntag kaum geschehen wird, folglich wird er kommende woche eintreffen. mit nächster Post wirst Du hören, wenn wir abreisen. h: Gscheider ist nicht hier, sondern in Böhmen mit seiner Herrschaft. Die fr: Leutgebin war heut wieder bey mir, sie wird noch bis kommenden Sonntag über 8 tag hier verbleiben. Bey h: v Melk waren wir längst, vorgestern begegneten wir ihn mit h: v Gayer und h. v Mehoffer auf der Wastey. h. v gayer und h. v gilowsky hatten uns leßlich heimgesucht. wenn wir nicht kommenden Montag abreisen, so kommen wir vor dem Anfang Septembers nicht zurück, zwischen heute und morgen werde es erfahren. die freul: franzl war unterdessen wieder zum sterben, so daß man ihr an armen und füßen Versicatorien gesetzt. Nun ist sie wieder so viel besser, daß sie dem Wolfg: einen roth seidenen Beutl im Bette gestrickt und zum angedenken gegeben. Sie empfiehlt sich, so wie alle, ja die ganze Lytanie der Landstrasse, die 2 fr: fischerinen und h: Fischer, bonisch 11: Des jungen Messmer Knab hat wirk: Talent, so, daß er nur mein Sohn sein sollte, oder wenigstens sollte er bey mir seyn. wegen dem frauenzimmer, ist es keine andere als die Tochter des h: Doctor auenbrugger, oder vielmehr seine 2 Tochter, die beyde, sonderheitlich die ältere unvergl: spielt, und vollkommen die Musik besitzt. wir speisen

bey ihnen sie haben aber kein pension von der Kayserin. Der junge h. Messmer hat einen ansehnlichen Dienst, er ist Director von der Einrichtung der Normalschuel aller kays: Erbländer, davon ein Cavalier President ist. weist du das der h: v Messmer recht gut die Harmonica der Miß Devis spielt? er ist der einzige der es in Wienn gelernt hat, und hat eine viel schönere Gläser Machine als die Miß Devis hatte. Der Wolfg: hat auch schon darauf gespielt, wenn wir nur eine hätten. Am fest des hl: Caietani haben uns die h: Patres zum speisen und zum Amt eingeladen, und weil die Orgel nichts nuß war ein Concert zu spielen, so hat der Wolfg: vom h: Teiber<sup>1)</sup> eine Violin und ein Concert entlehnt, und hat die Reckheit gehabt ein Concert auf der Violin zu spielen. — bey den Jesuitern auf dem Hof ist eine Messe in der octav S: Ignatii von Wolfgang producirt worden, nämlich die P: Dominicus Messe, ich habe tactiert und die Messe hat erstaunlich gefallen. wir sind froh, daß die final musik gut von statten gegangen, der Wolfg: wird sich bey h: Meissner<sup>2)</sup> schon bedanken, unterdessen empf: wir uns.

Nun hab ich Dir eine Menge geschrieben, wir empf: uns allen guten freunden und freundinen in und auffer dem Hause, Küssen euch viel 100000 mahl und bin dein alter

Mzt

107.

Wienn den 14<sup>ten</sup> aug: 1773

Heute erhielt dein schreiben vom 10<sup>ten</sup>. kommenden Dienstag werden Sr Hochf. gnaden von Sierendorf, wo sie bey ihrem h: vatter sind, aufbrechen und folglich Mittwoch abends oder Donnerstags bey zeiten eintreffen. Wann wir kommen? — noch nicht; dann Sr Hochf: gnaden haben uns erlaubt uns noch hier zu verweilen. Des h: von Messmers vetter, der auch Messmer heist, ist eine Reise-Mundkoch Sr Hochf. gnaden und sind etwa 14 tage vor der abreise Sr Hf:

1) Ein Bruder der Sängerin Therese Leyber. 2) Joseph Meißner (s. den Brief vom 2. Mai 1770) hatte die „final musit“ dirigiert.

gnaden in Salzb: angelangt, dann gleich mit Sr Hf: gnaden nach Wienn gereiset. Er hatte den Auftrag von h: und fr: v. Messmer uns dortmahls alsogleich in Salzb: zu besuchen und 1000 schöne Sachen auszurichten; er entschuldigte sich igt, er wäre einmahl bey uns und habe niemand zu hause gefunden. Nun wird er doch ehest zu euch kommen, dann er von uns allen den grossen Auftrag bekommen. Du wirst sehen, daß er dem kleinen Messmer etwas gleich sieht. Er ist sehr fein, und trägt sich sehr Noble, und hat für einen Koch so zimlich stolz. hätte ich das Waderl, so heut fertig bekommen, gestern gehabt; so hätte es ihm mit gegeben. Da es igt ziemlich mode ist, die waderl mit Taffta zu überziehen, so habe das waderl mit granaten farben Taffta überziehen lassen, welches also zur granaten quartitura gehört. dann habe 4 wadl: Papier gekauft, darunter 2 Chinesische sind.

Die Historie von München scheint mir eine Solenne fabl zu seyn. was ich weis, sollen Sr Hochf: gnaden nach einigem Aufenthalt in Salzb: ins Gebürg und nach Gmunden gehen, schreibe mir ieden Posttag, was Du von dem aufenthalt oder der Abreise Sr Hochf: gnaden hörest; damit ich mich darnach richten mag. H: Criner, der uns lezthin besuchte, war am lezten Donnerstage auch in dem Wohnzimmer Sr Hochf. gnaden. Ich sahe aber nicht, daß er vorkam, es wäre denn nur, daß er abends, da Sr Hochf: abgereiset, noch seine Aufwartung gemacht hätte.

Nach viellem Regen haben wir nun endlich schön wetter, und seit einigen tügen eine erstaunliche Hitze. Die Messmerischen und alles Geschlamp alda empfiehlt sich. beyde 2 fischerinen und h: Fischer in gleichen. Wir empfehlen uns allen guten freunden und freundinen in und auffer dem Hause, Kissen euch viel 100000000 mahl und bin der alte

Mzt

Das ganze Hauß von Martines, und Bono empfehlen sich ebenfalls wen es die witterung erlaubt 1)

1) Die lezten 5 Wörter sind von Wolfgang hinzugeschrieben.

Der Mr: alphen ist schon ein paar Jahre Tod, er hat sich vor seinem hinscheiden mit einem frauenzimer Copulieren lassen, die er zum Erben seiner hirschen verlassenschaft eingesetzt. Der Junge Domanök ist verheyrath, davon nächster gelegenheit ein mehreres.

108.

Wienn den 21 aug: 1773.

Ein guter freund des h: Fischers hat ihn und uns eingeladen nach Baden zu kommen, weil wir nun das Badnerland niemals gesehen, so speisen wir heute bey h: Fischer und fahren nach dem Mittagessen nach baden, und morgen Sontag abends gehen wir wieder nach Hause. wir haben 2 wagen, in einem fährt h: fischer, seine Frau, und wir zween; im andern fährt h: Laiber mit seiner familie.

Heute frühe ist h: ganeval, wie vornehme, nach Salzb: abgereiset. letzten Posttag hab ich nicht geschrieben, dann wir hatten eine grosse Musik auf der Landstrasse im Garten. Die freul: Franzl ist nun das zweyte mahl recitiv geworden, und hat sich abermahl erhollt. es ist zum erstaunen, daß sie, so vieles Aderlassen, Medicinen und Versicatorien, fraysen, ohnmachten r: ausstehen kann, da sie nichts als haut und Beine hat. allein, Du weißt es schon, wie es zugehet, diese Leute halten sich gar nicht. Die Mble Sperl ist noch immer die alte schnadergans. h: v Heufeld und Brean kommen, sonderheit: der erste, nicht mehr so oft hinaus. h: Grill öfter. Alle Empf sich. h: v Messmer Bauet unten 3 neue zimmer, um im winter unten zu wohnen, weil oben erstaunlich Holz verbrennt wird, und dennoch die zimmer niemals warm werden. du wirst letzten Posttag nicht geschrieben haben, weil keinen Brief erhalten; heute sind die Briefe auch noch nicht da. Die fr: Leutgebin hab seit der zeit nicht mehr gesehen. ihrer Sage nach wird sie morgen mit dem Postwagen abreisen; folglich habe ich sicher geglaubt sie werde heute zu mir kommen. wäre sie gekommen, so hätte ihr das Waderl wieder mitgegeben. schreibe mir wenn der Erzbischof wieder von Salzb: abreiset. Die h: Salzburger haben immer auf einen Medicum von Wienn gewartet. — Es kommt



feiner. von diesen und dergleichen Sachen wäre vieles zu sprechen. Wir empfehlen uns allen guten freunden und freundinnen in und aussere dem Hause, küssen euch viel 100 000 mahl und bin Dein alter

Mzt

Diesen augenblick habe deinen Brief erhalten. Wenn ich der fr: von Messmer ihre Umstände gewusst hätte, die, wie du weisst, sehr zweyfelhaft waren, so hätte ich euch können mitnehmen. allein, die habe ich nicht wissen können. dann ist der umstand, erstlich, daß die Messmerischen dich auf der Landstrasse, und die fr: fischer bey ihr haben wollte: und endlich wie würden wir zurück nach Hause kommen? — herab könntet ihr auf dem Wasser, und noch geschwind mit dem Postwagen, aber beschwerlich genug, fahren. und wie hinauf? — und was würde dieses in Salzburg: für ein erstaunliches Aufsehen machen! Du kannst versichert seyn, daß es uns und allen unsern guten freunden in Wienn ein grosses vergnügen wäre: allein ist es nicht mehr der Mühe werth, und wir sind nicht in den Umständen grosse kósten aufzuwenden; hätten wir einiges Aussehen oder GeldEinnahme gehabt, so hätte ich Dir sicher geschrieben, daß du kommen sollst. Allein, es sind viele Sachen die man nicht schreiben kann. und über das muß man alles verhindern, was einiges Aufsehen oder einigen argwohn so wohl hier NB., als in Salzburg: machen kann, und welches Gelegenheit giebt Briegl unter die füsse zu werfen.

Wir wissen selbst nicht, wenn wir abreisen. Es kann geschehen gar bald, es kann aber sich noch einige zeit verziehen. Es kommt auf umstände an, die ich nicht benennen kann. auf Ende Septembris sind wir ganz gewiß, wenn gott will, zu Hause. Die Sache wird, und muß sich ändern. Seyd getrost, lebts gesund! Gott wird Helfen!

Sollte der Erzbisch: lange ausbleiben, so eylen wir auch nicht nach Hause.

109.

Wienn den 25ten aug: 1773

Mit verwunderung vernahm ich daß die Mdme Rosa nach Wienn verreiset, ich hab sie noch nicht gesehen, weil ich nicht weis wo sie

wohnt. vermuthlich ist sie bey dem Hofvergolter. h: v Melk, bey dem ich heut frühe war, wuste so wenig als ich. Aber ist Dir denn nicht das einfallende Liecht erschienen, daß Dich erleuchtet hätte und wenigst einen duchenen Reisrock bey dieser bequemen Gelegenheit auf dem Wasser herunterlaufen zu lassen? z: E: meinen englischen rothbraunen Rock mit den goldenen balletten, und des Wolfg: grauen Rock. allein ich vermuthete, daß ihr von der M<sup>de</sup> Rosa abreise sehr späth werdet Nachricht gehabt haben. Wir werden uns wohl noch mit dem Sommerkleide behelfen, und uns wenns dazu kommt mit flannelenen Leibeln für die Kälte schützen. Sollte h: v ganneval noch in Salz: seyn, und wenigst meinen Rock mitnehmen können, welches aber schwerlich geschehen wird, so magst und ihn mit geben, oder sonst wenn sich eine Gelegenheit ergiebt, daß es ohne Unkosten geschehen kann, unser beyde Röcke oder wenigst meinen ohne unkosten mitzuschicken, so magst du es thun; wo nicht so werden wir die wenige zeit leicht mit doppelten Hemden r: aushalten, und unsere chemise oder Rockolor, wie Du es nennen magst, haben wir auch zum nach Hause Reisen. Ich schreibe in Eyl bey dem Jungen h: Messmer, bey dem wir heute zu Mittag den acht jährigen Hochzeitstag hinausgefressen, und euer Gesundheit getruncken. Heute sind die Messmerischen auf die Rothmühl gezogen. wir werden, wenn wir zeit haben, sie alda heimsuchen; und die Taiberischen mit hinunter nehmen, da die Tochter singt, und der Sohn die violin spielt. was die Mannerl von Grabl, hauben und anderem geschrieben, wird alles, so viel thunlich geschehen. allein der Beutl wird sehr leer werden, so wie mein Leib zunimmt, und mein Leib fetter wird, so wird der Beutl mager werden. Dann, daß ich sichtbar fett werde, kannst du sicher glauben. Lebts beyde gesund. unsere Empf: an alle gute freunde in und auffer dem Hause. wir küssen euch viel 100 000 000 mahl und bin der alte

Mzt

h: Leutgeb ist also gekommen? — meine Comp:! seine frau habe nicht mehr gesehen, so daß nicht weiß ob sie noch hier oder abgereiset ist.

Der Wolfg: spielt eben Clavier, kann also nicht schreiben.

Am Montage sind wir wieder von Baaden auf Mittag zurück gekommen. Alle empfehlen sich euch. Die freul: franzl ist wieder besser geworden. Der Gratl mit den Atlastreifen ist zwar schön, aber alle sagen mir, daß er so schlecht ist, und sich ausfäsert, daß er des macherlohns nicht werth ist.

Die fr: Liserl, sagt mir die fr: franzl, hat einen officier gehayrathet.

IIO.

Wienn den 28ten aug: 1773

Die M<sup>d</sup>me Rosa haben wir am Doñerstage abends auf der Ba-stein angetroffen, wir waren in gesellschaft des h: v M<sup>ö</sup>lk. Die gute M<sup>d</sup>me that sehr fremde mit uns, dann sie wurde von einem gewissen Rosa, Thiermahler und gallerie inspector, am Arm geführt. gestern als den Tag darauf speisten wir beym h: Baron du Beine, der uns dann die verliebten Umstände derselben erzählte, mit denen sie seinem brillianten Ring vergebens nachgestellt hatte. Der bewusste Uhrmacher ist auch hier; wir traffen ihn bald nach unserer Ankunft im Theater an, wo er uns dann erzählte, daß die M<sup>d</sup>me Rosa ihm das Portrait nach zu schicken versprochen, das er ihr schon bezahlt hatte. sie gab ihm aber auch Comission ihr ein Stück eines gewissen Seidenzeuges zuschicken. Nun aber schrieb sie ihm, daß sie ihm das Portrait nicht schicken werde, wenn er ihr nicht das Stück Zeug vorher einsenden werde. — Dieser Tage begegnete er mir, und ich brachte ihm die neue Zeitung, daß M<sup>d</sup>me Rosa nach Wienn kommen werde, ja, daß sie vermuthlich schon eingetroffen. Ich möchte dabey seyn, wenn sie zusammentreffen, dann er war wegen ihres Briefes und ihrer unbescheidenen forderung halber sehr wider sie aufgebracht. zu Mr de Langier kommen wir öfters. Er empf: sich euch. — Baaden ist ein kleines Stättl. Der bäder sind sehr viele; alles auf die Urth wie in der Gastein, nur daß sie bequemer gebaut sind. Die meisten Häuser sind eingerichtet ihre zimmer an fremde zu verlassen, und Kost zu geben. die schulth<sup>n</sup>, dessen Mann, der alte schulz, blind

in baaden gestorben, und die alsdann einen guten Hanswurst gehey-  
rathet, ist die Principalin der Commoedie, und agiert recht gut,  
obwohl sie in ihrer Jugend sehr schlecht war. von der fr: Leutgebin  
habe nicht mehr gesehen, dann wäre sie auch gekommen, da wir nicht  
zu Hause waren, so hätte die fr: fischerin ihr das Waderl, und wenn  
sie es genommen hatte, ihr auch 2 baar schuehe mit gegeben. Da h:  
Leutgeb, dem wir unser Comp: vermelden, nun selbst da ist, so mag  
er meinetwegen reisen wie es ihm beliebt, und sollte er mit der fliegen-  
den Luft Machine reisen. Das Geld, was ich ihr in Salz: geliehen,  
bestehet in 6 Cremnüzer-Duccatten, und 5 bayer: Thalern; ihre  
obligation ist in meinem Kasten, in einem der ersten 2 kleinen schub-  
lädchen linker hand, wenn du in den Kasten greifst. Es ist schon eine  
gute zeit, daß wir nicht mehr bey der fr: von Bauggen waren, dort  
laß sie mir einen Brief vom Dr Niderl<sup>1)</sup> daß er ohneweiters nach  
Wienn kommen werde. Da Du mir aber niemals etwas gemeldet, so  
glaube er werde sich wohl eines andern besonnen haben. Die Mess-  
merischen sind auf der Rothmühl. Da wird nun die freul: Franzl  
neuerdings erkranken, und etwa gar sterben. nicht nur sie, sondern  
auch ihre schwester sind beständig beym Messmer. Gestern ist für das  
Mayr: Haus ein grosses Unglück geschehen. Der grössere Sohn, den  
h: von Mayer zu hause hat, und der schon einen ansehnlichen Dienst  
bekleidet und schönen Gehalt hat, hatte das unglück auf einem Land-  
guth auffer Wienn aus dem schif ins Wasser in einen Bajer zu fal-  
len, und sammt einen Wirth, der ihm aushelfen wollte, zu ertrincken.  
was für eine traurige Begebenheit für die alten ältern und seinen  
Bruder in Mayland!

unsere empf: an alle gute freunde und freundinen, wir küssen euch  
viel 100000000 mahl und bin Dein alter

Mzt

Weyde frauen fischerinen und h: fischer empf: sich, wie auch die  
Tungen Messmerischen, h: grill r: und viele andere r. morgen speisen wir  
beym Mr: Novere<sup>2)</sup>. h: Backer der flautotraversist empf: sich auch.

1) Ein mit Mozarts befreundeter Salzburger Arzt. 2) J. G. Noverre (1727 – 1810),  
der Führer einer neuen Ballettrichtung.



Wienn den 4<sup>ten</sup> Sep: 1773

Nun ist es mit dem armen Jesuitern geschehen! 1) ich nenne sie arme, denn die nur, so am brette waren, die Rabiner nämlich und das ganze Corpus Religionis konnte man reich nennen. Die Particularen davon hatten nichts. Den 16<sup>ten</sup> dieses Monath muß das Jesuiter kloster auf dem Hof ausgelehrt sein. Ihr Kirchenschatz, ihre Keller mit wein, kurz, ihr vermögen ist bereits versigelt, der Orden ist aufgehoben, sie mögen als Weltpriester sich kleiden, und man sagt, ieder bekommt jährlich 300 f. Das ist eben so böse nicht! wenn er Messen dazu bekommt, so mag er sich (ein junger) ein hüpsches zimmer und eine säuberliche Häuserin anschaffen; denn sonst wird er ohnehin nicht viel zu thun haben, weil man sie nicht mehr will Predigen und Weichthörn lassen. Das Publicum ist sehr betrübt, und ich höre es soll ein Päpstliches Breve gedruckt werden, daß unterstrafe des Kirchenbahns niemand wider die Aufhebung der Jesuiter schreiben, ja nicht einmahl reden solle. viele gute Cathol: Christen hingegen sind der Meynung, daß ihnen Sr Pabst: Heiligkeit auffer den Glaubens-Sachen nichts weiter zu befehlen habe, und daß sie gar wohl sagen können, daß man die Jesuiter in guter Ruhe gelassen hätte, wenn sie so arm als die armen Capuciner wären: dann in Rom ist schon der anfang gemacht worden ihre gütter ad Pias causas einzuziehen; das war aber auch sehr leicht: denn wenn es auch der Pabst selbst nimmt, so ist es ja schon wieder ad Causas pias verwendet. Hier hat der Hof das erste Päbst: Breve nicht angenommen, weil es, wie höre, mit dem ausgefertigt war, daß die Güter der Jesuiter ad Causas pias sollten verwendet werden. Der Hof wollte sich keine Geseze vorschreiben lassen. Sr Heiligkeit haben demnach Sr Mayst: die freyheit gelassen die gütter der Jesuiter nach belieben zu verwenden. Noch ist alles verwirrt. man weiß nicht wer die Kirchen und schulen bekommen wird r: NB diese Historie verstehet sich ohnehin von allen Erbländern.

1) Bezieht sich auf die Aufhebung des Jesuitenordens.

Madme Rosa, die bey h: fliegel Hofvergolter wohnte; hat sich bequemer gemacht und zu dem Thiermahler gezogen, der ihr natürlicher weis eine bequemere und mehr unterhaltliche Wohnung geben kann, weil er ledigen Standes ist. vor ein paar Tagen begegnete ich h: v Edlbach, der mich fragte, ob ich seine Geschichte mit der M<sup>d</sup>me Rosa wüßte? — — natür: weis wußte ich nichts. Er sagte mir dann, daß er sich mit dem gewissen Uhrenhändler von geneve, den die Rosa in Salz: gemahlt, und den er in der opera angetroffen, verstanden, mit einander der Madme Rosa einen besuch zu machen. Ein Kayf: Camnerdiener, bey dem h: v Edlbach wohnt, führte sie hin, damit sie nicht lange nach der Wohnung des h: fliegels fragen durften; und auch um die M<sup>d</sup>me Rosa zu kennen. Da sie der wohnung nahe waren, sahen sie eben die Madme Rosa am fenster, welche indem sie diese 3 Herren gewahr wurde, sich zurückzog um, wie sie glaubten, ihnen entgegen zu eilen. Allein, da sie an die Thüre kamen, kahn ihnen schon die Magd entgegen und sagte die M<sup>d</sup>me wäre nicht zu hause. Die Herrn wurden hipfch roth. der h: genevrifche Uhrenhändler sagte der Magd, daß ihre frau den Kopf zu hause gelassen, weil sie ihn am fenster gesehen, sie möchte ihn, da sie nicht sprechen wollte, fein sauber im A — lecken. unterdessen, da sie über die stiege zurück giengen, hatte die Magd zeit ihre Höningfüße Post auszurichten. Die M<sup>d</sup>me Rosa gieng dem nach wieder ans fenster, und da sie hinauf sahen, klatschte sie mit den Händen, und lachte sie aus, und der Uhrenhändler, klopfte auf seinen A — . wie gefällt Dir die geschichte? — — wie glaubst Du daß es h: v Edlbach aufnimmt? — — was wird der Kayf: Camnerd: von dieser Madme Rosa denken, um so mehr als der Uhrhändler die ganze Historie und Ursache dieser begebenheit ihnen alsdann erkläret hat. nämlich: Er ließe sich in Salz: 2 mahl mahlen. en miniatur in seine Tabatterie, dafür er ihr 6 ducatten bezahlte: dann groß, welches er ihr auch bezahlte, und ihr auch ein Etuy und anderes gab r: bey seiner abreise behielte sie das Portrait zurück, indem sie es theils nicht fertig hatte, theils noch mehr wollte austrocknen lassen, nit versprechen ihm solches zu schicken. Sie gab ihm Comission ein Stück eines gewissen Taffets zu schicken, und sie

schrieb ihm nach Wienn, daß sie ihm das portrait nicht eher schicken werde, bis er ihr nicht den Caffet überschicket r: Nun wird die Mde Rosa von diesem Menschen in der ganzen Statt erstaunlich ausge-  
 tragen. Das sind die Früchte des abscheulichen Characters eines eigen-  
 nützigen frauenzimmers die ihre Ehre um einige schankungen zu er-  
 halten, so in die schanze schlägt, und wenn sie gleich unschuldig ist  
 Gelegenheit giebt, daß man abscheulich von ihr spricht. Der Fürst  
 Kaunitz hat die Mde Rosa nicht beruffen, er ist nicht einmal in  
 Wienn, sondern in Mähren zu Austerlitz auf seinen Gütern. h: gas-  
 man 1) war krank; befindet sich aber besser. Ich weiß nicht was dieses  
 für einen zusammenhang mit unserem Aufenthalt in Wienn haben  
 solle. Die Narren sind halt aller Orten nicht geschaid! Wir und alle  
 empf: sich r r: und bin der alte Mzt Nun werden wir nicht mehr  
 gar lange hier verbleiben, mit nächster Post werde dir das nähere  
 schreiben. Ich muß schlüssen, der Wolfg: hat nicht mehr zeit etwas  
 herzuschmieren, dann sonst sind wir in Gefahr die gesetzte Zeit der Post  
 zu verlieren.

112.

Wienn den 8ten Sep 1773

Am Montage gegen Mittag ist h: Dr. Niderl hier angelangt, am  
 Sontage abends sind wir mit Mde und Mr: Bauggen und h: v  
 Edelbach ihm vergebens zum Mauthhäusel entgegengegangen. Wir  
 waren gleich am Montage nach Tische, und gestern bey ihm. Es ist  
 ein fast eben so grosser Unfall, bey diesen Umständen, daß sie nichts  
 höret, als seine betrübte Krankheit, gestern war der Entschluß ihn zu  
 operieren auf morgen Donnerstags würkl: vestgestellt. Es ist ein  
 würkl: betrübter zufall, es sind eine Menge Medici, die ihn besuchen,  
 und alles was nach Chyrurgie, Medicin und Apotecke riecht, wird  
 sich versammeln. Gott wolle, absonderlich mit seiner sonderbaren  
 Gnade, auch Mitten darunter seyn, sonst wird alle menschliche Hilfe  
 fruchtlos seyn. Der Stein ist zwar nicht groß, aber spizig, folglich  
 äußerst schmerzhaft.

1) Der Hofkapellmeister Florian Leopold Gassmann (1729–1774).

Ich bin den h: Salzburgern höchst verbunden, daß sie für meine Zurückkunft so sehr besorget sind. Das macht, daß ich mit mehr vergnügen in Salzburg eintreffen und dann gleich die ganze Nacht in der beleuchtung oder erleuchteten Statt spazieren gehen werde, damit die Lichter nicht umsonst brennen. wenigst werde ich das schliffloch an der Hausthür eher finden, weil am Egge, wie vermuthet, sich zum guten Glücke, der Austheilung nach, eine Lanterne treffen wird.

Ich werde, wenn Gott will, gegen Ende der künftigen woche abreisen. allein, da ich diesen weeg öfters gemacht, und zu Mariazell niemals gewesen, so könnte es geschehen, daß ich nach Mariazell und dann über St: Wolfg: nach Hause gienge, um den Wolfg: auf die wohlfahrt seines heil: Namens Patron zu führen, wo er noch niemals gewesen, und ihm den berühmten Geburtsort seiner Mutter St: Gilgen zu zeigen. ob es aber so oder anders geschieht werden dich meine künftige briefe belehren. wir werden demnach inmer, wenn Gott will, in der woche, wo im Calender der 24 oder 25 Sept: stehet, eintreffen.

Daß mein Geld, was ich bey mir hatte nun alles beym L — — ist, kanst Du Dir leicht vorstell: und bald wird die Nachricht an h: hagenauer eingehen, daß ich eine kleinigkeit von 20 Ducaten bey h: Peiffer herausgenommen. Das hat aber nichts anders zu bedeuten, als daß ich geld nöthig habe, und keinen Doctor. Die Ursache, warum ich hier so lange verbleiben muß, werde ich aller Welt seiner Zeit erzehlen, und iedermann wird sie gegründet finden. Ich habe die näm: Ursache St: Hochf: Gd: gemeldet; und diese Ursache ist es bis diese Stunde. — Ihr werdet euch erinnern, daß h: v Edlbach einen gewissen jungen h: von Brühlmeyr, aus dem Reich, bey dem Wölzschüssen des h: v schiedenhofen aufgeführt, und ihr mit ihm tresette gespielt. Dessen h: vatter wird euch, das Waderl und 12 Stück bänder überbringen, oder bereits eingehändiget haben, darunter 2 Sommerbänder sind. soll ich noch einige kaufen, so schreib es geschwind, wie der wind x = = = 2 paar schueh werde bemühet seyn, dem h: Cammerdr des h: domh: gr: Salm mit zu geben, wenn es seyn kann, der am freytag über morgen abreiset.



Der wolfgangerl hat nicht zeit zu schreiben, dan der hat nichts zu thun, er gehet im zimmer herum, wie der hund in flöhen.

Concerto  
per violino obligato  
è stromenti  
del sig: giuseppe Misliwecek  
detto il boemmo  
= Basso =

p: s: so sieht meine unterleg aus.

Wir empff: uns beyde allen guten freunden in und auffer dem Hause, und Kissen euch viel 10000000 mahl ersterbend Dein alter  
Mzt

Mit dem Abzug der P: P: Jesuiter wird es noch etwas anstand haben, bis alles in Ordnung kommt. Man sagt es sollen die nämlichen Hofprediger 1: bleiben, nur daß sie als weltpriester gehen. Die Bulla werde gedruckt mit bringen. Die Millionen, die man von den Jesuitem erhält, wird den appetit erwecken in ein paar andere Religions Einkünfft. zu Leib zu nehmen.

113.

Wien den 11 Sept: 1773

†

Ich hoffe ihr werdet bey der Abreise des h. Dr Niderl euch zu einer allenfals traurigen Begebenheit vorbereitet haben, damit es euch nicht so schmerzhaft fällt seinen Todt zu hören, als es mir süehl, da ich ihn zu besuchen kam und bereits verschieden fand. Am Donnerstage den 9ten wurde er zwischen 10 uhr und 11 uhr vormittag, operiert in Gegenwart aller Handwerksverständigen, und so glück: daß in 1 und  $\frac{1}{2}$  Minute, ja noch geschwind alles vorbey war. Ich hatte gleich darauf den Stein in Händen, der grösser als eine grosse welsche Nuß war. Ich verließ ihn denselben Nachmittag, so gut als es ein solcher Patient seyn kann, dann damahls waren nicht die mindesten bösen Anzeigen. am freytage den 10 giengen wir zwischen 10

und 11 uhr vormittag hin um uns seines zustands zu erkundigen und zwar mit guter Hofnung. Stelle Dir meinen schröcken vor, als ihn auf dem Bette ausgestreckt, und die Leute in der Beschäftigung fand ihn abzuwaschen. Dann er war eben und folglich 24 Stund nach der Operation verschieden. so viel ich in der eyle und erschröcklichen bestirzung vernommen, hat sich nach Mitternacht alles verändert, so daß man seinen Todt dann vorgesehen. Requiescat in pace! Ich bin ganz niedergeschlagen, den 2 Nächte habe nun nicht nur unruhig sondern nur wenig geschlaffen, indem ich am Donnerstag schon um 4 uhr erwachte, als hätte ich selbst diesen Morgen die operation auszustehen, am freytag morgens um 4 uhr dachte ich schon wie es ihm etwa gehen wird, und heute ward ich schon um halbe 4 uhr wach, und seine operation, sein todt das gähe und unvermuthete Spectacul seines todten Körpers lag mir im Gemütthe und ließ mich nicht mehr schlaffen; und raubte mir die dritte Nacht. Nun kommt noch die Begräbnüß, das wird mir auch, und um so mehr gedanken Zurücklassen, als es mich des Umstandes erinnert, da ich nun einen freund in Wienn, wie einen freund in München h: v Robini zum Grabe begleiten muß. Die mehreren Umstände wird h: Günther erzehlen. Ich Ende diese trauergeschichte.

Die h: Jesuiter fangen an aus ihren Klöstern zu ziehen. Die Hof=Patres, Prediger bey St. Stephan r: dan 6 beichtvätter sind gestern heraus und werden ihre verrichtungen wie sonst kommenden Sontag, aber in weltlichgeist: Kleidern, verrichten, dann es ist das gebott bey den obern Jesuitem, und im Jesuiter Kleide darf keiner weder Beichthören noch Predigen. heute bin ich zu verdrüssig und zu dumm mehrers zu schreiben. wir empf: uns allen guten freunden und freundinen in und auffer dem Hause Küssen euch viel 100 000 mahl und bin der alte

Mzt

Gestern habe nach der M<sup>me</sup> Rosa schicken müssen, welche dann auch gekommen, und ich hatte sie eben auf der gasse angetroffen, weil sie den armen Doctor mahlen soll, indem in dem Niderlischen hause nicht einmahl sein Portrait ist.

Nun ist der Proceß mit dem Bruder aus!

Wie sehr wird es die Mdme v schidenhofen zu Herzen nehmen, und Mde v Hefner r. r: wir empf: uns beyden Häusern absonderlich.

Ich hab mit ganz Salz: Ursach wegen dem nun 2ten Verlust eines Salz: Medici traurig zu seyn; ein anderer der nachkommt, muß viele in die Ewigkeit schicken, bis er die Natur einer Nation und das Clima fennt.

Ich vermuthe fast, die fr: Doctorin soll oder wird ihren Sohn hier lassen. Bey einer Gehörlosen Mutter würde eine schlechte Erziehung zu hoffen seyn.

vielleicht ist es des Knaben glück.

Nun darfst du mir nicht mehr schreiben. mein nächster Brief wird dir unsere Abreise, und wozu, bestimmen. Es wird vermuthlich den geraden weg gehen, mir scheint der andere über Graz zu unbequem.

Eben igt komme von der bis in todt betrübten Me Niderl, heute abends um 8 uhr wird er begraben.

114.

Wienn den 15ten Sept: 1773.

Daß wir täglich erstaunlich viel zeit zubringen die verwittibte Frau Dr Niderlin zu trösten, kannst Du Dir leicht vorstellen, ich erspahre mir die Historie aller zwischen ihr, ihrer schwester, ihrem schwager r: Dir mündlich zu erzehlen. Die unglückliche operation wird h: Günther, dem ich meinen SommerreißRock mitgegeben, bereits erzehlt haben. Alles wohlüberlegt, war es in der That eine der traurigsten Begebenheiten. Ich hätte noch einen Brief von dir erhalten können; allein ich war vest entschlossen am Samstag abzureisen, folglich schrieb ich Dir, daß du mir nicht mehr schreiben solltest. Nun zeigt es sich daß ich nächste woche erst abreisen kann. wo ich dann, versprochenmassen, am Ende der kommenden woche einzutreffen hoffe. Du darfst es keck-

lich glauben, daß mich dieser Todfall, und die Umstände desselben viel niedergeschlagen, und mir das Gemüth heftig angegriffen hat. hast du mir etwas nothwendiges zu schreiben, so kannst Du mir nach Lambach schreiben, und darauf setzen: im Kloster bey h: P: Cammerer abzulegen. Man müste es aber dem Post-Secretaire erinnern, sonst möchte er in Gedanken den Brief ins Wiener Paquet werffen. Du wirst unterdessen von mir allzeit Briefe haben. ob ich aber vom grätzl, Canevas, druckten Leinwat etwas mitbringen werde, das ist: etwas, viel, wenig oder gar nichts, ist eine Sache die noch nicht entschlossen ist; dann Du weißt wohl, daß ich mit Mauth mich in keine Gefahr geben will, dann sollte ich viel mauth zahlen müssen, so würde kein Nutzen herauskommen: und da ich wenig bagage hab, so läßt sich, sonderlich von grossen Sachen, nichts verbergen. was ihr noch gewiß bekommt, sind Handschueh von Baden. Es fängt nun an hier etwas frisch zu werden, sonderheit: morgens und abends. übrigens hat wein, obst, und feldfrüchte aller Orten erstaunlich gut gerathen, und man verkauft wirk: Wein die Maasß um 6 xr um leere Wässer zu bekommen. In Hungarn ist überflusß am Getraide: die gräferen war aber schlechter.

Hat h: Leutgeb die 6 Creem: und 5 thaler bezahlt? — — — und h: Kliebenstein hatte 2 Bücher in Folio von mir, nämlich den Fux lateinisch und den Riepl deutsch. Ich vermuthete er hat sie zurück gestellt. Die h: P: Jesuiter gehen schon als weltgeist: in langen schwarzen Talaren und Mänteln, dann welschen frageln.

S: Mayst: der Kayst: sind am verflossenen Montage morgens nach 7 uhr, so zu sagen, unvermuthet aus Poln über Mährn hier eingetroffen, dann man verhoffte ihn nicht vor dem Monat october. Daß die Russen einigemahl von den Türken rechtschaffen gepeitschet worden, hat seine Richtigkeit, so daß sie ihre truppen aus Poln zur armee ziehen wollen, und die Preussen sollen unterdessen, den Russisch Theil Pollens besetzen. Wir empf: uns sammt allen freunden hier euch allen in und auffer dem Hause. Noch bin ich auf der Rothmühl nicht gewesen, obwohl die Messmerischen schon lange alda sind, und die frl: franzl bey nahe wieder alda ge-



storben wäre. wir küssen euch Million mahl und ich bin dein  
alter

Mzt.

115.

Wienn den 18<sup>ten</sup> Sept: 1773

Es ist mir lieb, daß euch die Bänder gefallen. entzwischen werdet ihr auch vom graf Salmischen Cammerdiener die schue erhalten haben. Heute war der Tag bestimmt, wo ich von hier abzureisen gedachte; allein der Todfall des h: Dr: Niderl, und schon seine Ankunft hat uns viel zeit weggenommen, so wie wir ist alle mit der von schmerz fast rasenden Wittwe, die, was das ärgste ist, nicht hört, um so mehr genug zu thun haben, weil die zwey schwestern sich eben, weil eine nicht hört, sich leicht entzweyen, davon ich das mehrere reden aber nicht schreiben kann. wir werden vor kommenden Mittwoch oder Donnerstag nicht abreisen können, dessen die mehrern Ursachen ihr bey unserer Ankunft hören werdet. Wir sind Gott Lob gesund. Der Einschluß, den Du mir geschickt war vom Misliwecek aus Neapl, heut hab ich keinen Brief erhalten, weil Du, nach meinem Verlangen, nicht mehr wirst geschrieben haben. sollte etwas zu schreiben seyn, magst Du es, wie schon gemeldet, nach Lambach ins Kloster adressieren. L: h: P: Cammerer bis auf Mozarts Ankunft einzuhandigen. Die h: P: Jesuiten sind nun schon alle fast aus ihren klöstern, einige Brüder gehen schon in Welt: Kleidern und sind zu Herrschaften in Dienste angenommen worden. Einer ist in ein frauenkloster als Hausknecht, einige geschicktere als Hausmeister, Cammerdiener, und der Bucklichte Jesuiten Apoteker ist ins spanische Spittal als Apoteker gekommen, wo er 700 f besoldung und alle Verpflegung hat. Wir haben immer gut wetter, und wünsche nur daß wir auch gut wetter nach Hause bekommen.

Wir haben noch nicht auf die Rothmühl gehen können, und ich glaube schwerlich, daß uns noch so viel zeit dahin zu kommen, übrig seyn wird. wir empfehlen uns sammt den fischerischen und h: v Heufeld, und Mr: Grill, der mir für euch 2 gläser unvergleich: gute

Pomade aus Drenmarch gegeben, die er selbst gemacht, und köstlich riecht. wir empf: auch allen unsern freunden und freundinen in und auffer dem Hause Kissen euch viel 10000000 mahl und bin dein alter

Mzt

schreibe also gleich mit der ersten Post nach Augsp: an h: J o h a n n Jacob Lottner buch drucker und Musikverleger: daß Dir Dein Mann aufgetragen ihm zu schreiben, daß er im Michaeli Markt um so gewisser bey seiner Zurückkunft aus Wienn die Rechnung über die in handen habenden Bücher der Violinschule erwarte, als er ihm die bis georgi versprochne bezahlungsleistung nicht zu gehalten. h: Joseph Hagenauer wird schon die Güte haben statt Deiner zu schreiben, darum ich ihn nebst unserer Empf: höflichst ersuche. Eine frau kann die Commiſion ihres Mannes schärfer ausdrücken.

Der Wolfg: Componiert an etwas ganz Eyerig.

116.

Wienn den 22ten Sept: 1773.

Ich sehe vor, daß ich vor dem freytage oder gar vor dem Samstag nicht werde abreisen können, dann heute sind wir endlich einmal um halbe 12 uhr Mittags auf die Rottmühl gefahren, und abends nach 7 uhr wieder zurückgekehrt. Morgen wird es also ohnmöglich seyn alles in Ordnung zu bringen: folglich werde wohl am Samstag abreisen. alle empfehlen sich! Ich weis eben nichts anders zu schreiben. Ich schreibe in Eyl bey dem Jungen h: v Messmer, mit dessen frau Gemahlin wir auf der Rottmühl waren.

Lebts demnach alle wohl! ich Eyle um die Post nicht zu versäumen. Dieß wird also mein letzter Brief seyn. wir empf: uns allen guten freunden und freundinen in und auffer dem Hause, Kissen euch viel 10000000 mahl und bin dein alter

Mzt.

München den 9. Dec: 1774.

Wir sind abends um 9 uhr in Wasserburg, und tags darauf am Mittwoch um halb 4 uhr Nachmittag in München glücklich angelangt, obwohl wir erst nach 8 uhr frühe von Wasserburg abgereiset. Unsere Wohnung ist zwar klein aber bequem genug und h. v. Pernat erweist uns in der that mehr Höflichkeit und Ehre, als wir verdienen, und ich erkenne ganz wohl, daß er seine Bequemlichkeit und in gar vielen Stücken, aus wahrer freundschaft aufopfert. Wegen der Opera kann ich dir noch nichts schreiben. Heute haben wir erst die Personen kennen gelernt, welche alle mit uns sehr höflich waren, und sonderlich Sr Excellz Graf Seau<sup>2</sup>). übrigens sind wir, Gott Lob, gesund. Wegen der Mannerl, die ich grüße, kann ich nichts schreiben. ich habe noch keine aussicht, wo sie hinbringen könnte. Die Zeit war mir auch noch zu kurz, wir küssen euch beyde, und ich bin Dein alter

Mozart

Mache aller Ort meine Empfehlungen

h: v Pernat empfiehlt sich und h: v Bellwall & Gilowsky, welcher uns sehr freundschaftlich empfieng.

München den 14<sup>ten</sup> Dec: 1774

Einen Brief wirst du von mir erhalten haben; von Dir hab aber noch nichts gesehen, vermuthlich glaubtest Du vorhero eine adresse nothwendig zu haben: allein diese ist nicht nötig, auf der Post ist unser Aufenthalt schon bekannt. zum Überfluß kannst Du unten hinschreiben, wenn Du willst: chez Mr: de Pernat im Bellvallischen Hause. Wir befinden uns Gott Lob gesund! Wegen der Mannerl habe noch kein Ort, das anständig wäre, aufbringen können, denn

1) Hier beginnen die Münchener Briefe, die nach dem Eintreffen der Tochter an die Gattin gerichtet sind. 2) Joseph Anton Graf von Seeau „Intendant der Musik und Spektakeln“ in München.

in diesem Punct ist hier in München sehr grosse Behutsamkeit nötig. Es ist auch noch ein Umstand. Hier ist es wie in Salzburg. Man kann eine opera, wo man zahlt, nicht öfter als zweymahl nach einander spielen, sonst würde man wenig Leute im Theater sehen, dann muß man 2 und 3 wochen wieder andere opern aufführen, und erst wieder mit der vorigen herausrücken, so nämlich wie man es mit den Comoedien macht, und mit den Balletten. Deswegen kennen sie wenigst 20 opern auswendig mit denen abgewechselt wird, und unterdessen wird wieder eine neue studiert. Die opera 1) des Wolfg: wird also noch vor Weinachten und ich glaube am 29ten das erste mahl gegeben. Es kann also wahrscheinlich geschehen, daß die Mannerl solche gar nicht sieht. Dann wenn einmahl der Carneval recht angehet, so werden nur leichte kleine operetten auf einem kleinen Theater, das auf dem Reduttensaal aufgemacht wird, gespielt, wo eine versammlung von Masquieren ist, und wo eine Menge spieltische sind, wo nichts als Lermen, Masquen Conversation, und auf vielen Tischen gespielt wird. Hier wird nichts gescheides gemacht, weil keine Aufmerksamkeit ist. Das mehrere werde nächstens schreiben. Nun suche die 2 Lytanien de Venerabili, oder vom Hochwürdigem Gut, so im Stundgebet gemacht werden heraus. Eine von mir, es wird die Spartitur schon dabey liegen. ex D. die neuere fangt an, die Violin und Bass-Staccatto, und kennst sie schon das 2te violin hat beym agnus Dei lauter dreyfache Noten. Dann des Wolfgangs seine grosse Litaney. Die Spartitur ist auch in blau Papier eingebunden dabey. NB sehe nach ob alle Stimmen dabey sind, dann es werden diese 2 Lytanien am Neujahrstag im Stundgebet hier gemacht werden. Am Samstag abends muß mans auf die Post geben, dann am Sonntag geht die Dilligence. Die Adresse wird darauf geschrieben.

À Monsieur

Monsieur Jean Nepomuc de Pernat chanoine e grand Custos  
de Notre Dame

à

Munic

1) „la finta giardiniera“.



Wir kiffen euch viel 1000 mahl, empf: uns aller orts und bin  
Dein alter

Mzt.

119.

München den 16 Decemb: 1774

Nun hat die Nannerl eine Wohnung. und wo glaubst Du wohl?  
— — Bey der Madame oder vielmehr bey der verwittibten gnädigen  
frau von Durst, gewesten Salzmayrin zu Reichenhall zu  
welcher der h: von Möll so oft hinübergefahren, und wir so oft haben  
nennen hören; zu einer Frau, die erst 26 oder 28 Jahre alt ist,  
Braunet, schwarzaugend, sehr eingezogen, und voller belesenheit und  
vernunft ist, die übrigens keinen Umgang von schmirbern um leidet,  
und sehr höflich und angenehm ist. Und wer glaubst du hat mir zu  
diesem Ort verholffen? — — der h: v Dufraisne. Er fragte mich warum  
ich die Nannerl nicht mitgenommen: ich sagte ihm daß sie zwar ge-  
legenheit hätte in der gesellschaft der Mdme v Robini nach München  
zu kommen, da wir aber izt bey h: von Pernat wohnten, so wüßte  
ich kein Ort für sie. Er besann sich; und sagte mir endlich, er wüßte  
einen ort, bey der Mde v Durst. Er wollte unter der Hand mit  
ihr sprechen, und hören was sie sagte, er mache sich gute Hofnung,  
indem sie ganz allein und eine Person sey, wo nichts als ihre näch-  
sten freunde und Herrn Dufresne Eltern hinkommen. Er brachte mir  
dann auch Nachricht, daß es in so weit richtig wäre, nur hätte sie  
Anstand sie möchte sich den h: v Belval dadurch ins Haus ziehen,  
weil sie weis, daß er bey uns in Salz: war; Nicht daß er die Nan-  
nerl nicht besuchen dürfte, sondern er möchte dadurch Gelegenheit  
nehmen auch nach der Hand ihr über den Hals zu laufen. Die Ur-  
sache ist ganz natürlich. Eine junge Wittwe will keine öftern Besuche  
von einem Mann, der mit seiner Frau nicht lebt.

Heute war ich selbst bey ihr. die Nannerl bekommt ein aigenes  
zimmer zum schlaffen. solches ist zwar etwas finster, allein die übrige  
zeit wird sie bey der gnädigen Fr: in ihrem zimmer zubringen, das

auf den grossen Markplatz herabgehret, und wohin auch ein flügl wird gesetzt werden.

Nun kommt der Zufall, wo die Nannerl sieht, wie Elend es ist wenn man sich selbst keine Haube aufsetzen, und sich selbst weder einschmieren, noch andre derley Kleinigkeiten thun kann. Man kann nicht allzeit die Ehehalten anderer Leute zu seinen Diensten haben. Ich vermuthe die gnädige Frau wird ihren Kopf wohl meistens selbst in Ordnung zu bringen gewohnt seyn. Die Nannerl muß also eine negligé haube selbst sauber aufzusetzen und sich einzuschmieren gewöhnen und das Clavier recht exercieren. absonderlich die Sonaten vom Paradis und Bach 1: und das Concert v Luchesi 1. Noch haben wir keinen Brief von euch. wir küssen euch beyde, empfehlen uns aller Ort und bin der alte

Mzt

Wie geht es denn wegen dem Ball auf dem Rathhaus? — was macht Miß Pimpel? — Mde v Durst hat auch ein Kleines Leckerl, ich mein es heißt Finettl.

den 17ten morgens.

gestern blieb der Wolfsg: zu Hauß weil er Zähne wehe hatte, und heute wird er auch zu Hause bleiben, dann er ist nun geschwollen. Vor allem muß die Nannerl gelegenheit suchen dem graf Sauerau zu sagen, daß sie Lust hat in Compagnie der Mde v Robini und h: gschwendners nach München zu reisen. Man muß ihm vor allen das vertrauen machen solches zu sagen. addio. heute hoffe einen Brief von Dir zu sehen.

h: v Pernat und Bellval empf: sich allezeit.

mit nächster Post werde das mehrere schreiben. Eben empfangen Euren Brief. Ihr hattet keine adresse nötig. wir wissen die Post; und die Post weis uns.

h: Fischietti hat gut gethann sich bald etwas zu wählen, damit er bald anfangen kann. Wenn Du ihn siehest kannst Du ihm ein Compliment von uns melden. wir haben noch nicht daran gedacht etwas auszusuchen. dazu ist noch zeit genug.

München den 21 Dec: 1774

Deinen Brief sammt den 2 Lytanien, und dem heutigen Brief erhalten, vor allem muß die Mannerl einen Mausbelz auf die Reise haben, sonst ist es nicht möglich, daß sie in einer halbgedeckten chaise aushalten kann. um den Kopf muß sie sich wohl warm versorgen, und die füsse müssen nebst den filzschuehen, die in die länge gar nicht viel helfen, wohl versorgt werden. sie muß also in die Pelzstifl schlieffen, die in dem Coffre unter dem Dache sind, und h: gschwendner wird schon die Gütte haben einen wenig Heu unten in die chaise zu tragen. Du weißt, daß wir recht wohl versorgt waren; denke nur nach was wir am Leib hatten. Ich hatte filzschueh über die stifel und dann waren wir in fußsäcken, und dennoch hätten wir es nicht ausstehen können, wenn ich nicht auf der dritten Poststation zu ferbertsheim hätte einen grossen Buschen Heu in die chaise legen und unsere fußsäcke mit Heu völlig umstecken und überlegen lassen. Denn wenn es einen ganzen Tag fort dauert, dringt es durch. Nebst den Bachischen und Paradies Sonaten kann die Mannerl auch des Wolfg: geschriebene Sonaten und Variationen, und andere Sonaten mit nehmen, was sie will, dann die Sonaten nehmen nicht viel Platz ein. Concerten wird sie nicht viel brauchen. des Wolfg: Concert haben wir schon hier mit uns und wenn sie noch ein paar andere hat ist es genug, wer weiß ob sie eins braucht. Sie muß sehen, daß sie alles in eine Truhe bringt, den auf 12 tåg wird sie nicht viel Kleider brauchen, und eine haubenschachtl wird wohl auch mit müssen. Diese wird wohl ein wenig ohngelegen seyn. Das beste ist das die frauenkleider kleiner zusammingehen. Die geschwulst des Wolfg: ist nun besser; morgen wird er mit gott das erste mahl ausgehen nachdem er 6 tage Haus arrest hatte. Wir Kissen euch beyde und empfehlen uns allerseits — lebts gesund ich bin dein alter

Mzt

Im schreibkasten in der mittlern schubladen, ober dem Pult, die man nicht sperrn kann, wirßt Du, wie glaube ein kleines Blatl

von kleinen Noten Papier finden, darauf sind nur wenige Noten im Allabreve tact, und da und dort pag: 1 geschrieben, dieses Blatl ist eine abkürzung der Fuge, Pignus Futurae gloriae von des Wolfg: Lytanie. Wenn Du es findest, so schlüsse es mit der allernächsten Post in einen Brief ein. wenn es in dieser schublade, wo das wagenl mit dem Pferd ist, nicht zu finden, so weiß nicht wo es ist. Wegen dem gräffer seinen Brief hast du eine Dalkerey gemacht, daß Du ihn nicht eröffnet. Er begehrt, daß ich ihm durch h: Freysauf bey der Wag 4 Exem: der violinschule schicken soll. das muß also gleich geschehen. h: Freysauf soll ihm nur melden, daß ich izt nicht in Salzb: bin, es wird h: Freysauf solche einem andern Paquet beypacken, daß er ihm ohndem zu schicken hat.

Heute erhielt ich ein schreiben von Sr Ex: Obersthofmeister, wegen der Commission die ich von Sr Hochf: Gnaden hatte, und wesswegen ich schon an Erzbischof selbst geschrieben hatte. Der Erzherzog wird schwerlich vor Ende Merz nach München kommen. Er ist izt in Paris. Wegen Sr Ex: gr: Sauerau ist es zu verstehen, wenn die Mannerl ihn antrifft, dann ich habe vermuthet er werde zu euch gekommen seyn, vielleicht sieht sie ihn von ungefehr. Eben desswegen darf man eben kein Geheimniß daraus machen, und man kann sagen, daß dich die Fr. von Durst geweste Salzmayrin von Reichenhall bey ihr zu wohnen hat einladen lassen.

h: von Prielmayr ist heut nach Salzb: abgereiset, er war in unserer wohnung, und wird bereits bey euch gewesen seyn. h: Keiner ist in Frankfort. mit h: v Wallerotti habe gesprochen. Der Erzherzog Maximilian wird erstlich nach München kommen. dann ist noch nicht gewiß ob er nach Salzb: oder vorhero noch nach Wienn, und dann erst über Salzburg von Wienn aus nach Italien geht.

Man muß halt h: Freysauf fragen, ob das Paquet an h: Gräffer in Wienn schon abgeschickt worden.



28 Dec. 1774 Am unschuldigen Kindstage abends,  
denn morgen Mittags geht die Post.

Glückseliges Neues Jahr!

Eben den Tag als ihr bey S: E: gr Sauerau waret, war morgens um 10 uhr die erste Prob von des Wolfg: opera. die so sehr gefallen, daß sie bis auf den 5ten Jenner 1775 verschoben worden, damit die sänger solche besser lernen, und wenn sie die Musik recht im Kopfe haben, sicherer agieren können, damit die opera nicht verdorben wird, welches bis den 29 Decemb: eine übereilte sache gewesen wäre. Kurz! die Composition der Musik gefället erstaunlich, und wird also den 5ten Jenner aufgeführt werden. Nun kommt es nur auf die production im Theater an, die wie ich hoffe gut gehen soll, weil die acteurs uns nicht abgeneigt sind. Die gelegenheit hat sich also recht gut gegeben, S: E: gr. Sauerau von der Reise Nachricht zu geben. Das ist mir lieb. Daß alles höflich ist, glaube gern, das ist ihre Politik, und sie argwöhnen allerhand sachen. Du oder die Mannertl muß zu h: Hagenauer gehen, und ihn ersuchen, daß er ihr einen Creditbrief für mich an einen seiniger Correspondenten mit giebt. Dann wenn man gleich ein Regal erhält, so wird es oft verschoben, daß man's nicht abwarten kann, ja manchemal erst nachgeschickt, und ich will mich auf nichts verlassen, denn hier ist alles langsam und oft verwirrt. Du darfst es nur nebst meiner Empf: dem h: Joseph melden lassen. Ich habe in einer blechernen Dosen einen spanischen Toback. Die Mannertl kann eine kleine Tabattier damit anfüllen und mit nehmen, dann mein spanischer Toback geht mir aus. in des Wolfg: schubladen liegt eine ovale tombackene Dose, die wird recht seyn. Ich recommendiere der Mannertl noch ein mahl einen guten Mausbelz, und das Heu zu den füssen. Der Wolfg: hat müssen 6 tåg mit geschwolnem gesicht das Haus hütten. Die wang war von inne und aussen geschwollen, und das rechte aug, er konnte 2 tåge nur Suppenbrühe essen. Man muß also das Gesicht und die Ohren wohl verwahren, denn in einer offenen halb chaise schneidet die Luft beständig ins ge-

sicht, weil man gegen die Luft fährt. und sitzt man in die chaise, daß die füsse nicht recht warm sind, so kann mans den ganzen tag nicht mehr erwärmen. sie wird wohl bey h: geschwendner ein sitzen. Es müssen also die belzstift dort den tag vorher hingebraucht und zum ofen gehenkt werden, damit sie durch und durch warm sind, und dann erst angezogen werden, wenn man ein sitzen will. Die Mannerl wird wohl, zur Noth, geld in Sack mit nehmen. soll mir noch etwas beyfallen, so wirfst Du es am Montag vor der abreise hören, sonst weis nichts, Lebts wohl, wir küssen euch beyde, und bin nebst meiner Empfehlung an alle Dein alter Mozart

Nun muß die Mannerl auch wissen wohin sie fahren muß. Dieses was icht kommt muß sie ihr auf einen zettel heraus schreiben, und dem h: geschwendner geben, oder bey sich haben:

Wenn man durch das Thal herauf gefahren durch den Bogen auf den grossen Platz kommt, so bleibt man linker Hand an den Bögen, und wenn man bey dem Durchgässl vorbey ist, wo man auf den Rindermarkt hineinsieht; so ist es das 5te Haus, von dem gässl an gezehlt. an dem Haus, welches weis ist, ist in der Mitte ein rundes kleines gemählde, der heil: Franciscus Xaverius, und zu höchst oben im 4ten Stock die Statue unser lieben Frau. im dritten Stock wohnt die Fr: von Durst. wir werden nach 2 gegen halbe 3 schon dort seyn.

NB Es ist das 5te Haus wenn man das gässl, wo man zur St: Peterskirche auf den Rindermarkt hineinsieht, vorbey ist, und heist das spazentreiterische Haus auf dem Platz. Nun glaube ich ist es deutlich genug erkläret.

München den 30ten Decemb: 1774

Da Du dieses liefest, wird die Mannerl schon fast alles eingepackt haben. und dennoch muß ich euch Nachricht geben, daß sie noch etwas

mitbringen soll. Es ist eine Kleinigkeit, und kommt nur darauf an, daß es glatt liegt. nämlich von unsern Pariser-Portrait-Kupfern<sup>1)</sup> etwa 5 oder 6 Stück. Der h: von Pernat will absolute eins haben, und dann noch ein und anderer guter freund. Du wirfst sie in der schublade, wo alle Kupferstiche sind, NB rechter Hand, wie glaube zimmlich oben gleich an der Seite finden. Es kommt nur darauf an, daß sie glat liegen und nicht verbogen werden. Ich vergas auch zu schreiben, daß die Mannerl ein Masquera-kleid mitnehmen könnte: und sollte es auch eine Salzburgerin seyn. mir ist leyd, daß ich nicht eher daran gedacht. Dann hier wird sie nichts als eine Domino bekommen. Doch vielleicht habt ihr es nicht vergessen. Heute waren wir bey Sr Ex: dem Kayf: gesandten, der recht freundlich und gnädig mit uns war. Ihr werdet wohl einige Neujahrwünsch-Billets ausgesendet haben. Ihr solltet S: E: graf Sauerau und gräfin von Lodron nicht vergessen haben. An Sr Hochf. gnaden habe ich geschrieben, und das neue Jahr gewünschen. Die Mannerl kommt eben recht zur opera, denn am Mittwoche nachmittag wird sie ankommen, und am Donnerstage wird sie aufgeführt. kommt h: von Mölk auch mit, so sieht er sie auch; kommt er aber später, so sieht er nichts mehr davon bis Ostern: denn alsdann werden die operetten nicht mehr im theater, sondern auf dem Reduttensaal, und zwar nur Intermezzi gegeben; darunter nebenbey viele 100 Masquern spazieren gehen, reden, scherzen, und an vielen spieltischen spielen. folglich wird nichts gescheides mehr aufgeführt. Nun must Du wissen, daß der Maestro Tozi<sup>2)</sup> der heuer die opera Seria schreibt vorm Jahre um eben diese zeit eine opera Buffa geschrieben, und sich so bemühet solche gut zu schreiben, um die opera Seria,<sup>3)</sup> die vorm Jahr der Maestro Sales schrieb niederzuschlagen, daß des Sales opera wirklich nicht mehr recht gefallen wollen. Nun eraignet sich der zufall, daß des Wolfgangs opera eben vor der opera des Tozi gemacht wird. und da sie die erste Probe hörten, sagte alles, nun wäre

1) Hier ist wohl der Stich des Carmontelleschen Bildes gemeint. 2) Antonio Tozzi war damals Kapellmeister am Münchener Hofe. Seine opera seria für 1775 war „Orfeo ed Euridice“. 3) P. Sales' „Achille in Sciro“.

Tozi mit gleicher Münz bezahlt, indem die opera des Wolfg: die opera des Tozi niederschlage. Dergleichen sachen sind mir nicht lieb, ich suche dergleichen reden zu stillen, so viel möglich, protestiere ohne End: allein das ganze orchester und alle die die Probe gehört sagen daß sie noch keine schönere Musik gehört, wo alle Arien schön sind. aller Orten, wo wir hinkommen, weiß man es schon. Basta! Gott wird alles gut machen. Lebts wohl, ich wünsch der Mannerl glück: Reise. wir Kissen euch Beyde, empf: uns allen und bin Dein alter Mozart.

123.

München den 5ten Jenner 1775

Gestern ist die Mannerl vor 2 Uhr nachmittag glück: in München angelangt, wir konnten aber bey ihrer Ankunft nicht zugegen seyn, weil wir des h: v Gilowsky Gast waren bey dem Stürzer, wo man erst um halbe 2 uhr zum Tisch geht. wir sahen also die Robinische 1) zu erst, die eben unter unserm Essen bey dem Stürzer ankam. Ich hatte aber des h: v Pernat bedienten schon bestellt welcher schon im Thal bey der brügge auf sie wartete und sie zur Fr: v Durst schnurgerad: hinführte, wo h: v Doufraisne schon zugegen war. wir waren dann den abend bey ihr bis 8 uhr, und heute ließ ich sie durch den bedienten zum Coffée zu uns abholen. wo sie eben izt mit dem Wolfg: drinkt; dann ich hab meinen Thee schon gedruncken. Dann schicke sie wieder nach Haus, weil die fr: von Durst mit ihr in die Kirche geht und sie alle tage in eine andere Kirche führen will. Daß die opera des Wolfg: erst den 13ten aufgeführt wird, wirst du vom h: schulz schon erfahren haben. Hier geht die Rede, daß der Erzbischof nach München kommen wird, und zwar sagte es mir S: Ex: gr: Seeau selbst. sonst weiß nichts zu schreiben. sperre gut die zimmer, damit euch nichts gestohlen wird. Dann wenn man ausgeht kann leicht etwas geschehen. Meine Empf: an die Jungf: Mizerl und an alle r: r: wir Kissen dich alle 3 und bin Dein alter Mozart 2)

1) Frau von Rubinig, aus dem Salzburger Freundeskreis Mozarts. 2) Hier folgt eine Nachschrift der Tochter.



124. [Nachschrift zum Brief des Sohnes, München, 11. Januar 1775]

Du wirst dich hoffent: gesund und wohl befinden. ich weis nichts zu schreiben, als unsere Empf: an alle r: denn igt müssen wir zur opera Probe. Daß der Erzbischof habe sich bey dem Churfürsten melden lassen, daß er komme, das ist richtig. aber man weis nicht wenn, ob igt oder im frühe Jahr.

Lebe wohl wir küssen dich viel 10000 mahl und bin Dein alter  
Mzt

bis dato scheint es, daß der Wolfg: alle hoffnung hat die grosse opera aufs Jahr hier zu schreiben.

125. [Nachschrift zum Brief des Sohnes, München, 14. Januar 1775]

Du mußt von mir 2 Brief und von der Mannerl einen empf: haben. wie die Mannerl hinaufkommt, und ob sie mit der fr: v Robinig gehen kann, weis noch nicht; vielleicht kommt sie erst mit uns. Lebe wohl. wir küssen dich viel 1000000 mahl und bin Dein alter

Mozart.

Deine Brief hab alle erhalten.  
meine Empf: an alle.

126.

München den 18ten Jenner 1775

Daß die opera einen allgemeinen Beyfall hatte, wirst Du aus meinem letzten schreiben so wohl als aus andern Briefen die nach Salz: gekommen und nun von h: Geschwendner selbst hören oder gehört haben. Stelle Dir für wie verlegen Sr Hochf: gnaden seyn mußte von aller Churfürstlichen Herrschaft und dem ganzen Adl die Lobeserhebungen der opera anzuhören und die feyerlichsten Glückwünsche, die sie ihm alle machten, anzunehmen. Er war so verlegen, daß er mit nichts als mit einem Kopfneigen und Achsel in die Höhe ziehen antworten konnte. Noch haben wir nicht mit ihm gesprochen, dann

er ist noch mit Complimenten der Noblesse zu viel umgeben. Er kam nachts gegen halbe 7 uhr an, da eben die grosse opera angefangen und tratt in die Churf: Loge, die übrigen Ceremonien wurden zu lange dauern, wenn ich sie schreiben wollte. Die opera Buffa des Wolfg: wird der Erzbischof nicht hören, dann weil alle Tage ausgesteckt sind so trift sie an einen freytag: diesen freytag kann sie nicht seyn, weil der Jahrtag des verstorbenen Bayr: Kayfers dahin einfällt. und wer weis obs bis den andern freytag den 27ten kann aufgeführt werden, weil die zweyte Sängerin schwer krank geworden. Ich bedaure, daß so viel Leute von Salz: so zu sagen umsonst gekommen. wenigst haben sie die grosse opera gesehen. Wie sehr verwunderte ich mich als ich den h: von Antretter bey uns eintreten sahe, und als ich abends zum Albert kam führte er uns über die Stiege in ein zimmer und ich fand zu meiner verwunderung die Eberlin waberl. welche aber erst nach dem Erzbischof eingetroffen, folglich erst ankam, da die grosse opera schon fast aus war, dann es ist ihnen aufferhalb München die hintere Are gebrochen. Du und die Mannertl schrieben mir nichts, daß h: Gschwendner sie nicht mehr hinauf nehmen konnte, nun wie werde ich sie hinaufbringen ohne grosse unfösten zu machen? — die gedruckten Nachrichten von Redouten zu Salz: habe schon hier gelesen. Es gefällt mir nicht übl: wünsche nur, daß sie viel gewinnen. Lebe wohl, hab gedult, sperre die zimmer gut zu, unsere Empf: an die Jung: Mitzertl und alle r: r: ob der Erzbischof übermorgen oder kommenden Dienstag erst abreisen wird, weis man noch nicht. addio wir küssen dich viel 1000000 mahl und bin dein alter Mozart

Der frau Moschammerin, die bey uns wohnt, sage, daß der h: Baron Gienger, um den sie sich erkundigte, schon vor einem Jahr als Edlknab ausgemustert worden, und vermuthlich sich ist in Innsprugg befinde. Ich glaube, daß am Samstag grosse accademie im Kayfersaal seyn wird, und der Erzbischof wird also vermuthlich bis Montag oder Dienstag hier verbleiben.

München den 21ten Jenner 1775

Daß die h: Salz: so viel gewäsche machen und glauben, daß der Wolfg: in Churfürstliche Dienste getreten kommt von unsern feinden, und von denen, denen ihr gewissen sagt, daß er es zu thun ursach hätte. Du weißt wohl wir sind an diese Kinderpossen gewohnt, mir machen dergleichen Plaudereyen weder warm noch kalt, und das kannst Du iederman sagen. Sr Hochf: gnaden werden ganz gewiß vor künftigen Mitwoche nicht abreißen. die opera des Wolfg: kann von den hiesigen Salzburgern niemand hören, das thut mir sehr leid, dann eine Sängerin ist in der that sehr Krank geworden, sie hatte schmerzen im unterleib mit einem Starcken fieber, daß man eine Entzündung beförchten muste, nach dem sie Elystiert worden, ließ man ihr ader, und dann brach die goldne Ader aus. Wenn sie besser wird, so soll die opera kommenden freytag am geburtstag des wolfg: seyn. Es kommen nun die 2 Herzoge v zweynbrücken, und dann der Churfürst von der Pfalz hieher. wir müssen also noch hier bleiben, bis die opera wieder aufgeführt wird. Mich erfreuet es, wenn die Ball auf dem Rathshause gut gehen. Heut frühe ist die Mannerl mit einem Leib Cammerdiener vom Churf: in einem Hofgefehrth in Compagnie der Eberlin waberl und anderer nach Nymphenburg gefahren um die zimmer zu sehen, sie speisen alda, und dann um 3 uhr Nachmittag geht die Mannerl mit mir nach Hof, um die zimmer, den schatz r: und anders zu sehen. Bey h: Hagenauer werden sie wohl auch schon von München wegen des Wolfg: opera einige Nachricht gehabt haben. mache meine Empf: und suche sie heim. Dem Erzbischof werden alle nur mögliche Ehren erwiesen, wie auch allen seinen Leuten. übrigens sind wir, gott Lob, gesund, hoffen es von Dir, und wünschen es, Kissen dich viel 1000000 mahl, empfehlen uns allen und bin Dein alter

Mozart

Man fürchtet in Salz: billig, daß ein Vogl nach dem andern ausfliegt, weil h: Statuarius hagenauer auch andere Dienste ge-

nommen. addio, Lebe wohl, und schreibe alles was du hörest, so haben wir etwas zu lachen, dann wir kennen die Narren.

Die Eberlin Baberl wird mit der fr: Steigerin am Montag in der Nacht oder Erchttag in der frühe über altenötting nach Hauß reisen.

128.

München den 8 feb: 1775

Auch hier hatten wir schon am freytag den 3<sup>ten</sup> starken wind, der aber am Samstag den 4<sup>ten</sup> heftiger wurde, und in der Nacht so wiethete, daß er die größten Bretter womit auf dem Plaz die Kornsäcke bedeckt waren, in die lüfte hebte und auf 30 schritte weg trug, Dächer, Cammin 1: wurden erstaunlich beschädiget, und es blißte einige mahl, und schlug in verschiedenen Orten, aussere der Statt die fenster in Stücken 1: 1: das schröcklichste war, daß Sontags morgens da der wind noch am aller stärksten wüthete gegen halbe 7 uhr feuer in einem Cammin auskam, es wurde aber, gott lob, also gleich gelöscht. Stelle Dir aber den schröcken in der ganzen Statt vor. wir wohnen nur etwa 150 schritt davon. unser trost aber war, daß die ganze erstaunlich grosse unser lieben frauen dazwischen stehet. Der wind dauerte noch denselben ganzen tag, und Brach in ein heftiges schneegesteber aus. alle Leute, wo man hinkam beklagten sich, daß sie die ganze Nacht ohne schlaf zugebracht.!

Wie wird denn der Fr: von Gayer das schloß gefallen? addio gesellschaften! Wir befinden uns, gott lob, gesund. Gestern ist h: Kempfer nach Augspurg abgereiset, er hat sich beyhm Churfürsten hören lassen, und war 8 tåg hier. hier waren auch ein paar Spizbuben. einer davon war Englischer Sprachmeister, ein geböhner schlesinger, namens schwarz, er war fast ein Jahr hier, und gieng mit uhren, Kleidern, und hinterlassenen vielen schulden durch, der andere gab sich für den Sohn des reichen Banquiers herrn schmitmeyrs Sohn von Wienn aus, und war etliche wochen hier, entfernte sich aber, nachdem man entdeckt, daß er aus Nifelsburg in Mähren ein



Wirtssohn ist. Er wird bereits in Augsp: im Verhaft seyn. wir küssen dich alle, Lebe wohl ich bin Dein alter Mozart

Wir empf: uns allen.

h: graf wolfegg ist auch hier. auch die 2 Jungen grafen v Zeil.

129.

München den 15ten feb: 1775

Nun hat h: v Andretter wirk: die Cornet-stelle unter dem Taxischen Curabier Regiment gekauft. heute wird sein vatter auch Nachricht erhalten haben, er wird gleich den Uniform machen lassen, und vermuthlich mit uns auf Salz: reisen. wir sind gott Lob, gesund alle 3. Ich bin frohe wenn dieser faszing vorbey ist, am Aschermittwoch werden wir wohl nach Hause reisen. h: v Moser befindet sich hier und der gr. Joseph v yberacker auch, ich wuste es schon daß sie Kommen werden. h: v Moser kahn am Montage, und der yberacker am Diensttage mittags. Daß Du wenig ausgehest bemerke ich aus einem Brief, den mir der GardeLieutenant schreibt, indem er in diesem Brief an dich auch ein Compliment schreibt, weil er glaubt Du bist auch bey uns in München. Du mußt doch auch wenigst einmahl auf den Ball gehen, damit du siehst wie Prächtigt es ist. h: v Moser, der gr: yberacker und wir sind gestern auf der Redute im Riehmgarten zusammengekommen. am verfloffenen Sonntag ist eine kleine Messe vom Wolfsg: in Hof Capelle gemacht worden, und ich habe Tactiert. am Sonntag wird wieder eine gemacht. gestern hatten wir ein erstaunliches Aprillwetter bald schön bald regen und um 1 uhr ward feuerlermen geschlagen. Es kam das feuer im Cammin aus, war schon recht stark, wurde aber durch die Menge der Leute gleich gelöschet. heute gehen wir nicht auf die Redutte, wir müssen ausruhen; es ist die erste die wir auslassen. Die Mannerl hatte gestern eine Amazonkleid Masque die ihr recht gut anstand. weil Täglich alles aufgeschrieben wird, so wird dir auch alles vorgelesen werden. Lebe wohl, wir Küssen dich alle viel 100000 mahl empfehlen uns allen und bin Dein alter Mozart

fr: v Durst, h. v Belvall, Pernat, Dufraisne r: schaffen uns Dir allzeit ihre Empf. zu schreiben.

wegen den Brief vom garde Lieutenant must du nirgends Meldung machen, dann er schrieb mir heimlich durch den yberacker wegen der Lenerl. Er schreibt mir auch daß der Fischietti aussprenge, er seye bis Ende Martij nach Neapl beruffen seyn. damit er mit glory weggeht, und man glauben soll, er müste etwas Componieren.

130.

München den 21 feb. 1775

Ich werde recht frohe seyn, wenn dieser fashing vorbei ist, ich bin wirklich müde, denn er dauert gar zu lang. der Sgr Tozi, welcher die opera Orfeo Componiert hat, ist durchgegangen. er hatte ein langes Liebs verständniß mit der gräfin v Seefeld, der gräfin ihr Bruder der graf Sedlizky war auch damit verstanden, wie auch ein welscher Tenorist Sgr: guerrieri. die gräfin hat schon vor 6 wochen, unter dem vorwand auf ihr gut zu reisen, München verlassen, und ist aber gar ihrem Herrn und Kindern mit viellem Geld und geschmuck durchgegangen. Da man nun durch aufhebung eines Briefes erfahren, daß ihr Bruder und die 2 wälschen Tozi und guerrieri mit ihr verstanden waren, und nach und nach ihr folgen sollten, so wurde gr: Sedlizky mit Statt arrest belegt, guerrieri in verhaft genommen, den Tozi fand man nicht, dann er hatte sich zu den P: P: Theatinern in die freyung begeben. Der Churf: ließ ihm eine versicherung zu geben, daß er nicht ins gefängniß kommen werde, er sollte sich nur zum Examen stellen. Er gieng also frey heraus, begab sich aber gleich heimlich fort, und flohe nach Italien. graf Sedlizky gestand alles, guerrieri aber läugnete alles, Das half aber nichts, dann man fand das geschmuck, so gr: Sedlizky dem guerrieri in verwahrung gegeben, in des guerrieri behausung in einem alten seßl eingenäht. Dieses geschmuck hatte die gräfin Seefeld vor ihrer Abreise um ein geringes versetzt, und ihrem Bruder dem graf Sedlizky gemeldet, damit er es

auslösen und dann auch mit fort nehmen kann. Dann hätte sie das geschmuck gleich mitgenommen und irgendwo verkaufen wollen, so hätte sie sich dadurch in argwohn bringen und verrathen können. Nun weis man zwar daß sie über Frankfort gegangen, man vermuthet sie seye nach Holland, da sitzt sie nun alleine, dann ihre verhofsten Reis- gesellen kommen nimmer nach. Stelle Dir die freude vor die M<sup>d</sup>me Tozi, so auf der opera die Euridice macht, haben muß, die um alles nichts wuste. Die Freul: von schiedenhofen ist bey der Fr: von Pauli und wir waren beysamm in der opera und Redoutte. Sie ist munter und recht braf, wir haben wacker mit einander herumgedanzt. wir befinden uns, gott Lob, gesund, am ersten Sontag in der fasten werden wir hofent: in Salz: seyn. Lebe wohl wir empf: uns allen Kissen Dich viel 10000000 mahl und bin Dein

alter Mzt

die erste Masquierte Redutte wird in Salz: gut abgelauffen seyn. Du mußt doch auch auf eine gehen! addio 1).

Es sind Leute bey uns ich kann Dir in Eyl nur schreiben, daß ich, ja wir alle uns, gott Lob, gesund befinden. bedaure den armen Marschall. Die opera des wolfg: ist abermal aufgeführt worden, aber man hat sie wegen der Kranken sängerin abkürzen müssen. was diese sängerin anbetrifft wäre vieles zu schreiben, sie ware miserabl. ich werde alles mündlich erzehlen. Lebe wohl und gehe auf den ball im Rathauß. wir Kissen dich viel 10000 mahl. meine Empf: an alle ich bin Dein alter Mzt

wir hoffen etwa in 14 Tügen von hier abzureisen. wir sind den ganzen tag nicht zu hause.

131. [München]

Am Aschermittwoche 1775.

Gott Lob, der Carnevall ist vorbeý. Ich hoffe Dein Kopf und magenwehe wird besser seyn. am lezten Posttage haben wir Deine 2 Brief zugleich bekommen. Den 6ten als am Montag ist unser Ab-

1) Hier folgt eine Nachschrift der Tochter.

reise bestgestelt, wir werden also am Erchttag den 7ten in Salzb: abends etwas späth eintreffen, denn am Montag gehen wir nur bis Wasserburg. sollte eine verhinderniß wegen einem Tage etwa dazwischen kommen, so wirst du schon am Erchttag, oder Montags frühe noch einen Brief erhalten. wir sollen von hier ein Freule mit nehmen, die bey uns sich etwa 3 oder 4 Monate aufhalten und im Clavierspiel profitieren möchte; bis igt habe es von mir abgelehnt. Du kannst unterdessen doch darauf denken, wo wir etwa ein Bett bekommen könnten, denn es müste, im falle, bey der Thür, wo in der Mannerkzimmer das rothe Canapé stehet ein Betsättl hingestellt, und das Canapé zwischen eurem Kleider-Kasten und dem hingestellten Betsättl vor den ofen hingerückt werden, damit man doch etwas darauf niederlegen kann. ich hofe aber es wird nichts daraus werden, ich schreibe es nur aus Vorsorge, denn sollte es, wider verhoffen, doch geschehen, so schreibe ich es Dir mit nächster Post. Es ist mir recht Lieb, daß h: Lotter etwas geschickt hat, dann der Beutl hat ein grosses Loch bekommen. Wir sind übrigens, gott Lob, gesund! und hoffen dich alle 3 mit freuden zu sehen und zu Kissen. Die Historie vom Tozi und der gräfin Seefeld darfst du iederman erzehlen, so sehen die Leute, daß die welschen aller Orten spizbuben sind. Wir haben hier schon einige Tage das schönste Wetter. am Donnerstag wird die opera des Wolfgang aufgeführt. h: v Moser ist am fashingmontage um Mittag von hier abgereiset um auf der letzten Salzb: frey Redutte zu erscheinen. gr: yberacker geht kommenden Samstag nach Landshut, um seine zweyte fr: schwester alda zu besuchen, dann geht er nach Salzb:, ob h: v Andretter mit uns nach Salzb: gehen kann zweifle sehr, indem er vorherho seine Dienste machen muß. Lebe wohl: wir Kissen dich alle 3 viel Millionmahl und bin dein alter

Mzt

unsere Empf: an alle bekannte!

H: Hornung hat an mich per Einschluß von Novara geschrieben, daß es ihm gut geht, und er nach Cadix, nach Allebandria, oder nach Mayland gehen soll. er ist aber noch nicht entschlossen, was für einen Contract er annehmen wird unter diesen 3.



Dritte Reihe

Die Briefe nach München und Augsburg

(September bis November 1777)



Salzburg den 25<sup>ten</sup> Sept: 1777

Meine beyde lieben!

Ich erhielt des lieben Wolfg: schreiben heute vormittag mit größtem Vergnügen; und nun eben laß es auch hl: Bullinger 2), der sich empfiehlt, und lachte von Herzen. Bin höchst vergnügt wenn ihr wohl lauft seid: ich befinde mich, gott Lob, nun viel besser. Nachdem ihr abgereist, gieng ich sehr math über die Stiege, und warf mich auf einen Sessl nieder. Ich habe mir alle Mühe gegeben mich bey unsrer Beuhrlaubung zurück zu halten, um unsern Abschied nicht schmerzlicher zu machen, und in diesem daummel vergaß ich meinem Sohn den vätterlichen Seegen zu geben. Ich lief zum fenster und gab ihn solchen euch beyden nach, sahe euch aber nicht bey dem Thor hinausfahren, und wir mußten glauben, ihr wäret schon vorbehey, weil ich vorher lange da saß ohne auf etwas zu denken. Die Nannerl weinte ganz erstaunlich und ich mußte mir alle Mühe geben sie zu trösten. Sie klagte Kopfwehe und grausen im Magen, endlich kam ihr ein Erbrechen und sie spieb dapfer, band ihr den kopf ein, legte sich ins beth und ließ die fenster Läden zu machen, der betrübte Pimps lag zu ihr. Ich gieng in mein Zimmer, bath mein Morgengebeth, legte mich um halbe 9 uhr aufs beth, laß in einem Buch, beruhigte mich und schlummerte ein. Der Hund kam, ich war wache, er zeigte mir, daß ich mit ihm gehen sollte, aus diesem verstund ich, daß es nicht weit von 12 uhr sein müße und er hinab wollte. Ich stand auf, nahm meinen Belz, fand die Nannerl in tiefem schlaf und sahe auf der uhr, daß es halbe 1 uhr war. Da ich mit dem Hund zurückkam, weckte ich die Nannerl, und dann ließ ich das Essen bringen. Die Nannerl hatte gar keinen Appetit; sie ass nichts, legte sich nach Tische ins Bett, und ich bracht, nachdem hl Bullinger weg war, meine zeit mit bethen und lesen auch auf dem Bette zu. Den Abend war die Nannerl ge-

1) Dieser wie der folgende Brief sind die Antwort auf Wolfgangs Brief vom 23. September. 2) Der Geistliche Jos. Bullinger, ein intimer Hausfreund der Familie Mozart.

sund und hungerig, wir spielten Biquet, dann assen wir in meinem Zimmer, und machten nach dem Nachtesten noch ein paar Spiel, dann giengen wir in Gottes nahmen schlafen. So vergieng dieser traurige Tag, den ich in meinem Leben nicht zu erleben glaubte. Am Mittwoch gieng die Mannerl frühe in die Kirche. Nachmittag war schüssen. hl. Bullinger gewann das beste für die Sallerl, er schoß auch für die Mamma und für die Sallerl, die Mamma hat also 11 xr gewonnen, der Wolfg: hat aber 4 xr verloren. Der hl Bullinger und Catherl spielten mit uns bis 6 uhr, und hiemit endigte sich dieser Tag mit dem Rosenfranz den ich täglich für euch bethen. Heute frühe ließ ich hl Glas von Augsp: zu mir kommen. und wir kamen über eins daß ihr in Augsp: bey dem Lamb in der heil: Kreuzergasse absteigen sollt, wo ihr Mittags die Person 30 xr bezahlt und schöne Zimmerl sind, auch die ansehnlichsten Leute, Engelländer, Franzosen etc einkehren. von da habt Ihr auch ganz nahe die Kirche zum hl: Kreuz, und mein Bruder Franz Aloisi ist auch in der Nähe, nämlich in der Jesuitengasse. Ihr darft also zu hl: Albert nichts sagen: dann bey den 3 Mohren ist es zu theuer, er fordert erstaunlich für die Zimmer, und iede Mahlzeit kommt die Person auf 45 und auch 48 xr. Solltet Ihr nun nach Augsp: kommen, so müßte der Wolfg: sich gleich zum hl Orgelmacher Stein<sup>1)</sup> führen lassen. hl Stein, der ihn seit seinem 7ten Jahr nicht mehr gesehen, würde ihn schwerlich mehr kennen. Er könnte ihm sagen er wäre aus Insprugg und hätte Commission Instrumente anzusehen. Mir sagt hl Glas daß Herr Stein, hl Bioley und hl Fingerl im Stande sind ein recht schönes Concert zu veranstalten. den hl: Christoph von Zaburnig, der die schöne deutsche Poesie in Salz: über Dich gemacht, must Du auch besuchen, er ist ein Kaufmann, und ein gelehrter. In Augsp: kann was schönes und nachdrückliches durch diesen Herrn in die Zeitung kommen. hl: Kaufmann Gasser ist derjenige, der mir, ohne Kosten, meine Bücher nach Frankfort packet, und das gelöste geld mir zurück bringt, Du must ihn also besuchen und sich statt meiner bedanken, es ist eine gefälligkeit die er mir immer erweisen kann. Mein

1) Der damals weltbekannte Orgel- und Klavierbauer J. A. Stein (1728 – 1792).



Bruder oder seine Tochter werden Dich wohl zu ihro gnaden den hl Stattpfleger von Langenmantl führen, wo Du meine unterthanigste Empfehlung ablegen kannst. Die Mama weiß schon, wie gut wir mit einander bekannt sind. wir sind miteinander nach Salzb: gereiset, wo des hl von Hefners vatter auch dabey war. An den Höfen mußt Du Dein Kreuz nicht tragen. aber in Augspurg mußt Du es alle Tage nehmen; da macht es Dir Ansehen und Respect, und so an allen orten, wo kein regierender Herr ist. Wenn Du willst die Kloster zum hl: Kreuz und St: Ulrich besuchen, das kannst da alles thun und ihre Orgeln probieren. hl: Stein wird dich wohl auf seiner Orgl nach den Baarfüßern führen. zu St: Ulrich ist des hl. Hilbers Sohn im kloster. NB in Augsp: hält sich ein gewisser Organist und Componist auf, aus dem sie vieles machen. ich habe den Nahmen vergessen. die Hölzer wirst Du wohl allzeit, wenn Du wo bleibst, durch den Hausknecht in die Stifl stossen lassen? —

Der Musikpack kann allzeit vorn im Magazin bleiben, nur solltet ihr noch eine grosse Warleinwat kauffen, und ihn sammt der alten noch einmahl damit recht einschlagen, um ihn recht gut zu versichern.

Ich glaube, daß ich auch erinnern muß, daß die Salzb: halb- baß weiterhin, und auch schon in München nichts mehr nuß seyn werden. ihr werdet keine haben, sonst könnte es euch der Salzb: Conducteur auswechseln. ob die Baß gut sind, weiß ich nicht, man muß sich wegen der kleinen Münz bey hl: Albert erkundigen

Ich gedachte heute schon um 9 uhr aus dem bethe zu gehen, allein hl: glatz erwischte mich noch und dann kahme auch der hl: Wachtmeister Clebin, so daß ich erst um 11 uhr aufstehen konnte. Alle bewundern des Wolfg: Portrait. hl: Clebin hat geglaubt Du kommst gleich wieder zurücke, und so glaubte es auch hl: von schiedenhofen, der gestern abends von 5 uhr bis 7 uhr bey uns war, auch alle Leute glauben es so. Wenn ihr von München abgehen solltet, ohne es mir benachrichten zu können, so müßt ihr einen Zettl auf der Post in München lassen, wo darauf stehet: Wenn Briefe mit folgender adreße anlangen sollten. à Mr. Wolfgang Amadé Mo-

zart Maitre de Musique so ersuche solche nach Augspurg zum Lamb-wirth in der hl: Kr[eu]z-gasse, lauffen zu lassen.

Nun ist die Hosens zum Hechtengrauen Kleid zurück geblieben. sollte ich keine andere gelegenheit finden, so gieb ich sie nebst der Andretterin=Musik, einigen Contradänzen, und dem Adagio und Rondeux, die dem Brunetti<sup>1)</sup> gemacht worden, und wenn mir sonst noch was in die Hände kommt, dem Bothen, der, wenn er euch nicht mehr antreffen sollte, denn er kommt erst glaublich am Montag Mittag an, solches an meinen Bruder nach Augsp: kann gehen lassen Gestern war ein Lermen zwischen dem Haydn<sup>2)</sup> und Capellmeister. Nach der vesper sollte abermahl das engl: Horn Concert probiert werden, das doch schon einmahl gemacht worden, und Ferlendi<sup>3)</sup> und Brunetti waren nicht da; Haydn wurde böse, und sagte die Probe wäre ohnhin ohnnöthig, und sie sollte auf die welschen Esel warten. der Rust<sup>4)</sup> sagte er hätte zu befehlen etc: — Das Ammt hat bis 3 viertl auf 11 uhr gedauert, und ist abermahl ein agnus Dei vom Haydn gemacht worden, weil Rust nicht fertig wurde. Die Sonate war von dem Wolfgang.

Vergesse nicht briefe in München zu suchen. NB. vom Fürst in Chiemsee auch. graf Sensheim könnte Dir nach Würzburg geben, der Bischof ist seines vatters bruder. Ich und die Mannerl empfehlen sich der Mamma und küssen Dich und sie Millionen Male.

addio

Mozart

133. [an Gattin und Sohn]

Salzb: d 27 Sept: 1777

Mein schreiben werdet ihr erhalten haben, von München haben wir von euch noch keine Nachricht weil ihr vermuthlich vor dem Samstag nicht habt schreiben können. Ich befinde mich zwar etwas besser, allein der Husten will noch nicht nachlassen. Noch bin ich nicht ausgegangen, und werde höchstens morgen in die hl: Messe zur heil:

1) Ein Sologeiger der Salzburger Hofkapelle. 2) Michael Haydn. 3) Oboist der Salzburger Hofkapelle. 4) Der Salzburger Kapellmeister Jakob Rust.

Dreyfalltigkeit um halbe 11 gehen. Ist mir aber nicht recht gut, so gehe ich nicht aus. Eben igt war der junge h: v Unhold von München bey mir, ich musste das schreiben aussetzen und mit ihm sprechen, die Mannerl musste ihm eine Sonate spielen. Ich bitte Dich mein lieber Wolfg: schreib keine solche bossen mehr vom Muffti, denke das ich hier bin, ein solcher Brief könnte verloren gehen, oder in andere Hände kommen. Gestern war h: v Moll 4 Stunde bey mir: er wird kommende Woche Erchttag oder Mittwoch nach Hause reisen. Er verlässt Salzburg: mit freuden, es gefällt ihm nicht mehr hier. In dem Hosensack wirst Du einen stählernen Knopf finden zum grünen Sommerkleid, und verschiedene Kleider fleck folgen auch mit. Ich vermuthete, daß euch dieses noch in München antrifft. Vielleicht gehen die Sachen etwa dort besser, als wir vermuthet hatten. Du schreibst etwas von den Decreten. mir scheint sie sind Dir nicht nötig. hat es einen Anstand, so kann ich Dir's allzeit, und zwar mit der umständlichen Beschreibung der ganze Sache schicken. Es macht dem Fürsten keine Ehre, daß er Dir so einen schlechten Gehalt gab, und Dir keine Ehre, daß Du ihm so lang um dieses Bagatelle gedienet hast. wenn Dich jemand fragt, was Du für ein Gehalt gehabt, so würdest Du besser thun geradezu zu antworten, Du wärest nur Deinem vatter zu liebe da geblieben bis Du etwas älter geworden, indem das Gehalt in Salzburg: nur 3 bis 400 fl. wäre, auffer den welschen, die der Fürst igt stärker bezahlte. Den Woschitka<sup>1)</sup> wirst Du wohl besucht und ihm geschmeichelt haben? man muß sich alle Leute zu freunden machen. Das schrieb ich in der finster, nun hab ich Liecht! gestern hat die Wldgasser victorl der Mannerl die Haar gemacht; heut nachmittage die Catherl ihr die Haar ausgekammelt und gericht, wir haben mit dem h: Bullinger, der sich alzeit empfiehlt, nachmittage gespielt, dann kam der Seelos<sup>2)</sup> (der sich empf:) mich heimzusuchen, und die Mannerl führte den Pimperl (der auch sich empf:) spazieren. Morgen kommt die Victorl, die nannerl in der frühe zu frisieren.

1) Frz. X. Woschitka, Violoncellist der Münchener Hofkapelle. 2) J. Seelos, Tenorist der Salzburger Hofkapelle.

Meine Sache ist schon wieder auf dem alten Fuß, was auf meinem Decret stand, das man mir heute von der geheimden Ganzley schickte, ist so lang, daß ich es im nächsten Brief, den ich übermorgen schreiben werde, von Wort zu Wort abcopiern werde, dann ich muß iht schlüssen, und das Päckl noch für den morgigen Postwagen heute auf die Post schicken die Signatur ist höflich, zum lachen, wasch mir den Pelz und neze ihn nicht. Die Mizerl, die tresel und ganz Salz: empfiehlt sich. Die Mannerl hat alles in Ordnung geraumt, sie empfiehlt sich und Küisset die Mamma und Dich millionmahl, und ich? — — Ey das wißt ihr wohl, daß mein ganzes Herz bey euch ist, gott erhalte euch gesund! an euerem Leben hängt das meinige ich bin

der verlassene Vatter und Mann

Mozart

Meine Empfehl: an unsere gute Freunde in München. Wenn es euch wohl geht, so bin ich in meiner besten Laune. hat sich die Mamma bis München keinen Wolf gefahren? — —

134. [an Gattin und Sohn]

Salzburg d 28 Sept: 1777

Heute bin ich das erste mahl ausgegangen, und zwar ins mirabell<sup>1)</sup> in die letzte Messe, hinauf in das Seitenatorium. Unter der Messe sahe ich den h: v. Gilowsky<sup>2)</sup> die Fr: v Riedel am Arm und den h: grenier mit dem h: v Riedl in den Mirabellhof hineingehen. Sie besahen die zimmer. Ich gieng also, da die Messe vorbey war, über den Gange in die zimmer, um sie zu Complimentiern. Sie waren sehr verwundert, da ich ihnen sagte ihr wäret in München, und vielleicht etwa gar von München abgereiset. am Montage versprachen sie uns zu besuchen. Nach Tische kamen die schützen. h: zahlmeister gab das beste, welches h: Bullinger gewonnen. Ich aber das zwente,

1) Ein erzbischöfliches Schloß in Salzburg. 2) Es gab drei Salzburger Familien dieses Namens, mit denen Mozarts bekannt waren. Das Oberhaupt der einen war Hofrat, der andern Truchseß und Kammerfourier, der dritten Hofchirurg.



und da ich für die Mamma geschossen, so gewann ich ihr 7 kr. Der Wolfsg; für den der Bullinger geschossen, gewann 13 kr. Nachdem spielte der Kasfl und die Catherl mit uns, bis zur hauptprobe der Franzöf: Commoedie, die um 5 uhr war. Sie giengen alle 3 ins theater, und ich führte den Pimperl etwa 100 schritte für thörl spazieren, gieng mit ihm nach Hauß, dan auch zur Hauptprobe. Sie war in Kleidern, aber es wurden keine anderen Leute eingelassen. auf den Dienstag werden 500 billets ausgetheilt. Der Erzb: ist schon ein paar Tage zu Weidwirth, weil aber heute frühe der grof Guntacker und sie angekommen, so ist er heut abends zurückgegangen. Wir haben die schönsten und wärmesten Tage. Ich bin heute, Gott Lob, recht gut, und hab sehr wenig gehustet, manchmal in 2 Stunden kaum 3mahl. Nun fahre ich fort immer anfeuchtende Sachen zu nehmen und werde darüber auch mit dem Dr. Barisani<sup>1)</sup> sprechen, dann ich bin sehr mager geworden. Ich Hofe zu Gott es wird sich geben: dann mein Gemüth ist nun ruhiger, und ich werde mich in allem sehr in Acht nehmen. Nur bitte ich Dich mein lieber Wolfgang keinen Exceß zu machen, Du bist an die gute Ordnung von Jugend auf gewohnt, und Dich vor hüzigem gedränk zu hütten, dann Du weißt, daß Du gleich erhüzet bist, und die Kälte Dir lieber als die Wärme ist; Ein klarer Beweis, daß Dein geblüth zur Hüze geneigt gleich in Wallung kommt. Die starken Weine, und vieles Weintrincken ist Dir also schädlich. Stelle Dir nun vor, in was unglück und Betrübniß Du Deine liebe Mutter in einem weit entfernten Lande setzen könntest. Von mir will ich nicht einmahl eine Meldung machen. Dem Mr. Duschek habe geschrieben, und zwar sehr umständlich; auch beygesetzt Du werdest gelegenheit suchen ihm auf Deiner Reise einmahl zu schreiben. Die Madme Duschek<sup>2)</sup> hat mir auf mein schreiben abermahl geantwortet, und mir gemeldet, daß ihr unsere verdruße von Salz: ebenfals berichtet worden, daß Er und Sie den empfindsamsten Antheil nehmen und unsere Verdienste be-

1) Dr. Sylvester von Barisani, der Leibarzt des Erzbischofs. 2) Das Prager Künstlerhepaar Franz und Josepha Duschek war seit einem Salzburger Aufenthalt bei Verwandten der Familie Mozart bekannt.

lohnet zu sehen wünschen, der nun noch schlimmere Wolfsg: möge nun gerade oder über die Queer nach Prag kommen, so werde er allzeit mit dem Freundschaftlichstem Herzen empfangen werden. Nun muß ich Dir die Signatur auf mein Memmorial herschreiben; Du wirst sehen, wie man hat studiern müssen, um nur etwas hinaufschreiben zu können.

Ex Decreto Celsmi Principis 26 Sept: 1777.

dem Supplicanten zu bedeuten, wie Sr. Hochf: gnaden anforderst unter Höchstdero Music Personali gute Einverständniß verlangten. Höchstdieselben wollen dahero in gnädigster zuversicht, daß er sich mit dem Kapellmeister und andern bey der Hofmusik angestellten Personen ruhig und friedlich betragen werde; ihn bey vorigen Diensten belassen, und dabey gnädigst auftragen, die Kirche so wohl als Höchstdero Person gut zu bedienen sich beflüssigen solle.

hast Du in Deinem Leben einen solchen galimathias gelesen? wer die Bittschrift, und dann die Signatur lieset, muß nothwendig glauben, der Cancelliste hätte diese Signatur auf das unrechte Memorial geschrieben. Zum Glück hat es niemand gelesen, als h: Bulinger: und wird es vielleicht Niemand mehr lesen; dann h: zahlmeister sagte mir heute, ich solle nur um das Geld schicken. Er brauche nichts zu lesen, und er hätte mir ohnehin das Geld zu schicken keinen Anstand genommen, indem er keinen so gemessenen Befehl, wie es nötig ist, nicht erhalten hatte, mich auszustreichen. Vergangenen Freytag hat h: Kolb den fremden Kaufleuten eine grosse Musik gegeben, wobey Ferlendi, Ferrari, Kostl, Stadler, Pinzger 1) E: auch waren. Er geigte Dein Concert, und Nachtmusik, und dann hieß es, da die Musik so sehr belobt wurde und ein erstaunlicher Lärm und geklatsch war, das ist die Composition eines guten Freundes der nicht mehr hier ist, dann schrie alles: schade daß wir ihn verlohren haben! Das war bey dem Eizenberger im Saal. auf die letzte wurde alles besoffen; sie trugen einander auf den achseln in Proceßion herum, und stossen an den in der Mitte hängenden Luster oder grossen Hängeleuchter, zerbrachen die mittlere schaale und andere

1) Salzburger Hofmusiker.

Stücke, so daß man das zerbrochene wieder muß von Venedig erzeugen lassen, folglich die Stücke nach Venedig schicken. Das Päckl mit der Hoson habe mit dem Postwagen heute früh abgeschickt; ich hoffe ihr werdet es erhalten haben, sonst mus man nachfragen, die Sachen kommen oft auf die Mauth, ich hab desswegen darauf geschrieben: eine getragene Hoson und Musikalien.

Montag den 29 in der Frühe<sup>1)</sup>. Izt erhalte das erste schreiben aus München. Die Sache kann vielleicht gut gehen. — Nun ruft man mich, die Frau von Riedl kommt. — — Sie blieb bis halbe 12 uhr da, sie empfiehlt sich und wünscht, daß Du in München bleiben möchtest, sie kommt erst in 2 Monat nach Hause. Nun auf die Sache von München zu kommen, so würde es vielleicht gehen, wenn Du nur Gelegenheit bekommen kannst, daß der Chur Fürst, alles hört was Du kannst, und sonderheitl: in der Fugen, Canons und Contrapuncts Composition zu machen im Stande bist. Dem Graf Seau must Du erschrecklich das Maul machen, was Du ihm für sein Theater in Arien 1: und Ballets ohne eine Bezahlung zu verlangen alles machen willst. Mit den Cavallieren must Du erstaunlich höflich seyn, dann ein ieder hat sein Maul dariñ. Consoli<sup>2)</sup> könnte die neue Scene für die Madme Duschek singen. von der Madme Duschek kannst Du mit gr: Seau auch im vorbeygehen sprechen. vielleicht könntet ihr beym Graf Seau im Garten eine Musik machen. wenn die Sache einiges Ansehen der Hofnung gewinnt, so wird euer Aufenthalt in München länger nothwendig seyn; mache Dir den h: Woschitka recht zum freund, er hat immer Gelegenheit mit dem Churf: zu sprechen, und hat allen Credit; solltest Du für den Churf: auf die Gamba Etwas machen müssen, so kann Dir derselbe sagen wie es seyn muß und die Stücke zeigen, die der Churf: am meisten liebt, um dessen Geschmack einzusehen. Solltest Du mit dem Churf: nicht gesprochen haben, oder nicht sprechen können, und gezwungen seyn ihn schriftlich anzugehen, so wird h: v Belvall Dir rathen wer die schrift verfassen soll. Du kannst Dich so wohl mündlich als schriftlich

1) Antwort auf Wolfgang's Brief vom 26. September. 2) Kastrat der Münchener Hofkapelle.

beym Churf: und beym Gr: Seau herauslassen, daß Sr Durchl: sich in betref Deiner Contrapuncts wissenschaft nur an den P: Maestro Martini in Bologna auch an den h: Habe nach venedig wenden möchten, um dieser herrn Urtheil von Dir zu hören, und findest Du es nothwendig so will ich Dir die 2 Diplomata schicken, wo Du schon im 14<sup>t</sup> Jahre Deines alters als Maestro di Capella der Accademien zu Bologna und Verona erklärt bist. Ich bin ganz getröst! und bin recht frohe, daß die Mamma, die 1000 mahl kisse, wohl auf ist: und das glaub ich Dir, daß es Dir leicht ums Herz ist. Die ganze schützen Compagnie empfiehlt sich euch. Die Mannertl war heut vormittag bey der frau v verschiedenhofen, vielleicht kommt sie samt der Kronach neml: heut nachmittag zu uns. Morgen ist alle galla abgeschafft, heut ist dafür grosse Gesellschaft. Die Histori mit Mr. Albert (dem wir uns empfehl:) und der Gräfin v schönborn ist zum küssen. Mache an alle unsere freund und bekannte unsre Empfehl: — — also ist h: Siegl auch ins schlag häußl eingegangen? — ich gratuliere vom Herzen! die frl. Mizerl, Sallerl, Pimperl, tresel, Gil: Catherl Wc: alles empfiehlt sich, sonderh: die frl: von Niedl und der h: Graf Arco Leopold. Wc: Wc: Ich kisse euch beyde von Herzen und bin der alte verlassene Einsiedler mit seiner Häuserin

Mozart.

Ich schicke dir hier die 2 Diplomata, und die attesation des P: Martini; mache, daß es der Churf: zu lesen bekommt, gr. Seau mus es auch lesen, und dem Churf lesen lassen. Das macht grosses Aufsehen! Daß Du schon vor 7 Jahren Maestro di Capella von den Accademien geworden 1).

135.

Salzb: d letzten Sept: 1777

Mon très cher Fils!

Heut frühe war Prob im Theater, Haydn mußte zur Zayre zwischen Musiken unter die Akt machen. schon um 9 Uhr kam einer nach dem andern, nach 10 Uhr fieng sie an und gegen halbe 12 uhr  
1) Folgt eine Nachschrift der Tochter.



wurden sie erst fertig; natürlicherweise war immer die Türkische Musik darunter, dann auch ein Marche. die gräfin v Schönborn kam vom gr. Czernin in einer chaise geführt auch zur Probe. Die Musik soll sehr zur Action passen und gut seyn. Obwohl es nun nichts als Instrumentalmusik war, so mußte der Hofflügel hinüber gebracht werden, den Haydn spielte. Den tag vorher, ist bey der Nacht die Hafenederische 1) Finalmusik hinten im Edlknabengarten, wo die Rosa, wohnte, gemacht worden. Der Fürst speißte im Hellbrunn: und die Commoedie fieng nach halbe 7 uhr an. h: v Mayrigg stand bey der Thür als Commissarius und die 2 Cammerdr Bauernfeind, und aigner nahmen die Billets ein, die Noblesse hatte keine Billets, und doch sind 600 ausgegeben worden. Wir sahen vom Fenster den zulauf, der aber nicht so groß war, als ich mir vorstellte, denn fast die halben Billets blieben aus. Mann sagt, es soll öfter aufgeführt werden, dann kann ich die Musik hören, wenns mich freuet, die Hauptprobe habe ich gesehen. Die Commoedie war schon um halbe 9 uhr aus, folglich mußte der Fürst und alles auf ihre Wägen eine halbe Stund warten. Eine halbe Granadier Compagnie stand auf dem Platz um zu paradirn, und der Fürst kam durch den Garten. Den 1 ten october. Heut frühe sind die fräul: von schiedenhofen, und Kronach und die Mannerl auf Maria Plain gegangen für uns alle zu Bethen. und um halbe 11 uhr sind sie ist eben zurück, und nun macht die Kronach Mannerl der Mannerl die Haar zurecht. — Ist B: Dirnitz nicht in München? — er wird wohl auf seinem Gut seyn. was macht dann der geistl: h: v Dufraisne? — Gestern erhielt ich recht unvermuthet ein schreiben vom Misliwetcek. Ich will hier den ganzen Brief abschreiben. Diversi ordinari sono ch'io ricevei aviso da Napoli che per diversi impegni fortissimi hanno dovuto prender un certo Maestro Valentini per l'opera di Carnevale, non ostante però s' accorderanno gigliati 100 al Sgr: Figlio per un opera l' anno Venturo. ma Vogliono l' Impressaro, cio è il Sgr. Don Gaetano Santoro, che V: S: gli scriva che per meno di 100 Cigliati non puol venire, ma con i 100 d'esser

1) Josef Hafeneder, Komponist und Musiker der Salzburger Hofkapelle.

pronto d' accettar l' Opera che si destinera. Io sono tanto tormentato da cotesti Impressari che assolutamente vogliono ch'io ne scriva due l'anno venturo: e a momenti aspetto la Scrittura. Gia a me tocheranno gli siti piu Cattivi, non importa. io in Napoli sono conosciuto, e ne scrissi Sei. perche so che vogliono che io scrivesi la prima, e probabilmente la terza. Io consiglio sempre, per maggior Sicurezza, l' Opera del Carnovale. Dio sa, se ci potrò andare, ma già che vogliono cosi, accettero la Scrittura, se non potrò, la rimanderò. V: S: dunque da me sarà avisato quali opere mi devono toccare. ed allora potrà lei scriver al Sgr: Don Gaetano Santoro circa il prezzo e circa l' Opera a dirittura; ovvero mandarmi la Lettera, che io l' invierò. frà tanto mille saluti a tutta la stimat<sup>ma</sup> Famiglia, e mi do l'onore r r: Du siehst aus diesem schreiben, daß ich eben nicht gleich auf dieses schreiben antworten darf, weil ich ohnehin noch von ihm abzuwarten habe, was für opern er machen soll. vermöge diesem schreiben weiß er nun auch noch kein Wort, daß Du in München bist. Ich warte demnach einen Brief von Dir ab, den ich morgen frühe zu erhalten hoffe, um so dann einen weitem Entschluß zu fassen, nach den Umständen, kann man sich richten, der Weg bis Neapel ist zu weit, und zu kostbar: sonderheitl: wenn man sich noch mehr entfernt. Unsere Absicht ist ist ganz eine andere und solltest Du das glück haben, welches hart zu vermuthen ist, in München anzukommen; so kann man auch nicht gleich das erste Jahr davon laufen; man kann aber das schreiben an den h: Santoro alsdann so einrichten, daß es Dir Ehre macht, und Dich sicher stellt auf iedes anderes Jahr, wenn es mehr gelegen und thunlich ist, eine opera in Neapel sicher zu bekommen. Wenn unterdessen h: Misliwetcek erfährt oder erfahren hat, daß Du in München bist, so muß und kann Dir allzeit zur Entschuldigung dienen, wenn Du ihn nicht besuchen willst, daß die Mamma es Dir verbiethet, auch noch durch andere Leute dazu aufgeredt wird r: Es ist, in der That, ein verdrüsslicher Punct, den er aber, wenn er vernünftig denkt, selbst einsehen muß, und einer Mutter nicht übel nehmen kann. Was würde der arme

Mann, wenn er auch nach Neapel reisen kann, ißt ohne Nase im Theater für eine Figur machen? — — Doch *propria culpa haec acciderunt*. wem kann er die schuld, als sich selbst, und seinem abscheulichen Leben geben? — — welche schande vor der ganzen Welt! alles muß ihn fliehen und verabscheuen; das heißt ein wahres sich selbst zugezogenes Elend! —

Donnerstag den 2t octob. heute war ich im Pfinstag amt, da erfuhr ich, daß am Samstag die Commödie wiederholt, und am Sontag ball seyn wird: vermutlich bezahlter Ball. Die zwischenmusik vom Haydn war so gut, das ihm der Erzb: die Ehre angethan bey der Tafel zu sagen: er hätte nicht geglaubt, daß der Haydn so was zu machen im Stande wäre: er sollte statt Bier nichts als Burgunder trinken. was ist doch dieß für eine Rede! Ehre, und Unehre! wieder ein — — wasch mir den Belz r r: Ich bin nach dem Amt gleich nach Hause gegangen, um einen Brief von euch zu erwarten. Nun ist es 12 uhr mittags, aber noch kein Brief. Ich will euch unterdessen sagen, daß ich um viel besser mich befinde, doch habe noch einen kleinen Husten, und stinkenden Auswurf, und das ist gut: vor 2 tägen hat sich noch obendrein ein kleiner Rvmatismus in meiner linken Achsel angemeldet, ich hielt mich warm, und gestern Nachmittags gieng ich bey der grossen Sonnenwärme mit der Mannerl und Pimperl spazieren, ließ mich von der Sonne brennen, schöpfte gute Luft und befand mich recht gut, so daß ich gewünschen habe in einem Wagen sitzen, und davon reisen zu können. Der Erzbischof fuhr eben mit seiner Famille beym Mirabellthor hinaus, als wir von der schießstatt her beym grossen Stadl giengen, bey ihm saß graf Gundacker, wir machten ihm einen Knicks, bis die übrigen aber nachkamen, waren wir schon beym thor vorbe. Sie fuhren allen zum Neugebäude, den grossen kostbarfürstl: Garten Pallast zu bewundern. Der graf Rhünburg oberstl: hat uns sonderht: seine Empfehl: an euch aufgegeben. S E: Obersthofmeister ist hier, ich war aber noch nicht bey ihm, denn er ist den ganzen Tag in der Leopoldskron. morgen, weil fasttag ist, speiset er zu hause, da gehe ich zu ihm. Ißt komm ich aus der Lytanie, dann morgen ist

Maria de Mercede, wo mir h: v Benike sagte er höre der Fürst Breiner werde den ball geben. Da nun 4 uhr nachmittag vorbey und kein Brief mehr zu hoffen, so schlüsse, und gehe dann mit der Mannerl und Pimpes spazieren. alles empfiehlt sich, sonderh: die Fr: Hagenauerin, mit der ich eben auf der gassen gesprochen und die uns täglich einladen läßt, und selbst einladet. ich und die Mannerl küssen euch millionenmahl, wünschen euch 1000 glück und absonderlich gute gesundheit, und in der Hofnung morgen etwa einen Brief zu erhalten, bin der alte

Stroh Wittweber von Weib und Kind  
Mozart

Wenn Du etwas vor dem Churf: producieren kannst; wenigstens solltest oder könntest ein Present bekommen; wenn doch sonst nichts zu machen wäre.

136.1)

Salzb: den 4 octob. 1777

Mon très cher Fils!

Ich habe mir von München keine günstige Vorstellung gemacht, der Churfürst ist gebunden, ohne Vaccatur Niemand aufzunehmen: und zu allem dem hat man immer heimliche feinde, die es aus angst verhindern. Das Project vom hl: Albert zeigt in der That die größte Freundschaft die man sich vorstellen kann: allein, so möglich es Dir scheint 10 Personen zu finden, dere iede Dir monatl: einen Duggaten giebt, so unbegreiflich ist mir diese Möglichkeit. und wer könnten wohl diese Menschenfreunde, oder Musikfreunde sein? — — und was für eine Verbindlichkeit oder was für einen Dienst werden sie von Dir dafür fordern. Daß die fr: gr. v. Seeau etwas geben würde, das geht mir besser ein: allein ohne das erstere würde das zweyte eine nichts bedeutende Sache seyn. Wenn hl: Albert dieses nur auf ein Jahr — — mehr will ich nicht sagen — — in Stand bringen kann, dann kann man vom gr. Seeau eine proposition eingehen: allein was würde dieser verlangen? — — vielleicht all die Arbeit, die hl:

1) Antwort auf Wolfgang's Brief vom 29./30. September.



Michl<sup>1)</sup> gemacht? — herumlaufen die Sängerinnen abzurichten? — das wäre des L = = Arbeit; das wäre unmöglich! Kurz ich sehe nicht wo diese 10 charmante freunde herkommen sollen. Dann würde hl Albert solche igt vielleicht nicht gleich sprechen können, vielleicht sind einige davon außer der Statt. und wären es Kaufleute oder andere rechtschaffene Personen, so wäre es mir lieber als Cavalier; denn es kommt doch immer darauf an, ob sie ihr Wort dann auch halten, und wie lange. Ist nun die Sache igt thunlich, gut! so ist sie anzunehmen. Kann aber igt die Sache nicht gleich zum schluß kommen, so kannst Du nicht hersitzen, das geld verzehren und die Zeit verlieren, da in München bey allen Complimenten und freundschafts bezeugungen kein kreuzer Einnahme zu hoffen ist. Kann diese Sache igt nicht ganz in gang gebracht werden, so kann hl Albert und andre unsere guten freunde dieses Werk in gang zu bringen trachten, ihr könnt aber euere Reise fortsetzen, und vom hl: Albert briefe erwarten. Der Paroxismus für die Italiäner geht eben nicht mehr gar weit, und schließt sich fat mit München. Das ist! der ibertriebene Paroxismus. Dann in Manheim ist schon alles deutsch nur ein paar Castraten ausgenommen. In Trier bey Sr Königlichen Hoheit dem Churf: Prinz Clemens von Sachsen, ist nur der Mro Sales<sup>2)</sup>, das ibrige ist deutsch, in Mainz ist alles deutsch, in Würzburg nur der Sgr. Fracassini<sup>3)</sup> ein Violonist, und igt glaub ich Concertmeister oder gar Capellmeister, und das wegen seiner deutschen frau einer Sängerin und Wurzburgerin. bey allen kleinern Protestantischen Fürsten sind gar keine Welsche. Ich schreibe dieses in Eyl, hl: Lotter will es mit nehmen. Ich schle hier die Choraltone bey, die Dir vielleicht da oder dort nulich, und vielleicht gar nothwendig seyn können; man muß alles wissen. — Ist war ich bey dem Obersthofmeister, der wird dieser tage eigens zu mir kommen, daß ich ihm alles vom grund an erzehle und lese, da bey ihm keine Ruhe und immer jemand sich melden läßt oder seine gräfin hineinlauft. Er liebt

1) Der Münchener Opernkomponist Joseph Michl (1745 — 1810). 2) Der Opernkomponist P. P. Sales (s. auch den Brief vom 30. Dezember 1774). 3) A. L. Fracassini, ein Schüler Tartinis.

Dich von Herzen, und ehe er die Historie erfahren, hatte er 4 Pferde gekauft, und sich auf Dein Vergnügen gefreuet, welches Du haben wirst, wenn er mit 4 Reitpferd kommt. Da er nun die Sache erfahren, war sein Verdruß ohnaussprechlich. Da er dem Erzbisch: seine Aufwartung machte, sagte solcher zu ihm: Nun haben wir eine Person weniger bey der Musik. Er antwortete ihm: Euer Hochf: gd: haben einen grossen Virtuosen verloren. — Warum? sagte der Fürst: — antwort: Er ist der grösste Clavierspieler, den ich in meinem Leben gehört. bey der violin hat er Euer Hochf: gd: gute Dienste gethan, und war ein recht guter Componist. Der Erzbisch: schwieg still und konnte kein Wort darauf sagen. Nun muß ich schlüssen, weil kein Platz mehr ist. ihr sollt doch wenigst schreiben diesen und diesen Brief haben wir empfangen. Ihr müßt nun auch das Paquet und die Rolle mit den Diplomaten und dem Attestat des P: Martini bekommen haben. heute frühe hat man einen aufgehenkt. abends ist Comödie, morgen maskierter Ball, den der Fürst Breiner giebt. Wir küssen euch millionmahl und bin der alte Mozart

trage sorge, daß Du das Attestat vom P: Martini nicht verlierst<sup>1)</sup>.

137. [an Gattin und Sohn]<sup>2)</sup>

Salzb: den 6ten octber 1777

Euer schreiben vom 3ten dieses erhielt ich heute richtig um 3 Viertel auf 10 uhr noch im Bette, weil wir gestern bis halb 1 uhr auf dem Ball waren. Daß Du allein in München leben könntest, hat seine Richtigkeit: allein was würde Dir dieses für eine Ehre machen, wie würde der Erzb: darüber spotten. Das kannst Du aller ort, nicht nur in München. Man muß sich nicht so klein machen und nicht so hinwerfen. dazu ist ganz gewiß noch keine Noth. Die

1) Folgt eine Nachschrift der Tochter. 2) Antwort auf Wolfgangs Brief vom (2. und) 3. Oktober.

Mamma soll getröst seyn, ich befinde mich viel besser, und heute nachmittag fange ich den Sago zu nehmen an, der schon gemacht ist. Ich bin auf den Ball gegangen um mich zu zerstreuen, und hatte viel, recht viel spass, da mich niemand kannte, und ich die Leute schrecklich seccierte. Ihr werdet nun mit der Hilfe gottes euere Reise fortsetzen und in Augsp: beyhm Lamb in der heil. Kreuze rgasse einkehren, welches mir alle augsp: Kaufleute loben. das übrige habe ich Dir schon geschrieben. fällt Dir noch was ein, das ich Dir schicken sollte, so kann bis Augsp: solches noch geschehen, da es nicht zu weit ist. Wegen dem Bischof in Chiemsse muß ich dir sagen, daß er wie ich höre, morgen abends hier seyn wird, folglich wird er heut Montag abends von München abreisen, er soll in Werffen fürmen, und wer weis, ob er so bald wieder hinauf geht, denn der Erzb: sieht ihn nicht gern in München. am Samstag war ich in der Comödie, da nun auch ein franz: Nachspiel war; so mußte der Brunetti dazwischen, wegen der Unkleidung, ein Concert spielen, und das war das Deinige mit dem Strassburger; er spielte es recht gut, nur in den beyden Allegro gieng es zu weilen falsch, und ein mahl hätte er sich bald in eine Cadenze verstiegen. Die Zwischen Musiken vom Haydn sind wirklt: schön, unter einem Act war ein arioso, mit Variationen, für Violonzell, Fläute, oboe r: und ohngefähr, da es einer piano Variation vorausgieng, tratt ein Variation mit der Türk: Musik ein welches so gähe und unvermuthet kam, daß alle frauenzimmer erschracken, und ein gelächter entstand. Zwischen den 4ten zum 5ten Act war ein Cantabile, wo immer das Engl: Horn dazwischen ein Recitativ hatte, und dann das arioso wieder eintritt, welches sehr mit der vorhergehenden traurigen Scene der Zayre und dem folgenden Act über uns kam. Noch muß ich Dir sagen, daß das Orchester Dein Concert unverbesserlich produciert hat. Es soll nun noch ein Dboist als Secundarius von Stalien kommen. vom Castraten ist aber alles still. Dem Meissner hat der Obersthofmeister müssen sagen, da er wegen eines Catharrs ein paar mahl nicht gesungen, daß er singen und auch die Kirchdienste fleißig verrichten möchte, sonst wollte er ihn wegstagen. Das ist die Belohnung des grossen Favoriten! Ich Küsse

euch beyde Million mahl, ich bin mit ganzem Herzen immer bey euch und euer alter Mann und Vatter

Mozart 1)

vom Missliwetc ek gedenkest Du kein Wort: als wäre er nicht in München. Was werde ich ihm dann auf seinen Brief antworten? er wird vermuthlich erfahren haben, daß Du in München bist. An Mr Albert bitte meine von Herzen ergebenst aufrichtige Empfehlung, ich danke ihm für alles was er euch gutes erwiesen für seinen gütigen Beystand, vorsorge und Bemühung, ich empfehle ihm fernerhin auf das angelegentlichste sich für dein bestes freundschaftlichst anzunehmen. basta! er ist der ehrlichste Mann, und der Menschenfreund, für den ich ihn allzeit gehalten, und Hochgeschätzt habe. Was mich zu zeiten betrübt macht, ist, daß ich Dich nicht mehr Clavier, noch violinspielen höre, und so oft ich nach Hause gehe, wandelt mir eine kleine Melankoly zu, dann, wann ich mich unserm Hause nähere, glaube ich immer ich müsse dich Violin spielen hörn.

Der Magd der Tresel thut es verflucht kommissch vorkommen, daß die Nannerl in der Küche immer nachsieht, und sie über die unsauberkeit alle Tage ganz erschrocklich herunterbußt. Sie laßt ihr nicht das mindeste hingehen. und wenn sie eine Lüge sagt, so sagt ihr die Nannerl den Augenblick, daß sie eine Unwahrheit gesagt habe. kurz! die Tresel macht erstaunlich grosse Augen, denn es wird ihr rund alles in bart hinein gesagt; und doch ist sie gleich darauf wieder ganz gelassen.

addio, lebts gesund! nurorget für euere gesund=heit, das wäre sonst das schlimmste, was euch begegnen könnte, und sparet, so gut Ihr könnet, dann reisen kostet geld. 2)

hl: Lotter wird den Brief überbracht haben? — —

Brunetti empfiehlt sich Dir.

1) Folgen Briefzeilen von Salzburger Bekannten. 2) Folgt eine Nachschrift der Tochter.



Salzburg d 9<sup>t</sup> october 1777

Mon très cher Fils!

In der vermuthung, daß ihr München verlassen, schreibe ich nach Augsburg: und schlicke Dir ein schreiben an h: Stein bey, wo ich ihm die Besorgung eines oder zweyer Concerte bestens anempfehle, auch ihm melde, daß Du die Abscheulichkeit von Salz: mündlich erzehlen wirst. Mache Dir auf seiner Drgl Ehre, er hält viel darauf; sie ist auch gut, und schreibe mir dann, was er für Instrumente hat. Du wirst wohl auf der Violin, so lange Du in München warst, Dich gar nicht geübt haben? Das wäre mir sehr leid: Brunetti lobt Dich nun erschrecklich! und da ich lezthin sagte, Du spieltest doch auch bassabilmente die Violin, schrie er laut: Cosa? Cazo! se suona tutto! questo era del Principe un puntiglio mal inteso, col suo proprio danno. h: glaß wird Dir ein weises paar seidene Strimpf einhändigen, die ich noch für Dich herausgesucht. Ich hab solche auf dem baal angelegt, und gefunden, daß sie sehr eng sind. auch ist ein Buch kleines Notenpapier dabey, ich hab es dazugelegt, wenn Du etwa Deiner Schwester ein praeambulum schreiben willst, so ist dieses Papier feiner und bequemer in einem Brief zu schicken. wenn Du mit h: Stein sprichst, so mußt Du alle gelegenheit vermeiden von unsern Instrumenten von Gera eine Meldung zu machen, dann er ist Eifersichtig mit dem Friderici, und wäre der Sache gar nicht auszuweichen, so sagst Du, ich hätte die Instrumente vom Obrist graf Prank, da er wegen der Hinfallenden Krankheit Salz: verlassen, übernommen. Das übrige wäre Dir unbekannt, da Du noch zu jung auf diese Sachen nicht geachtet. gestern war die fr: von Gerlichs en Visite einige 4 Stündl bey uns, sie empfiehlt sich ganz erschrecklich. Die Hayrat der Apot: Tresel mit h: Strasser ist dem h: Hof Apotheker und seiner Frau gar nicht recht: wäre sie ledig geblieben, so hätte sie zur Erbschaft hofnung gehabt. Der Eberlin Waberl ist es auch nicht allerdings recht. sie sagt es kommen 2 Tode melanfonische Narren zusamm. Heut geht der Erz: auf 12 oder 14 Tage

nach Lauffen. Die schönbornin ist fort, und das Regal für Deine sonaten auch mit dahin. Ich finde noch ein und andere kleine Sachen für Dich: ihr dürft frohe seyn, wenn ihr weiter weg seyd, sonst schicke euch immer etwas nach, damit euer bagage grösser wird. Es ist noch eine ganze Musif spart für die blasenden Hofinstrumente da, und die Spart vom adagio für den Brunetti, da ihm das eine zu studiert war. Vielleicht schreib ich es auf kleines Papier, und schicke es nach und nach. Ich weis nicht ob ihr in Augsp: mehr als ein Concert werdet machen können, die Augsp: sind izt sehr mit Concerten überhäuft worden. ich hab erst in Zeitung gelesen, daß der Violonzellist Baumgartner und 4 andre Personen mit einander Concert gegeben. — — Wenn Du etwas producierest, sonderheitl: Clavier Concert so Sorge daß Du nachsiehest, ob Du Deine Stimmen, wenns vorbey, alle wieder besammeln hast, weil Du die Spart nicht bey Dir hast. — Solltest Du nun sehen, daß in Augsp: mehr als ein gutes Concert nicht zu machen ist, so wird rathsammer seyn sich nicht zu lange aufzuhalten. Ich muß schlüssen, die Post geht bald ab. heut haben wir keinen Brief erwartet, weil die Münchner solche allzeit der Reichenhaller Post mitgeben, die morgen erst kommt. Lebt gesund! wir befinden uns gut, mit mir scheint es täglich besser zu werden, ich schlafe ziemlich gut, der Husten läßt nach, und ich sehe besser aus. Nur Du und die Mamma liegen mir noch im Kopf. wir beyde küssen — — — — euch viel 100000000000000 mahl und bin der alte getreue Ehrliche Mann und vatter

Mozart.

Wie ich höre soll der Haydn für die schöne Musif nur 6 bairische Thaler vom Erzb: bekommen haben. (Che generosità!)

139.1)

Salzburg den 12 octob: 1777

Mon très cher Fils!

Ich Hoffe die Mamma und Du werden sich beyde recht wohl befinden und meinen Brief, den ich an meinen bruder Franz Mofsi ein-

1) Antwort auf Wolfgang's Brief vom 10./11. Oktober.

geschlossen, richtig erhalten haben. Wir befinden uns beyde gott lob gesund. Der Sago thut mir sehr wohl anschlagen, und ich hoffe es wird immer besser werden, wir gehen, da das Wetter gut ist, bey Zeiten, mit unserm getreuen Pimperl täglich spazieren, welcher recht lustig und nur alsdann sehr traurig und recht sichtbarlich in der größten Beängstigung ist, wenn wir beyde nicht zu Hause sind, denn da glaubt er, weil er euch verloren, er werde nun uns auch verlieren: so daß, als wir auf den Ball gegangen, er von der Mizerl nicht mehr weg wollte, weil er uns in der Maske gesehen; und da wir zurück gekommen, war er so voll der Freude, daß ich geglaubt er werde ersticken. Er ist auch, da wir aus waren, nicht im Zimmer auf seinem Bette geblieben, sondern bey dem Mensch bey der thür auf dem boden liegen blieben, und hat nicht geschlaffen, sondern immer gestehnt, ob wir nicht wieder kommen. Eben izt kommt die Mannerl von der gratulation bey der Obersthofmeisterin, die ihr aufgetragen euch ihr Compliment zu vermelden, wie auch die Obersthofmeister und Oberstallmeister. Heut nachmittag wird hl: Bullinger das beste geben. Bey hl: v: schiedenhofen muß alles in vollen flammen seyn, denn es heist, er hätte bereits um den Hayrats Consens eingegeben; das ist richtig, daß, als er sich erklärt, daß er so lange nicht warten könnte, die Eltern sich entschlossen haben sie ihm zu geben. wie sie aber wegen dem Hayratgut auseinander gekommen, weiß man noch nicht.

Hier ist ein geschwäg entstanden unter den Leuten, Du hättest vom Churfürsten ein so grosses Regal bekommen, daß Du auf ein ganzes Jahr zur Reise genug hättest, und daß der Churf: bey der ersten Vaccatur Dich in seine Dienste nehmen werde. Nun ist es mir lieber die Leute sagen etwas gutes und vortheilhaftes, als etwas schlimmes, und zwar wegen dem Erzbischof! Ich vermuthe die Leute des Fürsten in Chiemssee werden, dem Erzbis: zum trotz solche sachen aussprengen. Ich wünschte das Wetter blieb immer so schön, als es izt ist, wegen eurer Reise.

Den 13. octob: Wir haben Dein schreiben (nicht aus Augsp: wie wir hoften), sondern abermahl aus München erhalten, wo es

heißt: daß ihr den 11ten, das wäre Samstags nach Augsp: gehen werdet: und aus verstopf habt Ihr beyde den Brief vom 11ten datirt, das wird heißen sollen den 10ten abends 12: um des Himmels willen, wenn ihr in München so lange geblieben, wo doch gar kein Kreuzer Einnahme zu hoffen, und zwar fast 3 Wochen, dann werdet ihr weit kommen. Daß der Fürst Taris in Dischingen und nicht in Regensburg ist, das ist was altes: allein ihr müßt euch in Augsp: bey der Post-Direction, wo meines Bruders Tochter sehr wohl bekannt ist, erkundigen, wie lang der Fürst in Dischingen verbleibt, dann bis nach Regensburg wäre wieder ein starker abweg. vermuthlich wird er bald nach aller Heiligen wieder nach Regensp: gehen. Ihr müßt euch wegen eures Aufenthalts in Augsp: darnach richten. ohnweit Dischingen ist gleich bey Donauwerth das berühmte Reichskloster Kaysershheim, wo der hl: Reichs Prelat, wie ich höre ein grosser Liebhaber von Virtuosen ist, und wo man euch alle Ehre erweisen wird, Man muß sich aber immer Ehre geben und sich ein bisschen kostbar machen, in Augsp: wirst du alles dieses erfahren, und hl: Stein wird dir viel Anleitung geben und dir auch Briefe an verschiedene Ort verschaffen können. Ich weis nicht ob du besser vorher nach Wallerstein oder nach Kaysershheim gehen kannst: das versteht sich, nach dem du bey dem Fürst Taris gewesen. Kaysershheim liegt rechter hand, und Wallerstein linkerhand, folglich glaube vorher nach Kaysershheim, dann soll dich der hl: Prelat mit seinen Pferden nach Wallerstein führen lassen. Der Fürst von Detting Wallerstein wird vielleicht auf seinem schloß Hohenaltheim seyn. welches gleich bey Wallerstein liegt. das kannst Du alles in Augspurg, und dann in Dischingen erfahren. Du wirst Dich erinnern, daß Dich der Fürst ein junger schöner Herr in Neapel eingeladen, daß Du ihn besuchen möchtest; das kann auch die Ursache seyn, daß Du ihm aufwartest. Nun war vormals in Anspach bey dem Margrafen, dann in Mergentheim oder Mergenthall bey Sr. Exl: dem LandCommandeur etwas zu thun, und dies wäre mit einem kleinen abweg von Anspach nach Mergentheim der Weeg nach Würzburg. Ob aber diese ort noch gut sind, wirst Du aller



Orten leicht erfahren; doch darf man eben nicht jedem Esel glauben: denn, wenn manche da und dort nicht viel geacht werden, und deswegen unzufrieden sind, so werden grosse Virtuosen ganz anderst angesehen. Wenn an solchen Ort die ganze Musik NB ich sage die ganze Musik abgedankt worden; dann ist es freilich ein Zeichen, daß kein geld mehr da ist: und wenn kein accompagnement mehr da ist, — kann man sich freilich nicht mehr producieren. Von Würzb: gieng der Weeg über Heidelberg nach Manheim. Dann ist Darmstadt, Frankfort, Maynz und Coblenz. Weil es mir eben einfalt, so muß Dir erinnern (dann Du giebst auf solche sachen wenig acht) daß der Pabst, von dem Du den Orden hast der berühmte und grosse Pabst Ganganelli, Clemens der 14<sup>te</sup> war. Zu Kayfersheim muß Du Dein Kreuz tragen. Was Du wegen der opera in Neapl schreibst, war alles ohnehin längst mein gedanken. hat Dir hl: Misliw: auch die adresse an den Don Santoro gegeben? Du magst nun den Brief von Augsburg aus weg-schicken, oder mir einschlüffen, das ist alles eins, wenn er nur gut und deutlich geschrieben ist. hast Du die adresse nicht, so muß Du mir den Brief schicken, ich werde mit Misliwt: Correspondieren, und alles in Gang bringen, dann an der adresse ist alles gelegen. Wie, oder was hätte ich dem Misliw: unterdessen schreiben können, da ich nicht wuste ob Du bey ihm warest oder nicht? Ich konnte auch Dir meine Meinung über die ganze Sache nicht schreiben, weil ich nicht wuste, was unter dieser Sache stecken möchte, weil ich sicher glauben muste, daß Missl: weis das Du in München bist: dann ihr waret schon den 22<sup>ten</sup> in München, und er schrieb mir erst den 28<sup>ten</sup>. Was die ganze Historie seiner Krankheit betrifft, werde mich ein anders-mahl umständlicher erklaren. Er ist halt freylich zu bedauern! Dein schrecken, Dein Angst r: da Du ihn sahst ist mir mehr als zu begreiflich, es würde mir eben so seyn, Du kennst mein Herz!

Die Mamma schreibt wegen der freul: Tochter des Kriegs Secretaire von Hamm. Nun möchte es leicht seyn, daß er mir zuschrieb: ich würde dann in der grösten verlegenheit seyn. Erstlich wist ihr, daß wir sehr sparsamm leben: und diese Leute sind gewohnt gut zu fressen. Doch dieß ist

nicht die Hauptsache. Die Mamma und Du schreiben, daß sie sehr einfältig erzogen ist, folglich vermuthet, daß sie auch wenig Talente zur Musick haben wird. wäre dieses, so kann ich mir keine Ehre machen. wegen der schlechten position der Hände hat es nichts zu sagen, da läßt sich helfen; wenns aber an den ohren fehlt, und folglich kein tempo zu hoffen, dann muß ich mir die Ehre gehors: verbitten. Du hättest also über diesen Punct eine kleine Probe mit ihr machen sollen: und diese ist bald gemacht. man darf nur ein paar leichte Tacte vorspielen, und sehen ob sie es à tempo nachspielen können. — ob ihnen, wenn sie einmal die Notten der 2 Tacte wissen auch das Tempo treffen. schreibe mir also mit nächster Post, ob sie ein gehör hat oder nicht? — sonst kann ich mich nicht entschliessen. hl: Freisinger hat mit mir studiert, das hat seine Wichtigkeit, daß er mich aber zu Kloster Wessobrunn so vortrefflich die Orgl hat spielen hören, das habe ich nicht gewußt. so kann doch nichts geheim bleiben: Du weißt wie oft ich Dir gesagt habe: nicht ist so klein gesponnen; es kommt noch an die Sonnen. Ob ich den Hofrath Ofele könne? — Das glaube! ich hab als Discantist im Kloster St: Ulrich in Augsp: unter der Messe eine Cantate gesungen, als er mit der schönen Lepin einer Kaufmannstochter, die schön sang und Clavier spielte, und mit der er über 30000 fl. erheyrathet, in der Capelle des Prelaten vom hl. Prelaten selbst zusamm gegeben wurde. Ich sahe ihn dann nach der Hand ia auch öfter in München als er schon Hofrath war. Sic transit gloria mundi! alles versoffen vor dem End, macht ein richtigs testament! Die übertriebene Musickliebhaberey hat getreulich dazu geholffen.

Daß der lieben Mamma das einpacken beschwerlich fällt, will von Herzen gern glauben! o wie gern wollte ich es statt ihrer thun, und sie gänzlich überheben. Ich kisse sie viel 1000000 mahl und wünsche ihr gesundheit und gedult. Meine gedult ist schwerer! Die Mannerl bedankt sich für die Präambula. gestern hat die Catherl das beste und ich das 2te gewonnen. die schidenh: Louis und Kronach Mannerl war auch da, über 8 tage wollen beyde auch mit schüssen. wir sind dann mit einand bis halbe 6 uhr spazieren gegangen, und dann

haben wir bis 8 uhr geschmirbt, um 8 uhr gegessen, um 3 viertl auf 9 uhr mit den 2 freul nach Haus und dann zum Hagenauer, um halbe 11 uhr nach Hauß und schlaffen gegangen. Heut ist die Hochzeit vom Pergerbren auf dem Rathshause. Die ganze schützen Compag: Hagenauer: schiedenhof: r: Mizerl und ganz Salzb: empf: sich wir Kissen euch beyde von grund des Herzen, und bin der alte

Mozart

Ob wir die Duetto vom schuster erhalten? — gar nichts! hättst Du nicht dazu setzen können, die ich durch Peter oder Paul geschickt habe. wo sollen wir ißt nachfragen? wer soll sie uns nun einhändigen? — zu zeiten fehlts halt noch am Ellbogen! 1)

140.

Salzb: d 15 octb: 1777.

Mon très cher Fils!

Mit dem Brief den ich an meinen bruder einschloß, ist dies der dritte Brief, den ihr von mir in Augsp: erhaltet. Ich sehe vor, daß Du vielleicht vor kommenden Sontag kein Concert wirst geben können; weil man es immer 8 tage vorher bekannt machen muß. Ich muß eine Anmerkung machen, davon du nach den Umständen Gebrauch machen kannst. Wenn Du siehest, daß Du grossen Beyfall hast, und man Dich Hochschätzet, so wünsche ich, daß nach der Hand, wenn Du von Augspurg weg bist, ein besonderer Artickel zu Deinem Lobe in den Augsp: zeitungen erscheinen möchte, welches mein Bruder dem h: Stein, oder h: Blas ihm vortragen, und h: Stein veranstalten könnte. Du weißt schon warum: das würde hier iemand velle Galle machen. h: Stein und andere Evangelische würden sich eine freude daraus machen. NB. Du wirst wohl wissen, daß man die Lutheraner, Evangelische nennen muß, dann sie wollen nicht lutheraner genannt werden, so sagt man auch eine evangelische Kirche, und nicht lutherische Kirche. wie die Calvinisten Protestanten wollen genannt werden, und nicht Calvinis-

1) Folgen Briefzeilen von Salzburger Bekannten.

sten. Das fiel mir eben bey Dir zur Nachricht zu sagen, man könnte oft mit einem unruhigen Menschen wegen einem einzigen solchen Wort in Verdriesslichkeiten kommen; obwohl sich vernünftige nicht darüber aufhalten. Nun muß ich auf euere Reise kommen. Was Du wegen der opera in Neapl geschrieben, war eben auch mein Gedanken: nämlich, die Scrittura suchen zu erhalten. — ja ich bin willens abermahl den Michael del Agata anzugehen, wenn die Scrittura in Neapl nicht sollte zu stande komm: dann wenn man eine Scrittura bey Händen hat ist es allzeit gut. Ihr habt euch zu lange in München aufgehalt: und in Augsp: muß Du doch ein oder 2 Concert geben um doch etwas einzunehmen, es mag wenig oder viel seyn; die schönen Worte, Lobsprüche und Bravissimo zahlen weder Postmeister noch Wirth, sobald man nichts mehr gewinnen kann, muß man also gleich weitertrachten. Den 4<sup>t</sup> Novemb: am Fest St<sup>i</sup> Caroli ist gemeiniglich eine opera in Mannheim. Nun ist die frage, ob Du wilt antragen bis dahin in Mannheim zu seyn? — Es ist fast ohnmöglich! Manchmal geht der Fürst Taxis, und der Fürst von Stting Wallerstein auch nach Mannheim die opera zu sehen. zum glück sind diese beyden Fürsten nicht weit von Augsp: — ihr müßt euch also über die höchste Noth in Augsp: nicht aufhalten; ausgenommen ihr seht euern klaren Nutzen; dann die opera die igt in Mannheim gemacht wird, und zwar nur den Tag St: Caroli, wird als dann im fashing wieder aufgeführt. Wenn Du also beyhm Fürst Taxis wohl angesehen wärest, so dürftest Du dich eben dessentwegen nicht mit Gewalt losreißen, dann die opera siehest Du dann allezeit noch. Es würde auch nicht daran zu gedenken seyn igt vorher von Wallerstein nach Würzburg zu gehen, wenn Du den 4 Novemb: in Mannheim seyn wolltest, sondern ihr müßtet von Wallerstein schnurgerade nach Mannheim eylen, welches ein zimmlicher Weeg ist; es wird so etwa 20 Meil weegs seyn, das wäre also 2 tagreisen. Die Mamma wird es in der Post Carten finden; es kommt viel darauf an ob der Weeg gut ist, und ob er viele Umwege macht. Von Wallerstein werden nur 15 Meilen nach Würzburg seyn, und von Würzburg auch



15 Meilen nach Mannheim. Izt sind die Tage schon Kurz; ihr müßt allezeit trachten, morgens bey Zeiten abzureisen um nicht in die Nacht hineinreisen zu dürfen. Dieses könnt ihr bey guten freunden umständlicher erfahren, sonderheitlich glaube bey h: Postverwalter, wo meines bruders Tochter sehr wohl bekannt ist, und wo Du vielleicht an den Fürst Tarischen Hof briefe erhalten kannst. Gegen fremde, die in eurem Wirthshaus wohnen müßt ihr wegen eurer Reise nicht zu aufrichtig seyn, denn es giebt viele Avanturieurs und spißbuben. Vergesse ja nicht den Fürst Taxis und Fürst Stting Wallerstein um Empfehlungsschreiben nach Mannheim zu bitten.

Ich konnte bey eurer Abreise 1000 nothwendige Sachen nicht mit Dir reden, weil ich krank, verwirrt, verdrüsslich, niedergeschlagen, und sehr betrübt war; weil mir überdas das Reden auf der brust sehr wehe that, und ich wegen dem Einpacken, und in der frühe wegen dem Aufpacken vieles zu denken und anzuordnen hatte. Ich würde Dir sonst gesagt haben, daß Du gleich bey Deiner Ankunft in München um einen Copisten schauen solltest, und so an allen orten, wo Du eine Zeit lang Dich aufhaltest. Dann Du mußt trachten auch mit der Composition etwas zu machen, und das geschieht, wenn man einige Sinfonien und Divertimenti abcopirter in bereitshaft hat, solche einem Fürsten, oder andern Liebhaber präsentiren zu können. Die Copiatur muß also veranstaltet werden, daß der Copist wenigst das violino primo oder eine andere Hauptstimme im Hauß bey dir schreibt; das übrige kann man ihm alsdann nach hause geben. Nun solltest Du absolute für den Fürst Taxis etwas bereit haben. Du kannst also geschwind die oboe, Horn, und die Viola stimmen von 6 guten Sinfonien einem oder (damit es geschwinder gehet) mehrern Copisten zum schreiben geben: so kannst Du dann die Sinf: von der Hoffschrift dem Fürsten überreichen, und es bleiben Dir noch von der Hoffschrift die duplierten Violin und Bass zu einer andern solchen Gelegenheit, etwa nach Würzburg, und dürfen nur die oboe, Corni und viola dazu kommen. Die Divertimenti sind geschwind Copiert: zwar die Deinigen haben viel stimmen, und sind lang. Basta! Du

mußt Dir aller Ort geschwind um einen Copisten schauen, sonst verlierst Du viel! was nützt Dich sonst alle die Musik die Du mit Dir hast? — Du kannst nicht abwarten, bis sie ein Liebhaber Copieren läßt: und dann bedankt er sich dafür, das ist Alles. allzeit aus der Partitur abschreiben lassen ist zu mühsam und werden 1000 fehler einschleichen, dann müste man den Copisten immer im Hause haben. zur abschreibung der Hauptstimme kann er ein paar vormittag kommen, wo ihr ohnedas zu Hause seyd, und das übrig zu Hause schreiben. Das ist einmal nothwendig. zum Beyspiele, könntest Du dem h: v Obladen in Augsp: gleich etwas geben, er müste Dir doch ein Regal dafür machen. Er hat Synfon: von Dir, die ihm h: Mantel geschickt; aber sie werden solche gewiß niemals niemals gut producieret haben. Nun liegt Dir aber immer mehr daran etwas für den Fürst Taxis zu haben. — und wäre das oboe-Concert herausgeschrieben, so würde es Dir in Wallerstein, wegen dem Perwein etwas eintragen. Der h: Reichs Prelat in Kayfersheim würde Dich für Musik auch gut beschenk: dort habt ihr den Vortheil, der nicht klein ist, daß ihr für kost und Trank r: nichts zahlen darft, dann die Wirths Conto reissen auch in den Beutl. Nun hast Du mich verstanden. Diese sind jene Anstalten die die allernothwendigsten sind; welche das Interesse betreff: alle übrigen Complimente und visiten r: sind nur Nebendinge, wenns leicht seyn kann, ohne die Hauptsache, die was einträgt, zu versäumen. Aufs Geld einnehmen muß alle Bemühung gehen, und aller Bedacht aufs wenig ausgeben, so viel es möglich ist; sonst kann man nicht mit Ehre reisen; ja sonst bleibt man gar sitzen, und setzt sich in schulden. — Man findet ia doch endlich aller Ort Copisten. Man muß sich vorher eine schrift von ihm zeigen lassen, und auch das Papier ansehen, damit es doch wenigst mit dem andern Papier ein wenig gleichkommt: kurz! man muß auf alles bedacht seyn! Damit kein Haupt-fehler herauskommt, und das geschieht, wann man den Kopf recht zwischen den Ohren hat — Nun fällt mir was anders ein. Du hast das grosse Lateinische Gebetbuch bey Dir, das Dir sehr nützlich ist, nicht nur weil alle Psalmen

und andere Kirchentext darinn sind, — — das deutsche der Psalmen hat die Mamma in ihrem grossen Officio — — sondern es ist Dir auch dienlich zur Übung in der lateinischen Sprache, wenn Du zur Abwechselung zu zeiten morgen und abend Gebetter daraus bettest, die Gebetter sind leicht zu verstehen, es sind auch Beicht und Communiongebetter 1: darinn.

Wenn ihr zu wenig Schnupftücher habt, so ist vielleicht Augsp: der beste Ort, ein halb Duzet oder ein Duzet zu kaufen, aber keine blauen, die die farb lassen, oder die Nase auffressen. auch wird in Augsp: die Leinwand noch am wohlfeilsten und besten seyn Dir noch zwey oder wenigstens eine Unterhose machen zu lassen. die Spartituren, die noch nicht eingebunden sind, wird dir mein Bruder geschwind einbinden. du mußt aber sagen, daß sie nicht müssen beschnitten werden. Er darf nur die anderen sehen. In Augsp: wird mein Bruder oder seine Tochter oder frau (denen mich allen Empfehle) schon einpacken helfen. — — h: Baron Dürnitz war gewis in München? — — — Dies geld hättest du wohl auch gut zur Reise brauchen können. Wie viel habt ihr bey Herrn Albert bezahlen müssen? — — —

Die Praeludia für die Mannerl sind unvergleichlich! sie küßet Dich millionmahl dafür; sie spielt solche auch schon recht gut. Mit der nächsten Post werde nach Benedig schreiben und sehen, ob du nicht die opera für die Ascensa bekommen kannst. Misslivetzel hat mir mit der größten freude Nachricht gegeben, daß er, wider sein verhoffen, das vergnügen gehabt Dich und auch die Mamma zu sehen, la quale, schreibt er, è veramente una Signora di garbo degna del Sgr Mozart. er gab mir Nachricht, daß er dem Erzb: 12 Sinf: und 6 Quintetten Con oboe obligato ißt eingeschickt, und bittet mich wegen der production besorgt zu seyn, und auch dahin zu sehen, daß der Erzb: wegen der vorigen und igtiger Musik sich seiner erinnern möchte: producir di ramentar all' Principe la Musica vecchia, e moderna, che gli mando, per interesse mio. sono viaggiatore &c: er schreibt auch am Ende: alla Sgra Figlia manderò delle Suonate per Cembalo. Ich will nun sehen wie es mit der anzu-

hoffenden Scrittura von Neapl ablaufen wird, und unterdessen die Scrittura für die Ascensa suchen Dann ist es zeit auf das weitere zu denken, wenn Du nur trachtest Dich unterdessen fortzubringen: und solltest Du in Mannheim oder ander Orts gut ankommen können, so hindert dieses gar nichts eine Reise nach Italien, wo nicht gleich, doch in kürze machen zu können, da ieder grosser Herr, der die Musil wahrhaft liebt, sich eine Ehre daraus macht, wenn iemand der in seinen Dienst stehet, sich Ruhm erwierbt. Den nächsten Brief den ich schreibe, werde Franco unter der adresse meines Bruders nach Augsp: schicken. Er wird, solltet ihr weg seyn, euren weeg wissen und nachschicken, doch glaube, er wird euch noch in Augsp: antreffen. Nach meiner Meinung solltest Du Dich wegen der opera in Mannheim nichts bekümmern, da Du es im fashing sehen kannst; aber den Fürst Taxis must Du auf seinen Gütern nicht versäumen: und da must Du Dich nach den Umständen alsdann richten. Wie Du die Sache in Manheim anzufangen hast, werde Dir ein andersmahl schreiben. Die schuster. Duetto haben wir noch nicht gesehen, vielleicht kommen sie mit dem heutigen Postwagen. wir befinden uns, Gott Lob, gesund, und ich würde noch gesünder seyn, wenn ich einer der sorglosen vätter wäre, der in 3 Wochen Weib und Kind vergessen kann. Das könnte ich in 100 Jahren, ia so lange ich lebe nicht. ich und die Mannerl Kissen euch millionmahl und ich bin lebendig und todt der alte redliche Mann und Vatter

Mozart.

Es bleiben mir manche Sachen unbeantwortet, und ihr werdet beobachten, daß ich euch auf alles antworte. warum? — weil ich, wenn ich das nötigste geschrieben habe, dann euer schreiben vor mir hinlege, — durchlese, und, so oft etwas konunt, solches beantworte. ferner — liegt immer ein Stück Papier auf meinem Tisch; so oft mir was beyfällt, das ich Euch zu schreiben hätte, so notiere es mit einem paar Worte. konunt es alsdann zum Brieffschreiben, so kann ich nichts vergessen.

Hier schicke Dir einen ziemlich grossen Brief mit Musil. Ich konnte es nicht über mein Herz bringen diese Sachen Dir nicht zu schicken.



Man kommt in gelegenheit derley Sachen zu machen, und dieß sind doch immer gute Muster.

Des gewessten Leib Cammerdr Adams Frau ist gestern begraben worden. Der Erzb: ist noch in Lauffen.

Des h: Kanftl Sohn P: Rupert ist hier, und wird morgen zu mir kommen. Der Ehurf: war am Sontag den 12<sup>ten</sup> zu mittage in Seeon, hat ihnen aber keine unkosten gemacht, sondern alles mitgebracht, weil er weis, daß sie nicht reich sind. Alles empfiehlt sich. Die Hagenauerischen (gestern war ein starker terefelgratulationstag) die frl: Sallerl, gr. Arco, Bullinger, der getreue, der uns gestern um halbe 7 uhr nachts, da ich und die Mannerl beym gewöhnl: Clavier Exercitio war zwischen 2 liechtern, besuchte. die frl. Mizerl. Hr: Ferlendi und Ferrari. Me Gerlichs, h: Hof Rath v Mölk, der nicht einmahl gewußt, daß die Mamma fort ist, und die trefel, bey der es im kopf allweil ein Ding ist, ausgenommen, daß sie iht statt in der Kuchl zu sitzen auf die nacht spinnen muß, und letzten freytag alles hat thun müssen, was sie sonst in 2 Tügen gethan, und doch dabey wohl auf und bessers humors als sonst ist, alle — alle, und Leute, die mir nicht alle einfallen, empfehlen sich. addio!

141.1)

Salzburg den 18 octob: 1777

Mon très cher Fils!

Gestern erhielt euer schreiben vom 14<sup>ten</sup> datiert aus Augsp: welches den 15<sup>ten</sup> wird abgeschickt worden seyn. zu erst muß ich den Proceß wegen dem 11<sup>ten</sup> octb: ausmachen. und ich werde doch immer recht haben, daß ihr euch geirret: denn es stehet in klaren Worten von meiner lieben Ehwirthin unterschrieben: München den 11<sup>ten</sup> abends um 8 uhr. dann fängt meines Erbprinzen Handschrift mit den Worten an. München den 11<sup>ten</sup> octob: nachts um  $\frac{3}{4}$  auf 12 uhr schreibe folgendes r: Da  
1) Antwort auf Wolfgang's Briefe vom 14. Oktober.

wart Ihr ja schon in Augsp: wer hat nun recht? — Das der brief am Samstag erst um Mittag von München abgegangen, wie ihr, das hab mir wohl vorgestellt. Die Trompeter blasen, halte die ohrn zu! Wir erhielten auch gestern abends die schust: Duetten, denn des hl: v Kleymayrs Bagage kam erst mit dem letzten Postwagen wir steckten gleich Liechter auf, und zu meinem grossen Vergnügen spielte sie die Mannerl, ja zu meiner grossen Verwunderung, ohne Anzustehen, auch, was für sie im Adagio vorkam, und überhaupt mit gusto und Expression hl: Bullinger, der beym Abbé Henry war, kam eben da wir sie eröffnet, und wir waren alle frohe, daß Du in dem bengelegten schreiben angezeigt, daß hl: von Klaymeyr solche mit bringt, sonst hätten wirs dem Bedienten, der sie gebracht, unmöglich glauben können. ò wie lachte hl: Bullinger! — Das Du auf der altum Tempus ecclesiasticum 1) getanzt freuet mich, bedaure, daß Du wegen abgang guter Tänzerinnen nicht mehrer Unterhaltung hattest. daß Sr f: g: von Chiemsee mit hl: gr: Sensheim und Bergheim gesprochen, mag wohl seyn, es ist immer gut gethañ; non si deve lasciar Strada intentata r: der Bischof ist gleich nach Werffen um zu fürmen, dann geht er in sein Bistum in die Visitation, und nach Bischofshofen das neue gebäude anzusehen; so bald er zurück kommt, werde ihm aufwarten. Die Accademie am Albertischen Nahmenstag wird wunderbarlich ausgefallen seyn bey einem so tacttvesten violinisten als Dubreill ist. gr: Seeau wird ihn besser kennen, deswegen hat er bey Deiner opera Buffa den Jos: Cröner ersucht. Daß sie bey abspielung Deiner letzten Cabation alle groß dareingeschauet, wundert mich nicht, Du weist selbst nicht wie gut Du violin spielst, wenn Du nur Dir Ehre geben und mit Figur, Herzhaftigkeit und Geist spielen willst, ia, so, als wärst Du der erste Violinspieler in Europa. Du darfst gar nicht nachlässig spielen, aus närrischer Einbildung als glaubte man, Du hieltest Dich für einen grossen Spieler, da manche nicht einmal wissen, daß Du violin spielest, und Du von Deiner Kindheit an als Clavierist bekannt bist, woher soll also der Stoff zu dieser Einbildung

1) S. hierzu Wolfgangß Brief vom 6. Oktober.

und vermuthung kommen? — — zwey Worte: Ich bitte vorhinein um Vergebung, ich bin kein violinspieler: Dann mit geist gespielt! das setzt Dich über alles hinweg. ò wie manchmal wirst Du einen Violinspieler, der hochgeschätzt wird, hören, mit dem Du Mitleiden haben wirst! — — Was Du mir von Augsp: und dem Besuche des Statpf: Longotabaro schreibst hat mit meiner vermuthung ganz übereins getroffen. Dieser Brief machte mich und dann auch uns alle (darunter ist allzeit hl Bullinger eine Hauptperson) erstaunlich lachen. So oft ich an Deine Reise nach Augsp: dachte, eben so oft fielen mir Wielands Abderitten ein: man muß doch, was man im lesen für pures Ideal hält, gelegenheit bekommen in Natura zu sehen. hl: Longotabaro war ein ausserordentlicher guter Kopf in seinem Studieren, kam aber nirgendshin als nach Salzb: und Innsprugg, seine studia zu treiben und Juris utriusque Doctor zu werden: von da tratt er gleich die untersten Magistrats Stellen an, diente bey der Augsp: Statt Regierung durch alle Klassen von unten auf, und wurde endlich Stattpfler, welches die höchste Stufe ist. Er hat also nichts in der Welt gesehen. Daß mein Bruder im vorhaus hat warten müssen, wird nur Dir, ihm aber gar nicht seltsam vorkommen seyn. Alle Bürger in Salzb: und wenn es der erste Kaufmann ist, müssen beyhm Statt Syndicus im Mantl erscheinen: und da läßt er, was sonderheitl. die gemeinen Bürger sind, solche manchmahl im vorhause stunden weis warten; und der Syndicus ist doch nichts als Syndicus und nicht der Regierende Fürst. Der Stattpfleger in Augsp: ist aber ihr regierender schellenkönig. Das sind diese Leute schon gewohnt, sie haben den erstaunlichsten respect, weil sie keinen grösseren Herrn können, und dieser ihr regierender Herr weis nicht geschwind, wie er mit anderen Leuten reden muß, da er meistens nur gewohnt ist mit seinen Magistrats dienern, oder mit seiner Bürgerschaft von der Höhe seines schmutzigen Thrones herunter zu sprechen, die niemals zu ihm kommen, ausgenommen seine Befehle zu vernehmen, oder ihn um eine Gnade zu bitten: und so sind alle diese so genannten vornehmen Herrn in den Reichsstätten. und diese stolze und unbesonnene Plump-

heit sind sie auch im Stande gegen wirklich grosse regierende Herrn auszuüben, welches dem Augsp: Magistratt, so lang Augsp: stehet, sonderheitlich gegen den Ehurf: aus Bayern, schon einige 1000: tausend gulden gekostet hat; da er ihnen, auf iede beleidigende Plumpheit den Lechfluß sperrt: dann haben sie kein Wasser, müssen Bezahlen, schmieren, und eingehen was man verlangt, und noch recht schöne Worte ausgeben. — Die Prelaten in Augsp: waren alle, die ich, als iunger Mensch, kannte, alle solche schrullen, und werden es noch seyn: à bove majore discit arare minor. arare heisst das feld pflügen, oder mit dem Pflueg anbauen. — Im Cofféhauß gieng es mir einmahl noch übler, denn es war bey der Nacht, wo nicht nur auf allen Tischen Liechter brannten, sondern, da man Billiard spielte, die Liechter beim Billiard mit dem Tobackßrauch vereinigt so einen gestank und dicken Nebel machten, daß ich beym Eintritte nur die Bewegung von Menschen, sonst aber nichts unterscheiden konnte. Montag den 20ten Octob: 1) Nun erhielt ich dein schreiben vom 17te und war sehr vorwüzig auf die folge der Augsp: geschichte. Die Betteley des Augsp: Patritiats ist aller Welt bekannt, und ieder ehrliche Weltmann in Augsp: lacht darüber; deswegen sind sie auch im Sold der reichen Kaufmanschaft, die fürs geld von der hungerigen Obrigkeit alles erhalten können. Was den jungen von Longotabaro anbelanget, hat er die Liebhaberey zum foppen, und der spötteley nicht gestohlen; dann sein cher Pere, war auch ein Liebhaber: folglich fehlt es an der Erziehung, und das ist auch all das Vorrecht, dessen sich die Patriziats Buben iederzeit angemasset, und also noch anmassen, über andere, wenns gelegenheit giebt, zu spassen, in diesem bestehet ihr hoher Adl. wer sich mit ihnen ein bißchen gemein macht, der giebt ihnen gleich das Herz und verfällt in ihre Spötteley, die sie sonst nur gegen ihre Leute ausüben. Du hast Dich mit diesem Buben zu gemein gemacht. ihr wart mit einand in der Comödie! ihr ward Lustig! Du warst zu wenig zurückhaltend und zu vertraut! kurz! Du warst, für einen solchen Popp en zu natürlich, und er glaubte, nun dārste er mit Dir spassen. Das mag

1) Antwort auf Wolfgang's Brief vom 17. October (81).



Dir zur Negl dienen, mehr mit erwachsenen Personen frey und natürlich umzugehen, als mit solchen ungezogenen unzeitigen Bueben, die mit nichts groß thun können, als daß ihr vatter Stattpl: ist: gegen solche Purschen muß man sich immer zurückhalten, und ihrem Umgang, folglich ihrer Vertraulichkeit mit allem fleiß ausweichen. Das ist bey allem dem gewiß; mich würden sie schwerlich in ihre Bettl=academie gebracht haben. Basta! Du hast es dem hl: Stein zum gefahlen gethan, und ich glaube Du wirst nun auch eine öffentl: academie gegeben haben: und dann abgereist seyn, oder wenigst iht reisen. Ich habe mit der Vorigen Post einen grossmächtigen Brief Franco an dich ergehen lassen, darinn eine sammlung guter Sparten ist, du wirst es unterdessen erhalten haben. Damit ich es ja nicht vergesse, so folgt hier die Adresse an Bischof in Ch: À Son Alteße Reverendissime Monseigneur Ferdinand christofle Prince du St: Empire et Evêque de chiemsee à

wo wirst Du aber nun hinschreiben? — er kommt iht wieder nach Salz: zurück: du mußt immer nach Salz: schreiben, oder abwarten bis ich Dir Nachricht gebe, daß er wieder in München ist. inwendig schreibst: Hochwürdigster des Heil: Röm: Reichs Fürst! gnädigster Fürst!

im Contextu Euer Fürstlich gnaden r: — Hochdieselben r:  
Hochderoselben r:

am Ende Euer Fürstl: gnaden

unterthänigstgehorsamster

Wolfg: Amad:

Daß ich dem Missl: 1) geschrieben hab dir berichtet. Wenn Du nach Manheim kommst, muß die Hauptperson, der Du Dich gänzlich vertrauen kannst, Sgr. Raaff<sup>2)</sup> seyn, der ein Gottsförchtiger, erlicher Mann ist, die deutschen liebt, und Dir vieles rathen und helfen kann. wenn er es nur dahin bringen könnte, daß dich der Churfürst<sup>3)</sup> den Winter durch bey sich behielt um zu

1) Misliveczek. 2) Der Tenorist Anton Raaff (1714 — 1797), der damals am Mannheimer Hofe wirkte. 3) Karl Theodor.

untersuchen, was Du kannst, und Dir gelegenheit verschaffte, daß Du Dich zeigen kannst. Sgr. Raaff kann Dir am besten rathen, und mit diesem mußt Du Dir eine besondere unterredung ausbitten. hl: Danner 1) violinist, ist unser alter freund und bekannter, der wird Dich bey ihm aufführen. Deine Absicht mußt Du aber niemand als hl: Raff entdecken, der Dir sagen wird, ob Du bey dem Churfürsten audienz nehmen sollst, und vielleicht Dir solche selbst erleichtern kann. anfangs solltest Du nur suchen Dich hören zu lassen: alsdann muß man erst audienz nehmen und das andere in Bewegung setzen. Ist gar nichts zu machen, so bekommt doch ein schönes Regal. Die Sache bleibt auch mehr verdeckt; dann wenn Du Dich produciert hast, dann präsentirst Du auch dem Churf: etwas von Deiner Composition. und endlich bitte st Du den Churf: selbst, daß er Dich mehr untersuchen, und Dir gelegenheit geben möchte Dich in allen Arten der Composition zeigen zu können. sonderheitl auch in Kirchen sachen. Du mußt in die Capelle zu gehen nicht versäumen, und ihre art — länge oder kürze r: bemerken. denn solche herrn halten immer die Methode, an die sie gewohnt sind, für die beste: *Consuetudo est altera natura!* da giebt es, glaube, schon einen besseren Kirchen Componisten als in München. Es wird noch ein guter alter da seyn. in Manheim giebst auch gelegenheit fürs deutsche Theater zu schreiben. Aber NB nur sich niemand vertrauen, denn, mancher sagt: ich wünschte daß sie hier blieben, um deine Absicht Dir abzulocken, und dann entgegen zu arbeiten. Basta! Vernunft! und Zurückhaltung! Gott gebe euch gesundheit, ich befinde mich (gottlob) Cento per Cento besser, hab gar keine Huste mehr, und hoffe noch eine bessere Zeit für uns arme Narren mit gottes hilfe zu erleben. Ich bitte Dich, halte Dich an gott, der muß es thun, dann die Menschen sind alle Böswichter! ie älter Du wirst, ie mehr Du Umgang mit den Menschen haben wirst, ie mehr wirst Du diese traurige Wahrheit erfahren. Denke nur auf alle versprechen, Maulmacherey und hundert Umstände die mit uns schon vorgegangen, und mache den

1) Christian Danner.

schluss selbst, wie viel auf Menschenhülfe zu bauen ist, da am Ende jeder geschwind eine scheinbare Ausflucht weis, oder erdichtet, um die Verhinderung seiner guten Gesinnung auf die Schuld eines dritten hinüber zu wälzen. Ich küsse die Mamma und wünsche ihr Geduld, und sie soll sich für die Kälte wohl verwahren. Dich küsse ich und bitte dich, alles was Du thust, männlich zu überlegen, und Dich mit Freundschaft und vielem Vertrauen nicht so geschwind jedem Maulmacher zu überlassen, Gott segne euch auf eurer Reise, und da ich euch beyde noch Millionmahl Kisse bin ich der alte

Mozart<sup>1)</sup>.

Unser beyder Empf: an meinen lieb: Bruder Frau Schwägerin und Jungf: Wäse. Daß mein Jungfer Wäse schön, vernünftig, lieb, geschickt und lustig ist, das freut mich unendlich, und ich hab gar nichts dagegen einzuwenden, sondern wünschte vielmehr die Ehre zu haben, sie zu sehen. Nur scheint es mir, sie habe zu viel Bekanntschaft mit Pfaffen. Wenn ich mich betriege, so will ich ihr's vor lauter Freuden kniefällig abbitten. Dann ich sage nur: es scheint mir; und der Schein betrügt, absonderlich so weit — — von Augsburg: bis Salzburg, absonderlich ist, wo die Nebel fallen, daß man nicht auf 30 Schritte durchsehen kann. — Nun mögt ihr lachen wie ihr wollt! Es ist schon recht, daß sie schlimm ist: aber die geistlichen Herrn sind oft noch weit schlimmer. Ich erwarte die Continuation wegen der Steinischen Instrumente: und der Duchesse Arschbömmel &c:

142.2)

Salzb: den 23 October 1777

Meine Liebe Ehegattin!

Das erste was ich Dir, da ich eben aus dem Pfingsttagamt nach Hause komme, berichten muß, ist, daß die Fr: Oberbereiterin heute früh nach 8 Uhr unverhohft in die Ewigkeit gegangen. Gestern lud sie ihre Hebamme auf heute zum Frühstück ein, weil heute der fr: Ober-  
1) Hier folgt eine Nachschrift der Tochter. 2) Antwort auf Wolfgang's Briefe: zwischen 16. u. 20. October und 17./18. October (82).

bereuterin Hochzeitstage ist. Sie kam um halb 8 uhr und fand die Fr: Oberb: schneeweis angekleidet im besten humor, die ihr sagte, daß sie heut besseres Muths wäre als an ihrem wirkl: Hochzeitstage, wo sie dortmals voll der Angst war: dann zeigte sie ihr ein ganzes Kistl voll Wienersehue, die sie erst erhalten, und sagte: davon werde ich kein paar zerreißen, meine Nachfahrerin wird frohe seyn ein ganzes Kistl sehue zu finden. auf einmahl klagte sie einen schmerz im Bauch und gieng auf den Nachstuhl, da überfiel sie unter einem Lariern eine Ohnmacht, man schickte zum Dr. Barisani und barb: 1) gilowsky. hl: Dr. Barisani ist in Lauffen, seine Frau kam mit dem jungen Dr: Steinhauser, der eben aufs Pferd sitzen wollte den 2 Barisani, die um 8 uhr mit dem Postwagen nach wienn gegangen, das geleit zu geben, und fanden sie in der zweyten Ohnmacht, der junge Leker Steinhauser ordinierte eine Aderlaß, hl: gilowsky glaubte, man sollte sie eher recht warm halten und erstaunlich frot-tieren, allein der Dr: Steinhauser bestund auf der aderlaß. man schlug ihr die ader — ein bischen Blut, — ein paar schupfer — da war sie weg! — — Nun hat man also gleich mit der schönen Neuigkeit einen Klepper nach Lauffen geschickt. Nun eine andre Historie! Sage dem Wolfgang, die gros-augete Mundbecken Tochter, die mit ihm beym Stern gedantz, und ihm oft freundliche Compliménte gemacht, dann endlich nach Loretto ins kloster gegangen, ist wieder in ihr vatterliches Haus zurückgekehrt. Sie hat gehört daß er von Salz: wegreißen will, sie wird geglaubt haben ihn noch zu sehen und ihn abzuhalten; er wird also die gütte haben dem Batter die Unkosten zu ersetzen, die der Pomp und alle die schöne zubereitung des kloster Eintritts gekostet haben. Ihr seyd also noch in Augspurg? — bravissimo! ich habe schon meinem Bruder den vorigen Brief eingeschlossen, weil ich glaubte ihr möchtet über Stöck und Stauden weg seyn; nun sehe daß ihr vor dem 24 bis 25 nicht weg kommt, folglich 14 Tage in Augsp: bleibt. freylich muß man, wenn man ein Concert geben will, solches viele Tage vorher bekannt machen. Ich wünsche nur, daß es einträglich seyn möchte! doch ich vermuthe,

1) Barbier.



es wird nicht gar viel austragen. Die Person wird wohl 1 fl. 12 xr bezahlen. ob aber viel kommen. Ich bin begierig solches zu hören. daß das orchester sehr traurig — weis ohnehin; das ist freilich betrübt! diesen augenblick schickt mir hl: Hagenauer das intelligenz=blat, und in eben der Minute die Fr: v gerlichs die Zeitung, weil in beyden das Concert angekündigt ist. Es ist gut das 2 Einlagplätze sind. die ankündigung ist sehr gut gemacht. Ihr werdet also das Clavier Concert a 3 Clavecin spielen? und da wird vielleicht hl: Steins kleine Tochter mit spielen? vielleicht gar das 1te Clavier, Du das 2te und etwa vatter Stein das 3te? — — so ließe sich etwas vermuthen! — — Nun, da Du dieses liest, ist alles vorbey, und ich hoffe darüber ein paar Worte Nachricht, wie es abgelauffen. Mir ist lieb, daß hl: Steins Pianforte so gut sind. Sie sind aber freilich auch theuer. hl: gasser (nicht gassner) hat erst seine junge schöne Frau verloren, ich laas es in einem schreiben, vor einiger Zeit an hl: Hagenauer. Er hat dich also kostbar tractiert. Er ist in der That ein ungemeyn diensfbarer höflicher Mann. Ihr waret auch bey hl: vZaburseeck. Er schrieb es an hl: Johannes Hagenauer, und setzte bey, daß er euch gerne eingeladen hätte, allein seine Frau sey in Kindbette, er werde aber mit freude im Concert erscheinen. — — Nun vergeßt so dann das Abreisen nicht: die kälte wird immer eindringender. am Sontage und Montage fieng es hier an zimlich kalt zu werden. am Dienstaag, Mittwoch und heute, war die kälte, durch einen ohnausgesetzten Wind und dem allerschönsten Wetter so heftig, daß die Pferde und Figuren des Hofbrunnens gänzlich mit Eys- und Eyszäpfen überzogen sind, und aller Orten man gezwungen war ein wenig feuer in Dfen zu machen. Die weinreb Lauber sind alle so eingeschrumpft als wären sie in schmalz gebacken, und etliche Kayserbirn, die noch am Baum waren, sind gefrohren. — Ich befinde mich, Gott Lob, gesund, habe weder Brustschmerz, noch Husten, und hab mich recht gut erhohlt. Du wirst nun wohl das gehen besser in gewohnheit gebracht haben, als in Salz: da du nun Viertlstunde und fast halbe Stunde weit gehest, wie zum Beyspiel, zu hl: Stein, wenn er noch draussen am

Lech wohnet, und nach Et: Ulrich Oc: Du wirst bey der Bewegung,  
hoffe, ganz gesund seyn, Gott erhalte euch beyde ich bin euer alter  
Mozart.

Mon très cher Fils!

Ich soll Dir zu Deinem Nahmenstage glück wünschen! aber was  
kann ich Dir ißt wünschen, was ich Dir nicht immer wünsche? —  
Ich wünsche Dir die gnade gottes, die Dich aller Ort begleite, die  
Dich niemals verlassen wolle, und niemals verlassen wird, wenn Du  
die schuldigkeit eines wahren Catholischen Christen auszuüben beflissen  
bist. Du kennst mich. — Ich bin kein Pedant, kein Bettbruder, noch  
weniger ein scheinheiliger: allein Deinem vatter wirst Du wohl eine  
Bitte nicht abschlagen? — Diese ist: daß Du für Deine Seele besorgt  
seyn wollest, daß Du Deinem vatter keine Beängstigung in seiner  
Todesstunde verursachest, damit er in ienem schweren augenblick sich  
keinen Vorwurff machen darf als hätte er an der Sorge für Dein  
Seelen Heil etwas vernachlässiget. Lebe wohl! Lebe glücklich! lebe ver-  
nünftig! Ehre und schätze Dein Mutter, die in ihrem Alter nun viele  
Mühe hat, Liebe mich wie ich Dich liebe als Dein wahrhaft sorgfältiger  
Vatter Leop: Mozart 1).

143. [an Gattin und Sohn, Salzburg, 27. Oktober 1777]

2) Niemals ist es nothwendiger zu schreiben, als wenn man einen  
Ort zu verlassen gedenket, und sollten es auch nur zwei Zeilen seyn:  
wir zweifelten heute gar nicht einen Brief zu erhalten. und dennoch  
nichts. seyd ihr fort, so hätte es mein Bruder schreiben sollen oder  
können. Ihr seyd doch darinne sehr glücklich, weil ihr das schönste  
Wetter habt. Heute d 27ten haben wir den allerschönsten warmen Tag.  
Des Castraten Nahmen 3) weis ich noch nicht. aber ich bemerke (so  
wie Du mich kennst) daß ihm Rust in der geheim geschrieben, daß  
er es wagen sollte auf eine Prob zu komm: denn er lobt ihn und  
giebt ihm allen erstaunlichen Vorschub. Er singt ein wenig aus der  
1) Hier folgen kurze Briefzeilen der Tochter sowie von Salzburger Bekannten.  
2) Hier sezt der Brief der Tochter ein. 3) Francesco Ceccarelli.

Nase und einige Töne in Hals, die Stimme ist nicht gar stark; wenn er nicht viel kostet, ist er gut genug! Der Choralist Egger<sup>1)</sup> ist gestorben, statt seiner wird wohl Hofstettner als Tenorist zur h. Dreyfalltigkeit kommen. Bey anderen Postämtern müßst ihr allzeit einen Zettel lassen, damit man die Briefe nachschicken kann, sonst sind sie verlohren. Dieser ist der 3te Brief den ich an meinen Bruder einschlicße. Das Briefpaquet so zum Lambwirth adressiert mit den Sparten vom Eberlin r: wirst Du wohl erhalten haben. wenn ihr gesund seyd ist alles recht. Gott erhalte euch! die liebe Mamma hat lezlich gar nichts hineingeschrieben — Ich hoffe die Bewegung der Reise wird ihr gesund seyn. hat sie sich in Augsp: mit keinen silzschuhen versehen? Ihre Hosen hat sie auch hier vergessen. — Ich bin halt krank gewesen, sonst hätte für 100 Sachen gesorgt. Euern wagen, sonderheit: die Räder müßt ihr fleissig Visitieren, und, weils selten regnet, oft nassmachen lassen. Einen vorr äthigen Lohner solltet ihr auch haben, denn sollte unterwegs einer verlohren werden, so sitzt man im Dreck! und dieß kann in einem Augenblick geschehen, denn igt kommen schlechte weege. gehet nur nicht viel in die Nacht hinein; lieber in der frühe bey zeiten, und wenn ihr es vermeiden kennt, so sagt niemals in den Wirtshäusern, wohin, und wann ihr reiset: manchmal hört es ein schlechter Kerl, und macht gebrauch davon. Nun will ich schlüssen, euch millionmahl Risfend, und unter dem ewigen Wunsch bey euch zu seyn euch aus Herzensgrund versichern daß ich bin bis in Todt

Euer alter Mann  
und Vatter  
Leopold Mozart.

Ich muß Dir sagen, daß die Mannerl im Hausweesen in allem erstaunlich fleissig, arbeitsam und aufmerksam auf alles ist, und sie spielt, so oft sie kann, und accompagniert recht gut. Täglich abends sind 2 bis 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stund wenigst unsere übnungszeit. addio!

1) Der Tenorist Joseph Egger.

Salzburg d 29 octob: 1777

Mon très cher Fils!

Bis anhero habe ich euch mit ieder Post richtig geschrieben, und obwohl in der Mamma Briefe unter dem 23ten lese, daß es ihr bange wäre, weil sie noch diese Wochen keinen Brief erhalten; so hoffe und aus dem was Du wegen dem Langenmant: Buben geschrieben, Bemerge, daß mein Brief, den ich den 20t von Salzburg weggeschickt habe euch zu Handen gekommen ist. Mit einem Worte: ich habe 3 Briefe an meinen Bruder eingeschlossen: und dieser ist der 4te. — Nun hoffe ihr werdet mir von iedem Ort, wo ihr anlangt, schreiben, und wenn ihr abreiset, mir, wenn es möglich, Nachricht geben: ist es nicht möglich, so müßt ihr auf der Post den Ort durch ein Billet angezeigt zurück lassen; dann wird kein Brief verlohren gehen, sonderheitlich, wenn ihr an iedem Ort euere Aufenthalts fleißig also gleich auf der Post nachfragt, und eure adresse und Nahmen auf einem Billet hingebt. Und diese Vorsorge ist höchst nothwendig; ja man muß so gar bedacht seyn solches selbst zu thun, dann wir haben hundert Beyspiele von Lehensbedienten und Hausknechten, die manchen angekommenen Brief unterschlagen und eröffnen, in Hofnung einen Credit, oder wechsel darinn zu finden: und wie viele Briefe, die zur Post hätten getragen werden sollen, sind zurück behalten worden, um die 6 xr, womit der Brief hätte sollen bezahlt werden, in Sack schieben und stehlen zu können. dieses letztere ist eine ganz gemeine Sache. Gott sey Dank gesagt, daß das Concert in Augsp: so gut abgelaufen: ich wünsche sehr, ja, ich darf sagen, ganz Salz: wünschet etwas schönes hievon morgen in den zeitungen zu lesen, Du weist schon warum. Es war die ganze Statt schon voll Vergnügen, da sie die schöne Ankündigung lasen: und die Donnerstags- und Freytagszeitung nach dem Concert-Tage, die hier am Sontage ankam, war ieder begierig zu lesen, und glaubte es müste schon wieder etwas darinn seyn, welches doch nicht möglich

1) Antwort auf Wolfgang's Briefe vom 23. und 25. Oktober (83, 84).



war. Nur fand man im Mittwochblat unten angezeigt, daß der Anfang um 6 uhr seyn wird. — — Daß der h: Dechant beyhm hl: Kreuz ein lustiger Mann ist, darffst Du mir nicht sagen. Er hätte Dir sollen seine kleinen Gallanterie Stückchen, die er, vor 18 oder 19 Jahrn, bey h: Lotter hat fürs Clavier trucken lassen, vorlegen; da hättest Du zugleich den Author ausstudiren können, denn er war so ein schlauer Vocativus, daß er Authore Reschnezgi darauf drucken ließ. ich fand sie beyhm Lotter im Markt, kaufte sie, und trug solche zum seel: h: Eberlin:). Da sie nun alle auf nichts weniger als auf ihren h: Wetter Zeschinger dachten, so war es eine der angenehmsten Scenen für mich zu sehen und zu hören, wie die ohnehin alles Kritisierende Fr: Meissnerin, als die eingebildecete grosse Clavieristin, hin und her probierte, nichts traf, ob wohl's wahre Kinderstückl warn, und doch alles belachte, die damalige Jungfr: franzl, und h: Meissner ihr Gespött trieben, h: Eberlin selbst nur höhnisch schmutzte, und ich hingegen das Dinge immer hoch anprieste, und ohne Ende lobte. Da hättest Du aber die spannlangen gesichter sehen sollen, als ich ihnen, nachdem ihr gespött aufs höchste gekommen, den Nahmen des Authors entziffert hatte. Da war anfangs altum Silentium! Dann sagte der seel: h: Eberlin, er ist ein Narr so etwas drucken zu lassen. Dieser spaß hatte gerathen! — —

Was des h: Stein Töchterl betrifft, bin ich froh, daß h: Stein zu sich selbst kommt, und überhaupts alle die für die grimassen schneiderey eingenohmen sind. Das ich auf des Herrn Stein Töchterl wegen dem ersten Clavier gerathen, war, weil Du eine Meldung von ihr machtest, ohne etwas ausführliches zu schreiben, ich glaubte also, sie spielte etwa sehr gut. gieb Dir Mühe durch gelegenheit, doch ohne das es bemerkt wird, zu erfahren wer der ulrrln bleßl vmttlr wmr: lr fot fn wmeerolfn, sdlr fn dlrolebln glgln d gbsurln, ich habe gehört sein Bmttlr wmr Deuhealfotlr, sdlr frgmnt ferner berichte mir genauest, wfl ofcu bleßl glgln dscu mhüüurlt 2) Den 30. octb. Diesen Augen=

1) Ernst Eberlin (1716–1762), Salzburger Hofkapellmeister. 2) Auflösung der Chiffren: herren bedé [Jgnaz von Boodé, 1733–1803, der Wallersteiner Kla-

blick um halbe 12 uhr mittags erhalte 4 Briefe. einen vom Jungf: Bäsle, einen vom h: Stein, einen vom h: von Hamm, und dann den 4<sup>t</sup> vom Misliwetcek. Das bäsle ist betrübt über Deine Abreise, dann um die Mamma wird die betrübniß nicht so erstaunlich seyn: und wider das Pfaffenschnitzl protestiert sie Solemniter. h: Steins Brief ist voll der erstaunlichsten Lobsprüch, er behauptet, daß ich Dich selbst niemals so spielen gehört, als Du bey der Accademie gespielt; gieb mir auch Nachricht, daß ich das mehrere in den Zeitungen finden werde; daß ihr am Sontag abgereist und zwischen Dir und dem Jgf: Bäsle ein sehr trauriger und betrübter Abschied war. h: von Hamm schreibt mir aus München, daß er mir seine Tochter auf das frühejahr schicken möchte. h: Misliwet: schickt mir für die Mannerl 6 Clavierstückl und der Brief ist in Forma ostensiva eine höfliche und recht bundige Erinnerung wegen der dem Erz: geschickten vorigen und izigen musikalien. Diesen Brief trage und übergieb ihn der Gräfin 1). Ich hatte diese Art dem Misliw: angerathen. Nimmt ihn die gräfin nicht an, so trage ich ihn zum Obersthofmeister: und sie weis es wenigst. NB noch habe mit ihr kein Wort gesprochen, so lange sie hier ist. Ich wünsche daß er viel bekommt: Der brief ist deutlich genug eingerichtet; er setzet hinein, daß ihm die Copiatur und der Einband dieser und der vorigen Musikalien bey 10 Ducatten gekostet r:

Nun eben erhalte die zeitungen, in welchen ein unvergleichlicher Artikl wegen Deinem Concert eingerückt ist. mehr konnte man in der That nicht sagen! ich würde es abgeschrieben und Dir geschickt haben, wenn ich Zeit hätte, und dann auch nicht Hoffnung hätte, daß Du es ohnehin zu lesen gelegenheit haben wirst. Es ist in den Maschenbaurischen zeitungen Nr: 213. — Ich bemerke aus Deinem schreiben, daß ihr von Wallerstein schnurgerade nach Mannheim gehen werdet; h: Stein schreibt auch dergleichen. Ich muß also vermuthen, daß der Fürst Laris schon nach Regensburg ist, an dessen

vierspieler und Komponist] vatter war: er ist in wallstein, oder in derselben gegend geböhren, ich habe gehört sein Vatter war Schulmeister, oder organist ferner berichte mir genauest, wie sich becke gegen dich aufführet. 1) Gräfin Lodron.

Musik-Director Du doch einen Brief hattest, weil Du von Dischingen gar keine Meldung mehr machest. gut! ihr habt nun durch den langen Aufenthalt in München und Augsburg über 100 fl. verzehrt. wäre der Aufenthalt in München kürzer gewesen, so würdet ihr nun überschuß und profit haben — — Doch das läßt sich noch verzmerzen, weil in München doch etwas in Bewegung gebracht worden: obwohl das meiste nur theils *M a u l m a c h e r e y*, theils aber guter Wille ohne hinlängliche Kräfte ist. und Augsp: hat euch doch den schaden wieder einigermassen ersetzt. Nun müßt ihr wohl auf euerer Hute seyn: Manheim ist abermahl ein gefährlicher Platz zum Geld verzehren, wo alles theuer ist; wo man etwa zu thun hat bis man die Gnade haben kann sich hören zu lassen; wo man alsdann lange aufs Present warten kann, und am Ende höchstens 10 Carolin, das ist 100 fl. bekommt, die man bereits verzehrt hat. Der Hof ist mit Leuten übersetzt, die die fremden, wie es aller Orten geschieht, mit neidischen Augen ansehen, und wo dem geschicktesten Menschen auch die größten Prügl unter die Füße geworfen werden. Hier ist Hauswirtschaft nötig: und könnte euch h: Danner oder ein anderer freund aus dem Wirtshause in eine privatwohnung bringen, so würdet ihr das halbe geld ersparen. Du mußt es bedächtlich anstellen, ob Du dem Churf: Deine Dienste antragen, das ist: ordentlich Dienste suchen solltest; und ich glaubte immer *N e i n!* dann man erhält nur schlechte besoldungs propositionen. Wenn man es aber dahin bringen kann, daß der Churf: Deine Wissenschaft untersuchet, und niemand von der Musik fürchtet, daß Du Dienst suchest, und etwa einem oder dem andern über den Kopf hinauswachsen möchtest, dann könnte unter der Hand eher etwas durchgetrieben werden, und solches müßtest Du mit dem Churf: allein sprechen können, und klar sagen, daß Du gerade an ihn gepast, weil Dir nicht unbekannt, daß auf anderen Weegen dem regierenden Herrn die Sachen oft in einem verhaßten Licht vorgestellt, und sonderheit: junge Talente aufs äußerste verfolgt werden r: Nun muß ich schlüssen. gott erhalte euch gesund, wir Kissen euch beyde von Herzen. Kisse Du die Mamma an statt unser. forget für

euere gesundheit! Wir befinden uns wohl. Läßt uns nicht ohne briefe. Die Mamma könnte doch wohl auch, wenn Du nicht kannst, von eurer Ankunft an einem Ort, oder dergleichen auf der Reise sich ergebende sachen schreiben, da Du umzulaufen hast. h: Deibl 1) Miserl, Hagenauer: — ganz Salzb: hat Dir gratuliert, und alles empf: sich euch beyden, ich und die Mannerl sind lebendig und todt die alten getreuen verlassenen — Weisen, Stroh Wittwer und alles was traurig ist —

Mozart.

h: B: schafmann und der gewisse Repetitor Detl, der bey der Fr. v. Moser zu Anif war, oft in der HauptCommoedie agiert hat, mit dem graf Sigerl Lodron repetiert hat, haben vom Erzb: 1000 fl. bekommen, um auf Weßlar zu reisen. Sie gedachten noch zur opera nach Mannheim zu kommen; sie sind aber noch nicht fort, werden dieser Tage abreisen, Du wirst sie vielleicht ungefehr wo antreffen. addio.

145.

Salzb: d 1 Novemb: 1777.

Mon très cher fils!

Diesen augenblick komm iche aus dem Amt vom Domb, es wurde die Hautb: Meß vom Haydn 2) gemacht, er Tactierte sie selbst. Es war auch das offertorium, und an statt der Sonaten die Worte des graduals, so der Priester bethet, ebenso dazu Componiert. gestern wurde es nach der Vesper probiert. Der Fürst hielt das Ammt nicht, sondern der graf Friedrich Lodron, weil Bischof in Chiemsee, Breiner, und Dietrichstein in Augspurg auf dem allerheiligen peremptorio, folglich nicht hier sind. Mir gefiehl alles ausserordentlich wohl, weil 6 Oboisten, 3 Contrabaß, 2 Fagötte, und der Castrat 3), welcher auf 6 monat, mit monatlich 100 fl. aufgenommen ist, dabey waren. Ferlendis und Sandmayr hatten die Sole=oboen. Der Oboist bey dem Lodron, ein gewisser Student, dann der Durz

1) Der Salzburger Hofmusiker Franz Deibl. 2) Michael Haydn. 3) Ceccarelli.



nermeister und Obkircher waren die Ripien=oboen, Cassl und der Chorherr Knozenbry waren die Contrabässe bey der Orgl neben den Posaunen. Estlinger war mit dem Fagott, Hofner und Perwein neben den Oboisten auf dem violin Chor. was mir sonderheit: gefiehl war, daß da die Oboen und Fagötte der Menschenstimme sehr nahe kommen, die Tutti eine pure recht stark besetzte Vocalmusik zu seyn schiene, indem die Sopran und Altstimmen, durch die 6 Oboen und die Alt Posaunen versterkt, der Menge der Tenor und Bass=stimmen, das rechte gleichgewicht hielten und das pieno so mayestätisch war, daß ich die Oboe Solos ganz gerne hergeschenkt hätte. Die ganze Historie dauerte 5 viertl Stunde, mir war es zu kurz, dann es war wirkl: trefflich geschrieben. Es geht alles natürlich fort; die Fugen, sonderheitlich das Et vitam r: im Credo und das Dona nobis, dann das alleluja im offertorio sind meisterlich durchgearbeitet, die themata natürlich, und keine übertriebene modulation oder zu gähe Ausweichung angebracht. Das graduale, anstatt der Sonate ist ein förmlicher Contrapunct durchaus in pieno. — überhaupts that hier die Stimme des Castraten gute Dienste. sollte ich diese Messe, über kurz oder lange bekommen können, so schicke ich Dir solche gewiß. noch muß anmerken, daß der Brunetti bey dem Ferlendis und der Wenzl Sadlo bey den Fagotisten, der Hafeneder aber bey den anderen Oboisten rückwärts stunden, immer auf den Haydn sahen, und ihnen den Tact auf die achsel schlugen: sonst würde es manchmal, sonderheitlich in Fugen und bey laufenden Bass=obligationen artig untereinander gegangen seyn. Nun möchte doch endlich eine Domm Capellmeister, oder Vice Capellmeister Stelle herauspringen, daran so viele Jahre gearbeitet wird. Es wird bey dem allem noch seine Anstände haben; dann Du mußt zur Neuigkeit wissen, daß Rust in elenden Gesundheits Umständen ist; so zwar, daß ihm Dr: Barisani gesagt er solle abreisen, so bald er kann, wenn er nicht diesen Winter seine gebeine hier lassen will. Er hat demnach seine Entlassung verlangt, die ihm der Erzb: aber nicht geben will, sich über den Dr. Barisani erzörnt und den Dr. Buchman zum Rust geschickt hat. Rust hat, da Barisani

nun nicht mehr zu ihm kam, alle Kräfte zusammengekommen, und ist zum Barisani mit des Buchmans verordnete Recepten hinausgegangen, der bey Ansicht derselben ihm sagte, wenn er diese Medicamenten nehme, so werde er einige Wochen eher sterben. Was nun weiter geschehen wird, wollen wir erwarten; freilich würde etwa der Erzb: leichter 15 fl. für eine Nachtbegräbniß, als 20 Duggatten Reisegeld verschmerzen: und wenn der arme Mann sodann bey seiner Anfunft in Italien dennoch sterben sollte, so wäre es ja für das Reisegeld schade. Ferlendis hat sich beyhm Fürsten gemeldet, ob er nicht nach Wienn reisen dürfte, um sich etwas zu verdienen; indem er bey seiner Besoldung nicht leben könnte. Da wird nichts daraus: überdas lief er lezlich auf dem Münnichberg wohin er vöglfangen gehet, einem vogl nach, der ihm entwischen wollte, fiel über eine Wurze mit der Brust so heftig auf einen Stock, daß er lang muste liegen bleiben, bis er recht athmen und aufstehen konnte, er muste Aderlassen, und Ohl trincken, und konnte lange nicht blasen. Gestern bey der Probe blies er wieder das erste mahl. **S o n t a g d 2 N o v:** Das graduale war nicht von Haydn, sondern von einem Italiener 1), Haydn hatte es einsmals vom Reitter er: bekommen. Heute war ich bey der Gräfin von Lodron von 3 viertl auf 11 uhr bis nach 12 uhr. Sie war, ganz natürlich höflich, sagte daß sie es in zeitungen gelesen, daß Du in Augspurg warst, und sie zweifelte nicht Du werdest nach Manheim nicht nur wegen der grossen opera, sondern weil immer deutsche opern alda gespielt werden, und der Churf: die Leute von Talent hochschätze. NB Das kam mit ihrem gestrigen Discurs über die Mittagtafl übereins, den mir der Abbé Henn erzählte, da sie sagte, der Mozart wird nach Manheim gehen, und, es sey, wie es wolle, ich kann es mir nicht aus dem Kopf bringen, der Churfürst wird ihn behalten. Sie sagte mir eine Menge und fragte mich eine Menge wegen der Pianoforte vom Stein, und ich erzählte ihr was Du mir davon geschrieben, sie gab dir aus dem Beyfall der gräfin schönborn recht, die ihr erzählt hätte, daß sie wegen den Steinischen Instrumenten über Augsp: gegangen,

1) Lotti (s. den Brief vom 13. November).

solche unendlich besser als die Spätischen gefunden, und für sich eines zu 700 fl angefrümmt hatte. mich wundert das h: Stein Dir nichts davon gesagt hat. da wir von der Messe des Haydens zur Rede kamen, sagte ich ihr meine Meinung wie ich Dir geschrieben hatte, und sie fiel mir gleich in die Rede: ja, das war eben die Meinung des Erzbischofs, der Haydn hat ihn nicht recht verstanden, er sagte mirs gleich dort, wie das erste mahl das Kyrie und gloria probiert wurde, er setzte aber bey; ich hab nichts mehr zu ihm sagen wollen, damit ich ihn nicht verwirrt und verdriesslich mache, weil ers schon einmahl so angefangen hat. — Die gräfin ersuchte mich auch zu erlauben, daß die Mannerl zu ihr komme und die Clavier Rondò die Mislw<sup>1)</sup>: der Mannerl geschickt, ihr spielen möchte: Dann ich war hauptsächlich wegen dem Brief vom Misl: bey ihr, und sie versicherte mich, das den letzten Post=Tag der Erzbischof ihm 25 oder 30 Duccatten in München angewiesen hätte. Sie lued mich öfters ein sie recht oft zu besuchen r: und am Ende ersuchte sie mich Dir ein Compliment von ihr zu melden, dann schrie der graf Baucherl und der qualifizierte majorath: Sigerl auch hinter drein: von mir auch! von mir auch! — Sie fragte mich sogar: wie der graf Leopoldl Arco sich anlasse, welches sie noch niemals gethan. und ich gab ihm das gebührende Lob. NB. Der M: Henry war an Deinem Namenstag bey uns Dir glückzumwünschen, Du hast ihm versprochen, einmal zu schreiben, das magst Du bey einer ruhigen Zeit einmal thun.

Montag, den 3. Nov: Den augenblick komme aus dem Requiem, wo der Sgr. Ceccarelli mitgesungen, weil Festum Praepositum war. er wohnt beym Perückenmacher (der gestorben ist) wo Ferrari anfangs war. er trift und singt mit recht guter Methode. er fragte um Dich, und bedauerte, daß er einen Virtuosen nicht mehr angetroffen, von dem er in Italien, und auch hier so viel außerordentliches gehört. Ich lud ihn ein Dich im Portrait zu sehen. Nun hat Rust die Erlaubniß zu reisen erhalten, Barisani geht wieder zu  
 1) Misliveczek.

ihm: allein man muß ihn erst sehen, ob er durch die Kraft Milch die nötigen Kräfte bekommt reisen zu können. — h: B: schafmann ist schon heut 8 Tage weg, folglich wirst Du ihn wo antreffen. Des Trompeter schwarze Sohn ist auch angefaßt. Der Erzb: befahl dem Oberstallmeister, wie Du weißt, daß er aller ort um Trompeter pro Concurso ausschreiben soll. Nun kam niemand als dieser. nachdem er probiert und recht gut gefunden worden, laugnet der Fürst ins Angesicht weg, daß er jemals befohlen habe, um Trompeter zu schreiben; er wolle sie vielmehr bis auf 6 absterben lassen. Nun kam schwarz die 40 Meil weg die er zu Fusse hergelaufen, wieder zurück gehen. Gestern begegnete mir h: von Petermann fragte um Dich mit allem Eifer, und bath mich recht angelegentlich ihm zu zeiten von Dir Nachricht zu geben mit voller Versicherung, daß er den größten Antheil an Deinen glücklichen Umständen, die er Dir von Herzen wünscht, nehme. Nun kommt eine Sache, die Euch gewiß, so wie mich sehr verdrüssen wird. wißt ihr wohl, daß unser bester Freund Mr. Grimm<sup>1)</sup> den Tag, als Du Dein Concert gabst, neben dem Concert Saale bey den 3 Mohren angelangt? — Ich las es im Augsp: Intelligenz blat. Den 22 h: v Grimm, Sachsen gothaischer gesandter kommt mit der Post aus Sachsen, logiert bey den 3 Mohren. Ist das nicht zum freis kriegen. vermuthlich ist er sehr späth angekommen, und den Tag darauf gleich wieder frühe abgereiset: sonst hätte er das aviso gelesen, oder von euch reden hören. wo mag er nun hin seyn? — gott weis es; vielleicht trifft Du ihn noch irgendwo an: genug, daß ihr nun wißt, daß er auf der Reise ist. Was würde dieser Mann für eine freude gehabt haben, und ihr, wenn er à tempo eingetroffen, und ins Concert gekommen wäre. Gestern war das gewöhnliche schüssen. Das beste gab Prex<sup>2)</sup>, die Mannerl schoß für ihn und für sich, und gewann das beste und zweyte. Kommenden Sonntag wird der traurige abschied in den zwey in Thränen zerfließenden Personen, des Wolfsg: und des Bäßle auf der Scheibe erscheinen. Wo werdet ihr dieses lesen?

1) Baron Friedr. Melchior Grimm (1723–1807). 2) = wohl Dr. Prex, ein Salzburger Bekannter Mozarts.



vermuthlich in Manheim, dann heute ist der zweynte Post-tag, daß wir ohne Briefe sind. Ich wünsche, daß Du in Manheim etwas zu thun bekommst. Sie spielen immer deutsche opern. vielleicht bekommst Du eine zu machen? — Sollte es geschehen, so weist Du ohne dem, daß ich Dir das natürliche, für iedermann leicht fassliche Populare nicht erst recommandieren darf; das grosse, erhabene gehört zu grossen Sachen. alles hat seinen Platz. Ihr lebt ja doch, hoffe, gesund, das ist das Hauptsächlichste das wir wünschen, und für das ihr besorgt seyn müßst. Ich bekümmere mich immer ein wenig um die Mamma: und Du mein lieber Wolfsg: bleib bey Deiner gewöhnlichen Diäte, das ist eine Hauptsache zur Gesundheit, um dieses darf ich mich bey der Mamma nicht sorgen, wenn sie sich nur warm hält; Lebt also gesund, Gott erhalte euch, gott segne euch, ich und die Nannerl küssen Euch millionmahl und bin sammt ihr der alte

Trago m.

Complimente von den Andretterischen, Hagenauerischen. Mülkischen, Mizerl: h: Göth, Ferrari, Ferlendi, fr. v Gerlichs, Salerl, Bullinger, gr. Leopoldl Arco, beyrn Rhünburg gr: Franzl, Carl, und Marchal, ò ich müste eine Lytaney hersetzen, wer könnte sich alles merken! Die ganze Statt ist für uns gut und geneigt!

Auf des Prex schein ließ ich einen unfruchtbaren Stein=berg an der Seite malen, aus welchem eine Hand hervorragte, die einen Kranz mit einem Stück Geld haltet. unten am fuß des Bergs und durch den ganzen untern theil der schein sind grüner wassen, und Bäume gemahlt. Oben schrieb ich: — —

St: Gilgen ist ein Ort, wo viele Berge sind, Darinn man aber nichts vom Gold und Silber find. Das beste, so ich schick, kommt aus der Bauern Beutl, vom Steffl, Lippel, Hanß; vom hiesl, Thoma, veitl.



Vierte Reihe

Die Briefe nach Mannheim

(November 1777 bis März 1778)





Salzb: den 6ten Novb: 1777

Mein Liebes Weib, und mein Lieber Sohn!

gott Lob, daß Ihr glücklich: in Manheim angelangt seyd! Ich weis zwar nicht, und zweifle sehr, daß Wolfg: alles dieses alda finden wird, was er sich vorgestellt, und was ihm vielleicht mancher vortheilhaftes vorgemahlt hat. Dieser lange Zug von augsp: bis Manheim wird dem Beutl sehr schaden gethan haben; und Manheim wird ihn schwerlich wieder vullen. Basta! Ihr seyd einmal da. hl: Becke wird herzlich froh seyn, daß Dich der Fürst Taris und der Prelat zu Kayfersheim nicht gehört, so bleibt er immer Hahn im Korbe in seiner gegend und der Clavier=gott seiner Anbeter. hl: Bogler<sup>2)</sup> wird derjenige seyn, der, so viel weis, einen Tractat von der musikal: Berechnung herausgegeben, er ist ein starker Contrapunctist und algebraist; er hat die Musikschule oder Accademie der jungen Leute unter sich. gestern abends ist der Oberst B: Prandk begraben worden. Heute ist der Violoncelist hl: Baumgartner<sup>3)</sup> und der Flötenist hl: Gering<sup>4)</sup> hier angekommen, sie waren eben bey mir, und lassen sich empfehlen, sie gehen nach Wienn. Die Seide hat die Mannerl von augsp: bekommen, aber sie ist sehr wenig, ich glaub weil dort das gewicht kleiner oder geringer seyn wird. Der gr: Wolfegg ist heute auch angekommen, aber ich habe noch nicht mit ihm gesprochen. wenns, wie bey solchen Höfen zu geschehen pflegt, das Ansehen hat ins lange zu gehen, so sorgt für ein andres quartier: vielleicht kann es der Wolfg: dahin bringen, daß ihn der Churf: eine deutsche opera machen läßt. Ich bin in der That besorgt: dann Manheim ist ein theurer Ort. Ihr wißt wie die Sachen stehen. Ich hoffe hl: Danner, dem mich höflichst empfehle, wird euch beystehen und anleitung geben. Ich hoffe der Wolfg: wird sich Mühe geben

1) Antwort auf Wolfgangs Brief vom 31. Oktober. 2) Abt Georg Joseph Bogler (1749 – 1814), geistlicher Rat und Bizkapellmeister am Mannheimer Hofe. 3) Johann Baumgärtner, ein damals bekannter Virtuose. 4) L. Gehring.

sich alle Leute durch vorkommende Höflichkeit zu freunde zu machen, und hl: ViceCpr: Bogler muß ein sehr geschickter Mann seyn, denn er stehet in vielem Credit beim Churf: Ich bin sehr begierig ob Du Dir die gunst des hl: Raff, dem ich mich geh: empfehle, erhältst, er ist mir als ein recht ehrlicher und Christl: Mann allzeit angerühmt worden; ich hab dem Misliw: geschrieben, daß er wegen Deiner an ihn schreiben soll. Nun hoffe daß ihr gesund seyd, und der Catharr der Mamma nachgelassen hat. wir sind, gott Lob beyde gesund, auch der Pimperl, der nie so frisch war als igt Den 2ten am Sontag, haben wir die Mizerl eingeladen, und Wolfg: Nahmenstag mit einer Henne und Copäundl Celebriert. Wenn ich alle Compl. hersetzen wollte müste ich den Kopf eines Engels haben, um alle die Leute im gedächtnüsse zu behalten, und dan würde ich mich müde schreiben. Lebt gesund, wir beyde Kissen euch millionmahl und bin der alte

Mozart

Ist das nicht der schönste Herbst, den man sich wünschen kann? — hier hat aber auch schon wegen der Trückne und Wärme, das Brod und Mehl aufgeschlagen.

Hl: Rust kann nun reisen: allein da er nicht nur das Reisegeld, sondern auch noch 3 Monat=besoldung haben will, so will sich der Erzb: auf das letztere nicht verstehen. Rust bleibt also hier im Zimmer hinter dem Ofen, und zieht seyn geld als invalidus dann es kommt igt an Lage, daß er nicht nur sein Weib, sondern auch seines Weibs vatter erhalten muß, daß er eine Menge schulden und versezte Sachen in Italien hat; er kann also nicht reisen. bleibt er aber, so kann er umsonst das geld einnehmen, und dann hineinschicken und abzahlen. kann er nicht ausgehen, so bleibt er zu hause. der Erzb: muß ihn doch bezahlen. a d d i o. Wenn Du nicht Zeit hast, so soll die Mamma, wenn sie zu haus ist, und etwa nicht viel zu thun hat, was vorbeugehet schreiben.

NB Ich habe bis dato alle Posttäge geschrieben, damit ihr also wißt ob ihr alle Brief empf:

Salzb: den 10ten Novb: 1777

Mon très cher Fils!

In größter eyle schreibe, daß ich Dein schreiben vom 4ten auf dem Weg, da ich zu den Cairtanern ins Ammt gieng, weil andreas ave-  
linus ist, erhalten habe. Ich speiste da; dann mußte wegen Martini  
in Domm in die Vesper lauffen, und nun habe eine Stunde zum  
schreiben übrig, da die Post um 5 uhr geht.

gestern gab ich das schieffen, und gewann selbst das beste. Ich  
wünsche, daß Du beyhm Churf: Beyfahl erhalten, und daß Du Dich  
auf der orgel und in der Composition recht zeigen kannst. — Sie  
brauchten also in Manheim einen guten Organisten. Die Briefe habe  
alle erhalten, manche kamen um einen Tag später mit der seiten-  
post. Ich hab alle Posttage geschrieben, folglich könnt leicht nach-  
sehen, ob ihr solche alle erhalten habt. Ich hoffe Du wirst die Sonata,  
so Du der Mdsse Canabich gemacht, auf klein Papier  
Copierter auch Deiner Schwester schicken. hab ich Dir nicht letzt-  
lich schon geschrieben, daß die welschen in Mannheim nicht geachtet  
werden? — ich wuste es ja! Man sagte mir Vogler wäre ein musikl:  
Theoreticus, er mag demnach wol ein Narr sein oder ein opmoosam-  
cult<sup>2)</sup> seyn, ich hab nichts von ihm gesehen. hl: Holzbauer<sup>3)</sup> war  
allzeit ein braver ehrlicher Mann. Bitte dem hl: Holzb: und Canna-  
bich<sup>4)</sup> meine Empfehlung abzulegen. Du schreibst nichts von der  
grossen opera und dem Theater? — vielleicht auf das nächste. —  
sind keine Commœdianten da? werden wohl deutsche Singspiel auf-  
geführt? — Wenn Du gelegenheit bekommst Dich recht zu zeigen,  
so hast Du auch Hofnung in Manheim zu bleiben: denn ein Concert  
spielen und sonst nichts, kann ieder, der es Exerciirt hat, mir ist

1) Antwort auf Wolfgang's Brief vom 4. November. 2) Auf-  
lösung der Chiffren: Narr sein oder ein spassmacher 3) Ignaz Holzbauer  
(1711—1783), seit 1753 Kapellmeister der Mannheimer Hofoper, der Kompo-  
nist des „Günther von Schwarzburg“. 4) Christian Cannabich (um 1731—1798),  
Direktor der Mannheimer Instrumentalmusik.

Leid; nun sind wir zu weit von einander, bis ich dir etwas schreibe, ist unterdessen alles vorbei. habt ihr nicht gesucht aus dem Wirtshause in ein privatwohnung und wohlfeilere Kost zu kommen? hl: Cannabich wird euch wohl rathen und an die Hand gehen. hl: Baumgartner und gering haben gestern ein Concert auf dem Rathhause gegeben, die Pelzl-Companie hat sich anstatt des Pelzlschiessen abbonniert, und hat ihnen überhaupts 4 Thaler gegeben, es war aber der ganze wilde adl, so gar alle Kinder dafür da. und sammt des Erzb: Einlage werden sie mehr nicht als etlich und 50 fl bekommen haben. Der jungf: Waß werde schon etwas schicken, heute schreib ich ihrs in den Brief, den ich für Sie gestern schon vorgeschrieben habe. Wir beyde sammt dem Pimperl und der Tressl sind gesund. Ich hoffe und wünsche daß auch ihr es immer seydt. gestern hat sich hl: v: Petermann abermahl um Dich bey mir erkundiget, wie auch der junge graf v zeyl Domherr, dan Oberstkuchlmeister und andre, — so gar der graf Czernin — Wenn ich Dir alle Complimente schreiben wollte müste ich frühe morgens zu schreiben anfangen. alles empfiehlt sich. wir Kissen euch beyde Million=mahl und bin der alte Mann und Sohn

Mozart

148.1)

Salzburg den 13 Novb: 1777

Mon très cher Fils!

Ich gaube Dir schon geschrieben zu haben, daß mir (wie ich verlangte) Missliw: einen Brief in forma ostensiva geschrieben, um solchen aufweisen zu können, wo er mich ersuchte Nachfrag zu halten, ob die vor Jahren, und izt überschickte Musil zu Hochf: Handen gekommen. Er bekam darauf eine Anweisung pr 25 Ducaten. izt berichtet er mir den Empfang den 8ten dieses und schreibt daß er auf Anrathen des Doctors noch in München verbleiben würde, um seiner sich bessernden gesundheit besser abzuwarten, und dann sicherer reisen

1) Weitere Antwort auf Wolfgangs Brief vom 4. November.



zu können: er setzt bey, daß er eine Cantata (Enea negl' Elisi) dem Churf: überreichen lasse, und sich Hofnung mache, daß solche neben des Monza opera werde aufgeführt werden, weil der Churf: befohlen, daß man die Partes alsogleich ausschreiben soll. ferner giebt er mir Nachricht, daß er auf mein Verlangen an Sgr: Raaff geschrieben habe; daß er seine Scrittura für die opera 30 Maggio und für die 4 Novembre erhalten habe, und nun auch die Scrittura für Dich erwarte, die aber aufs geschwindeste erst in einem Monate anlangen könnte; und daß er solche, so bald er sie erhalten, mir nach Salz: schicken werde. Die Wahrheit zu bekennen, mache ich wenig Rechnung darauf; dann Du kennst die Ausflüchte der Welschen und die Menge der Impegni in Neapel. Heute vernahm daß der Erzb: gestern dem Brunetti Comission gegeben dem Missl: zu schreiben und Concertoni anzufirmen, das wird wohl in die 25 Duggaten darein oder oben darauf gehen — wie der farz oder furz beymschusterbueben. — das graduale in Contrapunto so mir so wohl gefahlen, war vom berühmten längst verstorbenen Maestro Lotti. hl: Dr: Barisani ist beyms Fürsten in Ungenaden. Die Erste Ursache war, daß er, da er wegen einer kleinen Unbässlichkeit der gräfin guntacker Colloredin nach Lauffen beruffen worden, wieder, wegen seiner Patienten, sich nicht lange alda aufhalten wollte, und immer nach Salzburg zurückgetrachtet r: die zweyte — weil er sich um den jungen Doctor Steinhaufer bey dem Fürsten mit grossem Eysfer angenohmen —; das ist es, was bekannt ist: vielleicht mag noch was anders seyn —, sonderheitlich beharret der Erzbisch: auf seinem Unwillen, weil hl: Hof Rath Mölk um den Heyrats Consens angelangt, der ihm gleich abgeschlagen worden; und weil wegen dem Todt der Oberbereiter noch ein solches memmorial zu erwarten ist; dem aber vorzubeugen, der Erzb: dem Oberbereiter hat sagen lassen: wenn er zu heyrathen gedenke, so soll er, wegen der nachkommenden Kinder auf eine Frau mit geld oder auf keine Junge, sondern auf eine, die die Kinderzucht und Hauswirthschaft gut verstehet, seinen antrag machen. Das ist verständlich genug! unterdessen muß man dem alten Barisani fünstere

gesichter machen; damit er das Herz nicht hat etwas vorzubringen oder eine gnade zu suchen. Wegen Deiner Dienstniederlegung war hl: Duscheck im größten verdacht, dich und uns alle aufgeredt zu haben, und die Vermuthung gieng auch zu gleich auf grafen Har- dik und Lizow: er sagte es mir selbst. ja, wenn Du von hier nach Prag gegangen wärest, so hätte es dem Erzb: niemand mehr aus- reden können: so aber fand er sich betrogen. Am Martini Tag habe im Priesterhaus gespeiset; es wurde euer beyder gesundheit getrunken. Die Mannerl Lued sich beym alten Hagenauer ein, der ihr sagte: daß sie, so oft ich auspeiste, bey ihnen speisen sollte. Mein lieber Wolf- gang, in deinem letzten brief vom 4 Novb: an Caroli Tag unter- schrieben, ist so viel Verwirrung, daß ich nie wissen kann, wenn dieses oder jenes geschehen. Es heisst immer Heut hab ich meine 6 So- naten beym Canabich gespielt: — hl: Holzbauer hat mich heute zum gr: Savioli geführt. Heute aber als Sonntag habe die Messe vom Holzbauer gehört. — Die Mamma kan nicht schreiben r: wir sind gar späth von der operaprob nach Hause ge- kommen. — — Morgen muß nach dem Hochamnt zur Churfürstin rr: — — und alles dieses ist am Ende, durch die Unterschrift den 4ten Novb:, an Caroli-tag geschehen? — — an diesem Tage wird ja doch die opera und nicht die Probe gewesen seyn? — — Du hast also, dem gesunden vermuthen nach, so wie ich öfters thue, den Brief nicht am nämlichen tage geschrieben, sondern nur geschlossen. mache es demnach wie ich. wenn ich aussetze; so setze, so oft ich an einem andern tage etwas hinschreibe, Sonntag, Montag r: so weis man doch in der ordnung, wie es geschehen; es kann manchmal dar- an liegen es zu wissen. — Unterdessen hatte ich den 27 octob: an hl: Otto und hl: Pfeil nach Frankfurt geschrieben, um zu erfahren, wie es mit dem Winter Concert alda stehet, und ob Du nicht da- bey, wie ehemals Meissner und Keiner, einen wohl bezahlten Platz haben könntest: ich erhielt auch gleich eine auch am 4ten Novber geschriebene antwort, die auch zugleich mit Deinem Brief eintraf, wo mir hl: Pfeil auch im Nahmen des alten Otto mit den aufrichtigsten freundschaftlichsten Worten zu seinem Mißvergnügen

Nachricht gab, daß nichts zu thun seye. Er erzählte mir umständlich, daß nach dem Tode des hl: Sarasin, und nach dem verfaßl des hl: Bernat, der Wirth, wo sonst die Concerte waren, solches unternehmen habe fortzu führen: da er aber sein Interesse nicht dabey gefunden, habe alles ein Ende. Mann könnte zwar ein Privat Concert für sich geben: allein, die Liebhaberey wäre so schlecht und denn so wenig, daß man gefahr lauffe die Unkosten heraus zu bringen; es wäre also in absicht auf einigen Nutzen dir nicht zu rathen, so gerne er dich hätte, eigends nach Frankfort zu reisen. brächte Dich aber Deine Tour ohnedem dahin, so wäre es für ihn eines der größten Vergnügen und Du würdest bey ihm eine Sammlung von Instrumenten finden, wo Dir die Wahl wehe thun würde. Er hätte nebst seinem grossen Fridericischen Flügl (wie unserer) mit 2 Manual, ein ganz neues grosses Fortepiano von Mahoni-Holz, NB dieses beschreibet er mir nach der Länge mit den größten Lobsprüchen. Dann ein Clavicord auch von Mahoni-holz, das er nicht für 200 fl weggeben möchte. Es habe solches als Clavicord schlechterdings seines gleichen nicht: der Discant wäre, als hörte man eine violin sanft dazu spielen; und die Bässe wie Posaunen. ferner hätte er eine Menge Fortbien im Borrath, weil er damit handle. alles von Friderici. Er bedauert, daß er unter so einer grossen Sammlung seiner Claviermusik nichts von Dir hat; und, so viel bemerke, hat er das meiste vom Lang aus Coblenz, dahin er Dir auch Briefe zu geben sich erbiethet. Er schlüßet. Was macht dann die Fr: Liebste und Mdllse Tochter? — r: — schreiben sie ihrem hl: Sohn, daß wenn er über Frankfort reiset, er mich nicht vergessen soll: Ich werde ihm zeigen wie sehr ich ihn als ein Kind geliebt habe, und wie sehr ich ihn noch liebe r r: Also ist von dieser Seite wieder wenig — ja aigentl: nichts zu machen. Hier lege doch für allen fall ein Zettchen bey, das ein Frankf: Kaufmann in unserm zimmer selbst aufgeschrieben, um ihn in Fr: finden zu können. Es wird heissen. — J: Martin d'orville in Frankfort am Mayn in der Buchgasse. Ich bin wirklich sehr verlegen euch zu rathen, da igt, wenn in Manheim keine Aussicht zum verbleiben ist, ihr nun auf Maynz gehen werdet; nach Frankfort, wäre nur ein



Nebensprung, wenn was zu thun wäre, um dann wieder zurück und nach Coblenz zum Churf: von Trier zu gehen der der Prinz Clemens von Sachsen ist, zwischen welchem und dem Churf: Du in München bey der Last mit dem Bleystift componiert hast, als wir von Engelland nach Hause gereiset. aber wohin alsdann? — — Wolltest Du nach Bonn zum Churfürsten von Cölln; wo noch Luchesi<sup>1)</sup> Capellmster seyn wird, so wird es die Reisekosten nicht einmahl betragen, und überdas kommt ihr weit rechter Hand auf den geraden weg durch die Niederlande nach Holland. — — und nach Paris? welcher erstaunliche Weeg! woher nimmt ihr die Reisekosten. kurz der Entschluß gleich nach Manheim zu gehen habe ich nicht vermuthet, weil Du mir niemals einige Meldung davon gemacht, welches Du um so eher von Augsp: aus hättest thun sollen, da ich Dir ausdrücklich schrieb, daß ich wegen dem Betragen in Manheim dir besonders meine Meinung sagen werde: ich weiß wohl, daß ich Dir etwas umständliches geschrieben; allein ich war willens Dir gar einen schriftlichen Aufsatz zu überschicken, eine schrift die Du dem Churf: hättest überreichen sollen.

Du schreibst, daß Du zur Churfürstin nach dem Amt beruffen wärest: da wäre nun gelegenheit gewesen seyn sich einzuschmeicheln, und nach den Umständen den Eingang zum vorhabenden Plan zu machen. Doch was will ich vielschreiben! wer weis ob euch dieser Brief noch in Manheim antrifft. — — Seyd ihr noch da; so weis ich nicht wie die Sachen stehen. — Manheim hat schlechte organisten — Ist keine Hofnung hier völlig anzukommen; so würde Dich der Churfürst auf ein Jahr, oder wenigst auf diesen Winter durch behalten, um so mehr, als Du bey der Churfürstin das alter Deiner Mutter und die für eine bejahrte frau so beschwerliche Reise im Winter vorwenden könntest. Hast Du nun dazubleiben, so fehlt es nicht an gelegenheit sich in allem zu zeigen — und beliebt zu machen. — — solltest Du dann nun auch im frühejahre oder im Sommer von Manheim entlassen werden, so darfst Du nur nach Spaa gehen; da wimmelt es von Engelländer. Kurz! wenn Du nicht für

1) Andrea Lucchesi.



beständig verlangst aufgenommen zu werden, so wird ein Churfürst, wie dieser, der die Talente liebt und Hochschätzt, Dir wenigst auf einige Zeit gelegenheit verschaffen an seinem Hofe Dein genie zeigen zu können, von dessen berühmtem Hofe die Strahlen, wie von der Sonne, durch ganz Teutschland, ja durch ganz Europa sich verbreiteten. Hl: Cannabich würde nichts dabey verlieren indem Du seiner Mdsse Tochter mit verschiedenem an die Hande gehen würdest, ohne ihrem Lehrmeister dadurch einigen Eintrag zu thun. Es würde alles auf eine audienz beym Churfürsten und der Churfürstin und auf einen geschickten vortrag ankommen: Die Frauenzimmer haben doch Mitleiden mit einander — Sr Durchl: wissen — was das Alter ist: hl: gr: Savioli müste nicht auf die Seite gesetzt und durch ehrenbiethiges Betragen zum freunde gemacht werden; das ist schuldigkeit und Politick. alles dieses ist nicht weder Intrigue noch Betrug, sondern nur der Weeg so viel zeit zu gewinnen um sich in allem zeigen zu können; dann Deine Jahre und Deine Person lassen niemand die grösse der göttlichen gnade, die Du durch Deine Talente erhalten, vermuthen: von manchem Orte bis Du abgereiset, wo sie nicht die Helfte Deines Talents eingesehen. — — Ich weis Dir nun nichts anderes zu sagen, weil heute keinen Brief erhalten; folglich euere Umstände nicht weis: vielleicht bekomme ihn morgen mit der Seitenpost, wie es öfter geschehen; dann aber kann nichts antworten bis auf den Montag. — — ich wiederholte es: ich zweifle nicht, daß der Churfürst Dich den Winter durch und vielleicht länger, wenn die Mamma selbst allenfals der Churfürstin wegen Beschwerlichkeit der Reise vorstellungen machen wollte. b f o t d h l f n l n w f n t l r d m, o f w f r o t d h a f t l f n l a g h t l n g l u m e t i ü r b l o t l n d f g a u i g l n s a a l n, 1) ich stehe dafür. Ihr werdet hoffentl: gesund seyn, wir sind es gott lob, die Mannerl und ich küssen euch von Herzen million mahl. ich werde, so wie igt allzeit gethan alle Post-tage schreiben, und bin der alte Mann und vatter

Mozart

1) Auflösung der Chiffren: bist du einen winter da, so wirst du mit einem guten gehalt für bestendig aufgenommen,

Ich wiederholle es, daß ihr bey der Abreise an ieden Ort auf dem Postamt einen zettl hinterläßt, wo die Briefe hinzuschicken sind. hl: Bullinger und ganz Salzb: empfiehlt sich. Mir ist völlig bange, ob euch dieser Brief noch in Mannheim antrifft. Wir sind nun schon weit von einander, der Brief muß 6 tage laufen, und wenn ihr nicht alle Posttage schreibt, so wissen wir lange nicht wo ihr seyd, und was ihr macht. Ihr Darft ja nur schreiben, wir sind gesund, sonst nichts — und daß kann ja doch mein liebes Weib, die manchmal allein zu hause seyn wird.

149. 1)

Salzb: den 17 Nov: 1777

Mein Liebes Weib! und mein Lieber Sohn!

Erst heute den 17<sup>ten</sup> erhalte euern Brief vom 8<sup>ten</sup>, er ist also zu späth auf die Post gekommen, oder liegen geblieben. Ich danke für den glückwunsch beyden und wünsche auch beyden gute gesundheit und glück, und daß wir einander mit vergnügen wieder sehen. — — und sollte es bey einem glas Rheinwein seyn! wer Deinen glückwunsch, und diese meine Antwort lieset, würde glauben, wir hätten beständig ein gutes glas Wein in Händen: weil so herzlich vom Rheinweine gesprochen wird. unterdessen werdet ihr meine Briefe vom 3<sup>ten</sup>, vom 6<sup>ten</sup>, vom 10<sup>ten</sup>, und 13<sup>ten</sup> erhalten haben. Im lezten war ich ein bischen übles Humors, weil ich keinen Brief von euch erhielt. Ich schrieb meine gedanken wegen Mannheim, vielleicht kommen sie zu späth. — Dein Brief vom 8<sup>ten</sup>, auf den ich Dir jetzt antworte, giebt mir zwar einige Hoffnung, weil dh gleglnulft umot ast bla Euhrifrotln zhr dln, hnd mhcu, wlnn lo nstuwlnndfg fot, mhdflnz blksaaln kmñot. wann du nur ein halbes Jahr da bleiben kannst, dscu fn meela zh zlfqln, of bfot dh mucu glwfo mhiglnsaaln. — — und wen so ocuelcutl frgmfnfotln da sind? — — 2)

1) Antwort auf Wolfgang's Brief vom 8. November. 2) Auflösung der Chiffren: du gelegenheit hast mit dem Churfürsten zureden, und auch, wenn es nothwendig ist, audienz bekommen kannst. wann du nur ein halbes Jahr da

hast Du dann nicht auch (rgle 1) gespielt? — Meine liebe Haus-  
 frau beklagt sich, daß sie niemals, als nur nachts schreiben könnte.  
 Das glaube auch, und weiß es gar wohl, wie es auf reisen geht,  
 absonderlich wenn man einen Brief auf einmahl, dort wenns seyn  
 muß, schreiben will. wenn man aber alle Abend, so wie es  
 Wolfg: zu Hause machte, das hinschreibt, was denselben Tage  
 vorgegangen; und das ganz kurz! so darf man am Post-tag nur den  
 schluß machen, und alles ist geschrieben. Nimm mir nicht übl, meine  
 liebe Leute: was haben dann ich und die Mannerl igt für eine Freude  
 in Salz: als — die Posttage? — sagt es mir! — Ich  
 bin nun ohnehin niemals sicher ob euch ein Brief am nämlichen  
 Orte antrifft. Wir sind sehr entfernt, und ich glaube wünschen zu  
 können und zu dürfen, daß Du in Mnulfa 2) bleiben könntest.  
 Basta! gott wird euch und uns den Weeg seiner heiligsten Vorsehung  
 führen! Am Samstag ist h: Martinelli in der frühe um 5 uhr in  
 die Ewigkeit gegangen, er lag schon einige zeit; das Podagra ist  
 ihm in Magen gekommen. gestern ist er begraben worden. —  
 Heute montags d 17 ist die Hochzeit des h: Strassers mit der Apot:  
 Zresl: in der Gnigl war die Copulation; die Lafl aber beyhm Enzen-  
 berger. Meißner ist Menuett=Musique=director. h: Adlgasser und  
 die Viktorl waren eingeladen, weil nur die nächsten Freunde und  
 ohnvermeidlichen Personen geladen werden, deren ohnehin viel sind.  
 Darüber aber die fr: Adlgasserin fast närrisch geworden, weil sie nur  
 zum Tanz eingeladen würde. Sie weinte bey allen Leuten über den  
 affront, den man ihr erwies, indem sie NB im dritten grad  
 befreund wäre. ò du Esel! und trieb es durch so viele tage, bis  
 der Mann, die Solenne bratwurst! sich entschloß, sie statt seiner  
 zur Mahlzeit zu schicken. da wird sie nun lange weile haben, oder  
 zum besten gehabt werden, dann die ganze Stadt weiß den spass, h:  
 Hof Nath Gilowsky ist Brautführer, und das freulein v Dowra-  
 waik zukünftige schiedenhofen ist Kranzlfreulein. Der zewnte Braut-  
 führer Franz v Gilowsky und eine Strasser jungfer. Fr. v Barisani  
 bleiben kannst, dich in allem zu zeigen, so bist du auch gewis aufgenommen —  
 und wen so schlechte organisten da sind? 1) orgel 2) Manheim.

und Freulein Louis v Rubini kommen auch auf die Hochzeit, und auf die Nacht der ganze Hof Rath, und alles was sich vom wilden Abl dazu schlagen kann rr: das mag ein ziemliches Gedränge werden! — — Gestern war bestgeber beym schüssen h: Wolfg: Mozart. Die scheibe war allerliebft. Eine Augspurgerin stand rechter Hand und praesentirte einem jungen Menschen, der Stifl anhatte und Reifefertig war, einen Reise-buschen, in der anderen hand hatte sie ein erstaunlich auf dem Boden nachschleppendes Leinlach, womit sie die weinenden Augen abtrocknete. Der Chapeau hatte auch ein dergleichen Leinlach, that das nemliche, und hielt in der anderen Hand seinen Hut. auf dem das Centrum war, weil es leichter zu sehen war als auf dem Reisebusch. Oben stand geschrieben:

Adieu meine Jungfer Baas! — — — Adieu mein lieber Vetter!  
Ich wünsch zur Reise glück, gesundheit, schönes Wetter:

Wir haben 14 Täg recht fröhlich hingbracht;

Das ist, was beyderseits den Abschied traurig macht.

Verhaftes schicksaal! — — ach! — — ich sah sie kaum erscheinen;  
So sind sie wieder weg! — — wer sollte nun nicht weinen? — — 1)

Das beste gewann herr Zahlmeister. Es war ein abscheuliches Wetter, wir blieben dann zu Hause, und spielten mit der Gilowsky Cathert und Cajetan Andretter (die sich empfehl:) bis nach 5 uhr. — — Den übrigen abend brachten wir zwey wie gewöhnlich mit einander beym Clavier zu. — wir sind täglich alleine; und wenn wir diesen Winter so fortmachen, so wird die Mannerl alles accompagnieren, es mag beziffert oder ohnbeziffert — es mag die leichteste oder aller schwereste Tonart seyn, und es mögen die allerunvermuthesten ausweichungen vorkommen; dann in diesem Stück hat sie in Deinen Compositionen gelegenheit genug sich zu üben: und wir wehlen immer das schwereste und sonderheitl: die Stücke in C, F, etc: mit der 3 minor die wir oft zur übung vornehmen.

Hier ist ein grosser Lermen unter der Kaufmannschaft wegen der neuen Steuer. Die Pflieger haben, wegen den Bauern, bereits ihre Berichte eingeschickt. Man wuste aber nicht wie manns in der Statt

1) Satire auf das Augsburger Intermezzo.



angreifen sollte. Und wer sollte diese Commission übernehmen? Nun gab mañs dem Baron Rheling. — icht hat der Burgermeister die Kaufleute schon 2 mahl zusammengerufen um eine Unterredung zu halten. — Sie sagen — sie geben ohnehin — manche — zu viel, und bleiben vest darauf. Vor 2 Tagen sprach h: Triendl bey unserm Hause abends bey einer Stunde mit mir. Er ist erstaunlich aufgebracht! das weitere stehet nun zu erwarten. — wegen dem h: Hagenauer Architect ist nun die Sache auch in Bewegung, er will fort, und der Fürst sucht ihn immer mit allerhand arbeiten und schmeicheleien aufzuhalten, und kein Entschluß kommt zum Vorschein. Bey solchen gelegenheiten, bin ich allzeit froh, daß Du aus diesen Verdruss hinaus bist. Du hast wohl recht, daß ich den grösten Verdruss wegen der niederträchtigen Begegnung, die Du erdulden müßsen, empfunden habe; Das ware es, was mir das Herz abnagte, was mich nicht schlafen ließ, was mir immer in gedanken lag und mich am Ende verzehren mußte. — Mein lieber Sohn, wenn Du glücklich bist, so bin ich, so ist Deine Mutter, so ist Deine schwester, so sind wir alle glücklich. Und das hoffe ich von der gnade gottes, und durch das Vertrauen, so ich in Deine vernünftige Aufführung setze. — Wir sind gott sey gedankt, gesund; ich hoffe seyd es auch, und dann ist alles gut. was seyn will, und seyn soll, wird geschehen; genug wenn man das seinige nach der gesunden vernunft dazu beyträgt. ich meinestheils werde niemals ablassen, für das Wohl meiner Kinder zu sorgen, so viel ich kann, das, was ich kann ihnen zu sagen, zu Lehren, und so lang alle Mühe für sie anzuwenden, so, wie ichs bisher gethañ, bis ich sterbe, als

der alte getreue Mann und Vatter

Mozart

h: Francesco v Barisani sitzt neben mir, und empfiehlt sich beyderseits. dfl nmthresculn Kfndlr dlo Cuhrifrotln, Ksnln lfn gehc=esculr haotmnd ihr dscu olfn. 1) 2)

1) Auflösung der Schiffrn: die natürlichen Kinder des Churfürsten, können ein glücklicher umstand für dich sein. 2) Folgen Nachschriften der Tochter und Vullingers.

Salzburg den 20ten Novb: 1777

Mon très cher Fils!

So sehr mich Dein schreiben vom 8ten mit einer gewissen Hofnung erfüllte, und uns alle, sonderheitl: auch hl: Bullinger vergnügte; so sehr mißfiel uns Dein schreiben vom 13ten, welches wir zu unserer grossen Verwunderung den 18ten abends erhielten, folglich schon den 5ten tag, da alle die übrigen aufs geschwindeste in 6 tagen eintraffen. Es wäre freilich gar viel besser Du hättest 15 Louis d'or, als eine uhr, die zwar auf 20 Louis d'or geschätzt wird erhalten, denn zum Reisen ist das Geld nothwendiger, ja ohnentbehrlich. Wo werdet ihr nun diesen Brief lesen? — — vermuthlich in Maynz. um des Himmels willen — fur ahot nmcu g led trmcutln! 2) Meinen Brief vom 13ten werdet ihr in Mannheim nicht mehr bekommen haben, sondern vermuthlich schon weg gewesen seyn. Ich hab alles vorgesehen — — und wegen Frankfort habe Dir, was mir hl: Leopold Henrich Pfeil geschrieben, umständlich berichtet. — — was nützt nun alles, was ich immer schreiben wollte, was vorbey ist, ist auch nicht zu ändern; und ich hatte nie das vergnügen zu vernehmen, warum ihr schnurgerade in grösster Eyle nach Manheimm eylen mustet. vermuthlich auf vieles Einrathen verschiedener, die es zu verstehen glaubten. und um die schöne teutsche opera nicht zu versaummen. Doch es war freylich die Reise nicht schnurgerade: da hl: Becke durch seine bosshafte Marchroute euch wacker spazieren geschickt, weil, wie hl: Bullinger sagt, iederman dort bekannt ist, daß man über Constat und Bruchsal, und nicht über den andern, besten Weg nach Manheim gehen muß: Und ist hl: Becke etwa niemals nach Manheim gereiset? — Die müheselige Reise nach Etwang war vergebens, und diese unnötige Ausgaabe habt ihr der gütte des hl: Becke zu verdanken. — — und war dann der Fürst Paris schon nach Regensburg zurück? — — genug! es ist vorbey! — Nun must

1) Antwort auf Wolfgangs Brief vom 13. November. 2) Auflösung der Chiffren: ihr müßt nach geld trachten!

Du bedacht nehmen nicht nur bey dem Churf: von Maynz Dich hören zu lassen, sondern es einzuleithen, daß Du ein present in geld bekommst, und wenn es immer möglich ein Concert noch darüber in der Statt geben kannst, indem eine grosse Nobleße da ist, und die ganze Regierung, welches in Mannheim nicht ist, wo die Regierung und das meiste sich in Düsseldorf befindet. Zu allem diesem könnte Dir hl: Concertmeister Kreiser am besten verhelfen und die Sache einleiten. dann wegen dem ersten, weis er selbst, als einer der gereiset hat, daß man baar geld nötiger hat und Du kannst ihm die ganz natürliche Ursache, wenn Du bey dem Churf: gespielt hast ohne scheue sagen; weil Du erst eine gallanterie in Mannheim bekommen. wegen dem Concert kann er vieles thun, weil er überall in Maynz beliebt ist. Ist er nicht da; so wird Dir die erste Sängerin Franzisca Ursprunger, der ich mich gehors: empfehle Anleitung geben, an wenn Du Dich zu wenden hast. vielleicht an den violonzellist hl: schwachhofer<sup>1)</sup> dem Sohn, dem mich empfehle, und der Dich auch bey dem Fürsten von Biberach, der in der Nähe — — und sein Scolar ist — aufführen könnte. Ich rede nun blindlings von Maynz, weil ich es vermuthete, daß ihr da seyd, indem ihr nicht die mindeste Meldung macht, wohin ihr gehen werdet, und daß der nächste Hof ist: wohin euch Post und Trinckgeld etwa 10 bis 11 fl mag gekostet haben. In Maynz wird es Dir nicht an gelegenheit fehlen für (ich danke gehorsamst) dem hl: Chorherrn Starck Claviersachen zu geben, die er dann mit veränderung der schweren Passagen in leichtere seinen Scolaren verhandlen kann. — warum warst Du nicht bedacht dem Churfürsten von Manheim etwas von Deiner Composition zu überreichen? ich gab Dir doch diesen Einschlag Deines Nutzen halber, und auch Deine Composition bekannt zu machen; da war ja doch ein treffliches Instrument-orchester. — ja, Du hattest nicht zeit, daran zu denken. wo wollt ihr nun weiter hingehen? — — Nach Paris? — was wollt ihr für einen Weg nehmen? — wollt ihr nach Paris ohne einige Empfehlungs-schreiben zu haben? — — was für

1) Joseph Schwachhofen stand nebst seinen Brüdern im Dienst der Mainzer Hofmusik.

einen Weg wollt ihr nehmen um etwas unterweegs verdienen zu können? — ohne dieses vorauszusetzen, wißt ihr wohl wie viel geld zu dieser erstaunlichen Reise nötig seyn würde? — und wenn ihr dann da seyd, an wenn wollt ihr euch wenden? — muß nicht geld genug schon im Sack seyn, um leben zu können, bis man die nötigen bekenntschaffen gemacht hat, um etwas verdienen zu können? — durch Lection geben kann man in Paris vielles machen! dies ist gewiß: allein bekommt man die Scolaren alsogleich, und wird man seinen Meister geschwind ab danken um den erst angekommenen fremden zu nehmen? — Man kann durch Composition, die man stechen läßt, vieles gewinnen. ja! aber gehört nicht zu allem diesem eine Protection, ein oder mehr freunde, eine Subscription, und setzt dieß alles nicht eine schon gemachte Bekanntschaft voraus? — Ich gehe über dieses alles hinaus: so ist doch ganz gewiß, das die Reise und die erste zeit des Aufenthalts einen guten Beutl erfordern. Ihr wißt: dla ulrrln bheefnglr ofnd wfr drlf uhndlrtr ghedln ocuhedfg. dla ulrrln wlfolr hblr uhndlrtr ghedln. blya Krocubmhyalr wlfso fcu nfcut wfl vfl: lo wfrd ofcu mblr mhcu mhi vflrzfg ghedln bl emhüln. vfn dla wlfblr ocunlfdr hnd dla amno= ocunlfdr kfaaln mhi dmo nhl fmurl mhcu dfl csntf. von andern Kleinigkeiten zu ltefcu l ghedln nichts zu melden, und hnolrtr tmgefculn sunlntblurefcu ln mhogmbl. dmo looln kfoltr olur wlnfg: aber es sind ja, sondheit: ikt fa wfntlr aft usez hnd efcutlrn hnd vflerl mndlrn Kelfnig= flftln of vflerl mhogmbln, dmo fcu glnhg<sup>1)</sup> zu studieren habe, alles untereinander zu treiben. ohneracht diesem allem, so bin bereit im falle ihr nach Paris wirkl: gehen wollt, euch aldort seiner zeit e i n e vorsorge von 20 oder 30 Louis d'or zu machen, in der Hof=

1) Auflösung der Chiffren: dem herren bullinger sind wir drei hundert gulden schuldig. dem herren weiser über hundert gulden. bey m Kerschbaumer weis ich nicht wie viel: es wird sich aber auch auf vierzig gulden belauffen. von dem weibler schneider und dem mans= schneider kommen auf das neue iahre auch die conto. von andern Kleinigkeiten zu etliche gulden nichts zu melden, und unsererer täglichen ohnentbehrlichen ausgabe. das essen kostet sehr wenig: aber es sind ja, sondheit: ikt im winter mit holz und lichtern und vielen andern Kleinigkeiten so viele ausgaben, das ich genug



nung, daß es gedoppelt und dreyfach alda hereinkommen werde: allein haben wir wieder unsern freund grimm al dort? — warum wolte doch das fatale schicksal, daß ihr in Augsp: so nahe bey sam m waret, ohne solches zu wissen? — — vielleicht ist er in Paris? vielleicht war er eben da im Begriffe nach Paris zu reisen? — — wer kann aber das wissen? — — Wie wäre es, wenn der Wolfgang ißt einen Brief nach Paris schriebe mit der Aufschrift à Mr: Grimm Envoyé de S: A: Serenissime: Le Duc de Saxengotha à Paris. in diesem Brief könnte er seine Reise ankündigen, und bedauern, daß sie in augspurg so nahe bey sam m waren, da an eben dem abend das Concert war, oder academie, wo hl: v: Grimm bey den 3 Mohren abstieg r r: die adresse zur antwort müste nach Coblenz, oder den ort, wo ihr hingehet ihm angezeigt werden: und da immer ein bey der Abreise auf dem Postamt zurück gelassenes Billet, der sicherste Weg ist, die Briefe richtig zu bekommen; so wird, wann er in Paris ist, gewiß antwort erfolgen. Ist er nicht in Paris; so ist nichts daran gelegen, wenn auch der Brief verlohren würde, weil nichts verfängliches darinn stehet, bey solchen Briefen muß man aber die Unterschrift nicht zu tief herab setzen, damit nicht viel weißer Platz darüber bleibt, sonst möchte ein spizbueb, wenn so ein Brief in fremde böse Hände gerieth, den Nahmen heraus schneiden und auf den oberhalb stehenden weißen Platz, eine kleine obligation von einigen Louis d'ors hinschreiben. Ich hab es schon 2 mahl erinnert, daß durch ein zurückgelassenes Billet mit anzeige des Orts, man die Briefe am richtigsten bekommt, da dem Postamt daran gelegen ist, den noch nicht bezahlten Brief an seine bestimmung zu bringen. gute freunde, denen man einen Auftrag macht, können es vergessen. Bey der ankunft an einem Orte muß man dann auf der Post öfters fleißige Nachfrage halten. Was ich nun von einer Vorsehung des gelds in Paris gemeldet, würde ich nfcut blwlrkotleefgln ksnnl, wln fur fzt fn irmnkahrt lfnfglo gled nlualn ofeetlt, desswegen müsst ihr ißt ein Prlolnt fn gled zh lrumetln trmcutln 1). oder in allem falle auch sehen, daß eine Dame es

1) Auflösung der Chiffren: nicht bewerkstelligen können, wenn ihr ißt in frank-

übernehmen möchte die Hur<sup>1)</sup> unter der Nobleße m<sup>h</sup>oopfle<sup>n</sup> zu lassen, wie es La Motte in Prag mit allen alda erhaltenen gallanterien gemacht hat. Das könnte hl: v Dalbergs<sup>3)</sup> schöne Frau thun. hl: Krauser weiß das am besten zu machen. — — das ist nun noch lang nicht alles! Die Mamma wird, auf meine Frage vom weg nach Pariß sagen: wie werden wir reisen? — — wir werden halt den alten Weeg nehmen, wie vormahls. Die Mamma wird sich erinnern das 34 Posten sind: Es ist aber zu bemerken, daß ihr die chaise nicht mehr brauchen kennt, man würde auch 4 Pferd mit 2 Postillions versehen einspannen; da hilft nichts dafür, und in Brabant haben die Posten von Brüssel nach Valenciennes 4 Pferd 44 fl gekostet. zu Valenciennes mußte 6 Pferd nehmen. Da müste nun die chaise verkauft, und mit der Dilligence gegangen werden. NB ich glaube auf diesen französis: Strassen gehet die Dilligence nicht bey der Nacht. über diesen Punct muß schon ißt bey den Postämtern aller orte Nachfrage gehalten werden: dann die chaise kann man nicht über Hals und Kopf am letzten Orte verkauffen und in der Noth sich abdrucken lassen: man müste schon eher darauf bedacht seyn. Ihr seht daraus, daß man bedacht seyn muß lange voraus mir zu schreiben alles, was man zu thun gedenkt, da die Brief einen allzu weiten weeg zu gehen haben, um Antwort zu erhalten. Euch die Poststationen von Bruxelles bis Paris zu überschreiben, erspare auf den nächsten Posttag. Nur bitte mir euere gedanken zu schreiben wie ihr eigentlich euere Reise fortzusetzen gedenket.

Der Fürst von Chiemsee ist zu Zeil in Schwaben vom Podagra überfahren worden, sonst wäre er längst in München, man erwartet ihn alda, und wenn Du ihm ißt nach München schreibst, wird er gewiß schon da seyn. Mir scheint München gefällt Dir besser als Mannheim. Mir wär München lieber; wenn gleich das Orchester in Mannheim gut ist; so gefällt es mir nicht, daß sie keine Sängler haben. furt einiges geld nehmen solltet, desswegen müßt ihr ißt ein Present in geld zu erhalten trachten. 1) uhr 2) außspielen 3) Heribert von Dalberg.

und ist doch alle Jahre eine abwechselung von Sängern und Maestri bey der opera. Woltest Du denn nicht dem Fürst Zeil schreiben, daß er dem Churfürsten und gr: Seeau den vortrag machen möchte, daß er Dich nur auf ein oder 2 Jahre nehmen möchte, wie ers mit den Castraten zu machen pflegt. daß Du kein Decret verlangst — —, daß Du ein junger Mensch bist, der es gar nicht sucht, sondern noch jung genug ist sein glück in der Welt zu machen, daß Du aber eine ohnwidderstehliche Neigung hast dem Churfürsten auf eine ihm selbst beliebige Zeit zu dienen. Du könntest dem Fürsten auf einem extra b l a t h schreiben, daß es Sr Exc: des hl: gr: Seau schaden nicht seyn würde, indem Du Dich verbindest seine teutsche Singspiele recht herzurichten. und wolltest versicherung und einen schriftlichen Revers abgeben, daß Du dem Churf: nicht angehen oder plagen wolltest Dich länger, als die Bestimmte Zeit zu behalten, wenn nicht Höchstderselbe dazu geneigt wäre r: — — Mein gedanke ist dieser: Du wärest hier näher bey Italien, kommt eine Scrittura, und bist Du in München, so laßt er Dich gehen und der gehalt geht fort. kommt ist kein Scrittura, so ist dieser Dienst der Weeg desto gewisser einen zu bekommen, und hundert sachen, die Du selbst weist. Man hat erstaunlich viel Herrschaftl: schlösser und Klöster um München herum, und beständig mit jagen, Reiten und fahren unterhaltung genug, wenn man einmal bekannt ist; gelegenheit zur Composition für die Kirche und das Theater: und im Winter mehr unterhaltung als an allen Orten die ich kenne. — Ich muß schlüssen. Wir beyde Küssen die liebe Mamma und Dich und bin der alte Mann und vatter

Mozart

Heute haben wir keinen Brief von euch, vielleicht kommt einer morgen mit der freytag post. von der deutschen opera, wer hat sie Componirt? wer hat, und wie wurde gesungen? — kein Wort! von der Accademie, wer spielte, wer sang, wer Bließ und Pfiess, schöne Musik? kein Wort! es seynds rahre Leute! — ja doch die Mamma schrieb: bey der opera war eine schöne Musik. da haben wirs, das übrige — schmeckß! — Was waren dann für violin Concertz

spieler da? — — hl: Fränzl? 1) — — schmecks! und der Philosoph  
und brosentrockene Raaff? — schmecks!

151.2)

Salzb: den 24<sup>ten</sup> November 1777

Mon très cher Fils!

Ich weis in der That nicht was ich schreiben soll, so sehr war ich über euer letztes vom 16ten betroffen. mir wurde mit der größten Leichtigkeit erzehlt, daß hl: schmalz, vermuthlich der vatter, bruder oder befreunde des hl: schmalz bey der Lederfabrik in München, oder etwa gar er selbst, sich entschuldigte daß er keine anweisung hätte Dir geld zu geben. Das glaube ich gerne; er hatte auch recht: dann Du hättest den hl: Herzog, oder die Roker und schiedliche Handlung darum ersuchen sollen, Dir einen kleinen Credit weiter zu verschaffen, wie ich es zu thun pflegte: dann sie hatten vom Hagenauerschen Hauß keine ordre diesen Credit auf andre Orte zu erweitern, und aus der buchstablichen ordre geht kein Kaufmann: auf Dein Ersuchen würde er es Dir aber gethan haben. Dieser Zufahl wurde mir aber so natürlich und gleichgültig erzehlt, als wenn ich alle kisten voll geld hätte, und mich nur ganz erschrocklich darüber aufhalten würde, daß nicht augenblicklich die Bezahlung erfolgte. Ich will mich mit weitläufiger Beschreibung unser Umstände nicht aufhalten, Du weist sie selbst, und die Mamma weis solche eben so gut, und in meinem schreiben vom 20ten habe alles das größte angeführt und noch eine ziemliche ohaam eines wurln Csnts beym Hagenauer vergessen, wo wir doch iht keinen krlh3lr mhiocurlfblnemooln3). Das, was mich am meisten bey Erhaltung des letzten schreibens in verwunderung setzte, war, daß Du auf einmahl mit dieser geschichte zum vorschein kähmst, ohne mir etwas

1) Ignaz Fränzl (1736–1811) gefeierter Violinist, seit 1774 Konzertmeister der Mannheimer Hofkapelle. 2) Antwort auf Wolfgangs Brief vom 16. November (92). 3) Auflösung der Schiffren: summa eines wahren Conto beym Hagenauer vergessen, wo wir doch iht keinen kreuzer aufschreiben lassen.



im vorhergehenden Brief zu melden, wo es nur heisst, daß zum Reisen das geld nötiger und besser gewesen wäre als eine gallanterie; da ihr doch schon damals gewußt, daß ihr schlecht bey geld seyd. Ich würde also, wenn hl: schmalz willfährig gewesen wäre, ohne von euch die mindeste vorläufige Nachricht gehabt zu haben, in einem Augenblick, wo ich es nicht vermuthet hätte, eine Bezahlungs Anweisung auf dem Hals gehabt haben. Das ist in der That schön! — Ich lasse es deiner überlegung in Betracht aller meiner Umstände über. von augsp: schreibst Du mir, daß ihr nun nicht mehr, als um 27 fl in verlust stehet. — Nun machte ich die Rechnung, daß, wenn ihr auch um 30 fl zurückstehet, so habt ihr 170 fl. hat euch nun die dumme Reise über Wallerstein nach Manheim 70 fl gekost. so sollten euch 100 fl in Händen geblieben seyn. hat sie euch mehr gekostet, so sollte euch denn nicht so viel übrig geblieben seyn um die Reise nach Maynz machen zu können? wo ihr dann nahe an Frankfort würdet gewesen seyn, um in allem höchstnothwendigen falle etwas vermög des zweyten Credit Briefes vom hl: Bollongari aus Frankfort zu beziehen. Dann hättet ihr nur dārffen bey einem Kaufman in Maynz nachfragen, der mit hl: Bollongari in Correspondenz stehet; der hätte es übernommen den Credit Brief an hl: Bollong: zu schicken, und das verlangte zu beziehen. wäre das nicht vernünftiger gewesen, als in Manheim herzusitzen und das geld ohne Nutzen zu verzehren: da ihr um dieses geld vielleicht die Reise, die euch etwa 15 oder 16 fl würde gekostet haben, hättet machen können. Da bis worms nur 1 und  $\frac{1}{4}$  fl bis oppenheim 2. bis Maynz 1. folglich in allem nur 3 und  $\frac{3}{4}$  Posten sind. und hättet ihr bey der Ankunft auch wenig oder kein geld, so sind bekannte da, die euch beystehen, und kein Cavalier hat sich zu schämen, wenn er keinen Kreuzer geld im Sack hat, im gegenheil aber einen Credit-Brief aufweisen kann: dann dieß kann dem reichsten und vornehmsten geschehen, ja es ist eine Maxime bey dem Reisen, wenns möglich, nur das nothwendige geld bey sich zuführen. Ich rede blindlings immer von Maynz, aus natürlicher vermuthung, weil ich in keinem einzigen Brief von euch jemals mit der Nachricht bin

beehret worden, wo ihr hinzureisen gedenket, nur den letzten augenblick schriebst Du mir von augsp: morgen werden wir nach Wallerstein gehen; und hl: Stein schrieb mir sie sind nach Wallerstein und Manheimm Sontags um halbe 8 uhr abgereiset. Da doch solche sachen einige Zeit voraus sollten geschrieben werden, da ich manchemal nützliche Anstalten und Erinnerungen machen könnte; wie ich wegen Frankfort, durch meine schreiben an hl: Otto und Pfeil zu thun bemühet war. — — freylich gehet euere Reise mich nichts an! nicht wahr? — — Von Mannheim könntet ihr freylich noch einen ganz andern Weeg genommen haben: nämlich nach Würzburg, und von da zum Margrafen nach Darmstatt herunter, dann Frankfort — Maynz. allein wie kann ich euere gedanken errathen, oder euch einen Vorschlag machen, da ich niemals zu Rath gezogen werde, und nicht wuste wie die Sachen in Manheim stunden, ja nach Deinem schreiben (wof dh aft dla Cuhrifrotln of vlrtrmht zh oprlcuIn gIelgInulft uattlot)<sub>1</sub>) ganz andre Absichten und einen langen Aufenthalt alda vermuthen mußte; welches alles, was deine Meinung, Neigung, Absicht r: seyn möchte also gleich bey Zeiten aufrichtig hätte sollen berichtet werden, da die Briefe mit Empfang und Antwort, wenn sie auch richtig gehen, 1 2 T ä g e zu lauffen haben. aber auch dieses hast Du zu überdenken Dir keine Mühe genommen, indem Du mir im letzten Brief unterm 16ten schreibst, ich könnte Dir also noch nach Manheim schreiben, da du doch diesen Brief erst nach 12 T ä g e n aufs geschwindigkeit, und also erst den 28ten erhalten könntest: wo unterdessen hl: Herzog längst geantwortet, und Du abgereiset seyn wirst. Deinen Brief hab aber erst den 21 am freytag zu unserm Hochzeittage als ein present erhalten, konnte demnach vor dem 24ten nicht antworten; Du wirst ihn also den 1ten oder 2ten December, gott weis wo, lesen. Ihr müßt nicht glauben, als wüste ich nicht, wie viele nebenausgaben auf Reisen vorkommen, und wie das geld weg fliehet, sonderheitlich wenn man zu freygebig, oder zu gut ist. Mein liebes Weib, hat sich gerühmt, daß sie frühe aufstehe, sich nicht aufhalte,

3) Auflösung der Chiffren: (wo du mit dem Churfürsten so vertraut zu sprechen gelegenheit hattest)

und alles geschwind und Hauswirthschaftlich machen werde. 16 t ä g e in M ü n c h e n. 14 t ä g e in A u g s p u r g und nun von Deinem letzten Briefe den 16ten Novb: 17 t ä g e in M a n n h e i m welches mit abwartung der Antwort von Augsp auf 3 Wochen kommen wird. Das ist in der That Hererey; ihr seyd erst 8 wochen, folglich 2 Monate weg, und schon in Mannheim? — — Das ist ohnbegreiflich geschwind! Da wir nach Engelland reisten, waren wir 9 t ä g e in München, waren beyhm E h u r f: und Herzog E l e m e n t, und musten auf das present warten. — wir waren 15 t ä g e in Augsp:, gaben aber 3 Concert alda, nämlich den 28 und 30 Junij und den 4ten Julij. — wir sind den 9ten Junij von Salz: abgereist, sind erst den 12ten in München eingetroffen, weil in Wasserburg neue Räder gemacht wurden, und sind doch den 13ten Julij in schwezingen gewesen. obwohl wir uns auch in Ulm, Ludwigsburg, und Bruchsal aufgehalten. Ihr sehet also, daß der lange und unnötige aufenthalt alles verderbt, der schönste Herbst, der bey Mannsgedenken gewesen, ist so dahin gegangen, und bis iht habt ihr eine Spazierreise gemacht, und ist die zeit mit Unterhaltung und spaß dahingegangen: Nun ist die üble Witterung, der kurze Tag, die kälte schon da, und wird noch mehr kommen, und die aussicht, das ziel, kostbar und entfernt. Den ganzen Winter kann man nicht reisen; und wenn man bleiben will, so muß es in einer großen Statt seyn, wo welt ist, wo zum verdienste Hofnung und gelegenheit ist: und wo ist ein solcher Platz in der ganzen gegend? — ausgenommen Paris: — — In Paris zu leben gehört aber ganz eine andere Lebens art, eine andere gedenkungsart, aufmerksamkeit, tägliches Nachdenken etwas zu gewinnen, und die äusserste Politesse sich bey Personen von Stande zu insinuiren dazur: davon ich das mehrere in meinem nächsten Briefe schreiben werde, wo ich euch auch meine gedanken wegen einer etwa zu nehmenden ganz andern Strasse eröffnen werde, um, wie glaube, geschwind nach Paris zu kommen. nämlich von Coblenz nach Trier, Luxemburg, Sedan wo hl: Ziegenhagen der mit hl: Wahlen bey uns war, seine Lücherfabrick hat, und vielleicht ist er da. Dann nach Rethel Reims, Soissons nach Paris. NB. von Paris nach Rethel



sind 22 französische Posten. Von Rethel ist ein Fagensprung nach Sedan — — Luxemburg auch nicht weit und Trier gleich an Luxemburg. Luxemburg, eine ansehnliche Festung, wo viel officier seyn werden. Rheims und Soissons sind grosse Hauptstätte. Hier läßt sich aller Ort eher etwas verdienen um die Reisekosten zu gewinnen, weil die virtuosen sehr selten an solche Plätze kommen. Da hingegen von Brüssel bis Paris 34 Posten zu machen sind, die uns 20 Louis d'or gekostet mit 6 Pferd, ohne einen Kreuzer einzunehmen. und von Coblenz bis Brüssel ist nichts zu machen als vielleicht beyhm Ehurf: von Cölln. vielleicht? — und was in Brüssel? — — — — — unterdessen mag ein Weeg genommen werden, was für einer will, so sorge für Recommendations briefe nach Paris, von wem sie immer seyn mögen, — Kaufleuten, Cavagliers rr: und ist nicht etwa ein franzöf: gesandter, oder Resident in Maynz oder Coblenz? ich glaub nein. Du hast gar keine Empfehlungsschreiben, und ich hatte deren eine Menge; sie sind höchst nothwendig, um sich gleich protection und bekanntschaften zu verschaffen. So eine Reise ist kein Spaß, das hast Du noch nicht erfahren, man muß andre wichtigere gedanken im Kopf haben, als Narrenspossen, man muß hundert sachen voraus zu sehen bemühet seyn, sonst sitzt man auf einmahl im Dreck, ohne geld, — — und wo kein geld ist, — ist auch kein freund mehr, und wenn Du hundert Lectionen umsonst giebst, Sonaten Componierst, und alle Nächte, statt wichtigern Dingen, von 10 uhr bis 12 uhr Sauerreien machst. Begehre dann einen geld Credit! — Da hört aller spaß einmahl auf — und im augenblicke wird das lächerlichste gesicht, ganz gewiß ernsthaft. Ich tadle Dich keineswegs, daß Du Dich durch freundschafts Stücke das Canabichische Hauß verbündlich gemacht, es war sehr wohl gethañ: allein einige sonst müßige abendstunden hättest Du Deinem für Dich so sorgfältigen vatter schenken, und ihm keinen in der geschwindigkeit hingeschriebenen Mischmasch, sondern einen ordentlichen vertraulichen Bericht, von euren gemachten Reisekosten, von eurem noch übrigen geld, von der in zukunft vorzunehmenden Reise, von Deiner Absicht in Manheim rr: umständlich niederschreiben und Dich Raths erhohlen sollen; das hoffe wirst Du



selbst vernünftig einsehen. dann auf weñ fällt dann endlich alles zurück, als auf Deinen armen alten vatter. Da ich den 21ten, wie oben gesagt, Deinen Brief erhielt; konnte vor dem Heutigen tage nichts antworten. gestern den 23ten habe bey der hl: Dreyfalltigkeit meine Beicht verrichtet und euch beyde mit weinenden augen dem schutz des allmächtigen gottes empfohlen. Nachmittag war Bözl schüssen, das der Cajetan Andretter gab: ich gewann das beste. hl: Bullinger, der sich empfiehlt, war über Deinen Brief auch etwas betroffen, und bey diesen ernsthaften umständen, schien mir, daß ihm Dein spaß mit der offnen schuld nicht sehr gefiel. um halbe 6 uhr bin ich noch zu hl: Hagenauer gegangen, um ihn zu bitten: daß wenn hl: Nocker und schiedl mit der Post ihm keine Nachricht giebt dir etwas angewiesen zu haben, daß er mit dieser Post desswegen nach Augsp: möchte schreiben lassen. Heute frühe gieng ich abermahl in Laden und sprach mit dem hl: Joseph. Ich fand, daß sie von Nocker und schiedl zwar Briefe hatten; aber von Dir ward nichts gemeldet. Er versprach mir heute zu schreiben. Nun hab für alles gesorgt; und hoffe Du wirst entzwischen geld erhalten haben, die Nocker und schiedlische Handlung wird es dann erst berichten, wenn sie wissen, wie viel Dir gegeben worden. NB Es ist alzeit besser, wenn man wo geld nimmt, daß man nicht gulden weis, sondern Stück weis nimmt z: E: 6, 7, r: Louisd'or, Carolin, oder was es ist. Nun habe ich Dir alles gesagt wie es mir ums Herz ist, und wie es die gottliebende Wahrheit ist. Du wirst es erst einsehen lernen, daß es kein spaß ist so eine Reise zu unternehmen und vom zufälligen geldeinnahm leben zu müssen: wo man vor allem gott inständigst um die gesundheit bitten vor schlechten Leuten sich wachsam hütten, und mit allem, was man weis und kann geld zu verdienen, und solches dann mit größter Hauswirtschaft ausgeben muß. Mir ist lieber auf der Reise daß mir ein Mensch, dem ich etwa zu wenig gebe, und ihn in meinem Leben nicht mehr sehe, mir nachsagt, ich wär ein Pfennigfurer, als wenn er, da ich ihm zuviel gebe, mich noch hinten darein auslacht. Das Papier ist voll, und ich, sondheitl: meine augen müde.

Ich und die Mannerl wünschen euch die beste gesundheit, Küssen  
euch von Herzen millionmahl und ich bin der alte Mann und Batter  
NB nicht Sohn

Mozart

Hoffe ihr werdet meinen Brief vom 20ten erhalten haben, wo ich  
dir gemeldet habe daß Du an M: Grimm nach Paris schreiben  
könntest, auch was Du an Fürsten in Chiemsee nach München schrei-  
ben sollst. mit nächster Post, werde alle Posten nach Paris und  
meine Meinung r: auch die Lista aller unserer ehemaligen bekann-  
ten in Paris übermachen. addio

152.1)

Salzb: den 27 Novemb. 1777

Mon très cher fils!

Dein schreiben vom 20<sup>t</sup> dies auf einem blätl Papier, weil  
keins mehr zu Hause war, hab ich Dienstags den 25<sup>t</sup>, also schon  
den 5<sup>t</sup> Tag erhalten. allein ich fand, wie gewöhnlich, nicht ein  
Wort darinne ob ihr seit dem einen Brief von mir erhalten, indem ihr  
doch den vom 13<sup>t</sup> solltet empfangen haben, da es vom 13<sup>t</sup> bis 20<sup>t</sup>  
Sieben Tage sind. überhaupts habe schon einmahl euch gesagt, daß  
bishero alle Post-täge geschrieben habe: und da ihr wißt, daß hier die  
Post nur Montags und Doñerstags gehen. so könnt ihr sicher  
wissen ob ihr alle Briefe erhalten habt, und es ist ja doch keine Mühe  
mit zwey oder 3 Worten gleich anfangs zu sagen: dein schreiben von  
— — — habe erhalten. Eben so wenig finde ich nur ein Wort, wo-  
hin euere Reise gehen wird, oder was ihr sonst zu unternehmen ge-  
denket: ich mag von einem Brief zum andern mit Hoffnung machen,  
wie ich will; immer — Nichts — nicht ein Wort! — Die Absicht  
der Reise, und zwar die nothwendige Absicht, war und ist, und muß  
seyn, Inln dflnot<sup>2</sup>) zu bekommen, oder gled 3h Irwlrbln.<sup>3</sup>) Bis iht  
1) Antwort auf Wolfgang's Brief vom 20. November. 2) Auflösung  
der Chiffren: einen dienst 3) geld zu erwerben.

hat es weder zu dem einen, noch zu dem andern einiges ansehen; es wäre denn, daß es nur für mich ein geheimniß seyn müßte. Von München hast Du mir recht umständlich von allem Nachricht gegeben: da wußte ich nun wie die Sachen standen; und weiß bis izt noch mich darnach zu richten, und auch auszudenken, was man, wenn man wollte, für Maasregeln nehmen könnte, um etwas durchzusetzen. Von Augsp: hast Du auch alles berichtet — nur Dich aller orten zu lange aufgehalten — wenigst laß man doch etwas z h d l f n l a R h u a f n d l n z l f t h n g l n. 1) Dort erwartete ich schon, auf meine gemachte vorschläge, die Reise betreffend, eine Antwort, wohin ihr reisen werdet, und warum dieses, — und nicht jenes — — allein, — kein Wort! — — und izt kommt in Mannheim eine gseedlnl hur, hnd l f n g l e d ; 2) — da sitzen wir schon im Dreck: und dennoch nicht eine Sylbe, wie ihr eure künftige Reise anstellen wollt. — Ich denke mir schier das Hirn aus dem Kopf — und schreibe mir die Augen blind; Ich möchte für alles vorausorgen: und ihr seht alles als eine Kleinigkeit an, seyd gleichgültig, bindet mir die Hände euch zu rathen und zu helfen, da ihr nir nicht ein Wort sagt, wohin ihr nun reisen werdet. Ich will euch den klaren Beweis einer unvergeblichen unbesonnenheit machen. Da Du mir nicht ein Wort sagst, daß dh f n a m n u l f a z h b e l f b l n e u o t 3) hättest, oder das desswegen Du b l y a C u h r i s t r o t l n l f n f g l a l e d h n g 4) oder sonst einen schritt gethan: so ist auf nichts, als auf eine fernere Reise zu gedenken. Du wirst also, wie ich schon in meinen vorigen Briefen Meldung gethan habe, gedenken nach Paris zu gehen. — Du magst nun einen Weeg einschlagen, was Du für einen willst, so kannst Du weder wissen noch gewis hoffen, so viel geld unterwegs zu verdienen, als zu dieser kostbaren Reise nötig ist. Ist euch beyden denn also der gedanke niemals eingekommen, daß man auf einem Plaz dieses weiten Weeges für einen Credit auf allen fall sorgen muß? f u r o l f d f z t l r o t f n a m n u l f a 5), und ihr seyd schon in dem fahl. Wenn ihr über Maynz hinaus seyd,

1) Auflösung der Chiffren: zu deinem Ruhm in den zeitungen. 2) goldene uhr, und kein geld; 3) du in manheim zu bleiben lust 4) beyhm Churfürsten einige meldung 5) ihr seid izt erst in manheim,

so könnt ihr aus Frankfort nichts mehr beziehen: nehmet ihr nun ißt geld in Manheim, so werdet ihr ja, mit gottes Hilfe, in Frankfort, wo ohnehin nichts zu thun ist, nichts nehmen dürfen. folglich kann man hoffen, daß ihr in Maynz, Coblenz und Bon bey diesen 3 Churfürsten so viel machen werdet um nach Brüßl zu kommen. Wir sind damals von Bon nach Cölln, von Cölln über Jüllich nach Achen, von Achen nach Lüttich gegangen: dann von Lüttich über Tirlmont nach Brüßl. Achen und Lüttich sind theuer Pläze, wo im Winter in Achen gar niemand ist. Den geradesten Weeg finde in der Land Carthe, wo die weege alle angemerkt sind von Cölln gerade zu nach Mastrich so höchstens 14 deutsche Meile betragen wird. von Mastrich gehet der weeg über Tongers (oder Tongern auf deutsch) — St. Trou — Tirlmont — und Löwen schnurgerad nach Brüßl. — Es sind von Mastrich nach Brüßl nicht mehr als 14 deutsche Meile. folglich von Cölln bis Brüßl 28 deutsche Meile. Es ist also um 3 Meile weiter von Cölln nach Brüßl, als von Salzburg nach Augspurg, wo 25 Meile sind. Das will also nicht viel sagen. — Nun, da ihr mit der Post gehet, und euch also nach belieben aufhalten könnt; so wären Mastrich und Löwen 2 ort, sonderlich das letzte, wo viel volk und eine grosse universitet ist, wo etwa ein Concert aufzuführen wäre. das ist so zu thun: man fragt den Wirth um den Capellmeister, Musikdirector des Orts; oder da kein solcher da ist, um den berühmtesten Tonkünstler. Man läßt sich zu ihm führen, oder nach den Umständen seines Ranges, ihn zu sich bitten, und spricht mit ihm; so weis man gleich ob die kösten des Concerts gross sind, ob man einen guten flügl bekommen kann — ob man ein Orchester bekommen kann, ob Liebhaber da sind — — man wird vielleicht also gleich zu iemand geführt, der aus Liebhaberey die Sache betreibt und sich annimmt: kurz, man findet geschwind die Wahrheit, ob was zu thun ist oder nicht — und dieß in Reisekleidern, ohne etwas abzupacken: nur ein paar schöne Ringe angesteckt: Das ist alles, wenn man etwa beym Besuche einen flügl antreffen sollte und spielen wollte. und da an solchen orten selten grosse Bio-



linspieler sind, könntest Du ein für das accompagnement leichtes Concert spielen: — allein die violin hängt am Nagl: das bilde mir schon ein. — — auf Löwen hätte ich einiges vertrauen: wo wir NB bey dem Wilden man abstiegen und sehr gut gehalten wurden: indem wir 5 Personen über Mittag nur 2 fl 30 xr bezahlten. auf Mastrich habe kein vertrauen.

Nun auf das vorige wegen einem Credit zu kommen; so solltet ihr ja darauf gedacht haben mir von der fortsetzung eurer Reise zu schreiben, da ihr klar sehet, daß ihr in Brühl einen Credit haben müßt, weil man alle fälle ohnmöglich vorsehen kann, und da der Weeg so erstaunlich weit ist, so könnte man ja die Sache nicht so geschwind machen, und ihr wäret dann in gefahr 2 oder 3 wochen herzusitzen und das geld ohne Nutzen zu verzehren. den anderen Weeg über Trier und Luxenburg, wovon ich euch lezlich geschrieben getraue euch nicht zu rathen, er möchte übl ausschlagen, und ich wüßte nicht ob an einem einzigen dieser orte etwas zu thun wäre. da hinunter am Rhein sind doch 3 Ehurfürsten und Brühl: und vielleicht auch Löwen. Die überlegung und der gesunde Vernunft wird Dich überzeugen, daß Nachdenken, und mühesam-standhafte vorsorg nothwendig ist; daß ich nicht aus unnöthiger Besorgniß, aus furchtsam melankolischer Einbildung alles dieses schreibe, sondern aus der Erfahrung rede. Nun erwarte wo ihr seyd, wo ihr hingehet — um fernere veranstaltung machen zu können. Mein Liebes Weib schreibt immer sehr wenig und da sie uns doch Nachricht giebt, wo sie zum speisen eingeladen, so wissen wir doch, daß sie gesund ist — gott gesegne es! und erhalte euch beyde gesund! wir sind, gott sey Dank gesagt, auch wohllauf, und leben so gut wir können unter uns, da die Mannerl alles besorgt, und mein Tag so hingehet, theils mit meinen vielen Kirchendiensten, mit den scolaren, euch dann schreiben, und abends mit der Mannerl von halbe 6 uhr bis halbe 9 uhr längstens bey dem Clavier zu sitzen. alles empfiehlt sich — h: Bullinger, h: Göth, die eben bey mir sind — Tgf: Sallerl — Mizerl; Hagenauerische, Andrettnerische, gilowsky Cath: die fr. Moshhammerin das ist Controlormariandl x: x: die nicht einmahl wufte, daß Du

weg-gereiset warest. wir küssen euch millionmahl und bin ewig der alte Mann und Batter

Mzt

h: P: Guethrath vice Rector ward abermahl vom schlag gerührt und starb.

Den 3<sup>t</sup> oder 4<sup>t</sup> December wird die Copia Deines Portraits, das unvergleichlich getroffen worden, mit dem Herrn Triendl nach Bogen, und von da nach Bologna abreisen.

Dein Portrait ist schon in einem schwarzen Rahmen mit gut vergolter Leiste aufgemacht.

auf der scheibe des letzten schüssens, war der Rißen Bogen, die gilowskische Barbierstube (und die Cathel<sup>1)</sup>) schaute zum fenster heraus, ein langer Mensch macht ein Compliment hinauf, ein ander kleiner schließt ihm unter dem Arm durch und macht auch seine verbeugung hinauf, aus dem Munde des einen gehen die Worte: Der o gehorsammster Diener mein Engl! Der andre sagt: un-ter-thänigster Diener mein schatz! alles sehr gut gemacht. Ich schrieb dazu:

das Kätchen schaut zum fenster 'naus, es giebt's viel Complimenten von Cammerdienern, Trugseß, Rätth, und wärns auch Studenten. am Dienstag ist das Nahmens Fest; da wird sich mancher streichen, der kleine schlüpft gschwind unten durch, und wird das ziel erreichen.

Man erwartet alle Läge schlechte Commoedianten aus einer Wienerischen Vorstatt, dem Prinzipal ward schon diesen Sommer die Erlaubniß abgeschlagen, in dem er zu schlecht wäre, da nun aber Wahr und schopf abgeschrieben, so hat man diese selbst ansuchen müssen, die man ehemals nicht gewollt, und obwohl man sie für zu schlecht hielt, ist mit harter Mühe bekommen.

gestern Nachts um 8 uhr kam ein Cancellist von der Wienerischen Königskanzley zu uns, um uns vom h: von Prean ein Compt: abzulegen, er ist heut wieder in der frühe mit dem Postwagen nach Insprugg dem ort seiner bestimmung fort. Prean hat nun 1500 fl

1) Kathel Gilowsky.

gehalten und ist wirkl: Registrator. h: grill hat 1000 fl und ist unterregistrator.

153.1)

Salzburg den 1 Decembris 1777

Mon très cher Fils!

Heute Samstag den 29<sup>t</sup> schreibe gegenwärtiges — — also heute war Concurs einen Choralisten aufzunehmen anstatt des seel. Egger. 2) Es war mir und uns allen lächerlich, daß h: Domdechant auch die h: Haydn, h: Meissner, und h: Spizeder dazu eingeladen, da doch niemand dazu gehört, als die zween Chorregenten vom Domb, und von Seyten des Fürsten der Capellmeister. Ich sagte auch gleich, da ich alle diese Leute beysamm sahe mit lauter Stimme: Es ist sehr gefehlt worden; man hätte den Ruß im Sessel hertragen sollen, und vor allem den Castraten dazu rufen; damit nur keine Irrung bey der Aufnahme eines Domchoralisten vorbey gehen möchte. Es waren 7 Candidaten. Des Choralisten Seelos Sohn, der gewisse Hözl, den Meissner nach Hof bringen wollte. Der Student vom Nonnberg der immer beym Kolb ist, und einige mahl bey uns violingespielt. Ein thurnergesell, der die Wittib heurathen will r: und wer noch? — — der Westermayr! unter allen war unanimiter des Seelos Sohn im Choral der beste. er machte sein argument Sine errore, die übrigen fehlten alle, mehr oder weniger, manche trafen fast gar nichts. im Figuralgesang, legte ich Dein Alma Redemptoris Mater ex F vor. Seelos sang es recht hipsch — — besser als sein vatter singt — — der Hözl als Meissnerischer Scola und Practikant von Canzonetten à 3 sang es feiner. allein, da es auf den Choral hier ankommt; so wird der Seelos primo Loco gesetzt, dessen Stimme auch stärker und er noch iünger ist, Capellknab war, sein vatter als Choralist 23 jahr dient, viele Kinder hat, und der Sohn nur so lang will Choralist bleiben bis er einen Titulum Mensae be-

1) Antwort auf Wolfgang's Brief vom 22. November. 2) S. den Brief vom 27. October.

kommt, oder ein Chorherr stirbt, indem er will geistlich werden. Ob aber der Erzbischof (wie gewöhnlich) nicht dennoch einen anderen herausnimmt, muß man erwarten. Um 9 uhr war dieser Conkurs, wo die 7 armen Sinder vor der Probe zitterten, da eben auch ein armer Sinder, der, obwohl er erst 19 Jahr alt ist, bey einer starken Diebsbande war, zur Richtstatt geführt wurde um seinen Kopf herzugeben, damit man ihn aufs Rad stecken kann. gestern Freytags ist vormittags die alte Freul: von Kueffstein in die Ewigkeit gegangen. und nachmittag, da eben h: Bullinger, wie gewöhnlich, bey uns war, haben wir euren Brief vom 23t erhalten. Poß oraclesprüche, und kein Ende! Ich sagte es ja in meinem letzten schreiben: es müßten Geheimnisse für mich vorgehen. Du hast wohl recht — sie mögen gut oder böse ausschlagen, so werde es frühe genug erfahren. Ich konnte in meinem vorigen Briefe nichts anders als nach purer vermuthung mit aller nur immer möglichen vorsorge schreiben: und ich muß bekennen, daß, da ich aus euren Briefen nicht das mindeste, als die bevorstehende Reise, und gledamngle<sup>1)</sup> abnehmen konnte, so mußte ich ganz natürlich sehr besorgt seyn, und da ich dfl Wlet bloodr flnnl<sup>2)</sup> als ihr alle beyde — die seltnen, ja ganz gewiß seltnen Erscheinung wmurk irlhndl,<sup>3)</sup> so hängt meine Hofnung an lfnla kelfnl n uarl.<sup>4)</sup> Hier ist der fall freilich, daß Du an dla ulrrn Emmmbfcu lfnln irlhnd uabln wfrot, da sein fntlrlool wegen olfnlr tscutlr<sup>5)</sup> damit verknüpft ist. kurz, ich weis nicht was ich omgln sldr usiiln<sup>6)</sup> soll. wann aber in allem falle aus allem nfcuto wfrod?<sup>7)</sup> überlassen wir lo dla meeamcutfgln Gfitt!<sup>8)</sup> Seyd ihr auf dem masquierten Baall im opera Haus gewesen? — gestern, dieß schreibe heute den 1 Decemb. hab ich das beste gegeben, h: Bullinger gewann es für Dich, ich zog für die Mamma 8 xr profit. Cajetan Andretter, Bullinger, gilowsky Cath: und die Mannerl spielten nachdem wie gewöhnlich, und ich statt des Andretter, der um 4 uhr gieng, spielte

1) Auflösung der Chiffren: geldmangel 2) die Welt besser kenne 3) wahrer freunde, 4) einem kleinen hare. 5) dem herrn Canabich einen freund haben wirst, da sein iinteresse wegen seiner tochter 6) sagen oder hoffen 7) nichts wird? 8) es dem allmächtigen Gott!



ich bis nach 5 uhr. Nun etwas andres. Die gewisse Hausmeisterin ist aus dem vordern zimmer, wo Stadler war, ausgezogen; die Fr. Mosshammerin, ist in dieses Quartier hinübergegangen, und die Mizerl, die sich allzeit empfiehlt, hat sich nach ihrem geschwinden schuß, also gleich hinunter gezogen, wo die Mossham: war, wo es ihr wegen dem stiegen steigen und auch wegen ihrer Ruchl bequemer ist. Da sie nun nach der Hand sahe, daß sie unter 100 Personen niemand in ihr voriges zimmer nehmen konnte wegen unser; so überließ sie mir das zimmer jährlich für 8 fl — und ich nehme die arme Haubenheterin die auer Sandl herein. kommenden Mittwoch, übermorgen, wird sie einziehen. wo sie vorhero war, mußte sie 12 fl bezahlen. nun giebt sie 8 fl und der tresel monatl: 15 xr fürs einheizen und auskehren, das sind jährlich 3 fl — so bleibt ihr noch ein gulden über. sie kauft ihr fleisch mit dem unsern, wir lassen es mit sieden, und die tresl richtet ihr als dann ihr Suppen und fleisch an und giebt ihrs hinüber. Es ist mehr Almosen bey einer, als bey herumziehenden faullenzenden armen. In unserer Holzläge, wird ihr, zu ihrem Holz, ein kleiner Platz geraumt, und an den fast-tägen kommt es auf ein paar löfl voll suppen und ein wenig Mehlspeis auch nicht an.

Was Du mir wegen der Lytaney zum heil: Kreuz geschrieben, 1) hätte ohne so vielem Umschweife, ad Captandam Benevolentiam, geschehen können. Ich würde ohnehin nicht dagegen gewesen seyn: da ich weis, daß sie solche Lytanien am meisten brauchen. Daß sie aber gar Leute zur Musik verschreiben, weis ich besser, daß es nicht wahr ist. Ich war selbst einige zeit discantist da, und sang oben auf den Stiegen bey der Orgl. Die Musici in der Statt werden eingeladen. Die Hof trompeter kommen dazu, wenn sie da sind. Die Durner zu den Posaunen können sie auch haben 11: und das ist schon genug. Mir ist noch nichts geschrieben worden. Ich würde es ihnen aber lieber Copierter um den puren Copistenpreis, als in der Spart schicken. vor vielen Jahren, hatte eben der h: Dechant, als organist damals von mir eine Spart 3 Jahre in Händen, bis ichs

1) S. Wolfgang's Brief vom 20. November.

wieder erhalten konnte: und es würde doch hier schöner geschrieben, als wenn sie es von Studenten abbuffen, und die Spat braf herum-schmierem lassen. über das weist du, daß manches bey deinen Sparten nicht gut zu lesen ist, wenn manns nicht schon in der übung hat. Ich liebe, daß es recht geschrieben seye und keine schmuzigen flickereyen und fehler.

Vom h: Oberbereuter ist alles stille. vom h: von schiedenhofen geht eine Rede herum, als hätte die Sache, wegen nun entdeckten misslichen gesundheitsumständen der freulein Braut einigen Anstand. Hingegen ist gewiß, daß h: von schiedenhofen seiner schwester nur den 3t theil des vermögens zu gestehen will; daß aber der Hofrath dawider ist; — daß h: Babbius, der nun von Hofrath das vermögen der freulein Louis einzusehen gelegenheit hatte, mit ihr heimlich bekenntschafft gemacht, daß sie immer bey der Fr: von Gayer zusamkommen, daß Babbius dadurch seine Umstände wird zu verbessern suchen; daß, wenn es ernst seyn sollte, der Hof Canzler, — und dann auch der Erzbischof selbst auf seiner Seite seyn werden, und daß h: schiedenhofen dabey keine freude haben wird, so wenig als die schwester mit der vorzugehenden Hayrath des Bruders zufrieden ist: Dann sollt Babbius die Freyl: v schiedenhofen Hayrathen, so wird ihr ganzes vermögen heraus müssen, und ihr h: Bruder nichts zu seinem vorthail zurückhalten können. H: Secretaire v Hamm, hat mir längst geschrieben, und ich ihm längst geantwortet: seine gegenantwort ist auch schon vor 3 Post-tägen wieder eingetroffen; dann ich ließ ihm über den Ausspruch zu thun, was er mir für Verpflegung und Lehrgeld bezahlen wollte. Er erklärte sich er hoffte, daß ich mich mit jährlichen 150 fl für alles begnügen möchte: das wär nun eben monat: 12 fl 30 xr, dabey er das frühestück von einem schälchen Coffée und einer Semmel täglich anzumerken nicht vergaß. Ich hab ihm noch nicht geantwortet, da ohnmöglich Zeit hatte, und es ohnehin keine Eyle hat, indem er mir schon im ersten Brief sagte, daß er sein Fr: Tochter auf künftigen Frühejahr schicken wollte, und im zweyten brief dabey blieb, den Winter wegen Reise anführte und noch besetzte, daß sie erst müste gehörig mit allem versehen —

warum nicht gar Equipiert werden: Es muß demnach erst die Ausfertigung gemacht werden. Vielleicht soll ich sie gar zum Weib nehmen. Vermög dieses vorschlags würde ich also die Ehre haben dem Freulein v Hamm für tägliche 25 xr Kost — trunck — frühestück — zimmer, r: und Unterricht (NB in allem) zu geben. ich werde ihm nächstens schreiben und ihm umständlich erweisen, daß ich sie unter jährlich 200 fl nicht nehmen könnte. — und bis aufs frühejahr wird es noch manchen schnee werfen, und vieles Wasser in allen flüssen hinunterlauffen. H: Leutgeb, der ist in einer vorstadt in Wien ein kleines schneckenhäuß mit einer kästerei gerechtigkeit auf Credit gekauft hat, schrieb an Dich und an mich, kurz, nachdem Du abgereiset, und versprach mich zu bezahlen mit gewöhnlicher voraussetzung der gedult, bis er beym käf-Handl reicher wird, und von Dir verlangte er ein Concert. Nun wird er aber schon wissen, daß Du nicht mehr in Salz: bist. — Madame Duscheck schrieb mir kürzlich und wünschen er und Sie deinen Aufenthalt und deine Umstände zu wissen. Nun muß ich Dich zum schlusse fragen, ob h: Baron Dürniz Dich in München bezahlt hat? oder ob Du ihm es schenken wirst? — — ob ich oder Du ihn nicht sollten ein bischen erinnern? — — Nun glaube hab alles gesagt, was ich weis. Die Mannerl ist ist zum Hagenauerischen, und gehet alsdann zu den Robinischen, wo ich auch hinkomme um der freul: Louis die schuster: Duett hören zu lassen. Lebts beyde gesund, wie wir, wir küssen euch viel 1000000000000 Mahl und bin der immer wie die unschuldigen Kinder ohne freud und Leid dahin schnaubende Mann und Watter

Mzt

h: Bullinger, der eben da ist um halbe 3 uhr, empf: sich sammt allen. Er wird, wie oft geschieht, den Brief auf die Post tragen. die Commoedianten sind noch nicht gekommen, und werden auch so bald nicht kommen, wenn sie doch noch kommen; dann sie entschuldigten sich der Prinzipal hätte sich den Arm gebrochen. Mir scheint sie bleiben in ihrer Vorstadt in Wienn, so lange es Leute giebt. bekommen sie keine Leute mehr, dann ist es immer zeit aufzubrechen. haben sie aber immer Leute, so werden sie es vorträglichler finden zu bleiben wo sie sind; als mit Reisekosten erst etwas zu wagen. Herr

Rust nimmt immer Krafftmittel und ist seit der Zeit nicht mehr aus dem Zimmer gekommen. Er gedenket sich so weit zu Kräften zu bringen, um im Frühjahre reisen zu können, da er sonder Zweifel durch Briefe sich unterdessen um eine Opera Buffa per la prima Fera bewerben wird. Die Haydin<sup>1)</sup> ist schon einige Wochen krank im Bette.

Mit h: grafen Johannes von Arco, den Du kennst, der die Militair dienst quittiert hat, und ist bey seinem h: Bruder, des grafen Leopold vatter in Passau war, hat sich eine abscheuliche Historie zu getragen. Er hatte einen unvergleichlichen guten bedienten. Diesem stand in Passau das Glück vor einen recht guten Herrschaftsdienst zu bekommen. er bath seinen grafen ihn zu reccomandieren; dieser aber ward darüber im höchsten grad aufgebracht, zahlte ihn aus, zog ihm die Livray aus, schickte um den feldwaibl der kays: Werbung, und übergab ihn. Da er nun mit dem feldwaibl über die Donau-brügge gieng, stürzte sich der arme Mensch über die Donau-brügge, und ersäufte sich. Es war abends um 5 uhr, Es wurde ganz Passau rebellisch, und gr: Arco musste aus Passau fliehen, sonst hätten ihn die Studenten und der Pöbl todt geschlagen. nicht wahr eine schöne Cavallier-Historie! addio!

154.2)

Salzburg, den 4<sup>t</sup> Decemb: 1777.

Mein Liebes Weib, und lieber Sohn!

Daß ihr dasjenige, wo von ihr mir schreibt nun habt abwarten müssen, da habe nichts dagegen einzuwenden, auch ist von allem dem was wieder meine Meinung und wieder unsern Nutzen, ia was zum offenbaren schaden auf eurerer Reise vorgegangen, nicht mehr zu melden, indem es vorbey, und nicht mehr zu ändern ist. — Daß Du mein Sohn mir aber schreibst, daß alle Speculationen überflüssig sind, und nichts nützen, daß wir doch nicht wissen werden was geschehen wird; das ist in der That

1) Michael Haydn's Gattin. 2) Antwort auf Wolfgang's Brief vom 26. November.



ohne alle überlegung in den Tag hinein gedacht — und gewiß unbesonnen hingeschrieben. Daß alles nach Willen Gottes gehen wird und muß, wird kein vernünftiger Mensch, will nicht sagen Christ, läugnen. folgt aber daraus, daß wir blind dahin handeln und für alles ohnbeforgt leben, keine Anstalten treffen und nur abwarten sollen, bis etwas oben von sich selbst beym Dache hereinfliegt? — — Verlangt nicht Gott selbst und die vernünftige Welt von uns, daß wir bey allen unsern Handlungen die folgen und daß Ende nach unsern menschlichen vernunftskräften zu überlegen und so viel uns möglich vorauszusehen uns bemühen sollen? — — wenn dieses nun bey allen unsern Handlungen nötig ist: um wie viel mehr ist bey gegenwärtigen Umständen, auf einer Reise nothwendig? oder hast Du, etwa nicht schon die folgen davon? — — Ist es etwa schon genug, daß Du den Schritt blyh Euhrifrotln, ha dln Wfntlr dm 3h belsbln<sup>1)</sup> gethan hast? — — mußt Du nicht — oder hättest Du nicht schon längst auf den Plan denken sollen, der zu ergreifen ist, wenn die Sache nicht gehen sollte: und hättest Du nicht längst mir davon Nachricht geben und meine Meinung darüber hören sollen? — — Nun ja — igt schreibst Du — was? wenn wir allenfalls von hier wegreisen sollten so gehen wir schnurgerade nach Weilburg zur Prinzessin von Nassau Weilburg (für die Du die Sonaten in Holland gemacht) 1: — dort bleiben wir, so lang uns dsl siifcflr=Zmile<sup>2)</sup> schmeckt — was für ein annectode ist diese! Dieß ist die Sprache, wie alles das vorhergehende, eines dloplrmtln,<sup>3)</sup> wodurch er sich selbst und mich trösten will. — — ja, es kommt noch eine usinhg<sup>4)</sup> von 6 Louisd'or dazu, und das wird alles gut machen. — Nun frage ich, ob Du gewis weißt, daß die Prinzessin da ist: dann ohne ursache kann sie nicht da seyn, indem der Sitz ihres Herrn, vermög seines Soldatenammts, im Haag ist. hättest Du mir nicht längst eine Meldung davon machen sollen? — eine andre frage ist — ob Du nicht besser thun würdest nach Maynz — und dann von da über Frankfort nach Weilburg zu gehen: denn von Manheimm wird dich

1) Auflösung der Chiffren: beym Churfürsten, um den Winter da zu bleiben  
 2) die officier-Tafel 3) desperaten, 4) hofnung

doch nach Weilburg der Weg über Frankfort treffen: und da Du dann doch nicht immer in Weilburg bleiben wirst, so führt Dich der Weeg nach Maynz wieder über Frankfort. Wenn Du aber vorher nach Maynz gehst und dann nach Weilburg, so wirst Du von Weilburg nach Coblenz einen nahen Weeg vermuthlich über Nassau haben. oder willst Du Maynz, wo wir so viel gute freunde haben gar vorbegehen? wo wir doch, ohne beyhm Churf:, der Krank war, zu spielen in 3 Concerten 200 fl eingenohmen. Sage mir, mein lieber Sohn, sind das nun ohnnötige Speculationen? — — Die liebe gute Mamma sagte mir, ich werde Dir schon fleisig Rechnung machen von unsern Ausgaben. gut! genaue Rechnung verlang ich nicht, und dachte niemals daran solche zu fordern; allein Bey eurer Ankunft in Augsp: hättet ihr mir schreiben sollen, wir haben so viel bey Albert in München bezahlt, durch die Reisekosten ist uns so vieles weggegangen, daß wir noch so oder so stehen. von Augsp: schreibst du das; nämlich daß ihr nach der Einnahme des Concerts um etlich und 20 fl in Verlust stehet. Von Manheim hättet ihr in dem 2<sup>t</sup> Brief wenigst schreiben sollen, die Reise hat uns so viel gekostet, wir stehen nun so — — folglich hätte ich bey zeiten Anstalten gemacht — — war etwa meine Anstalt Dir einen Creditbrief nach Augsp: zu verschaffen auch eine unnötige Speculation? — — glaubst Du wohl h: Herzog — der mein alter guter freund ist — würde dir auf all Dein schreiben von Mannheim ein Geld angeschafft haben, wenn Du nicht an ihn schon Credit mitgebracht hättest? — — kein Gedanke! alles was er, wens hoch kömmt, würde gethan haben, wäre, daß er sich vorher bey mir darüber angefragt hätte. — — mußte ich dann erst dort, da ihr am spize waret erfahren, daß ihr geld braucht? Dh wseetlot mbwmrtln wmo dfr dlr Euhrifrot gmb 1); nicht wahr? um mir etwa keinen verdruß zu machen — — allein das würde mir weniger verdruß gemacht haben, wenn man mir aufrichtig alles zur rechten zeit berichtet hätte, dann ich weis besser als ihr, wie man auf solchen Reisen auf alle Fälle bereitet seyn muß, um nicht in einem Augenblicke, wo man am wenigsten daran denkt, in eine ab-

1) Auflösung der Schiffen: Du wolltest abwarten was dir der Churfurst gab;

scheuliche verlegenheit zu kommen. — Da sind in einem Augenblicke alle Freunde verschwunden! Man muß lustig seyn; man muß unterhaltung haben! aber man muß auch sich zeit nehmen, ernsthaft zu denken, und dieß muß auf Reisen das Hauptaugenmerk seyn, und keinen einzigen tag zu seinem schaden dahin gehen lassen — — es geht immer ein tag nach dem andern weg (die igt ohnehin sehr kurz sind) die alle im Wirtshause kostbar sind. gerechter Gott! Ich soll nicht speculieren, nachdem ich nhr wlgln lhc u fzt 450 fl ocuhedfg bfn 1). — und Du glaubst vielleicht mich dadurch in gute Laune zu bringen, wenn Du mir hundert narrsposten schreibst. Ich bin zufrieden, wenn Du gutes Muths bist: allein anstatt der nach dem alphabet hingesezten Complimente, würde ich mehr aufgemuntert geworden seyn, wenn Du mir wegen der Reise nach Weilburg die ursachen, und Umstände, dann was Du weiter denkst mit Vernunft geschrieben und meine Meinung in allem falle gehört hättest; und dieß hätte schon vor einem Post-tage geschehen können, denn Du wirst nicht erst igt auf den gedanken verfallen seyn, und aus Dir selbst hast Du auch nicht wissen können, daß die Prinzessin da ist, ohne daß Dir iemand den Einschlag gegeben hätte. Mit einem Wort! es sind keine überflüssigen Speculationen, wenn man etwas vor hat, und sich 2 bis 3 Plan darüber formiert und die dazu nötigen Veranstaltung vorausmacht, um, wenn eines nicht geht, ohne ver hinderung das andere ergreifen zu können. Wer anders handelt, ist ein unverständiger oder leichtsinniger Mensch, der, sonderheitl: bey der heutigen Welt, bey aller der größten Geschicklichkeit immer zurück bleiben, ja unglücklich seyn wird; da er über das von schmeichlern, Maulfreunden, und Neidern beständig wird hintergangen werden; merke es Dir wohl, mein Sohn, ein einziger Mensch unter 1000, der nicht aus Eigennuß Dein wahrer freund ist, ist eines der größten Wunder dieser Welt. Untersuche alle, die Deine freunde sich nennen oder zeigen, Du wirst die Ursach finden, warum sie es sind: haben sie gar kein interesse für sich dabei, so haben sies für einen andern ihrer freunde, der ihnen nothwendig ist; oder sie sind

1) Auflösung der Schiffrn: nur wegen euch igt 450 fl schuldig bin.

Deine freunde, um einem dritten durch Deine Erhebung einen verdruß zu machen. Wird aus der sache in amnulfar<sup>1)</sup> nichts; so habt ihr euren Plan, nach Maynz, Frankfort, Weilburg, Coblenz r man muß die ort immer so nahe zusamm aussuchen als möglich ist, um kurze Reisen, wanns seyn kann zu machen, und bald wieder an ein Ort zu einer Einnahme zu kommen. Trift euch dieser Brief nicht mehr in Mannheim an, und seyd ihr etwa gar schon in Weilburg: so kann ich auch nicht helfen. seyd ihr aber noch in Manheim und müßt fortreisen, so wird die Mamma in der Post Carthe finden, daß nichts nähers seyn kann, als nach Maynz vorher zu gehen: sonst bleibt Maynz weg, oder ihr müßt wieder einigermassen zurückgehen. In Weilburg habt ihr zu bedenken, daß ihr keine Amtusefocul kfreul<sup>2)</sup> finden werdet, da alles ehtulrfocu oder Emevsnfocu fot<sup>3)</sup>. Ich will also daß ihr euch nicht zu lange aufhält.

Und wer hat euch dann gesagt, daß man von Würzburg nach Manheim m durch den Speßarthwald muß<sup>4)</sup>, da doch der Speßhard bey Aschaffenburg zwischen Fulda und Frankfort liegt? — — Dieses wird wohl wieder h: Becke<sup>5)</sup> euch aufgebunden haben. Aschaffenburg und Würzburg sind 10 Meile von einander. — Es mag seyn daß man dem Wald etwa rechter Hand gegen Manheim zu auf einige Stund nahe vorbeysfährt. da ist aber an Würzburg nichts gelegen, ob ihr da waret oder nicht.

NB ich habe auch noch eine andere beobachtung wegen einer Reise von Weilburg nach Coblenz gemacht, nämlich, daß der Weg zu Lande geht, und sicherer seyn wird als jener von Maynz nach Coblenz zu lande, der zu nahe am Rhein gehet. Ich will nun das weitere hören, und ich hätte gar nicht vermuthet, daß mir mein liebes Weib nicht von zeit zu zeit von euern Reiseunkosten eine richtige Nachricht geben sollte, da ich doch 2 mahl wegen dem Conto vom Albert gefragt, und solchen auch vom Lambwirth hätten wissen sollen r: r: allein von allen euern

1) Auflösung der Chiffren: manheim 2) Katholische kirche 3) lutherisch oder Calvinisch ist. 4) S. den Brief der Mutter vom 26. November. 5) sc. in Wallerstein.



Ausgaben darf ich nichts wissen. Ich bitte mir demnach aus, die Mamma möchte mir doch einmahl einen vertraulichen Brief über diesen Punct schreiben — Ich will keine viellen Worte, sondern nur so beyläufig durch die Wirts Conto sehen, wie man mit euch umgegangen, und wo all das geld hingekommen. Dann igt muß man mit Ernst auf Mittl denken sich herauszureisen, mit möglichster Wirtschaft zu reisen, und gute Anstalten zu treffen, mir aber das allzeit geschwind zu berichten, was zu unserm schaden oder Nutzen seyn mag. die Chaise müßst ihr bey Leibe nicht verkaufen. gott erhalte euch und mich die Mannerl und ich küssen euch viel 100 000 000 mahl, und ich bin der alte M: und B.

Mzt

h: graf Czernin hat mir ein Compt. an dich aufgegeben. Es gieng nicht nur die Rede daß der Erzb: den Haydn<sup>1)</sup> nach Stalien schicken wird, sondern er hat ihn schon mit dem Triendl nach Bozen fortschicken wollen. h: Triendl hat sich aber entschuldiget. Ich bitte Dich mein Wolsg: überlege doch alles, und schreib nicht immer die Sachen, wenn sie schon vorbey sind, sonst sind wir alle unglücklich.

155.2)

Salzb: den 8 Decemb: 1777

Mon très cher Fils!

So viel ich sehe haben wir ein ander nicht verstanden. den schritt den Du gethañ hast, war nach meiner Meinung recht gethañ, das weist Du aus meinen Briefen: allein hast Du mir auch nur ein einziges Wort geschrieben, ob Du Etwas vorgenommen, oder nicht? ob Dein gethañer schritt vergebens war? — Nicht ein Wort! in einem augenblicke kommt Dein schreiben, wo es heißt, dmo Prsolnt wmr lfnl gsedlnl hur; gled wmr l afr zhr Nlfol eflblr glwloln.<sup>3)</sup>  
 1) Michael Haydn. 2) Antwort auf Wolfgangs Brief vom 29. November. 3) Auflösung der Chiffren: das Present war eine goldene uhr; geld wäre mir zur Reise lieber gewesen.

dann kommt, ich war bey hl: schmalz, hnd dlr Intocuhedfgtl ofeu lr umttl flfnl ordre, dfr gled zh gbln. 1) Sage mir nur, ob ich daraus etwas anders schlüssen konnte, als daß fur mbrlfoln w seet, hnd mho amngle dlo gled nfeut isrt<sup>2</sup>) könnt. mußte mir dieses nicht fremd kommen, da es mich so überfiel, da ich am wenigsten daran dachte, und Du mir nicht einmahl Nachricht gabst wie? — was — warum — wohin? — hättest Du geschrieben, daß Du Dich länger aufhalten wirst, aus der Ursache um etwa gmr dln Wfnter fn amnulfa zh belfbln, 3) Du hättest iht eine prspsoftfsn<sup>4</sup>) gemacht, oder wärest gesinnt solche zu machen; so wäre ich, die Rannerl und hl: Bullinger im klaren gewesen und hätte nicht die mündeste Sorge gehabt; da ich wohl weiß, daß, wenn man an einem Orte aushalten muß, man auch geld braucht, und etwas wagen muß. Ich mußte also ganz natürlich auf 1000 gedanken verfallen, auch bedacht seyn euch vieles zu schreiben, das ich sonst nicht geschrieben hätte.

Du glaubst gesehen zu haben, daß ich mich nicht in glück und unglück schicken könnte. weißt Du wann ich mich darenin schicken kann? — dann, wann ich ohneracht aller gemachten guten Anstalten darin verfallē; und mir nichts vorwerffen kann: dann kann ich mich vortreflich drein schicken, weil ich mir nichts vorzuwerffen habe. Ich hatte, da ich in Engelland so gefährlich krank war, schon meine Anstalten ausgedacht, die ich machen könnte euch in sichere Hände zu übergeben, wenn ich den Todt nicht zu entgehen Hofnung haben sollte. Ich und die Mamma trösteten einander bey eurer beyder Kinder gefährlichen Krankheit im Haag und in Ollmütz. aber die Hauptsache war immer, daß man wuste in allem unglücksfalle, wo man geld hernimmt. hl: Seldken würde mir, da der Wirth sein geld haben wollte, nicht 600 fl paar geliehen haben, um den Wirth also gleich bezahlen zu können, wenn er nicht den Credit an Neel et Fils in amsterdam in meinen Händen gesehen hätte:

1) Auflösung der Chiffren: und der entschuldigte sich er hatte keine ordre, dir geld zu geben. 2) ihr abreisen wollt, und aus mangel des geld nicht fort 3) gar den Winter in manheim zu bleiben, 4) proposition

und ich bin nicht nach Allmütz gereist, obwohl es von Wienn nicht so gar erschrockl: Weit ist, ohne an hl: von Kettenberg Credit mit mir zu haben; den ich dann auch nötig hatte, obwohl ich mirs nicht einmal träumen ließ, daß ich ihn brauchen sollte. Daß dieser der einzige grund meiner in den vorhergehenden Briefen enthaltenen Klagen ist und war, wirst Du bey genauer überlesung und reifem Nachdenken klar einsehen: da nicht ein einziges Wort in Deinen Briefen finden konnte, welches mich nur muthmassen ließ, daß Du einen schritt thun wolltest, noch weniger gethan hättest, habfnamnulfa3hvlrbelfbln1). — noch, wohin Du reisen willst. Nun bin ich zufrieden, es mag ausfallen wie es will: und Deine Sorge solches niemand zu sagen ist gewis überflüssig. Ich werde etwa dila1r3bfocufi, dlr meelo1rimurt2), gelegenheit geben, hno mh03hemculn3) wenn nichts daraus würde?, Daß kann Du von mir denken? Ich hab Dir noch nicht geschrieben, daß nach Deiner abreise alle Welt mich fragte, wo Du hin gehst? und meine antwort war immer, wie ist noch, daß ich es selbst nicht wisse: und ich konnte es nun auch in der Wahrheit sagen, daß ich es nicht weis. Von augsp: laß man es in den Zeitungen, und von Manheim schriebs hl: Baron schafman. und da man mich mit einer gewissen Mine fragt warum Du noch in Manheim bist, so antworte ich immer, ich wüßte nicht ob Du noch da wärest; Du bleibst wegen der Churfürstin Nahmenstage noch da und es könnte etwa seyn das Du auch erst nach des Churf: geburtstag, der den 12ten dieses seyn wird, abreisen wirst. Der Churfürst wird, so viel ich weis, den 10 oder 12 Decemb: 1724 gebohrn seyn4). genug! mir kann nichts mehr am Herzen liegen und mich mehr in tödliche Unruhe setzen, als die Unwissenheit und der zweifl, und die daraus nothwendig entstehende Angst, wie es denen geht die mir mehr als mein Leben am Herzen liegen. bleibt ihr den Winter in Mannheim, so ist es mir lieb: die Winterreise machte mir wegen der Mamma einige Sorgen; und darum studierte ich auch wie solche bequemer einzurichten wäre.

1) Auflösung der Chiffren: umb in manheim zu verbleiben. 2) dem erzbischof, der alles erfahrt, 3) uns auszulachen 4) 1. Dezember.

belfbot dh hab dfl fhngl ulrrocumit zh fnotrhflrln, 1) so hast Du alle gelegenheit dfeu blya Euhrifrotln lfnzhocualfculen: 2) und es wird nicht nötig seyn, Dir zu sagen, dmo dh dfr dfl ghvlnrnmntl recht zhr irlhndfn 3) machen must. — Nun muß ich Dir noch auf Deine annectode, daß die glückseeligkeit nur in der Einbildung bestehe, antworten. Ich bin ganz wohl damit einverstanden. Ich frage Dich nun aber ob sich dieser Satz so allgemein verstehen läßt, daß ein Reisender, wenn er im Wfrtuumhol, dlr 4) in einem Posthause r: sitzt und kfn gledumt wftlr zh ksaaln, 5) folglich der grobheit eines Postalotlro, Wrtlo 6) oder anderer Personen ausgesetzt ist, sich dann auch selbst bereden kann, daß die glückseeligkeit in der Einbildung bestehe? — Mein lieber Wolfg: dieser Satz ist nur ein Moral=Satz für Menschen, die mit nichts zu frieden sind. und da die meisten, ia fast alle Menschen immer unzufrieden sind, und ieden seiner Nebenmenschen für glücklicher als sich halten; so will man sie dadurch belehren — zu recht weisen — und ihnen zeigen, daß ieder Mensch mit seinem Stande, und Umständen, in die er sich nach seiner fähigkeit gesetzt, zufrieden seyn, und seinen Nebenmenschen nicht beneiden solle, den er vermuthlich oft, ia meistens nicht beneiden würde, wenn er dessen geheime weit schlechtern Umstände recht wüßte: denn wir urtheilen nur immer nach dem äußern schein, da ieder die schlimme Seyte sorgfältig zu verbergen sucht.

gestern den 7ten gab die Mannerl das beste. Ich gewann es, und für die Mamma hab 10 xr herausgeschossen. bis den abend war unser gewöhnliches spiel. Nun hab 3 mahl nach einander das beste gewonnen.

Man sagt nun es wäre auf der guardarobba bereits ein gutes Winterkleid für hl: Haydn auf die Reise nach Ital: angeschafft. — Den möchte ich in Italien mit den Wälschen reden hören! da werden

- 1) Auflösung der Chiffren: bleibst du umb die iunge herrschaft zu instruieren, 2) dich beym Churfürsten einzuschmeicheln: 3) daß du dir die guvernante recht zur freundin 4) Wirtshause, oder 5) kein geld hat weiter zu kommen, 6) Postmeisters, Wirtes



sie gewiß sagen: questo è un vero Tedesco! Der Erzbisch: ist einige Zeit her sehr um den alten Andrino bekümmert, er fragt um sein alter, um seine gesundheit 1: Der alte ist aber sehr aufgebracht darüber, denn er merkt es, daß der Erzb: den Castratten gern in seinem zimmer, kost, 1: im Capellhaus haben möchte, und daß diese fragen dahin zielen ihm die ewige glückseligkeit unter den himmlischen Castraten zu gönnen. Nun muß ich enden, das Papier ist im Ernste, nicht wie bey Dir im spaß, wirklich angefüllt. Hoffe daß ihr beyde diesen Brief bey guter Gesundheit lieset, so wie wir beyde ihn ganz gesund (gott Lob) geschrieben. Solltest Du nun in Manheim bleiben, so werde Dir die 2 Sonaten à 4 Mani klein Co-pierter schicken für die 2 Scolaren. Wir küssen euch beyde von Herzen, wünschen gute gesundheit &c: &c: und bin sammt der Man-nerl der junge Mann und Watter

Mzt

Der Edlknabe Hofmeister hl: von Dippolt ist Kriegs Rath geworden. Der Erzb: wird keinem Pfleger auf dem Land in das künftige einen Carracter geben, dem hl: von Pichl Pfleger zu Deissendorf ist nicht nur der Raths Titl, sondern so gar der Troughses Titl abgeschlagen worden. Da der herrn Pfleger ihre Söhne sonst schon gebohrne gnädige Herrn seyn wollen, und sich zu gut gedünken unter-mitter- und Oberschreiber zu werden, sondern gleich Pfleger und Rätthe seyn wollen, ohne den nötigen Praxin zu haben; die Töchter aber als hochadl: freulein lieber gnadengelderinnen bleiben als aus dem hochadl: Stand zu heyrathen. Das gab einen grossen Lerm unter dem wilden adl! das scheint mir aber nun einmahl etwas gescheides zu seyn.

Empfehle über Empfehlungen — müßt ihr euch selbst einbilden, denn dern sind so viele, daß ich sie nicht alle merken, mich dernselben erinnern, und herschreiben könnte. Der Pimperl bestellt und überschreit sie alle. 1)

1) Folgt eine Nachschrift der Tochter.

Salzb: den 11ten Decc: 1777

Mon très cher Fils!

Dein schreiben vom 3ten erhielt den 9ten richtig. Es ist sehr traurig daß wir alle Briefe Die nstags und freytags erhalten, folglich vor dem Donnerstag und Montag nicht antworten können. Die Mannerl spielt Deine ganze Son[a]te recht gut und mit aller Expression. Solltet ihr, wie nun glaube, von Manheimm weiter gehen; so werde solche Copieren lassen, und Dir allzeit in iedem Brief ein blättl schicken, damit Du die Sonate wieder zurück bekommst; sie kann Dir an einem andern Orte wieder dienen, sonst hättest Du die abscheuliche Mühe, solche wieder aufzuschreiben. Ich werde aber nur allzeit ein Blatl schicken, damit der Brief nicht zu groß wird; und sollte ein Brief, im falle, verlohren gehen; so ist leichter ein einziges blättl wieder aufzuschreiben, als die ganze Sonate, wenn sie verlohren wäre. Die Sonate ist sonderbar? Sie hat was vom vermanierierten Manheimer goüt darinne, doch nur so wenig, daß Deine gute Art nicht dadurch verdorben wird. warum ich vermuthe daß ihr Manheimm verlassen werdet, ist: weil Du dla grmi Oavf=sek<sup>2)</sup> gesagt, Du fürchtest der Ehurf: dfr hblr dln Wfntlr of wlnfg gbln, dmo dh nfcut belsbln ksnntlot.<sup>3)</sup> hat nun der Ehurf: nicht etwa selbst den gedanken, dfeu ihr blotlndfg zh blauaetln,<sup>4)</sup> ja ist er vielleicht gar besorgt, es möchte Deine absicht nach der Hand seyn, und stehet desswegen an, sich, wegen dem ersteren, zu entschlüssen; so ist die richtige folge, dmo lr dfeu nfcut blumet.<sup>5)</sup> Basta! nun ist alles vorbey, und gott weis, wo Du diesen Brief liest. Dein Brief, den ich morgen erwarte, wird mich belehren. Ich selbst dachte mir schon längst dmo lr dfr nfcut vfle etwa gbln whrdl.<sup>6)</sup> — Es stunde halt zu erwarten. — hnd

1) Antwort auf Wolfgangs Brief vom 3. Dezember. 2) Auflösung der Chiffren: dem graf Savioli 3) dir über den Winter so wenig geben, daß du nicht bleiben konntest. 4) dich für bestendig zu behalten, 5) daß er dich nicht behält. 6) daß er dir nicht viel etwa geben würde.

dmo dh mhi lfn Mliolgleb drfngln ahot,<sup>1)</sup> das, dachte ich, wird Dir wohl selbst einfallen — wer kann doch alles schreiben? Du siehst daß man niemals zu viel Speculieren kann. und hättest Du recht Speculiert, so hättest Du Dein Attestate r: von P: M: Martini mit Dir genommen, und solches dem Churf: gezeigt. weist Du denn nicht daß er alles auf ihn hält, daß er den hl: Ritschl<sup>2)</sup> zu ihm in die Lehre geschickt, ihn dann zum Vicecapellmeister gemacht, und nun nach dessen Todt — den Vogler: weist Du dann nicht das P. Martini den zweyten Theil seines Buchs dem Churf: dedicatiert? — — hättest Du nicht wenigst die Diplomata der Accademie und das Attest r: dem hl: grafen Savioli zeigen sollen, da Du weist, daß diese öffentl: zeugnisse von Landsleuten bey einem Italiäner den größten Eindruck machen? — — Wenn Du nun gleich alle die ersten Tonkünstler von Deiner Compositions wissenschaft überzeugt hast — — folgt daraus daß es der Churf: weis? — — haben all diese Herrn gelegenheit es ihm zu sagen? — oder würden sie es thun wollen? — — Der Churf: kennet Dich als einen starken Clavierspieler — — aber die Stärke in der Composition hat er nicht gelegenheit gehabt, einzusehen. den Punct wegen Copierung Deiner Musik will ich nicht mehr berühren, für dieses hätte schon bey dem langen Aufenthalt in München und Augsp: müssen gesorgt werden, da immer weiterhin die Copiatur theurer wird. Du wirst Dich erinnern, daß ich gar nicht der Meinung war, daß Du so viele Synfonien mitnehmen sollst: ich habe nur einige viele zusamm gelegt, um auch nachdem von diesen noch einige dazulassen: allein, Du nahmst, statt einige viele weg zu thun, noch andre dazu, so, daß derselben ein solche Menge wurde, daß man die Kirchenmusik nicht mehr unterbringen konnte. Wäre ich gesund und nicht so krank gewesen, daß ich kaum reden konnte; so hätte Dich nicht mehr als etwa 4 oder 6 Synfonien mit dopplierten Stimmen für ein Concert mit nehmen lassen, die übrigen aber einfach oder die Sparten. war dann in Mannheim nicht möglich die Hafnermusik, Dein Concertone oder eine

1) Auflösung der Chiffren: und das du auf ein Reisegeld dringen must, 2) Johann Nitschel.

Deiner Lodronischen Nachtmusiken aufzuführen? Der Churf: wird halt niemals Musik halten, als wenn gala=accademie ist, nicht wahr? — und da hat hl: Cannabich schon vorsehung gemacht. Solltest Du nun nicht mehr in Mannheim seyn; so hoffe Du wirst Dir vom hl: Wendling einige Briefe oder adressen nach Paris haben geben lassen. — daß Du ihn gefragt, wo er wohnte — und wo er zum speisen hingegangen. — — hast Du das nicht gethann; so schreibe ihm augenblicklich und bitte ihn um Empfehlungsschreiben: und um adresse, wo er sein zimmer und Kost hatte. Man muß sorg tragen also gleich die Bekanntschaft eines ehrlichen Manns zu haben — — um so dann auch gleich eine gute nicht kostbare Wohnung zu bekommen: damit man nicht im Wirthshause bleiben — und wenns möglich gar in keinem absteigen darf. das übrige habe meistens schon in den vorigen briefen geschrieben, und nach dem Inhalt deines Briefes, den ich morgen von Dir zu erhalten hoffe, werde das nothwendige nächstens schreiben. übrigens (wenn Du Dein gewissen recht erforschen wilt) wirst Du finden, daß Du viele Sachen auf die lange Banck geschoben, — daß Du das Misericordias, da es nicht viel Copiatur macht, so bald es von augspurg zurückgekommen, hättest sollen Copieren lassen; — daß Du Nachfrage hättest thun können, ob Du nicht eine Messe xx: für den Churfürst durch den Hof Copisten dürfte Copiert werden, wie in München mit dem Misericordias geschehen; — daß Du durch Speculation früher, und gleich nach erhaltenem Present, auf den Gedanken wegen den Rfndlrn, den Bmrfmzffnln und Rsnds<sup>1</sup>) hättest verfallen können; nebst einigen anderen Sachen, die Du aus meinen obigen Anmerkungen und fragen, selbst herausziehen kannst. allein man suchte Dich gleich anfangs an verschiedenen orten so gut zu unterhalten, daß Du auf alles vergessen mustest, und nur mit Deinen gedanken an demjenigen in voller Hofnung hängen bliebst, was man Dir vorsagte, ohne weiter zu Speculieren, und Mittl ausfündig zu machen desto gewisser dazu zu gelangen. — — man kann niemals zu viel Weg ausdenken, wenn man ein Ziel er-

1) Auflösung der Chiffren: Kindern, den Variationen und Rondo



reichen will; weil man auch alle ungünstigen Verhindernissen nicht voraus sehen kann. Was Du wegen einer Reise nach Paris schreibst mit hl: Wendling xx: ist nicht zu verwerffen: Es ist noch zeit darüber zu antworten — Es kommt darauf wo Du in künftiger Faste bist. Ich hab beyrn Robini Sigerl Duetten auf 2 Violini gesehen del Sgr. Lauchery Danseur de S: A: SS: l'Electeure Palatin x. — Was in Paris zu verdienen ist, weis ich selbst, und hab Dir es im vorigen Briefe geschrieben. Ist Mr: Grimm da, so bist Du allzeit glücklich. wo nicht, so werden wir wohl Bekanntschaften finden und machen. Kurz! Du wirst, wenns dazu kommt von mir alle Anleitung bekommen. überlese nur öfter meine vorigen Briefe, und mache Dir von allem eine anmerkung heraus: sonst ist gleich etwas vergessen. und wer wird immer den ganzen Brief durchlesen? — — Bleibst Du nicht — oder bist Du nicht mehr igt in Mannheim so ist nichts anders zu thun als nach Paris zu gehen, und ich werde dann gleich einen Brief an Mr: Grim in die Luft fahren lassen, und Dir die Nota aller unserer Bekanntschaft überschicken und alles nur immer mögliche ausspeculieren. Seyd ihr in Maynz, so habe dir schon in einem Brief geschrieben, was da zu thun ist. Nun schlüsse mit der Hofnung, daß gott euch bey guter gesundheit erhalte, um welches ich ihn inständigst bitte, euch aber iinständigst ermahne für dieselbe sorgfältig zu sorgen. — Dann das würde das größte unglück seyn, und uns alle ins größte Elend stürzen. Ich darf nicht daran denken daß ich nun über olcuo u hndlrst ghedln ocuhedfg bfn;:) sonst — — —

Ich und die Mannerl Küffen euch millionmahl — empfehlen uns beyde und bin der alte Mann und Vatter Mzt

Die Neuigkeiten bestehen hier dermal nur in der erschrecklichsten kälte seit 3 Tügen, die eine Nordlichte schon verkündigt hatte, so daß man hier ganz Laufen in vollen flammen glaubte, und in Laufen glaubte man das Kloster Neitenhaslach wäre in Brand — und so fort — wie ihr es auch in Mannheim werdet gesehen haben. Die Mutter des quarde Lieutenant ist zu Loretto begraben worden.

1) Auflösung der Schiffren: sechs hundert gulden schuldig bin;

Der Ignati Hagenauer ist in Marsailles. Der Jüngere hl: gschwendner vital ist in Paris. Der Castrat wohnt igt im sechtmeister Hauß, und geht zum Varesco<sup>1)</sup> in die Kost. addio!

Mein liebes weib, ich bin vergnügt wenn Du gesund bist, aber sehr besorgt, wenn ihr nun von Manheim fortgereiset seyd: im Winter wird es Dir sehr beschwerlich seyn. schütze Dich so viel Du kannst vor der Kälte und Kauffe lieber noch einen Manns Pelz. Ihr habt keinen fuessack mitgenommen, da wir doch 2 haben. Du glaubst wenn Du mir alles schreiben sollst, so würden die Briefe zu lang. Du siehst ich nehme einen ganzen Bogen, Du siehst wie ich ihn überschreibe und nur Platz zum Sigil lasse, Du siehst wie ich es mache um euch recht viel und zweymal mehr als ihr mir, zu schreiben — — ich zahle doch nur 6 xr. — Ich hofe ihr werdet auch nur 6 xr für meine bogen lange Briefe bezahlen. — Ich mache aber kein Copert: und schreibe alle fleck voll. — freilich möchte ich auch mit euch sprechen — ò ich kann manchmal euch den ganzen Tag nicht aus meinem Kopf bringen; sondht: wenn ich ans Reisen bey dieser Kälte denke — und an andere Sachen — die ganz anders hätten gehen sollen. gott wird vorsehen! wir menschen müssen aber auch Nachdenken und bey dieser Welt wird man durch den geraden Weeg allein an einem Hofe nicht weit kommen. Man muß alle nur erdenkliche Weeg suchen. Die ausgaaben auf Reisen sind mir genug bekannt: und daß ich euern langen Aufenthalt in Manheim vorgesehen, kanst Du aus meiner oft wiederholten Erinnerung schlüssen, daß ihr für ein privat=Wohnung sorgen sollt. Ich wußte was ihr im Sinn hattet, und weis, daß so etwas sich lang hinauszieht, und am Ende doch oft nichts ist: die Wirtshäuser sind kostbar, sondhtl: wenn man auch auf die Nacht speist, wo man doch — wenn man oft späth zu Mittag bey einer guten Tafel eingeladen ist — auf die Nacht mit einer Suppe sich begnügen könnte. man rechnet ohnehin fürs zimmer genug xr: Lebe gesund, ich tröste mich so gut ich kann und bin Dein ehrlicher Mann

Mzt.

1) Abbate Giamb. Varesco, Salzburger Hofkaplan, der Librettist von Wolfgang „Idomeneo“.

Salzburg, den 15<sup>t</sup> Decemb: 1777

Mon très cher Fils!

Im Namen Gottes! gedult! sonst kann ich auch nichts sagen. Die Sache muß doch igt vorbey seyn, — nicht da ich es schreibe, sondern da ihr dieses liest: denn da wird wohl schon der 21<sup>te</sup> seyn. Der allmächtige gebe, daß es nach seinem allerheiligsten Willen gut abgegangen. umot dh nfcut zh belsbln; of wfrot dh dscu lfn ghtlo Nlfogled blksaaln umbln: du wirst ja Deine mhogmbln fa wrto-uahol benanntlich vorgewendet haben? fn amnulfa mnksaaln zh ksnln whrdl afr dlramueln dmo eflbotl glwloln olyn. 2) wenn ich an Deiner Stelle gewesen wäre würde ich immer isrglimu-rlnumbln dln Kfndlrn dmo Rsnds hnd dfl Vmrfm-zfsnl zh elrnl. wenn dir die Euhrifrot fzt mucu kfnln grsooln glumet glglbln hätte; so würde es doch bmed bloolr glwfrdln slyn 3). Genug! man muß sich dem Willen gottes überlassen: allein auch allezeit sein möglichstes thun; und desswegen immer oplculfrln 4). hast Du dann die Bmeelttl dlo ulrln Emmbfcu ocusn glocurflbn? 5) ich würde mir sehr zeit dazu gelassen haben. Ich war vom ersten augenblick an, als Du mir von der Sache Nachricht gabst der Meinung, und bins noch, daß die Sache durch keinen andern weeg zum Ende und Entschluß kommen kann, und nun hoffe gekommen ist, als durch dfl Kfndlr, oder vielmehr durch die ghvlnmmtl und durch die glelgnulft medm aft dla Euhrifrotln olebot zh oprculn, denn wenn es auch gr mi i

1) Antwort auf Wolfgangs Brief vom 6. Dezember. 2) Auflösung der Chiffren: hast du nicht zu bleiben; so wirst du doch ein gutes Reisgeld bekommen haben: du wirst ja Deine ausgaben im wirtshause benanntlich vorgewendet haben? in manheim ankommen zu können wurde mir dermahlen das liebste gewesen seyn. 3) fortgefahren haben den Kindern das Rondo und die Variationen zu lernen. wenn dir der Euhrifrst igt auch keinen grossen gehalt gegeben hätte; so würde es doch bald besser geworden seyn. 4) speculieren. 5) Ballette des herren Canabich schon geschrieben?

omvfsef<sub>1</sub>) gut mit Dir meint, dessen man doch bey dieser bösen Welt nie versichert ist, so hat Ir nfcut meezlft glelglulft,<sub>2</sub>) oder auch nicht das Herz so oft von der Sache zu reden. Nun kann ich Dir weiter nichts mehr schreiben. gestern gab h: zahlmeister das Beste, es war auf der scheibe die Mannerl bey m Clavier, wie sie sitzt und spielt, der Pimperl sitzt vor ihr auf dem Clavier und wartet auf. alles recht schön gemahlt, natürlich, so gar die Kleidung der Mannerl genau getroffen, und auch der Pimperl. Keine Verse waren darbey, ich werde aber igt hinnach etwas darauf schreiben. Ich hab abermahl das Beste, und für die Mamma 13 xr gewonnen, weil mich der Looschuß für sie traf. Dich mein liebes Weib bedauere, daß du so viel kälte für täglich 24 xr Einheits-geld auszustehen hast: und ieht muß es noch ärger seyn, da wir einige zeit die erstaunlichste Kälte haben. wäre ich an Deiner Stelle, ich würde iemand heimsuchen, der eine warme Stube hat; und wenn ich zu hause wäre, würde ich mich in das bethe hineinsetzen, mich mit dem Rücken an die Kopfkissen anleinen, und mich bis an den halben Leib zudecken, dann in dieser Stellung lesen oder stricken, oder nähen, oder gar schafen, oder mit der karte mein zukünftiges glück oder unglück aufschlagen. kommt von ungefehr jemand, so sagt man ich habe ein wenig Kopfswehe r: oder was anders r: das würde ich gewiß thun, und keine Kälte leiden. — Nun seydh ihr 3 Monat, folglich ein viertjahr schon von uns entfernt; das scheint mir schon ein jahr zu seyn.

Darf ich wohl fragen, ob Wolfg: nicht auf dmo blfeutln<sub>3</sub>) vergessen hat? — gott geht vor allem! von dem müssen wir unser zeitliches glück erwarten, und für das ewige immer Sorge tragen: junge Leute hörn dergleichen Sachen nicht gerne, ich weis es, ich war auch jung; allein gott sey Danck gesagt, ich kam doch bey allen meinen jugendlichen Narrenspossen immer wieder zu mir selbst, flohe alle Gefahren meiner Seele und hatte immer gott und meine Ehre, und die Folgen, die gefährlichen folgen vor Augen. Neues giebt

1) Auflösung der Chiffren: die Kinder, oder vielmehr durch die guvernante und durch die gelegenheit alda mit dem Churfürsten selbst zu sprechen, denn wenn es auch graff savioli 2) er nicht allzeit gelegenheit, 3) das beichten



es hier gar nichts. wir empf: uns sammt allen guten freunden, küssen  
euch millionmahl und sind in beständiger — gedultiger Erwartung  
Euer Mann und vatter,

M z t

Euer tochter und schwester

Mannerl

von Haydns Reise ist wieder alles stille. ob ihr diesen Neu-  
jahrswunsch von der Sallerl<sup>1)</sup> wohl werdet zusamm buchstabiern  
können? — — — Wir haben noch schon zeit euch das neue Jahr  
zu wünschen. Gott erhalte euch nur gesund, für dieses habt ihr auch  
hauptsächlich zu sorgen. Wir sind, Gott sey Danck gesagt, wohl auf,  
und iederman hat sich verwundert, daß ich mich wieder so gut erhohlt  
habe. Ich nehme noch Täglich den Sago, aber iht schon lange nur  
einmahl des tages, nämlich abends etwa um halbe 6 uhr: da ich ihn  
vorhero über 4 wochen alle tage 2 mahl nahm. Die Mannerl geht  
alle Tag in der Negligé in die 7 Messe zur h: dreyfaltigk. und mit  
ihr die tresel, und nun auch die Tg: Sandl. Die Menscherstubenthür  
versperren sie mit einem vorhängschloß, und bey der Mizerlstiege  
kann niemand herauf, weil solche iht innwendig mit einem Kiegl ver-  
sperret ist. — Eben iht kommt die Mannerl (nachmittag um halbe  
4 uhr) vom Hagenauer, wo sie den P: Dominicus angetroffen, der  
sie gebethen seine Empfehlung zu schreiben. Die Mannerl ist  
den ganzen tag mit gold und silber zupfen beschäftigt, folglich sonst  
immer zu Hause. iht eben schickt die Freul: von schiedenhofen und  
last uns bitten auf ein Spiel zu ihr zu kommen: das ist nun das  
erste mahl, daß wir wohin gehen, ausgenommen 2 mahl waren wir  
nach dem Nachtesen beym Hagenauer.

à propos! — wird der Bart weg-geschnitten, — weg-gebrennt,  
oder weg-barbiert? —

1) Auf der Rückseite des Blattes stand ein Glückwunsch der Sallerl.

Salzb: den 18<sup>t</sup> Decemb: 1777

Mon très cher Fils!

Die Nachricht die Du mir in Deinem schreiben vom 10<sup>t</sup> in der bewussten Sache giebst, hat mich gar nicht zu diesem ungünstigen Ausgange ohnvorbereitet gefunden; indem ich es dem h: Bullinger und Deiner schwester schon voraus sagte und mir niemals anders vorstellte. Du wirst es auch aus meinem Schreiben allzeit abgenommen haben. Daß es mir lieber gewesen wäre; das hat seine Richtigkeit: denn alle andere Reisen hättest Du alsdann dennoch von zeit zu zeit machen können. ferner hast Du in allen meinen schreiben gefunden, daß ich mein augenmerk nach Paris hatte. Nun muß ich Dir gründlich schreiben. Du weißt wie viele jahre man unsere gedult in Salzb: auf die Prob gesetzt: Du weißt wie oft Du und ich davon zu gehen lust hatten. Es wird Dir noch erinnerlich seyn was ich für Einwendungen machte, die uns verhinderten Salzb: alle zu verlassen; Du hast nun die Probe davon — grosse Unkosten auf den Reisen und nicht viel oder wenigst nicht hinlänglicher Einnahme solche mit einer ganzen Familie zu bestreiten. Dich alleine reisen zu lassen, war damals nicht möglich, Du weißt, daß Du auf alles allein acht zu haben — Dir selbst ein und anders, ohne fremde Hilfe, zu thun nicht gewohnt — mit den Geld Sorten wenig, mit auswärtigen aber gar nicht bekannt warest, vom Einpacken und derley vielen auf Reisen vorkommenden Nothwendigkeiten nicht den mindesten Begriff hattest. Ich stellte Dir oft vor, daß Du (wenn Du auch, bis Du ein paar jahre über das zweynzigste hinaus bist, in Salzb: bleibst) nichts verlierest, da Du unterdessen gelegenheit hast Dich in andern nützlichen Wissenschaften in etwas umzusehen, und durch Lesung guter Bücher in verschiedenen Sprachen die vernunft mehr auszubilden und Dich in Sprachen zu üben. Ich stellte Dir ferner vor, daß ein junger Mensch, wenn er auch vom Himmel gefallen über alle Meister hinwegsehete,

1) Antwort auf Wolfgang's Brief vom 10. Dezember.

dennoch die verdiente Achtung niemals erwerben wird, die er verdient: dazu will es gewisse Jahre haben; und so lang man unter 20 Jahren ist, wissen die Neider, feinde, und verfolger den Stoff ihres Tadels und ihrer zu machenden Ausstellungen aus der Jugend, den wenigen Jahren, zu wenigem Ansehen und Erfahrungheit herauszuziehen. Und zweifelst Du etwa, daß dergleichen etwa dla Euhrifrotln wegen hntlrwlfohng dlr Rfn dlr<sub>1</sub>) beygebracht worden? — ferner bin ich so wenig vom Kriechen ein Liebhaber als Du, und Du wirst Dich erinnern, daß ich Dir wegen München geschrieben, Du solltest Dich nicht hinwerfen: und alle diese Bemühungen, durch eine versammlung von 10 Personen es dahin zu bringen um alda bleiben zu können, waren mir zu kriechend. allein Du warest durch das zureden gutherziger und wohlmeinender freunde dazu bewogen; das sind Strohfener, die geschwind aufbrennen — und sich mit einem Rauch enden: Das war gut gemeint! Daß ich Dir iht einen Platz gewünscht hätte, hat seine Wichtigkeit: aber nur einen solchen Platz, wie München oder Mannheim, oder auch einen andern NB wo Du zu zeiten eine Reise zu machen nicht gehindert wärest. auch meinethalben keinen Platz per Decretum auf lebenslang. hättest Du einen solchen Platz auch nur auf ein paar Jahre, so würden Dir die Reisen nach Frankreich und Italien nicht ausbleiben. man kommt durch die Jahre und Titl, den man als ein Compositeur eines Churfürsten r: hat, in mehr Ansehen und Respect r: das weist Du selbst. Das ist nun auch mein gedanken wegen München: so bald man nur auf eine zeit einen Platz sucht, so ist es gewies nicht kriechend, weil man nur dadurch gelegenheit sucht, das, was man kan und versteht, zeigen zu können, da bey allen Höfen Leute sind, die es zuverhindern suchen, da um sich recht zu zeigen zeit und gelegenheit erfordert wird. — Nun kommen wir auf Deine Pariser-Reise. — Ich wollte Du wärest iht schon in Paris: Das war eben mein anliegen wegen des so fatalen langen Aufenthalt in Mannheim. Daß die Herrn, mit denen Du nach Paris reisen sollst, Dich nicht auslassen wollen, ist ganz natürlich: sie brauchen einen vierten;

1) Auflösung der Chiffren: dem Churfürsten wegen unterweisung der Kinder

und wo bekommen sie einen solchen vierten, wie Du bist. Daß h: Wendling Dein freund ist, daß er es gut meint, daß er Paris kennt, daß er alle Sorge für Dich haben wird — das setze ich alles nicht in zweifl — Er wird auch suchen, daß Du bis im Merzmonate in Manheim unterhalt findest, daran zweifle auch nicht — Es liegt ihm auch daran Dich in seiner gesellschaft zu haben: alle freundschaft hat seine Ursache. Wenn Dir dieser Holländische Herr 200 fl. giebt so kannst Du in Manheim aushalten, sonderheit: wenn Du zum h: Wendling zum speisen gehst. Ich setze den fahl die Mamma giebt alle Wochen 3 fl kostgeld, so sind es monat: 12 fl oder sollte sie nicht h: Cannabich oder h: Wendling meinewegen auch für 4 fl die Woche in die Kost nehmen. Das wären nun 16 fl monat: — und was kann dann ein zimmer monat: kosten? — wenn Du die 200 fl von dem Holländer bekommst und ihr verzehrt 50 fl das Monat, so sind es 100 fl in 2 Monath: solltest Du nun auch ein paar Scolarn bekommen, so bleiben immer über 100 fl übrig, und wie könnt ihr 50 fl monat: ausgeben, wenn Du kost-frey bist? — Kurz! alles dieses ist mir recht: Nur daß Du bey einem h: Hofrath — ohne Namen, wohnen, und die Mamma allein wohnen soll: das ist es allein, was ich nicht will. so lange die Mamma da bleibt, so lang sollst Du bey ihr bleiben. Du sollst und must die Mamma nicht allein triebsaal blasen und andern Leuten überlassen, so lang sie bey Dir, und Du bey ihr bist: Das zimmer mag so klein seyn als es will, so wird ein Bette für Dich Platz finden. — und warum nicht geschwind ein größers? Es wird halt ein paar gulden mehr kosten. wegen einem paar Monat ist nicht darauf zu sehen, es mag auch kosten was es will, es kommt doch gewiß kaum auf den halben theil, was ihr im Wirthshause bezahlen mustet. Hättet ihr nur das gethan, was ich euch schon nach Augsp: und dann wiederholter geschrieben habe, nämlich, daß ihr in Manheim gleich um ein privatwohnung umsehen sollt, ihr würdet viel geld erspart haben, da ihr dann auch nach belieben zu tische gehen oder disfalls schicklichere Anstalten hättet machen können — sonderht: da ihr oder eins aus beyden öfters ausgespeist. ja —



wer hätte geglaubt, da ihr so lange da bleiben sollt? — wer? — — ich hab's nicht nur geglaubt, sondern gewußt. Hättet ihr nur euern Maasstab nach München genommen, und in den Calender gesehen, so hättet, mit einem paar Worte nachfrag, erfahren daß du dich vor 8 tagen nicht kannst hören lassen, und daß als dann bis man das present bekommt, — bis man sein proposition (die man im Sinne hat) machen kann — bis man darauf antwort erhält — dann wieder einpackt — und sich von guten freunden und gemachten Bekanntschaften beuhrlaubt und endlich loskommt 3 bis 4 Wochen dahin sind, ohne das man weis, wie sie dahin gegangen. Ihr hättet demnach wochenweis oder auch auf ein Monat ein Wohnung nehmen können und hättet ihr auch um 8 tage mehr bezahlt r: so hättet ihr doch dabey sehr vieles gewonnen. Die Mamma soll auf unsere Reisen zurückdenken. Ich war niemals in den Wirthshäusern, wo ich nur immer einen längeren aufenthalt vermuthen konnte: Paris, London, Wienn, r: so gar Br ü n n r: sind Orte, wo wir die wirthshäuser gar nicht, oder nur als absteig-quartier kennen. Daß die Mamma ißt nicht von Mannheim wegreisen kann, wirst Du wohl einsehen: ißt fällt erst die größte Kälte ein; und dann muß erst darauf Speculieren, wie ich sie am leichtesten und bequemsten zurückbringe. Unterdessen seye bedacht, daß Du bey ihr bleibst und sie versorget, daß ihr nichts abgeheth, so wie sie für Dich besorgt ist. Sollten nun aber die 200 fl vom Indianer auch nur wieder ein in dem ersten freundschafts Cyfer in flammen gerathenes Strohfeuer, und schon verraucht seyn, so packt zusamm und geht: hat es aber seine Richtigkeit; so wende die zeit an ihn bald zu bedienen: und Du wirst gar gut thun für den Ehurf: eine neue grosse Meße zu machen; folglich hast Du diese 2 Monate die zeit wohl zusamm zu nehmen: Dh kmnot nfcuto bloolro tuhn meo dla Fürst Zlfe zu schreiben. Daß nämlich Dh kfnlowlgo vlemngot dmo dfeu dlr Euhrifrot per Decretum für allzeit nlu al, sondern, daß lr Dfeu nhr mhi lfn paar Jahre nlu aln ascutl, um nur gelegenheit und die gnade zu haben ihm dflnln hnd sua Blwlfol dflnlo tme lnto geben zu 1)

1) Auflösung der Chiffren: Du kannst nichts bessers thun als dem Fürst Zeil zu

können. Ich werde auch nächsten Post-tage schreiben. Dann mußt Du auch an h: v grimm schreiben, wie auch ich thun werde. h: Bullinger r r: und alle gute freunde empf: sich. ich und die Mannerl küssen euch millionmahl, und bin Dein Sorgfältiger

Watter Mzt

wir empfehlen uns dem ganzen Cannabichischen und Wendlingischen Hause.

Mein liebes Weib!

Auf die Hauptsache wegen der Pariser reise mit h: Wendling habe oben geantwortet: ich will, daß Du und der Wolfg: beysamm bleibt, wenn es mit den 200 fl. seine Richtigkeit hat; sollte aber hier ein anstand und keine genugsame Sicherheit seyn, so werdet ihr zusammenpacken und alsogleich nach Maynz gehen. Du hättest bey Deiner Ankunft in Manheim also gleich mit beyhilfe des jungen h: Dannern oder iemand andern um ein privatwohnung sehen sollen. das hättest Du, ohne dir von jemand Einwendungen machen zu lassen thun sollen: ich schrieb es doch so oft; und doch geschah es, zu unserm schaden, nicht. Du schreibst ihr hättet mir den Conto vom Albert geschrieben. kein Wort! Ich sah aus euren Briefen, daß ihr sie nur allzeit auf die Nacht halb im schlaf in Eyle hingeschmiert, folglich nur so etwas hingeschrieben, was euch geschwind eingefallen: Du weißt also selbst nicht was geschrieben worden; und ich wette darauf, Du hast selten einen Brief gelesen, den mir der Wolfg: geschrieben. Mein gott! ihr seydts rahre Leute! — daß die Zehrungen seit der theueren zeit nun auch theurer geblieben, glaube ganz gerne: allein die Post-gelder bleiben doch immer die nämlichen; und ich hatte schon selbst die Rechnung gemacht, daß ihr viel geld ausgegeben. kurz! wenn Du meine Briefe recht gelesen, so weißt Du auch was ihr hättet thun müssen, wenn ihr auch ohne Kreuzer geld nach Maynz gekommen wäret. Nun ist es einmahl so! Dem Wolfg: hat niemand schreiben. Daß nämlich Du keineswegs verlangst das dich der Churfurst per Decretum für allzeit nehme, sondern, daß er Dich nur auf ein paar Jahre nehmen mochte, um nur gelegenheit und die gnade zu haben ihm dienen und ihm Be-  
weise deines talentß geben zu

mehrer entgegen g l m r b l f t l t m o d l r v s g e l r. 1) Das sagte ich immer voraus zum h: Bullinger und der Mannerl. Hat es nun seine richtigkeit, daß ihr von dem H: Holländer die 200 fl bekommt, so muß nachdenken, wie Du nach Haus kommst, dann ist kann es nicht seyn, ist würde es Dir zu kalt seyn, da die Kälte um Weinnachten, und hl: 3 König meistens am stärksten einfällt: und dann wie? in unserer chaise? — ganz allein? — Da muß nachgedacht werden. Wenn Du nur einmahl in Augsp: bist. glaubst Du das nun der Wolfz: seine Sachen in acht nehmen wird? — ich hoffe er wird sich daran gewöhnt und nicht immer den Kopf voll der Noten haben. Lebet beyde gesund ich bin Dein alter Mann

Mzt

vorgestern sind die elenden Comoedianten von Wien angelangt. Der Uhrmacher Beringer ist gähe dahingestorben.

159.2)

Salzburg den 22 Decemb: 1777.

Mein Liebes Weib und  
Lieber Sohn!

Wegen der Reise nach Paris habe euch bereits mit letzter Post meine Meinung geschrieben; und ich hab durch euer schreiben vom 14ten Decem: mit vergnügen vernohmen, daß ihr aus dem Wirthshause, und überhaupts für diese 2 Monate gut versorgt seyd. Du hättest aber wohl mir die gasse Eurer Wohnung oder den Namen des Hauses r: benennen sollen, um solches auf die Aufschrift des briefes setzen zu können: doch werdet ihr wohl die Brief nun selbst auf der Post abhollen: hl: Wendling ist mir mit seinem Briefe zuvor gekommen, indem ich eben diesen Post-tag ihm schreiben wollte, und ihm schon den vorigen Posttag geschrieben hätte, wenn es mir nicht an der zeit gemangelt hätte, indem auch den P: Maestro Mar=

1) Auflösung der Chiffren: gearbeitet als der vogler. 2) Antwort auf Wolfzgang's Brief vom 14. Dezember.

tini schreiben mußte<sup>1)</sup>), um ihm wegen dem bereits abgeschickten Portrait einmal Nachricht zu geben. Der graf Pergheim premier Minister in Bayern ist gähe gestorben, und dem Fürst zeil in der gesellschaft in die arme gesunken. Der arme Mann hat durch diesen gähen Todt viel bagage mit sich abzupacken in die Ewigkeit mit genommen.

---

Dieses vorhergehende habe gestern nach dem Stundgebeth am bt sontags den 21ten geschrieben, wo Deine Meß aus B gemacht wurde und der Castrat unvergleichlich gesungen hat Nachmittag war kein Belzschüssen. — Nun kommt eine sehr traurige und ohnvermuthete Begebenheit. Ich gieng in die vesper, weil wir heut montags das Thomasfest in der Kirche halten. hl: adlgasser spielte die Orgel. Das Dixit gieng gut. als er nach dem ersten Psalm abschlug, so gries er ganz abscheulich herum und konnte zu keinem Ende kommen. nach dem zweyten Psalm giengs noch schlechter, so daß er das Pedal am Ende um einen Thon dieffer aushielt, mit der rechten und lincken Hand so darein gries als wenn ein Hund über die Orgel lief, alles glaubte er wäre besoffen. bey dem dritten Psalm konnte er gar mit den fingern der linken Hand nicht mehr spielen, sondern legte immer die zusammengebogene faust auf die Claves, ich konnte ihn lange nicht bereden von der orgel zu gehen, und den hl: spizeder spielen zu lassen, da ich ihm unterdessen die linke Hand herabnahm und hl: Spizeder, so gut er konnte, zu dem, was der adlgasser mit der rechten Hand noch spielte, den Bass machte. Endlich brachten wir ihn, ja wir trugen ihn fast weg und setzten ihn auf die banck, wo die Posfaunisten blasen. Sein frau war in den Stühlen bey der Sacristey, sie kam hinauf, wie auch der Bader Braun, der unten war, ein Ministrant mit wasser, der Seelos vom Chor herauf. Er verdrährte die augen wie ein besoffener Mensch, sprach man sollte ihn nur sitzen lassen, wurde erstaunlich blaß, und endlich erbrach er sich erstaunlich, aber nichts als wasser oder Wein, und NB gar keine trebern. da der bader ihm eben den Puls gegriffen hatte und nun das Erbrechen

1) S. den folgenden Brief.



sah, so gieng er davon und hielt es für einen starken Rausch, folglich wir alle auch, indem er sonst ganz deutlich reden konnte und bey dem Erbrechen schwigte, wie es bey solchen übligkeiten vom Magen geschieht. Nun machten wir das Magnificat und blieben beym Rosenkranz, da wir nicht vorbeý konnten ohne durch das gespeiße zu treten, und alles um ihn herum war. unter dem Rosenkranz wurde er in die grosse Sacristey hinunter gebracht, und um ein Tragfessl geschickt, der noch unter dem Rosenkranz ankam, und vor der Benediction ward er noch fortgetragen. Er war also schon weggebracht, wie ich und hl: spizeder vom Chor herunter kamen. ihr könnt euch das Spectacl leicht vorstellen, da beym Stundgebett die ganze Kirche voll der Leute war: da wir aus der Kirche giengen, kam fr: Hagenauerin und andre zu uns, alles sprach von dieser Historie, dann iedermann sah aufs Chor hinauf, was davorgieng. man sah den fessl in die Sacristey kommen und wegtragen: und alles glaubte der adlg: hätte sich im drunck übernohmen. ich gieng mit ihnen zum Hagenauer, da kam hl: Johannes und sagte mir daß den augenblick graf Castelbarco beym schiffwirth angekommen. ich gieng gleich dahin, erfuhr aber, daß er geschwind ausgegangen, und in einer Stunde wieder fortreisen werde, um in Schwaneustatt seinen Bruder den officier zu überfallen, ihm seine Frau aufzuführen, und daß er in 5 oder 6 tågen wieder in Salz: eintreffen und sich dann etwas aufhalten werde, ich möchte ihm nur meinen Nahmen sagen: da ich ihm dann solchen sagte, antwortete mir der bediente *oh la conosco; il Padre di quel Giovane, che ha Scritto tré opere in Milano. Non manhero di presentare i suoi rispettetti ed attentione al mio Padre.*

Ich war nun im Nachhaus gehen begriffen, als mir beym Markbrunnen die Adlg: Victorl weinend begegnete und in die apotecke lief um Hirschhorgeist zu hohlen, sagte mir, daß ihr vatter die augen nicht aufmacht und nur schnarchend daliegt. Nun war ich überzeugt, daß ihn der schlag getroffen. der Dr: Barisani kam um dreyviertl auf 5 uhr, dann vorher schlief er noch seinen Nachmittag schlaf. Man gebrauchte alle Mittl, frotieren, zwicken, Reiben, aderlassen, ficatori: er öffnete kein aug mehr, rodelte immer fort, und starb um 3 Biertl

auf 7 uhr. Heut war ich dort: Du kannst Dir die Lamentation und das weinen nicht vorstellen. Die Adlgasserin ruft die ganze Welt um hilfe, sie ist mir schier um den hals gefahren: Es war ganz erschrecklich. morgen nachts den 23 wird er begraben, den 24ten ist bey St: Sebastian der gottes dienst. Nun was haben wir für Organisten? — — Wer instruiert im Capellhaus? — — und die gräfin für ihre freulen? — — ich bin frohe, daß die Mañerl und ich niemals bey ihr waren. Nun wird sie bald gelegenheit suchen mit mir sprechen zu kennen. Er Exl: Obersthofmeister ließ mich heunte nach der Arcoischen Lection hinaufrufen, und das war, um mit mir zu sprechen, weil er Dich so Lieb hatte, und ob er Dich nicht im discours dem Erzbischof als Organisten proponieren därste. Ich danckte ihm für diese gnade, und verbath es, und sagte ihm daran wäre nun nicht mehr zu gedenken, erklärte ihm auch alles mit umständen. Er sagte, er ware ißt vergnügt und es wäre ihm ein Stein vom Herzen. ihr werdet leicht begreifen, daß ich dem hl: Wendling (dem ich mich ergibst empfehle) die antwort muß schuldig bleiben, indem der zufall des Adlgassers mich hindert. ich muß hingehen, den Leuten beystehen, und wegen der gottes dienst musil auch anstalten machen, dann am Mittwoch ist zur gleichen Stunde auch das Pfinstag amnt. Ich hatte gestern desswegen zu euerm Brief nur ein blat genommen, weil ich des hl. Wendling brief einschließen wollte. Nun addio lebtz beyde gesund, gott erhalte euch. Die Mamma soll uns viel, der Wolfg: wenig schreiben, er hat so viel zu thun. Die Mannerl spielt die Sonaten mit der größten Expression. wir küssen euch million mahl und bin sammt der Mannerl der alte Mzt

hl: Bullinger und ganz Salz. empfiehlt sich. 1)

160. [an Padre Martini in Bologna]

Molto Rev<sup>o</sup> Padre Maestro Padre mio stimat<sup>mo</sup>

Tandem aliquando! L'é un Anno che il mio Figlio gli é debitore di Risposta alla di lei gentilissima di 18 xbre del Anno

1) Folgt eine Nachschrift der Tochter.

scorso, nella quale lei ebbe la bontà di sincerar il di lei aggramento del Motto à 4 concerto mostrando nel medesimo Tempo il di lei desiderio di aver il Ritratto di mio figlio, come anche il mio. Ritardai sin'ora di servirla per mancanza d'un valoroso Pittore, che ci manca nel nostro paese, e sperando, che passerà per questa città, come succede qualche uolta, un buon Pittore, lo differii di tempo in tempo: mà al fine tutto in un momento eró sforzato di prender risoluzione e di far tirare il Ritratto d'un nostro Pittore. La senti L'Istoria. sono 5 Anni passati ch'il mio Figlio serve al nostro Principe per una miseria colla speranza che à poco à poco sarà aggradita la sua Fattica ed il suo devole Sapere unito della sua grandissima diligenza e mai interrotto studio. Má ci siamo ingannati! trascurando di fargli una larga descrizione della maniera di pensare e di agire di questo nostro Principe, basta a dire, che non si vergognava a dire d'il mio Figlio non sa niente, che dovrebbe andare in un Conservatorio à Napoli per studiare la Musica — — e tutto questo, perche? — — per dar da intendere, che un tal soggetto voglia essere si sciocco di persuadersi stesso, che non merita piu paga e riconoscenza, doppo aver sentite queste parole decisive della bocca d'un Principe: il resto si saprà a poco a poco in Italia, e non dubito che già sarà noto. Questo m'á fatto prender risoluzione di permettere che il mio figlio rassegnasse il Servizio e se non Vada. Lui adunque é partito di Salisburgo gli 23 Settembre, e dopo che si lé trattenuto un poco alla Elettoral Corte di Monaco, é andato a Manheim, dove stá di ottima Salute, e gli rassegna i suoi divotssimi Rispetti. La sua dimora a Manheim sarà sino ai primi di Marzo, cio è sin'al fine del Carnovale, che poi per la quaresima, se Dio vuole, sarà a Parigi. ecco la ragione che m'á fatto prender la risoluzione di far tirar primo della sua partenza il desiderato Ritratto per servire il nostro caro sig: Padre Maestro. Se lei volesse, secondo la di lei solita bontà, a sua Alt: l'Elettore dar una buona

Idea e far un Ritratto favorevole di mio figlio, lei farebbe una gran bella azione, già che due parole di Lei hanno più valore che la più calda raccomandazione d'un sovrano. Mi Lusingo che questo potrebbe forse darsi — per causa del nuovo Anno. — — ma se questa Pittura non è già nelle sue mani, lei dirà, dove è questo Ritratto? — — Jo l'ho consegnato alla Casa Sigismondo Haffner gran negoziante di salisburgo, di l'ha portato a bolzano per la Fiera di st: Andréa, dove cercherà di poter fargli capitare, e forse sarà indirizzato al Sgr: Prinsechj in Bologna. la Pittura non è di molto Valore o sia Arte, ma per la rassomiglianza, gli protesto, che è rassomigliantissimo — l'è tal quale. Lo scritto dietro alla Pittura il Nome e l'Età, e ne ho ancora un'altra Idea, cioè, di mandargli il Principio delle sue Composizioni, cominciando delle sue Sonate per il Cembalo Composte per Madame Victoire e stampate a Parigi in Età di Sette Anni — poi di quelle fatte per la Regina d'Inghilterra in Età di 8 Anni, stampate in Londra, — poi di quelle Composte per la Duchessa di Nassau Weilburg in Età di 9 Anni, e stampate alla Haye in Hollanda x: x: dove poi aggiungerò una piccola Nota dei Suoi Viaggi e fatti notabili x: Quanto al mio Ritratto, non mi par che il mio Muso meriti esser messo tra la Compagnia de' Uomini di Talento. — ma però se lo desidera, pensero di servirla, ma non per altro mio Merito, che per aver fatto il mio dovere nel coltivar il Talento che il benignissimo Dio diede al mio figlio. Lei ci conservi la sua grazia e protezione, sia sollecito a conservar la sua Salute e faccia conto che disposs<sup>mo</sup> ai suoi comandi in alterabilmente con ogni Stima mi dico

Di V: S: molto Reverenda

Umma Devot<sup>ma</sup> ed obg<sup>ma</sup> Serv:

Leopoldo Mozart

Salisburgo 22 Decemb: 1777

Parlai del nuovo Anno, e quasi quasi me ne sarai scordato di apprezzargli x: — — ma cosa vuole che gli dica? — Gli



auguro la buona Salute — — altro non gli bisogna. Prego Iddio che dica: Amen!

161. 1)

Salzburg den 29<sup>ten</sup> Decemb: 1777

Mein Liebes Weib und lieber Wolfg:

Nun wünschen wir euch das glücklichste neue Jahr! gott gebe daß das 1778 Jahr uns vergnügter macht als das verflossene, wir hoffen solches von der Barmherzigkeit und gnade gottes und von dem Talent, fleiß und geschicklichkeit, sonderbar aber von dem guten Herzen unsers lieben Wolfgang; der gewiß alles thun wird sich Ruhm, Ehre, und Geld zu machen, um uns zu retten und seinen vatter nicht dem höhniſchen gespöth und gelächter gewisser Personen, die ich euch nicht nennen darf, auszusetzen: welches mich gewiß unter die Erde bringen würde. Sein glück, sein Ruhm wird die süßeste Rache für uns seyn, davon wir doch schon iht etwas schmecken. graf Starnberg war bey gr: Arco ihn in der adlgse zu besuchen. die Rede fiel auf adlgassers Todt. gr: Arco. Nun seyd ihr angeſetzt, nicht wahr? — Der junge Mozart würde euch nun gute dienste gethañ haben. gr: Starnberg. ja, es ist die wahrheit, er hätte sich wohl noch gedulden können. gr: Arco, wie gedulden? Das ist zum lachen! wer hätte diesen gähnen fall vorſehen können — — und wenn auch — was würdet ihr ihm wohl zu seinen geschiffenen — fl dazu gegeben haben. Es ist sein glück das er weg ist! man ist lange genug abscheulich mit ihm umgegangen. gr: Starnbg. ja, das muß ich bekennen, er ist zu sehr mißhandelt worden: es muß doch iedermann bekennen, daß er der stärkste Clavierist in Europa ist. Er hätte sich aber ia doch noch gedulden können. gr: Arco in voller Hitze! ia scheißen! Es geht ihm ganz gut in Manheim, da hat er eine gute gesellschaft gefunden mit welcher er nach Paris geht, diesen bekommt ihr nimmer, es geschieht euch recht! mit dem Hagenauer wird es euch auch so ergehen. gr: Starnbg: dieser wird iht auf das neue Jahr ein gehalten be-

1) Antwort auf Wolfgang's Briefe vom 18. und 20. Dezember.

kommen. gr: Arco. Das wird was rechtes werd: und wenn auch; so habt ihr ihn lange genug herumgefoppt, und bey der Nase herumgezogen. Dann fiel die Rede von mir — wo graf Starnberg behauptete, daß er glaubte es wäre niemand zu finden, der mehr geschicklichkeit hätte im Lection=geben als ich. Du wirst bemerken, daß gr: Arco immer sagte: ihr = den gr: Starnberg und Compagnie mit dazu nahm, um den Fürsten nicht nennen zu dürfen, und dadurch par politique die schuld auf die Herzens Conferenzen über der Prücken zu legen. was den Hagenauer <sup>1)</sup> anbelangt, wird er mit dem Bischof von Gurk Fürst Auerberg nach Gurk reisen, um ihm alda ein gebäude anzuordnen. fällt nun die Resolution vom Erz: schlecht aus, so wird er nichts einwenden; sondern nicht mehr zurück kommen.

Daß ihr ins Künftige nur alle 8 Täge schreiben werdet, ist eben das, was ich euch selbst hab sagen wollen; da ist ohnehin für ieden Post-tag nicht viel zu schreiben seyn würde, und die Briefe so theuer sind. hab ich etwas zu schreiben, so werde ich fort fahren euch alle Post-täge zu schreiben, wo nicht, so wird manchmal auch ein Post-tag ausbleiben, das ich euch aber allzeit im nachkommenden Brief anzeigen werde. Ich bekomme ohnehin ist vieles zu schreiben, da ich eine Menge Personen in Wien in Bewegung zu setzen ausgedacht habe, um, wenns immer möglich ist, ein Empfehlungsschreiben vom Wienerhof an die Königin von Frankreich zu erhalten.

Obwohl man in Manheim die vollkommensten Nachrichten von den gefährlichen umständen in denen sich der Churfürst aus Bayern befand, haben wird, so schreibe Dir doch die Nachricht die ich unterm 24 Xbre aus München erhielt. Es heißt: — Bisher hatten mir die meisten intriguen und Confusionen an unserm Hofe der italienischen Nation zu verdanken, nun fehlte nichts mehr, als daß wir unsern durchl: Churfürsten auch durch sie verlieren sollten. Fürst Gonzaga hat eine Niece, welche lange Jahre im Nymphenburger kloster in der Erziehung war:

1) Der Verwandte L. Hagenauers, den Wolfgang im Briefe vom 30. Dezember 1774 erwähnt.

aber wenig gesunde Stunden hatte; der Fürst nahm sie demnach nach Italien, wo sie sich, wieder ihres alten oncles Wille und absicht, verliebte. Er zwang sie demnach wieder mit ihm nach München zu reisen, und der Churfürst musste sie zur Hofdame annehmen. Sie war kurze Zeit mit dem größten Widerwillen da, so bekam sie die blattern, und zwar die allerbösfartigsten. anfangs mögen es die hl: Medici nicht recht verstanden haben, in der Hauptsache aber wussten es die welschen so lange stille zu halten und zu verdecken, daß man sie am Ende in der Residenz behalten musste. wo sonst bey dem geringste scheine der Blattern alles heraus musste, und so gar alle Cavallier und officianten, wo iemand bey ihnen blattern im Hause hatte 6 bis 8 wochen vom Hof sich entfernt halten mussten. überdas wurde immer in dem schmerzlich mitleidigsten Tone vor dem Churfürsten von dieser marquese Riva gesprochen, bis der Churfürst endlich einige apprehension äußerte, und auch selbst davon sprach: ja man war so unbedachtsam den Churfürsten, bey Gelegenheit, bey der Stiege, wo ihr zimmer war, und ihre Leute für sie kochten, vorbeizuführen. — Es war also der 9te decemb: als der Churf: die erste alteration mit Kopfswehe hatte. Den 10ten führte ihn der Oberstjägermeister auf die Jagd, und zwar bey sehr grosser Kälte, wo sie 6 Stunden ausblieben. abends war die Vigill für die Kayserin Amalia; da führten sie ihn abermal bey dem Zimmer der Patientin vorbei nach der Theatinerkirche, wo er eine Stunde wieder in der Kälte war. auf der Jagd hatte er einen grossen schrecken, da sein Postilion der die Kellée für ihn hatte, in seinem angesicht mit allen 4 Pferden fast im Moos versank. — Den 11ten wurde er auf dem Leibstuhl ohnmöchtig, der Kopfschmerzen wurde sehr hefftig, und das Angesicht völlig roth, wie friesel. Er musste im Zimmer bleiben — man gab ihm leichte arzneyen und erklärte es für Kinder-

flecken. Den 12, 13 und 14 gieng es noch gut, aber am 15ten wurde es so arg, daß der Leibmedicus Sanftl befahl er sollte im Bette bleiben. Nun wurde es von Tage zu Tage ärger. Man wollte die Comödien nicht abschaffen, um das Publikum, das ohne hin niedergeschlagen war, nicht in noch grössere angst zu setzen. Es wurden auch deswegen noch keine öffentl: gebether angestellt; bis endlich die P: P: Augustiner selbst den 17ten ein Motiv ammt hielten, denen dann andere gleich folgten, und dann in allen Kirchen 3, 4 auch 5 Motivämter von iedem Stab — iedem Stand, — ia von allen zünften und Handwerkern gehalten wurden, so daß die traurigkeit, die völle in den Kirchen, das Weinen und bethen der Leute nicht zu beschreiben ist. vom 19 auf den 20ten und 21ten wars am gefährlichsten. vom 20ten bis 21 in der Nacht war er schon halb Todt, und wäre nicht der LeibCammerdiener und der Vicestallmeister Baron Segeher die immer bey ihm waren, gewesen; so hätten wir keinen Churf: mehr. andre hielten dafür, als schlief er, beyde aber erwarteten nicht bis der die wache habende Medicus um den Leibmedicum lief und herbrachte; sondern sie entschlossen sich den Churf: zu ergreifen, ihn stark zu bewegen, welches ihn zu sich brachte und machte, daß er sich erbrach, und aus Mund, Hals und Nasen nichts als Materie von sich gab. Nun geht es seit dem ziemlich gut; aber aus der gefahr sind wir noch nicht: gott wird uns beystehen! Er ist am ganzen leib, innerlich und äusserlich voll der blattern, doch sind es, gott lob, die gutartigen; aber schmerzen hat er die unbeschreiblichsten, und ist von der geschwulst ohnfennbar, auch sein ganzer Rücken vom liegen wund. Die Churfürstin kommt auffer den wenigen Stunden des schlafes nicht von seiner Seite. Der Woschitka, der tage und Nacht bey dem Churf: seyn musste liegt nun auch franck darnieder und man glaubt daß er auch die Blattern bekommen wird. Es ist ein grosses glück daß der Minister graf Perchem nicht vor des Churf: augen gestorben ist. den 18ten



war er um 3 viertl auf 3 uhr noch bey dem Churf: — gieng nach hause, der Fürst Zeil, graf Noccorola, und P: Wigand waren bey seiner Tafel nebst seiner gemahlin — Tochter — und Laureta Minuzzi. Er aß die Suppe mit bestem Appetit, und bey dem [Kind]fleisch ergriff er den Fürst Zeil bey der Hand, sagte: gott, mir wird übl, sanck in seinen Arm, und war Todt. P: Wigand von Waldsassen gab ihm in möglichster geschwindigkeit die general-absolution: bis zu dieser Stund weis der Churf: nichts von diesem todtsahl, nur sagte man, daß er Krank ist &c: — von anfang dieses Briefes sagt mir der gute freund, den ihr schon kennt, Ich hätte ihnen längst geschrieben, ich wollte aber die Probe unserer opera abwarten: bisher haben wir nur den ersten Akt probiert, und der ist zimlich leicht und recht seicht geschrieben; darauf wurde die prima Donna Madama Marggetti (das wird wohl etwa Marchetti heißen sollen) so krank, daß sie noch dem Todt nahe ist und man der Sigrä Flavis geschrieben hat. übrigens ist hl: Monza der nämliche wie sie mir ihn in seiner Kunst und Person geschildert haben. Hier habt ihr also Neuigkeiten von München. Er schrieb mir auch einen neuen Jahrswunsch und 1000 Compt: an euch, und bath mich ihn zu berichten wo ihr seyd, und wie es euch geht. — Den Michaelmessner, und den Statt Caplan hat beyde der schlag getroffen. Durch geschwinde Hilfe, aderlassen r: sind beyde wieder ein bischen zurecht gebracht worden: allein auf wie lang? — es ist nur galgenfrist. sie sind beyde alt, und hl: Statt Caplan liebt ein gläsl Wein. Wer meinst Du wohl ist organist bey der hl: Drensfaltigkeit geworden? — — hl: Haydn<sup>1)</sup>! alles lacht, der ist ein theurerer Organist. nach ieder Lytaney sauft er ein Viertl wein: zu den übrigen Diensten schickt er den Lipp<sup>2)</sup>, und der will auch sauffen. — hl: Spizeder soll unterdessen die Capellknaben im schlagen unterweisen bis auf weitere resolution. am Stephans Tag habn die Comoedianten mit der schönen Piçe Sophie oder der gerechte Fürst das Theater eröffnet. Das Theater war

1) Michael Haydn. 2) Franz Ignaz Lipp, Organist am Salzburger Hofe, der Schwiegervater Mich. Haydns.

so voll, daß über 60 Personen weggehen mußten, wurde aber so schlecht aufgeführt, daß gestern Sonntags NB in den gallerien keine Seele, und das parterre gar schlecht besetzt, war. heut wird es noch trauriger aussehen. gestern speiste zu nachts die Mannertl beym Hagenauer, weil ich im Kapellhauß war, und sie dann um 3 viertl auf 11 uhr abhohlte. Der Pimperl befindet sich immer im besten Wohlseyn, obwohl er läuffig ist, aber nicht stark. Er kommt auch nicht aus dem Hause, und kein Hund zu ihm. hl: Deibl etwa alle 8 tage ein wenig, um sich um euch zu erkundigen, und sein Empf: an euch aufzugeben. Nun küssen wir euch millionmahl, das Papier ist voll, und bin der alte

Mzt 1)

162.2)

Salzb: den 5<sup>t</sup> Januarii 1778.

Mon tres cher Fils!

Den 30<sup>t</sup> ist also Churfürst aus Bayern in die Ewigkeit gegangen. mein Schreiben, so aus München unterm 31<sup>t</sup> erhielt heist so: Der 30<sup>t</sup> December ist der traurigste unter allen Tagen, die Bayern zählt. um halbe 2 uhr nachmittag starb unser Churf:, der gütigste fürst, den die Welt aufzeigen konnte, durch den Eigensinn eines alten, fast abgelebten irrigen Mediciner in der nun ganz Bayern verhassten Figur des Dr. Sanstel. Er führte die ganze Cur, wie schon in meinem vorigen gemeldet, ganz alleine: alle andern Medicis begegnete er mit der äußersten grobheit, und da die Blattern schon fast abgedorrt, sprach er am Samstag den 27, nun ist vor aller Welt augen keine gefahr mehr. am nämlichen tage abends sagte der Churfürst: Sanstl ich muß sterben, ich erkenne es an der äußersten schwachheit und unbeschreiblichsten mattigkeit; Sanstl erklärte es als eine Melancholy. NB ein anders schreiben vom Frst Zlfe 3) berich-

1) Folgt eine Nachschrift der Tochter. 2) Antwort auf Wolfgangs Brief vom 27. December. 3) Auflösung der Chiffren: Zeil

tet daß ihm dann der Dr: ein gläsl Mosler zu drincken erlaubt habe.

— Am Sonntage wurde es ärger, der Sanftl ließ aber noch keinen andern Medicum zu; und gab auch dem Churf: keine Medicin; am Montage wurde er immer schwächer und zeigte sich am Armb eine grosse Röthe, die Sanftl für ein Rothlauf hielt, und die weise Kugl der englischen Freulen brauchte. Abends verzog sich die Röthe in etwas. In der Nacht vom 29 bis 30ten wurde der Churfürst wie vom schlage gerührt — dann sahe erst der elende alte Dr daß es der Brand war. Der Churfürst selbst verlangte, daß man ihn öffentlich versehen sollte. Das geschah morgens um halbe 9 uhr. Dann wurden die Statthore gesperrt, eine Procession angestellt, wo viel 1000 Menschen schryen und betheten. Er verlangte um 9 uhr die Mutter gottes im Herzogspital nochmals zu sehen: die auch processionaliter nach Hofe getragen wurde. So ein Spectacl hat noch kein Land gesehen, alles lief aus den Häusern, gieng mit, es wurde aber mehr geheult, geschriean und so geweint, daß man es das viertl der Statt durch hörte. Der Churf: machte seine imbrünstigste andacht dabey bis 1 uhr, dann verschied er um halbe 2 uhr ganz sanft, nach einer 23 tägigen schmerzenvollen Krankheit. alle Medici, die in der Statt waren, hielten um 9 uhr ein Consilium, aber zu späth! und der alte eigensinnige elende Dr gieng davon und sagte: ich bin verlohren! hält sich auch bis iht verschlossen in seinem Hause auf. abends 4 uhr wurde schon Sr Durchl. der Churfürst von Manheim als unser Herzog durch Trompetenschall ausgerufen, und heute müssen alle dicasterien und das militaire den Eyd der Treue ablegen. am Samstag abends, nach der Beerdigung, wird der Churfürst selbst hier eintreffen. gott stehe uns bey und gebe, daß es dabey bleibe: aber man fürchtet immer einen Besuch von D — — 1), und dann sind wir verlohren! wir hof=

1) = Osterreich.

fen das bessere, gott gebe es! &c: Dieser Brief ist vom 31ten Decemb. unterdessen haben wir Nachricht, daß der Churfürst v Manheim schon den freytag 2t Jenner abends in München ganz alleine, nur mit einem Cavalier grafen oder Baron Bieregg begleitet in der Stille eingetroffen. Ihr könnt euch leicht vorstellen, daß man auch hier wünschet, daß die Sache so bleiben möchte. unterdessen mußte ich heute doch von Herzen lachen, da schon die Rede in der Stadt gieng, daß Dich der Churfürst zum Capellmeister in München machen werde, da der alte Bernasconi<sup>1)</sup> ohnehin nicht mehr dienen kann. Von Bockelbruck will man hier Nachricht haben, daß die dort und die um Wels herumliegenden Emvolrescul (osedmtln<sup>2)</sup>) ordre erhalten hätten, ofcu amrouilrtfg<sup>3)</sup> zu halten: und eben dergleichen soll des trompeter schwarz Sohn aus Böhmen geschrieben haben. gott bewahre uns, daß würde einen schönen auftritt geben. — Es wird sich bald zeigen. heute antworte nach München, und hoffe immer zu etwas neues zu hören, das ich Dir dann auch gleich berichten werde: doch werdet ihr auch schon natürlicher weise vieles erfahren, — — doch, wer weis es, vielleicht weniger als ich. Wegen der zurückreise der Mamma habe schon lange gedacht, daß es nicht bequemer geschehen könnte, als mit den leeren Wägen, die nach Salz: reisen um die Kaufleute abzuholten. es kommt nur darauf an, wie sie von Manheim nach Augspurg kommt? hätte sie dazu eine bequeme gelegenheit, so konnte unser chaise in Manheim verkauft werden: wo nicht, so müste sie mit der chaise nach augsp: gehen, solche im kloster beyh hl: Kreuz stehen lassen, bis mein Bruder solche zu verkaufen gelegenheit findet. Dann, da ihr 4 Personen seyd, so könnt ihr sie nach Paris nicht brauchen; und in Manheim würde man sie auch etwa besser anbringen, weil alles theuer ist. von augsp:, kann die Mamma in 3 tügen in Salz: seyn, die Kofflehner gehen theils den 9ten, theils den 10t Merz von augsp: weg um die Kaufleute wieder abzuholten; da kann man ganz bequem in einem geschlossenen vierfäßigen gläser wagen um wenig

1) Andrea Bernasconi (1706–1784) Kapellmeister am Münchener Hofe.

2) Auflösung der Chiffren: kaiserliche soldaten 3) sich marschfertig



fuhrlohn fortkommen. ich bin einmahl um ein Max d'or heimge-  
reiset. — Wollte sie aber mit den Kaufleuten bey dem hereinreisen mit-  
kommen, so würde es vielleicht einigen Anstand haben, weil sie mei-  
stens schon in vier Personen ihre Compagnie haben. eins oder das  
andere kann zum voraus durch meinen Bruder machen. Die Haupt-  
sache kommt nur an, wie sie von Manheim gut nach Augsp:  
kommt? für das andere werde schon sorgen. Mann muß aber bey  
zeiten darauf denken; dann die zeit geht bald herum, und mir  
wäre es lieber wenn sie mit 3 hereinreisenden die 4<sup>te</sup> Person seyn  
könnte: dann würde ich auch schon berichten, wann sie in  
augsp: seyn muß. was die chaise anbelangt, hab selbe um etlich  
und 80 fl gekauft; ihr werdet wohl freunde finden, die solche schätzen,  
und, wenn NB die Mamma solche nicht brauchen könnte, so gut es  
möglich verkaufen könntet. Man wird in Manheim nicht viel um  
8 Louisd'or von wägen kaufen. Sollte die Mamma aber keine be-  
queme gelegenheit nach augsp: haben; so würde vielleicht ein ehr-  
licher reisender frohe seyn in einer bequemen chaise für sein Post-  
geld mit zu kommen; man muß aber der Person versichert seyn, das  
verstehet sich. Sollte nun übrigens, wie wünsche und hoffe, der Chur-  
fürst im ruhigen Besitz seines neuen Herzogthums bleiben; so wird  
von zeit zu zeit immer iemand nach München reisen, wo sie mit-  
kommen könnte. ist sie in München, so mag sie dann einen Lehn-  
rössler alda nehmen, und nach Hauß fahren. überhaupts kommt es  
auf den Bericht an, wie ihr glaubt, daß sie nach Augspurg kommen  
kann, das übrige muß nach diesem eingerichtet werden; auch muß  
ich mich erinnern, daß ihr nichts auf die letzte spahrt, daß die Mam-  
ma bey zeiten ein verzeichniß macht von Deiner Wäsche, strimpfe  
&c: und allen Deinen Kleidungsstücken, damit Du weißt,  
was Du bey Dir hast: und wie wird es mit dem Coffre  
gehen? Man muß bey zeiten eine Probe machen, ob eins aus euch  
beyden solche gebrauchen kann. Sie wird für beyde zu groß seyn. auf  
alles dieses muß bey zeiten gedacht werden. Wenn die Mama solche  
zurückführen will, kann sie freylich solche mit strohe oben ausfüllen:  
allein ihre Kleider gehen enge zusammen; der Wolfg: wird sie

noch eher brauchen können. Basta. Nur bey zeiten vor-  
gesorgt! Gestern war Pözl'schüssen, der Wolfgang war bestgeber,  
die scheibe war ein Brand'spiel von 4 Personen, darunter die sich  
die Näglbeissende Catherl in ihrer wahren Kleidung die Haupt-  
person war. auf dem Tisch lag ein stich vom Herzbrand, das Herz  
aß oben auf, auf dem Herz das Centrum. oben die, trotz wiesland!  
geschwind hingeschriebne vortreffliche Poesie.

Am Herzbrand leid ich stark! Herz bleibt mein liebste farbe:  
Und, wann ich viele Jahr noch als ein Jungfer darbe;  
So gehts auf d'finger los: weil ich stets Nägl beisse.  
Bekomm ich keinen Mann! — — dann auf die Welt ich  
sch — — e.

Die Catherl hat aber auch selbst das beste gewonnen.

So bald h: Adlgasser gestorben, sagte ich der Mannerl, Ich will wetz-  
ten, der Erzbisch: läßt dem Bischof von Königsgratz, Josef Arco durch die  
gräfin schreiben, um den Organisten, den schmutzigen Haffe oder  
Hass, wie er heißt, kommen zu lassen: Du wirst Dich erinnern, daß  
Dir die gräfin einmahl davon gesprochen? es ist der schmutzige alte  
kerl, der Dir beyhm Fürst Pugiatowsky in Wien das thema von der  
Fuge vom Scarlati hat aufgegeben. Nun heißt es wirk!: der Erzb:  
habe schon um ihn geschrieben. unterdessen bin ich schon 2 mahl bey  
den Lodronischen freulein gewesen: die gräfin ließ mich am Neujahrs-  
abend durch den Cammerdr ersuchen zu ihr zu kommen. Sie sagte  
mir, mit ihrer gewöhnlichen falschen freundlichkeit, sie hätte mich  
etwas zu bitten: ich sollte aber, wenns mir ungelegen wäre, ihr an-  
suchen nur frey abschlagen, sie wollte mich gar nicht genieren. NB.  
Das war so viel gesagt: als ich erkenne selbst, daß sie mir gar keine  
obligation haben. Sie bath mich dann ihre freulein zu übernehmen,  
sie wüßte wohl, daß ich wenig zeit hätte, und mich nicht gerne plagte.  
Ich machte einige difficultäten, und sagte endlich, daß ich einen tag  
um 11 uhr den andern tage um 4 uhr kommen werde. Da war sie  
in ihrem vergnügen, sprach vielles von euch beyden r: und war dann  
am freytag schon im zimmer, als ich zu den freulein kam. — Nun

was anders. Die Cammerjungfer bey der frl: Rosa Firmian, Cath: Gilowsky, kommt weg. Der Hof Rath läßt sie nicht mehr da. Vorgestern ist der Hof Rath Caietan Berti begraben worden. Euern Brief vom 27 Decemb: habe erhalten, am neuen Fahrstage habe euch nicht geschrieben; denn ich bin den abend vorher und den Tag selbst mit glückwünschen beschäftigt gewesen. Mich freut es ohnendlich, daß es euch nun gut gehet, daß ihr gesund seyd, und Du mein liebes weib eine Warme Stube hast. Das Portrait so Du mir vom Wflemnd 1) machst, hätte ich Dir bey nahe auch machen können, ohne ihn gesehen zu haben. Mr. Grimm und die zween Romanzow haben mir ihn völlig beschrieben, als wir mit einander über den Münzberg gegangen. alle solche Philosophischen Köpfe haben auch gemeiniglich etwas fantastisches. — Daß ich mich wegen dem Blfeutln 2) angefragt, darf Dich gar nicht verdrüssen, ich werde Dir ein andersmahl darauf antworten: ja Du kannst Dir selbst antworten, wenn Du Dich gänzlich in meine Person, und in die Stelle eines vatters setzest. könnte die Mamma keinen Mannheimer Hof Calender mitbringen? — — ich möchte auch gern wissen wie der titul von Boglers Buch heist, und was es kostet? wenn sich der Wolfgang meiner Methoden erinnert, wird er beydes um einen wohlfeilen Preiß bekommen. aber er muß nicht lachen; sondern ein ernsthaftes gesicht machen. Nun muß ich gewiß schlüssen, das Papier wird immer schwärzer. wir sind gesund, gott lob, ihr werdet es auch seyn, forget nur für euer gesundheit, Ich und die Mannerl küssen Euch millionmahl und ich bin sammt ihr der alte

Mzt

Es ist bereits ein anderer Kayf: abgesandter in München angelangt, welcher den graf Hardik ablöset. Dieser wird nun Instructio=nes haben, die man den andern erst hätte zuschicken müssen. Gott gebe ruhe und frieden!

1) Auflösung der Chiffren: Wieland 2) Weichten

Salzb: den 12ten Jenner 1778.

Meine Lieben!

Den vorigen Posttag habe nicht geschrieben, ich werde auch nur alle 8 Tage schreiben, wenn nichts besonders vorkommt. Dein schreiben vom 3ten habe erhalten; bin vergnügt daß ihr gesund seyd. wir sind es auch, nur daß die Mannerl seit einigen tagen einen fluß im Kopf hat, und ich sie nicht ausgehen lasse. Es sind viel Kranke hier, und sterben viele. Der 25te Domherr, der Chorherr *Wollenhals* ist durch ein hitziges fieber auch dem Todt nahe, er ist versehen worden und hat die letzte öhlung bekommen. von München haben wir keinen Brief: vielleicht weis er nichts gewisses — vielleicht getraut er sich nichts zu schreiben. überhaupts weis man hier nichts, als daß der alda angekommene *Kaysl: gesandte* der *Reichsgesandte* *Baron Lehrbach* Land Comandeur von Ellingen ist, ein oncle des hiesigen *Lehrbach*. In *Reichenhall* ist vom *Tarischen* Regiment ein officier mit 28 Mann eingerückt. der *Cornet v Andretter* hat um geld geschrieben, weis aber noch nicht, wo er hin wird beordert werden. übrigens ist alles still; wünsche, daß es so bleibt. *Missliwetock* hat mir geschrieben, daß er 2 *Concertoni* auf verlangen des Fürsten Componiert und dem *Brunetti* geschickt, aber keine antwort erhalten. ich antwortete ihm, daß er nichts dafür bekommen werde; es wird in die vorige *Bezahlung* darein gehen, er soll aber dem *Brunetti* so oft schreiben, bis derselbe müde wird 6 xr allzeit *Briefporto* zu bezahlen, und die Sache betreibt. Der *Major graf überacker* ist ohnweit *Regenspurg* auf einem Landgut, wo er schon einige Zeit bey seiner schwester war, gestorben, der *Ritter*, im schloß *Commendant*, ist alle augenblick zum sterben. Der *lederer Lackner* *Rathsherr* ist mit allen hl: *Sac:* versehen worden, liegt in der grösten Lebensgefahr an der hitzigen Krankheit. Es werden nur 5 oder 6 *Ball* auf dem *Rathshaus* seyn. Die *Comödianten* sind elend, haben schlechten zugang, sind zu bedauern. wir haben noch nichts davon gesehen. Nach ostern soll der

1) Antwort auf *Wolfgang's* Brief vom 3. Januar 1778.



Erzb: willens seyn die opera buffa von München kommen zu lassen und ihnen 50 Duggatten monatlich zu geben für seine Person. gott gebe, daß wir keine andere fürchterlichere opern in der Nähe bekommen; da man hier von efnz Mmcurfcut — umt, dmo zhuln dmholnd amñ amrocufrln wrldn. dmo 15 ahnftfs no wmgln vfn wfln fa amrocu ofnd r: vfn dlr olftl vfn lglr ulr, oseeln mhcu ofedmtln fa amrocu olyn r: 1) und andere dergleichen wilde Sachen, die nicht schreiben mag, weil vieles nicht wahr seyn kann, und alle Menschen hier nicht unbillig in grossen Sorgen stehen. Ich wollte schon auf etwas rathen; das man aber bey euch eben leichter und geschwinder merken kan. nämlich, ob nicht die Prlhofoculn trhpyln fa Celvofoculn glgln Jhefcu hnd blrgln lfne Blwlg hng amculn? 2) — geschieht dieses, so hab ich es errathen. gott schütze alle ehrliche Leute! ich getraue mir meine vermuthungen nicht zu schreiben; man könnte ganz unschuldig in einen bösen verdacht kommen.

Er Exc: der Obersthofmeister haben mir gemeldet, daß Sr Hochf: gnaden ihm befohlen hätten mir und dem Haydn zu sagen, ob wir nicht einen recht guten Organisten wüsten, dieser müste aber auch ein trefflicher Clavierist seyn, anbey von gutem Ansehen, sich gut presentieren können um den Damen Lectio zu geben. wie? sagte ich, auch mich haben Sr Hochf: gnaden benennt? — ja — — absonderlich sie! und lachte. — ich antwortete: ich weiß niemand der alle diese Eigenschaft hat. Ist vielleicht einer in Manheim, so kann er sein glück machen. für einen welschen Secretaire war das Walterische Zimmer beym Andretter vom Fürst bestellt und 8 tage geheißt. Er ist aber aber nur bis Roveredo gekommen, wo er schon die Salz: Luft gerochen, die ihm ein so starkes fieber zugezogen, daß er wieder zurück gefehrt, und obwohl er nur 3 Tage aus war, so übl aussah, daß er, wie die Briefe sagten, nicht mehr zu kennen war. Dieses alles habe gestern den 11ten geschrieben. heut den

1) Auflösung der Schiffen: linz Nachricht — hat, das zehen tausend mann marschieren werden. das 15 munitions wagen von wien im marsch sind r: von der seite von eger her, sollen auch soldaten im marsch seyn r: 2) Preussischen truppen im Clevischen gegen Julich und bergen eine Bewegung machen?

12ten in der frühe ist der Lederer Lackner wirkli: gestorben. gestern hab das beste gewonnen und also der Mamma 29 xr herausgeschossen. Heut nachmittag muß des Chorregenten in Laufen fehlachers bruder, einen kaysl: feldtrompeter probieren, weil er anhalt Hofstrompeter zu werden. NB der Wolfgang soll lachen; der fehlacher von lauffen hat auch ein memmorial eingegeben um Hoforganist zu werden. Heute am Nahmenstag des graf Ernst wird auf die Nacht die Noblesse eine schlittenfarth halten dan Soupé und Ball beym Fürst Breiner in der Domdechaney. Die gräfin v Lodron und Rhünburgin fahren nicht mit. hl: von schiedenhofen wird diesen fashing noch heyrathen, dem Oberbereiter ist die Erlaubniß abgeschlagen word: Er wird sie aber nicht lassen; weil er nach Wienn zu kommen trachtet. Rust kommt nicht aus dem Hause: componiert den Parnasso confuso zur Consecration des neuen Erzbischof v oelmütz. er macht aber meistens gebrauch von schon geschriebenen Arien aus seinen Sparten, wie mir Spizeder und die Copisten sagen. Franz Barisani wird erst in der fasten nach Hause reisen. das ganze Barisanische Hauß ist missvergnügt, und die glory sehr heruntergesunken: so gar die Freul: v Mölk, die dieser täge bey uns war, und sich empfiehlt, ist sehr, wegen schwäzereyen, Hochmuth, und ihr bezeugten verachtungen darüber aufgebracht. Nun schlüsse. Wir Küssen euch beyde million mahl die Mannerl befindet sich besser — und sind beyde die alten

Mzt

alles — in specie h: Bullinger empfiehlt sich. addio!

Hier schicke ein blath von der Sonaten, damit der brief nicht so dick wird, und so werde es nach und nach schicken.

164. [an den Sohn] 1)

Salzburg den 19 Jenner 1778

Meine Nachrichten von München sagen folgendes: Nun eröffnet sich der Critische Zeitpunct für Bayern. Der 16te ist fest:

1) Antwort auf Wolfgang's Brief vom 10./11. Januar.

gesetzt, daß die östereicher mit einem Corps von 10000 Mann den ganzen Inn und Donauströhm besetzen werden. NB in Salzburg haben wir Nachricht, daß die Truppen an den gränzen bis auf weitere Befehle noch halt machen müssen. Nun weiter! Sr Churfl: Durchl: unser Churf: sind bisher sehr serieux und hat ein und andere abänderungen getroffen, die unserer Noblesse nicht recht gefahlen wollen. Niemand darf in sein zimmer ohne geruffen zu seyn: nachmittag darf sich niemand bey Hofe sehen lassen, auffer er wird gerufft. Er will nicht immer unter dem schwarm seyn, wie der vorige Herr; und kein Minister, oder wer es immer sey, darf zu ihm, ohne daß er ihn verlangt. keine Tafel hielt er bis dato, auffer mit der Churfürstin und Herzogin, und nur eine kleine Marchaltafel für die die- nenden Cammerherrn. Der Churf: arbeitet mit dem Canzler allein, alle Expeditionen gehen nur unter diesen 2 Personen vor, kein geheimder Secretaire hat dabey etwas zu thun, und so gehen und kommen Courier über Courier und kein Mensch weiß woher, oder wohin. Da giebt es unter der Noblesse freylich trübe gesichter. was aber das Publikum dazu sagt, zeigen die kleinen Reime die dem Churf: bey seiner ankunft ins Cabinet gelegt werden, nämlich.

Durchlauchtigster Regent, Dein volk ist gut gesinnt:  
 Doch wenn der Adl auch die Oberhand gewinnt;  
 So wirst du, wie Maximilian,  
 des stolzen Adls Unterthan.

B: Numling ist als erster Cammerknab erklärt worden, und den von Mannheim hat der Churf: zum 2ten gemacht. Die Begräbniß war den 4ten um 3 uhr nachmittag: die erste Vigil den 7, dann die 3 Predigen und 3 Requiem r: den 8, 9 und 10ten, wo der Churf: allzeit offentl: mit der ganzen Hofstatt über die gassen zog. ammt und Predig in der Hof Capelle wird Künftighin mit dem schlag 10 uhr

anfangen, — vespern und Lytaneien um 5 uhr. Amt und Predig darf jedes nur eine halbe stund dauern. Bey der Musick sind die wochentlichen vertheilungen abgeschafft, die accessisten entlassen, und bey iedem Dienst muß die ganze Musik und Capelle erscheinen. alle unsere Hofleute waren vorher freye Republicaner, dieser Herr zeigt uns aber, daß wir diener sind: vielen will es fast nicht in Kopf: ich finde, daß es billig, und wir nichts dabey verlieren, als unsere übertriebene Bequemlichkeit. Bey der Ankunft fand Sr Chfl: Dl: die Churfürstin krank und untröstlich. Er sprach ihr Muth ein und sagte, sie hätte nichts verloren als einen gemahl, denn Churfürstin wäre sie immer und hätte in allem zu befehlen; und sollte ihr ihre Hofstatt zu wenig seyn, so stünde es in ihrem Belieben auszuwehlen, wenn sie nur wollte, er wäre auch bereit ihr täglich eine Tafel von 20 und 24 Couverts anzuschaffen. weiters fragte er die Churfürstin, ob sie nicht iemand ihrer Verwandten sehen möchte? — Sie antwortete: der Churf: v Trier könnte mich in etwas trösten. alsogleich schrieb der Churf: an ihn, und schickte einen Currier ab: und den 9ten ist der Churf: von Trier mit der Prinz: Kunigunde schon angekommen. graf Castelbarco kam nach München um die opera des Monza<sup>1)</sup> zu hören, dann er wars, der ihm die Scrittura verschafft hatte. Der graf gieng nach den Exequien wieder von hier ab, und Monza, der für sein geschmier 300 Duccatten empfangen und doch nicht recht zu frieden war, sollte mit ihm abreisen, bekam das fieber und blieb zurück! NB Der allervernünftigste hl: HofCapellmeister aber hält es für eine verstellung und intrigue, um nach dem ersten Getümmel es durch hl: gr: Daun zu versuchen, ob er nicht nach Bernasconi hoffnung haben könnte Capellmstr in München zu werden. *l'é un Italiano, e questo basta* auf graf Berghemb's Todt sind die abscheulichsten Sachen geschrieben worden. Da er beyhm

1) „Attilio Regolo“ von Carlo Monza.



Leben ohne verschmierung seines Favorits und ost seiner Person nicht zu sprechen war: so wurde als sein Körper auf dem Parade Beth ausgesetzt wurde, an die Hausthüre angeheftet: Heute ist graf Perghem das erste mahl gratis zu sehen. gleich darauf kam eine andere schrift, die hieß.

graf Perghem lieget hier dein geißel Bayerland,  
der deines Fürsten Macht mit goldenen fesseln band.

Ihr Bayern bittet nur des Allerhöchsten gütte,  
Daß dieses Unthiers Staub, kein zweytes Unthier brütthe.

Es ist sehr vieles geschmier, das nicht verdient gelesen zu werden, auf den tod des Churf: herausgekommen. Die beste ode fängt an —

Es Lönt, es Lönt das dumpfe Trauergeläute  
Recht fürchterlich — wie der Posaunenschall  
Beym Weltgericht von der vier Winde Seite  
Durchtönen wird die Erde siebenmal.

Sie ist gedruck, vielleicht ist sie nach Manheim gekommen. Sie hat 17 Stroffen, folglich zum abschreiben zu lange, der Buchhändler Fontaine wird sie wohl vom Münchner Markt mit nach Hause bringen. In München ist diese ode verbotthen worden, weil sie die 2 Mediciner recht fürchterlich und alt-testamentisch verflucht und ihnen schuld giebt als hätten sie ihn aus Interesse um das Leben gebracht. Dies habe gestern den 18ten geschrieben, aber auch abends noch gewiß und sicher erfahren, daß die öst: truppen gleich wieder ordre zum Marche erhalten und nun auch wirk!: in Braunau, scharding Oc: und allen den orten eingerückt. gegen scharding sind auf einmahl 8 Battaillion folglich 4 Regimenter angerückt, und haben sich dann vertheilet. ferner weis ich sicher und gewiß, daß alle officier zu einem weiten Marche sich gefasst zu machen und sich leicht zu machen die schärfeste ordre hatten, folglich solche alles in Linz und wo sie immer lagen verkauft haben. zu was nun diese vorsorge, wenn sie nur den Inn und Donauström in Bayern nehmen und besetzen wollen? — Ich schrieb euch leßlich ihr sollt acht haben ob die Preussen keine Bewegung im Clevischen machen. Denn die öst: und Preussen sind schon verstanden oder nicht? — sind sie

verstanden, so nimmt ieder was ihm beliebt. sind sie es nicht? so  
 giebt's schläge. kann es denn dla ksnig fn Prlhoaln nfcut  
 lfnimeeln dla Cuhrifrotln Zhefcu wlgzh nlhahn, wlnn  
 östereich vsn Bmyrln wmo mn ofcu zfluln wfl(?)<sup>1)</sup> — —  
 das kann nun beyderseits oben bey euch, und hier bey uns grossen  
 Lermen setzen. Manheim ist schon anno 1689 von den Franzosen  
 gänzlich zugrunde gerichtet worden. anno 1710 hat man erst wie-  
 der angefangen solche in den itzigen Stand zu setzen. gott gebe,  
 daß alles gut und friedlich abgehe. Ich wünschte es wäre itz der  
 späthe Herbst, so könnte man doch noch hoffen, daß manches mit  
 der feder ausgefochten würde; allein nun kommt das frühejahr,  
 wo der Soldat gleich austreten kann, und ieder gleich zum Werk  
 schreitet, da er weniger durch Kälte und böse Witterung gehindert  
 wird. Du schreibst mir, daß Du Dich auf Deine Reise nach Paris so  
 leicht zu machen gedenkest, als immer möglich ist. Das ist recht  
 gedacht: allein etwas in Manheim zu lassen, würde übl gethan seyn.  
 Ich habe es erfahren, und tausendmahl bereuet, wenn ich etwas  
 zurückgelassen, dadurch ich gezwungen war, wieder an den Ort  
 par force zurückzugehen oder meine Sachen mit gefahr und viel  
 unkösten kommen oder gar im stich zu lassen. Ich würde niemals  
 das zweyte mahl von Engelland nach Paris gegangen seyn, wenn  
 ich nicht viele Sachen dort gelassen hätte. Ich würde viel Geld in  
 Holland erspart haben, wenn ich nicht von Callais unsere Belze  
 und andere Sachen nach Paris geschickt hätte, weil ich nicht vorsehen  
 konnte, daß meine Kinder in Holland sollten krank werden, ich dort  
 zu bleiben und dann viele Sachen um theueres geld neu anzuschaf-  
 fen sollte gezwungen seyn. Du mußt also Deine Kleider mit nehmen.  
 und was betrifft es? — Dein Tüchenes goldbordiertes Kleid.  
 das ulinlrfcu<sup>2)</sup> Sommerkleid. das blaue mit Silberspitzen;  
 und Deinen tüchenen Rock mit Creppinen mit der Roth-  
 bordierten Veste. die 2 Seidenen Sommerkleider nehmen fast

1) Auflösung der Schiffen: dem konig in Preussen nicht einfallen dem Churfürsten  
 Tülich wegzunehmen, wenn östereich von Bayren was an sich ziehen will? 2) hef-  
 nerische

Keinen Platz ein. Es kommt also nur auf die 2 düchlenen Kleider an. Wenn diese 4 Kleider im Coffre zusammengedrückt sind, so wirst Du einen Coffre nötig haben, der etwa 4 Finger, wenns hoch kommt, höher seyn muß, als wenn etwa ein oder 2 düchlene Kleider weg bleiben, das ist alles. Ich weis es von der Erfahrnüß. Deine 2 schlechten Sommerkleider kannst Du in Mannheim verkauffen, die Juden bezahlen oft eine Sache besser, und gewiß besser als hier. wo nicht — so magst die Mamma mit nach Hause nehmen. Die 2 schönen Sommerkleider und das Kleid vom gr: efestn<sup>1)</sup> mußt Du absolute mit nehmen und auch das mit Creppinen: sollten aber die goldborten auf der Rothen Veste gar zu sehr abgetragen seyn, so kannst dieses Kleid der Mamma mit geben. Sie kann in das grosse Coffre genug einpacken. sonst, wenn die Veste noch schön ist, steht das Kleid gut; wo nicht, so dauget uns die Borten zum ausbrennen. — ausgenommen NB es würde euch gut bezahlt. Du mußt und kannst Dich nach Deinem hl: Reisegefärthen nicht richten. Euere Umstände sind sehr unterschieden. Diese Herrn gehen nur auf eine bestimmte kurze zeit nach Paris; ihr interesse will, daß sie nicht nur wenig Bagage mit führen, sondern ihre schönen Kleider für Manheim zu ihren galla-tägen schonen; in Paris können sie nicht in einem ordinar-gemeinen Kleid herumgehen, wie zu hause, eben so, wie wir die Kleider, die wir in Salz: am Sontage tragen, andern orts täglich tragen. wollten sie nun in Paris ihre schönen Kleider täglich abtragen, so würden sie in die betrübte Nothwendigkeit verfallen, andere schöne Kleider sich wieder anzuschaffen, um an ihrem Hofe zu Hause mit Ehre zu erscheinen. Da man nun mit einem schwarzen Kleid, und zur Parade mit einer reichen Veste überall in Paris (und auch ander orts) mit aller Ehre auftreten kann, so ist aus allen dem, was gesagt habe, ganz richtig, daß ihre Anstalten gut sind. Deine Umstände sind ganz anders. Es würde sehr närrisch seyn, wenn Du nur nach Paris reisen wolltest, um Dich sehen zu lassen und dann mit diesen Herrn wieder nach Manheim zurückzugehen. Daß alle Dich wieder zurück wünschen, glaube ich gerne; die ursache darf Dir

1) Auflösung der Schiffen: lilien

nicht sagen, Du weißt sie. Da Du nun aber suchen mußt grössere schritte, Rhum, Ehre, und grossen Nahmen, so viel immer möglich ist, und dadurch Dir auch geld zu machen: so ist dieß kein Werk von etlichen Monaten, noch weniger von etlichen Wochen. Mir scheint also, daß Deine Hauswirthschaft erfordert Deine Kleider mitzunehmen: Du magst sie nun brauchen oder nicht (Du wirst sie aber brauchen) so ist es immer besser wenn man seine sachen bey sich hat, und in seiner freyheit ist hinzureisen wo man will ohne erst für Sachen besorgt seyn zu müssen, die andern Orts sind. Ich glaube demnach, daß es unnötig ist Dir in Mannheim ein schwarzes Kleid machen zu lassen. erstens mangelt es Dir nicht an schöner Kleidung bey Deiner ankunft. zweytens bekommst Du ein schönes schwarzes Duch in Paris, und es muß doch eben so wohlfeil, wo nicht wohlfeiler seyn in Paris, als in Manheim, wo (wenn es auch franzos: Duech ist) der Kaufmann darauf sein Porto wenigst gewinnen muß. Drittens müßt ihr ißt auf weniger geld ausgaben antragen, da Du und die Mamma zum reisen geld haben müßt. Daß die Bordierten Kleider nicht mode seyn sollen, ist nicht zu glauben. ja, für alle täge, das gieb ich zu. Man hatte mir auch gesagt, in London dürfte man weder Degen noch harbeutl r: tragen. Ich ließ es in Paris; musste dann Degen entleihen und theuer dafür bezahlen, und ließ endlich gar unsere Degen von Paris kommen. Durch schaden wird man witzig. Du hast ja Dein Poncefarbnes Kleid bey der Ankunft; findest Du es nothwendig ist dann bald ein schwarzes Kleid gemacht: würde dann das neue schwarze Kleid nicht auch im Coffre seinen Platz brauchen. und im Sommer? Dann wieder neue Kleider machen lassen? — — denke nach! Deine gesellschaft und Du haben ganz ein verschiedene Absicht. Nehme Du Deine schönen Kleider, und mache es wie Dir oben geschrieben habe. Was die Musikalien anbelangt, soll ebenfalls nichts in Manheim bleiben, Du kannst was du willst, wenns möglich um das Copiaturgeld in Manheim verkauffen, da oder Du oder ich die Spartituren haben; wenn auch der bogen um 8 oder 10 x<sup>r</sup> verkauft wird, da dort 12 x<sup>r</sup> schreibgeld bezahlt werden. oder Du könntest Dich bey hl: schmalz erkundigen: es werden



wohl auch nach Paris fuhrleute gehen. man könnte alles in einen kleinen verschlag thun NB nur aber Deine Hauptpartitur nicht, und so nach Paris schicken, darauf schreib wo es abzugeben, sammt Deiner adresse und das es musikalien sind. Dann in Paris wirst Du alles gut anbringen. geht alles dieses nicht; NB bey mir müßte es gehn! so soll die Mamma es nach Hauß bringen. In Manheim muß nichts bleiben. das übrige schreibe nächstens.

Wmo dh wlgln dlo Rmyolro dlhtoculn splrm ocurlfbot umbl<sub>1</sub>) also gleich an Heufeld<sub>2</sub>) geschrieben mit allen Umständen, auf das Dringendste und ihn so gar gebethen, ofcu meosgelfscu dhrcu lfnl Wfttocurfit mn dln kmfolr hnd dfl kmfolrfn zh<sub>3</sub>) wenden. nächsten Posttag schreibe an Oberststallmeister gr: Diechtrichstein und an die Dr: Bauggin und andre die ich glaube etwas thun zu können. alles empf: sich euch, die Kannerl und ich küssen euch viel 1000 mahl und bin alzeit der alte

Mzt.

der Pimperl wmr<sub>4</sub>) läuffig; ist nun alles vorbei. Eben ist der Bollenhals Chorherr gestorben. Pinzger, hafeneder und Stadler sind gestern frühe nach den ammt ins Stockhaus gewandert, weil sie am Samstag zu späth zur Musik nach Hofe gekommen. abends zur Musik wurden sie wieder ausgelassen. hl: Rossi ist hier um subscription zur opera buffa zu machen. der Erzb: hat darum geschrieben. was daraus wird, muß erst sehen. Gilowsky wird die Pözl-Compagnie einfädeln.

Ich werde mit nächster Post wiederschreiben und etwas von der Sonaten einschliessen, dann dieser Brief würde zu dick. bis dahin werde mehr von Krflgo mhoofcutln ocurlfbln kfnln<sub>5</sub>).

den augenblick erfahre, daß die Kayf: truppen nicht unternahmen als Kayf: Truppen, sondern unter dem Nahmen als Reichstruppen zum schuz des Ehurf: eingerückt seyen. Darüber wird wohl ein Manifest herauskommen, wenns so ist.

1) Auflösung der Chiffren: Was du wegen des Kayfers deutschen opera schreibst habe 2) Franz von Heufeld in Wien. 3) sich alsogleich durch eine Bittschrift an den kaiser und die Kaiserin zu 4) der Pimperl war 5) Kriegs aussichten schreiben können.

Salzburg, d: 26<sup>t</sup> Jenner 1778

Meine Lieben!

Mein letzter sehr langer Brief war vom 19<sup>t</sup> — den 22<sup>t</sup> habe nicht geschrieben. Euren brief vom 17<sup>t</sup> habe erhalten. Gott Lob ihr seyd gesund, — wir auch. P. Maestro Martini hat mir geantwortet, er hat aber das Portrait noch nicht in Händen, dann es ist mit waaren gepackt, folglich gehet es mit fuhrleuten sehr langsam, er läßt dem Wolfg: 1000 Compt: vermelden. Er wird, wie er schreibt, dem Sgr. Raff schreiben, daß er aus seiner Commision und in seinem Nahmen dem Kurf: alles erdenkliche von Dir sagen und nach verdienste anrühmen soll<sup>2</sup>). die vorgenommene Einrückung der öster. Truppen wird so viel man weiß das Rentamt Straubing betreffen. Der König in Preussen hat nach dem Todt des Margrafen von Anspach die anwartschaft auf Barent und Anspach; welche Länder nahe an der Bayerischen Palz oder Aychstatt liegen. Der Kayser wird also den ganzen Strich landes, was über der Donau liegt von Ingolstatt — Regensburg — Straubing bis gegen Passau, wo ohne dieß das Osterreich: anfängt, besetzen: denn wann sonst ein fahl geschehen und der König in Preussen die zwey Margrafthümer im Besiß hätte, und es ihm einfiel den Reichsfürsten, die ohnehin in keiner Verfassung sind, da und dort etwas wegzunehmen, dem Reichstag, dem er auf dem Nacken wäre, geseze vorzuschreiben, Soldaten aller Orten heimlich und öffentlich anzuwerben und alle Nachtbauren zu beunruhigen — wer würde sich ihm widersetzen? — — da er über das eben durch das Rentamt Straubing, welches bis an Eger an Böhmen gränzet, in Böhmen eindringen, folglich das Königreich Böhmen von oben und unten zugleich beunruhigen könnte. Es wird sich wohl aufklären, ob ich es errathen habe oder nicht. Nun hat die Mamma wirkl: ursache zu eyfern, wer vermeint ihr wird, wenn die operisten kommen sollten, bey uns wohnen? — — Die Sigra:

1) Antwort auf Wolfgang's Brief vom 17. Januar. 2) s. die Briefe vom 22. Dezember 1777.

Rosa, ihre Mutter und ihre Schwester. Man gab mir keine Ruhe, bis ich es, weils nicht lang dauert, zugab, und die Mannerl half selbst dazu. Die Sulzerin wird die Matteredgen hergeben &c im neuen zimmer wird die Rosa, und im schlafzimmer wird ihr Mutter und Schwester schlafen. Die übrige Compagnie, wobey h: Baron Vigilius Michl<sup>1)</sup> als Cembalist seyn wird, gehen alle zum Hofwirth. Ich und die Mannerl schlafen in meinem zimmer hinten, und wann die Mamma Kommt, schläft die Mannerl in des Wolfg: zimmer, die Mannerl hat alles ausgeräumt und ist sehr damit beschäftigt — — warum? — — um nur opern zu hören. Dieß schreibe heut den 25t, auf die Nacht mit der ordinaire Münchnerpost werden wir erfahren, ob gr: Seau die Conditiones eingehet, und ob sie kommen; es ist zur auf 10 Recite, die Subscription ist auf 400 und etlich und 70 fl zusammengebracht worden. — h: Janitsch der Violinist und ein violocellist von Wallerstein<sup>2)</sup> sind hier, sie waren gleich bei mir, haben einen Brief vom Becke, der schon voraus nach Wien ist, an gr: Rhünburg mitgebracht. Der Erzbischof hört sie bey Hofe nicht; sie können sagte er, wenn sie wollen, eine Akademy geben, doch sagte er gar nicht, daß er dazu kommen wollte. was weiter geschieht, und was ich aus ihren Reden gemerkt, werde nächstens schreiben, Becke muß sehr eyfersüchtig über den Wolfg: seyn, er sucht ihn so klein zu machen, als es immer möglich ist. Es ist in den bewusten Sachen auch nun schon der zweyte Brief von mir in Wien, und zwar an die Doctor Fauckin mit der ganzen lebhaftesten Beschreibung unserer Historie; solche Leute bringen gemeiniglich die Sache besser an, als die grossen, wo man nicht wissen kann, ob sie nicht schon für iemand andern eingenhomen sind. Ich habe beydes betrieben, so wohl wegen der thto culu splrm, als wegen der Rlcsaalndmfsn nach Pmrfo<sup>3)</sup>. ich werde mich nun noch weiterwenden mit nächster Post. grim hat mir noch nicht geantwortet, das betrübt mich ein wenig. Die Sonaten auf 4 Hände wirst Du beyde bekommen auch die Va-

1) = Virgil Michl aus München? 2) Anton Janitsch und Joseph Reicha, Mitglieder der Wallersteiner Hofmusik. 3) Auflösung der Chiffren: teutschen opera, als wegen der Recommendation nach Paris.

riationen. Mislimeteef hat leztlich wieder Meldung gemacht, daß er nächstens die Scrittura für Dich aus Neapl erwarte. Ich halte es aber für schwenke, denn er macht diese Meldung nur allzeit wenn er meine Dienste nötig hat. Ich bleibe übrigens bey meiner Meinung, daß Wolfg: nichts in Mannheim lassen soll. Man muß nicht geniert, sondern in voller Freyheit seyn. Ich hab's öfter erfahren, und erfahr es noch. Ich sehe in meinem nichts mehr von den Kupferstichen und Sonaten, die ich in amsterdam beym Hummel, in zürch beym Gesner, in winterthur beym Stattschreiber, in Bern beym Seul, und in Geneve bey einem Kupferstecher und auch beym Scherer in Lyon gelassen; obwohl ich mich gemeldet und geschrieben, so hab doch nicht einmal eine antwort bekommen. Durch schaden wird man witzig. Freunde rathen nach ihrer verfassung, in der sie stehen: man muß nicht allzeit bei der ersten Idé die man bekommt stehen bleiben, sondern weiter speculiren. Die Mamma muß sich in der That zur Reise bereit halten: es könnte ungefehr eine gute gelegenheit nach Augsp: oder gar nach München auskommen. ach mein lieber Wolfgang! ich darf auf die ganze Sache nicht denken, sonst ergreift mich die schwereste Traurigkeit. Die Mannerl empfiehlt sich Kiffet der Mamma die Hände, wir Kiffen euch millionmal und bin der alte

Mzt

Nun wird der Wolfg: schon von Kirchheim zurück seyn. Der Msl: Weber und ihrem Vatter geht es halt auch so, wie andern, *Propheta non acceptus in Patria!*

Die 2 h: von Wallerstein wollten absolute die Mannerl spielen hören, sie liessen es sich entzwischen, daß es ihnen nur darum zu thun war aus ihrem gusto auf deine Spielart zu schlüssen, so wie sehr darauf drangen etwas von Deiner Composition zu hören. Sie spielte Deine Sonate von Manheim recht treflich mit aller Expression. Sie waren über ihr spielen und über die Composition sehr verwundert, sagten, sie hätten niemals etwas von Dir gehört, Sie sagten, es wären lauter neue und besondere gedanken: und Reicha der violozellist, der recht gut das Clavier spielt, und dann auch auf dem flügl recht bündig



orglmässig vorhero spielte sagte öfters, das heist recht gründlich Componiert! — Sie accompagnierten dann der Mannerl Dein Trio fürs Clavier ex B und recht recht vortreflich.

Ich und die Mannerl wünschen dem Wolfg: von Herzen glück zum geburts-tage — auch h: Bullinger, gilowsky Catherl und ganze sch=Compagnie, die sich alle euch empfehlen. Nun stehet h: Janitsch und Reicha auch in der schützen Lista, die sie haben auch mitgeschossen. Die Katterl gewann das beste, ich hab der Mamma 7 x gewonnen. am Dienstag den 27<sup>t</sup> wird das Concert auf dem Rathhaus seyn.

Nun sind 3 Manifesten heraus, eines vom Kayser, wo er alle Bayerischen Reichslehen, als zum Exempl die Statt Mindelheim Oc als ihm heimgefallen erkläret. und 2 von der Kayserin, wo gezeigt wird was ihr, vermög alter verträge, von Bayern zufällt, vielleicht werden sie schon alle 3 iht gedruckt in zeitungen seyn. diesen Augenblick vernehme, daß unser Domherr graf Daun gesagt habe, daß der Churfürst nun in München bleiben, und nach Ostern seine Musik dahin werde kommen lassen. Das erste ich leicht zu glauben, weil er die Regierung alda selbst untersuchen, und dann in bessere ordnung und aus den Händen der Raubvögl bringen muß, welches er niemand alda anvertrauen kann. Das zweyete kan eine natürliche folge des ersten seyn. wie gefällt euch dieser Brief? — — hab ich nichts iedes weisse fleckl hervorgesucht? — — addio!

166.

Salzb: den 29<sup>t</sup> Jenner 1778

Mon très cher Fils!

Hier hast Du das originalschreiben vom h: v Heufeld. Die Wahrheit zu bekennen, hab ich mir nicht viel grosse gedanken von der ganzen Sache gemacht; dann mir scheint der K<sub>1</sub>) macht es wie unser Erzb: — Es soll etwas gutes seyn, und nicht viel kosten. Den Brief braucht ich nicht mehr zurück, die Mamma soll ihn nur 1) = Kaiser.

behalten. bey diesem Brief war ein zettel vom Director Messmer<sup>1)</sup> eingeschlossen, der heist von Wort zu Wort also: Liebster Freund; Ich begreiffe gar nicht, wie es möglich, daß sie auf ihre an mich geschickte Briefe keine antwort sollen erhalten haben, die ich ihnen doch nach meiner Krankheit, freilich etwas späth, aber gewiß geschrieben habe. Sollte wohl (welches ich aber kaum glaube) meine Frau, die wegen ihres Joseph immer heimlich in Angsten war, schuld daran seyn, und die briefe nicht abgeschickt haben? — h: vetter Dr Messmer, der dieser Täg von hier nach Paris abreiset, und meinen Sohn ihnen aufs geratwohl mit bringen wollte, sollte eben diesen vorwurf ihnen machen. Nun unterbleibt wieder alles, da der h: Sohn nicht mehr in Salzbr: ist. Sie können versichert seyn, daß ich sie herzlich liebe, und an allem Antheil nehme, was ihrem Hause begegnet. — warum haben sie ihren h: Sohn nicht gleich nach Wien geschickt? oder warum schicken sie ihn nicht noch? — ich gebe ihnen hiermit die getreueste Versicherung, daß er bey mir Wohnung, Kost und alles r: so lange er will, haben wird, und daß ich und alle anderen Freunde trachten würden ihm bald andere gute Dienste zu verschaffen: ohne seine persönliche Gegenwart wird hier nichts zu machen seyn. Hier ist doch immer ein guter Platz für ein grosses Talent: nur geht es manchmal nicht gleich; aber durch unterstützung guter Freunde kommt man richtig zu seinem zweck — und am Ende ist es in Wien noch immer am besten zu leben. Sie kennen Ihre schwäbischen freunde, und den Ort selbst. wählen sie — und lassen mir es wissen. — Ich bin ihr und all der ihrigen alter Freund und Dr. Messmer. hätte der gute Messmer mir geantwortet, oder vielleicht seine Frau die Briefe nicht zurückgehalten, so würde ich ohne zweifel auf den gedanken gefahren seyn Dich nach Wien zu schicken, da Du in seinem Hause, das Du kennest, gut gestanden wärest. wenigst bleibt Dir dieser Weeg nach Deinem Be-

<sup>1)</sup> Schuldirector Messmer in Wien (s. den Brief vom 21. Juli 1773).

lieben offen. Du siehst unter anderen, daß h: v. Heufeld, so ein lauer Christ, als er, wie wir ihn alle kennen, dennoch die Anmerkung macht, daß er Dir zutrauet, daß Du nach den von Deinen Eltern erhaltenen guten Grundsätzen, Dich vor übler Gesellschaft hütten wirst. Eben ein dergleichen unterredung hielt graf Rhünburg Oberststallmeister diese tage mit mir, der eben, wie bekannt keinen Anspruch auf die Heiligkeit macht, und äusserte mir seine ängstliche Besorgniß wegen Paris, da er Dich liebt und Paris kennet, wo man sich alle Mühe geben muß den gefahren auszuweichen; sonderheitl: muß man alle familiarität überhaupts — sonderheitl: mit jungen franzosen fliehen; und frauenzimmer die ihre versorgung suchen, stellen jungen Leuten von großem Talent erstaunlich nach, um sie ums geld zu bringen, oder gar in ihre Falle und zum Manne zu bekommen. gott und Deine wachtbare Vernunft wird Dich bewahren. — Das würde wohl wohl mein Tod seyn! heute vormittage sind Janitsch und Reicha mit dem Postwagen nach Linz abgefahren. Sie werden in ihrem Concert gegen 70 fl eingenohmen haben. Der Erzb: gab nur 8 Thaler Einlage. Sie spielen beyde recht schön, haben eine erstaunliche fertigkeit und leichtigkeit des Bogens, sichere Intonation, einen schönen Ton und die größte Expression. Der Reicha ist ein ganzer Kerl. Janitsch hat die Lollische 1) manier, das adagio ist aber viel besser. Ich bin halt kein Liebhaber von den erschreckl: geschwindigkeiten, wo man nur kaum mit dem halben tone der violine alles herausbringen, und so zu sagen mit dem Bogen kaum die geige berühren und fast in Lüften spielen muß. Dann fählt ihm gar sehr viel im Cantabile, es kommen starke abstöße und allegro bossen darunter die dem zuhörer, der es versteht, völlig wehe thun. Reicha spielt besser Cantabl: Beyde aber haben den Beckischen fehler der zurükhaltung, wo sie das ganze Orchester mit Augenwink und ihrer Bewegung zurück halten, und dann erst wieder im vorigen Tempo fortgehen. am Ende spielten sie ein Duetto zusammen mit Contra-tempo und der erstaunlichsten Execution und Metigkeit. allein im Tempo nach der art völlig wie die zwei Besozzi in Tu-

1) S. den Brief vom 18. Aug. 1771.

rin, 1) die beyde tod sind. Sie waren gestern den ganzen Nachmittag noch bey uns bis 6 uhr abends. Deine schwester musste Deine Clavier Concerte aus der Spart spielen, und andere sachen r: wir spielten die Bioline dazu. Deine Composition gefiehl ihnen erstaunlich. Das Concert, so Reicha spielte, war von ihm, recht gut, neue gedanken, und viel auf Deinen schlag, es gefiel auch dem Haydn. — Die operisten von München hätten sollen am Montage den 20<sup>t</sup> hier ankommen, allein es kam ein schreiben, wo graf Seau den Artickl, daß sie bey den deutschen Comoedien, ein Intermezzo dazwischen machen sollten, nicht eingehen will. Es ist eine Estaffette auf gr. Seaus unkosten nach München geschickt worden; daß sie diese zwischenspiele nicht machen därfen. Nun stehet dennoch noch zu erwarten, ob sie kommen, oder nicht: mir bleiben sie lieber aus! Ist bleiben mir nur noch zween Posttäge über, wo ich Dir etwas schicken kann, wenn Du den 15 febr: abreisen willst: nämlich der 2<sup>te</sup> und 5<sup>te</sup> februar: — ich muß Dir also, um alle die Musik zu schicken, allzeit ein ziemlich starkes Brief Paquet schicken, welches theuer seye: allein in gottesnahmen, die Sonate à 4 mani und die Variationen sind Dir nothwendig. Wer wird nun dem Wolfg: Rampeln? Ist olfn Kspi emho 2) — frey? — — nicht Kostenfrey? — — o, auf wie viele Sachen denke ich! hätte mir nur h: v grimm geantwortet, es wäre mir ein grosser Stein vom Herzen. alles empfiehlt sich. die Mannerl und ich küssen euch millionmahl und bin der alte

Mzt.

167.3)

Salzb: den 2<sup>t</sup> Febr: 1778

Mein Liebes Weib!

Dein schreiben vom 24<sup>t</sup> Jenner hab richtig erhalten. Der Wolfg: wird nun längst zurückgekommen seyn: ich wünsche daß er ein gutes present bekommen hat. Du mußt Geld auf die Reise haben, und ich

1) Alessandro († 1775) und Girolamo Besozzi († 1786), berühmte Oboisten.

2) Auflösung der Chiffren: sein Kopf läus 3) Antwort auf den Brief der Gattin vom 24. Januar.



hab auf das neu Jahre 2 ocunfödr Csnts 1) bekommen, nämlich vom Daser und vom Amman. Der erste wegen des Wolfgangs Kleid und Vesten r. pr: 15 fl., der zweyte wegen Deiner pr: 6 fl 24 xr. und ich wolsonfcut wfl feu ofl blzmucl. 2) bis auf die Dult müssen sie doch blzmucl wlröln, 3) und da will die tröle much furln esun, 4) um ihr etwas zu kaufen. Der umhozfnoo 5) kommt dann auch, den weis ich aber schon, wo ich ihn hernehme: das erste aber weis ich bey gott, nicht! Das seufzen in Manheim wird vermuthlich noch stärker werden. Dann der Kurfürst wird nicht nur igt, wegen der Untersuchung und Einrichtung, sondern auch Künftig vielleicht die meiste zeit in München zubringen. aus dem Brief vom h: v Heufeld werdet ihr abnehmen, daß, wie es auch gewiß so ist, daß die Recommendation, sonderh: von grossen, mehr schädlich als nützlich ist. Daß man sich aber des Wolfg: erinnert, wird, auf meinen eindringenden Brief, die Dr Fauclin gewiß anzubringen wissen. Ich hab nun eine Antwort an den Edlen von Heufeld und Messmer abgehen lassen. wenigst weis der Wolfg: ein sicheres Ort, wenn er heute nach Wien kommen sollte, oder wollte. vor allem mache meine gehorsamste Empfehlung an die Fr: Hof Cammerräthin ihren Herrn und freul: Tochter. an den h: Hartig, h: Wendling und alle diese Herrn. ich denke ihr sollt es öfter gethan haben, wenn ichs gleich nicht schreibe, so wie ichs hier von euch immer so mache. was alte Strimpfe, seidene oder andere, und sonst vom Wolfg: da ist, so nichts taugt, in wäsche oder anderm, must Du mit Dir nehmen, dann er muß mit guten Sachen versehen seyn, er würde es nur wegschmeißen, da er sich, sonderheitl: von anfang nicht zu helfen wüßte. wir können doch wieder eins oder anders zu nutzen bringen. Eben igt erhalte einen Brief von Rosi. Die operisten kommen nun abermahl nicht: mir ist es gleichgiltig, und fast lieber; dann ich mußte doch besorgen, sie möchten etwa hinnach Lust bekommen, nach Ostern forthin noch weiter zu spielen, sonderheitl: weil sie dann allein würden gewesen seyn, da der Comoedianten zeit schon mit dem fesching aufhört. und diese un-

1) Auflösung der Schifften: schneider Conto. 2) weis nicht wie ich sie bezahle. 3) bezahlt werden, 4) trefel auch ihren lohn, 5) hauszins

gelegenheit wäre mir als dann zu lange gewesen. übrigens ist es eine schande, daß der Erzb: den Rossi hat fortreisen lassen, ohne sich zu erklären, was er für seine Person giebt. Heut vormittag ist h: von Kleinmayr nach Wienn abgeschickt worden. Der gewisse Wiener, Cettj, in der geheimen Canzley ist ihm als Cancellist mit gegeben worden, weil er die Wohnungen und Personen alda kennt. Wir stecken in einer nicht kleinen verlegenheit wegen dem Salz, welches ist, vermög der öfter: besiznehmung in Bayern, da und dort durch öfter: Hände in weitere Länder gehen, theils auch von ihnen selbst übernommen werden muß, da sie nun Herrn vieler Salzlegstätten geworden sind, und solche vermuthlich mit ihrem aigenen Salze versehen werden. wohin dann mit unserm Salz? — oder müssen wir dann weniger finden? — dann haben viele Leute kein Brod, und unsere Einkünfte werden kleiner. Man will sagen, daß dieses Monat der Kayser selbst nach Regensburg kommen, und alda einer Session des Reichstages beywohnen solle. obs wahr? — Das wird sich bald zeigen. Heute 8 Tage den 9<sup>t</sup> wird die Hochzeit des h: von schiedenhofen vor sich gehen. Die Copulation wird in der frühe (man weis nicht wo) seyn, dann fahren sie nach Matthe, mit wenigen Personen, wo sie wohl nach einem paar Tage erst die feyerlichkeiten beschließen werden, weil der Peruckmacher Hochreiter auch mit geht. h: von schiedenhofen will keine öffentl: Hochzeit halten; er sagt: er will niemand zu gnaden leben. Er hat eben nicht unrecht! Den 8<sup>t</sup> soll die erste Redout seyn. weil Salzberg: steht hat man niemals so wenig von den Rathhaus-Ball gesprochen, als dieses mahl, man hörte bis ist nicht ein Wort! aber kein Wunder! Kaufleute und Magistrat sind sehr niedergeschlagen, indem auf eine sonderbare Steuer für die Kaufleute studiert wird, da der Erzb: nicht zufrieden ist, ob man gleich die Steuer so eingerichtet hat, daß der Landschaft, über alle ausgaben jährlich eine namhafte Summe überbleibt, wenn er gleich die jährlichen 30000 fl von der Cammer nicht bezahlt. alles ist niedergeschlagen! Ich werde, wenn ich den Brief zumache, vermuthlich, alles was dem Wolfg: zu schicken habe auf einmahl einschließen. Ich denke es wird eben so gut, und vielleicht besser seyn einen Brief recht theuer

zu bezahlen, als zwey, dann auf den 3<sup>t</sup> Brief darf ich es nicht ankommen lassen, den würdet ihr erst, wenn er auch accurat eintrifft, erst den 15<sup>t</sup> erhalten. Es ist auch besser ich habe, als wenn ich hätte. Dem Bäsle habe zwar etwas hergerichtet —, allein ich habe keine sichere gelegenheit gehabt es noch zu schicken. Sie hat dem Wolfg: ihr Portrait geschickt, das er immer von ihr verlangte. warum musste man ihr diese unkosten machen? — am Ende wird es halt ein Miniaturbildl und etwa vermuthlich nicht einmahl gut getroffen seyn. 1) Die Mannerl Kisset Dir die Hände, umarmt ihren Bruder von ganzem Herzen. wir Kissen euch Beyde und da wir, gott Lob, gesund sind, und euch gesund wünschen und hoffen, so bin ich der alte Mzt. wie wirst dann Du nach Hause kommen? — Ich werde noch einen Brief an h: v grimm schreiben, und ihn Ruë neue Luxembourg adressieren.

Die Mannerl bittet auf eine Modehaube nicht zu vergessen.

168.

Salzburg den 5ten febr: 1778

Mein Lieber Sohn!

Da allem vermuthen nach dieser der letzte Brief seyn kann, den Du von mir gewiß noch in Manheim erhalten wirst; so ist er an Dich allein gerichtet. Wie schwer es mir fällt, daß nun weiß, daß Du Dich noch weiter von mir entfernest, kannst Du zwar Dir in etwas vorstellen, aber mit derienigen Empfindlichkeit nicht fühlen, mit der es mir auf dem Herzen liegt. Wenn Du Dir die Mühe nehmen willst bedächtlich nachzudenken, was ich mit euch zwey Kindern in eurer zarten Jugend unternommen habe; so wirst Du mich keiner zaghaf-tigkeit beschuldigen, sondern mir mit allen anderen das Recht wiederfahren lassen, daß ich ein Mann bin und allzeit war, der das Herz hatte alles zu wagen. Nur that ich alles mit der menschenmöglichsten vorsichtigkeit, und Nachdenken: — wider die zufalle kann man dann

1) Vgl. hierzu Wolfgangs Brief anß „Bäsle“ vom 13. November 1777.

nicht; denn nur gott sieht die zukunft voraus. Wir waren freilich bis-  
 anhero weder glücklich noch unglücklich, es war so, gott seye es ge-  
 dankt, so mitten durch. Wir haben alles versucht, um Dich, und auch  
 uns durch Dich glücklicher zu machen und wenigst Deine Bestimmung  
 auf einen western Fuß zu setzen; allein das schicksaal wollte, daß wir  
 nicht zum zweck kamen. Ich bin aber, wie es Dir bekannt, durch  
 unsern letzten schritt, tief hineingesunken, und Du weißt, daß ich nun  
 gegen 700 fl ocuehd f g bfn, und mit meinem asnmt efcu ln  
 fnnmual nicht weis, wie nun afcu, dfl amam hnd dfl  
 locuwlotlr hntlrumetln 1) werde, da ist gar in meinem leben  
 von dla ifrotln nicht lfnfn Krlh zlr zh usiiln umbl. 2) Du  
 siehest also sonnenklar ein, daß Deiner alten Eltern, und gewiß guten  
 Dich von ganzem Herzen liebenden schwester zu künftiges schicksaal  
 lediglich in Deinen Händen ist. Ich habe seit euerer geburth und auch  
 schon vorher, seit dem ich verheurathet bin mir es gewis sauer genug  
 werden lassen, um nach und nach einer frau und 7 Kindern 2 Ehe-  
 halten und der Manma Mutter mit etlichen und 20 fl asnmt-  
 efcula glwfooln lnnkfsaaln hntlrumet zh vlro cumiiln, 3)  
 Kindbetten, Todfälle und Krankheiten mhozhumetln 4), welche  
 unkosten, wenn Du sie überlegst, Dich überzeugen werden, daß ich  
 nicht nur allein nicht einen Kreuzer auch nur zu meinem mindesten  
 vergnügen angewendet, sondern ohne sonderbare gnade gottes, bey  
 aller meiner Spekulation und sauern Mühe es niemals hätte dahin  
 Bringen können ohne ocuehdln zh elbln: 5) und dennoch war  
 fcu nflamueen fn ocuehdln meo fzt. 6) Ich habe dann alle  
 meine Stunden euch 2 aufgeopfert, in der Hofnung es sicher dahin zu  
 bringen, nicht nur daß ihr beyde seiner zeit auf eur versorgung rech-  
 nung machen könntet, sondern auch mir ein geruhiges alter zu ver-  
 schaffen, gott für die Erziehung meiner Kinder Rechenschaft geben zu

1) Auflösung der Chiffren: schuldig bin, und mit meinem monatlichen einnahme  
 nicht weis, wie nun mich, die mama und deine schwester unterhalten 2) dem  
 ersten nicht einen Kreuzer zu hoffen habe. 3) monatlichem gewissen einkommen  
 unterhalt zu verschaffen 4) auszuhalten 5) schulden zu leben: 6) ich niemahlen  
 in schulden als igt.



können, ohne fernere Sorge, nur für mein Seelenheil sorgen und mit Ruhe meinem Todt entgegen sehen zu können. Allein die Fügung und der Wille gottes hat es so geordnet, daß ich nun erst von neuem der gewiß sauern Arbeit Lection zu geben mich unterziehen muß, und zwar an einem ort, wo diese schwere Bemühung so schlecht bezahlt wird, daß man doch alle monate olfnln und dlr olfnfgln hntlrmet nfcut ulrmhobrfgt. 1) und dennoch muß man noch frohe seyn und sich eine Brustkrankheit an Hals reden, um wenigst doch ltwm olfnzhnlualn. 2) Ich habe nun in Dich, mein lieber Wolfgang, nicht nur allein kein, auch nur das geringste Mißtrauen, sondern ich setze in Deine kindliche Liebe alles vertrauen und alle Hofnung: Es kommt nur auf Deine gesunde vernunft, die Du gewiß hast, wenn Du sie hören willst, und auf glückliche umstände an. Das letzte läßt sich nicht zwingen; Deine vernunft aber wirst Du immer zu rathe ziehen, das hoffe ich, und das bitte ich Dich. Du kommst nun in eine ganz andere Welt: und Du must nicht glauben, daß ich aus voruhrtheil Paris für einen so gefährlichen ort, au Con- traire — ich hab, aus meiner aigenen Erfarniß, gar keine ursache Paris für gar so gefährlich anzusehen. allein meine damaligen, und Deine dermaligen umstände sind himmelweit unterschieden. Wir waren in dem Hause eines gesandten und das zweyte mahl in einer geschlossenen Wohnung; ich war ein gestandener Mann, und ihr waret Kinder; ich vermied alle bekenntschafft, und NB sonderheitlich mit Leuten von unserer Profession flohe ich alle familiarität; denke nach ob ich nicht das nämliche in Italien that. Ich machte nur Bekanttschaft und suchte nur die freundschaft mit Personen höhern Standes — und auch unter diesen nur mit gestandenen Leuten, und nicht mit jungen Burschen, und wären sie auch vom ersten Range. Ich Lued Niemand ein mich in meiner Wohnung öfters zu besuchen, um in meiner Freyheit zu bleiben, und hielt es immer für vernünftiger andre, wenns mir gelegen zu besuchen. Dann gefällt mir der Mann nicht, oder ich hab arbeit und verrichtung, so kann ich weg

1) Auflösung der Chiffren: seinen und der seinigen unterhalt nicht herausbringt.

2) etwas einzunehmen.

bleiben. — im gegentheil kommen die Leute zu mir, und sind von schlechter aufführung, so weis ich nicht, wie ich sie los werde; und oft eine mir sonst nicht unangenehme Person hindert mich an meiner nothwendigen Arbeit. Du bist ein junger Mensch von 22 Jahren; hier ist also keine Ernsthaftigkeit des alters, die einen jungen Bursche, wessen Standes er auch immer seyn mag, — einen avanturier, einen schwenkmacher, — einen Betrüger — er mag alt oder jung seyn abhalten könnte Deine freundschaft und Bekanntschaft zu suchen, um Dich in seine gesellschaft, und dann nach und nach in seine absicht zu ziehen. Man kommt so ganz ohnvermerkt hinein, und weis alsdann nicht mehr zurück. Vom frauenzimmer will ich gar nicht einmal sprechen, denn da braucht es die grössste zurückhaltung und alle Vernunft, da die Natur selbst unser feind ist, und wer da zur nötigen zurückhaltung nicht aller seiner vernunft aufbiethet, wird sie alsdann umsonst anstrengen sich aus dem Labyrinth herauszuhelfen; ein unglück, das sich meistens erst mit dem Todt endet. Wie Blind man aber oft durch anfangs nichts zu bedeuten habende scherze, schmeicheleyen, Spasserey: anlauffen kann, darüber sich die nach der Hand erwachende vernunft schämt, magst Du vielleicht selbst schon ein wenig erfahren haben; ich will Dir keinen vorwurf machen. Ich weis, daß Du mich nicht allein als Deinen vatter, sondern auch als Deinen gewisesten und sichersten freund liebest; daß Du weisst und einsiehst, daß unser glück und unglück, ja mein Längeres Leben, oder auch mein baldiger Todt, nächst gott so zu sagen in Deinen Händen ist. Wenn ich Dich kenne; so hab ich nichts als vergnügen zu hoffen: welches mich in Deiner abwesenheit, da ich der vätterl: freude Dich zu hören, Dich zu sehen und zu umarmen beraubet bin, alleine noch trösten muß. Lebe als ein guter Catholischer Christ, Liebe und fürchte gott, Bethe mit andacht und vertrauen zu ihm mit voller Inbrunst, und führe einen so Christl: Lebenswandel, daß, wenn ich Dich nicht mehr sehen sollte, meine Todesstund nicht angstvoll seyn möge. Ich gieb Dir von Herzen den vätterl: Seegen, und bin bis in Todt Dein getreuer vatter und sicherster freund

Leopold Mozart

Hier sind unsere Pariser Bekanntschaften, die Dich alle mit freunden sehen werden. sonderheit: muß Du der Mme la Ducesse de Bourbon, ehemalig Mademoiselle aufwarten.

Verzeichniß unserer damaligen bekantten und ihrer damaligen Wohnplätze.

Mr Grimm. Ruë neuve Luxembourg.

Mr de Bourgade. Ruë St: Honoré, prez la place Vendome. Dieser war uns sehr gut, gab uns viel Louisd'or, da er uns oft zu seinen kleinen musiken kommen ließ. er ist ein Fermier gewes: Er hat Brüder die uns auch sehr gut waren, einer derselben hatte eine hüpsche frau, die euch sehr liebte.

Mr: l'Abbe de Lory Evêque. gott weis, wo dieser seyn wird.

Mr: le Comte Rhohan de chabau et son Epoûse. au Place Royale. er hatte damals eine Bande blasinstr:

Mr: de la Bove, conseiller du Parlement. Ruë Louis le grand.

Mdme La Marquise de Calvisson, et

Mdme de Caze sa Sœur — bey diesen 2 Damen wars, wo d'Isnl ocumlotlr beym Soupé Isnl n kelfnl n inr31) hören ließ.

Mr: De la Live, Introduceur des Ambassadeurs. zwischen den obigen 2 Damen und diesem de la Live finde geschrieben: au chateau du Coq, prez la Chaussée d' Antin. ich weis nun nicht ist diese Wohnung für die ersten, oder den letzten gemeint. ich glaub für die Damen.

Mr de la Ferté, Intendant de menu de plaisir du Roy. Ruë Louis le grand.

Mr: de Civrac et Madame. à l'Hôtel de Mortemart Ruë St: Guillaume Fauxbourg St: Germain.

Mr: de Glatigny, Conseiler du Parlement et sa Femme.

1) Auflösung der Chiffren: deine Schwester beym Soupé einen kleinen furtz

Mdme de Manchon, femme du President du Parlement.  
Mdme de Champagne.

Mr de Moutblin, conseiller du Parlement.

Mr: de Sauvigny, Intendant du Paris et son Fils. Ruë de Vendome au Marais.

Mdme La Duchesse d' Enville. Mr: Le Vicomte dabo  
e sa femme la Fille de la Ducesse d'Enville

Mdme de Boulogne, Ruë St: Honoré, vis à vis les Jacobins.  
Mr: Pernon Tresorier.

Mr: de Sartine, dortmals Lieutenant general de Police. ist ist  
er erster Minister von der Marine. seine Frau und  
er liebten uns sehr, er erlaubte die 2 Concert. gab uns  
sein Portrait in Kupfer. sie spielt Clavier.

Mr: Le Duc de Chartre, Fils de Mgr le Duc D'orleans.  
der uns zweymal zu seiner Schwester der Mademoiselle  
D'orleans ins Kloster geführt, bey der Paisible als ein  
Anab violinspieler war. Die Mademoiselle d'orleans  
ist ist Madame la Ducesse de Bourbon.  
Sie hat Dir dort ein Kleines Clavierstück dediciert.

---

Mr: de Lugeac, Lieutenant general des Armées du  
Roy. Ruë Tourenne.

Mr: et Madme de la Requierie.

Mr: Le Comte de Montrevel.

Mr: de Busy.

Mr: de Carmontel. der eure Portrait gemahlt hat, die in Kupfer  
sind.

Mr: de Bentheim dieser war öfter bey Baron Bache.

Mr: D' Eperenne Maître des Requetes.

Mr: D' Hebert Tresorier de Menu plaisir de Roy et sa  
femme. Dieser hat dir die goldene Tabattier und die  
50 Louisd'or vom König eingehändiget. wir haben ihn  
auch auf seinem Landhaus und garten besucht, wo  
Ringelstechen, schützen und allerhand spiel waren.



Mr: Le Comte de L'aigle et sa Femme.  
 Mr: Le President de Ronay. Ruë Culture St: Catharine.  
 vis à vis les filles bleus.  
 Mr: Le Duc D'aumon.  
 Mr: Le Marquis de Durfort.  
 Madme D'Epinay et sa fille. Ruë Richelieu.  
 Messrs Tourton et Baur. Baquiers au Place de Victoire  
 Prince Louis de Rohan, Coadiuteur de Strasbourg.  
 Prince de Condé.  
 Marquis de Castries.  
 Le Prince Conti.  
 Mdme la Comtesse de Tessé e son Epouse  
 Le Duc d'ayas son Pere.  
 La Princesse Carrignon.  
 La Princesse de Brancars.  
 Le Comte Dansivillier.  
 Msgr Le Prince Conti. au Temple.  
 Mdme La Duchesse d'œguillon. Ruë de l'université Faux-  
 bourg St: Germain.  
 Mdme La Comtesse d'Egmont. en son Hôtel Ruë de Louis  
 le grand.  
 Mdme La Comtesse de Lillebonne. Ruë de l'université  
 Mdme de St: Julien. ruë neuve de petit champ.  
 Mr: Le Comte de Maillebois. ruë Richelieu prez la ruë  
 St: Marc.  
 Mdme La Ducesse de Mazarin, fille de Duc Duras. ruë  
 de Bourbon fauxbourg St: germain.  
 Mdme La Princesse de Robeck, Le Prince son Mari et son  
 frere. ruë de regard faubourg St: germain.  
 Mdme La Comtesse de Wall. ruë vaugirard.  
 Prince de Turenne e la Princesse.  
 Mr. Le General Montacette.

## Mein Liebes Weib!

Da ihr diesen Brief den 11 oder 12<sup>t</sup> erhalten werdet, und ich zweifeln muß ob noch ein schreiben den Wolfg: in Mannheim antreffen wird, so will ich mich durch diesen Einschluß bey ihm Beurlauben! ich schreibe dieses mit weinenden augen. Die Mannerl Küßet den Wolfg: ihren lieben Bruder million mahl. Sie hätte etwas in meinen Brief hineingeschrieben, und sich beurlaubt: allein, der Brief war zu voll geschrieben, und ich hab ihn ihr auch nicht lesen lassen. wir bitten den Wolfg: auf seine gesundheit obacht zu geben, und bey seiner zu Hause gewohnten diäte zu bleiben; sonst heist in Paris gleich aderlassen, alles hitzige ist ohne hin sein feind. Er wird das grosse lateinische gebettbuch wohl mitnehmen, wo alle Psalmen in dem grossen unser lieben Frau officio darinn sind. wenn er das deutsche unser lieben Frau officio in Manheim kaufen wollte, um es auf deutsch zu haben, so müßte er den aller kleinsten format zu bekommen suchen, denn die lateinischen Psalmen sind hart zu verstehen; damit ers auch deutsch hätte. in dem Concert Spirituelle werden auch Künstlich geschriebene Contrapunct Psalmen producirt; womit man sich in grossen Ruf bringen kann = vielleicht würde er da auch sein Misericordias aufführen können. die operisten kommen nicht; sie sind dafür nach Straubing zu den öster: officieren gegangen. Der fürst hat dem Magistrat abermahl 9 bälle aufgedrungen, gestern war der erste und hatte 30 Personen; dauerte bis halbe 2 uhr, und es war um halbe 10 uhr noch keine Seele, man fieng erst um 10 uhr zu tanzen an: 1 Capaun und 6 Rاندl wein wurden verzehrt. hoffe ihr habt die 2 Sonaten auf 4 Hände, die Fischerischen Variat: und das Rondò in einem Briefpaquet erhalten? — — der hl: adlgasser seel: hat in der Ewigkeit keinen guten Calcanten gefunden: der alte Dom Calcant der 80 jährige Thomas ist ihm auch in die Ewigkeit nachgefolgt. Die größte Neuigkeit ist, daß Mme Barisani mit ihrem ehrlichen alten Mann in eine erstaunliche Eifersucht gerathen, weil er und der Checco einige mahl abends zum schönen Freysauf, der die hüpschere, aber geistlose frau hat, auf ein spiel gegangen. Es

war ein erstaunt: Vermer. lebe wohl wir Rissen euch million=  
mahl

Mzt

alles empf: sich, sondhl: hl: Bullinger &c und die wachtleisters  
Clebirin, Molk=Wabert &c:

169.

Salzb: den 9<sup>t</sup> febr: 1778.

Mein liebes Weib!

Izt wird man wohl von den umständen des Bayerlandes in Man-  
heim genug wissen, nachdem die öster: Manifeste bereits in den ze-  
itungen sind. Nun sollte der Wolfg: in München seyn, so hätte er mit  
dem Baron Zehmen sprechen können. Dieser war, und ist vielleicht  
noch als abgesandter von Sachsen alda, es würde zu lange seyn die  
ganze Sache umständlich zu schreiben, überhaupts betrifft seine ge-  
sandschaft ein Anforderung von 11 millionen, oder wieviel es seyn  
mag, und dann eine Anforderung auf alles Haus-geschmuck —  
mobilien und allodialgüter, welches alles die vermittelte Churfürstin  
von Sachsen, die Schwester des seel: Churf: anspricht, und solche An-  
forderung dem Churfürsten von Sachsen überlassen, und für ihre  
Person den schuß des Königs in Preussen angerufen hat. Es ist  
an deme, daß, da noch Bayern vertheilt war, durch einen der Baye-  
rischen Herzoge, welcher das Straubingische in besitz hatte, dieses an  
einen Herzog von öster: gekommen, aber auch nach der Hand wegen  
einer anforderung von 11, oder was weiß ich von wie viel millionen,  
und wegen dem Herzog von österreich geleisteten Beystand und auf-  
gewandten Kriegsunkosten, an die Herzoge von Bayern auf ewig  
wieder überlassen worden, so zwar, daß nachdem hinnach bey sich er-  
eigneter gelegenheit, daß Hauß österreich abermahl solches an sich zu  
bringen (nur mit der feder NB) bemühet war, solches ihm vom Reichs-  
gericht für allzeit abgesprochen worden. Da es nun aber izt mit be-  
wafneter Hand in Besiz genommen wird, so macht die Schwester des  
verstorbenen Churf: die Ansprüche auf die besagten millionen und  
auf die allodialien und anderen Hausmobilien, davon sie sich als

Erbin erkläret. Ich habe eine vermuthung die vielleicht einen grund haben kann. Es fällt mir nicht geschwind bey, wie iener Herzog von Wirtemberg hieß, welcher aus dem Lande fliehen mußte, in die Reichsacht erkläret wurde, und auch nicht mehr zur Regierung fahm. sein Land erhielt der Nachfolger aus den Händen des Kayfers, dem es heimgefallen war, mit dem Vorbehalt daß nach dem Aussterben des Würtemberg: Hauses, das Herzogsthum an östereich zurückfalle. Wie wäre es nun wenn öster: und Preussen schon lange mit einander verstanden wären? — öster: hat nun den größten theil; und NB den einträglichsten und wegen der Donau für östereich den nützlichsten theil Bayerns in Besiß genommen. Könnten diese 2 Mächte nicht mit einander verstanden seyn, daß nach dem ableben ohne Erbe des Churf: von der Pfalz, das Hauß öster: ganz Bayern nehme, und dem König in Preussen, nach absterben des Würtemb: Hauses, das Herzogthum Würtemberg überlasse, und dann auch nicht entgegen seyn wollte, wenn Preussen auch Jülich und Berge zu sich nehmen wollte, wo den die Herzoge von zweybrücken sich mit der Pfalz allein begnügen müßten. — Es sind freilich nichts als leere vermuthungen, die, ob sie (gott gebe es daß ich es nicht errathe) ob sie leer sind, das Betragen des Preussischen Hofes bey den ihigen Umständen zeigen muß. Mir schwindelt so etwas, weil es bereits über ein Monat ist, daß der Churf: gestorben, und was höret man denn von Preussischen Bewegungen? — Der ist sonst nicht der letzte! Unterdessen ist auch sicher, daß der Kayser die Lehngüter, die er unterdessen in obsorg genommen, und da und dort auch in Bayern zerstreuet liegen, gegen andere wird zu vertauschen und auf andere gütter das Lehenrecht wird zu übertragen suchen. alles dieses will seine lange zeit, und die Regierung in Bayern ist so beschaffen, daß, solche Einzurichten, eine geraume zeit die gegenwart des Churf: wird nötig seyn. Es ist unterdessen richtig, daß nicht nur das Rentamt Straubing, sondern auch scharching, Nied, r: und viele andre orte in Bayern mit öster: truppen besetzt und alda die Kayserin als Landsfrau erkennt ist. Das war doch in bayern ganz erstaunlich der Churf: hat 30 generalen, 38 obersten. 25 oberstlieuten: und 20 Majors,



folglich 113 Stabsofficier zu etwa 4000 Mann in München gefunden. ist das nicht erstaunlich lächerlich! genug hiervon.

Bis anhero habe noch nichts von Deinen Reiseanstalten gehört. vielleicht sagt mir Dein künftiger Brief etwas. hier ist noch ein blath an den Wolfgang, ich hoffe es wird ihn noch antreffen: sollte er aber schon weg seyn, so magst Du das blath bey Dir behalten, bis Du weißt wo man die Briefe in Paris an ihn adressieren muß. Vielleicht weiß es die Mdme: Wendling. Dann kannst Du einen Brief dazu schreiben. Ich hoffe aber er wird noch bey dem Empfang dieses nicht schon fort seyn. Empfehle dem h: Wendlich nochmals unsern Sohn aufs beste; gott seye sein schutz! ich gedachte gewiß etwas durch deinen letzten Brief zu hören, allein da er Dir eben von Worms schrieb, so konntest Du mir freilich auch nichts anders berichten. gestern war die 2te Redoute, und 100 Personen darauf. heut ist die schiedenhof: Hochzeit, die Cronach Mannerl ist 8 tåg vorhero nach Hause geschickt worden. Der Wolfg: hätte doch nicht übel gethan, wenn er eine gelegenheit gesucht hätte, sich durch iemand bey dem Churfürsten im angedenken zu erhalt: doch, dazu ist es noch zeit genug. Lebts wohl wir küssen euch beyde millionmahl und bin der alte

Mzt 1)

Salzb: den 9ten febr: 1778.

Mein lieber Sohn!

Die kleinen Sparten, die ich sehr nett besorgt habe, und dann mein schreiben mit dem Verzeichniß unserer Pariser Bekanntschaften wirfst Du richtig erhalten haben. Die Hauptpersonen sind immer Mr Grim, Madme La Duchesse de Bourbon, die ehemalige Mademoiselle d'orleans, wo Paisible bey ihr war als wir sie 2 mahl im Kloster sahen; und die Dir ein kleines Clavierstückl, so sie Componirt hatte, Dir dediciert hat. Ihr Herr ist der Sohn des Prinz Condé, er ist erst 22 Jahr, sie aber 28 Jahr alt. ofl fot nfeut olur vlrqnhgt: ich glaube ofl elbln gmr nfcu2) beysamm. Der Duc de Chartres ihr Bruder ein Herr von 31 Jahren. er ist der-

1) Folgt eine Nachschrift der Tochter. 2) Auflösung der Chiffren: sie ist nicht sehr vergnugt: ich glaube sie leben gar nich

jenige, welcher gemacht hat daß wir von Mr: de Sartine dem damaligen Lieutenant de la Police die Erlaubniß erhielten, die 2 so einträglichen Concerte zu machen. Madme La Comtesse de Tesé, der Du die Sonaten dediciert, eine grosse Beschützerin der Wissenschaften r: die Dich sehr liebte und Dir die kleine uhr, Deiner Schwester das goldene zahnstiererbüchsel gab. Ich hoffe sie wird nun in Paris zurück angelangt seyn, Sie und ihr Herr waren leztthin in Stalien, sie haben grosse Reisen gemacht und glaube sie waren auch gar in Sicilien. NB vor allem must Du eyferig Dich erkundigen, ob der Duca di Braganza nicht etwa noch in Paris ist? — Er hat vergangenen Herbst Wien verlassen, um bey dieser, nach dem Tod des seel: Königs von Portugal, ihm nun günstigern Regierung in sein Vaterland nach Lisabon zurück zu kehren. Er hielt sich in Paris auf, das weis ich, es kommt nun darauf an, ob er schon weg ist? — Dieser wäre ein guter Mann für Dich. Die Madme d'Epiny eine sehr vertraute Freundin des Mr: Grimm, von welcher die Mamma das schöne Waderl hat. NB. Die Comtesse de Tesé würde Dir sonder zweifl durch ihren vatter dem Duc d'Ayas, der uns nach Versailles gebracht, gelegenheit verschaffen daß Du der Madme Victoire vorgestellt wurdest, die Dich nun nicht ungerne sehen würde, da sie Dir als einem Kinde, so gnädig und freundlich begegnete. Die Madme La Duchesse d'Enville. — La Duchesse œguillon. La Duchesse de Mazarin. La Comtesse de Lillebonne. Mdme de St: Julien. Mdme La Princesse de Robeck. Mdme La Comtesse de Wall. Kurz! alle die Personen, die Du auf dem verzeichnisse hast, sind Personen vom Stande, die sich Deiner erinnern werden, und denen Du Dich zeigen und ihnen ohne scheue aufwarten darfst, und sie mit einer edlen freyheit und Anstand um ihren schutz bitten darfst. Es ist, ich versichere Dich keine kleine arbeit, dann man kommt nicht allzeit vor, um mit diesen Personen sprechen zu können: allein es ist alles daran gelegen, diese Politesse nimmt die franzosen erstaunlich ein, und macht Dir auf einmahl alle diese grossen Personen und alle ihre Bekannte zu freunde. NB Dieß muß aber iht gleich geschehen: und Du must

Dich von nichts abhalten lassen, denn Du kommst späth nach Paris, und zu späth; im Sommer geht alles aufs Land. Ist Mr: Grimm da, so wird er mir recht, und Dir alle Anleitung geben, Du kannst ihm alles sagen, was ich Dir geschrieben habe. Ist er nicht da, so wird Dir die M<sup>de</sup> D'Ep<sup>in</sup>ay in allem Beystehen, oder Dich an einen ihrer Freunde anweisen, wenn Du nur diese ausfindig machst und bald zu sehen bekommst. unterdessen wird Dir auch hl: Baron Bach vermuthlich ein und andere Personen zu sagen wissen, wo sie wohnen. Was man für die Fiacres bezahlt wird Dir hl: Wendling und iedermann sagen: wenn man ihn länger, als nur auf ein ort allein zu fahren, nämlich auf langere zeit braucht; so zeigt man dem Fiacre bey<sup>m</sup> Einsitzen die uhr, und sagt wie viel es ist, dann zahlt man, so viel mich erinnere, für die erste Stund 24 Sols, und dann für iede der übrigen stunden 12 Sols: auf diese art kann man ihn einige Stunde behalten und vor dem Hause, wo man sich aufhält warten lassen. ieder Fiacre hat seine Nummer, die man sich merkt; und man zahlt ihn, wenn der Curs vorbe<sup>y</sup> ist. wenn Du zu fuß gehest, mußt Du Dich in obacht nehmen, bey nassem wetter sind die rundlicht ins viereckgehende Pflastersteiner in Paris sehr schlüpferig, daß man immer ausglitschet. Nun will ich Dir noch einige Nähmen von andern Personen unserer damaligen bekannten Personen hersetzen. nämlich Mr: L'Abbé Causargue Capellmeister in der Königlichen Hof Capelle zu Versailles, ein brafer Mann, bey dem wir gespeiset haben. Mr. Eckard<sup>1)</sup> Clavierist. Mr. Gaviniés<sup>2)</sup> Violino. Hochbrucker<sup>3)</sup>, Harfenist; er ist, wie Du weißt, ein lustiger Narr, aber seinen umgang mußt Du meiden, dann er ist wegen seinem liederlichen Leben, in dem schlechtesten Ruf, ein grober Kerl und schuldenmacher. Mr: Du Borde<sup>4)</sup> ein sehr hochmüthiger violonzellist. Mr. Tournere organist von Hof. Mr: Molitor waldbornist in Versailles. Mr: Havand violino. Mr:

1) Joh. Gottfr. Eckard, der angesehene Pariser Klavierspieler und Komponist (s. Wolfgang's Brief vom 30. Dezember 1774). 2) Pierre Gaviniés (1726 bis 1800), hervorragender Violinist. 3) Christian Hochbrucker. 4) = Jean B. de la Borde (1734 – 1784) ?

Besson, violino. Mr: Le Grand Clavierist, Mr: Jeliote<sup>1)</sup> Chanteur au Theatre 1: Mr: Mayer<sup>2)</sup> Harfenist. Mr: Henno waldhornist beyrn Prinz Conti: Mr: Duni<sup>3)</sup> Maitre de chapelle, hat einige opera Comique geschrieben. Mr: Canevas violon- zellist, dessen dochter den hl: Cramer geheyrathet hatte und in Manheim gestorben ist. Mr: le Duc<sup>4)</sup> violino. Mdsse Fel<sup>5)</sup> alte Sängerin vom franz: Theater. Mr. Cahaut jouer de la Liute chez Prince Conti. Mr: Hannauer Clavecin. Mr: Philidor<sup>6)</sup> Compositeur. 1: Ich darf Dir aber nicht sagen, Du weißt ohnehin, daß der Umgang mit diesen Leuten von keinem Nutzen, sondern eine vertraulichkeit mit dem mehrern Theil dieser Leute nur zum schaden ist: nur etliche wenige ausgenommen. = Sollte Gluck, Piccini<sup>7)</sup> da seyn, so wirst Du ihren umgang möglichst meiden und so auch mit Gretry<sup>8)</sup> keine freundschaft machen. de la politesse, et pas d'autre chose. Mit hohen Standspersonen kannst Du immer ganz natürlich seyn, aber mit allen andern mache einen Engelländer, das bitte ich Dich. sey nicht so aufrichtig! lasse vor keinem Friseur oder andern domestiquen geld, ring oder uhr sehen, noch weniger so da liegen. lasse auch vfr dlsnln irlndln nfcut alrkin, wann Du gled blksaaot, oder wflvsfle dh umot. Hast dh gled<sup>9)</sup>, so mache Bekanntschaft mit den Baquiers Tourton et Baur, ich behielt nur das nothwendigste in Handen, das übrige gab ich ihnen aufzuheben, sie gaben mir einen sche in darüber, und so war ich sicher, daß es mir nicht gestohlen wurde, und wollte iemand etwas entlehnen, so konnte ich mich entschuldigen, ich hatte es nach Salzbg: geschickt. Bey der Nacht gehe niemals zu fuß. und endlich denke täglich, was Du gott, der Dir so auserordentl: Talente gegeben, schuldig bist. Nehme mirs nicht übl, daß

1) Pierre Jeliotte (um 1711 – um 1782). 2) Joh. Bernh. Mayer. 3) E. R. Duni (1709 – 1775), ein Hauptvertreter der früheren opéra comique in Paris. 4) Pierre oder Simon Le Duc. 5) Marie Fel. 6) F. A. D. Philidor (1726 – 1795), ein Nachfolger Dunis auf dem Gebiete der opéra comique. 7) Niccolò Piccinni. 8) André Gretry (1742 – 1813) ein Hauptvertreter der späteren opéra comique. 9) Auflösung der Schifften: vor deinen freunden nicht merken, wann Du geld bekommst, oder wieviel du hast. Hast du geld,



ich Dir es so oft erinnere, Du weißt, was ich als Dein vatter schuldig bin. Es verdroß Dich, daß ich lezlich eine Erinnerung wegen d( la blfcutln<sub>1</sub>) machte. Setze Dich an meine Stelle, und sage dann, ob ich es zu thun nicht schuldig bin — ? gott! wenn sehe ich Dich wieder! ich küsse Dich millionmahl und bin Dein gewissester wahrer Freund und vatter

L: Mzt

170.2)

Salzb: den 12<sup>t</sup> feb 1778

Mein lieber Sohn!

Deinen Brief vom 4<sup>t</sup> habe ich mit verwunderung und schröcken durchlesen. Ich fange auch an ihn heut den 11<sup>t</sup> zu beantworten, indem ich die ganze Nacht nicht hab schlafen können, und so matt bin, daß ich ganz langsam Wort für Wort schreiben, und ihn nach und nach bis morgen zu Ende bringen muß. Ich war, gott Lob ist immer wohlaufl: allein dieser Brief, an dem ich meinen Sohn, an nichts anderem mehr kenne, als an dem fehler, daß er allen Leuten auf das erste Wort glaubt, sein zu gutes Herz durch schmeicheleyen und gute schöne Worte iedermann blos stellt, sich von iedem auf alle ihm gemachte vorstellungen nach Belieben hin und her lenken läßt, und durch Einfälle und grundlose nicht genug überlegte in der Einbildung thunliche Aussichten sich dahin bringen läßt, dem Nutzen fremder Leute seinen aigenen Ruhm und Nutzen und so gar den Nutzen und die seinen alten ehrlichen Eltern schuldige Hilfe aufzuopfern: dieser Brief hat mich um so mehr niedergeschlagen, als ich mir vernünftige Hofnung machte, daß Dich einige Dir schon begegnete umstände, und meine hier mündlich und Dir schriftlich gemachte Erinnerungen hätten überzeugen sollen, daß man, um sein glück so wohl, als auch sein auch nur gemeines fortkommen in der Welt zu suchen, und unter der so verschiedenen Art guter, böser, glücklicher und unglücklicher Menschen endlich das gesuchte ziehl zu erreichen, sein gutes Herz mit

1) Auflösung der Schiffrn: dem beichten 2) Antwort auf Wolfgangs Brief vom 4. Februar.

gröſter zurückhaltung verwahren, nichts ohne die größte überlegung unternehmen, und ſich von Entuſiaſtiſcher Einbildung und ohngefähr blinden Einfällen niemals hinreiſen laſſen müſte. Ich bitte Dich mein lieber Sohn, leſe dieſen Brief mit bedacht — nehme Dir die zeit ſolchen mit überlegung zu leſen — groſſer gütiger gott, die für mich vergnügten augenblicke ſind vorbeſey, wo Du als Kind, und Knab nicht ſchlafen giengſt ohne auf dem Ceſſl ſtehend mir das oragnia figatafa vorzuſingen, mich öfters und am Ende das Naſenſpißl zu küſſen, und mir zu ſagen, daß, wenn ich alt ſeyn werde, Du mich in einem Kapsel, wo ein glaß vor, vor aller Luſt bewahren wolteſt, um mich immer bey Dir, und in Ehren zu halten. — Höre mich demnach mit gedult! Unſere Salz: Bedrückungen ſind Dir vollkommen bekannt, — Du weiſt mein ſchlechtes auskommen, und endlich warum ich Dir mein verſprechen gehalten, Dir weiter gehen zu laſſen, und alle meine Drangſahlen. Die Abſicht Deiner Reiſe waren 2 urſachen: oder einen beſtändigen guten Dienſt zu ſuchen; oder, wenn dieſes mißlingt, ſich an einen groſſen Platz zu begeben, wo groſſe verdienſte ſind. Beydes gieng auf die abſicht Deinen Eltern beyzuſtehen, und Deiner lieben ſchwefter fortzuhelfen, vor allem aber Dir Ruhm und Ehre in der Welt zu machen, welches auch theils in Deiner Kindheit ſchon geſchehen, theils in Deinen Jünglings-Jahren, und ißt nur ganz alleine auf Dich ankommt in eines der gröſten Anſehen, die jemals ein Tonkünſtler erreicht hat, Dich nach und nach zu erheben: Das biſt Du Deinem von dem gütigſten gott erhaltenen auſerordentlichen Talente ſchuldig; und es kommt nur auf Deine vernunft und Lebensart an, ob Du als ein gemeiner Tonkünſtler, auf den die ganze Welt vergißt, oder als ein Berühmter Capellmeiſter, von dem die Nachwelt auch noch in Büchern lieſet, — ob Du von einem Weibsbild etwa eingeschäfert mit einer Stube voll nothleidender Kinder auf einem Strohsack, oder nach einem Chriſtl: hingebrachten Leben mit vergnügen, Ehre und Nachruhm, mit allem für Deine Familie wohl verſehen, bey aller Welt in Anſehen ſterben willſt? Deine Reiſe gieng nach München: 1) — Du weiſt die abſicht — es

1) S. die Münchener Briefe Wolfgangſ.

war nichts zu thun. wohlmeinende freunde wünschten Dich da zu haben — Dein Wunsch war dazubleiben: Man verfiel auf die gedanken, eine gesellschaft zusamm zu bringen, ich darfs nicht unständig wiederhohlen. Den augenblick fandest Du die Sache thunlich; — ich fand es nicht — lese nach was ich Dir geantwortet. Du hast Ehre im Leib. — — hätte es, wenns auch geschehen wäre, Dir Ehre gemacht von 10 Personen, und ihrer monatl: gnade abzuhangen? Da warst Du ganz erstaunlich für die kleine Sängerin<sup>1)</sup> des Theaters eingenommen und wünschtest nichts mehr als dem Teutschen Theater aufzuhelfen: igt erklärst Du Dich, daß Du nicht einmahl eine Komische Opera schreiben möchtest. So bald Du beyhm Thor in München hinauswarest, hatte Dich auch, wie ich es vorsagte, Deine ganze freundschaftl: Subscribenten gesellschaft vergessen. — und was wäre es nun in München gewesen? — — am Ende sieht man immer die vorsehung gottes. In Augspurg<sup>2)</sup> hast Du auch Deine kleinen Scenen gehabt, Dich mit meines Bruders Tochter<sup>3)</sup> lustig unterhalten, die Dir nun auch ihr Portrait schicken muste. Das übrige habe Euch in den ersten Briefen nach Manheim geschrieben. In Wallerstein<sup>4)</sup> machtest Du ihnen tausend Spaß, nahmst die violin, tanztest herum und spieltest, so daß man Dich als einen lustigen aufgeräumten, närrischen Menschen den damals abwesenden anpries, welches dem h: Becke gelegenheit gab Deine Verdienste herunter zu setzen, die nun aber bey den 2 Herrn, durch Deine Composition, und die Spielart Deiner schwester in ein anderes licht gesetzt worden, da sie immer sagte: ich bin nur eine schülerin meines Bruders; so, daß sie die größte Hochachtung für Deine Kunst haben, und sich eher über des h: Becke schlechte Composition herausliesen. In Manheim hast Du sehr wohl gethan Dich bey dem h: C m n m b f c u<sup>5)</sup> einzuschmeicheln. Es würde aber ohne frucht gewesen seyn, wenn er nicht seinen doppelten Nutzen dabey gesucht hätte. Das übrige habe Dir schon geschrieben. Da wurde

1) Keiserin (s. Wolfgangs Brief vom 2. Oktober 1777). 2) S. die Augsburger Briefe Wolfgangs. 3) Dem „Bäse“. 4) Wohl nach den Mittheilungen von Janitsch und Reicha (s. die Briefe vom 26. und 29. Januar). 5) Canabich

nun die Mße Tochter des h: Emmmbfcu 1) mit Lobeserhebungen überhäuft, das Portrait ihres temperaments im adagio der Sonate ausgedrückt, kurz, diese war nun die favorit-person 2). Dann fahmst Du in die Bekanntschaft des h: Blndefng 3). Izt war dieser der ehrlichste freund, und was dann alles geschehen, darf ich nicht wiederholen. In einem augenblick kommt die neue bekanntschaft mit h: Wlber: 4) nun ist alles vorige vorbeÿ; Izt ist diese Familie die redlichste Christlichste Familie und die Tochter ist die Hauptperson des zwischen Deiner eigenen und dieser Familie vorzustellenden Trauerspieles, und alles, was Du Dir in dem Daummel, in den Dich Dein für alle Leute offenes gutes Herz gesetzt hat, ohne genugsame überlegung einbildest, so richtig und so unfehlbar thunlich, als wenn es schon ganz natürlich so gehen müsste. Du gedenkest sie als Prima Donna nach Italien zu bringen. Sage mir ob Du eine prima donna kennst, die als Prima donna, ohne vormals in Teutschland schon öfters recitiert zu haben, das theater in Italien betreten hat. wie viele opern hat nicht die Sgra Bernasconi 5) in Wien recitiert, und zwar opern von den grösssten affecten, und unter der genauesten Critik und unterweisung des gluck und Calzabigi! 6) Wie vuelle opern sang die Mdle Deiber 7) in Wien unter der Unterweisung des Hase — und unter dem unterricht der alten Sängerin und berühmtesten Actrice der Sgra: Tesi 8), die Du beyhm Prinz Hildburgshausen gesehen, und als Kind ihre Mohrin küsstest. Wie vielmahl recitierte die Mdle Schindler 9) auf dem Wiener Theater, nachdem sie ihren Anfang bey einer Hausopera auf dem Landgut des Baron Fries unter der Unterweisung des Hase und der Tesi und des Metastasio machte! — — haben alle diese Personen es wagen dárffen, sich dem Italianischen Publico auszusetzen? — — und wie viele Protection und vielvermögende Em-

1) Auflösung der Chiffren: Canabich 2) s. Wolfgang's Brief vom 6. Dezember 1777. 3) Wendling 4) Weber 5) Vgl. den Brief vom 10. November 1770. 6) R. da Calsabigi (1715 — 1795), Librettist, der an der Reformoper Gluck seinen Anteil hat. 7) Theresie Leyber. 8) Vittoria Tesi (1690 — 1775) lebte zuletzt im Wiener Hause des Prinzen von Hildburghausen. 9) Katharina Leidner-Schindler (1753 — 1788).



pfehlungen hatten sie dann erst nötig um zu ihren zweck zu gelangen? — Fürsten und grafen empfahlen sie; und in Rhum stehende Componisten und Poeten stunden für ihre geschicklichkeit. Und Du willst ich soll nur an Luggiati schreiben; Du wolltest um 50 Dug-gatten die opera schreiben, da Du doch weißt, daß die Veroneser kein Geld haben, und niemals eine neue opera schreiben lassen. Ich soll ist auf die Ascensa bedacht seyn, da mir Michelagata nicht einmahl eine Antwort auf meine zwei vorige schreiben gab. Ich lasse daß die Mße Wiber 1) wie eine gabrielli singt; daß sie eine starke Stimme für die italiänischen Theater 1: hat, daß sie für eine prima Donna gut gewachsen ist 1: so ist es lächerlich, daß Du für ihre Aktion gut stehen willst. Da gehört was mehrers dazu, und die alt-kindische, auch aus lauter guter Meinung und freundschaftlicher Menschenliebe unternommene Bemühung des alten Haße hat die miß Devis 2) auf ewig von der welschen schaubühne verbannt, da sie die erste Sera ausgezisset und ihr parte der de Amicis übergeben wurde. Nicht nur ein frauenzimmer, sondern ein schon auf dem Theater geübter Mann zittert bey seinem ersten Auftritte in einem fremden lande. und glaubst Du das ist alles? — — keineswegs — ci vuole il Possesso del Teatro so gar bey einem frauenzimmer, in betreff des Anzugs, der Frisur, des Aufputzes 1: Doch, Du weißt alles selbst, wenn Du nachdenken willst — ich weis die scharfe überlegung alles dieses, wird Dich überzeugen, daß Dein Einfahl zwar von gutem Herzen kommt, aber seine zeit, und grosse vorbereitung braucht, und ganz ein anderer Weg muß genommen werden, solchen, nach einiger längerer zeit auszuführen. Welcher impressario würde nicht lachen, wenn man ihn ein Mädsl von 16 oder 17 Jahren, die noch niemals auf dem Theater gestanden, recomandieren wollte. — — Dein vorschlag (ich kann kaum schreiben, wenn ich daran denke) der vorschlag mit h: Wiber 1) und NB 2 Töchtern herumzureisen hätte mich beynahe um meine vernunft gebracht. Liebster Sohn! wie kannst Du Dich doch von so einem abscheulichen Dir

1) Weber 2) Cecillie Davies, die jüngere Schwester der bekannten Harmonika-spielerin.

zugebrachten gedanken auch nur auf eine Stunde einnehmen lassen. Dein Brief ist nicht anders als wie ein Roman geschrieben. — — und Du könntest Dich wirklich entschliessen mit fremden Leuten in der Welt herumzuziehen? — Deinen Ruhm — Deine alten Eltern, Deine liebe Schwester auf die Seite zu setzen? — mich dem Fürsten, und der ganzen Statt, die Dich liebt, dem Spoth und gelächter auszusetzen? — ja, dem Spott und Dich der Verachtung auszusetzen, da ich aller Welt, die mich immer fragte, sagen musste, daß Du nach Paris gehen wirst; und nun am Ende wolltest Du mit fremden Personen auf gerathe wohl herumziehen? Nein, das kannst Du nach ein bischen überlegung nicht einmahl mehr gedenken. — Doch damit ich euch alle eurer übereilung überzeuge, so wisse, daß igt eben die zeit kommt, wo keinem vernünftigen Menschen so etwas beyfallen kann. Die Umstände sind dermahl so, daß man nicht einmal weis, an was für Orten überal Kriege ausbrechen wird, da an allen Orten die Regimenter theils marschieren theils in Bereitschaft stehen. — in die Schweiz? — in Holland? — — ja da ist den ganzen Sommer keine Seele; und im Winter bekommt man in Bern und Zürich genau so viel daß man nicht hunger stirbt, sonst ist nirgends nichts. und Holland hat igt auf andere Sachen als auf Musik zu denken, und den halben theil der Einnahme frisst h: Hummel<sup>1)</sup> und die Concertunkösten. und wo blieb alsdann Dein Ruhm? Daß ist nur eine sache für kleine Lichter, für Halbcomponisten, für schmierer, für einen schwindl<sup>2)</sup>, Zappa<sup>3)</sup>, Ricci<sup>4)</sup>, r: nenne mir einen grossen Componisten, der sich würdiget einen solchen niederträchtigen schritt zu thun? — — Fort mit Dir nach Paris! und das bald, setze Dich grossen Leuten an die Seite — aut Caesar aut nihil, der einzige Gedanke Paris zu sehen, hätte Dich vor allen fliegenden Einfällen bewahren sollen. Von Paris aus geht der Ruhm und Name eines Mannes von grossen Talente durch die ganze

1) Johann Julius Hummel, damals angesehener Amsterdamer Verleger und Notenscher. 2) Friedrich Schwindel. 3) Francesco Zappa, ein Mailänder Cellist und Instrumentalkomponist des 18. Jahrhunderts. 4) Der Instrumentalkomponist Pasquale Ricci aus Como.

Welt, da behandelst der Adl Leute von Genie mit der größten Herablassung, Hochschätzung und Höflichkeit, — da siehet man eine schöne Lebensarth, die ganz erstaunlich absticht gegen der grobheit unserer Teutschen Cavaliers und Damen, und da machst Du Dich in französischer sprache vest. Was die gesellschaft mit wlndefng 1) r: betrifft, hast Du sie gar nicht nötig. Du hast sie längst gekannt, und hat es Deine Mamma nicht eingesehen, waret ihr beyde blind? — Nein, ich weis wie es seyn wird, Du warest dafür eingekommen, und sie durfte es nicht wagen Dir zu widersprechen. Ich bin böse, daß es euch beyden an dem vertrauen und an der aufrichtigkeit fehlt mir alles umständlich und redlich zu berichten; ihr machtet es mir mit dem Euhrifrotln 2) eben so, und am Ende mußte doch alles herauskommen. Ihr wolltet mir verdruß erspahren, und am Ende schüttet ihr mir eine ganze Lauge von verdrüßlichkeiten auf einmahl über den Kopf herab, die mich fast ums Leben bringen. Ihr wißt, und habt 1000 Proben, daß mir der gütige gott eine gesunde vernunft gegeben, daß mir der Kopf noch am rechten ort stehet, und daß ich in verwirrtesten Sachen oft einen ausweg gefunden, und eine Menge Sachen vorausgesehen und errathen: was hielt euch denn ab mich um Rath zu fragen, und allzeit nach meinem Willen zu thun. Mein Sohn, Du hast mich mehr als Deinen aufrichtigsten Freund, als einen scharfen vatter anzusehen. — denke nach ob ich Dich nicht allzeit freundschaftlich behandelt, und wie ein Diener seinen herrn bedient, auch Dir alle Mögliche unterhaltung verschafft, und zu allem ehrlichen und wohlständigem Vergnügen, oft mit meiner aigenen grossen unbequemlichkeit geholfen habe? — — Vermuthlich wird nun h: Wlndefng 1) schon weg seyn! Ich habe, obwohl ich halb Todt war, bereits wegen der Pariser Reise alles ausgedacht und in Ordnung gebracht. h: Urbauer ein Berühmter Kaufmann von Augsp: und Frankfurt ist igt bey seinem deutschen Correspondenten in Paris, und bleibt die ganze Fasten alda, den 23t wird ein schreiben an ihn ergehen, und eben an diesem Posttage werde auch euch alles umständlich berichten, was ihr

1) Auflösung der Schifften: wendling 2) Euhrifrotln

zu thun habt, was euch beyläufig die Reise kosten mag, und euch ein offenes schreiben einschicken, welches ihr bey euerer Ankunfft abzugeben habt, da h: Urbauer (der glaube in augsp: in Deinem Concert war) schon wegen euerer Ankunfft wird nachricht haben. Diese Säueren hat mich ein paar schlaflose nächte gekostet. gleich bey Erhaltung dieses schreibens will ich, daß ihr mir schreibt wie viel ihr geld in Händen habt. ich hoffe daß Du auf die 200 fl sicher rechnen kannst. Ich erstaunte da Du schriebst Du wolltest nun ganz Commot die Musik für Mr. De Jean zu Ende bringen. — und diese hast Du noch nicht geliefert? und dachtest den 15 feb: abzureisen? — und giengst doch nach Kirchheim spazieren — und führtest die Mße Wber<sup>1)</sup> mit, damit Du weniger bekommst, weil die Prinzessin 2 Personen beschänken muste; welches Du sonst allein bekommen hättest. Doch, das thut nichts. — aber Huy! wenn Dir h: Wlndefng<sup>2)</sup> nun den Streich macht, und Mr. de jean dfr fzt nfcut wst<sup>3)</sup> hielte, dann es war nur darauf angesehen, daß Du warten und mit reisen konntest. Mit nächster Post Nachricht! damit ich weiß wie die Sachen stehen. Nun will ich Dir sagen, was Du für Mße Wber<sup>1)</sup> thun kannst. Sage mir wer sind diejenigen, die Italien Lection geben, — sind es nicht theils alte Maestri, meistens aber alte Tenoristen? hat Sgr. Raff die Mße Wber<sup>1)</sup> singen gehört? sprich mit ihm, daß er sie Deine Arien möchte singen hören; nehme Dir die Ausrede, daß Du wünschtest daß er ein paar Arien von Dir hören möchte, von Deiner Composition. Durch diesen Weeg kannst Du Dein bestes für sie dann alleine nach der Hand mit ihm reden. Er mag singen wie er will, so versteht ers und kann sie diesen gewinnen, so hat sie alle Impresarios in Italien, welches ihn als einen grossen Sänger kannte. unterdessen würde sie ja in Manheim gelegenheit finden aufs Theater zu komm: und ist es auch ohne Bezahlung, so ist es ihr Nutzen. Daß Du vergnügen findest bedrangten zu helfen, hast Du von Deinem vatter geerbt: Du must aber vor allem mit ganzer Seele auf das Wohl Deiner Eltern denken, sonst geht Deine Seele zum teufel.

1) Auflösung der Chiffren: Weber 2) Wendling 3) dir igt nicht wort



— Erinnere Dich meiner als Du mich bey Deiner abreise elend bey dem wagen sahest, nachdem ich kranker bis 2 uhr nachts eingepackt, und um 6 uhr schon wieder bey dem Wagen stand um alles für Dich zu besorgen — dann betrübe mich, wenn Du so grausam sein kannst! Mache Dir Ruhm und geld in Paris, dann kannst Du, wenn Du Geld hast, nach Italien gehen, und alda opern zu schreiben bekommen; durch Briefe an die Impressarien wird es hart gehen, obwohl ich es immer probiren werde; dann kannst Du auch Mhe Wlber<sup>1)</sup> vorschlag: mündlich kann man mehr thun! schreibet mir mit nächster Post ohnfehlbar Wir Küßen euch beyde millionmahl und bin der alte redliche Vater und Mann

Mzt

h: Bullinger empfiehlt sich.

Die Mannerl hat diese 2 Täge ihren Theil geweint

Nun sind wir einmal hier in einer rechten Verwirrung, daß ganze Capitel war in einer Conferenz bey Hofe vergangenen Montag. Da wurde dem Fürsten erstaunlich unter die Nase geredet, und zwar ein erschröcklicher Lärm, so, daß er izt keine tafel mehr giebt. Das ist noch das geringste. In Passau ist von Wien dem Fürsten und Capitel schon die Erklärung gemacht, daß, nach seinem Todt, alles nach Ost: 2) gezogen wird, und man einen Bischof nach Linz sezet. Dann wird man gleich anfangen das schloss, oberhaus, besser zu befestigen, und Passau recht vest zu machen. Der Erzb: selbst ist nun hier in Sorgen, es sind Regimenten aus Italien im Marche hieher, man fürchtet es bleibt etwas hier. Kein Salzgeld ist zu hofen, wo kommen die Besoldungen her? vielleicht sehen wir uns eher als wir es vermuthen, es ist alles in verwirrung! Dann reisen wir mit einander nach Italien. addio Die Mamma wird mit dem Wolf: nach Paris gehen, damit ihr euch in ordnung richtet.

1) Weber 2) Osterreich.

Salzb: den 16t febr: 1778.

Mein liebes Weib, und mein lieber Sohn!

Euer schreiben vom 7t febr: samt der beygefüigten französischen Arie habe richtig erhalten: so wie Du meinen in angst und schmerz geschriebenen vom 12t bey handen haben wirst. Ich hatte gestern einen Brief angefangen, den ich aber heute auszuschreiben nicht im Stande bin: ich erspare ihn für einen anderen Post-tag. Die beygeschlossene Arie machte mich wieder etwas leichter schnauben, da ich wieder etwas von meinem lieben Wolfgang sahe; und so was vortrefliches, welches mich überzeugte, daß er sehr muß aufgeredet worden seyn ein schwermendes Leben dem, in einer so berühmten und für Talente so vorteilhaften Statt, zu erjagenden Ruhme vorzuziehen. Jederman hat recht daß Deine Composition in Paris sehr gefahlen wird: und Du selbst (wie ich) bist überzeugt, daß Du alle Compositionsarten nachzuahmen im Stande bist. Daß Du mit der bewussten gesellschaft nicht gereiset; ist recht gethann: allein Du sahest d m o b sol d fo l r Aln ocul n 2) längst ein; und hattest kein vertrauen in so langer Zeit, als Du diese Blk m n to cu mit 3) hast, auf Deinen für Dich so sorgfältigen vatter, ihm solches zu schreiben und seinen Rath zu hören: und (erschröcklich) Deine Mutter that es auch nicht. Mein Sohn! in allen Deinen Sachen bist Du hitzig und gähe! Du hast von Deiner Kindheit und Knabenjahre an nun Deinen ganzen Charakter geändert. Als Kind und Knab warest Du mehr ernsthaft als kindisch, und wenn Du beyhm Clavier sassest oder sonst mit Musik zu thun hattest; so durfte sich niemand unterstehen Dir den mindesten Spaß zu machen. ia Du warest selbst in Deiner gesichts bildung so ernsthaft, daß viele Einsichtsvolle Personen in verschiedenen Ländern wegen dem zu frühe aufkäumenden Talente und Deiner immer ernsthaft nachdenkenden Gesichts bildung für Dein langes leben besorgt waren. Ist aber bist du, wie mir scheint, zu voreilig iedem in spasshaften

1) Antwort auf Wolfgang's Brief vom 7. Februar. 2) Auflösung der Schifften: das böse diser Menschen 3) Bekanntschaft

Ton auf die erste herausforderung zu antworten — und das ist dann schon der erste schritt zur familiarität 1: die man bey dieser Welt nicht viel suchen muß, wenn man seinen Respect erhalten will. Wenn man ein gutes Herz hat, so ist man freilich frey und natürlich sich herauszulassen gewohnt: allein das ist gefehlt. Und eben Dein gutes Herz ist es, welches macht, daß Du an einem Menschen, der Dich wacker lobet, der Dich hochschäzet und bis in den Himmel erhebet, keinen fehler mehr siehest, ihm all Deine vertraulichkeit und Liebe schenkest: wo Du als ein Knab die übertriebene Bescheidenheit hattest, gar zu weinen, wenn man Dich zu sehr lobte. Die größte Kunst ist sich selbst kennen zu lernen, und dann mein lieber Sohn, mache es, wie ich, und studiere andere Leute recht können zu lernen. Du weißt, daß dieß immer mein Studium war, und es ist gewiß ein schönes, nützliches, ja nothwendiges Studium. Wegen dem Lctiongeben in Paris hast Du Dich nichts zu bekümmern. erstlich wird niemand so gleich seinen Meister ab danken und Dich rufen. zweytens. würde es niemand wagen, und Du niemand nehmen, als etwa eine Dame, die schon gut spielt, um von Dir einen gusto zu lernen; und würde das so eine arbeit für gute Bezahlung seyn: würdest du nicht die gräfin von Lizau, und die gräfin Lodron um 2 oder 3 Louisd'or das monat für 2 oder 3 Lctionen die Woche mit vergnügen genohmen haben. Da dann solche Damen sich noch oben darein alle Mühe geben, für Deine Composition Subscribenten zu sammeln. Die Damen machen alles in Paris. — und sind grosse Liebhaberinnen fürs Clavier, und es giebt viele, die treflich spielen. — Diese sind Deine Leute: und die Composition; da Du mit Herausgebung von Claviersachen. — Violinquartetten 1: Sinfonien. und dann auch einer Sammlung guter Franz: Arien mit dem Clavier, wie Du mir geschickt: und endlich mit opern, geld und Ruhm machen kannst. — was findest Du für einen Anstand? — — bey Dir soll alles den Augenblicke schon geschehen seyn, bevor man Dich einmahl gesehen oder etwas von Dir gehört hat. — Lese das grosse verzeichniß unserer damaligen Bekanntschaften in Paris — Es sind alle — oder doch die

meisten, die größten Leute dieser Stadt. alle werden Dich igt mit begierde wieder sehen: und sind nur sechs Personen darunter, (ia eine einzige der grossen ist genug) die sich Deiner annehmen, so machst Du was Du willst. die verlangten Arien für die Me Weber werde schreiben lassen, und was finde schicken, es kann aber nur durch den Postweg am geschwindesten den 23<sup>t</sup> geschehen. Hier schlüsse 2 offene presentations=schreiben ein, die ihr wohl verwahren, und dann in Paris dem h: Joseph Felix Arbaur dem grossen gallanterie=händler präsentiren müßt. Mr. Mayer ist des erstern Comissionaire, wo graf Wolfegg seine Wohnung hatte. heut geht der rechte Brief schon nach Paris, wo alles umständlich wegen der Wohnung r: dariñ ist, diese Briefe sind nur, damit man weiß, daß ihr diejenigen seid, für die mañ die Anstalten gemacht hat. Ich muß schlüssen, die Mannerl und ich küssen euch 1000000 mahl und bin sammt ihr euer getreuer Mann und vatter

Mzt.

Der Cammerdiener vom Fürst Breuner Martini grassl ist heut begraben worden, und wolfg: wird sich erinnern, daß er ihm ein Waldhornstück gemacht. Krieg über Krieg! keine Tafel bey Hof mehr! in neuen gebäude beym garten des Erzbischofes draussen, sind 2 fensterstöck gestohlen, und vieles nächtllicher zeit zugrund gerichtet worden.

172.1)

Salzb: den 23<sup>ten</sup> feb: 1778

Mon très cher Fils!

Damit Du mich nur gewiß überzeugest, daß Du in allen Sachen zerstreut und unaufmerksam bist, so sagst Du gleich anfangs in Deinem Brief vom 14<sup>t</sup>, daß Du aus meinem Brief vom 9<sup>t</sup> ersehen, daß ich Deine 2 letzten schreiben noch nicht erhalten habe, ich sollte also Deinen schwermerischen mich fast tödenden Brief den Du den 5<sup>t</sup> erst abgeschickt, schon den 9<sup>t</sup> beantwortet haben, da Du nach

1) Antwort auf Wolfgangs Brief vom 14. Februar.



unserm so langen Manheimer Briefwechsel doch wissen solltest, daß jeder Brief ganze 6 Täg zu lauffen hat, und da ich es auch schon geschrieben, daß euere Briefe allzeit Dienstag oder freytag hieher kommen, ihr 14 täge keine antwort darüber lesen könnt. Es würde mir nicht der Mühe werth gewesen seyn, dieses herzuschreiben, wenn es nicht Dir zum unterricht geschehen wäre, da eine solche Beobachtung für reisende höchst nötig ist. Ich weiß einmahl richtig, wenn ihr meine Briefe erhalten könnt: und war auch bemühet dahin zu sorgen, daß euch alles zur rechten zeit zu handen kommt. — allein! was hilft alle meine genauigkeit, Sorge, Nachdenken und zu einem so wichtigen und nothwendigen Unternehmen väterlich angewandte Bemühung, wenn Du (bey einer wichtig scheinenden Hinderniß, die etwa die Mamma längst mag eingesehen haben) kein aufrichtiges vertrauen zu Deinem Vatter hast; und dann erst Deinen Sinn änderst, wenn man zwischen zwey feuer kommt und nicht hinter sich und nicht für sich kann. Wenn ich glaube nun ist alles auf besserem Fusse, und in seinem gang, so kommt wieder im augenblicke ein närrischer unversehener Einfall, oder zeigt sich am Ende, daß die Sache anderst war, als Du mir solche berichtet hattest. So hab ich es dann also abermahl errathen? — — Du hast also nur 96 fl anstatt 200 bekommen? — — und warum? — — weil Du ihm<sup>1)</sup> nur 2 Concerti und nur 3 quartetti fertig gemacht. — wie viel hättest Du ihm also machen sollen, da er Dir nur die Helfte bezahlen wollte? — — warum schreibst Du mir eine Lüge, daß Du ihm 3 kleine leichte Concertl und ein paar quartette nur machen solltest<sup>2)</sup>: und warum folgest Du mir nicht, da ich Dir ausdrücklich schriebe; Du solst vor allem diesen Herrn, so bald es Dir möglich bedienen. worum? Damit du diese 200 fl sicher bekommst, weil ich die Menschen besser kenne, als Du. — Habe ich nicht noch alles errathen? ich muß also in der ferne mehr sehen, und beurtheilen, als Du, wenn Du gleich die Leute vor der Nase hast Es soll Dir kein zweiffel kommen, wenn ich ein Mißtrauen gegen die Menschen habe, mir zu glauben, und so sorgsam zu handeln als ich es Dir immer

1) De Jean. 2) s. Wolfgangß Brief vom 10. Dez. 1777.

predige, Du hast es ja in kurzer zeit zimmlich zu unserm schaden erfahren. zwar Du hast es mit hl: Wendling schon abgemacht, es müssen Dir solche noch bezahlt werden, Du wirst sie nachschicken. ja — wenn hl: Wendling das, was Du ißt geliefert in Paris an Flau-traver freunde gut anbringen kann, dann wird er suchen noch etwas zu bekommen. Der eine muß bezahlen; der andere macht gebrauch davon. weiter schreibst Du mir von einem paar Scolarn, und sondeheitl: würde Dir der Holländische officier für 12 Lectionen 3 oder, wie Du gar glaubtest 4 Duggatten bezahlen 1): ißt kommt am Ende heraus, daß Du die Scolaren hättest haben können, weil Du sie aber ein paar mahl etwa nicht angetroffen, so bist Du ausgeblieben 2). Du willst lieber aus gefälligkeit Lection geben — ja das willst Du! und Du willst auch lieber Deinen alten vatter in der noth stecken lassen, Dir, als einem iungen Menschen ißt für gute Bezahlung diese Bemühung zu viel, Deinem alten 58 jährigen vatter stehet es besser an um eine elende Bezahlung herum zu lauffen, damit er sich und seiner Tochter den nötigen Unterhalt mit Mühe und schweis verschafet und Dich allenfalles mit dem bischen was noch da ißt, anstatt die schulden zu bezahlen, unterstützen kann, da Du Dich unterdessen unterhaltest einem Mädcl umsonst Lection zu geben. Mein Sohn, denke doch nach, und gieb Deiner vernunft Platz! Denke nach, ob Du nicht grausammer mit mir verfahrst als unser Fürst. von ihm hatte ich mir eben nichts zu versprechen. — von Dir versprich ich mir alles. — von ihm muß ich alles als eine gnade erwarten. — von Dir kann ich alles aus Kindlicher schuldigkeit hoffen. Er ißt mir endlich fremd — Du aber bist mein Sohn — Du weißt was ich seit mehr dann 5 Jahren ausgestanden — ja vielles wegen Deiner mir zu herzen genommen. Das betragen des Fürsten konnte mich nur niederbeugen; Du kannst mich zu boden schlagen: er konnte mich nur Krank machen; Du aber kannst mich um das Leben bringen. hätte ich Deine schwester und den hl: Bullinger, diesen wahren freund, nicht, so würde ich Dir vermuthlich diesen Brief, an dem ich schon

1) S. Wolfgangs Brief vom 20. Dezember 1777. 2) s. Wolfgangs Brief vom 7. Februar 1778.

2 täge schreibe, nicht im Stande seyn zu schreiben. aller Welt muß ich meine angst verbergen, diese sind die einzigen 2 Personen, die alles wissen dürffen, und die mich trösten. Ich vertraute auf die Wahrheit alles dessen, was Du mir schriebst; und da alles hier die innigste freude hat, wenns Dir wohl geht, und mich immer um Dich fragten, so erzählte ich mit vergnügen, daß Du Dir geld verdienst umständlich, und daß Du dann nach Paris gehen wirst; Du weißt daß man sich eine freude daraus macht dem lrzbfocufi vlrdrhoo 1) zu machen; es fehlte nicht an Leuten, welche diese Erzählung dazu brauchten. Da Du in Manheimm 150 fl nehmen musstest, war der alte hl: Hagenauer sehr betrübt, dann diese Leute wünschen uns verdienste und Einnahme. da ich ihm aber, das, was Du mir geschrieben, sagte, und daß auch euere verpflegung nichts kostet und Du 200 fl bekommen werdest, auch Scolaren hättest, so war er sehr vergnügt. ich mußte ihn natürlicher weise bitten, er möchte wegen der Bezahlung der 150 fl gedult haben; so antwortete er mir: Ey was! Ich habe alles vertrauen auf den hl: Wolfgang, er wird als Sohn schon seine schuldigkeit thun, lassen sie ihn nur nach Paris kommen; und leben sie ruhig. erwege nun diese Worte, und die izigen umstände, und sag, ob mich nicht der schlag treffen soll, da ich als ein ehrlicher Mann Dich so in dieser Lage nicht lassen kann, es koste was es wolle. Du kannst versichert seyn, daß keine Seele weiß, daß wir die 150 fl nach Manheim übermacht, denn die Hagenauerischen würden dem lrzbfocufi 2) in Ewigkeit diese Freude nicht machen: allein wie werden sich diese Freunde nicht abermahl betrüben, da ich Dich wieder mit geld unterstützen muß, um Dich nach Paris zu bringen. Daß aber dieser der einzige veste Entschluß bleiben muß, daß will ich Dir beweisen. an dem Vorschlag herumzureisen ist, sonderheitl: bey den dermaligen Critischen Umständen, nicht einmal zu gedenken: man gewinnt oft nicht einmal die Reisefösten; man muß beständig an allen Orten bitten und Betteln und Protection suchen damit das Concert einträglich wird, immer nur Recommendations briefe von einem ort zum andern suchen,

1) Auflösung der Chiffren: erzbischof verdruß 2) erzbischoff

Erlaubniß bitten, um ein Concert geben zu können, und hundert mit unterlaufende oft niederträchtige umstände ergreifen, die am Ende kaum so viel einbringen, daß man den Wirth zahlen kann, und zur Reise sein eigenes geld (wenn man eines hat) beysetzen, oder Kleider uhr und Ringe versetzen oder verkauffen muß. Das erste habe erfahren. in Frankfort muste ich bey hl: ollenschlager 100 fl herausnehmen, und in Paris nahm ich gleich bey meiner Ankunst 300 fl von Tourton und Baur, davon ich freylich nach der Hand nicht viel brauchte, weil wir bald zu verdiensten kamen: allein anfangs mussten wir erst bekannt werden, Briefe abgeben &c: und das brauchte an einem so grossen ort seine zeit, da man die Leute nicht allzeit antrifft oder sprechen kann. Mein lieber Wolfg: Du überzeugst mich in allen Deinen Briefen, daß Du bey dem ersten hitzigen gedanken der Dir in kopf kommt oder in kopf gebracht wird immer sitzen bleibst ohne die Sache recht zu überlegen und auseinander zu setzen. zum Beyspiel Du schreibst: Ich bin ein Componist, ich darf mein talent zur Composition nicht vergraben: Wer sagt dann daß Du das thun sollst? — bey dem herumzigeunern würdest Du dieß wirkl: thun. Sich als ein Componist der Welt bekannt zu machen mußt Du in Paris, Wienn, oder Italien seyn. Du bist ißt am nächsten bey Paris. Es ist ißt nur die frage, wo ich mehr Hofnung habe mich hervorthun zu können? in Italien, — wo in Neapl alleine gewiß 300 Maestri sind, und wo durch ganz Italien schon öfters auf 2 Jahre die Maestri für gut zahlende Theater die Scrittura in Händen haben? oder in Paris, wo etwa 2 oder 3 fürs Theater schreiben, und die andern Componisten man an den fingern herzehlen kann? Das Clavier muß Dir die erste Bekantschaft und Dich bey den grossen beliebt machen, dann kann man auf Subscription etwas stechen lassen, welches ein bischen mehr einträgt, als wenn man einem Italiänischen Cavalier 6 quartetti Componiert, und etliche Duggatten, oder gar ein Tabattierl von 3 Duggatten dafür bekommt. Da ist es Wienn noch besser, wenigst kann man da eine Subscription auf geschriebene Musik machen. beydes hast Du und andre aus der Erfahrung. Kurz! könnte ich Dir mehr gesetztes wesen, oder nur eine



mehrere überlegung bey der Hitze Deiner Einfälle beybringen, so würde ich Dich zum glücklichsten Menschen der Welt machen. allein ich sehe, es kommt nichts vor der zeit. — und doch ist in betreff Deines Talents alles vor der zeit gekommen. Du begreifst auch alles mit der größten Leichtigkeit in den Wissenschaften. Warum soll es denn nicht möglich seyn die Menschen kennen zu lernen? — ihre Absicht zu errathen? — sein Herz vor der Welt zu verschlüsseln? — und bey ieder Sache genau überlegung zu machen, und sonderheitlich NB nicht immer alleine bey der guten oder mir oder meinen Nebenabsichten schmeichelnden Seite sitzen zu bleiben? warum soll ich nicht meine vernunft dazu anwenden allzeit die böse Seite aufzusuchen, allen fällen und folgen nachzuspühren — und endlich dadurch auf mein interesse zu denken, und der welt zu zeigen, daß ich Einsicht und vernunft habe? oder glaubst Du es ist mehr Ehre, wenn ich mich für einen Narren halten, und von andern zu meinem schaden auf ihren Eigennuß hinlenken lasse, die dann in die Faust lachen und Dich als einen jungen ohnerfahrenen Menschen ansehen, der zu allem zu bereden ist. Mein lieber Sohn, gott hat Dir eine treffliche vernunft gegeben. was Dich hindert solche manchmal nicht recht anzuwenden sind, wie ich einsehe, nur 2 ursachen. denn wie man sie brauchen soll — und wie man Menschen kennen kann, hast Du durch mich, genug gelernet. Du sagtest oft aus spaß, da ich alles so errathen konnte, alles so oft voraus sahe: der Papa kommt gleich nach gott. Was meinst Du wohl was dieß für zwo ursachen sind? — untersuche dich, lerne Dich kennen, mein lieber Wolfg: — Du wirst finden: es sind ein bißchen zu viel Hochmuth, und Eigenliebe; und dann daß Du Dich gleich zu familiär machst, und iedem dein Herz öffnest, kurz! daß Du, da Du ohngezwungen und natürlich seyn willst in das gar zu offenherzige verfällst. Das erste sollte zwar das letztere verdrenge. Dann wer Hochmuth und Eigenliebe besitzt wird sich nicht leicht zur familiarität herablassen. Allein Dein Hochmuth und aigenliebe wird nur beleidiget, wenn man Dir nicht gleich die gebührende Hochschätzung erzeuget: so gar Leute die Dich noch nicht kennen, sollten Dir an der Stirne lesen, daß Du ein

Mensch von genie bist. schmeichlern hingegen die Dich mit absicht Dich auf ihren Eigennuß hin zu ziehen, in den Himmel erheben, kannst Du mit der größten Leichtigkeit Dein Herz öffnen und ihnen in allen, wie dem Evangelium glauben. Du wirst auch ganz natürlich betrogen, dann sie brauchen sich nicht zu verstellen, weil das Lob billig ist; sie sagen nicht, was nicht die Wahrheit wäre und sie sich zwang anthun müßten, solches vorzubringen; nur ihre absichten bleiben Dir verborgen, die Dir also Nebenumstände zeigen müssen, und zeigen können. und um Dich desto gewisser zu fangen mischen sich die Frauenzimmer darunter — widerstehest Du da nicht, so bist unglückselig auf Deine Lebenszeit. überlege alles, was Dir immer in der kurzen zeit deines Lebens begegnet ist, — überlege es mit kaltem Bluthe, mit gesunder ohneingenommener vernunft — und Du wirst sehen, daß ich nicht allein als vatter, sondern als Dein gewisser freund mit Dir spreche. Dann so angenehm, so lieb mir der Nahme Sohn zum Herzen dringet; so sehr ist oft den Kindern der Nahme vatter verhasst. Das glaub ich von Dir nicht: obwohl Du von einem frauenzimmer in Wien die Worte gehört hast. ach, wenn doch nur kein vatter wäre. welche Worte allein Dir eine abscheu hatten erwecken müssen. Ich bitte Dich, glaube nicht, daß ich ein Mißtrauen in Deine Kindliche Liebe setze; alles, was ich sage geht nur dahin, einen rechtschaffenen Mann aus Dir zu machen. Million Menschen haben keine so grosse gnade von gott erhalten, wie Du. welche verantwortung! Wäre es nicht immer schade, wenn ein so grosses genie auf abwege gerieth! — und das ist in einem augenblick geschehen! — Du bist mehr gefahren unterworffen all die Milion Menschen die das Talent nicht haben, dan Du bist ohnendlich mehr verfolgungen auf einer, und Nachstellungen anderseits ausgesetzt. Die Mamma geht mit Dir nach Paris, Du must ihr in allem mündlich Dein vertrauen und mir durch Briefe wiedmen. mit nächster Post werde alles anzeigen, sammt allen adressen und briefen an Diderot, D'Alembert ꝛ: Du wirst auch Reise — — und andre berechnungen von mir erhalten in betreff der Kost, und der Musikalien-stechensunkosten. ich

muß schlüffen die Mannern und ich Kissen euch viel mille mahl  
und bin

Mzt

alles empfiehlt sich, in specie hl: Bullinger

mit nächster Post werde wohl umständlich vernehmen, wie viel  
ihr geld habt. die chaise wird dann verkauft.

1) Im Hellbrunn ist nächtlicher Zeit ein zahmer Hirsch, der ieder-  
man das Brod aus der Hand nahm, und dem Fürsten sehr lieb  
war, todgeschlagen und auffer dem Hellbrunn ausgezogen worden.  
gestern waren 200 Personen auf dem Baal, am vergangenen Mitt-  
woch nur 36. der Fürst war noch niemals darauf. wir haben gar  
keine ursache nur an einen Baal zu denken. alles Empf: sich. hl:  
Deibl der alle Sontag nachfragt Catt: Gilowsky. hl: Bullinger.  
Salerl xx:

das übrige wegen Paris werde alles nächstens schreiben.

173.2)

Salzb: den 25 und 26ten febr: 1778.

Mein Liebes Weib und mein  
lieber Sohn!

Ich befinde mich, gott lob, wieder etwas besser, doch bin ich immer  
von zeit zu zeit mit beängstigung auf der Brust beschweret, es ist aber  
auch ganz natürlich, ich komme aus meinen Sorgen nicht hinaus;  
obwohl auch dieses mich nicht niederdrückt, wenn es durch einen un-  
glücklichen zufahl geschieht, und man mir alles aufrichtig, von grund  
aus, und also gleich berichtet, damit ich Nachdenken und rathen kann.  
dann denke ich mit kaltem Bluthe auf Hilf — mittl — und Rath aber  
Wenn — — — x: Nichts mehr davon! — — Daß Du, mein Sohn,  
mit d folr Crsapmgfl nfcut3) nach Paris gereiset, hab schon ge-  
meldet, ist ganz gut geschehen. lfn vmttlr dlr olfnl Tscutlr4)

1) Auf dem Briefumschlag. 2) Antwort auf Wolfgangs Brief vom  
19. Februar. 3) Auflösung der Chiffren: diser Companie nicht 4) ein vatter  
der seine Tochter

aus interesse so hinwirft, ist verabscheuungswürdig, und wie kann man auf seine freundschaft bauen, da er sein eigenes Blut dem Eigennuß aufopfert, und seine Ehre dadurch in einem ganzen Lande und auch in benachbarten Ländern in die schanz schlägt. Das würde ich, und die dortige ganze Lebensarth bey dem ersten Besuch entdeckt und meinem vatter berichtet haben. wenigst hätte es Deine Mutter thun sollen: Sie mag es vor gott verantworten, und in zukunft behutsamer seyn. Es scheint daß der gütige gott Dich durch eine unbegreifliche Berausung von dieser gesellschaft abgehalten, die Dich so gar auf unsere umstände vergessen machte; — das ist stark! — Wenn ich dem hl: Wlbr<sup>1)</sup> den Vorschlag machte, Ich, Du, Deine Schwester und Mlle Wlbr<sup>1)</sup> wollten mit einander eine Reise machen, er sollte sie mir geben; was würde er mir antworten? — — Diese umwendung des vorschlags hätte, wenn Du sie Dir selbst gemacht hättest, alles ins Licht gesetzt. unterdessen werde ich für diese Person, so viel an mir ist, sorgen, und mein vorschlag sich mit Sgr Raff in recht gutem vernehmen zu halten und seine Protection zu haben, wird sie am allergewissesten zu ihrem Entzweck bringen: dann dieser Mann hat allen Credit in Italien, das ist unwidersprechlich; er hat viele bekenntschafft mit Stands Personen, Professorn und Impressarien, das ist unlaugbar; er kann also, wenn sie ihn recht zum freund bekommen, das vorzüglichste thun. — Er ist mir allzeit als ein glatter, aber auch Christlicher frommer recht gottesfürchtiger Mann von allen angerühmt worden: ist diese Familie nun so gedruß und Christlich, wie Du mir sie rühmtest, so werden sie durch aufrichtigkeit gegen ihn allen seinen schuß und Hilfe erhalten. Daß man sich aber zu einem solchen schritt, ein Theater in Italien mit Ruhm zu betretten, sehr wohl und sicher gefasst machen muß, ist Dir bekannt genug: da das größte glück — (aber auch unglück) von der ersten opera abhängt. Ich habe also gleich um beyde Copisten geschickt um die Arien, die Du verlangtest heraus schreiben zu lassen um solche den 22ten mit dem Münchner Postwagen fort zu schicken: allein es war ohnmöglich. alle 3 Copisten

1) Weber



mußten tag und Nacht an des Rust Serenata 1) (Il Parnasso Confuso) schreiben, indem er fortreisen wollte, solche aber noch in seiner gegenwart mußte probiert werden, damit hl: Haydn, der das Clavier spielt, in seiner abwesenheit solche dirigieren kann. Nun habe doch die 3 Arien: Il tenero momento. Die Scena Fra i pensier piu funesti di morta r: und das Pupille amate. mit harter Mühe erhalten; und mußte um dieses frohe seyn. Die Aria vom Bach 2) Cara r: hab zwar gefunden, allein weder die ausgefetzten Manieren, die von Deiner Schwester geschrieben sind noch die verschiedenen Cadenzen die einmal auf kleinem Papier sauber abgeschrieben. Diese letztern lagen immer bey den kleinen Spatiturn, und da Du auf die letzte alles in der Eyle zusamm genommen, so wäre es nicht unmöglich, daß Du es unter diesen kleinen Spatiturn mit genommen. Die ausgefetzten Manieren, mögen, da alles unter einander geworfen worden, gott weis, wo, zwischen etwas darinnen liegen, welche wohl mit der zeit hervorkommen werden, Deine Schwester hat sich schier zu tod gesucht. beydes, kann ich, wenns hervorkommt nach der hand dem hl: Weber schicken, schreibe mir nur seine adresse. unterdessen, damit die arien bald hinauf kommen, so bin heut in die Wirtshäuser gelauffen, um gutscher zu finden, welche Kaufleuthe hieher bringen, und die Arien an meinen Bruder zu schicken, daß er sie dem Postwagen nach Manheim alsogleich aufgiebt. nach meiner Rechnung werden die Arien am Faschingsontag oder Montage schon in augsp: seyn, also können sie mit dem Postwagen in der ersten Woche des Merzmonats in Manheim eintreffen; so muß man die Sachen ausdenken und unter einander treiben: sonst bleibt alles auf der langen Bank, und hätte ich es nicht so ausgedacht, so würde ich es erst den 1ten Merz und nur bis München schicken können. Lernts was, so könnts was: sagt der gelehrte Trompeter Kessler. Du magst also bey dem Postwagen nachfragen. Es kommen noch mit, 5 grosse Arien. 1 Bertoni. 1 Monza. 1 Gasparini. 1 gretry. 1 Colla. Ich habe also die Ehr 5 Arien wlgzhoculndln, für 3 Arien cspfmthr gled und porto nach

1) S. den Brief vom 12. Januar. 2) J. Chr. Bach.

augspurg 3h bl3mueln — und habe selbst fln gled<sup>1)</sup> in gottes  
 nahmen. fcu olul mho, wie der arme Lazarus. mein ocuemirsc̄  
 fot of vsee dlr<sup>2)</sup> sehen, daß, wenn in der frühe iemand lautet, ich  
 dmvsn emhiiln aho. alfn mltlo<sup>3)</sup> flannelleses Leibl, das ich  
 schon so viele jahr tag und nach trage, ist of 3lrriooln, dmo<sup>4)</sup> es  
 kaum mehr an dla elfb<sup>5)</sup> bleibt, und ich kann mir weder einen  
 andern ocuemirsc̄ noch ein Leibl amculn emooln<sup>6)</sup>. ich habe  
 mir, so lang ihr aus seyd, fln pmmr ocuhl<sup>7)</sup> machen lassen. ich  
 hab keine schwarz olfdlnln otrhapi<sup>8)</sup> mehr. an den Sontagen,  
 lege ich wlfol metl otrhapel<sup>9)</sup> an, und die ganze woche trage ich  
 ocuwmrzl wseelne blrefnlr otrhapel<sup>10)</sup>, die ich um 1 fl  
 12 xr gekauft. wann man mir es vor etlichen jahren gesagt hätte,  
 daß ich wseelnl otrhapel<sup>11)</sup> werde tragen müssen, daß ich um  
 Deine alten ifez ocuhl<sup>12)</sup> werde frohe seyn, wenns gefrohren und  
 trocken ist, um alte ocuhl<sup>13)</sup> darein zu stecken: daß ich um 2 und  
 3 metl<sup>14)</sup> Leibl werde müssen über einander anlegen um mich vor  
 der kälte zu schützen? — hätte ich es wohl geglaubt? an Rsaasl-  
 dfln<sup>15)</sup> und ball wird gar nicht gldmcut<sup>16)</sup>. Das ist unser Leben,  
 Sorgen von innen und Sorgen von aussen: und über alles dieses  
 habe weder meine Frau noch meinen Sohn, und gott weis — ob —  
 oder wenn wir einander wiedersehen! meine ganze freude Dich spielen  
 und Deine Compositionen zu hören sind dahin, alles um mich herum  
 ist tod! Deine schwester allein ist nun meine Stütze, und ich suche  
 meine zerstreung der mich quellenden Sorgen bey einer nicht sehr  
 lustigen unterhaltung, und diese ist tag täglich von 6 uhr bis 8 uhr  
 arien, Synfonien, Messen, Vespern xx: mit ihr auf der  
 violin mit zu spielen, da sie den general Bass spielt, und sich im  
 accompagnieren übet; auch zu meiner verwunderung so weit ge-

1) Auflösung der Chiffren: wegzuschenden, für 3 Arien copiaturs geld und porto  
 nach augspurg zu bezahlen — und habe selbst kein geld. 2) ich sehe aus wie der  
 arme Lazarus. mein schlafrock ist so voll der 3) davon lauffen mus. mein altes  
 4) so zerrissen, das 5) dem leib 6) schlafrock noch ein Leibl machen lassen. 7) kein  
 paar schue 8) seidenen strumpf 9) weiße alte strumple 10) schwarze wollene ber-  
 liner strumple 11) wollene strumple 12) filz schue 13) schue 14) alte 15) Kom-  
 moedien 16) gedacht.

kommen, daß sie alles was ich vom Domb heraus bringe, es mag fugiert seyn, wie es will, vom Blath weg spielt, wir werden nach und nach den ganzen Domkasten ausspielen, indem nur allzeit den orgl und violin Part von etlichen Stücken nach Hause nehme, und diese seit euerer abreise fortgesetzte übung hat sie dahin gebracht, daß sie so vollkommene Einsicht in die Harmonie und Modulation bekommen, daß sie nicht nur von einem Ton sicher in einen andern, wo sie immer soll, hingehen kann, sondern so praeambuliert, daß Du es Dir nicht vorstellen kanust. — und weist Du wohl was sie auch zu dieser Reckheit und grossen übung, die sie unternahmen, gebracht? — Mein Todt! Sie erkennet und sieht das Elend voraus in welches sie gesetzt würde, wenn ich igt in die Ewigkeit gieng. — was meinst Du wohl, wie es mit der Mamma und Deiner Schwester aussehen würde? — Die 3 adlgasserischen Kinder haben NB auf ein Jahr monatl: 8 fl bekommen. — ihnen würde der ifrot 1) gar nichts geben, weil Du weggegangen und er mich auch dort zu gleich mbdmnektl 2). Er würde sagen, Du sollst Deine Mutter erhalten, und Deine Schwester soll dienen, wie ers igt allen Töchtern, die ihren vatter verlieren macht. Es war also nicht über einen Dr — — geweint, als sie über Deinen Brief weinte; und dennoch sagte sie, als Du schriebst, daß Du die 200 fl nicht bekommen. gott Lob! daß es nichts schlimmers. Da wir sie doch sonst für sehr interessiert hielten, und sie weis, daß nun um euch fortzuhelfen ihr aigener schuldbrief muß eingesezt werden, denn könnte ich wohl, ohne schamroth zu werden dem hl: Hagenauer wiederum um gled mngluln 3) ohne ihm etwas zu geben, wo er dadurch sicher gestellt wird? und das thut Deine Schwester ohne sich darüber aufzuhalten mit gutem herzen, ob sie gleich weis, daß, wenn ich heute sterbe, sie eine arme tröpfin ist. Täglich steht sie um 6 uhr auf und geht zur heil: Dreyfaltigkeit, und da bethet sie so eyferig, daß mich schon verschiedene Personen darüber angesprochen haben: Mein Lieber Wolfg: Du bist jung, bekümmerst Dich wenig, da Du vorher Dich um gar nichts zu sorgen hattest, schlagst alles Nachdenken, was ernsthaft ist, aus dem Sinne, hast das

1) Auflösung der Schiffrn: first 2) abdancte. 3) geld angehen

Salzb: Kreuz, an dem ich hänge, schon vergessen, hörst nichts als Lobe und schmeicheley, und dadurch wirst Du nach und nach unempfindlich unserm zustande nachzudenken, und die Mittel aufzusuchen, die etwas zu unserer Erleuchtung beytragen zu könnten. Kurz, Du denkst niemals auf die Folgen. Das gegenwärtige allein nimmt Dich also gleich ganz ein, reißt Dich hin, wo Du doch, wenn Du die oft allergewissesten folgen überdenken und mit kaltem Blut überlegen wolltest, Du darüber erschrecken würdest. Nun zu eurer Reise!

Vor allem muß ich euch sagen, daß die Person auf dem Postwaagen von Strasburg nach Paris 92 oder 93 Livres zahlt, das ist also für die Person 3 Livres weniger als 4 Louisd'or. — ich rechne also für 2 Personen 8 Louisd'or. Da ist auch schon NB das Trinckgeld dabey. — — das sind also — — — 88 fl  
 Nun müßt ihr euch verzeihen. man braucht 4 täge, daß ist man schläft 3 mahl über Nacht, den 4<sup>ten</sup> tag kommt man an. vielleicht späth, nachdem das Wetter ist. ich rechne also 8 Mahlzeiten, die Mahlzeit zu 2 fl ————— 16 fl  
 104 fl

Nun kommt eine Hauptsache nämlich die Bagage! auf dem Postwagen werden für die Person mehr nicht als 15 Pfund paßiert. was darüber ist, muß für jedes  $\ell$  6 Sols bis Paris bezahlt werden. Wenn ich um einen Centner oder 100  $\ell$  darüber habe, so machen die 6 Sols 600 Sols. — Da nun 20 Sols ein Livre ist, so sind es 30 Livres — da 6 Livres einen Laubthaler machen, so sind es 5 Laubthaler — und da 4 Laubthaler einen Louisd'or machen, so kostet mit dem Postwagen ieder Centen oder 100  $\ell$  einen Louisd'or und einen Laubthaler. oder nach unserem geld den thaler zu 2 fl 45 x gerechnet — 13 fl 45. Da nun die Musikalien sehr schwer sind, so seht ihr wohl, daß dieß sich sehr hoch belaußen würde. ich setze nun ihr hättet 2 Centen, so würde es sich auf 27 fl 30, und das obige dazu genommen mit den 104 fl — auf — 131 fl 30 x belaufen, ohne die Reise von Manheim nach Strasburg, das etwa 16 Meilen beyläufigt seyn werden, die ich nicht weis, und ihr



gleich erfragen könnt. Nun könnte die Sache also gemacht werden. Ihr müßt noch einen Coffre haben, in diesen solltet ihr nur für jedes, sonderheit: für den Wolfgang ein paar gute Winterkleider, alle wäsche, — kurz die nothwendigsten Sachen thun, dann seine Clavier Concert, etliche der besten Synfonien, das Concertone r: mit einem Worte, das aller Nothwendigste, — den grossen Coffre aber füllt man mit allen den übrigen Sachen an, und spricht mit einem Kaufmann, der den Coffre an seinen Correspondenten (dessen Nahmen er euch geben muß) mit fuhrleuthen fortschicket. NB ihr müßt vorher igt mit hl: schmalz oder einem Kaufmann sprechen. Das andre Coffre mit den nothwendigen Sachen, dann den Nachtsack, und das geigen trüchl nemmt ihr mit. Könntet ihr das geigentrüchl in die grosse Coffre bringen, so müste es mit grosser Behutsamkeit geschehen, die geige recht vest im Futteral liegen, das futteral im Coffre zu unterst kommen, und nebenzu mit Musif: recht vest und sorgfältig ausgefüllt werden, daß es sich nicht bewegen kann, sonst werden die Musikalien verwezt elendig verdorben und unbrauchbar gemacht; ich vermuthe, daß die fuhrleute sehr lange von Manheim nach Paris zu fahren haben. alles dieses wird hl: schmalz oder ein andrer Kaufman in Manheim wissen, sie werden doch eins und anders von Paris von Seidenwaaren beziehen. ebenso wird man Dir sagen können, wenigst beyläufig, was den fuhrleuten für den Centen bezahlt wird. ihr müßt also gleich ohne zeit verlust euch erkundigen, was der Postwagen nach Strasburg kostet, wieviel bis dahin Bagage für die Person passiert wird. — was der Centen mit fuhrleuten von Manheim nach Paris zahlt. und wie lange die Bagage mit fuhrleuten unterwegs bleibt. Diese fragen soll der Wolfg: herauschreiben, und sich dann die antwort in sein schreibtafl notieren. Wenn euere Bagage nicht viel über einen Centen hätte, so wollte ich lieber geschwind alles bey mir haben. Mit den fuhrleuten wird freilich ein grosser unterschied seyn, ihr könnt leicht dadurch euere ganze zehrung hereinbringen. mit einem Wort, man muß darüber gleich mit einem Kaufman sprechen. Diesen Brief werdet ihr den 4<sup>ten</sup> Merz erhalten, den 8<sup>ten</sup> Kommt

die weitere anstalt wegen eurer Kost und Quartier. Wir küssen euch millionmahl und ich bin der immer zwischen furcht und Hofnung lebende

Mzt

Du wirst wohl wissen, das Novere Balletmeister bey der opera in Paris ist?

Noch kommt kein Salzgeld. Die Tafel bey Hof ist noch aufgehoben und werden nur zur zeiten ein oder der andere Minister eingeladen. — der ifroti) hat den Capitl Syndicus ruffen lassen, und ihm gesagt, daß, wofern die Capitlischen Beamten ihren Herrn rathen, daß sie sich seinem Willn und der Capitalsteuer entgegen setzen sollen, so wolle er alle Capitlischen Beamte ins schloss setzen: er soll nur hingehen und es seinen Dombherrn sagen. — Der Rust ist nun fort. igt bin ich nun wieder Capellmeister alleine. — Ferlendis will auf das frühejahr eine Reise machen, oder er geht gar davon. Ferrari will immer Hayrathen oder davon gehen. Brunetti ist in einem grossen gedränge. Das St: Petrische Haus, wo Haydn wohnt, war nun seine Niederlage, da soll er nun die Judith und das Kind unterhalten, hat 600 fl schulden, und man glaubt es wird auf einmahl heissen: wo ist Brunetti hingekommen? — — Der gewisse grosse Luz und der Brunetti sind igt beym spizeder in der Kost, daß ist die Niederlage der Welschen, und ein Spielhaus. addio richtet euch zur Reise, damit ihr nach empfang des nächsten Brieses gleich fortreisen könnt. Der Postwagen in Frankreich ist gut geschlossen und gut gehenkt. Die Chaise sucht bald zu verkaufen, so gut ihr könnt.

174.2)

Salzb: d 28t febr: 1t und 2t Merz 1778.

Liebstes Weib und liebster Sohn!

Euern Brief vom 22t febr: habe richtig erhalten, gott lob, daß der Wolfg: wieder besser ist, auf Reisen muß man hauptsächlich für die  
1) Auflösung der Chiffren: first 2) Antwort auf Wolfgangs Brief vom 22. Februar.

gesundheit besorgt seyn. wenn die mamma nicht genug schwarzes  
 Pulver bey sich hat, würde sie vielleicht eher in Manheim noch eins  
 finden — als in Paris. Ich suche immer den Nahmen des deutschen  
 Docktors, der bey der schweizer garde (glaube ich) medicus ist, und  
 der zu uns kam als der Wolfg: den gefährlichen Catharr in der Nacht  
 bekam; mir ist immer er hieß so etwas wie: Herrschwand. ich hätte  
 diesen Nahmen so gerne gefunden, damit ihr ihm hättet nachfragen  
 können: man weiß oft nicht, wenn man solche Leute nötig hat. Die  
 Dilligence hält so viel ich Nachricht habe in der Rue St: Denis.  
 Da müßt ihr einen Fiacre nehmen, und in die Bourg l'abbé fahren,  
 nun ist nur die frage, ob es besser ist gleich euer Bagage alle mit  
 euch zu nehmen, oder noch auf dem Bureau des Postwagens zu las-  
 sen: ich glaubte es würde besser seyn, gleich all euer Sachen  
 mit euch fortzunehmen, sonderheitl: wenn der grosse Coffré nicht  
 dabey ist, und durch fuhrleute nachkommt. NB absonderlich müßt ihr,  
 ehe ihr von Manheim abreiset, auf alle Coffre und Drüchl einen  
 zettl vest aufleimen lassen, oder ein Carthenblath, darauf die Buch-  
 stahen W. A. M. oder ausgeschrieben stehet à Mr. Wolfgang  
 Amadé Mozart. Damit für allen Zufall alles gezeichnet ist, und bey  
 einem fatalen zufahl, den gott verhüten wird, alles kann erfragt wer-  
 den. Ihr müßt nun in der Rue Bourg l'abbé zum Wirthshaus  
 au Lion d'argent fahren. Die Rue Bourg l'abbé ist nicht weit  
 weg, sie ist zwischen der Rue St. Denis (wo die Dilligence absteigt)  
 und zwischen der Rue St: Martin. in dieser Rue Bourg l'abbé  
 wohnen auch Mr: Mayer Marchand Fripier, dessen Haus  
 nur einige Häuser vom Wirthshause Lion d'argent (silbern Löwen)  
 entfernt ist. Dieser Mr: Mayer ist ein Tandler nach unserer Sprache,  
 und vermiethet zimmer. ihr wißt aber, daß es in Paris Tandler  
 giebt, die Viele der Kostbarsten Kleider und andere Sachen haben.  
 Der graf Wolfegg<sup>1)</sup> hat bey ihm gewohnt, und ein schönes zimmer  
 gehabt, dafür er monat: 1 Louis d'or bezahlte. Das gieng an:  
 und an einem zimmer habt ihr auch genug, und seyd doch bey deut-  
 schen Leuten. Nur erinnerte mir h: gr. Wolfegg (der nur unter dem

1) Anton Willibald Graf Wolfegg, Domherr in Salzburg.

Nahmen h: von Waldburg da war) daß die Madame in einem Punct  
 etwas interessiert wäre und immer möchte, daß man ihr etwas ab-  
 kaufte. Das sagte er mir zur Nachricht, damit ich euch solches melden  
 sollte. h: Mayer Correspondiert immer mit h: gr: Wolfegg, dann  
 Du weißt, daß er selbst immer mit Einrichtung umgeheth, und manche  
 Sachen hiehergebracht, und verhandelt hat. h: Urbauer von Augsp-  
 ург wird bey h: Mayer zu erfragen seyn, vielleicht wohnt er bey ihm,  
 den dieser Mayer ist, wie gr. Wolfegg sagt, des h: Urbauer Com-  
 missionair. an beyde hat gr. Wolfegg geschrieben, und euch auf das  
 beste reccomandiert, den h: Mayer ersucht euch, wenn er Platz  
 hat, ein zimmer zu geben, oder wenn er nicht kann, für euch  
 um eins zu sorgen. Er schrieb, daß die Mutter und ihr Sohn  
 nur ein zimmer und zwey Bether brauchen, daß er für alles  
 gut stehe, indem der vatter Salz: Capellmeister, ein an-  
 sehnlicher Mann und sein guter freund seye; ich habe den  
 Brief selbst gelesen. Er setzte bey: ihr werdet in der Fasten  
 eintreffen. Ein solches Empfehlungsschreiben gieng auch an h:  
 Urbauer; dieses wurde aber an seine handlung nach Augsp: abge-  
 schickt, da man nicht wissen konnte, ob nicht Umstände sich hätten er-  
 geben können, daß er nicht mehr in Paris wäre: Dieß geschah, da-  
 mit er das schreiben gewisser erhalten möge; denn, ist er noch in Paris,  
 so wird es ihm aus seiner Handlung dahin geschickt; ist er aber in  
 Augsp: oder andern Orts, so erhält er das schreiben und reccom-  
 mandiert euch neuerdings in Paris, das kann man vermuthen, und  
 so müssen die Sachen zu mehrer Sicherheit ausgedacht werden.  
 Wüßte ich die gegend genau, so würde ich euch rathen beym abstei-  
 gen vom Postwagen gleich zum Mr: Mayer hinzufahren, und euch,  
 da doch er oder seine Frau in der Boutique seyn wird, alda erkun-  
 digen, ob er den Brief vom h: v Waldburg erhalten? — ob  
 er euch Logieren kann? kann er? so seyd ihr schon da; kann er  
 nicht? — so fahrt ihr die etlichen schritte weiter ins Wirthshaus. Sollte  
 er dann wenn er ein zimmer für euch hat, euch zu theuer halten, so  
 kommt es nur auf ein Monat an, indem ohnehin monatlich accor-  
 diert wird. — hat er nun keins — basta, so geht ihr zum silbern



Löwen, und dann wird euch h: Mayer wohl an die Hand gehen, eins zu bekommen. graf Wolfegg sagt mir er habe bey dem silbern Löwen um einen Livre, das ist 20 Sols, gegessen und habe allzeit brod und eine gewisse Portion wein dabey gehabt. NB dieses dienet wohl zur Nachricht. — Ich habe unsere Pariser Rechnung, da wir im Hôtel de Beauvais rüe St: Antoine waren, nachgeschlagen und gefunden daß wir alle 4 sammt dem bedienten zur Mahlzeit nur für 2 Livres und 8 Sols Essen haben bringen lassen; folglich für Mittag und Nacht 4 Livres und 16 Sols bezahlt haben. Wenn ich nun ein Livre auf 24 xr unsers gelds rechne, so kommt ein 6 Livres Thaler jußt auf 2 fl 24 xr. und das ist die bequemste Rechnung. unser deutscher kreuzer wäre so dann nicht gar 5 Pfennig, oder vielmehr ein Sols, wäre nicht gar 5 Pfennig, und der Louisd'or, zu 4 Laubthaler, à 2 fl 24 xr, wäre 9 fl 36 x. wollt ihr aber den Louisd'or zu 8 fl rechnen, so ist ein Livre 20 xr., der Sols 1 xr. und also der Laubthaler netto 2 fl. h: graf Wolfegg sagt es seyen auch Traiteurs in der Nähe. auch sagt er, daß ihr vielleicht mit der frau Mayer könntet übereins kommen, mit ihnen über Tische zu gehen: alleine ich habe einen Anstand, weil man sich zu sehr bindet auch zu zahlen, wenn man nicht zu hause speiset, und weil diese Leute ihre gewisse Stunde zum speisen haben, das bey euch eben nicht alzeit, oder vielmehr selten wird seyn können. Ich glaube ihr sollt euch anfangs für wenig geld zu essen bringen lassen; man kan allzeit steigen. Ich versuchte es anfangs nur mit einem Livre oder 20 Sols. Man muß mit solchen Leuten nicht zu gut seyn, sie thun alles, wenn man sagt, wenn ihr nicht wollt, so sind Traiteur genug in Paris, wir gehen zu einem andern. graf Wolfegg sagt man muß sich nicht so leicht finden lassen. wer das Maul nicht aufmacht, muß den Beutl aufmachen; man sucht die fremden zu scheren.

Nun komme auf etwas anders. ich muß dem Wolfg: eine abbildung oder eigens eine schilderung vom Baron Bache oder Bagge (ich weiß selbst nicht wie er sich schreibt) machen. Er ist, so viel ich weiß ein armer Baron aus Preussen oder den orten, und hat sich in Paris mit einer sehr reichen Hutmacherstochter verheyrahet. nach der

hand sind allerley zwistigkeiten zwischen ihnen herausgekommen, und nachdem wir nach Hause zurück sind, so sind die zwey Eheleute in abscheulichkeiten und solche Proceffe mit einander verfallen, daß, wie ich hörte, die Frau gar in ein kloster soll seyn gesteckt worden. Er ist ein passionierter Liebhaber der Musik. Er hat immer Concerte in seinem Hause gegeben, und giebt sie vielleicht noch, dazu hatte er immer einige Leute, als 2 Waldhornisten (darunter war Henno) 2 Hautboisten, einen Contrabaß r: die er für allzeit bezahlte, ihnen aber wenig gab, sie konnten es aber thun, weil es etwas beständiges ist. Im übrigen behalf er sich mit allen den fremden Virtuosen, die alle zu ihm kamen, da sie in einer fremden Statt bey ihm sich Rathes erhohlen und in fernere Bekantschaften kommen konnten. selbst die Pariser virtuosen kommen öfters hin, einige, wenn sie etwas neues haben, solches alda probieren zu können, andere um fremde Musikstücke alda zu hören, weil er sich sehr um neue musikalien bewierbt, und endlich kommen sie auch dahin um gelegenheit zu haben, neue fremde angekommene Virtuosen zu hörn. Alles was er uns gethann, war, daß er Billets zu unserm Concert, dazu ihn h: v grimm angespornet, angebracht, und bey unserm letzten Concert seine Musik, auf seine Rechnung uns geschickt. wir also nur die Sängerin Piccinelli und Mr: Gavinié, der nichts annahm, zu bezahlen hatten. was ich an ihm bemerkt habe, ist, daß er am ehesten für eine gute Composition etwas bezahlt. man muß demnach zurückhaltend seyn, und mein lieber Wolfgang, du must nichts anfangs, als dein allerbösste Musik alda producieren, damit Du Dich gleich in den Credit setzest. — Io victoria! iht brauch ich nichts mehr weiters zu schreiben! h: Baron von grimm ist in Paris! — Diesen augenblick erhalte einen Brief von ihm. aber in demselben auch zugleich etwas von euerer gewöhnlichen unachtsamkeit: der Wolfgang war zwar beschäftigt, und hat ein kurzes gesicht: aber die Mamma sahe unsern freund grimm im Concert zu Augsp: nicht? — — da er doch sich euch ins gesicht stellte. — ich will seinen Brief deutsch hersetzen, oder vielmehr den Auszug davon. Es heißt. Ich habe ihren Brief vom 25 Decemb: erst vor ein paar tügen erhalten, und da ich eben antworten

wollte, erhielt ihren 2<sup>ten</sup> Brief vom 9<sup>ten</sup> dieses Jenner. Es ist ganz richtig wahr, daß ich in augsp: war als h: amadeo sein Concert gab, ich würde gleich wieder abgereiset seyn — ich war aber so gar im Concert, und stellte mich so ins gesicht daß er und Mad<sup>me</sup> Mozart mich sehen konnten, allein weder er noch die Mad<sup>me</sup> sa mere erkannten mich: und da ich sehr Eyle hatte fortzureisen, und alles mir sagte, sie wären auf dem Wege nach Paris zu reisen, so entschloß ich mich unerkannt zu bleiben, da wir uns in Paris sehen werden. Es wird mich sehr vergnügen ihn wieder zu sehen: aber es ist mir sehr Leid, daß er ohne seinen vatter Kommt. vermöge ihrem schreiben wird er icht auf dem Weeg seyn, und ich hoffe ihn also von tag zu tage zu sehen, und dann werde von ihm erfahren und sehen was ich alles für ihn werde thun können. Er ist zwar in guten händen, da er mit Mr: Wendling ist, der ihm nützliche Dienste thun kann, allein niemand kan die wahre Stelle eines vatters ersetzen: (mais personne ne peut remplacer un pere). Es sind 3 Monate, daß ich von meinen Reisen zurück bin, und weiß doch noch nicht ob diese meine letzte Reise aus Russland auch meine letzte seyn wird. il seroit temps de songer au repos. je vous envoie ci joint mon adresse, pourque vos Lettres ne risquent plus de s'égarer. je suis accablé d'affaires et d'écritures et par consequent bien mauvais correspondant, mais lorsque M: Votre Fils sera ici, il sera mon secretaire, et nous vous tiendront au Courant. en attendant n'ayez point d'inquiétude. Je crois Votre Fils d'une Conduite assez sage pour ne pas reduter pour lui les dangers de Paris. s'il étoit enclin au Libertinage, il pourrait sans doute courir quelques risques, mais s'il a de la raison, il se garantira de tout inconvenient sans mener pour cela la vie d'un heremite x: x: je suis bien faché que vous soyez cloué a Salzbourg, a dieu, Monsieur, vous connaissez les sentiments, que je vous ai voués, je vous prie de les regarder comme invariables. Paris le 21 febr 1778.

es lag eine druckte adresse dabey.

Monsier le Baron de Grimm Ministre Plénipotentiaire de Saxe — Gotha. Rue de la Chaußé d'Antin, pres le Boulevard.

Bey diesen Umständen also glaube ich, daß ihr gleich sollt zum silbern Löwen fahren, und dann, wenn ihr späth ankommt, den andern tag vormittag zum h: Baron v grimm. wer weis ob ihr nicht etwa näher bey ihm wohnen könnt. ich finde die Rue de la chause d'Antin ißt geschwind nicht. übrigens werde dem h: B: v grimm gleich antworten. ich habe anstalten gemacht daß ihr bey h: schmalz durch ordre Moser und schidl 4 oder 5 Louisd'or in Manheim nehmen könnt. wenn ihr nun die chaise auch nur um 5 Louisd'or verkauft, so habt ihr abermahl 100 deutsche gulden. Da ihr, als ihr mir den 19 febr: geschrieben nicht mehr als 140 fl hattet, so sehe wohl, daß der Wolfg: sich mit Scolaren nichts verdienet hat, und daß es abermahl Wind war. ich reccommandire euch die baldige abreise; ich hoffe es in euerm nächsten Briefe zu hören. ich werde kaum mehr schreiben, dann ich glaube nun für alles gesorgt zu haben. aus purer vermuthung muß ich wissen, daß der Postwagen am Sontage nach Strasburg geht und erraths aus euern Briefen, und daß ihr am Mitwoche und Sonntage von uns die Brief erhält, muß mir halt auch so einbilden, da ihr doch alle solche Sachen, die sehr nothwendig zu wissen sind mit 2 Worten längst hättet schreiben sollen. Nun kommt in allem die Befolgung auf euch und euere gesunde vernunft und Nachdenken an, und in so wichtigen Sachen muß nicht iedes seine Meinung eigensinnig behaupten, sondern mit kaltem Blut vernünftig überlegen, und ja dasjenige, was heute geschehen kann, wegen anderer Leute gefälligkeiten zum aigenen schaden und versäumiß auf den morgigen Tag verschieben, sondern den augenblick vornehmen, und nicht ruhen bis alles zu stand gebracht. Zweymal ist meldung geschehen, daß der Wolfg: Duett fürs Clavier will per subscription heraus geben, aber niemals — wo dieß geschehen soll, in Manheim oder in Paris? ißt kann ers in Paris thun, ich werde ihm, wenn er einmahl da ißt, aus meiner Rechnung eine anzeige überschreiben,



was die Kosten sind. addio wir küssen euch millionmahl die Mannerl und ich wünschen glücl: Reise, gott erhalte euch addio Mzt

Die Stockammer freul: ist wegen bekenntschafft mit dem Starmberg Laquaj bey Nacht zu den ursulinern im sessl abgeholt worden, da sie sich eben zum Baal ankleidete.

175.

Salzburg den 5<sup>t</sup> Merz 1778

Mein liebes Weib und  
mein lieber Sohn!

Da ihr mein schreiben vom 2<sup>t</sup> Merz erst den 7 oder 8<sup>t</sup> werdet erhalten haben, so überlege, daß ihr vor dem 15<sup>t</sup> nicht werdet abreisen können, dann ich vermuthete, daß der Postwagen alle 8 Tage gehet. Den 15<sup>t</sup> aber müsst ihr fort. Desswegen schrieb ich noch einmahl, weil ihr diesen Brief den 11<sup>t</sup> erhalten könnt. In meinem letzten gab ich euch Nachricht, daß mir h: Baron von Grimm geschrieben, und was er mir geschrieben hat: ferner daß ich an h: Herzog r: hab schreiben lassen, daß ihr in Manheim noch 4 oder 5 Louisd'or nehmen könnt. Die chaise werdet ihr nun wohl so gut es möglich, verkauft haben: habt ihr aber wieder alles auf den letzten augenblick gespahrt, so ist es euere schuld, dann ich alles beyzeiten erinneret habe, so wohl wegen der Bagage, Coffre, Postwagen und allen anderen unkosten. es ist einmahl auf nichts, als auf seine eigene Sache zu denken, alles gleich zu thun, und sich von niemand abhalten lassen. Eine Hauptsache ist nicht zu vergessen: nämlich mit keinem anderen geld sich zu versehen als mit Louisd'or und Raubthalern, dann von Strassburg aus werdet ihr kein anderes geld brauchen können. Die Dilligence von Manheim werdet ihr noch in Manheim bezahlen und bis Strasburg wird noch solches geld gehen. Darauf ist recht wohl obacht zu geben; und mit Kaufleuten, sonderh: mit dem h: schmalz zu sprechen. Ich weis nicht ob Dir h: Herzog schreiben wird, da dich h: schmalz ist schon kennt, wird er Dir das geld wohl geben. lass Dir aber Louisd'or

geben, sonst kannst Du nichts nehmen, dann das silber geld ist auf der Reise zu unbequem, sonderheitlich, da ihr es bey euch tragen müßt. um gottes willen versäumt nur keine Minute euch alles in Ordnung zu richten, denn kommt ihr späth nach Paris, so kan wenig gemacht werden, es braucht seine zeit in Bekanntschaft zu kommen, der ort ist zu groß, und gehen die Leute hin und her aufs Land: ißt muß man noch die Bekanntschaften machen, weil alles beyhamm ist; sonst verderbt ihr wieder alles, und es geht wie es bisher gegangen, was ich aufgebaut habe, habt ihr wieder niedergeriß: und was ich nach euerm vorschlage eingegangen, war am Ende auch wieder nichts. Nun ist nichts anders zu thun als weiter zu trachten, ihr habt bey allem dem, daß ihr weder zimmer noch kost zu bezahlen hattet, doch geld genug ausgegeben; weil man nun täglich wieder geld ausgiebt, so muß man weiter trachten, denn ihr nehmt in Manheim keins mehr ein. Das musik: Paquet wird wohl schon in eueren Händen seyn. — ihr wißt unsere Umstände. ihr habt Ursache genug auf ieden Kreuzer zu sehen — in solchen Umständen war ich noch niemals! Ich bitte gott, daß er dem Wolfg: in Paris ein besseres glück schicket. Ich versichere, daß alles auf die Lebhaftigkeit ankommt nach dem Unterschied der Umstände seine Sachen zu betreiben — mit Eysen zu betreiben, und sein Glück ist, daß h: B: v grimm in Paris ist. dem muß er sich ganz anvertrauen und alles thun, was der ihm sagt, und wie er ihms sagt. Desswegen muß man die zeit brauchen, wenn man sie hat.

h: B: v grimm könnte neuerdings einen Befehl erhalten, und abermahl im frühejahr eine Reise machen müssen; dann wäret ihr wieder angesetzt. Denn wenns so fortgieng, so wäre all unser Sach verschuldet, und wir auf einmahl arme Leute, und am Ende könnte keins dem andern mehr helfen. ich habe mich bemühet in allen meinen Briefen die Wahrheit, wie sie ist, euch zu schreib: allein mir kommt vor, als wenn alle diese Briefe nur geschwind so obenhin mit halbem auge wären durchgelesen und sodann hingeworfen worden. Ich bitte um gotteswillen nur solche öfter mit bedacht und Nachdenken zu lesen: und inskünftig für sich alleine, und nicht immer mehr für

andre besorgt, und aller Welt Diener zu seyn. sonst kommt ihr, bey meiner Ehre, auf einmahl in den fall eure Sachen versehen und verkaufen zu müssen. Ich hab dem h: B: v grimm schon geantwortet, und ihm alles geschrieben, warum der Wolfg: nicht mit h: Wendling nach Paris gekomm: und daß er andere ursachen ihm vorgewendet — vielleicht habt ihr vom Wendling unterdessen auch einen Brief. Ich schreibe dieß, damit ihr dem h: B: grimm die wahrheit sagt, wie sie ist. Nun ist es mit diesem alleine nicht gethañ, daß ich in Manheim noch 5 Louisd'or angeschafft habe; ich muß doch auch Anstalt machen, daß ihr in Paris einige Louisd'or allenfals nehmen könnt, da bey dem Eintritte man Dir nicht gleich geld zuwerfen wird. Da müßte ich euch nun einen presentations Brief verschaffen, ihr müßt mir also, so bald ihr ein zimmer beziehet die adresse schreiben. unterdessen muß gleichwohl eine andre anstalt ausdenken; damit ihr nicht stecken bleibt. Es wird aber das aller nothwendigste seyn mir gleich von eurer Wohnung Nachricht zu geben, so bald ihr eine habt. h: Baron v grimm wird euch nicht Logieren können. Das ist nicht zu vermuthen. ihr könnt euch also bey Mr: Mayer anfragen. Lebt gesund, das ist der letzte Brief, den i 5<sup>t</sup> reiset ihr gewiß. gott erhalte euch, gebe euch eine glückl: Reise, die Mannerl und ich küssen euch millionmahl und bin sammt ihr euer bis in todt getreuer

Mzt

setze abermahl zur fürsorge die adresse des h: Baron v grimm her. Rue de la Chauße d'Antin, prés le Boulevard.





## Erläuterungen



1) Daß Vater und Sohn am 12. Dezember 1769 von Salzburg die Reise antraten, geht hieraus deutlich hervor. — Über einzelne Persönlichkeiten, mit denen Mozarts auf der Reise zusammentrafen, geben die bloße Namenreihen enthaltenden Reiseotizen kurze Aufschlüsse (vgl. hierzu Band I, 2, Erläuterungen).

4) Das „blättl aus den Insprugger Zeitungen“ ist abgedruckt bei N, 157.

5) Der Name des Künstlers, der das unbezeichnete Veroneser Mozartbild malte, war bis in die jüngste Zeit unbekannt. Leopold erwähnt in seinen Reiseotizen einen „Pittore Cignarolli“. Da Leopold sonst keinen anderen Maler nennt und gerade diesen Namen aufzeichnet, ist es wohl sicher, daß Cignaroli das Veroneser Bild malte. J. Ev. Engl hat im „Katalog des Mozart-Museums“ (4. Auflage, 1906) auf diese Zusammenhänge bereits aufmerksam gemacht.

6) Das Zeitungsblatt von Mantua ist in deutscher Übertragung abgedruckt bei N 170 ff.

7) „eine Poësie die von einer Dame Signora Sartoretti kommt“: abgedruckt bei N, 174 f. — „Auch findest Du, . . . ., was in der Accademia gemacht worden“: der Concertzettel ist abgedruckt bei N, 173 f.

8) „2 Lateinische Motetti“: W u. F, I, 284 vermuten in dem Stücke „Ergo interest“, K, 143 die eine der beiden Motetten.

9) Hier macht Leopold interessante Bemerkungen über die damalige Kirchenmusik in Mailand. — Auf die Beziehungen Mozarts zu Sammartini haben neuerdings W u. F besonders aufmerksam gemacht.

11) „Der Wolfg: ist mit Componierung zweyer Arien beschäftigt“: vgl. hierzu Wolfgang's Briefe 12 und 25. Wolfgang begann also schon damals mit der Komposition dieser italienischen Arien.

13) „3 Arien und 1 Recit: mit Violinen“: K, 88, 78, 79, 77. — Daß sich Leopold vor der Unredlichkeit der Kopisten fürchtete, war bei den für die Autoren ungünstigen italienischen Theater- und Musikverhältnissen, die bis ins 19. Jahrhundert hineinreichten, durchaus berechtigt.

15) J, I, 131 verwechselt hier den Kastraten Manfredini mit dem Kapellmeister, von dem Leopold erst später, am 4. August, berichtet. — „den Menuet, so M: Pick auf dem Theater in Mayland gedanjet hat“: s. hierzu Wolfgang's Brief 10.

16) Über die Beziehungen Wolfgang's zu Ligneville s. J, I, 133 ff.

17) „von dem berühmten Miserere“: sc. Gregorio [nicht Domenico] Allegri (1584—1652). — „hier einen Contradance“: vielleicht K, 123.

19) Da Leopold am 25. April an den Erzbischof einen Brief richtete, schrieb an diesem Tage nur Wolfgang an Mutter und Schwester.

43) Seite 74, Zeile 19 (von oben): die durch Punkte ersetzten Buchstaben sind im Original unlesbar.

46) Über Wolfgang's Bologneser Arbeiten s. J, I, 145 ff.

55) Zu Leopold's Urteil über Jommellis „*Armida abbandonata*“ und „*Demofoonte*“ s. H. Abert, N. Jommelli als Opernkomponist, S. 92. Vgl. auch Wolfgang's Briefe 18 und 19. Wolfgang stand in seiner Beurteilung Jommellis unter dem Einflusse des Vaters.

57) Eine deutsche Übertragung bringt N, 238 ff.

58) „die hiesige Zeitungen“: s. hierzu N, 240 f.

59) „daß die *accademia Filarmonica* in Verona unsern Sohn zum Mitglied aufgenommen“: s. hierzu N, 241 ff.

63) Daß auch Mozart's unter der damaligen Kopistenwirtschaft zu leiden hatten, zeigt auch dieser Brief (vgl. Brief 13). — Die Lissaboner Oper war eine Filiale der italienischen Bühnen.

65) „ein Oratorium nach Padua“: = *Betulia liberata* (Text von Metastasio). Daß dieses Werk nicht in Padua selbst gleich komponiert oder, wie Nb 107 meint, auch nur begonnen wurde, verrät einmal der von NZ, 125 unterdrückte Nachsatz: „und solches nach gelegenheit machen kann“, dann Leopold's Bemerkung, daß sich der Aufenthalt in Padua nur auf den 13. März beschränkte.

68) Aus der Aufzählung der „*Clavier Sonaten und Trio*“ lernen wir Salzburger Spielmaterial des Mozart'schen Hauses kennen. — „die kleine *Cabation* vom wolfgang ex C“: = ? (vielleicht K, 73). — „*Rutinischen Sonaten* von Nürnberg“: hier ist wohl G. M. Rutinis op. 2 gemeint.

74) Nach der Angabe Leopold's wurde „*Ascanio in Alba*“ also am Montag, den 23. September, vollendet (vgl. Wolfgang's Brief 45).

77) „die *Serenata* des Wolfg: hat die opera von Haße so niedergeschlagen“: s. hierzu den späteren Brief vom 2. November. Hinsichtlich des äußeren Erfolgs des Stückes ist diese Bemerkung Leopold's richtig. Vgl. hierzu H. Kreßschmar, „*Ges. Aufsätze*“ II, 1911 S. 150<sup>o</sup>, ferner E. Mennicke, „*Haße und die Brüder Graun als Symphoniker*“, 1906, S. 344 f.

86) Der Brief ist an die interimistische Regierung gerichtet, die nach dem Tode des Erzbischofs Sigismund sofort die Geschäfte übernommen hatte. Im März des nächsten Jahres trat Hieronymus die Regierung an.

87) „[Wolfgang] schreibt eben für die lange Weile ein *Quatro*“: K, 155.

89) J, I, 161 weist darauf hin, daß die „*Salzburg: Gedanken*“ sich auf den neuen Erzbischof Hieronymus bezogen. — Die Gepflogenheit, in Ermanglung geeigneter Kastraten deren Partien von Sängern singen zu lassen, griff damals allmählich um sich.

90) Einzelne Stellen des Nissen'schen Druckes wurden hier nach anderer Vorlage ergänzt.

93) Die erwähnte „*Hauptarie*“ der *de Amicis* ist das Stück des 2. Aktes „*Ah se il crudel periglio*“.



94) Dieser Brief ist in Quadraten um den Rand geschrieben (vgl. hierzu Wolfgangs Brief 57).

95) Unter dem hier und in den folgenden Briefen erwähnten „Oberst-Hofmeister“ ist der Graf F. L. von Firmian, der Bruder des Generalgouverneurs der Lombardei, gemeint. — Mit der geheimnisvollen Erwähnung der Florentiner Angelegenheit deutet Leopold den Versuch an, den er am Hofe des Großherzogs unternommen hatte, um Wolfgang eine Anstellung zu verschaffen.

98) Seite 140, Zeile 2 (von unten): zwischen den beiden Silben: non und ens fehlt der Buchstabe s.

100) Daß die Gattin das „blatel“ [die chiffrierte Stelle am Schlusse des Briefes] nicht abschneidet, zeigt das Original.

101) „Wolfg: schreibt ein Quartetto“: eines von den 6 Werken K, 155 — 160, vielleicht im Besonderen das Quartett K, 159. — Zur Florentiner Angelegenheit vgl. Brief 95.

102) Zur Krankheitsbeschreibung s. Brief 100 (Schluß).

104) „wegen der bewussten Sache“: bezieht sich auf die Florentiner Angelegenheit (vgl. Brief 95).

105) Die am Schlusse erwähnte „Final Musit“ ist die Serenade in D, K, 185, die Wolfgang für eine Festlichkeit der Andretterschen Familie geschrieben hatte.

106) Die „P: Dominicus Meße“, K, 66 stammt vom Herbst 1769.

112) Seite 163, Zeile 9 (von unten): das Wort „sie“ bezieht sich auf die Gattin des Dr. Niderl.

114) Die hergeliehenen Bücher waren wohl J. J. Fur' berühmter „Gradus ad parnassum“ und die in Augsburg bei Leopolds Verleger Lotter erschienenen theoretischen Schriften Jos. Riepels.

115) Unter der Komposition, mit der Wolfgang „ganz Eysferig“ beschäftigt war, ist vielleicht eines der Quartette, K, 172, 173 zu vermuten.

118) Leopolds Litanei de venerabili in D von 1762 scheint verschollen. S. hierzu Max Seiffert, Ausgewählte Werke von Leopold Mozart (Denkmäler der Tonkunst in Bayern IX/2) S. 38. — „des Wolfgangs seine grosse Litaney“: K, 125.

119) Die „Sonaten“ und das „Concert“ waren Stücke von P. D. Paradies, Joh. Christian Bach und Andrea Lucchesi.

120) „2 Lytanien“: s. Brief 118. — „Nebst den Bachischen und Paradies Sonaten“: s. Brief 119. — „des Wolfg: Concert“ war wohl das in D, K, 175, das Ende 1773 entstanden war.

126) Wenn Leopold Mozart hier gleich zu Beginn seines Briefes an sein letztes Schreiben erinnert, das über die Aufführung der „finta giardiniera“ berichtete, so meint er wohl den Brief Wolfgangs vom 14. Januar, dem er einige Zeilen angefügt hatte. Im anderen, weniger wahrscheinlichen Falle müßte es sich um

einen zwischen 14. und 18. Januar geschriebenen, unbekanntem Brief Leopolds handeln.

127) „eine Sängerin ist in der that sehr Krank geworden“: vgl. Fr. M. Rudhart, Geschichte der Oper am Hofe zu München, 1865, S. 161.

129) Die beiden „kleinen Messen“ Wolfgang's sind wohl die Missa brevis in F und die Missa brevis in D, K, 192 und 194, die im Sommer 1774 in Salzburg entstanden waren.

132) Da's Bolzelschießen war eine beliebte Feiertagsunterhaltung der Familie Mozart. Immer wieder erzählt Leopold von dem Verlauf und dem Ausgang des Schießens. — „Sabursnig, der die schöne deutsche Poesie in Salz b: über Dich gemacht“: s. hierzu J, II, 740f. — „des Wolfg: Portrait“: s. hierzu Brief 152. — Zur „Andretterin=Musik“ s. Brief 105. — „Adagio und Rondeux, die dem Brunetti gemacht worden“: K, 261 und K, 269, die wohl im Sommer 1776 entstanden waren. — „Die Sonate war von dem Wolfgang“: eine von Wolfgang's Kirchensonaten aus den Jahren 1776/77. — Seite 191, Zeile 17 (von oben): bei NI Br, 145 statt spieb: blieb [sic!].

133) „was auf meinem Decret stand“: s. den folgenden Brief (S. 198), sowie Wolfgang's Brief 71. Der Erzbischof nahm hiermit von seinem früheren Erlaß Abstand.

134) „Er geigte Dein Concert, und Nacht musik“: vielleicht K, 250. — „die neue Scene für die Mad<sup>me</sup> Duschek“: K, 272 (vgl. Wolfgang's Brief 110). — Seite 197, Zeile 9 (von oben) heißt es: „grof“.

135) Die Bemerkungen über die Mich. Handn'sche Musik lassen ersehen, daß dieselbe noch mit einem Cembaloaccompanement („Obwohl es nun nichts als Instrumentalmusik war, so mußte der Hofflugl hinüber gebracht werden, den Handn spielte.“) ausgeführt wurde, sowie daß sich Leopold hierüber wundert.

137) „ein Concert spielen, und das war das Deinige mit dem Straßburger“: ein Concert Wolfgang's oder ein Concert eines anderen Componisten, das Wolfgang gespielt hatte? nach J, I, 365 das G-dur oder das A-dur Violinkonzert, K, 216 und 219, in denen einzelne Stellen auf Straßburger Tänze hinweisen könnten.

138) „die Spart vom adagio für den Brunetti“: vielleicht das zum A-dur Concert, K, 219, komponierte Adagio in E-dur, K, 261; vgl. Brief 132.

139) „Die Mannerl bedankt sich für die Praambula“: s. Wolfgang's Brief 77. — „die Duetto vom schuster“: s. Wolfgang's Brief 76.

140) „wäre das oboe-Concert herausgeschrieben“: das Werk scheint heute verloren. — „Die Praeludia für die Mannerl sind unvergleichlich!“, s. den vorhergehenden Brief und Wolfgang's Brief 77. — „Die schuster. Duetto haben wir noch nicht gesehen“: s. den vorhergehenden Brief.

141) „die schust: Duetten“: s. die beiden vorhergehenden Briefe. — „bey ab-

spielung Deiner letzten Cavation“: s. Wolfgang's Brief 76. — „einen großmächtigen Brief Franco an dich ergehen lassen“: s. Brief 143. — Seite 226, Zeile 22 (von oben): giebst offenbar verschrieben für giebt's.

144) Leopold war über die Familie Beecé nicht genau unterrichtet. Ignaz von Beecé war 1733 zu Wimpfen im Tal als der Sohn des Präsenzmeisters des Ritterstifts geboren (s. L. Schiedermaier, Die Blütezeit der Dtingen-Wallerstein'schen Hofkapelle, Sammelbände der Intern. Musikgesellsch. IX, 107 ff.).

145) In der der Überschrift folgenden ersten Zeile steht: „komm ich.“ — Auch dieser Brief gibt interessante Aufschlüsse über die damaligen Salzburger Kirchenmusikaufführungen wie über die Lage des Personals. Während der Messe Instrumentalsätze zum Vortrag zu bringen, war damals ein weitverbreiteter Brauch (s. auch Brief 132). — „Haydn hatte es einstmals vom Reiter er: bekommen“: hier ist wohl der Kapellmeister von St. Stephan Georg Reutter (1708—1772) gemeint. — Es ist außerordentlich bemerkenswert, daß Leopold im weiteren Verlaufe des Briefes dem Sohne bei der Opernkomposition das „für jedermann leicht fassliche Populare“ ans Herz legt. Diese wiederholten „Recommandationen“ drängten Wolfgang nachgerade ins Lager der Neapolitaner.

146) Seite 245, Zeile 14 (von oben): NI Br, 174 druckt hier statt algebraist: allgepriesen [sic!].

147) „die Sonata, so Du der Mdss<sup>o</sup> Canabich gemacht“: s. Wolfgang's Brief 87.

148) „Wegen Deiner Dienstiniederlegung“: s. Wolfgang's Brief 71. — In der der Überschrift folgenden Zeile heißt es: „Ich gaube Dir“.

149) Die von der Mannerl gespielten Klavierstücke „in C, F, etc“: waren wohl Wolfgang's Sonaten, K, 279, 280, 281.

150) Leopold's Beurteilung Beecé's ist nicht frei von Voreingenommenheit (vgl. auch den Brief 146). — In der letzten Zeile des Briefes (S. 264) heißt es bei NI Br, 181 statt Raaff: Naps [sic!]

151) „Da wir nach Engelland reisten“: bezieht sich auf die Reise von 1764/65.

152) „die Copia Deines Portraits, das unvergleichlich getroffen worden“: s. die Briefe 132 und 160.

153) „legte ich Dein Alma Redemptoris Mater ex F vor“: = ? vielleicht K, 277. — „wegen der Lytaney zum heil: Kreuz“: s. hierzu Wolfgang's Brief 93. — „ob h: Baron Dürniß Dich in München bezahlt hat“: es handelt sich hier um das Honorar für die Klavierfonaten, K, 279—284, die der Gutsherr Baron von Dürniß 1775 während des Münchener Aufenthalts Wolfgang's bestellt hatte. Vgl. Wolfgang's Briefe 82, 83, 87, 90, 107, 109, 132.

— „um der freul: Louis die schuster: Duett hören zu lassen“: vgl. die Briefe 139, 140, 141. — Zur „schönen Cavallier:Historie“ vgl. Wolfgang's Brief 189.

154) „zur Prinzessin von Nassau Weilburg (für die Du die Sonaten in Holland gemacht)“: K, 26—31. — „dieses wird wohl wieder h: Bede euch aufgebunden haben“: auch hier tritt wieder Leopold's Animosität gegen den Wallersteiner Musiker jutage.

155) „da ich in Engelland so gefährlich krank war“: im Sommer 1764. — „bey eurer beyder Kinder gefährlichen Krankheit im Haag und in Dalmüh“: bezieht sich auf die Erkrankung der Tochter im Oktober 1765 und die Blatternkrankheit der beiden Kinder von Ende 1767. — „werde Dir die 2 Sonaten à 4 Mani klein Copierter schicken“: K, 358 und vielleicht 357; W u. F. verlegen die letztere jedoch ins Jahr 1786. — Seite 287, Zeile 14 (von oben): „kann“ offenbar verschrieben für kannst.

156) „Die Nannerl spielt Deine ganze Son[a]te recht gut“: vgl. Brief 147 und Wolfgang's Brief 87. — „war dann in Manheimm nicht möglich die Hafnermusik, Dein Concertone oder eine Deiner Lodronischen Nachtmusiken aufzuführen?“: s. hierzu Wolfgang's Briefe 75, 223 und 101. — „daß Du das Misericordias, . . . hättest sollen Copieren lassen“: s. Wolfgang's Briefe 93 und 97.

158) „hat niemand mehrer entgegen [gearbeitet als der vogler]“: vgl. zu Leopold's Wandlung in der Beurteilung Voglers die Briefe 146, 147 sowie Wolfgang's Briefe 90, 93, 107.

159) „wo Deine Meß aus B gemacht wurde“: K, 275. — „Die Nannerl spielt die Sonaten mit der grösten Expression“: s. Brief 156. — Seite 305, Zeile 1 (von oben): bei Nl Br, 199 steht statt „das Erbrechen sahe“: das Erbrechen aufhörte [sic!].

160) Eine deutsche Übertragung des Briefes findet sich bei N, 345 ff. — „Motto [Mottetto] à 4 concert“: s. Wolfgang's Brief 70. — „Ritratto d'un nostro Pittore“: s. die Briefe 132 und 152. Das Bildniß befindet sich jetzt im Liceo musicale zu Bologna (s. den Bilderband). — „sue Sonate per il Cembalo Composte per Madame Victoire e stampate a Parigi in Etá die Sette Anni — poi di quelle fatte per la Regina d'Ingilterra in Etá di 8 Anni, stampate in Londra, — poi di quelle Composte per la Duchessa di Naßau Weilburg in Etá di 9 Anni, e stampate alla Haye in Hollanda“: K, 6, 7; 10—15; 26—31.

161) „feinen vatter nicht dem höhnischen gespöth und gelächter gewisser Personen, die ich euch nicht nennen darf, auszusetzen“: bezieht sich auf den Salzburger Erzbischof und dessen Getreuen. — „von anfang dieses Briefes sagt mir der gute freund, den ihr schon kennt“: vielleicht der Münchener Flötist Beedé. — Seite 310, Zeile 27 (von oben): in der Vorlage steht: „mir“.



163) „vielleicht getraut er sich nichts zu schreiben“: vgl. Brief 161. — „Der ledere Leckner Rathsherr ist mit allen hl. Sac: versehen worden“: statt Sacramenten druckt NI Br, 204: Faren [sic!]. — „Hier schicke ein blath von der Sonaten“: s. Brief 156.

164) „um nach dem ersten Getümmel es durch hl: gr: Daun zu versuchen“: bei NI Br, 206 figurirt der Graf Daun als „herr Claus“ [sic!]. — Die Bemerkung von der Wanderung einiger Hofmusiker „ins Stockhaus“ ist ein interessanter Beleg für die damaligen Verhältnisse der Salzburger Hofmusik und das Regime des Erzbischofs. — „Ich werde mit nächster Post wiederschreiben und etwas von der Sonaten einschliessen“: s. die Briefe 156 und 163. — Seite 325, Zeile 16 (von oben): in der Vorlage steht: „gedrud.“

165) „P. Maestro Martini hat mir geantwortet, er hat aber das Portrait noch nicht in Händen“: s. Brief 160. — „Die Sonaten auf 4 Hände wirst Du beyde bekommen auch die Variationen“: s. Brief 155 und Wolfgang's Briefe 66, 110. — „Sie spielte Deine Sonate von Manheim“: s. die Briefe 156 und 159. — „Dein Trio fürs Clavier ex B“: das im August 1776 komponierte Trio für Klavier, Violine und Cello, K, 254. — Seite 331, Zeile 13 (von oben): in der Vorlage steht: „es ist zur auf 10 Recite“. — Seite 333, Zeile 18 (von oben): in der Vorlage steht: „Das erste ich leicht zu glauben“.

166) „Deine Schwester mußte Deine Clavier Concerte auß der Spart spielen“: an Klavierkonzerten, welche die Schwester spielen konnte, waren damals abgesehen von den früheren Bearbeitungen K, 37, 39, 40, 41 die Konzerte K, 175, 238, 246 und 271 geschrieben. — „Das Concert, so Reicha spielte, war von ihm, recht gut, neue gedanken“: bei NI Br, 211 steht statt „neue gedanken“: Deine Gedanken [sic!], was dem Satze einen ganz anderen Sinn gibt. — „die Sonate à 4 mani und die Variationen“: s. Brief 165. — Seite 333, Zeile 1 (von unten): in der Vorlage heißt es: „Den Brief brauch ich“.

168) Der undatierte Brief an die Gattin gehört dem Zusammenhang nach wohl hierher. — „vielleicht würde er da auch sein Misericordias aufführen können“: s. Brief 156 sowie Wolfgang's Briefe 93 und 97. — „die 2 Sonaten auf 4 Hände, die Fischerischen Variat: und das Rondò“: s. die Briefe 165 und 166 sowie Wolfgang's Brief 97.

169) „La Comtesse de Tessé, der Du die Sonaten dediciert“: K, 8 und 9. — Es ist außerordentlich bemerkenswert, daß der Vater den Sohn vor den französischen Musikern warnt. Den Sohn von Glück und Piccini fernzuhalten, mochte wohl aus dem Grunde geschehen, um ihn nicht ins Parteigetriebe geraten zu lassen. Diese Mahnung des Vaters war vielleicht auch die Ursache, daß Wolfgang den damaligen Kämpfen um die Reformoper äußerlich kühl gegenüberstand.

170) „meines Bruders Tochter . . die Dir nun auch ihr Portrait schicken

musste“: vgl. Brief 167. — „das Portrait ihres temperaments im adagio der Sonate ausgedrückt“: s. Wolfgang's Brief 87. — Der letzte Absatz des Briefes von der Stelle ab: „Nun sind wir einmal hier in einer rechten Verwirrung“ steht auf einem undatierten Briefumschlag und dürfte dem Zusammenhange nach hierher gehören.

171) „Sammlung guter Franz: Arien mit dem Clavier, wie Du mir geschickt“: s. Wolfgang's Brief 110. — „wolfg: wird sich erinnern, daß er ihm ein Waldhornstück gemacht“: = ?

172) „weil Du ihm [De Jean] nur 2 Concerti und nur 3 quartetti fertig gemacht“: s. Wolfgang's Brief 111.

173) „die 3 Arien: Il tenero momento. Die Scena Fra i pensier piu funesti di morta x; und das Pupille amate“: aus Wolfgang's Lucio Silla Nr. 2, 22, 21. —

# Inhaltsverzeichnis

Erste Reihe

Seite

Mit dem Sohne in Italien

(Ende 1769 bis Anfang 1773) . . . . . I

1. an Gattin und Tochter, Wörgl, 13. Dezember 1769 . . . . .	3
2. an Gattin und Tochter, Innsbruck, 15. Dezember 1769 . . . . .	3
3. an Gattin und Tochter, Innsbruck, 17. Dezember 1769 . . . . .	4
4. an Gattin und Tochter, Bozen, 22. Dezember 1769 . . . . .	5
5. an Gattin und Tochter, Verona, 7. Januar 1770 . . . . .	6
6. an Gattin und Tochter, Mantua, 11. Januar 1770 . . . . .	10
7. an Gattin und Tochter, Mailand, 26. Januar 1770 . . . . .	12
8. an Gattin und Tochter, Mailand, 3. Februar 1770 . . . . .	17
9. an Gattin und Tochter, Mailand, 10. Februar 1770 . . . . .	18
10. an Gattin und Tochter, Mailand, 17. Februar 1770 . . . . .	20
11. an Gattin und Tochter, Mailand, Faschingsdienstag 1770 . . . . .	21
12. an Gattin und Tochter, Mailand, 3. März 1770 . . . . .	22
13. an Gattin und Tochter, Mailand, 13. März 1770 . . . . .	24
14. an Gattin und Tochter, Bologna, 24. März 1770 . . . . .	25
15. an Gattin und Tochter, Bologna, 27. März 1770 . . . . .	28
16. an Gattin und Tochter, Florenz, 3. April 1770 . . . . .	31
17. an Gattin und Tochter, Rom, 14. April 1770 . . . . .	33
18. an Gattin und Tochter, Rom, 21. April 1770 . . . . .	36
19. an Gattin und Tochter, Rom, 28. April 1770 . . . . .	39
20. an Gattin und Tochter, Rom, 2. Mai 1770 . . . . .	40
21. an Gattin und Tochter, Neapel, 19. Mai 1770 . . . . .	41
22. an Gattin und Tochter, Neapel, 22. Mai 1770 . . . . .	44
23. an Gattin und Tochter, Neapel, 26. Mai 1770 . . . . .	45
24. an Gattin und Tochter, Neapel, 29. Mai 1770 . . . . .	47
25. an Gattin und Tochter, Neapel, 5. Juni 1770 . . . . .	49
26. an Gattin und Tochter, Neapel, 9. Juni 1770 . . . . .	51
27. an Gattin und Tochter, Neapel, 16. Juni 1770 . . . . .	53
28. an Gattin und Tochter, Rom, 27. Juni 1770 . . . . .	53
29. an Gattin und Tochter, Rom, 30. Juni 1770 . . . . .	55
30. an Gattin und Tochter, Rom, 4. Juli 1770 . . . . .	58
31. an Gattin und Tochter, Rom, 7. Juli 1770 . . . . .	58
32. an Gattin und Tochter, Bologna, 21. Juli 1770 . . . . .	59
33. an L. Hagenauer in Salzburg, Bologna, 28. Juli 1770 . . . . .	59
34. an Gattin und Tochter, Bologna, 28. Juli 1770 . . . . .	60
35. an Gattin und Tochter, Bologna, 4. August 1770 . . . . .	61
36. an Gattin und Tochter, Landgut bei Bologna, 11. August 1770 . . . . .	63
37. an Gattin und Tochter, Bologna, 21. August 1770 . . . . .	65
38. an Gattin und Tochter, Bologna, 25. August 1770 . . . . .	65

39. an Gattin und Tochter, Bologna, 1. September 1770 . . .	67
40. an Gattin und Tochter, Bologna, 8. September 1770 . . .	69
41. an Thomas Linley in Bologna, Bologna, 10. September 1770	71
42. an Gattin und Tochter, Bologna, 18. September 1770 . . .	71
43. an Gattin und Tochter, Bologna, 22. September 1770 . . .	73
44. an Gattin und Tochter, Bologna, 29. September 1770 . . .	75
45. an Gattin und Tochter, Bologna, 6. Oktober 1770 . . . .	75
46. an Gattin und Tochter, Mailand, 20. Oktober 1770 . . . .	76
47. an Gattin und Tochter, Mailand, 27. Oktober 1770 . . . .	78
48. an Gattin und Tochter, Mailand, 3. November 1770 . . . .	80
49. an Gattin und Tochter, Mailand, 10. November 1770 . . . .	81
50. an Gattin und Tochter, Mailand, 17. November 1770 . . . .	82
51. an Gattin und Tochter, Mailand, 24. November 1770 . . . .	84
52. an Gattin und Tochter, Mailand, 1. Dezember 1770 . . . .	85
53. an Gattin und Tochter, Mailand, 8. Dezember 1770 . . . .	86
54. an Gattin und Tochter, Mailand, 15. Dezember 1770 . . . .	87
55. an Gattin und Tochter, Mailand, 22. Dezember 1770 . . . .	89
56. an Gattin und Tochter, Mailand, 29. Dezember 1770 . . . .	89
57. an Padre Martini in Bologna, Mailand, 2. Januar 1771 . . . .	91
58. an Gattin und Tochter, Mailand, 5. Januar 1771 . . . .	92
59. an Gattin und Tochter, Mailand, 12. Januar 1771 . . . .	94
60. an Gattin und Tochter, Mailand, 2. Februar 1771 . . . .	94
61. an Gattin und Tochter, Venedig, 13. Februar 1771 . . . .	96
62. an Gattin und Tochter, Venedig, 20. Februar 1771 . . . .	97
63. an Gattin und Tochter, Venedig, 1. März 1771 . . . . .	98
64. an Gattin und Tochter, Venedig, 6. März 1771 . . . . .	99
65. an Gattin und Tochter, Vicenza, 14. März 1771 . . . . .	101
66. an Gattin und Tochter, Innsbruck, 25. März 1771 . . . . .	103
67. an Gattin und Tochter, Bozen, 16. August 1771 . . . . .	103
68. an Gattin und Tochter, Verona, 18. August 1771 . . . . .	104
69. an Gattin und Tochter, Mailand, 24. August 1771 . . . . .	105
70. an Gattin und Tochter, Mailand, 31. August 1771 . . . . .	107
71. an Gattin und Tochter, Mailand, 7. September 1771 . . . . .	108
72. an Gattin und Tochter, Mailand, 13. September 1771 . . . . .	110
73. an Gattin und Tochter, Mailand, 21. September 1771 . . . . .	111
74. an Gattin und Tochter, Mailand, 28. September 1771 . . . . .	113
75. an Gattin und Tochter, Mailand, 5. Oktober 1771 . . . . .	114
76. an Gattin und Tochter, Mailand, 12. Oktober 1771 . . . . .	116
77. an Gattin und Tochter, Mailand, 19. Oktober 1771 . . . . .	117
78. an Gattin und Tochter, Mailand, 26. Oktober 1771 . . . . .	118
79. an Gattin und Tochter, Mailand, 2. November 1771 . . . . .	120
80. an Gattin und Tochter, Mailand, 9. November 1771 . . . . .	120
81. an Gattin und Tochter, Mailand, 16. November 1771 . . . . .	121
82. an Gattin und Tochter, Mailand, 24. oder 23. November 1771 . . . . .	122



	Seite
83. an Sattin und Tochter, Mailand, 30. November 1771 . . .	123
84. an Sattin und Tochter, Mailand, 8. Dezember 1771 . . .	123
85. an Sattin und Tochter, Brixen, 11. Dezember 1771 . . .	124
86. an das Domkapitel des Erzstifts Salzburg, Salzburg, 16. Dezember 1771 . . .	124
87. an Sattin und Tochter, Bozen, 28. Oktober 1772 . . .	125
88. an Sattin und Tochter, Mailand, 7. November 1772 . . .	127
89. an Sattin und Tochter, Mailand, 14. November 1772 . . .	127
90. an Sattin und Tochter, Mailand, 21. November 1772 . . .	129
91. an Sattin und Tochter, Mailand, 28. November 1772 . . .	130
92. an Sattin und Tochter, Mailand, 5. Dezember 1772 . . .	131
93. an Sattin und Tochter, Mailand, 12. Dezember 1772 . . .	132
94. an Sattin und Tochter, Mailand, 18. Dezember 1772 . . .	134
95. an Sattin und Tochter, Mailand, 26. Dezember 1772 . . .	135
96. an Sattin und Tochter, Mailand, 2. Januar 1773 . . .	136
97. an Sattin und Tochter, Mailand, 9. Januar 1773 . . .	138
98. an Sattin und Tochter, Mailand, 16. Januar 1773 . . .	139
99. an Sattin und Tochter, Mailand, 23. Januar 1773 . . .	141
100. an Sattin und Tochter, Mailand, 30. Januar 1773 . . .	142
101. an Sattin und Tochter, Mailand, 6. Februar 1773 . . .	143
102. an Sattin und Tochter, Mailand, 13. Februar 1773 . . .	145
103. an Sattin und Tochter, Mailand, 20. Februar 1773 . . .	147
104. an Sattin und Tochter, Mailand, 27. Februar 1773 . . .	148

### Zweite Reihe

Mit dem Sohne in Wien (Sommer und Herbst 1773)

und München (Carneval 1774/75) . . . 149

105. an Sattin und Tochter, Wien, 21. Juli 1773 . . .	151
106. an Sattin und Tochter, Wien, 12. August 1773 . . .	153
107. an Sattin und Tochter, Wien, 14. August 1773 . . .	154
108. an Sattin und Tochter, Wien, 21. August 1773 . . .	156
109. an Sattin und Tochter, Wien, 25. August 1773 . . .	157
110. an Sattin und Tochter, Wien, 28. August 1773 . . .	159
111. an Sattin und Tochter, Wien, 4. September 1773 . . .	161
112. an Sattin und Tochter, Wien, 8. September 1773 . . .	163
113. an Sattin und Tochter, Wien, 11. September 1773 . . .	165
114. an Sattin und Tochter, Wien, 15. September 1773 . . .	167
115. an Sattin und Tochter, Wien, 18. September 1773 . . .	169
116. an Sattin und Tochter, Wien, 22. September 1773 . . .	170
117. an Sattin und Tochter, München, 9. Dezember 1774 . . .	171
118. an Sattin und Tochter, München, 14. Dezember 1774 . . .	171
119. an Sattin und Tochter, München, 16. Dezember 1774 . . .	173
120. an Sattin und Tochter, München, 21. Dezember 1774 . . .	175

	Seite
121. an Gattin und Tochter, München, 28. Dezember 1774 . . .	177
122. an Gattin und Tochter, München, 30. Dezember 1774 . . .	178
123. an die Gattin, München, 5. Januar 1775 . . . . .	180
124. an die Gattin, München, 11. Januar 1775 . . . . .	181
125. an die Gattin, München, 14. Januar 1775 . . . . .	181
126. an die Gattin, München, 18. Januar 1775 . . . . .	181
127. an die Gattin, München, 21. Januar 1775 . . . . .	183
128. an die Gattin, München, 8. Februar 1775 . . . . .	184
129. an die Gattin, München, 15. Februar 1775 . . . . .	185
130. an die Gattin, München, 21. Februar 1775 . . . . .	186
131. an die Gattin, München, Aschermittwoch 1775 . . . . .	187

### Dritte Reihe

#### Die Briefe nach München und Augsburg

(September bis November 1777) . . . . . 189

132. an Gattin und Sohn, Salzburg, 25. September 1777 . . .	191
133. an Gattin und Sohn, Salzburg, 27. September 1777 . . .	194
134. an Gattin und Sohn, Salzburg, 28. September 1777 . . .	196
135. an den Sohn, Salzburg, 30. September 1777 . . . . .	200
136. an den Sohn, Salzburg, 4. Oktober 1777 . . . . .	204
137. an Gattin und Sohn, Salzburg, 6. Oktober 1777 . . . . .	206
138. an den Sohn, Salzburg, 9. Oktober 1777 . . . . .	209
139. an den Sohn, Salzburg, 12. Oktober 1777 . . . . .	210
140. an den Sohn, Salzburg, 15. Oktober 1777 . . . . .	215
141. an den Sohn, Salzburg, 18. Oktober 1777 . . . . .	221
142. an Gattin und Sohn, Salzburg, 23. Oktober 1777 . . . . .	227
143. an Gattin und Sohn, Salzburg, 27. Oktober 1777 . . . . .	230
144. an den Sohn, Salzburg, 29. Oktober 1777 . . . . .	232
145. an den Sohn, Salzburg, 1. November 1777 . . . . .	236

### Vierte Reihe

#### Die Briefe nach Mannheim

(November 1777 bis März 1778) . . . . . 243

146. an Gattin und Sohn, Salzburg, 6. November 1777 . . .	245
147. an den Sohn, Salzburg, 10. November 1777 . . . . .	247
148. an den Sohn, Salzburg, 13. November 1777 . . . . .	248
149. an Gattin und Sohn, Salzburg, 17. November 1777 . . .	254
150. an den Sohn, Salzburg, 20. November 1777 . . . . .	258
151. an den Sohn, Salzburg, 24. November 1777 . . . . .	264
152. an den Sohn, Salzburg, 27. November 1777 . . . . .	270

	Seite
153. an den Sohn, Salzburg, 1. Dezember 1777 . . . . .	275
154. an Gattin und Sohn, Salzburg, 4. Dezember 1777 . . . . .	280
155. an den Sohn, Salzburg, 8. Dezember 1777 . . . . .	285
156. an Gattin und Sohn, Salzburg, 11. Dezember 1777 . . . . .	290
157. an den Sohn, Salzburg, 15. Dezember 1777 . . . . .	295
158. an Gattin und Sohn, Salzburg, 18. Dezember 1777 . . . . .	298
159. an Gattin und Sohn, Salzburg, 22. Dezember 1777 . . . . .	303
160. an Padre Martini in Bologna, Salzburg, 22. Dezember 1777 . . . . .	306
161. an Gattin und Sohn, Salzburg, 29. Dezember 1777 . . . . .	309
162. an den Sohn, Salzburg, 5. Januar 1778 . . . . .	314
163. an Gattin und Sohn, Salzburg, 12. Januar 1778 . . . . .	320
164. an den Sohn, Salzburg, 19. Januar 1778 . . . . .	322
165. an Gattin und Sohn, Salzburg, 26. Januar 1778 . . . . .	330
166. an den Sohn, Salzburg, 29. Januar 1778 . . . . .	333
167. an die Gattin, Salzburg, 2. Februar 1778 . . . . .	336
168. an Gattin und Sohn, Salzburg, 5. Februar 1778 . . . . .	339
169. an Gattin und Sohn, Salzburg, 9. Februar 1778 . . . . .	347
170. an den Sohn, Salzburg, 12. Februar 1778 . . . . .	353
171. an Gattin und Sohn, Salzburg, 16. Februar 1778 . . . . .	362
172. an den Sohn, Salzburg, 23. Februar 1778 . . . . .	364
173. an Gattin und Sohn, Salzburg, 25./26. Februar 1778 . . . . .	371
174. an Gattin und Sohn, Salzburg, 28. Februar, 1. u. 2. März 1778 . . . . .	378
175. an Gattin und Sohn, Salzburg, 5. März 1778 . . . . .	385
Erläuterungen . . . . .	389

Dieses Werk wurde im Auftrag von Georg Müller  
in München in der Druckerei von Mäncke und Jahn in  
Rudolstadt hergestellt. 100 Exemplare wurden auf acht  
van Gelder abgezogen und in der Presse numeriert.







WELLESLEY COLLEGE LIBRARY



3 5002 03172 1058

Music ML 410 .M9 A27 1914 v.

Mozart, Wolfgang Amadeus,  
1756-1791.

Die briefe W. A. Mozarts und  
seiner familie

